

K A R L R Ö C K : T A G E B U C H 1891-1946

**Herausgegeben und erläutert
von
Christine Kofler**

**1. Band:
TAGEBUCH 1891 - 1926**

D i s s e r t a t i o n
zur Erlangung des Doktorgrades an der Philosophischen
Fakultät der Leopold Franzens Universität Innsbruck

**Eingereicht bei
Prof. Dr. Eugen Thurnher
von Christine Kofler**

Innsbruck 1975



I n h a l t

TAGEBUCH (1. und 2. Band)

Seite

1. B a n d

1) Mappe I	("Lebenslauf des Vaters Hermann Röck")	1
2) Mappe II	(1891 - Mai 1894)	6
3) Mappe III	(Juni 1894 - Mai 1899)	34
4) Mappe IV	(Juli 1899 - Mai 1904)	80
5) Mappe V	(Juni 1904 - Mai 1909)	118
6) Mappe VI	(Jänner 1910 - Mai 1914)	149
7) Mappe VII	(Juni 1914 - März 1919)	248
8) Mappe VIII	(Juli 1919 - Mai 1926)	294
9) Mappe IX	(Juli 1926 - Mai 1927)	389

2. B a n d

10) Mappe X	(Juni 1927 - November 1927) ...	417
11) Mappe XI	(September 1928 - Mai 1929)	448
12) Mappe XII	(Juni 1929 - Mai 1931)	461
13) Mappe XIII	(Juli 1931 - August 1937)	502
14) Mappe XIV	(Juni 1938 - August 1938)	584
15) Mappe XV	(Juli 1940 - September 1940) ..	593
16) Mappe XVI	(Jänner 1941 - Juni 1941)	595
17) Mappe XVII	(Juli 1942 - November 1942) ...	602
18) Mappe XVIII	(Dezember 1942 - Oktober 1943) .	616
19) Mappe XIX	(Jänner 1944 - Juli 1944)	662
20) Mappe XX	(Dezember 1945 - Mai 1946)	683

Erläuterungen zur Textgestaltung und zum Inhalt finden sich im Kommentarband dieser Ausgabe.

MAPPE I (S. 1 - 5)

"Lebenslauf des Vaters
Hermann Röck"

/17 LEBENSLAUF UNSERES VATERS HERMANN RÖCK

mg.SA 1.10.1950

Von meinem Freund und Gönner, Fürsorgerat Hans Bator, einem getreuen Verehrer unseres ihm wohlgesinnt und hilfreich gewesenen Vaters, dazu aufgefordert, will ich versuchen, eine Art Skelett des Lebenslaufes unseres Vaters Hermann R ö c k ans Tageslicht der "Stimme Tirols" zu bringen.

Unser, mein und meiner vier Brüder Vater, Hermann Röck, an den sich noch so manche Lehrer und Lehrerinnen in Nord- und auch in Südtirol recht gut (und vielleicht auch durchwegs in gutem Sinne) erinnern dürften - war er ja doch zwei Jahre läng auch Direktor des Pädagogiums zu Bozen, sodann von 1892 - 1917, also ein volles Vierteljahrhundert lang, Direktor der Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Innsbruck; - unser Vater ward zu Sand in Taufers (einem Seitental des Pustertales, als Sohn des Bezirksrichters und einer Brunecker Kirchberger-Tochter (Katharina, um deren Hand vor unserem Großvater Benedikt übrigens Hermann von Gilm vergebens angehalten hatte) am ... Oktober 1847 geboren. Ihm folgten ein Bruder (Julius) und zwei Schwestern: Anna und Gabriele. (Anna war später 40 Jahre lang Lehrerin in Rodeneck, einem Dorfe oberhalb dem Bischofsstädtchen Brixen. Ihre, der gotisch Blonden, besondere Liebe galt zeitlebens der "Iphigenie" in Goethes Schau. Ihre brünette, schwärmerisch fromm veranlagte Schwester verfiel infolge einer unglücklichen Liebe zu einem späteren Baurat und daraufhin sie erschreckender Zusinnungen eines "Trösters" in die Umnachtung - mit Trakl zu reden - "sanften Wahnsinn", in welcher Verfassung sie sich dann zeitlebens nur noch als menschenscheue Haushaltsgelhilfin ihrer früh verwitweten, köstlich munteren und so klug wie frommen Mutter nützlich machen konnte. Unser Großvater Benedikt hatte sich eines Winters durch eine von ihm in einer offenen Scheune geleiteten gerichtlichen Versteigerung eine Rückgrat- und Beinlähmung zugezogen, welche seine Frau nötigte, ihren Gatten elf Jahre hindurch bis zu seinem Tode (1856, im 36. Lebensjahre) in einem Fahrstuhl herumzuführen. Nach seinem Verlust übersiedelte /27 die junge Witwe mit ihren vier Kindern zuerst (des dortigen Gymnasiums wegen) nach Brixen, später nach Mühlau nach Innsbruck, um hier ihren Ältesten Hermann die Universität (als Germanist und Historiker) und ihrer Tochter Anna die Lehrerinnen-Bildungsanstalt besuchen lassen zu können - dank Gnadengaben und wohl auch kraft eigenen Darbens. (Ihr jüngster Sohn Julius aber wurde Offizier, mußte dann aber als Oberleutnant,

weil er einen Erzherzogssohn wegen Ehrenbeleidigung zum Duell herausgefordert hatte, vom Militär Abschied nehmen. Er ging nach Paris, wo er zehn Jahre lang am Institut Pasteurs, des Entdeckers eines Serums gegen Hundswut, als Bakterienzeichner Beschäftigung fand. (Später wurde der etwas abenteuerlich veranlagte elegante Onkel Bauzeichner in einem Bauamt zu Innsbruck, als welcher er in erfinderischer Nebenbeschäftigung, z.B. erstmals eine große Reliefkarte von Innsbruck und Umgebung herstellte, die auf der ersten Tiroler Landesausstellung im Jahre 1895 prämiert wurde und dann viele Jahre hindurch in einem Schaufenster der Handels- und Gewerbekammer ausgestellt blieb. Julius starb dann aber, des öfteren auf Unterstützungen seitens seines Bruders, unseres Vaters, angewiesen als Junggeselle bereits als ...Jähriger.

Unser ernsterer und überaus "solider" Vater aber ward kurz nach der Absolvierung der philosophischen Fakultät zu Innsbruck zum Leiter der etwa 1873 gegründeten Realschule zu Imst (dem "Meran Nordtirols" im Oberinntal) berufen. Hier lernte er Maria, die Erstgeborene der kinderreichen Familie des Webereifabrik-Begründers Martin Stapf, kennen und durfte mit ihr bereits als Fünf- oder Sechszwanzigjähriger die Ehe eingehen. Dieser entsprossen bis zum Jahre 1884, in welchem seine Gattin nach der Geburt ihres Jüngsten, Josef, an Kindbettfieber starb fünf Söhne und zwischen Friedrich, dem mittleren der Söhne und Karl auch ein Töchterchen (Marie), welches jedoch nach einem Jahr verschied.

Bald nach dem Tod unserer Mutter ging dann aber die Realschule zu Imst- so wie auch die ungefähr gleichzeitig wie die in Imst gegründete in Schwaz und auch in Bruneckmangels hinreichender Schülerzahl ein, und unser Vater wurde zunächst als Professor an die halbslovenische Realschule (?) in Cilli, welches /5/ 1919 noch zur Südsteiermark gehörte, berufen. Seine Söhnchen aber wurden in das kinder-, bzw. onkel- und tantenreiche Stapf'sche Großelternhaus mit aufgenommen.

1886 jedoch erreichte unser Vater seine Versetzung zunächst an die Realschule in Bozen; da ließ er seine drei älteren, zwischen 1875 und 1879 geborenen Söhne, dorthin nachkommen und sich und ihnen von einer Schwester seiner verstorbenen Frau ein Jahr lang die Wirtschaft führen. Dann aber ging er eine zweite Ehe mit einer um etliches älteren, schon lange vaterlos gewordenen Bozener Kaufmannstochter, mit Elise Rottensteiner, die sich dann hauswirtschaftlich als recht tüchtig und ordentlich erwies. (Diese Ehe hat, nebenbei bemerkt, ein Franziskanerpater, Eusebius, im Beichtstuhl vermittelt; von ihm erzählte man, daß er in den Vereinigten Staaten neu bekehrten Indianern die Beichte in einem schon altershohlen Riesen-

I.

baum, der ihm als Beichtstuhl diente, abzunehmen pflegte.)

Vaters beide jüngsten Söhnlein, das dunkelhaar- und -äugige "Karele" und das blauäugig und goldlockige "Josefl" verblieben indessen noch im Hause der Großeltern, welche die hübschen Kinder ebensowenig wie deren noch jugendliche "Tanten", (deren zwei an ihnen Mutterstelle vertraten) missen wollten, bis zur Schulpflichtigkeit des Karele. Die beiden lernten so ihren Vater erst im 7. bzw. 8. Lebensjahre wirklich kennen, bis dahin nur nach dem Hörensagen, ebenso ihre "neue" Mutter.

Die Sommerferien verbrachte unser Vater mit Familie im Villnössertal (zwischen Klausen und Brixen); hier im täglichen Umgang mit dem Bozner Geographie-Professor (und Lehrbuch-Verfasser) Seibert, der Villnöß vom Bad Froy aus entdeckt hatte und es zu einer Sommerfrische zunächst für seine Kollegen auszugestalten beflissen war.

Im Spätsommer 1892 wurde unser Vater dann zum Direktor des Pädagogiums in Innsbruck ernannt, in dessen stattlichem zweiflügeligen Gebäude er mit seiner Familie eine sehr geräumige Amtswohnung (mit 4 Zimmern zu je 7x7 m² Flächeninhalt) beziehen und den ausgedehnten obstbaumreichen Schulgarten mit benutzen konnte.

/4/ Inmitten dieses Gartens baute der alte, prophetenbärtige Gymnasialprofessor Johann Schuler bereits seit neun Jahren an der gewaltigen, im Maßstab von 1:7500 aus ortsgerechtem Gestein (aus Kalk, Gneis, Schiefer, Dolomit, Porphyr usw.) errichteten Reliefkarte Tirols (und Vorarlbergs, vom Boden- bis zum Gardasee. (Gebirge wie die Ortler- und die Hohe-Tauerngruppe mit dem Großglockner stellten sich darin beinahe mannshoch dar und boten dank des für die Höhendimension gewählten Maßstabes von 1:2500 einen natürlichen Aspekt dar; durch die oft schuhbreiten Haupttäler aber (wie das Inn-, das Etsch- und das Pustertal) konnten die zahlreichen Besucher des Reliefs aus ganz Europa auch durchgehen zwecks näherer Besichtigung.) /...7

Unser Vater aber verbrachte in seinem so gewissenhaften Pflichteifer werktags wohl mindestens zehn Stunden täglich teils in Schulräumen (Geschichte, Deutsch, Pädagogik und Psychologie vortragend), teils mit Schreibearbeiten (ohne Hilfskraft und Schreibmaschine), sowie mit Auskunftserteilungen in seiner ebenerdig gelegenen Direktionskanzlei. Er war als Direktor ob seines unbedingten, ja rücksichtslosen Gerechtigkeitssinnes mehr noch hochgeachtet als respektvoll "gefürchtet". Im übrigen trug er sich nebenher noch mit leider nie auch nur teilweise zur Ausführung gelangten Plänen zu geschichtlichen Arbeiten. Er war nämlich so österreichisch wie gesamtdeutsch (nicht großdeutsch, nicht großpreußisch) gesinnt, etwa im Sinne des Geschichtsprofessors von Ficker, der aus

I.

Westfalen an die Universität Innsbruck berufen worden war, (/.../ Im Jahre ... war unser Vater in seinem 3. (?) Hochschuljahr in einer freiwilligen Studentenkompagnie zur Verteidigung des alten Gesamttirols zum Krieg gegen Italien im Jahre 18.. ausgezogen.)

/5/ Seinem Lehrkörper gehörten die Professoren von je vier Jahrgängen der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt an und dazu die Lehrer und Lehrerinnen von je fünf Klassen der Übungsschule. Außerdienstlichen Umgang scheint unser Vater jedoch nur mit wenigen gepflogen zu haben. Unserer Erinnerung nach u.a. mit dem Musikprofessor Skop und dem musikalischen Lehrer Haselberger, dem Religionsprofessor Anton Müller (dem temperamentvollen und fruchtbaren Dichter "Bruder Willram") und mit den Schulärzten und Hygiene-Lehrern Dr. Sander und Dr. Liber (einem ebenfalls eigenartigen Lyriker); unter den weiblichen Lehrkräften aber insbesondere mit der weitgereisten, jeden Sommer ein neues Land von ganz Europa, einschließlich Nordafrika und Palästina bereisenden, sehr gescheiterten Handarbeitslehrerin Fräulein Bertha von Schwertling. Während des ersten Weltkrieges dann aber wurde ihm Lehrer ... Christoph ein hochgeschätzter Freund und Helfer bei seiner Kanzleiarbeit. Im übrigen sind wir leider über seinen kollegialen Freundschaftsumgang (sowie über den einen oder anderen intriganten Gegner unter seinen Untergebenen) sehr wenig im Bilde, da er sich in seiner Familie darüber kaum jemals auch nur andeutungsweise äußerte.

In den Jahren des ersten Weltkrieges wurde das geräumige Gebäude des Pädagogiums österreichisches Militärspital, die Schulklassen wurden in der ganzen Stadt verstreut und die meinem Vater und seiner Familie im Pädagogiumsgebäude selbst noch belassene Amtswohnung wurde durch Aufnahme einer der beiden Schuldienerfamilien sowie vielen Mobiliars und der Büchereien der Schule in sie umso empfindlicher für ihn eingeschränkt, als er gleichzeitig auch seine Amtskanzlei in seine Wohnung verlegen mußte. Und schließlich wurde er aus diesen chaotisch zu werden drohenden Lebens- und Arbeitsverhältnissen im Kriegsjahr 1917 als ein nun bereits Siebzigjährig-Gewordener mit dem billigen Titel "Regierungsrat" (für welchen wohl sein Jugendfreund und Studiengenosse, Landschulinspektor Hofrat Hausotter, gesorgt hatte) in den Ruhestand versetzt. Infolgedessen mußte er seine 25 Jahre lang innegehabte Amtswohnung mit einer Privatwohnung vertauschen. Sein Sohn Adolf, als

/6/ Bergingenieur im Weltkrieg Pionierhauptmann geworden, machte ihm eine neue in dem jahrhundertalten "Tschiedererschlößl" droben in Hötting ausfindig, die zwar recht geräumig, aber schon an sich und obendrein wegen der kriegsmäßigen Holznot sich nur als ganz unzulänglich heizbar

I.

erwies. Unweit dieses Schlößl hatte unser Vater schon seit einem Jahrzehnt gern ein paar Abendstunden in der Gaststube des "oberen" Tengler-Wirtshauses zugebracht - im Kreise von Bauern und Handwerkern, Pensionisten, Briefträgern und Amtsdienern - bei einem Viertel nebst einem Achtel(e) Wein mit ihnen einem Kartenspiel huldigend, sich von seinen Amtsgeschäften und -widrigkeiten erholend.

Seine "Pension", sein "Ruhegenuß"-Einkommen fiel dann aber, besonders seit Kriegsende mehr und mehr der Inflation anheim, auch wurde er rasch zum "Altpensionisten" und mußte nun bald auch seine durch lebenslange Sparsamkeit auf 80.000 Goldkronen angewachsenes Vermögen und dazu noch altererbte Barock- und Biedermeier-Möbel "einbrocken", um sich, seine Frau und seine Söhne Adolf und Fritz, die als Offiziere aus dem Kriege heimkehrten, nun aber stellungslos waren, kümmerlich ernähren zu können und trotz dauerenden Mantelumhabens nicht übermäßig zu frieren.

Am Abend des [.../ Feber 1920 versetzte unseren Vater eine zweitägige Bewußtlosigkeit, aus der er - wohl wegen des Unvermögens, noch Nahrung aufzunehmen - am ... Feber 1920 (in seinem 73. Lebensjahr) mit offenen Augen sich in die Ewigkeit hinein ausatmete.

Der Wunsch unseres Vaters, der außer München (als sein Sohn Karl dort ein Jahr lang die Universität besuchte) nie eine Großstadt betrat, war es im letzten Lebensjahrzehnt, sich sowohl Wien als vielmehr Rom, das antike wie das neuere, einmal sehen zu können, ging ihm leider nicht in Erfüllung. Und ebensowenig ward ihm noch die tröstliche Genugtuung zuteil, zu erleben, daß sein Sohn Friedrich, der sich schon früh nach unseren Vorfahren, besonders väterlicherseits, bei ihm erkundigte, nach Jahren selten und erstaunlich widriger Geschicke und andauernder Stellungslosigkeit als Dr. der Assyriologie, bald nach dem Tode des Vaters Beamter und sodann auch Leiter des Völkerkunde-Museums (sowie dann auch Titular-Universitätsprofessor) zu werden vermochte.

MAPPE II (S. 6 - 23)

1891 - Mai 1894

/...7

/107 BOZNER ERINNERUNGEN

/117 Im Hofe

mg.am 17.4.40 vm

Der Hof dürfte wohl höchstens 12-14 Meter im Geviert groß gewesen sein. Von drei Seiten war er von dem Gebäude unserer Hausherrnleute, des alten vornehmen, fast exotisch anmutenden kinderlosen Ehepaars Rodeneder umschlossen; die Hauswand unserer Wohnung mit etwa drei Hausgangfenstern bildete seinen Hintergrund. Von der Straße herein führte ein nur straßenseits mit einem Tore verschlossenes Durchhaus der linken Hofwand entlang in den Hof. Ums Eck dann, unserer Hauswand entlang, lief ein schmales Trottoir zu einer kleinen, etwa vierstufigen Stiege, die in den rechten Flügel führte, der von den Hausherrn bewohnt war.

Die vierte, nach Süden "offene" Seite des Hofes, unserer Hausgangseite oder Hauswand gegenüber, war durch ein hohes Gitter gegen einen tief hinein sich erstreckenden parkartigen Baum- und Ziergarten abgeschlossen. Links ein großes, uns immer versperrtes Gartentor oder Gittertor; dann ein breiter Gartenmauerpfosten, an dem ein Brunnen angebracht war, der aber nicht ständig floß, der eher einem größeren Küchenbrunnen glich. Weiterhin bis zur Hauswand des Hausherrn-Gebäudeflügels, ein Mäuerchen, auf dem wieder ein hohes Gartengitter aufstand. Dieses Gitter war besonders in der Höhe in seiner ganzen Breite mit dem Geranke und dem Laubwerk von Teerosen überwuchert.

Im Mauer 4 /? Winkel links neben dem Gartentor stand ein kleiner Oleanderbaum, entweder in einen tief eingesenkten Holzkübel oder in die Erde selbst eingepflanzt. Herrlich seine roten Blüten. Vor ihm stand eine Ruhebänk.

Hier nun war unser häufiger Aufenthalt. Oft gemeinsam mit der schon etwa siebzehnjährigen Tochter Trentinis, Mathilde. Hier entdeckte ich jene wunderbare Ameisenart: eine Myrmica, etwas größer als die gewöhnliche glänzend goldengelbe Rasenameise, aber mit scharlachrotem Kopfe und glänzend schwarzem Hinterleibe. Sie hatte ihre Pfade auf dem Oleanderbaum, verirrte sich aber auch oft auf die Banklehnen. Sie war, nach Myrmicaart, von ziemlich langsamer Bewegungsweise.

/127 Vielleicht regte mich gerade diese schönste aller Ameisenarten, der ich jemals begegnete, dazu an, auch auf andere Ameisen aufmerksam zu werden, sie zu beobachten und mich mit ihnen abzugeben. Und damit begann ich wohl schon im Frühjahr der 3. Volksschulklasse.

Jedenfalls wurde ich auch auf jene kleine, feine, glänzendschwarze Myrmica aufmerksam, die am Fuße von Hausmauern die Löcher abbröckelnder Mauertünche ausnützt,

um sich darin ihre Wohnungen einzurichten. Solcher kleiner Mauerritzen oder -höhlen fanden sich gleich unter den Kellerfenstern der linksseitigen Hausmauer oder Hofwand, die oft von heißer Sonne beschienen war. Der Hof war mit kaum faustgroßen, rundlichen Pflastersteinen ausgepflastert. Dort nun hatten diese Ameisen ihre Sandhügelchen und Pfade. Ich hockte und kauerte dort oder lag geradezu auf dem Bauche und sah ihrem Tun und Treiben zu. Und ich legte ihnen öfters ein befeuchtetes kleines Zuckerbröcklein hin, das langsam zu einem dicken Tropfen zusammenschmolz. Auf diesen stieß bald die eine oder andere Ameise und hielt wie verwundert, aber alsbald verzückt still und sog innig und lang. Und in kurzer Zeit hatte sich dann ein ganzer Kranz um den Tropfen gebildet, eine dicht an der anderen, sodaß er nun aussah wie eine kleine Sonne oder Sonnenblume, nur mit schwarzen anstatt gelben Strahlenblättern.

Da lag ich also im Frühjahr oft, wenn ich von der Schule heimgekommen war.

Kam ich aber gelegentlich mit Josef zu streiten, der gewöhnlich lieber - oft mit Linda, dem hübschen, lockigen Töchterlein Trentinis (etwa 5- oder 6-jährig damals) "Knödel" aus feuchtem Sand oder aus Erde knetete oder eine Torte in einem kleinen Model-, wenn er also auf mich, den weit Stärkeren wütend mit "Fußeln" und auch wohl mit Anspucken losging und sich ohnmächtig sah, dann rächte er sich wohl dafür, daß er gegen meine Ameisenwohnungen losging, ihre Hügel und Gänge zerstörte oder ihre Wohnritzen und Löcher mit seinem Knödelstoff vermauerte. Mir erschien eine solche Art Rache und Vergeltung, die sich an den Dingen und Sachen eines

/137 Gegners durch deren ja dauernde Zerstörung, schadlos hielt, schon an sich unedel und gemein, weit mehr aber ein solches Vergehen gegen harmlose, feine Lebewesen, die ihm nie etwas angetan hatten.

Einmal kam es dann vor, daß eine sehr vornehme Dame in den Hof trat und nach irgendetwas fragte und dabei sich besonders an unseren goldlockigen und blauäugigen "Bellyn" wandte. Ja wohl gar ihn, den vom Knödelkneten Beschmutzten und im Spieleifer auch Rotznäsigen abküßte: Wir erfuhren dann, - und es war dies ein großer Stolz und eine Aufregung für die Stiefmutter, deren einziger Liebling Josefl war, daß diese Dame die Erzherzogin - ich weiß nicht mehr, hieß sie Valerie - gewesen sei.

Ein anderes gern geübtes Vergnügen war das Spritzen am Brunnen: die Aussendung eines fächerartig sich ausbreitenden Wasserstrahles, indem man den Daumen an die Pipe hielt. Es gelang uns durch Übung bald, in jede beliebige Richtung, rasch sie wechselnd zu spritzen und auch sehr weit. Und beinahe ein wollustartiges Gefühl war es für
L...7 , den elastischen Druck und lebendigen

/.../ Drang des freisein wollenden Wassers innig zu spüren. /.../

Manchmal erschien die Dienstmagd oder Häuserin der Hausherrenleute, die Jungfer Klara, im Hof, um den torartigen Eingang zum Holz-, Wein-, und Obstkeller des Hausherrn zu öffnen.

Im ersten Stock aber zeigte sich manchmal der Papagei, ein bunter Kakadu im Fenster, den die Rodeneder besaßen.

/14/ Bei Trafoyer unter den Lauben. mg.17.4.40 vm

Eine Schwester der Stiefmutter war mit dem Kaufmann Trafoyer verheiratet, der unter den Lauben (etwa den 3. oder 4. Laden in dem linksseitigen Laubengang vom Obstplatz herein) ein großes Spezerei- und Gemischtwarengeschäft hatte. Hier kehrten wir oft zu, mußten wohl auch etwas kaufen gehen. Am liebsten erinnere ich mich dabei der mir ganz neuen und so wohlschmeckenden Kieler Sprotten, die wir da oft erhielten.

Trafoyer war ein freundlicher, immer lustiger und witziger Mensch mit lustigen Äuglein, einer vom Wein heftig geröteten, ziemlich knolligen Nase und einem komisch lang hinausgewirbelten Schnurrbart. Sonst ziemlich hager. So mag er sich selbst lustig auf eine komische Figur hinausgespielt haben.

Er hatte eine zahlreiche Kinderschar. Etwa neun oder zehn Kinder, wenn nicht mehr, mochten damals schon am Leben sein: vom größten, Karl an (auch einem typischen, viel Ulk treibenden Bozner Kaufmannssohn), bis zur "Pepele", der Jüngsten. Dazwischen andere Söhne - Max ..., einer davon (Albert), mein Mitschüler in der Deutschhauserschule - und muntere Töchter: die fesche Fanny und die lebhaft feine, blonde Anna (?) und die Mimi ... Mehrere waren aber früher oder später magenleidend und diese und jene starb dann daran, noch gar nicht alt.

Wir waren (oder ich war) öfters auch in der Wohnung (im 1. oder 2. Stock). Man gelangte dorthin zum Teil über Außenstiegen, die rund um einen größeren, lichten Innenhof hinaufführten. Was uns auch ganz neu und fremdartig, südlich war.

Dort sah ich einmal ein Buch "Der Strubelpeter" und ein Buch vom Riesen.

Und von dieser Wohnung aus den riesigen, stundenlangen Begräbniszug eines Erzherzogs, der sich in Bozen ständig aufhielt und sehr beliebt war.

/15/ Bei Verwandten der Stiefmutter in Bozen.

a) bei ihrer Mutter und ihren Schwestern in der Silbergasse.
/Das Kapitel ist nicht ausgeführt/

/167 Bei Verwandten in Gries (über der Talferbrücke)
(Gugler, Lofferer, Vill). mg.17.4.4o vm

Bei Gugler: Der alte Gugler..Stattlicher Mann, aber weiß-
haarig. Wohl mit Schnurrbart, sonst glattrasiert.

/.../

Die Guglerin (Cousine der Stiefmutter).

Eine Tochter, feine, rührige Blonde. Zeigte uns das Max-
und Moritz-Buch von Busch.. Sehr unterhaltend. Dann ein
Buch, worin Hunde und Katzen wie Menschen aufrecht gehend
und bekleidet (mit Zylindern auch und Regenschirmen usw.)
beisammen waren: tafelten usw. Katzen und Mäuse .. Dar-
gestellt als Vettern und Basen.

Einmal schaute ich in der Schwimmschule, die die
Guglers hatten, ein sonniges Becken, wohl unter den Bäu-
men, schwimmen und springen zu: Hermann und Adolf konnten
es.

Guglers hatten auch/einen/ größeren Anger mit Wein-
bergen und Feigenbäumen und Pfirsichen.

Zwei Söhne: der eine war Mechaniker und hatte im merk-
würdigen neuen Unterdach (Estrich) eine Werkstatt.

Der andere, ein urgemütlicher südlicher, fauler aber
hübscher Weinhaun (ein blonder?) war öfters betrunken.
Vielleicht versorgte er die Stallung, Roßstall, des Gutes.
Ich fühlte mich ihm näher, diesem Ausbund der Südlandschaft,
als dem Mechaniker. /.../

/177 Bei Lofferer in Gries.

Die Lofferer Karlin bewohnte ein schmuckes kleines,
wohl höchstens einstöckiges Haus in Gries. Sie war eine
Cousine der Mutter.

Ich mußte die Mutter manchmal begleiten, wenn sie sie
besuchte. Es gefiel mir dort wegen der Kuckucksuhr, der
ersten, die ich sah. Köstlich, wenn der Kuckuck herauskam
und Kuckuck rief, einmal, zweimal oder öfter, je nachdem die
Stunde schlug.

Lofferers hatten auch einen südlichen Garten mit einem
großen Glashaus, einer "Orangerie". In diesem, ich glaube
von ziemlich hohen Mauern umgebenen Garten - vielleicht
auch mit Weinlauben - sah ich zum erstenmal Zitronenbäume
mit Früchten im Freien. Und Orangen. Auch wohl Feigenbäu-
me und Granatäpfelbäume. Mir gefiel es, in diesem, wohl
nach Beeten abgezielten fremden Garten auf den Kieswe-
gen herumzuspazieren. (Barock..)

Bei Vill in Gries

kehrte ich auch ein- oder zweimal zu, wohl mit der Mutter. Oder ich hatte einmal etwas auszurichten.

Da waren eine Menge Kinder, und wohl vorwiegend Mädchen. Sie zeigten mir allerlei, vor allem eine Ringelspieltrummel, jenem Vorläufer des Kinos: da war z.B. ein Reiter vielleicht zwölfmal auf einen Streifen aufgemalt in verschiedenen Aufnahmen, und wenn man die Trummel in kreisenden Schwung versetzte, sah man durch die Guckschlitze innen den Reiter kühn und schnell dahingaloppieren.

/187 Über die Eisackbrücke nach Kühlbach, Kalvarienberg, Virgl, Eislaufplatz.

Mit Vater und Prof. Walther und Bleier oft über die Eisackbrücke in eine Restauration mit Garten. Ob der bergseitigen Mauer läuft der Zug.

Auf der Eisackbrücke ein Nepomuk.

/197 Sommerfrische in Villnöß. /...7

Im Hochsommer, schon anfangs oder Mitte Juli, zogen die Eltern mit uns fünf Buben in die Sommerfrische, ins Villnößtal, das sich zwischen Klausen und Brixen von Osten her öffnet; ein nördliches Nachbartal des berühmten Eggen-
tales; das Villnössertal erstreckt sich hinein zu der herrlichen Dolomitengruppe, den Zacken der Geißlerspitzen, die ähnlich sind dem Rosengarten, doch großartiger.

Gleich hinter der Haltestelle und seinem Zoll- oder Mauthaus, das die Straße durch ein hölzernes Gittertor versperrte, beginnt das Tal zunächst ganz schluchtartig, die Straße an hohen Felsen in vielen Biegungen und über mehrere Brücken über dem Bergbach führend; hindurch zwischen dem hochragenden Gufidaun, dessen Burgen teils herniederblicken. Nach und nach öffnet sich das Tal oder die Hänge werden noch minder steil, tragen Gehöfte, anfänglich auch noch von steilen Weinbergen umgeben. In einer Stunde erreicht man das bedeutendste Straßenwirthshaus (von dreien?) mit einem geräumigen Platze zum Halten der Straßenfuhrwerke, die dort noch von Fuhrleuten in blauen Kitteln geführt werden. Mittermühl liegt halbwegs nach Villnöß, dem Weiler St. Jakob (?) (St. Peter?), dem Hauptort des Tales.

Wir nun zogen, unseren Hausrat auf einen Leiterwagen aufgepackt - denn die Stiefmutter - die Bozner Mutter - nahm auch viel Bettzeug, wenn nicht gar auch Bettstätten mit - ins Tal hinein, in ärgster Sommerhitze und wir Knaben, wenigstens Josef, selber auf dem Leiterwagen sitzend. In Mittermühl erste Rast. Wirthshaus mit geräumiger Bauernstube und einem eigenartig geräumigen Salettl. /...7

II

Dort aßen wir wohl unsere "Amletten", bekamen auch gewässerten Wein in "bunzeten", d.h. faßartig geformten Weingläsern. Oder gar weichgesottene Eier, mit langgestrecktem weißen Brotstrutzen zu essen, zu tunken.

Von dort aus geht es dann heiß an kleinen Keuschen, die Töpferei betreiben, und wo wir zum erstenmal im Leben aus Lehm geformte Teller und andere Geschirre in die heiße Sonne zum Trocknen gestellt sahen, ferner an mehreren Holzsägewerken und schließlich Kalköfen /? vorbei, hinein bis zum Dorf St. Peter (?). Es liegt ziemlich eng zwischen waldigen Hängen, doch nur zum einen Teil im Talgrund: das Hauptwirtshaus: der Zellenwirt, gleich hinter ihm noch ein zweites Wirtshaus, der /L.b.R./. Schon am Dorfeingang ein großes Holzsägewerk, dann etliche Bauernhäuser, darunter eine Mühle. Der vornehmere Teil der Ortschaft: Kirche und Widum, Schulhaus und Post liegen in der Höhe, eine Viertelstunde weit ob dem unteren Dorfteil am nord- bzw. recht-/.../ seitigen Talhang.

mg. 12.4.40 vm

Etwa zwei oder dreihundert Schritt vor diesem Zellenwirt, hinter dem auch noch ein zweites Wirtshaus, der Kabiswirt stand, und einige Häuser ringsum auf der linken Bachseite - denn dort ging auch schon eine Brücke über den Bach - und weiter taleinwärts standen höchstens noch vereinzelt ein paar Gehöfte im Talgrund - da stand links am Wege, etwa als drittes oder viertes Haus das steingemauerte, gar nicht bauernmäßige Haus des reichen Profanter; es war sogar zweistöckig, aber mit ziemlich kahlem Mauerbau. Dort im zweiten Stock hatten meine Eltern eine Sommerwohnung gemietet; zur Straße parallel durchlief das Haus in jedem Stock ein breiter Hausgang; ungefähr in seiner Mitte mündete die hölzerne Stiegentreppe. Der Teil links des Hausganges gehörte zu unserer Wohnung und mündete auf einen Söller oder Altan, der uns, aber auch der anderen Wohnpartei, dem alten Ehepaar Planer (dem Planer und der Planerin) zur Verfügung stand. Wir aber hatten im Hausgang vor dem Altan unseren Eßtisch stehen und an ihm verbrachten wir auch die häusliche Zeit, wenn wir nicht auswärts waren. Rechts vom Hausgang führte eine Tür ins straßenseitige Eckzimmer, in welchem zwei Betten standen, die für uns alle drei oder vier Buben dienen mußten, die gleichzeitig da wohnten. Einer der beiden jüngsten mußte bei einem älteren schlafen. Daneben war noch ein ebenso großer Raum, das Schlafzimmer der Eltern. Unter tags hielten sich für gewöhnlich nur diese in den Zimmern auf. Vor allem zu einem Nachmittagsschlaf während der heißen Mittagszeit.

Links am Hausgang hatte wohl unsere Magd eine Kammer. Der Abtritt (nicht Abort) lag am Gange ganz hinten, berg-
hangseits. Denn unmittelbar hinter dem Haus erhob sich ein

ziemlich steiler Wiesenhang, über den man zu dem steilen und steingepflasterten Weg hinauf gelangen konnte, der vom Zelenwirt und seiner Häusergruppe - jedoch in der Richtung talauswärts - zur Kirche hinauf führte; dort lag der bedeutendere Teil von St. Jakob; außer der Kirche und dem Widum auch die Post und das Schulgebäude und abermals ein Wirt oder gar zwei.

/20/ An unseren Aufenthalt im Hause - fast nur an Regentagen - habe ich wenig Erinnerungen:

Ich sollte nach dem Mittagessen, während die Eltern schliefen (wozu ich und wir Buben wohl überhaupt kein Bedürfnis noch Lust hatten, öfter, wenigstens in späteren Wochen etwas lernen und wiederholen; insbesondere lesen. Ich war darin, nach der ersten Klasse, natürlich noch recht langsam, buchstabierend. Aber da half mir einmal Hermann, wir lasen das so eindrucksvolle Buch "Fuchs und Ente" - da ging es dann bald flüssiger; wohl aber weil der Text sich rasch ins Gedächtnis einprägte. Dieses flottere, rederechte Lesen, war mir ein ganz neues Lustgefühl. Und tröstete mich über den unbegreiflichen Zwang, in den Ferien lesen zu sollen.

Das Haus verlassen durften wir Jüngsten während der Mittagszeit bis zur Märende nicht... (Josefl schlief wohl, zusammen mit den Eltern. Die großen Buben aber durften hinab zum Bache. /.../

Ansonsten erinnere ich mich nur noch des starken Eindruckes, den Gewitter machten, die in diesem Tale oft ganz nah und heftig tobten. Die Wasserfluten des Gewitterregens schossen immer bald in gelben lehmigen Bächen über den Weg drunten. Blitze erhellten jäh und feurig die sonst ziemlich dunkle, weil vielleicht mit geschlossenen Jalousien versehene Stube, und Krache folgten häufig fast unmittelbar den zuckenden Blitzen. Das Haus hatte wie andere Bauernhäuser auch keinen Blitzableiter. Da seufzte oder schrie die Stiefmutter - ich kann nicht sagen: Mutter, denn ich fühlte sie nie als die "echte Mutter" - oft auf: "Heilig's Kreuz!", und hielt auch uns an, das zu sagen, um uns vor Blitzschlag zu bewahren.

1. Stock: Im unteren, ersten Stock wohnten die Profanter-Leute. Er war ein stattlicher, ernster, glattrasierter Bauer, den wir sehr höflich zu grüßen hatten; er hatte wohl wesentlich andere Geschäfte; vielleicht war er vorwiegend Viehhändler. Seine Frau aber war sehr leidend, ich glaube, sie war gelähmt und konnte nur sitzen, sich nicht fortbewegen. Wir mußten sie, eine reiche Frau und Hausherrin, höflichst begrüßen wie eine Gnädige. Aber manchmal erhielten wir von ihr schwarzblendene Knödel /.../ in ungewohnter Größe. Auch den schwarzen Ofenblenden lernte vielleicht die Mutter hier erst kennen; den ich ganz

besonders verabscheute. Zumal wie auch er, wie die Knödel, viel weichen, bloß gesottenen Speck enthielt.

Eine andere, uns neue und merkwürdige Speise waren die "Türtlen". Es waren flache, kreisrunde Krapfen, gefüllt mit Spinat und "Grillenbrot". Sie schmeckten kalt und warm gleich gut. Die Planerin kochte sie jeden Samstag (oder Freitag) und gab uns Buben jedesmal ein paar Stück. Dies war auf unserem Altan, auf dem wir abends öfters mit der Planerin beisammen saßen. Uns war auch ihre unverfälschte Villnösser Mundart merkwürdig. So hatten wir von ihr den Ausdruck "Trantelaber" für den Plural von Grantenlaub (Grantenblätter: Blätter der Preiselbeeren). Sie erzählte uns gerne von Krölnattern und anderem Getier. Und wenn Mutter uns rief, sagte sie zu einem: "Gená!", was "Geh nur rasch" bedeutete; die Stiefmutter hingegen pflegte dafür "Genurlei!" zu sagen.

Parterre: Im Hause ebenerd war eine Backstube (Bachstube). Da wurde Brot auf langen Brettern in die wunderlichen Formen geknetet (ich glaube gedrehte "Strutzen" und schwarze "Leabelen") und auf dem Brette in den Ofen geschoben, das Brett aber geschickt zurückgezogen, sodaß die Reihe der Brote an Ort und Stelle verblieb. /.../

Gegenüber der Bachstubb gleich hinter dem Hauseingang links lag ein ähnlicher Raum, nur weiß ich nicht mehr, welchem Zwecke er diente. Ich erinnere mich bloß dessen, daß entweder in ihm oder auf dem Hausflur selbst öfters welsche Arbeiter etwas zu verrichten hatten; diese kochten sich dann dort einen Polenta; von dem leben sie, ernähren sie sich höchst billig. Sie machen ihn aber so fest, daß man ihn geradezu schneiden, in Stücke schneiden kann; da bedarf es keiner Gabel, ihn zu essen, man ißt ihn von der Hand wie ein Stück Brot. Wohl aßen sie ein Stück Käse dazu; aber nur indem sie den Polenta an ihn tupften. /.../

Wir Buben ließen uns öfters ein Stück solchen Polenta geben, er schmeckte uns besser als der eigene, viel weicher gekochte.

/217/ SOMMER-QUARTAL 1891
/.../

Ging mit Adolf nach Imst. (In Innsbruck Bierwastl - oder A. Hofergarten, Blick auf den Inn.) - In Imst ward uns gleich das Reh im "Bangert" gezeigt. Öfter es gefüttert mit Ronenplätschen; dann legte es sich hin, nahm keine mehr; erhob sich, drohte, ich hielt's an den Ohren, es stieß mich nieder; schrie nach Tante Resie, die mich rettete. Auch Adolf führte schwere Kämpfe mit ihm auf. ---
Im Bangert saß ich öfters bei Großvater vorm Bienenhaus,

sah zu, wie die gelb oder rötlich Behosten heimkehrten; und rings die gelben Löwenzähne im Baumgarten. Der Hahn drüben im Walchgarten, der mit so verrückter Stimme krächte.

Auf dem Brunnenrande im Hof auf- und abgehend, suchte ich Tante Rosa für unsere Oase zu keilen; stellte ihr besonders die Straußeneier vor Augen, die gleich 25 Hennen-eiern sind. Ich konnte ihr gegenüber das Geheimnis (mit Fritz) nicht wahren; begann mit dem rätselhaften Satz: "Glaubst du, daß ich ein König werden kann?" Dann eröffnete ich ihr, wie. Und ich frug sie, ob sie solch ein Straußenei zum Frühstück nicht lieber hätte, als einen Kaffee.

Adolf hatte sich im Heustock des Stadels eine geräumige Höhle eingerichtet, eine wundervolle, bequeme Grube hinter einem Lattenfenster. Da hatten wir auch ein Höhlchen für Bücher und Zeitschriften; ein solches illustriertes Familienblatt enthielt eine lustige Reihe von Zeichnungen und Reimen von einer hennenfütternden Haus- und Hühnermutter, einer dicken, urgemütlichen.

Mit Adolf strich ich auch morgens, ganze Vormittage, weglos durch die Wälder am Südhang des Birket, von der Landstraße aus: wir suchten schöne Baumrinden und Flechten für die Tante Anna, Witwe Welponer, in deren langen, schmalen Kramladen mit den vielen Schublädchen mit allerlei Gewürzen usw. wir uns öfter einfanden. Sie kochte uns im niedlichen Hinterstübchen Schokolade. Adolf brachte ihr allerlei Natur-Nippes aus dem Wald mit. Dadurch angeregt machte ich dann selber zuhaus einmal ein Sesselchen, leimte die Beine dran und klebte Eichelnapfchen und dergleichen auf; schenkte es dann Tante Rosa.--- Mit Adolf und Tante Anna ging ich auch einmal auf die Untermarkter Alm; wundersam die Flanke des sich zurücklehrenden Plateinkopfes.--- Ein andermal ging ich mit Adolf Ameiseneier holen (aus Ameisenhäufen mit einer Kelle ausnehmen), die wir dann in der Waschküche in einem Waschzuber von den Ameisen selbst in eine Schale (oder Teller) zusammentragen ließen. [...]

(Alle diese Erinnerungen aufgeschrieben am 17. März 1901, im 7. Kurs Gymnasium).

Villnöß

Auf der Rückfahrt nach Villnöß schleppten wir zwei, Adolf und ich uns mit einem schweren Koffer die zwei Stunden lange, sommerheiße Talstraße (mit den Töpfereien, den Kalköfen usw. am Wege) ins Dorf hinein und kehrten auch nie ein, sodaß wir keinen Kreuzer Geld brauchten; Adolf wollte sich das restliche ersparen.

Fritz aber hatte inzwischen Hermann in unsere Auswanderpläne eingeweiht und übrigens die Oase mit einer Insel ver-

tauscht. Hermann seinerseits weihte die Försterbuben, Glück usw. ein, maßte sich aber selbst die Oberhäuptlingswürde an, ritt als solcher auf einem Schimmel; die anderen auf nichtweißen Pferden. Mir behagte dies alles gar nicht.

Hinter Ranui wirft mir Adolf einen Fichtenzapfen auf den Nasenrücken, daß ich zeitlebens eine Narbe davon behielt.

Unterm Flitzer Kreuz im herrlichen Wald mit bärtigen Lärchen hetzten Adolf und ich auf und ab über Stock und Stein als "Hirsch und Hund".-- Mit Raffeln brockten wir dort Schwarzbeeren in Kandeln. Dabei störte ich auch Ameisen aus ihren riesigen Häufen auf, hielt dann die Hand darüber: in spannehohen Strahlen bespritzten sie sie mit dem würzig säuerlichen Saft. Auch gaben wir Vogelköpfe in Ameisenhaufen, daß sie diese kahl fraßen, aufs sauberste skelettisierten. Wohl auch aufs Vorbild Adolfs gings zurück, daß wir Grantenblätter von allerlei Farben sammelten ("Trantelaber"): gelbe, rote, grüne, hell- und dunkelbraune, schwarze und gescheckte. Im Wald hinter Flitz fanden wir auch den Süßfarn mit seinem fadsüßen Geschmack. Beim Grantenklauben gefielen mir besonders auch die verschiedenartigen Spinnen, darunter solche, die ihre Eierkugeln mit sich trugen; nahm ihnen diese ab und ließ sie nach der Kugel aus hundert Eiern eifrig suchen.

(mg. 31.5.32 vm)

Im übrigen gingen wir vormittags nicht mehr so häufig zum Flitzer Kreuz dort Kneippsche Kur zu machen, d.h. barfuß im tauigen Gras der Waldwiese am Weg herumzugehen und dann dort unser "Neunerbrot" einzunehmen. Vielmehr ward heuer ein Weg und Ort, etwa eine Viertelstunde weit taleinwärts bevorzugt: ein Brunnlein am Wege mit einer Bank. Dieser Wechsel des fast täglichen Vormittagsaufenthaltes hing wohl damit zusammen, daß heuer - zum erstenmal auch ein Kollege Vaters, der Geographieprofessor Seibert mit seiner Gattin - die ihr Gatte "Madlaine" (Madlän) rief, Villnöß als Sommerfrische bezog; diese wohnten beim Zellenwirt. Seibert war ein feiner, mehr blonder Mann, hatte eine gewisse Witzigkeit im Scherzen. In eifrigen Gesprächen mit Vater, wobei wohl er der hauptsächlich redende Teil war, schritten sie dahin, machten häufige Ständchen. Seibert ging fortan viele Sommer lang nach Villnöß, ward hier gleichsam zum Verschönerungsverein.

Mit diesem nun und mit seiner Frau Madlän gingen wir fast täglich den Weg hin-
/22/ ein zum "Wasserl". Das Tal ward bald hinter dem Dorfe oder Weiler eng und schmal; der Weg ging über eine Brücke auf die linke Talseite und führte den Berghang entlang um zahlreiche Biegungen taleinwärts, links einen Hang, der zum rauschenden Bach hinunterführte. Am Wege lagen die Schotterhäufen, ich glaube aus Porphyr, die angeschnittene Hangseite wies oft roten, grünen oder auch zweifarbigen Lehm auf. Am Brunnlein mit dem kleinen Troge, das ein herrlich klares und frisches Trinkwasser hatte, verbrachten wir den Vormittag

und nahmen unser "Halbmittagsbrot" ein. Aber nur die Frauen blieben auf der Bank dort sitzen. Wir Buben - wohl nur Josef, Fritz und ich - aber stiegen den Hang zum Bach hinab, entlang dem Ablauf des Brünneleins. Wenig unterhalb des Weges, von den Frauen ständig zu sehen, spielten wir am Bächlein, das da und dort kleine Becken bildete, die wir dann durch kleine Dämme zu größeren Teichlein stauten. Vor allem aber gab es da einige "Köfel". Dem Weg näher lag der Köfel, den ich "in Besitz nahm" und den ich, weil hauptsächlich einige Lärchen auf ihm standen, den "Lärchenköfel" nannte. Er hatte einen sanften Aufgang, eine angenehm be-rast und bemoost muldige Fläche, auf der es unter den hel-len Lärchenbäumen, höchst behaglich und angenehm zu liegen und überwärts zu blicken war. Bachwärts fiel er etwas klette-rig ab, und da standen Weiden und Erlen, in deren Blättern zahlreiche blitzend grüne Rüsselkäferchen krochen.

Etwas weiter unterhalb, das Brunnenbächlein übrigens zu einem kleinen Teich oder Tumpen stauend, lag ein steile-rer Köfel, den Fritz "in Besitz nahm" und den er Tannberg hieß; denn er trug vorwiegend junge Fichten. Seine Achse zeigte zum Bach hinab, die Seite taleinwärts war senkrechter Fels, die andere Seite (talauswärts sehend) war zu erstei-gen, hatte aber auch eine Rutschfläche, über die wir uns mit Hilfe eines "Tuaes", angebunden um einen Baumstamm an dem kantigen First des Felsens hinaufwandten.

Auf diesen unseren Köfeln nun hielten wir uns auf und besuchten uns gegenseitig. Machten uns sonst am Wasserlein zu schaffen, am Bächlein.

Öfters aber strichen wir noch tiefer, bis ganz zum Bach hinunter, wo unter riesigen Huflattich-Blättern ("Plät-schen") zahlreiche Erdbeeren wuchsen! Davon sammelten wir für die Frauen und - über Geheiß der Mutter - überreichten wir ganze Handvoll Erdbeeren der Frau Professor Seibert artig in Huflattichblättern.

Fürs weitere: /...7

/257 Herbst des Jahres 1891/92 (Dritte Klasse).

(mg.29.5.32).

September:

Vater, der bisher (Deutsch)-Professor an der Realschule zu Bozen war, wurde jetzt zum Direktor der Lehrerbildungs-anstalt ernannt. Diese war im selben Gebäude (die Real-schule im 2. Stock, die Lehrerbildungsanstalt samt der dazu-gehörigen Knaben-Übungsschule im 1. Stock, letztere wohl auch im Parterre) in der Dominikanergasse.

Demgemäß besuchte ich heuer nicht mehr die sogenannte Bürgerschule in Deutschhaus, sondern die Übungsschule, und zwar nun die dritte Klasse. Auch Josef bezog nun die "Abece"-Klasse besuchend, die Übungsschule. Fritz stieg in den 2.

Kurs des (Franziskaner-) Gymnasiums auf. Adolf in den 5. Kurs, ward also heuer "Obergymnasiast", was sich in Bozen überhaupt, für einen Volksschüler aber insbesondere, anhörete wie Hochschüler. Hermann jedoch sollte, nachdem er im 3. Kurs als Repetent neuerdings "gefallen" war, nunmehr nach Trient an die Bürgerschule gehen, dort ordentlich Italienisch lernen, um dann die Handelsschule zu besuchen. Unsere Schule mochte schon anfangs September beginnen. Hermanns Schule in Trient aber fing erst anfangs Oktober an, und so verbrachte er noch den September, ohne in die Schule zu gehen, in Bozen; lernte Italienisch; übersetzte eine ganze Reihe von Stücken, sie in ein Heft eintragend; ich erinnere mich noch gut des sehr ordentlich Geschriebenen. An dieser seiner schulfreien Zeit ging er aber, da eben die Trauben reif wurden, viel auf Obstraub aus. Hinter dem Deckel von Mutters selten gebrauchter Nähmaschine reihte er oft seine Beute auf und zeigte sie mir: blaue und weiße Trauben, Feigen, Granatäpfel. Ende September verließ er uns, ging nach Trient. Ließ mir eine Begierde nach der Italienisch-Kenntnis zurück.

Versuch, Italienisch zu lernen.

Diese Begierde nun unternahm Adolf mir zu stillen. Er versuchte, mir die ersten Lektionen beizubringen. Aber ich kam nicht recht mit. Ich hatte mir das Übersetzen aus dem Deutschen ins Italienische ganz anders vorgestellt: meinte, man schreibe einfach für jeden deutschen Buchstaben irgendeinen anderen, nach einem bestimmten Schlüssel. Da sich dies ganz anders verhielt, kam ich schon mit dem abweichenden Geschlecht der Hauptwörter nicht zurecht (wenn etwa: der Affe la scimia hieß) und dann mit der Übereinstimmung der Adjektive im Geschlecht anstatt mit dem Endvokal (mit den Hauptwörtern). Und so hielt ich wohl nicht lange durch; Adolfs eifrige Instruktionen bereiteten mir, da ich wenig begriff, wohl Kopfschmerzen.

In einer neuen Schule (Übungsschule).

Ich also besuchte jetzt die 3. Klasse Übungsschule; hatte als Lehrer einen angenehmen älteren Mann, Herrn Lehrer Turnherr. Schon der Name gefiel mir; vielleicht besonders deshalb, weil wir in dieser Klasse - wohl zum erstenmal - auch in eine richtige Turnhalle gingen; Turnen freute mich sehr (unter einem Turnlehrer Beinpold?). Wir mußten übrigens mindestens fünf Minuten weit durch die Stadt ziehen bis zur Turnhalle, denn diese lag in der Fleischbankgasse, kurz vor der Talferbrücke. Wir zogen dahin in Zweierreihen: mich traf's dabei mit Kurt Kurzl zu gehen, wohl meinem Sitznachbarn in der Schule. Ein Knabe von guter Herkunft, und voll Phantasie und Inbrunst. Er erzählte mir eine wohl aus dem Stegreif ersonnene und wie "Tausend und eine Nacht" unendlich fortgesponnene Rittergeschichte. Ich hingegen versuchte ihm (vielleicht begann ich) Tiergeschichten zu

II.

erzählen; die Idylle einer Feldmaus. (Vorbild war da sicher Anders Märchen von der Schwalbe, die ja einige Zeit auch von einer älteren Feldmaus gefangen gehalten wurde). Ich versuchte diese Geschichte übrigens auch zu Papier zu bringen, ich entsinne mich noch gut meiner urpoetischen Schwärmerung im dunkelnden Oktober der 3. Klasse. Es waren mir ja Fabeln über alles lieb. Und ich glaube, wir trafen schon damals immer abgelegte Schul- und Hausarbeitenhefte von Vaters Realschülern im Abort als Papier, enthaltend nahezu nichts als kurze Fabeln (ich besitze heute noch ein solches Blatt).

In dieser Klasse kam ich zuerst auf die Tatsache meiner Kurzsichtigkeit; ich konnte die Schrift Thurnherr's an der schwarzen Tafel nicht lesen, oder nur, wenn ich die Augen stark zuzwinkerte; oder ich drückte gar von unten her auf den Augapfel, was gleich sehr verdeutlichte, aber anstrengend war. So ward ich dann in eine der ersten Bankreihen gesetzt; (Brille erhielt ich erst ein Jahr später in Innsbruck).

Mitschüler /.../

Einige Mitschüler hatten höchst seltsame Namen: insbesondere wollte es der Zufall, daß einer sich "Gans Angelo" schrieb, ein zweiter aber "Conso Angelus". Dies wirkte umsonderbarer, als sie bei alphabetischem Aufrufen so hintereinander kamen. - Mit zwei Brüdern Jehle, Armlautkindern, hatte ich den Heimweg gemein durch die Schlossergasse (?); dann Gerber- und Mühl-gasse. Mit Erstaunen erfuhr ich von einem solchen Jehle, dessen ständig schmutzige Hände mir auf- und mißfielen, daß er sich nur alle Woche einmal, sonntags, die Hände wasche (waschen müsse oder dürfe). Ich ging nicht lange mit ihm.

Da ich mit Vater jetzt ein und denselben Weg zur Schule hatte, ging ich mit ihm morgens immer durch die Mühl- und Gerbergasse zum Waltherplatz und weiter. (Josef ging nicht mit, er hatte noch keine Schulmesse) Diese fand statt in einer großen Kapelle hinter der (gothischen) Pfarrkirche; wir zogen dorthin, es war nicht weit.

/26/ Oft mußte oder eigentlich durfte ich dem Vater einen Stoß Hefte, von ihm korrigierte Schul- oder Hausarbeitenhefte der Kandidaten tragen: ich war stolz darauf. Zuweilen ging mit uns zur Schule auch Prof. Zaruba. Der Name paßte zu seinem roten Gesicht; wie auf einen anderen Kollegen Vaters der Name Lahola. Daß dies tschechische Namen seien, darauf kam ich erst viele Jahre später. Der Name Zaruba aber erinnerte mich an das heimatliche Wort Zuber (und hatte dadurch einen eigentümlichen Zauber).

Das frühe Aufstehen morgens, schon vor sieben Uhr, war mir schwer und die Mutter hatte täglich zwei- dreimal zu wecken und zu zeter'n. Es war gar zu gemütlich, zumal dann im Winter, bei herabgelassenen Vorhängen (auf denen wie auf Teppichen Hirschjagden und dergleichen gemalt waren) ins

II.

trauliche Lampenlicht auf dem Tisch hinzuschauen, auf diese Lampe, die auch einen, die Grelle des Milchglases abblendenden Kittel oder Schirm hatte, um den ein Kreis von Figuren lief, die aus der Pappe des Schirmes ausgeschnitten waren, aber dann durch rotes, grünes oder gelbes Seidenpapier verdeckt. Wie still glühten da die Gestalten! /.../ Hasenjagden, Jägermänner).

Oe-Geschichte, 3. Klasse

Bruder Hermann hatte uns im Sommer in Villnöß den Plan, auf eine Oase zu gehen, vertauschen gelehrt gegen den neuen, auf Inseln, und zwar auf eine der Inseln des Ansonarchipels zu gehen und dort eine Art Robinsonleben zu führen. Er hatte ja die Jardines "genommen" und war da Oberhäuptling (Fritz und ich seine Unter-Häuptlinge (statt-tanen). Er auch baute dort ein Haus genau nach dem Vorbild des "Großvaterhauses" in Imst (was ebensosehr für ihn bezeichnend wie für uns eine Offenbarung war.). Aber Fritz und ich ertrugen den Gedanken an seine Oberherrschaft nicht und so beschlossen wir heimlich, ihn "auszuschließen", bzw. jeder auf eine eigene Insel zu gehen. Zuerst zwar hatte Fritz noch - im September laut Fritzens "Urdh", der Geschichte unseres Inselplanes, die er am 31.1. und 18.3.1897 verfaßte (also mit 18 Jahren) - dem Hermann mitgeteilt, daß auch sein Freund (und Mitschüler?) Posch, ein Schusters (?)sohn aus der Gerbergasse, mit ihm auf die Insel gehe. Da wir aber Hermann noch im Besitz der Jardines dachten, so erdichtete Fritz, auch um mich leichter vom Ansonarchipel abzuziehen, es seien jüngst die Inseln Mikronesiens durch einen Vulkanausbruch auf Hawaii untergegangen. Und Fritz "nahm" nun zunächst ein kleines Gebiet an der Nordküste der Somalihalbinsel (Ostafrika). Ich "ging mit ihm". Auf einem Berg nahe der See wollten wir eine Burg bauen, um den Berg selbst eine hohe Mauer ziehen. Von da aus dann unser Gebiet - durch Überfälle gegen die Eingeborenen - allmählich erweitern, bis wir zuletzt die ganze Halbinsel innehätten. Wir wollten uns auch (oder Fritz) eine Sprachlehre einer dort gebräuchlichen Negersprache je eher je lieber verschaffen, auch um z.B. bei unseren Geheimgesprächen (über diese Pläne) auf unseren Spaziergängen - z.B. durch die Bodengüter - ungehemmt und offen unsere Gedanken austauschen zu können (so geschützt vor allem vor den unberufenen Ohren Josefs, des noch so verständnislosen Kindskopfes, der alles gleich der Mutter "pletschte" (weil diese ihn wohl auch immer ausfrug, was Fritz und Karl so heimlich zusammen redeten).

Nach einiger Zeit kamen wir übrigens vom Somaliland wieder ab und übersiedelten sozusagen nach Ukereweland: das heißt, wir nahmen (vorerst) einen kleinen Küstenstrich am Ukerewesee (im Herzen Afrikas) in Besitz samt einigen ufernahen Inselchen; und eroberten uns allmählich das ganze

Ufer samt dem See und seinen Inseln. Unter anderem führten wir uns Pfahlbauten auf, um vor Menschen und wilden Tieren geschützt zu sein.

Schließlich aber fanden wir es hier - unterm Äquator - doch zu heiß und beschlossen nun, eine der Maskareneninseln zu "nehmen": und zwar eine, die vom Wendekreis des Steinbockes durchzogen wird. Denn so streng dachten wir uns heiße und gemäßigte Zonen durch die Wendekreise geschieden - hier würde dann auf einem nördlichen Teil der Insel, soweit sie noch in der heißen Zone läge, zwar noch Regenzeit herrschen, hingegen auf dem schon in der südlich gemäßigten Zone liegenden Teil der Insel würden schon die vier Jahreszeiten gelten, im Winter Schnee fallen, und hier würden Fichten und Tannen gedeihen: Damarafichten .. An diesen sozusagen janusgesichtigen Inseln hielten wir dann bis tief in den Sommer, die Ferien hinein, fest. (Daher weiteres noch in der Erzählung vom Sommer 92 in der Sommerfrische Villnöß.)

/277 Schneckenschalen-Sammlung

mg.MI 1.7.32

(Sonntagsspaziergang nach Rentsch)

Adolf hatte die letzten Sommerferien von dem Professor für Naturgeschichte, dem berühmten Pater Gredler (der zugleich Direktor des Franziskanergymnasiums war) den Auftrag bekommen, ihm in Imst eine bestimmte, sehr seltene Art, die bisher nur in Imst gefunden ward und auch da nur an einer einzigen Fundstelle (hinter der Stapfschen Fabrik), in möglichst zahlreichen Exemplaren zu sammeln, und er hatte dafür sogar ein Stipendium bekommen (wenn ich nicht irre, 30 Gulden). Diese Schnecke war eine kleine goldhelle *Bulimus* oder Verwandte.

Wohl diese Wertschätzung war es, die nun auch uns jüngere Brüder alle veranlaßte, auf das eifrigste nach Schneckenarten zu suchen und uns richtige Sammlungen anzulegen.

Direktor Gredler hatte sogar unseren jüngsten Bruder Josef, den blondlockigen, bläuäugigen "Bellyn" einmal zu sich kommen lassen und hatte ihm einige Schnecken geschenkt; oder richtiger gesagt, mit ihm "getauscht". Josef hatte insbesondere eine für uns sonst ganz unerreichbare chinesische Schnecke erhalten, wie sie Gredler von Missionaren in China geschickt erhielt; es war dies eine riesige, wohl 3 oder 4 cm lange *Clausilia*, die *Clausilia gigas*. Er erhielt sie in einem feinen Pillenschächtelchen, eingewickelt oder behutsam gelegt in Watte.

Wir aber legten uns nun aus Papier kleine, viereckige, "testen"-artige Schächtelchen, oben offen, an, in verschiedenster Größe, kleine und größere; klebten sie mit Mehlapp

II.

zurecht und verstauten sie in einer Schachtel aus Holz mit Schubdeckel. [...]

Auf unseren Spaziergängen mit den Eltern suchten wir eifrig nach Schnecken, brachten sie in Zündholzschachteln nachhause.

Und da bot uns insbesondere immer ein verfallendes Mäuerchen am Ausgang der Wein- oder "Boden"-güter gegen das Dorf Rentsch hin, eine reiche Ausbeute. Dieser Gang durch die Weingüter oder Bodengüter nach Rentsch war einer der bevorzugtesten Spaziergänge der Familie an Sonntagnachmittagen; besonders im Herbst. Aber auch an Wochentagen, wenigstens an den schulfreien Mittwoch- und Samstagnachmittagen, gingen wir kleineren Brüder, besonders gerne Fritz und ich, mit Vater in die Bodengüter spazieren, jedoch ohne dann bis nach Rentsch vorzudringen.

Wie gesagt, an einem verfallenden, ziemlich niedrigen Mäuerchen im Norden der Bodengüter, schon nahe dem Katzenbach, der Rentsch in breitem, schotterreichen und wasserarmen Bachbett durchfließt, suchten und fanden wir zahlreiche, die - etwa Ameiseneiern ähnlich geformten - Puppen - Pupa - in vielleicht einem halben Dutzend Arten: da waren nicht nur solche von verschiedener Größe, die hier Art oder wenigstens Varietät bestimmte, (Pupa minor, Pupa minutissima, eine ganz winzige Pupa, kaum mehr als einen Millimeter lang), sondern auch ein-, zwei- und dreigezählte; an der Mündung innen mit 1, 2 oder 3 Querleistchen ("Zähnchen") versehene; sodann solche, die nach rechts hin gewundene Schalen hatten, und solche, die sie nach links hin gewunden zeigten. Nach allen diesen drei Richtungen unterschieden sich auch die zarten und violettbraunen Klausilien, die spitzig, kegelförmig sind; die Clausilien waren im Vergleich zu den Puppen wie Pferde - auch vornehme Herrenpferde - gegenüber den Rindern, den Ochsen. Die Puppen erschienen bauernartig in der Gestalt, die Klausilien städtisch, aristokratisch; viel schlanker und spitziger; und eigentümlich fein gerillt. Die Klausilien fand man übrigens mit Vorliebe an feuchten oder nassen Felsenwänden; unter solchen gingen wir dann ja oft genug hin. z.B. am linken Eisackufer.

Sodann gab es die mehr oder weniger kreisrunden Heliziden. [...]

Und diese unterschieden sich außer durch ihre Größe und durch ihre verschiedene Färbung, richtiger gesagt Zeichnung, besonders darnach, ob sie ganz flach waren oder unflach, wie am stärksten die größte unserer Heliziden, die allbekannte Weinbergschnecke (*Helix pomatia*). Besonders flach ist jene kleinere Helix, die besonders häufig an den sonnigen und dünnen Bahndämmen zu finden ist: die ihre Win-

dungen entlang mit einer breiten schwarzen oder braunen Borte gestreifte Helix .../L.b.R./ Im Frühjahr waren aperre, sonnige sandige Bahndämme oft übersät von diesen zwar "gemeinen", d.h. hier unseltenen, aber schmucken, übrigens leeren Helixschalen in der Größe eines Pfennigs.

Aber es gab auch sehr winzige Heliziden: kreisrunde Schälchen von kaum mehr als ein oder zwei Millimeter Durchmesser. Wir fanden sie besonders gerne unter Steinen, deren jeden wir "auflupften"; unter einem solchen Stein zeigten sich oft winzige und kleine Puppen, sowohl wie Klausilien und Heliziden neben den Kokongespinsten von glänzenden kleinen Laufkäfern, aber auch riesig großen und schwarzen, mit gerippten Flügeldecken; neben winzigen hellgelben, ja noch weißen jugendlichen und großen ausgewachsenen braunen Tausendfüßlern, neben einem Gewimmel von gelben "Fetz"-Ameisen oder goldbraunen Stachelameisen (Myrmicen). /.../

Nach Passieren jenes zerbröckelnden, schneckenschalenreichen Mäuerchens im /28/ Norden der Bodengüter betrat man übrigens eine sacht zum Dorf Rentsch hin aufsteigende Gras- oder Weidefläche, auf der der Weg auf einem unvergeßlichen fruchtreichen Hagebuttenstrauch vorbeiführte. Wohl im Spätherbst (oder auch noch im Frühjahr) waren seine scharlach- ja dunkelroten fläschchenförmigen Früchte, glänzend und fest, ganz reif, und wir ließen uns die fleischige Schale schmecken; unangenehm waren nur die zahlreichen behaarten Samenkerne innen, die sich beim Schlucken widerhaarig zeigten. Aus diesen Früchten ward ja die wundervolle "Hetschepetsch" gewonnen, eine feinerriebene Fruchtmasse, die dann verdünnt und gesotten eine dickflüssige, dunkelrote sammetne Fruchtsoß von nobelstem, köstlichstem Geschmacke und Dufte gab, die wir oft an Freitagen in geschnäbelter Schale zu Wuchteln kredenzt bekamen. Doch gewann die Mutter diese Hetschepetsch nicht selbst aus den Früchten der Heckenrose, aus den Hagebutten, sondern kaufte die Fruchtmasse auf dem Markt ein. (Später in Nordtirol trafen wir die Hetschepetsch als Marktware nicht mehr an). (Daß Hetschepetsch nur das englisch ausgesprochene Wort Hagebutte sei, darauf kam ich erst im 30. /?/ Lebensjahr.)

Auf dieser Weidefläche am Borde des Katzenbaches wuchsen sodann auch jene Boviste, die wir, wenn noch jung und frisch, als Hasenbrot bezeichneten und auch selber gern aßen (dieses Brot war schneeweiß); wenn sie aber gleichsam welk waren, hießen sie Stäublinge; da konnte man sie durch einen überraschenden Druck wie Vulkane zum Ausbruch einer braunen Staubwolke veranlassen.

In Rentsch kehrten wir, wenigstens sonntags immer ein und da bekamen auch die Jüngsten etwas Wein zu trinken. Freilich ward uns das Weinglas nur einen Finger breit angefüllt,

II.

wollten wir mehr zu trinken, so durften wir das Glas mit Wasser auffüllen und den Wein erhellen. Jeder von uns Brüdern erhielt stufenweise etwas mehr eingeschränkt: Der Jüngste etwa zwei, ich drei Finger hoch und so fort; dies machte Mutter sehr genau.

Entweder saßen wir vorne auf einem geräumigen und gedeckten Altan an einem Tisch oder in der größeren vorderen oder kleineren hinteren Gaststube. Diese ward von den rauchenden Bauern oft ganz dunkelblau mit Tabakrauch angefüllt; aber gerade dies fanden wir, oder ich, höchst behaglich, urhöhlenmäßig.

Wein, in den nämlichen Ausmaßen, bekamen wir übrigens auch täglich zuhause zum Mittagessen. In Bozen, im Süd- und Traubenland, ist das Weintrinken ja allgemein gebräuchlich, man trinkt ihn anstelle des Wassers. So insbesondere auch die Landleute, auch die Knechte. Wundersam war für uns aus dem weinberglosen Norden Gekommene zu sehen, wie die Bauern außer den Feldgeräten auch entweder einen langhalsigen, einen halben Arm langen, Gurke ähnlich sehenden oder einen richtigen Flaschenkürbis umhängen hatten und beim Lagern, beim Neunern, aus diesen Gefäßen ihren Durst stillten, natürlich einem leichten Wein, dem sogenannten Leps.

Auf dem Straßenwege von Rentsch in die Stadt zurückkehrend, entdeckten wir im Spätherbst, wenn das Weinlaub bereits vergilbt war, an den dornigen, graubestaubten Schlehensträuchern die wundervoll dunkel- ja schwarzblauen Früchte; die aber erst graublau bereift waren; erst wenn man ihnen diesen feinen "Reif" abwischte, erschienen sie schwarzblau. Wir liebten das zusammenziehende, herbe und doch süße Fleisch dieser "specker"-großen, kugelrunden Früchte, ohne damals noch zu wissen, was mir erst in Jünglingsjahren einmal eine hübsche kleine Offenbarung ward. Damals war uns die erst graublaue, wenn abgewischt schwarzblaue Rosazeenfrucht rein sinnlich - anschaulich ein Gegenstück zu den scharlach- und dunkelroten Hagebutten. Und mir mochte schon damals die Schlehe wegen ihres sinnlich so ausdrucksvollen Lautbildes lieb sein: das Wort in seiner Lautlichkeit entsprach so gut dem Wesen, das die Schlehe den anderen Sinnen offenbarte.

/31/ Beginn der Einteilung nach MoChr. 7

/32/ 4. Volksschulklasse

November 1892 (Spätherbst)

Am 14:11. von Bozen nach Innsbruck übersiedelt. (Wir Kinder mit der Mutter. Vater schon voraus). Fahren in eigenem Kupe, 2. oder 1. Klasse. Logieren bei "Onkel" Graff (Graff: Landes-Ausschußmitglied, wohnhaft Maria Theresienstraße (Riccabonahaus?), bzw. dessen Frau, bei der Enkelin Linschi (Maß). Dort wohl Wochen, weil Pädagogium-Wohnung erst von Tapeten befreit (und entwanzt) werden muß und ausgemalt.

II.

Josef und ich gehen übrigens einige Tage nach Imst. (Onkel Johann nimmt uns spätherbstabends mit; steigen aus dem Stellwagen aus, um die vereisten Füße warm zu stampfen.)

/337 Dezember 1892 (Nachtwinter)

Ins Pädagogium eingezogen. Die Magd, die über die sieben Berge geht; hierauf eine große Ampezzanerin (in Tracht); mit dieser oft im Keller Weinholen.

Im Garten das Relief von Tirol bestaunt; die Frau Hitt wird uns gezeigt. Das wirkliche Nordgebirge lastet; Sehnsucht westwärts, talauf, nach Imst zu fahren.

Anfangs wochenlang Tante Toni bei uns (bis Weihnachten?) Mit ihr und Mutter an einem Spätherbsttag in dichten Morgennebeln nach Absam gewallfahrtet (wohl über die Dörfer).

In der Übungsschule (4. Klasse): Zangerl als Lehrer. Neben Menger, dem besten Schüler, gesessen. (Ich der Zweitbeste). Ich bekomme eine Brille (von Dr. Brixa?). Der lange frische Katechet Neuner.

Mit der Magd zuweilen in die Stadt gegangen, einkaufen. Bei Ida Helm, der Verwandten Vaters.

Zu Weihnachten erhalte ich (mit Josef?) einen Werkzeugkasten mit Laubsägen. Fritz "Das Naturforscherschiff".

Fritz und ich standen in der "Lesnizeit": gingen auf Inseln des Ansonarchipels (hatten jeder 10-20 Leute); später wieder auf den Maskarenen.

Fritz, Josef und ich fahren am Christtag nach Imst zu einer Bescherung bei der neuen Frau Tante Therese (aus Wien, Lipscher) "obenauf"; Weihnachtsbaum im Zimmer, das früher Onkel Ferdinand bewohnt hatte. Einer von uns erhielt den Störtebecker, ein anderer den Rinaldo Rinaldini. Ich auch Schlittschuhe; damit erste Versuche, drunten im "Kehr" (immer ausgeglitten). Und in Gäßchen zwischen Lehn und Fabrik gerodelt mit Imster Buben. Mit Onkel Josef leitet, wieder heimgefahren. Einmal in Starkenberg, im Zimmer; nobel dunkelrote Tapeten und Vorhänge; wir fassen diese für unsere Inseln ins Auge.

Jänner 1893 (Eiswinter)

Otto, den Sohn des "männlichen" Schuldieners (Schuldieners der "männlichen Seite") kennen gelernt; dann auch dessen ältere Schwester Chlothilde und die jüngere Ziehschwester Pepi (eine Schwarze). Im Hammerhofe ein kleines (viereckiges) Eis.

Wir schaufeln uns im Garten schöne Schneepfade aus durch die Wiesen (auf der "weiblichen" Seite, beim Hügel vorbei).

II.

Im weiblichen Hof bauen wir uns (mit Otto?) ein Schneehaus, in das man hineinschliefen und worin man sitzen kann.

Im Garten Goldammern. Hermann verfertigt Trappeln, stellt sie vorm Gangfenster und wohl auch auf der Linde beim "weiblichen" Bassin auf. Es gehen Amseln ein.

Ich verfertige mir aus genau zugefeilten Brettchen eine "Käfermenagerie" in Bienenhausform (einseitig schiefes Dach), versehe es vorn mit einem Glasschuber.

Feber 1893 (Nachwinter)

Ich helfe oft in der Küche mit: Erdäpfel passieren für den Ribler; diesen umwenden. Trage der Mutter eine Menge Kochrezepte in ihr Kochbuch ein. Schreibe mir wohl selbst auch Kochrezepte ab: für die Insel.

Frau Michäler (aus Bozen) etwa 2 Wochen (oder länger) bei uns; sie ründet die Knödel mit den Händen, was Vater ungern sieht.

Frau Michäler bestellt für mich und Josef ein Abonnement auf den "Schutzengel" (Zeitschrift). Der enthält auch viel Lustiges.

Und bekam ich nicht auch von ihr die Botaisierbüchse, in der ich oft allerlei aufbewahrte, sie wohl wie eine Tasche benützend (denn wir Jüngsten trugen immer Blusen und zuhause übrigens auch Schürzen).

Der fantastische Eindruck des warmen Windes (Shirokko genannt, später Föhn), zumal wenn im ersten Lenz die Wiesen ausaperten und dann weiterhin große Lachen, "Seen", entstanden aus dem geschmolzenen Schnee. Darauf schwamm zuweilen ein Brett oder es wurde als schwankende Brücke, wo nicht gar als "Floß" benützt.

März 1893 (Vorfrühling)

Im Vorfrühling traten wir die Schuhe schwer von der anhaftenden feuchten Erde der Gartenbeete (desjenigen zwischen Grube und Südsommerhaus).

Mai 1893 (Vollfrühling)

Am 2.5. hält Tante Toni im Hotel Europe Hochzeit mit dem Bankier Franz Eckert in Wien; außer den Eltern auch Josef und ich dazu eingeladen. Hier Tante Hermine (die bildschöne Achtzehnjährige kennengelernt, die voriges Jahr Onkel Thomas in Udine geheiratet). Deren Schwester Emili in rosarotem Kleid; von Champagner trunken mit Emili und Onkel Otto im Barockgarten des Hotels mich ausgelüftet (gekotzt?). Am folgenden Tag übrigens zu unserer großen Überraschung reicher Schneefall: Winter im Mai!

Die Mutter legt im "weiblichen" Keller einen Hühner-

stall an (bin oft beim Füttern der Hühner im Kellerstall dabei); Kellerfenster münden hinter dem Straßensommerhäuschen auf dem Wieschen, auf dem eine (rotblau blühende) Robinie und ein Gummibaum stehen.

Das Sommerhäuschen dort ist mit Tapeten (Bildern?) ausgestattet, noch von Durig her, von denen uns Hammer Otto erzählt. Ich erzähl ihm von den Ameisen (in Bozen) und beginne eine Ameisennaturgeschichte (5. Klasse?) zu schreiben. (Beschreibung und Zeichnung der vielen Arten, die ich dann besonders in der Reliefkarte finde. Dort jätet im Sommer dann Hammer immer blühendes Unkraut aus und erklärt gegen namhaftes Trinkgeld den Fremden. Im Sommer unternimmt dies (wenn Hammer fehlt) auch Hermann; auch ich erkläre manchmal, nehme aber insgesamt nicht 20 Kronen ein. Hammer oft 2 Florentiner am Tag.

Ich muß vor Pfingsten an Sonntagen nach dem Gottesdienst den Firmungsunterricht beim Religionslehrer Neuner (der oft einen bei den Ohren zog) mitmachen, trotzdem ich (in Bozen) längst gefirmt war; das stierte mich sehr. (5. Klasse?)

Maffei, ein hübscher Bub, aber Paviantyp, fand das Wort "scheußlich" (vom Drachen im "Wörthersee im Lesebuch) "unkeusch". (5. Klasse?)

/357 Juni 1893 (Frühsommer)

Der "weibliche" Schuldiener Ötzthaler, der auch Gärtner ist, und das Gras mäht, das ihm gehört, jagt uns grob aus den Wiesen heraus. Er säubert die bekiesten Gartenwege fleißig vom Unkraut, erzählt uns allerhand.

Adolf legt im Winkel rechts vom Sommerhaus an der Servitenmauer (unsere Südseite) einen Bau für Merschweitchen an (versenkt Kiste). Obenauf pflanzt er Buschnelken (und Monatsrettiche?).

In der Zwischenstunde um 10 Uhr zogen alle Klassen im Garten herum; ich mit. Einmal stieß mich Ferdinand Nessler ins "männliche" Bassin hinein (Nessler 5. Klasse).

(17. Juni: Eröffnungstag der Tiroler Landesausstellung; auf ihr hatte unser Onkel Julius (Paris), Vaters Bruder, ein großes Relief von Innsbruck; Onkel Ferdinand (Imst) Honig usw. Großmutter aus Bruneck in Innsbruck; lernte diese bei dieser Gelegenheit erst kennen. Auch Großmutter aus Imst war da. Dann Mitzi Trafoyers Mann. [...])

Juli 1893 (Hochsommer)

Es beginnen - nach Abschluß der 4. Klasse die Sommerferien. Vater führt mich zur Einschreibung ins Gymnasium; überlegt sich's dann aber und beschließt, ich soll 5. Klasse machen.

Fritz und ich gehen in Garten und Haus, hier auch über die Stiegen, besonders die hintere, auf hohen Stelzen; führen förmlich Tänze damit auf.

Eine zusammenklappbare Gartenbank wird angeschafft, die bei Regen in kleinen Raum vor dem verschlossenen Kellereingang kommt; dort halten wir uns bei Regen viel auf.

Die schwarzroten Muren (Maulbeeren) auf der "weiblichen" und die zuckersüßen Muren auf dem Baum vor dem "männlichen" Hügel werden reif, fallen ab. Auf diesem Baum konnten wir auch vom Stand aus Bauchaufzüge machen.

Besonders im "männlichen" Bassin kleine und große Schwimmkäfer (5. Klasse).

August 1893 (Spätsommer) / Beschreibung des Aufenthaltes in Imst, S 30 7/...7

Nach meiner Rückkehr von Imst treffe ich im Garten den von Adolf erbauten "Wilden Mann" (eine kleine Laube neben dem Glashaus rechts) an, in Gaißblatt; drinnen ausgehöhlte Kürbisse mit wildem Gesicht; dienen als Lampen.

Es ist die Zeit der Tiroler Landesausstellung (für die die Ausstellungshalle errichtet wurde). Dort hat z.B. Onkel Ferdinand seinen Honig ausgestellt, Onkel Julius sein Relief von Innsbruck. Onkel Julius zeichnet auch die Karte für Schulers Relief von Tirol; sie wird auf der neu-erbauten "Tribüne" aufgestellt. Bis dahin war dort nur ein hollunderüberdachtes Hüttchen.

Auch die Großmutter von Bruneck ist in Innsbruck (zur Ausstellung); ich lerne sie erst kennen. Debatten mit Onkel Julius im Fremdenzimmer; er will nach Amerika auswandern.

Die Imster Tanten möchten mit Mutters Karte die Landesausstellung besuchen.

Im Garten haben Hermann und Adolf auch die amerikanischen Erdäpfelchen (weiß und wie gedrechselt) entdeckt; wir essen sie öfters in Essig und Öl.

Im Glashaus machen einmal Hermann und Adolf Jagd auf einen weißen Angorakater, der sich, von Schaufel und Pickel verwundet, wie ein wütender Tiger benimmt (wehrt).

/367 5. Volksschulklasse

September 1893 (Frühherbst)

Auch im Pädagogium selbst war eine Landes-Ausstellung; auf der männlichen Seite standen verschiedene Typen von Schulbänken (klappbare) und vor allem war auch eine Vogel-ausstellung vorhanden; und eine eigene Federnsammlung?

Jedenfalls begannen wir, schöne Vogelfedern zu sammeln; z.B. eine rosa Taubenfeder. (Wir rupften wohl die Vögel, als sie nach Schluß der Ausstellung ins Unterdach kamen)

Alte Bänke kamen in den Keller; ein Raum ganz voll davon; dort dann auch Epheustöcke. Und im langen Kellerraum ("männliche" Seite oder Mittelgang?) Zierpyramiden.

Hammer hielt im Dach (wohl der Turnschule) Tauben in einem Schläge; damit sie den Schlag wieder fänden, wurde dieser und die Tauben selbst mit Anistinktur bestrichen.

Am 28., 29. September besuchte der Kaiser die Tiroler Landesausstellung, welche am 8.10. dann geschlossen wurde. In des Kaisers Anwesenheit wurde auch das Andreas Hofer Denkmal auf dem Berg Isel (von Naterer) enthüllt.

/. . . /

Wohl damals sahen Fritz und ich in der Hofgasse - durch die der Zug des Kaisers (Franz Josef) durchging - unterm Dachrand die rosarote und die himmelblaue Taube (und wir fanden Federchen davon); später stellte sich heraus, daß Ansorge diese Tauben angestrichen hatte.

Oktober 1893 (Vollherbst)

Wohl schon um den 20. September herum begann die Schule wieder: für mich die 5. Klasse (für Josef die 3.) Übungsschule, Fritz machte 3. Kurs Gymnasium (als Repetent); Adolf geht heuer anstatt Hermann nach Trient (6. Kurs Gymnasium); Hermann besucht 2. Klasse Handesakademie in Innsbruck.

Josef und ich bewohnen das schmale Zimmer zwischen Eltern-Schlafzimmer und Eßzimmer, wo Fritz und Hermann hausen.

Als Köchin haben wir die "schwarze Marie", die mir, wenn ich sie in den Keller begleite, Gespenstergeschichten erzählt und "Auf der grünen Wiese" und "Fischerin, du kleine" vorsingt, recht verfänglich; tut recht verliebt in mich. Aber sie beanständet an meinem Gang das Kniestechen, ich solle mir's abgewöhnen; ich bemühe mich. Auch "Kinder machen, =, = Eltern oft Verdruß" singt sie mir vor.

/. . . /

Im Keller unter unserer Wohnung (Hofseite) rings an den Wänden und in der Mitte Tische voller Äpfel und Birnen der verschiedensten Sorten: gelbe Kaiser-, braune Leder-, grüne buckelige Bergamott-Birnen u.a.

Wir selber halfen Äpfel und Birnen von den Bäumen schütteln bzw. mit einem Klauber brocken; hernach das schwarzbraune raschelnde Laub unter den Birnbäumen.

Die Traubenlaube rechts neben dem Bienenhaus (das auf der "männlichen" Seite dem Sommerhaus auf der "weiblichen Seite" entsprach) hinter dem Frühbeet Hammers entdeckt und Traubenkerne einzeln da und dort heimlich heruntergerupft; waren uns verboten.

II.

Ums Beet vor der Grube standen viele hohe Sonnenblumen; die schweren Scheiben der überreifen drehten wir ab und warfen sie weit wie Diskusse über die abgeernteten Beete. Und dann raschelten wir watend durchs gefallene Buchlaub, machten Haufen, in die wir uns lagerten, betteten.

November 1893 (Spätherbst)

In der Nähe des Gardasees fiselten wir die oft wundervoll weiß und braun gescheckten Roßkastanien aus stacheliger Hülle und bewarfen uns damit.

Im Spätherbst das abendliche Getixe der Amseln vor dem Schlafengehen in den Kronen des Servitenbaumganges.

/377 Jänner 1894 (Eiswinter)

Wir hatten heuer einen Tannenbaum; der reichte bis zur Decke und behielt den ganzen Jänner (und vielleicht auch Feber) hindurch seine Nadeln; er wurde ins ESzimmer gestellt und unsere Vögel (Kanaris und Zeisige) konnten sich den ganzen Tag darauf bewegen; mit langem Besen mußten wir sie oft von den Vorhängen herabholen.

Wohl in diesem Winter hatten wir auch, in großer Steige, eine Lachtaube. Wir hatten sie eines Tages von einem Baum (im Meusburgergarten?) heruntergeholt. Ihr mondsichelförmiger Fleck, ihr wunderbar anmutiges Ruckedigh.

Im Hammerhofe heuer großes, langes Eis. Rannten darauf um die Wette; mit unserem Halifax. Chlothilde und vielleicht auch Otto hatten schon Shaksenhans. Otto lief vorzüglich Achter, was ich nicht vollständig erlernte.

Der Garten war oft auf allen Wegen ganz vereist. Dann aber löste der warme Wind alles wieder in lauter Seen auf. (was sehr charakteristisch war für den Vorfrühling); bei Eis liefen wir mit Schlittschuhen den ganzen Garten aus.

Feber 1894 (Nachwinter)

Im Vorfrühling werden im Garten weithin Bretter als Stege gelegt, durch die Lachen, die oft ganze Seen bilden, auf denen wir auf Brettern segeln.

/387 März 1894 (Vorfrühling)

Am männlichen Hügel (am Adamello) die ersten aperen Stellen; hier dem Frühlingserwachen der ersten Ameisen (graue Formica) nachgegangen; ein Tuffstein in trockener Erde. Mir erstes Datum wohl auch schon verzeichnet (war wohl schon Feber). Vormittags nach der Schule immer dort.

Mai 1894 (Vollfrühling)

Mit Hammer Otto (und Josef?) baute ich an der Ostmauer vor der Grube die erste Hütte: eine aus Latteln; Holz aus dem Keller; Hermann stülpte uns dann primitiv ein Dach darüber.

Im Mai besuchte mich einigemale der blonde Fritz Mayer (der später eleganter Lehrer wurde); er lehrte mich gedörrte Löwenzahnblätter: zu rauchen (in Zigarettenpapier). Mit Hammer Otto bei der "Drautalbank" mittels einer "Tartsche" zahllose Maikäfer, diese zuerst in die Luft werfend, erschlagen.

Fritz hatte zu dieser Zeit den Massa Tommy (unsere erste Taube); Fritz Mayer warf Steine auf ihn. Massa Tommy kam immer mit Mutters Hennen daher, wenn sie diese "Pulipulipp" rief. (Massa Tommy hieß der Negersklave im Robinson Hurtig, den Fritz von einem Mitschüler erhielt,) (Nach Massa Tommy hatte Fritz den "krumpn Jack" und später erst die "Seagrave" und den Salzburger. (Auch Jack und Seagrave Namen aus Robinson).

Um diese Zeit wars auch, daß Fritz einen Krummschnabel samt Steige von einem Parterre-Fenster nahm; Aufforderung in der Zeitung, ihn zurückzugeben.

/397 Jahr 1893/94 (5. Volksschulklasse) Sommer:

A u g u s t :

Mit Hermann (der von der 1. Klasse Handelsakademie in Trient gekommen) und Josef (hatte 2. Klasse gemacht) nach I m s t .

Mit Hermann und Josef einmal hinauf auf die Teilwiesen. Unterwegs Türkenkolben gestohlen, droben unter Lärchen am Feuer gebraten. Dann im Firilig gebadet. Hermann schwamm weit in den mir (weil ich noch nicht schwimmen konnte) sehr gefährlich vorkommenden Sumpfsee hinaus. Josef und ich fingen in unseren Strohhütten Pfrillen, nahmen sie in Gläsern mit nachhaus. Hernach legten wir uns in einen Heustadel, wo Hermann Josef und mir das "Melken" zeigte.

Einmal mit Hermann und Josef mit Onkel Johann und Hinterseber(?) auf die Maldon (ich zum erstenmal). Verlor mein Nußwasserfläschchen, das ich mitbekommen. Onkel ging auf die Gemsjagd, wir voraus auf die Sparkethütte. Hermann trug balanzierend eine Pfanne voll Trink- bzw. Kochwasser dort hinauf (1/2 Stunde). Abends kamen die Jäger, suchten in der Dämmerung noch lang im Wacholdergesträuch nach einer Axt. Dann prachtvoll dicke Brennsuppe; Nachtlager im durchlässigen Blockhaus. Sehr früher wunder-

II.

voller Sonnenaufgang, Morgenrot und Kühle. Maldon, Alpenrosen, auf dem Rückweg unter hohen Fichten schwarzen Kaffee gekocht. - Mit Hermann Josef und ich nach Hause. Rast am grünen Boden; Hermann schlägt mir die Prätze auf die Hand, brülle wütend. Muß Körbchen mit Erdbeeren tragen. Hermann verspottet mich mit Josef darob als Karline. Zuhause Vater Eckert, auch "Onkel Robertl" (mit der dinarischen Judennase); zuabend singen Tante Therese obenauf, Tante Hermine abwechselnd Crambambulilieder, von Tante Toni und Pepi vierhändig am Klavier begleitet (im "1". Zimmer)

Mit Hermann und Kumpanen (Glück? u.a.) auch wohl im Malchbach hinter der Fabrik gebadet, nackt.

Am Hügel hinter der Fabrik auch Haselnüsse gebrockt und auch Tante Juli welche gebracht, die gerade im Zimmer ob Großmutter's einen Brief schrieb. Selbst las ich dort die deutschen Heldensagen von Siegfried und Hagen und die von Dietrich von Bern (Ecke) und besonders von Walther von Aquitanien und seinen Kämpfen in der Schlucht.

/40/ (?) Sehr viel hielt ich mich, besonders an Regentagen, im Bienenhaus bei Onkel Ferdinand auf. Mit Schutzhauben angetan, Onkel Ferdinand rauchend, fütterten wir die Bienen, er zeigte mir die Bienenkönigin usw. Mit Eifer las ich im Sommerhäuschen, dem gaisblatt- (oder schon pfeifenlaub-) umsponnenen, im Garten ein Buch über die Bienenzucht. Ja, ich wollte mir sogar ein kleines Bienenhaus herstellen für die kleinen Zwergbienen. Übrigens schnitzte ich mir auch kleine Sesselchen, besetzt (bespuckt) mit Eichelknäpfchen und dergleichen (schönen Moosen?) /.../

Auch mit Onkel Ferdinand war ich einmal auf den Teilwiesen, wo er Bienenstöcke in der Sommerkost hatte und mir die italienischen Bienen mit dem roten Bauchstreifen zeigte. Hauptpolter dabei, mit Spitzbart; badete in kleinem Weiher, wagte aber um keinen Preis über den Nabel unterzutauchen (zu kalt). - Den Onkel Ferdinand besuchte ich auch in seinem Zimmer, die Fensterbalken voll von Honigtöpfen (wovon er mir einmal ein kleines Glas des wundervoll flüssigen schenkte) im Gasthaus "Zur Sonne".

Im Bangert entdeckte ich auf den Schindeln des Mauerchens gegen das Kehr eine wundersame Ameisenart: mit zwei gelben Tupfen auf dem Hinterleib; eine Formica. - Auch zeigte ich der Tante Pepi, wie Ameisen miteinander kämpfen: in einer Zündholzschachtel. Sie fand das grausam von mir. Sie, auf Ferien hier weilend, (Kindergärtnerin in München) strich aber das Butterbrot /die Butter!/ nur durchsichtig aufs Brot.

17) Versuch, die ersten Jahre in Innsbruck autobiographisch darzustellen. mg.22.4.43

Herbst 1892 wurde mein Vater zum Direktor der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Innsbruck berufen und so übersiedelte unsere Herdschaft im November nach Nordtirol in die Landeshauptstadt.

Hier bezogen wir eine sehr geräumige Dienstwohnung im Südflügel im 2. Stock (die außer zwei einfenstrigen Zimmern vier Wohnräume zu sieben Metern im Geviert von 4, wo nicht 2,5 Meter Höhe besaß. In dieser Wohnung hausten wir ein gutes Vierteljahrhundert lang - bis mein Vater, 70-jährig - in den Ruhestand trat.

Das zweiflügelige Gebäude des Pädagogiums, das mit seinem einstöckigen Turnhalleflügel in der Mitte die Form eines großen lateinischen E hatte, besaß hauptsächlich ostseits einen weitläufigen Garten, der selber zweiflügelig das Gebäude umgreifend bis zur Straßenfront des Gebäudes vorreichte. Im Osten gegenüber erstreckte sich das Servitenkloster (mit seiner Vorderfront in der Maria Theresienstraße), der rückseitigen Front aber war ein tiefer Garten vorgelagert, der mit einem alten Baumgang aus kubisch zugestutzten Roßkastanien an die lange, vielleicht 200 Schritt lange Ostmauer des Pädagogiumgartens grenzte. Dieser Garten, der übrigens in seiner Mitte eine große, von Johann Schuler, meinem späteren Lateinprofessor, in vielen Jahren aus richtigem Gestein eigenhändig erbaute Reliefkarte des alten Tirol barg, - sie erstreckte sich von der Turnhalle (wo der Gardasee seine Flut zeigte) bis zur Servitenmauer und ihre höchsten Berge waren nahezu mannshoch - dieser Garten wurde uns, je mehr wir Buben uns mit ihm vertraut machten, durch manche Jahre hindurch (mir selbst nahezu ein Jahrsiebt lang) zu einem wahren Garten Eden - mit der Mannigfaltigkeit seiner Bäume zumal, deren jeden wir durch Erklettern genauer und gleichsam persönlicher kennenlernten, nicht etwa nur die Apfel- und Birnbäume (deren Obst uns verboten), oder die fünf oder sechs Vogelkirschbäume (die einen mit hellroten, die anderen mit purpurschwarzen Früchten). Solange wir Knaben waren, konnte uns der Garten zu herrlichem "Wanderverstecken-spielen" - hinter Gebüsch die Süd- und auch die Nordmauer entlang (worin wir uns auch nachmals auch "Bankeln" und dann auch kleine Lauben oder Hüttchen errichteten (anlegten), auf drei Hügeln (je einer flankierte als Aus- und Übersichtshöhe die Reliefkarte im "Osten" (südlicher, wir sagten "weiblicher" Hügel) und im "Westen" (also an der Stelle der Schweizer, gegenüber der Bergwelt ums Engadin

1) Text-Gruppe B im R.T., M.II

II.

(nördlicher bzw. "männlicher" Hügel: die nördliche Hälfte gehörte nämlich zur Lehrer-, die südliche zur Lehrerinnen-Bildungsanstalt: d.h. die Lehramts-"Kandidaten" durften in der "Zwischenstunde" nur im zugeordneten Gartenteil die bekiesten Wege abwandeln (zugweise abwandeln: die Übungsschulklassen; die Kandidaten frei zu zweit promenieren).

In der der Lehrerbildungsanstalt angegliederten Übungsschule besuchte ich nun hier noch die vierte und - zu meinem Leidwesen - auch die fünfte Klasse der allgemeinen Volksschule; da diese Übungsschule ebenerdig im nördlichen Gebäudeflügel untergebracht war, kam ich wenig aus dem Haus, mein Gang zur Schule spielte sich im langen Verbindungsgänge der beiden Flügel ab. So lernte ich die mir noch unbekannte und groß deuchende Stadt erst allmählich ein wenig kennen und mich darin auskennen; zumal ich überdies meist nur in Begleitung der Mutter oder des Dienstmädchens ausging.

Dafür boten - an Regentagen z.B. - auch die gleich den Hausgängen und mit den anliegenden Klassenzimmern gegliederten - Kellergänge und zumeist offenen, tür- und wohl auch zwischenwandlosen Kellernebenräume, im Winter geradezu warm, ausgedehnte Gelegenheiten zum "Abpecken" und dergleichen Spielen. An anderen Tagen wiederum die ebenso ausgedehnten sonnenwarmen heimeligen Dachbodenräume; woselbst wir - wie übrigens auch im Keller - in den Kellerfensternischen (die auf den Garten mündeten und mit Sitzstangen von uns ausgestattet wurden) z.B. später Tauben hielten. Im Garten neben einem der beiden Sommerhäuschen, auch eine zeitlang Meerschweinchen.)

MAPPE III (S.34 - S.79)

Juni 1894 - Mai 1899

1)
L 1 7 5. Klasse Volksschule
Juni 1894 (Frühsommer)

In den Zwischenpausen um 10 Uhr zogen alle Klassen paarweise im Garten herum (noch 5. Klasse); einmal stieß mich Ferdinand Neßler ins "männliche" Bassin hinein;

Mit Mitschüler Ordak öfter bei mir im Garten; zeigte ihm z.B. die wie Seife wohlriechende große Sand-Myrmica. Am 29.6. (Peter und Paul-Tag) war ich bei ihm im Garten; spielten Kroquet-spiel mit Emma Matz (die in die 4. Klasse ging). Verliebte mich ganz gehörig in die Angenehme; kam aber erst Tage später - durch Hammer Otto - drauf, daß dies die Liebe.

Juli 1894 (Hochsommer)

Singe nun so für mich im Garten Liebeslieder aus einem Liederbuch, suche sie auf Grund der Noten zu erlernen. Nach der Schule paß ich im Straßensommerhäuschen, daß ich sie sähe. Zumal am Tag des Schulschlusses vormittag (für mich Ende der Übungsschule der 5. Klasse).

Muß nun die Aufnahmeprüfung ins Gymnasium machen (Satzana-lyse wohl unter Vintschger). Mit Siegfried Kraft gegangen. Angst und Bangen, ob bestanden.

Sodann mit Vater auf etliche (3?) Wochen nach Bruneck; ich zum erstenmal. Großmutter kannte ich schon und Tante Anna. Diese war wohl Woche vorher in Innsbruck und ich begleitete Vater und Tante Anna öfters nach Mentelbergbündl; ich jeden Stein auflüpfend, neue Ameisenarten zu finden (tat dies auch in Bruneck).

Tante Gabriele (die nächtig Verstörte, aber Harmlose) erst kennen gelernt. Im hinteren Zimmer mit Vater geschlafen; Aussicht auf einen Steinbruch. Neue (echte Pusterer) Speise: Migelen in Mohn und Honig.

L 2-4 7 1. Kurs Gymnasium 2)

L 1,1 7 Zwölftes Lebensjahr

1. Maschinschriftversuch (SO 12.7.31)

(1 Seite pro Jahreszeit erschien mir zu weit; 1 Seite pro Jahr aber erweist sich zu eng; daher 1 Seite pro Halbjahr zunächst (provisorisch) später L ... 7

1 Seite pro Vierteljahr.

Sommer 1894

Juni: Ordak öfter im Garten (ihm die Seifen-Myrmica gezeigt). Am 29. (Peter und Paul-Tag) ich bei ihm im Garten (Heiliggeist-straße); Kroquet-spiel mit Emma Matz. Paar Tage später durch Gespräch mit Otto Hammer draufgekommen, daß ich liebe. Liederbuch

1) Text-Gruppe D im R.T.1 M. III, Fortsetzung der MoChr., knüpft an S. 30 an

2) Sept. 1894 - Mai 1895, S.S. 35f

mit Noten im Garten (Glashausdach der Serviten).

Juli : Aufnahmsprüfung ins Gymnasium gemacht (mit Siegfried Kraft). Dann 3 (?) Wochen mit Vater in Bruneck bei Großmutter, Tante Anna und Gabriele (zum erstenmal). Im hinteren Zimmer mit Vater geschlafen. Aussicht auf Steinbruch. Die Migelen (Mohn und Honig..) Oft zur Ritterburg (?) mit Vater und Tante Anna. Suche überall Ameisen. Im "Keller" Bier trinken (mag nur ersten Schluck). Bei Stemberger Jack angeschaut. Im Gärtchen wo Feuerlilien und Mädchen; überall Emma zu sehen geglaubt. Dann mit Vater nach Villnöß: mit Nichte Seiberts und H. Wiedehöfer Zamser Alm. Verliebt.

Herbst 1894

September : Ich komm' in den ersten Kurs Gymnasium (Vintschger als Klassen-Vorstand, Latein und Deutsch); (Offer in Mathematik, Helfer in Religion, Dallatorre in Naturgeschichte, Zösmayr in Geographie) Josef macht 4. Klasse Übungsschule, Fritz 3. Kurs Handelsakademie. Adolf ?

Oktober : Mit Otto Hammer im Turnschul-Unterdach (wo Vater Hammer die mit Anis bestrichenen Tauben hatte); Otto für Volcano gewonnen (Fritz hatte Jardines); Geheimschrift ausgeheckt. - Habe flügelhahnen Raben im Garten (vom Ramuschnigg); Fritz kauft ihm Fleisch (Rabe frißt auch Kadaver des Massa Tommy. Am 15. 10. kauft Fritz die "Jünlin" (hatte dann auch eine Blaumeise, den "Meister Wood").

November : Nahm nun die Insel "Folger", nannte sie Kiwiinsel; Fritz nannte seine Jardines Oe, Nusa, Sima; war Häuptling von Chinesen, Indianern, Europäern (zusammen 100). Ich hatte Familie wie Schweizer Robinson. (Stolz als Freund). Fritz erfindet auch Oe Reisespiel (auf dem Bienenhausdach besprochen).

Winter 1894/95

Dezember : Wir versprechen Josef Marken (mit Kiwi) von unsern Inseln; L...7
Fritz erzählt ihm "Gorilla" sei auf Inseln gegangen. Fritz schreibt ihm schon Aufschriften ins Markenbuch. Zugleich kultivieren wir "marmorierte Bücher" (und Hefte). Im Winter Zeisige und Meisen zwischen den Fenstern. - Ich mit Riccabona und Posch im winterlichen botanischen Garten. In der Schule ist's bei Auerlicht eigentümlich stimmungsvoll morgens und abends. Warte hart auf die Wandkarte von Australien; wochenlang Urwaldlandschaft vom Amazonenstrom (blaue und rote Falter, Araras, Lianen, Orchideen, Mangrovesumpf und Alligatoren); endlich kommt die Karte; da nehm ich (und pause ab) die Camira (anstatt Volcano) (Ende Jänner) Form der Camira: L.b.R.7
Jänner : Fritz nimmt die Bartholomäo: Am 30. 1. aber nimmt

Fritz die Wake: Wir vergrößerten und zeichneten erste Karten, 1:1 Million. Wohl in diesem Winter mit Hermann zuweilen Kneipen gespielt.

Feber : "Zum schwarzen Walfisch in Ask" und "Als die Römer frech geworden" gesungen. Erstes (Semester-)Zeugnis; mir fehlt eine Note zum Vorzug; ärgere mich über 2 in Naturgeschichte (Meusburger 1). Ende "Hornunk" aus der Wandkarte von Australien Camira samt Volcano:

Frühling 1895

März : Ausflüge mit Fritz (Hötting, Graben, Ackerfeld); einmal Sillschlucht vorn; Gras verbrannt, Pupa usw. gesucht. Beim Müller dort Tauben gekauft: ich Pfauentaube (Diana); Salzburger; zuhause hatte ich schon Nerole. Fritzens Kaitloa-Naturgeschichte-Affäre mit Josef bzw. Mutter. Um Ostern kommt Adolf aus Trient, macht uns im "weiblichen" Keller Schläge samt Hunibaum für die Tauben (Fritz hat die Juno und die Willi Tommi). Wir selbst kriechen durch das Kellerfenster aus und ein.

April: Um Ostern im leeren Bassin erste Fliegen gefangen; Falter aus einer Puppe kriechen sehen (wunderbar weiche Flügel). - Hermann will dann auf dem Südhügel eine Hütte bauen; Josef verrät das, aus Rache schneidet Hermann der Salzburger den Kopf ab (wir finden sie später dort begraben). Auch Diana und Nerole verschwinden;

Mai : finde nur stahlblaue Federchen am weiblichen Hügel (tu' sie in ein Buch). - Sonntags nm Maiandachten mit Mutter im "weiblichen" Betsaal. (Finde Emmas Gebetbuch dort). Maiausflug mit dem ersten Kurs (der schamlose Knittel) in den Schupfen anstatt mit der 5. Klasse, wie ich sehr hoffte wegen Emma. Eigenen Maiausflug auf Lanserkopf (wo ich beim Kopfstehen Geld verlor.) Beim Altwirt die 6 Salamischnitten Riccabonas; der sich drückende Pichler. Pichler hält sich an mich seit der Chonchilienaustellung (am späteren Adolf Pichlerplatz), wo ich herrliche Exemplare bog. Der schon langhaarige Scarpatetti fordert mich: Bananenrund im botanischen Garten.

L57 Dreizehntes Lebensjahr. (2. Kurs Gymnasium 95/96)

Juni 1895 (Frühsommer)¹⁾

1. SW Wohl in diesem Sommer steht die Turnhalle gartenwärts offen, weil drin ein Bildhauer lebensgroße Juni Figur eines griechischen Hoplitens schnitzt. Dann lern' ich mit Otto nicht bloß "großen Napoleon"

1) Hier erfolgt zum erstenmal die Einteilung in WoChr.

2. SW. und verschiedene Kippen am Reck, sondern auch freie
9. - 15. Kniewelle. Vor allem aber alle möglichen Schleifen
Juni am Barren. ("Hocken" übrigens auch an der "weibli-
chen" und (höheren) "männlichen" Gartenstiege (wie
auch an den Gartenbänken.) Dann aber errichten wir
uns selbst einen Barren an der Nordmauer unter einer
Trauerweide auch eine Hutsche (Schaukel); auf die-
ser schwingen ich und Josef gerne die im Sommer
unterhöschenlose H.Pepi.
3. SW. In den Pappeln an der Straße finde ich rot, blau
6. - 22. und gelb (grün auch?) gefärbte Blattläuse in weißem
Juni Mannagespinst auf honigklebrigen Blättern; lecke
diese selbst ab (wie ich auch zuweilen Hummeln
ihres Honigsäckens beraube) oder verfüttere sie,
wie auch die blaugrauen Blattläuse an meine Ameisen
beim Piz Buin in der Reliefkarte.
4. SW. Ab Peter und Paul geht's wieder in die Kirschen;
23. - 29. auf der "männlichen" Seite, nahe der Straße der Baum
Juni mit den hellroten süßen Vogelkirschen, zugleich
dunkle süße Weichseln auf den Baum gepelzt. (Weichseln
zu essen war freilich verboten. (Helle Kirschen auch
bei der "Senkgrube" und an der südseitigen Seviten-
mauer. Mutter zog die Schwarzkirschen links vom
Südsommerhaus vor; dieser Baum diente mir vorzugs-
weise zu Turnübungen nach der Schule.

Juli 1895 (Hochsommer)

5. SW. Schulschluß des 1. Kurses
30. Juni- Im Südsommerhaus mit Fritz Schularbeiten aus
6. Juli Wakeanisch gemacht; er, als Verfasser der Sprache,
schreibt meist "vorzüglich", ich "nicht genügend".
Ich habe als Frau Emma Matz auf der Insel, als Freund
wohl immer noch Stolz. Wir ersinnen automatische
Hennen-Fütterungsapparate für die Jagdhäuschen auf
der Insel (Oe). Immerhin übersetzte ich Urwaldbe-
6. SW. schreibungen ins Wakeanische (besonders einen nächt-
7. - 13. lichen Sumpfbesuch, bzw. Nachtfalterfang: Dov döt
Juli sombalo glevit du gleva döl londichö iperil= Vom
Sumpfe ertönt das nächtliche Geschrei der Kiwis.)
Fritz ist nicht dazu zu bewegen, in seiner Sprache
oro=Gott, hena=Berg heißen zu lassen, wie ich wünsche,
damit mein Orohena (höchster Berg wie auf Tahiti)
Gottesberg bedeute.
7. SW. Diesen Sommer dann mit Fritz nach Imst. Beim Onkel
14. - 20. Trenti können wir reichlich in Andrees Handatlas
Juli Einsicht nehmen, uns wohlklingende Berg-, Fluß- usw.
Namen suchen wie Selvas ... Jagdhäuschen nennen wir
Buchberg ...
8. SW. Im Starkenbergersee geschwommen. Dann aber auch
21. - 27. hinaus zum Gstrader See, wohl auch zum Brenniurweiher.
Juli Und endlich auch über Nassereith (zum See dort, dem
ersten, der größer ist als der Starkenbergersee) und
zum Fernsteinersee (mit der Insel) und den anderen;
9. SW. vor allem dann zum Blindsee. (Proviant mit).

28. Juli- Einmal dann bei einem Waldfest in Karres (wo Buben
3. Aug. eingeseifte Maibäume erklettern. Vetter Franz ruft
uns in seinen Keller, wir betrinken uns ahnungslos,
taumeln lachend gegen Imst; müssen aber noch bei
der Post einkehren, wo ich am Tisch vom Onkel Josef
und Bildhauer Klotz kotze; Karl Schönherr führt mich
auf den Abort; Fritz und Tante Resi begleiten mich
heim.

August 1895 (Spätsommer)

10. SW. Fritz schimpft, speit aber von unserem (Onkel Ottos)
4. - 10. Zimmer- dem Vorbild übrigens, des "niedlichen Stübchens"
August die hofseitige Hauswand an. Verkriechen uns tagelang
vor den beiden Schwestern Lipscher (der Sonnenschein
und das Mondlicht) der Tante Therese aus Wien, auf
das Moosdach der Hütte im Bangert, die in Walchs Scher-
bengaßl sieht. Trinken lang bloß noch Weißwein. Onkel
Josef spottet weidlich ..
(Sommer 96 ? nach Pyburg, (Fritz Bezau)
11. SW. Vor dem öfters mit Onkel Otto beim "Kitz" (Lamm);
11. - 17. er renommiert trunken; zuweilen mit ihm auf den
August Schießstand. Sonntags nm Virginia geraucht.

672.Kurs Gymnasium

September 1895 (Frühherbst)

1. HW. Wohl in diese Zeit zwischen Schwarzkirschbaum und
SO 1.- Südsommerhaus (bei dem wohl schon bestehenden Schau-
SA 7.IX. kelgerüst) einen neuen, höheren Barren errichtet (je-
denfalls mit Hammer Otto). Hier alle Schleifen gründ-
lich erlernt; nach Kommando geturnt. Wir geben uns
auch Noten: z.B. "wacker", "tüchtig" (statt lob[sam?],
befriedigend usw.).
2. HW.
3. HW.
4. HW. Wohl in dieser Woche Schulbeginn : 2. Kurs; Klassen-
SO 22.- vorstand wieder Vintschger (in der A-Klasse Alton);
SA 28.IX. Offer (Mathematik), Dalla Torre (Naturgeschichte);
Helfer (Religion), Zösmayr (Geographie und Geschichte)
(Griechentum!) Besondere neue Mitschüler: Ranzen-
hofer (eleganter Wiener, Sohn des Theaterdirektors);
Waldhuber (ein 15 jähriger Bauernbursch).

Oktober 1895 (Vollherbst)

5. HW. Wohl in diesem Monat Pichlers Gedicht "Die Geister-
SO 29.IX.- burg (und auch wohl "Das wilde Gejaid") zu lesen
SA 5.X. bekommen. Und ihm seinen althochdeutschen Roman
"Urda", dessen Beginn er diktiert, im Südsommer-
haus nachgeschrieben. - Ich selber plane vielleicht
im Gegensatz - einen "Deutschen" oder geradezu auch
Schweizer Robinson. Verzeichne mir Inhalt der Kapitel.
6. HW. Plane oft auf dem "männlichen" Barren unter dem

SO 6.- Schwarzkirschenbaum. Fühle mich stark ein in die Darstellung des Kampfes eines Panthers mit einer Riesenschlange.
SA 12.X.

In Pichlers Roman spielte ein "Römling" eine Rolle. Pichler kaufte übrigens sich eine Pfeife, bei der Kopf und Wassersack ein Stück.

7.,8.,9.HW.

November 1895 (Spätherbst)

10. HW. In der ersten Woche "Vorjul" die Stielerkarte
SO 3.XI. bekommen und eine Karte der Camira gezeichnet:
-SA 9.XI. Wohl bei diesem Nikolonnimarkt vermittels meines Wettermantels große rote Flecke gestohlen zur Begeisterung (und Bewunderung meiner Kumpane). Aber besonders hätten mir Miniatur-Likörfläschchen in die Augen gestochen.

11. HW. Fritz teilt November oder Dezember seine Wake in
SO 10.- 32 Kantone ein und entwirft große Karte davon.

SA 16.XI.

12.,13.HW.

7_7 Dezember 1895 (Nachtwinter)

1. WW. (SO 1.-SA 7.XII?) Als vereinzelte Eintragung in den Stundenkalender: "SO. Pichler bei mir. Bibliothek gewesen. 2 Zigaretten geraucht, 3 Pfeife geraucht." Vielleicht erst Dezember teilt Fritz seine Wake in 32 Kantone ein. Ich schon im Dezember (oder erst Jänner?) nach der Schule mit Pichler oft im Glashaus, wo es erträglich ist und oft wundersam sonnig; auch Geschirrpflanzen überwintern. (Das Eichhorn im Feber hatten wir auch im Glashaus). Anderemale mit Pichler im "weiblichen" Vorkeller, wo die Hobelbank; hier wars noch wärmer; und hier konnten wir ungeniert rauchen.

2. WW. 7_7
Im Glashaus auf den meist leeren Stellagen sitzend und promenierend, dem Pichler viel von der Insel (Camira und Wake) erzählt, ihn eingeweicht und um ihn erworben.

4. WW.

Jänner 1896 (Eiswinter)

Feber 1896 (Nachwinter)

10. WW. (SO 2.-SA 8.II.) (Aus der "Oegeschichte"): Fritz nimmt statt der Wake die Jardines und versucht, Kecht für die Oe zu gewinnen. Freistaat von Epigwait auf Jardines.

7_7 Feber 1896 (Nachwinter) mg. MO 27.7.31

SO 9.2. Nm Pichler bei mir von 2-halb 5.
MO 10.2. erfahre, daß Pichler auf die Wake geht,
DI 11.2. Nm Bibliothek: Ruhe erhalten II. Bd. Abds Plan vom

- Garten etc. gezeichnet. -Der Schnee ist schon fast der ganze geschmolzen.
- MI 12. 2. Tagesbuch begonnen. Bis 10 Uhr Schule. Von 11-12 Meusburger bei mir. Abpecken gespielt. Von 1-6 Uhr im Garten 2 Pfeifen geraucht. Pichler von 2-5 bei mir, von 4-6, Thaler und Meusburger. - Um 12 Uhr Emma gesehen.
- DO 13.2. Unsinniger Donnerstag. Von 11-12 die ganze Stunde Kirtuernern (sehr hetzig). Halb 8 Uhr vm Emma gesehen. Um 4 Uhr nach der Schule Maibutter und Gugelhupf gegessen, Schokolade getrunken. Danach in den Garten gegangen. Ich und Josef eine Zigarre geraucht. Meusburger gekommen, Abpecken gespielt. Bis 6 Uhr.
- FR 14.2. Von 10-11 Pichler bei mir. Seit ich das Tagebuch begonnen ist immer schönes Wetter und warm. Abds 1 Pfeife geraucht.
- SA 15.2. Um 8 Uhr Zeugnisverteilung. Schnee; es schneit den ganzen Tag. Abds 2 Pfeifen geraucht, Dem Hermann eine Zeichnung gemacht. Oe gezeichnet. Den ganzen Tag nicht in den Garten gegangen.
11. WW. (SO 9.-SA 15.II.)
- SO 9.2. nm Pichler bei mir.
- MO 10.2. erfahren, daß Pichler auf die Wake geht.
- DI 11.2. in der Bibliothek Ruhle 2. BD. geholt. Der Schnee ist fast ganz geschmolzen.
- MI 12.2. T a g e b u c h begonnen. Im Garten mit Thaler und Meusburger Abpecken gespielt. Emma gesehen.
- DO 13.2. Unsinniger DO; nm wieder Thaler und Meusburger.
- FR 14.2. nach dem Mittagessen im Garten Käfer gesucht.
- SA 15.2. Zeugnisverteilung; Schnee abds. dem Hermann eine Zeichnung (Karte) gemacht. Die Ce gezeichnet.
12. WW. (SO 16. - SA 22. 2.)
- SO 16.2. um 9 Uhr in die Servitenkirche, seit Freitag hab' ich einen Raubkäfer in Gefangenschaft.
- MO 17.2. Pichler im Garten; eine Pfeife geraucht.
- DI 18.2. Kecht bei uns. nm mit Pichler im Unterdach. Vorm Abendessen Bier getrunken, Tombola gespielt.
- MI 19.2. vm Pichler bei mir; nm Meusburger; Burg erobert, Schneebällen geworfen.
- DO 20.2. den ganzen Tag nicht in den Garten dürfen.
- FR 21.2. Kein Wochengeld bekommen. Mittags (von Mayer) das Eichhörnchen bekommen.
13. WW. (SO 23. - SA 29. 2.)
- Pichler bei mir; Pfeife geraucht.
- MO 24.2. Schnee; trüb vm für das Eichhorn bei Schärmer um 3 Kronen Haselnüsse gekauft.
- MI 26.2. in der Apotheke etwas gekauft, bis 2 Uhr spazierengegangen: bis Büchsenhausen. Von der Mutter 8 Kronen bekommen, 1 Kuba gekauft.
- FR 28.2. vm. beim Lateinschreiben den Heigl gehabt.
- SA 29.2. kam Mayer und wollte das Eichhorn holen, aber Pichler und ich sagten, es sei uns ausgekommen und seit MI nicht mehr zu sehen gewesen. NM war Onkel Otto da wegen Beerdigung des Epp; sah den Leichenzug vom Mundig aus.

187 März 1896 (Vorfrühling)

- SO 1.3. keine Schulmesse; mit Fritz in der Pfarrkirche; dann Kecht aufsuchen wollen; durch echte Winterlandschaft durch Innpark bis zum Huterhaus. Nm mit Fritz im Keller weitgesprungen.
- DI 3.3. Schulbleiben müssen; aus Rache mit Krause Rolleaux herabgelassen.
- FR 6.3. u. Nm Meusburger bei mir; Indianer gespielt (Ruten geworfen) und Brüllabenteuer auf der Mauer.
- SA 7.3.
- SO 8.3. vm für Vater Zigarren geholt; dabei eine gestohlen. nm sie im Keller (mit Fritz) geraucht.
- MO 9.3. Josef immer noch krank (seit 24.2.) abds von Hermann für Knöpfe putzen 3/4 Virginia bekommen.
- DO 12.3. nach der Schule Emma gesehen.
- FR 13.3. Thaler und Meusburger bei mir. Abpecken gespielt.
- SA 14.3. von Josef 10 Kronen bekommen; kaufe mir damit die Geierfeder (um 15 Kronen).
- SO 15.3. herrlich warmes Wetter. nm Käfer gesucht, viele gefunden. Abds ich und Fritz schwere Steine gestoßen unterm Ahornbaum; und Turnübungen; Spiritus für den Käfer bekommen.
- MO 16.3. Emma gesehen.
- DI 17.3. u. Mutter nach Bozen gefahren. Einen Zensi bekommen (Latein nicht genügend, Deutsch schwach); darf dafür nicht in den Garten. Meusburger leiht mir Käfernaturgeschichte. nm mit Pichler im botanischen Garten. Selt-samer Traum. Midgard gezeichnet.
- MI 18.3.
- MI 18.3. vm mit Pichler im Urwald (ob Ferneck). Das Haus abgemessen. Dem Josef abds Insel gezeichnet.
- DO 19.3. Josefs Namenstag.
- FR 20.3. mein 13. Geburtstag (Milchreis bekommen und 1 Glas Wein).
- SA 21.3. vm Wildauer bei mir. Nm mit Vater, Fritz, Josef auf der Hungerburg; ohne Mantel, weil herrliches Wetter; droben kommt Prof. Zösmayr zu uns. - Erfahren, daß die Camira aus zwei Inseln besteht.
- SO 22.3. mit Pichler im botanischen Garten; Pichler nm bei mir; Burg erobert.
- MO 23.3. Emma gesehen (hatte Beichte). Dem Hermann in der Kaserne Gürtel, Pfeife und Tabakbeutel geholt; Tabak drin gehört dafür mir.
- DI 24.3. mit der Botanik begonnen; Lavogler zeigt uns unterm Mikroskop Algen mit Pantoffeltierchen. Ulmen blühen schon. Parzival bekommen.
- MI 25.3. Pichler tut die Wake weg und nimmt die Malabrigos. Vor 6 Uhr aufgestanden, dem Hermann die Schuhe zu putzen (1 Jahr lang; bekomme dafür den Österreichischen Robinson). nm mit Vater auf der Weiherburg.
- DO 26.3. vm Schule, nm Beichte (ich bei den Jesuiten). Nach dem Essen dem Vater Zigarren geholt, 2 gestohlen; eine vor, eine nach der Beichte mit Pichler geraucht. Kommunion; danach mit Pichler darüber im botanischen Garten gestritten; Tage lang nicht mehr mit ihm gegangen. Parzival ausgelesen. Mit Josef nm im Garten; ihm dann die größte der 3 Jardines gezeichnet.
- FR 27.3.

SA 28.3. Mutter kommt von Bozen zurück.

April 1896 (Lichtfrühling)

- SO 29.3. PalmSO um 6 Uhr auf, Schuhputzen für Hermann. Es schneit. Mit Mörz im botanischen Garten auf Bäume geklettert; und mit Fritz und Josef geturnt.
- MO 30.3. nach der Schule mit Krause und Pöll gegangen. Auf der Stiege Emma gesehen.
- DI 31.3. dem Meusburger Käfernaturgeschichte abgekauft um 4 Kronen (2 Kronen leiht mir Seifert). nm nach der Schule mit Krause gegangen. Nm kamen die Tanten (Juli, Rosa).
- MI 1.4. Osterferien beginnen. Nm beim Begräbnis des Ötzthalers Marieles. Dann im Garten, Pichler bei Fritz; er hatte einen Florentiner bekommen; kauft für Fritz und sich ein Bier. Abds mit den Tanten nach Imst gefahren (ich und Josef); 12 Uhr nachts angekommen; Tante Resi begrüßt uns mit Himbeersaft (und Mohnstrudel); Josef und ich schlafen auf dem Sofa.
- DO 2.4. früh Großmutter begrüßt; dann Friedhof; Tante Therese obenauf (Josef übergibt ihr Kanari). Tante Johanna (Josef kann schon gehen). Zuvor bei Zillerer. Dann in der Fabrik des Onkel Josef, Johann und Ferdinand "Grüßgott" gesagt. Dann zum Kreuz ob der Hanne hinauf; nm Unterdach; abds mit Tante Resi Bergle.
- FR 3.4. vm Starkenbergersee; den ganzen See genau ausgemessen. nm eine Stunde unregelmäßiger Verba gelernt. Abds mit Tante Resi übers Bergele und Johannse; sie roch, daß ich geraucht.
- SA 4.4. vm den Postweiher abgeschritten. Beim Knecht im Stall und Stroh geschnitten. nm mit Josef übern Birket zum Starkenbergersee.
- SO 5.4. OsterSO im Amt; danach bringt Onkel Johann Osterbrot; Nudelsuppe und Würstel in der Küche. Ich Quellbach des Starkenbergersees nachgegangen. Nm Rosengartenschlucht (alles zerfallen); beim Trenti; beim Ponter (Thomas Walv ²⁷)
- MO 6.4. mit Josef aufs Pavillon ob Starkenbergersee; dort 3 Minuten Verba gelernt.
- DI 7.4. Abschied genommen: beim Göt in der Fabrik; Großmutter (bei der eben Karer Franz); Therese obenauf; Auf die Bahn; ich gehe mit Tante Resi, Josef mit Tante Rosa. In Innsbruck (wo's regnet) erwarten uns Mutter und Fritz. Vater begrüßt und für Gratulation zum Namenstag 1 fl bekommen.
- MI 8.4. Um 5 Uhr aufgestanden und Verba gelernt. Pichler kam nicht, weil sein Großvater mit dem "Uani" (seiferts "Uni") von Venedig kam.
- DO 9.4. mußte mit 8 anderen Schul bleiben.
- FR 10.4. Zunder geraucht.
- SA 11.4. Brauselimonade.
- SO 12.4. vm Emma bei der Kommunion ihres Bruders mit Meusburger gesehen; gereint sie liebe ihn; ihr im Garten dann einen Brief schreiben wollen vor Eifersucht. (Meine

- Liebe zu Emma erlitt an diesem Tag den entscheidenden Stoß.
- DI 14.4. wurden in der Schule gemessen (ich 1,56 m). Im Garten wird umgestochen.
- MI 15.4. Thaler begleitet, nm Pichler und Kecht bei uns.
- DO 16.4. boxte mich E. Alfons Mayer in der Turnstunde (mit Rehrückel in den Oberarm); Wunde.
- SO 19.4. nm mit Pichler hinter der Tribüne; er paßt auf Josefs Volkan; ich mache spöttisches Lianengedicht.

Mai 1896 (siehe im Tagebuch Aufzeichnungen nur noch für einige Tage; z.B. Hutsche wieder hervorgesucht. Mit Pichler und Josef zum Kreßwasserl.)

13_7 Mai 1896

- Mittwoch (6.5. oder 13.5.?) Um 1/2 6 Uhr aufgestanden. In den Garten gegangen. Josef und Fritz waren auch drunten. Herrliches Wetter. Nach der Schule im Garten. Schwertling gab mir bei der Hügelbank eine ägyptische Zigarette. Nachts war im Innrain ein Haus abgebrannt. Später im Sommerhäuschen einige Pfeifen geraucht.
- Donnerstag (7. oder 14.5.) Keine Schule. Keine Predigt. Pichler bis 10 Uhr bei mir. Nm Tante Theres nach Imst gefahren. Den ganzen nm bei Pepele im Garten. Mit Josef bei der Hutsche gestritten. Josef mir das Zwickerglas zertreten. Pichler nm bis 8 Uhr bei uns.
- Freitag (8. oder 15.5.) Schön Wetter. In der Früh um 1/2 6 aufgestanden, in den Garten gegangen und gelernt. Stachelbeere vor 2-3 Wochen geblüht. Auch Johannisbeeren. Ein Kirschbaum blühte schon vor 3-4 Wochen. Die anderen sind jetzt schon in voller Blüte. Flieder hat große Blätter. Die Blumen kommen bald aus. Cidonia blüht. Marillenbaum wenigstens vor einem Monat schon geblüht. Ein Kirschbaum hat alle Blätter. Die Hutsche hatten wir etwa 4-6 Tage. Früher hatten wir sie nicht gefunden. Wiese ganz selbst (von Löwenzähnen). 1 Pfeife geraucht. Vm Latein Schularbeit. Nach der Schule ein Paket Tabak gekauft. Pichler bis 11 Uhr bei mir. Ich begleite ihn. Danach bis 12 Uhr in den Garten gegangen.
- MO 25.5. Gugler bei uns.
- DI 26.5. Spazieren zum Sommerb. (?)
- MI 27.5. Ich, Pichler und Josef zum Kreßwasserl und zum Mentelbergtrünnlein.
- SA 30.5. Pfeife das zweitemal zerschlagen.
- SO 31.5. Tante Pepi und Tante R. und Tante Hermine. Limonade.

Wohl Juni:

- DO 4.6. Facanz
1. und SO 7.6. Bier.
SO 7.6. mit Pichler stuff.

L15_7 14. Lebensjahr (II. Kurs Gymnasium)

Juni 1896 (Frühsommer)

1. SW. (SO 31. 5. - SA 6.6.)
"Am Tag vor Fronleichnam (3.) gemeint, daß bei der Camira noch eine zweite kleine Insel sei; diese germanisch gemacht". Um diese Zeit wohl von Rivacek vom Vögeln erfahren; von Samen; hinter der Tribune probiert.. so onaniert.
2. SW. (SO 7. - Sa 13.6.) An Sonntagen öfters Gugler Heinrich (der Mechaniker) bei uns (bei Mutter). Am 8.6. zeichnet Pichler seine Wake (aus Fritzens Oe-Geschichte; seine wilkürlichen Umrisse muten mich grotesk an.
Ich komme in Latein zur Versetzungsprüfung und so schließlich durch. (Ich sitze in der Schule neben Swidak, setz' in Verzweiflung Brille auf und schreib' bei Schularbeit glatt ab; "Blinde Henne hat ein Korn gefunden". (10.6)
3. Sw. (SO 14. - SA 20.6.) Mitte Juni 96 "Abends im Walde" gedichtet nach dem Lesestück von Masius (oder Tschudi?) (erste Verse und Reime!). Das Gedicht war noch ganz unliterarisch gemeint, durchaus nur für die Insel (Camira) gedichtet (in Reime gebracht). In diesem Jahr merkte ich zum erstenmal den Heuschupfen sehr stark (im Sommerhäuschen an der Südmauer), wo ich dichtete.
4. SW. (SO 21. - SA 27.6.)
Thaler (und wer noch?) kamen häufig in den Garten, um mit uns zu "messerln", Wir verehrten damals auch die Linde am Bassin (wir "schworen" bei Donar und Frigga, denen Eiche bzw. Linde geweiht.)

Juli 1896 (Hochsommer)

5. SW. (SO 28.6. - SA 4.7.) Wohl in dieser Woche Schulschluß (mit 2. Klasse). Pichler bekommt Wiederholungsprüfung. Mit ihm nach der Zeugnisverteilung in die kleine Au, wo am Weg verwesender Maulwurf liegt. (Tun ihn in einen Ameisenhaufen zum Skelettisieren. Vorher einmal mit Schuchter die staubende Landstraße hinaus baden.)
6. SW. (SO 5. - SA 11.7.) Im Juli "Morgens im Walde"¹⁾ (nach Masius?) in Reime bringen wollen (als Seitenstück zu "Abends im Walde"²⁾ und für die Camira. Auch die "Wiese Corso" umworben.
Zu dieser Zeit Theseusbuch gelesen?
7. SW. (SO 12. - SA 18.7.)
Am 17.7. brachte Josef den Stieleratlas, den er für sein Vorzugszeugnis bekam.
8. SW. (SO 19. - SA 25.7.) Fritz nimmt nun die Grampusinsel und heißt sie Ey, seine Leute Eymanen; überläßt die Jardines dem Josef (vgl. Oegeschichte).
9. SW. (SO 26.7. - SA 1.8.) (Josef geht heuer mit Vater nach Bruneck).

1) s.S.66.

2) s.S.62. ff..

August 1896 (Spätsommer)

10. SW. (SO 2. - SA 8.8.) Laut Tagebuch Fritzens, das er am 3.8. begann, vm mit Fritz und Josef im Reißbach (Innarm) hinter Peterbründl gebadet; Weißwein in Peterbründl. nm mit Fritz nach Imst gefahren: Tante Resi und Pepi erwarten uns am Bahnhof; Brennbichl eingekehrt. Bald kommen Tante Theres, Tante Hermine mit Mitzi, Robertl; überreichen der Mitzi Tüte Zuckerln.
- DI 4.8. Onkel Otto, Tante Rosa und Pepi reisen mit Tante Hermine und Robert zu der bayrischen Königsschlucht. Kaufen beim Zillerer Pfeifenköpfeln; Friedhof; Fabrik (neuer Schornstein). Tante Johanna; Schloßweiher und Aussichtsturm. nm (statt nach Wenns) in die Pigerau; schweigendes Gewässer entdeckt; waten durch; pfeilschnelle Eisvögel.
- MI 5.8. Weil es regnet Unterdach; Bücherkiste durchstößert.
- FR 7.8. nm mit Fritz Gungelgrün.
11. SW. (SO 9. - SA 15.8.) SO mit Fritz in Predigt und Amt; dann auf Landstraße nach Starkenberg (Bier im Sommerhäuschen; über Kecht, Pichler, Schuchter gesprochen). MO 10.8. hinauf zur Hanne/Kapelle vgl. S.10 (SA 4.4.96)/ und zum Kreuz. Im Malch-Wasserfall nackt gebadet.
- Am Frauentag kommen Hermann und Adolf. nm Starkenberg.
[...]

[16] 3. Klasse Gymnasium

September 1896 (Frühherbst)

4. HW Wohl in dieser Woche Beginn des 3. Kurses:
- SO 20.- Alton als Klassenvorstand, der nun vereinigten
- SA 26. Sept. A- und B-Klasse; A. (Latein, Griechisch (neu) und sogar Deutsch).
- Neue Mitschüler: alle der A-Klasse. Sander Bruno (von Feldkirch gekommen). Wir müssen bei Alton die griechischen Akzente mit dem Zeigefinger in die Luft schlagen. (dabei komisch Landsee).

Oktober 1896 (Vollherbst)

6. HW. "Im Herbst 96" kaufte ich-als erste Nummern der
- SO 4.- "Schachklubbücherei" - Goethes Reinecke Fuchs und
- SA 10.10. Faust I. und II. Teil
- Wohl in diesem Herbst gründete Thaler die Verbindung "Hermannia" (er hieß Hermann und er hielt uns aus (vermittelt 20 fl, die er, wie sich später herausstellte, seinem Vater gestohlen.) 2,3 Kneipen in der "Grauen Katz" (Kraft, Swidak, Krause u. a.); gründliche Beratungen im Abort beim Theater; Frührschoppen sogar im Hofgartenrestaurant. (Thaler, Swidak, Wildauer, ich) mit schwarz-rot-goldenem Band an. Paukboden in einem Gelaß des Stadtturms; dort ein "Gretchen". Schlug einmal Thaler die Kopf-
7. HW.
- SO 11.-
- SA 17.10.

- schwarte auf; Pichler war da auch dabei.
9. HW. Am 26. 10. teilt Fritz zum erstenmal die Oe-Ge-
SO 25.- schichte (als "Urd") in Perioden ein.
SA 31. 10.

November 1896 (Spätherbst)

12. HW. Ich hol' mir aus unserer Schülerbibliothek
SO 15.- Tegnens "Frithiofsaga" (in illustrierter Pracht-
SA 21.11. ausgabe). Schreibe mir aus den Anmerkungen ger-
manische (nordische) Mythologie heraus (wie
später aus Ovid griechisch: Nyctimene).
21.11.: Fritz hat in Mirquidu (auf der Insel
zwei Methallen: Hirschburg und Thinghausen.
13. HW. 24.11. Ins Konferenz (oder Professoren Bibliothek-
SO 22.- Zimmer?) eindringend, verschaffen wir (Fritz und
SA 28.11. ich) uns aus Petersen (?) eine große Karte
der Kergueleninsel, die ich nun (da unbewohnt) in
Besitz nehme (zur Camira). Fritz nimmt am 28.11.
entsprechend die Auklandinseln. In unserem Klub
nennt sich Fritz Ingo, Josef Pippin, Pichler sich
Rikimer, ich mich Alfard (früher Harald (oder spä-
ter?). Alfard wohl deshalb, weil ich nun, Ende
November in Anlehnung (und Benützung) der Frithiof-
saga von Tegner (in illustrierter Prachtausgabe)
"Die Elfen" zu dichten beginne (vollendet 4.12.96).

17¹⁾ Dezember 1896 (Nachtwinter) mg. DI 14.7.31 (?)

1. WW. "Anfangs Julmonds die Kerguelen genommen".
SO 29.11.-
SA 5.12.
2. WW.
SO 6.12.
-SA 12.12.
3. WW. Mitte Dezember die Orta als "Kaninchen-EY (Zucht-
SO 13.- farm) genommen.
SA 19.12
4. WW. Am 24.12. nahm ich von Fritz den "Futhork" an.
SO 20,- Am 25. gab ich die Kergueleninsel wieder auf.
SA 26.12. Trage ins Weihnachts-Notizbuch auf der ersten
5. WW. Seite die Geschichte meiner "Oe-Zeit" seit Jänner
SO 27.12. 1895 ein.
- SA 2.1. Am 31. 12. zu Orta auch noch die Insel Tarquin
genommen, um darauf Schaffarm zu gründen.

1. und 2. WW.:

Anfangs Dezember die "Rumpelkammer", die voll alter Bücher
(vielfach aus Barockzeit) ist, erschlossen und ausgebeutet.
Vor allem Miniaturbibliothek (um 1840); darin Geßners
"Idyllen", Herders "Paramythien", "Goethes Genius" und vieles
andere; dann literarhistorisches Lesebuch für Lehrerbildungs-
anstalt; eine "Ästhetik" (um 1800).

4. WW.

Zu Weihnachten die gewünschten Gedichte von Goethe (in himmel-

1) eine ausführliche Fassung für Dez. 1896 - Dez. 1897, s.S.67 ff.

blauem) und Schiller (in braunem Einband, Reclam) erhalten. Ins neue Notizbüchl eingetragen auf der 1. Seite: Oe-Geschichte seit Jänner 1895. 2. Seite: Geschichte meines bisherigen Dichtens.

5. WW.

Am 31. 12. gedichtet: An Hertha (Urbild die goldene Ada (?) mit dem Pagenkopf. (Dichterisches Vorbild Goethes "Deutscher Parnaß")

[17,1]

Maschinenschrift aus autobiographischen Fragmenten, stenogr. geschrieben zwischen 20. und 30. 3. 1901 (mit 18 Jahren)

Dezember 1896

Um diese Zeit hatte einer seiner Brüder, nämlich Karl [?], einen Schlüssel zur "Rumpelkammer" erobert. Diese Rumpelkammer war ein einsamer Alkov, in dem z.B. die Fahnen für den Fronleichnamstag aufbewahrt wurden. Es war natürlich ziemlich dunkel darin und vor allem lag Jahre alter Staub über allem. Zwei hohe Kästen standen darinnen voll von Büchern; unter einer alten Komode lag ein Haufen ganz kleiner Bücheln von Staub überdeckt: eine Miniaturbibliothek aus dem Jahre 48. Am Fensterbalken standen ebenfalls hohe Stöße von allerlei Büchern, Schulbüchern zumeist.

Bedeutend war für ihn (Karl) ein dickes Lesebuch, eine Literaturgeschichte. Da saß er oft lange allein unter diesen Büchern und kramte, ganz eingelebt in diese stille, doch nicht stumme Welt des Geistes und suchte das ihm Wertvolle heraus. Von der Miniaturbibliothek nahm er Geßners "Idyllen", Herders "Paramythien" mit, Gleims anakreontische Gedichte, die Gedichte Höltys und dann vor allem Fabeln, für die er eine ganz eigene Vorliebe besaß. Das Lesebuch machte ihn bekannt mit Schiller und Goethe. Schillers Tod, von Goethe geschrieben. Aber eine ganz eigene wunderbare Welt waren für ihn Geßners "Idyllen". Er besaß einen feinen Sinn fürs Zarte, Sanfte, wie es Herders "Paramythien" boten, vor allem "Der sterbende Schwan"; dann "Die Morgenröten". Ja, Geßners "Idyllen" ließen ihn ebenfalls etwas Ähnliches schreiben, freilich ganz geßnerisch.

Zu Weihnachten wünschte er sich Goethes und Schillers Gedichte. Er bekam sie in sehr schönen, geschmackvollen Einbänden. Schillers Jugendgedichte gefielen ihm vor allem, aber auch Goethes "Deutscher Parnaß", besonders im Ton. Wie überhaupt in dieser Zeit die Vorliebe für Philomelen, Musen, Luns und dergleichen erwachte. Am letzten Weihnachtsferientage, am Sylvestertag, schrieb er das Lied "An Hertha". Die Widmung hatte wirklich einen realen Hintergrund: ein blondes Mädchen mit herrlichen Waden und niedlichen Füßen, welche sie in sehr hübschen Halbschuhen trug. Schon "Die Elfen" wollte er ihr zukommen lassen. Sie hatte auch prächtige Goldhaare und eigene Züge.

Jänner 1897 (Eiswinter)

6. WW. SA (9.) schließen Fritz und Pichler in "Hof" (Sill-
SO 3.1. schlucht) den "Schmorgvertrag" (Sparkassabuch für
-SA 9.1. die Inseln). Ich trete DO (14.) als "Harald" der
"Urda" (des Fritz und Pichler) bei.
7. WW. (Pichler Rikimer; Fritz?) Ich trage in mein
SO 10.1. Notizbuch ein den Kostenvoranschlag für das "Oe-Fest"
-SA 16.1. (zusammen 2 fl.)
6. WW. Lese mit besonderer Vorliebe Geßners "Idyllen" (während
der Schulmesse anstatt eines Gebetbüchels).
Lese auch Goethes "Götz".
8. WW. Erstes Denken auf (an) eigene Dramen; als erstes
SO 17.1. ein Trauerspiel "G. Bürger" geplant. Lese (in Schul-
-SA 23.1. ausgabe Adolfs) Nathan, Julius Cäsar. Plane dann
9. WW. (Ende Jänner) ein Trauerspiel "Kaiser Claudius"
SO 24. 1. Am 26.1. die Ballade "Elfenkönigin" begonnen (stark
-SA 30.1. sexuell); hierüber öfters mit Kurt Wildauer.
Am 29. 1. "Amors Pfeile" (in Nachahmung Gleims).

Feber 1897 (Nachwinter)

10. WW. Josef nimmt am 2.2. die Vancouver; am 6. die Bonin;
SO 31.1. (am 15.2. dann die Volcano) Fritz schreibt zwischen
-SA 6.2. 1.2. und 13.3. die Oe-Geschichte.)

10.11.12. WW.

Lese Fontenelle (in barocker alter Ausgabe). Lerne so
"Pantheismus" kennen. Mit Wildauer und Thaler philosophiert,
einmal auf dem Pädagogium Dach. Mit Thaler auch über mein
Drama "Claudius" (im Keller). (Thaler und Wildauer von ihrem
"Atheismus" zu bekehren versucht.
Ovids "Verwandlungen" gelesen; daraus mythologische Kennt-
nisse geschöpft zu dichterischer Verwertung z.B. Nyctimene
(für die Nacht). Hievon erhielt dann diese Zeit durch Karl
Pichler den Namen "Nyctimene-Zeit"; aus Spott. Mit Pichler,
Fritz und anderen immer im Keller.

18 7 März 1897 (Vorfrühling)

- 1.FR.W. (So 28.2.-SA 6.3.) Anfangs März "Maria Stuart" ge-
lesen. Sonett "Frühling" (aus geplanten "Vier Jahres-
zeiten") zwischen 1. und 5.3. bzw. vom 1.-5.3. ("Schon
wieder ist mit allen seinen Women").
- FR 12.3. die Elegie (in Distichen) "Frage nach dem schönsten
Genuß" geschrieben.
- SA 20.3. 1897: ich 14 Jahre alt.
- SA 27.3. Die Idee zum Tauerispiel "Konradin" gefaßt.
- DI 30.3. Drama "Claudius" aufgegeben (wegen "Konradin" jetzt;
dieses "mein Egmont"). Ende März "Tasso" wieder ge-
lesen."
Schreib mir wohl Ende März auch meine bisherige
Klassiker-, bzw. Dramen-Lektüre auf. ??

April 1897 (Lichtfrühling)

FR 9.4. Ein Gliederungsschema zu "Konradin" gemacht.

Mai 1897 (Vollfrühling)

10. FR.W. (SO 2.-SA. 8.5.) In dieser Zeit und noch lange hatte ich den "stolzen Gang" mit gespannter Brust. Und begegnete ich täglich den beiden Kandidatinnen (vom 3. Kurs), von denen besonders die mit den großen schwarzglänzenden Augen mit mir kokettierte (die andere heller und damen-, frauenhafter, vornehmer).
11. FR.W. (SO 9.-SA 15.5.) Der ersten glich dann im Sommer Jakobine in Imst. Damals war es wohl auch, daß ich begann, die Haare mir nach aufwärts und rückwärts zu kämmen und mich viel im Zimmerfenster als einem Spiegel zu besehen. (Im II. Kurs hieß mich Vintschger noch "Dachs" wegen meiner Haarkappe. Jetzt wollte ich den Klassikern, Dichtern ähnlich sehen.
12. FR.W. (SO 16.-SA 22.5.) Mitte Mai den "Ätherflug" begonnen (hieß anfangs "Dichters Frühgesang" und zog sich heimlich auf den erlebten Sonnenaufgang auf der Sparketthütte im Sommer vorher (96).
- DO 26.5. das Sonett "Frühling" (Der junge Lenz erwachte mit Entzücken).
- FR 27.5. das Sonett "Abend" (Wie lieblich ist es, wenn....) schreiben.

1917 15. Lebensjahr, III. Kurs. Gymnasium

Juni 1897 (Frühsummer) mg. SA 11.7.31 abds.

- 1.SW. (SO 30.5.-SA 5.6.) "Mai und Juni Elegien Goethes gelesen" und: "Juni Iphigenie". Aber auch die "Teseussagen" (illustriert mit griechischen Reliefbildern und Plastiken las ich wohl um diese Zeit (vgl. Ariadne und dann Ap. Musagetes).
SA 5.6. Plan eines Trauerspiels "Ariadne" (auf Naxos); (geführt bis 21.8.)
- SO 13.6. "Frithiof und Ingeborg" als Drama (Schauspiel) geplant (Szenische Gliederung noch vorhanden).
- MO 14.6. Gedanke zu einem Lustspiel "Amors Sieg" (Für Siegfried Kraft?); bis Ende September geführt.
- DI 22.6. "Waldbruders sel. Tod" (Ballade) begonnen.
In diesen Tagen den Gedanken gefaßt, meine bisherigen Gedichte als "Gedichte eines Vierzehnjährigen" zu veröffentlichen.
Im Juni gelesen: Goethes Gedichte, insbesondere Römische Elegien; Goethes Iphigenie; König Ödipus von Sophokles.- Sander öfters begleitet, mit ihm philosophiert über Dreieinigkeit, hl. Geist, Schutzengel, Seele und Geist (er betont das Selbstbewußtsein).

Juli 1897 (Hochsommer)

- 5.SW. (SO 27.-SA 3.7.)
Hermann Thaler als Geistesgenossen gewonnen; ihm meine Pläne (Konradin, Ariadne, Frithiof) mitgeteilt. Frithiof möchte er komponieren. Gelesen: von Schiller "Braut von Messina", "Jungfrau von Orleans," "Wilhelm Tell".
- FR 9.7. Szenen zu "Konradin".
SA 10.7. "Waldbruders Tod" beendet.
7.SW. (SO 11.-SA 17.7.) (auch) diese Woche eifrig an dem Heft "Gedicht eines Vierzehnjährigen" in verstellter (nach links geneigter Schrift) geschrieben; hatte im Sinn, das Heft durch Thaler an die Redaktion der Innsbrucker Nachrichten gelangen zu lassen.
8. SW. (SO 18.-SA 24.7.) In letzter Eile versteckte ich das beendete und mit einem Vorwort (des Finders?) versehene Oktavheft hinter der Tribüne, hoffte, daß Thaler es hier finden werde (oder wollte ich ihm Versteck schreiben?) Am
- DI 20.7. mit Josef nach Imst auf Sommerfrische gefahren. Fritz fuhr bereits einige Tage früher zu Onkel Schranz nach Bezau.
9. SW. (SO 25.-SA 31.7.) Mit Tanten, insbesondere Tante Resi über Engel und Teufel philosophiert.
- MO 26.7. abds erstes Theater: Schmiere spielt "Zigeunerbaron". Fasziniert besonders von Pagen; auch Mädchen im Zuschauerraum. Gespräche mit Tanten. Darauf Gedankenentwicklung zum "Panpsycheismus" (Panentheismus), wie besessen davon auch dem Knecht viel vorgesprochen Mit ihm auch einmal spät abds baden gegangen zum Starckenbergersee im Mondschein; nackt. Viel auch in der Küche bei der Blondin aus Imsterberg und der schwarzen Jakobine; diese tut sehr verliebt und mir schön, was mich auch stark in Bann tut.

August 1897 (Spätsommer)

- 10.SW. (SO 1.-SA 7.8.) Den Schauerroman Maria Stuart gelesen. Gliederungsschema zum Trauerspiel "Konradin". In der Piger-Au (wo schöne Bankeln) "Waldbruders Tod" verbessert. (mit den Kleinen der Hermine auch dort; Mitzele und Thomas). "Ingeborgs Erwartung" versucht (nach Schillers "Erwartung"). Auf dem Weg nach Gungelgrün Idee: Instinkt=Gott. Plan einer Selbstbiographie.
- 11.SW. (SO 8.-SA 14.8.)
MI (11.) einen "Messias" als Drama geplant. Mit Tante Resie über meinen Panpsycheismus und meine Vorstellung von Jesus gesprochen.-Im Unterdach Hefte von Francke "Der Mensch" gefunden, worin viel über die schwere Schädlichkeit der Onanie, was aber masochistisch-sadistischen Zwang nur verstärkt.
- MO 16.8. Schauspiel "Milton" geplant; gleich darauf "Das verlorene Paradies" gelesen; und Gedichte von Lenau.
- SA 21.8. "Ariadne" und "Odhr" Epen geplant. Hierüber

("Odhr") mit Fritz auf dem Weg zum Piburgersee (wo eine Hütte ganz wie die des sel. "Waldbruders"; aber wir werden daraus verwiesen; privat).- Tante Pepi wohl spielt öfter die "Klosterglocken"; wünschte, Text dazu machen zu können. Bruder Fritz geht einige Tage vor mir nach Innsbruck. [...]

[20] IV. Klasse Gymnasium

September 1897 (Frühherbst)

1. HW. (SO 29.8.-SA 4.9.) Wieder in Innsbruck angekommen kaufte ich mir sofort in Reclam das Drama "Marion Delorme" (Miltons Geliebte) und Heines "Romazero". Bruder Fritz, der übrigens am 3.9. Schwarz-rot-gold als Inselfarben. annimmt, am 11. dann aber nur noch Schwarz-rot) pflanzt und narrt mich am Abend meiner Rückkehr von Imst aufregend: "Gedichte eines Vierzehnjährigen" seien bei Wagner im Schaufenster. Schwer enttäuscht und beschämt tags darauf, als ich vernahm, daß Fritz das Heft gefunden und es auch Vater und Mutter zu lesen gab. Aber Vaters freundlicher Spott macht mich heimlich wohl wieder etwas stolz.
2. HW. (SO 5. - SA 11.9.) (Aus Tagebuch Fritz: Fritz läßt den Oe-Balk (Insel-Gesetz) fallen.)
3. HW. (SO 12. - SA 18.9.) Bruder Adolf (der dann heuer anstatt nach Leoben nach Pribram geht) verspottet weidlich meine "Waldbruder" Ballade. Aber wohl durch ihn bekomme ich "Manon Lescaut" zu lesen.
SA 18.9. "Robinsonade" (Selkirk? eher Wittrin und Petersen!) als "Idylle" in Hexametern geplant.- Oft im Servitengarten (im Baumgang drunten) oder auf dem Kastanienbaum-Sitz hinter der Mauer. Kaufe mir auch Heines "Buch der Lieder".
4. HW. (SO 19. - SA 25.9.) Wohl MO 20.9. beginnt die Schule: Bekomme, im 4. Kurs Purner als Klassenvorstand (Mathematik und Physik), Alton wieder in Latein, Schießling neu in Griechisch; Nezeba (neu) in Deutsch, Tafatscher (neu) in Geschichte (und Geographie der österreichischen und [?] Monarchie). Waldegger in Religion, Heigl in Italienisch (u.a.)
5. HW. (SO 26. - SA 2.10) Kaufte mir Tegners Frithiofsaga (Reclam), lasse dann Ende September (angesichts der Reichhaltigkeit des Epos) meinen Schauspielplan fallen.

Oktober 1897 (Vollherbst)

Oktober- Dezember erst DO 30.7.31
mg.

6. HW. (SO 3.10. -SA 9.10.) Sitze in der Schule in der Fensterreihe (zuerst neben Meusburger: Begeisterung für den Klang des Italienischen, das wir heuer (unter Prof. Heigl) obligat beginnen: "o bella fanciulla".) Später neben dem blonden Slowenen Pirjevec (Freund Sanders); später neben M. Kofler, dem ich in Mathematik bei Schularbeiten abschreiben kann (schreibe oft 5).

Alton stellt Kofler als Klassen-Aufseher an, wenn er hinausmuß.

7. HW. (SO 10. - SA 16.10.)
Sander sitzt in der ersten Bank der zweiten Reihe, neben Zimmeter (Zizi). Neue Mitschüler: Gruber; Ranzi (Repetent ?); Pereira (neu?); Baumann (marderähnlich); Maurer (?). Als Freigegegenstand besuch ich heuer (fast mit allen) Stenographie unter Hechfellner; anfangs nur Witze gemacht. Schularbeiten: 6,5,4,3,2,1 (im Feber).
8. HW. (SO 17. - SA 23.10.) Auf meinem nun ganz gelben Ahornbaum lese ich (wieder?) "Wann der Herbst kommt" von Masius. Oft auch auf (neugefundenem,) Sitz in altem Kastanienbaum des Sevitenbaumgangs. Der geheimnisvolle Gang gegen das wabenscheibige Zellenfenster. Zeige das auch dem Wildauer und den Marmortisch der Mönche unterm Kreuz. Rede mit Wildauer über meine Weltanschauung;
9. HW. (SO 24. - SA 30.10.) "Weltseele" schon ziemlich unpersönlich; "Weltwille" (unbewußter) kommt mehr zur Geltung. Dann einmal mit Wildauer, Sander und Cuic nach "Hof" gegangen, unterwegs gestohlene Türkenkolben zu braten; auf dem Rückweg "Zuckerrohr" (Maisrohr) gesogen. Mit Sander und Cuic geranggelt ob dem "Kamin". -Die "Tribüne" - Kammer wird uns zugänglich; dort Buchenlaub aufgehäuft.
- November 1897 (Spätherbst)
10. HW. (SO 31.10. - SA 6.11.) Anfangs dieses Monats jene "Botanik" aus Rumpelkammer; sie offenbarte mir das geschlechtliche Leben der Pflanzen (Pistille bzw. Narben und Staubblüten,) - In der Tribüne "Buch der Lieder" gelesen, besonders jene Nebelgedichte (Nebelfrau, die Nonne(?); oder "Nonne" als Gedicht geplant?) "Zwergleins Tod" geplant als Seitenstück zu "Waldbruders Tod". Plan eines Dramas "Milton" abgetrieben.)
- DI 16.11. wird mir ein Trauerspiel "Karl IV." wahrscheinlich (jedenfalls durch Tafatschers Vortrag darüber in der österreichischen Geschichte). (habe mich aber sehr wenig damit befaßt; hätte ohne Aufzeichnung keine Erinnerung daran.)
13. HW. (SO 21. - SA 27.11.)
Gegen Ende des Monats möchte ich, infolge Lektüre des Faust (II?) eine Fabel finden, die meine Weltanschauung zur Verkörperung bringe. Shelleys Feenkönigin, Byrons "Cain und Manfred" (und auch wohl Krasinskis "Irydon" gekauft und gelesen. Eine Syene auf dem Mond (mit aufgehendem riesigen Erdball) geplant. Den "Messias" - Plan lasse ich fallen. Ich suche vergebens nach einem passenden Namen (im Griechischen) für mein neues Weltanschauungsdrama ("Faust"-) Drama: möchte einen, der klingt wie Endymion, (Spiridion, Irydion); probiere es eine Weile mit "Pantion", dann mit "Aeton", zuletzt mit "Empyrion".

21 Dezember 1897 (Wachtwinter)

1. WW. (SO 28.11. - SA 4.12.) Mit Sander und Cuic ging ich an Sonntagen nach "Hof" in die hintere Sillschlucht), wo wir Fleisch braten. Sehen dort auch Fritz mit Pichler (bin aber wohl "stuff" mit diesem oder Fritz). Das allegorische Drama "Empyrion" entwickelt sich .. in der Idee". Aus Tafatschers Vortrag, ja auch aus Purners Physik saug' ich für meine Weltanschauung.
2. WW. (SO 5. - SA 11.12.) SO und MO (5. und 6.) "Frühling"¹⁾ gedichtet in freien Rhythmen (siehe!); 4 solche Jahreszeiten geplant.
3. WW. (SO 12. - SA 18. 12.) Einige Male geh' ich mit Sander (und Cuic) auch in die kleine Au zum Inn hinaus; einmal im Schneewirbel durch die Fürstenallee; draussen auf Wiesel gepaßt und Vögel schießen wollen; Sander hat eine Pistole mit.
Mitte des Monats: Das Gedicht "Ätherflug" und die epischen Pläne "Ariadne" und "Odhr" werden mit mehreren Fragezeichen versehen.
3. WW. (SO 19. - SA 25.12.) FR 24.12. die "Robinsonade" zu beginnen versucht (in Hexametern).
FR 24.12. nm in der Tribüne Szene (= 1. Szene Faust II. Teil) für "Empyrion" versucht.
Zu Weihnachten bekam ich die gewünschte "Italienische Reise" von Goethe (und dazu Humboldts Ansichten der Natur, die mich aber enttäuschen.) Italienische Reise in himmelblauen Reclam-Einband, Humboldt in braunem.
5. WW. (SO 26. - SA 1.1.)
Lese natürlich in dieser Weihnachtsferienwoche Goethes "Italienische Reise".
Einmal auf den Wiltnerfeldern mit Cuic eine Feldmaus erstochen; diese dann in der Tribüne "seziert" (studierte Eingeweide, suchte aber vor allem nach dem Geschlechtsorgan.)

Jänner 1898²⁾ (Eiswinter) mg. DI 14.7.31

6. WW. (SO 2. - SA 8.1.) Am 1.1. beginne ich stenographisch (lernte Stenographie in diesem Herbst in der Schule unter Hechfellner) ein Tagebuch (in Großoktavheft fest gebunden). (Führe dies Tagebuch durchs ganze Jahr; verbrannte aber die beschriebenen Seiten i Jahr 1902?)
SO 2.1. in der Tribüne neu zu "Empyrion"; Dank des Erwachenden (Vorbild: Eingang Faust II. Teil)
MO 3.1. beginne ein Indianerepos in Hexametern in meinem Sinne zu wälzen (zunächst bis 12.1.); angeregt durch Winnetou; am
MI 5.1. Name "Indianeis" (Vorbild vielleicht "Ollanta"), das ich am 4.1. kaufte nebst Longfellows Gedichten und Burns "Lieder und Balladen".
7. WW. (SO 9.1. - SA 15.1.) bis 12. Indianerepos im Sinn.

1) s. S. 73

2) eine weitere Fassung für Jänner 1898, s.S. 72.

Am 3.1. kaufte ich bei einem Trödler Beers "Paria" und Heines "Memoiren".) Am

11.1. aber kaufte ich mir W. Scotts "Herr der Inseln".
Dadurch am

DO 13.1. zur Idee einer "Klosteridylle" gekommen. Tags
zuvor am

MI 12.1. wieder Eingangsszene zum "Epyrion" behandelt.

SA 15.1. in der Tribüne Tagebuch geschrieben. (am

DO 13.1. vom Willen der Verwandlung bzw. Verwandlung
des Willens.)

8. WW. (SO 16.-SA 22.1.) Beginne genaugenommen, Tagebuch erst
am SA 15.1. (siehe Reste) und übe mich sehr fleißig
in Stenographie (die letzten 2 Schularbeiten
des Semesters: 2,1; im 2. Semester durchwegs
1).

9. WW. (SO 23. - SA 29.1.) Wohl in dieser Woche brach ich mir
in der Turnstunde (unter Konzett) beim Hochspringen
die linke Hand im Gelenk; ich sprang, alle anderen
mindestens um 10 cm hinter mir lassend, allein zuletzt
über die Schnur von 1,65 m (so hoch war ich selbst,
oder 1,70?); beim Aufspringen sprang ich zurück, eben
auf die Linke. Zum Dr. Lantschner, der mir Gipsverband
machte; ganze Nacht ärgste Schmerzen. Tags darauf, über
Rat der Frl. Schwertling in die Klinik; hier richtet
Dr. Sturm mir die Hand erst ein; Finger wären mir
steif geblieben; nun Schmerzen völlig verfliegen. Habe
nun wohl einige Ferien-Tage; beginne Zellers Abhandlungen
über Strauß und Renan) zu lesen; gewinne mit Staunen
und Freude natürliche Ansicht von Jesus. In diesem Sin-
ne sprach ich dann gegenüber Cuic (den ich vom Materia-
lismus abzubringen suchte). von Moses, Buddha, Jesus und
Mohammed als von den vier größten Menschen (Religions-
stunde) (in der kleinen Au beim Eise). Daneben las ich
in Wapplers Religionsbuch vom Pantheismus, verglich damit
meinen Panpsycheismus.

Feber 1898 1) (Nachwinter)

10. WW. (SO 30.1. - SA 5.2.)
wohl im Feber gekauft (Reclam) und gelesen: Kalidasas
"Sakuntala", Byrons "Manfred" und "Cain". Ossias "Fin-
gal". Aischylos "Der gefesselte Prometheus". (Auch Hunt
Leighs "Liebesmär von Rimini"; dieses vielleicht schon
im Jänner).

Über die Datierung dieser Aussage ist sich Röck nicht im
klaren, da er an den linken Rand ein großes Fragezeichen gesetzt
hat.]

11. WW. (SO 6.2. - SA 12.2.)
Im Februar studierte ich Lindners Psychologie; hier
zum erstenmal den Dualismus dem Monismus gegenüberge-
stellt gefunden (siehe...). Las auch Platons "Phädon"
(oder von Mendelsohn?) sehr unbefriedigt.

1) eine weitere Fassung für Feber 1898, s.S. 72.....

[22] März 1898 ¹⁾ (Vorfrühling) mg. 14.7.31

2. FR. W. (SO 6. - SA 12.3.) Im Wald ob Mentelberg öfters Seidelbast gepflückt, mit heim gebracht. Im März auch eine "Humoreske" (von einem Dichterling geplant).
3. FR. W. (SO 13.3. - SA 26.3.)
SO 13.3. Dialog zwischen Loki (dem Gefesselten) und Sigyn, seinem Weib, (das ihm das Gift durch Schale abwehrt) versucht.
(Vor der Idee zu Loki flüchtig auch die Idee zu einem "Gefesselten Prometheus"; ange-regt durch Aischylos, aber dann zu Loki ge-
kommen.)
SA 26.3. Reime ins Notizbuch eingetragen (Reimlexikon).
4. FR. W. (SO 20. - SA 26.3.)
SO 20.3. vm mit Sander und Cuic im Wald ob Ferneck, sprach Weltanschauliches; dem Sander paßte dies nicht, machte Witze, wollte beim Indianer-spiel (lex [?]) bleiben; verabschiedete mich; an der südlichen Friedhofsmauer auf- und abgehend, faß' ich den Entschluß, nicht mehr mit Sander (und Cuic) zu gehen, allein zu bleiben (jetzt, wo ich 15 Jahre bin). Es war mein Geburtstag.

April 1898 (Lichtfrühling)

6. FR. W. (SO 3. - SA 9.4.)
SO 3.4. Plan zu einer spanischen Tragödie "Colma" ge-faßt; jedenfalls angeregt durch eine spanische Operette "Marino Falieri", die ich einige Tage vorher sah, im Stadttheater; und wo mir die "weiblichen" Pagen wieder so sehr gefielen. Führte diesen Plan "Colma" bis 22.12. dieses Jahres, schrieb im Sommer einige Szenen in fünffüßigen Jamben.
7. FR. W. (SO 10. - SA 16.4.)
SA 9.4. Ostersonntag.
Ich komme nun im April endlich zu einiger Klarheit in meiner Weltanschauung. Ich bin Materialist, aber kein roher, dem alles der Zufall gebildet; sondern Harmonie, die bis ins kleinste geht. Und das Prinzip, das da harmonisch wirkt, heiße ich eben Gott (usw. siehe). (aus Fritzens Tagebuch:
DI 12.4. mit Vater, Fritz und Hermann über den Herzsee n. [?])
8. FR. W. (SO 17. - SA 23.4.) (Aus Fritzens "Oe- Geschichte" oder Tagebuch (?)):
MO 18.4. bekennt Fritz, dem Pichler, der ihn fragt, was mit der Ey sei, er habe keine mehr, Schon im März dachte er sich, er bleibe, wo es ihm ge-falle. Am
DI 19.4. sagt er dem Josef, daß er keine Insel mehr habe. Josef hat in der Zeit die Grampus ge-nommen und eine Karte davon gezeichnet.

1) eine weitere Fassung für März 1898, s.S. 72.f

9. FR. W. (SO 24. - SA 30.4.)
Ich verbrachte sentimentale Nächte im Servitengarten
las Chateaubriand und dann Lamartine "Rafael". (Wer-
thers Leiden hatte ich schon vorher, nach den Auf-
zeichnungen vom November 1900 bereits im März ge-
lesen; siehe!
Nun die blühenden Kirschbäume; entzückte Betrachtung
der Bräutlichkeit der Blüten: Pistille mit den Narben
und die Staubgefäße.

Mai 1898 (Vollfrühling)

10. FR. W. (SO 1. - SA 7.5.)
DO 5.5. Idee zu einem Schauspiel "Jesus" gefaßt;
(diesen Plan geführt bis 6.9.99!)
SA 7.5. (?) kam Marie Mo, die siebzehnjährige Blonde
mit den mächtigen Gretchenzöpfen zu uns. Ver-
schau mich natürlich stark in sie und suche
sie bald öfters am Herde auf.
11. FR. W. (SO 8. - SA 14.5.) Hilfe auch gerne öfters im Garten
die Beete spritzen, wo denn Marie und ich uns
hinter dem Rücken der Mutter lachend heimlich mit
der Gießkanne bespritzen. Die Nähe des hübschen
und schnippischen Wesens bewirkt übrigens, daß ich
ganz von selbst nicht mehr onaniere; solches war
sonst gewissenhaft im Tagebuch verzeichnet. 4,6,8,
ja wohl gar zuweilen 9 oder 10 mal im Monat.
(Aus Fritzens Tagebuch: 13.5. Fritz will die Götter-
lieder der "Edda" auswendig lernen.) Am
DI 10.8. schreibe ich mir die Tage auf, die noch
sind bis Schulschluß (30.5.)
[...]
12. FR. W. (SO 15. - SA 21.5.)
MO 16.5. fange ich an, Wakeanergeschichten (Humoresken)
zu verfassen, die ich alsbald ins "Wakeani-
sche" übersetze; auch das Herz-Jesu Lied
übertrage ich ins "Wakeanische".
MI 18.5. wurde unsere (und wohl auch Fritzens Klasse
(wohl aus Fritzens Tagebuch dieses Datum?)
Klasse (4.) im Hofe des Gymnasiums photo-
graphiert.

[23] Sechzehntes Lebensjahr (IV. Kurs Gymnasium) mg.SO12.7.31.

Juni 1898 (Frühsommer)

- MI 8.6. Gedicht "Stern der Liebe" gedichtet (in Anlehnung
an Goethes [L.b.R.]
SA 11.6. "Natur" gedichtet (in fünffüßigen Trochäen).
FR 25.6. die Ballade "Giftblumen" begonnen (beendet am 18.7.)
MO 27.6. letzter Schultag;
DO 30.6. Zeugnisverteilung. Hernach Schulschlußfeier (meine
Klasse) im Veldidenagarten (unter dem Wandgemälde
der zechenden Klosterbrüder).
FR. 1.7. kaufe mir "Abaelarc und Heloise".

Juli 1898 (Hochsommer)

- MO 4.7. kaufe mir Almeidas "Mönch von Santarem", am
DI 5.7. Ebert "Das Kloster" (alle befriedigen mich nicht als
Vorbild für meine "Klosteridylle"). Kaufte auch
Mürgers "Zigeunerleben", das mich entzückt.
Der Marie im Keller Holz aufziehen geholfen, gleite bis
zum Busen (1. Busen)!
- SA 9.7. Einladung zuhause (Lahola und Prof. Bleyer);
SO 10.7. lese Freytags "Ingo und Ingrid" (auch Hellmuths
"Aphorismen der Liebe")
- MO 11.7. in der kleinen Au "Edelknabe und Müllerin" im Sinn.
FR 15.7. Pichler bringt (ehe er nach Barwies geht) ein großes
Einsiedeglas Gurken; wir leeren es unter der "Ube".
Abds Sternennacht (Colmas) im Servitengarten,
8. SW. (SO 17. - SA 23.7.) vm oft Kartenspiele im Südsommerhaus
(mit Hammer Otto). Ebenda zeichnet
- DI 19.7. Pichler "Wakeaner Humoresken" (Rif../?)
(DO 21.7. Adolf weilt auf Manöver in Innsbruck).
SO 24.7. um 2 Uhr nachts klopf' ich an ihre Türe; erschreckt
sperrt sie; die leopardenhafte Frühwolke..
MO 25.7. erzählt sie der Mutter. Ich antworte mittags, ich hätte
mich nachts am Gang gestoßen, offenbar traumwandelnd.
nm nach Kufstein gefahren zu Tante Juli und Onkel
Ernst (Schranz); abds bei Angerer.
- DI 26.7. nm allein in die Kienbergklamm (mit Manon Lescaut);
hernach nach Ed (Verwalter dabei).
- MI 27.7. vm aufs Tuxerköpfl; Goethe ("Über allen Wipfeln",
Onkel hat ihn in illustrierter Prachtausgabe).
nm zum Längsee "Wanderers Sturmlied" gesungen.
"Trotz" gedichtet.
- DO 28.7. vm in Ec mit Siegfried Kraft.
nm beim Pfrillsee (gebadet). Abds kommen Tante Hanni
und Ida (sehen meine Gedichte).
- FR 29.7. nm bei Regen allein zum Hechtsee.
SA 30.7. Hanni und Ida fahren wieder fort.
abds Platzmusik von Onkels Kanzlei aus.

August 1898 (Spätsommer)

- SO 31.7. nm nach Thiersee (?); abds Pater Georg zu Besuch.
MO 1.8. vm Dickichtkapelle ("Sehnsucht nach Liebe" an die
Kapellenwand geschrieben.)
nm mit Tante Juli in Veit und auf der Teufelskanzel.
- DI 2.8. vm bei der Geisterschmiedwand; habe Scheffels "Ecke-
hard" mit.
nm am Längsee (am "Schleierraub" gedichtet).
- MI 3.8. zur Waldkapelle.
DO 4.8. zur Hochwacht: "Wasserbild" gedichtet.
FR 5.8. vm Kalvarienberg ("Natur").
nm am Pfrillsee, Floß gefahren, dann zum Läng- und zum
Hechtsee und bei Wachtl heraus.
- SA 6.8. nm Thierberg ("Eckehard");
abds kommt mein Vater.

- SO 7.8. vm mit Vater auf dem Tuxerköpfl, nm in der Kiefer.
MO 8.8. mit Vater (und Katolnig, Vater und Sohn) vm auf den Thierberg; nm in die Klausen. Vater fährt wieder fort.
DI 9.8. In der Schwimmschule.
MI 10.8. mit Onkel E. L?? Schach.
FR 12.8. mit Tante Juli nach Hinterbärenbad.
SA 13.8. abds die Katzen im Garten.
nm allein zum Egelsee mit Kelle, Boot auszuschöpfen; Boot gefahren, bis es sank. Prof. Tafatscher getroffen. Abds Feuerwerk Festg. L??
SO 14.8. vm Feldmesse bei den Anlagen.
MO 15.8. (Festtag) statt Kirche im Gräfigarten ("Eckehard")
DI 16.8. vm Aurachergarten", Henker von "Bologna" gelesen. nm Pfrillsee. Abds nach Innsbruck gefahren.
MI 17.8. mit Vater Lansersee, wo ich und Fritz schwimmen; Bretterkeller eingekehrt.
DO 18.8. (?) im Hofgarten sprach mich der homosexuelle Vierziger "Ostberg" aus München an. Bei ihm in "Grauen Bären"; zeigt mir Mönchslichtbild, heißt mich Scharli.
MO 22.8. abds mit Fritz im "weiblichen" Bassin; dann erste Nacht bei Marie.
ausführliches Inhaltsverzeichnis (Szenenentwurf) für mein Schauspiel "Colma" (siehe).

24 5. Klasse Gymnasium

September 1898 (Frühherbst)

- DI 30.8. vm auf Bäume geturnt und Karten gespielt mit Fritz, Hammer Otto, Ranzi und Bonellei L Bonelli ? (Neffe von Onkel Schranz).
abds ich mit Hammer Otto in die hintere Sillschlucht, in "Hof" Tee gekocht; um 9 Uhr heim.
MI 31.8. kommt Tante Anna aus Bruneck auf Ferien.
nm bei Pichler (wohl Heiliggeiststraße); er lernt jetzt Violinspielen (ins Pädagogium zu gehen).
DO 1.9. ziehen wir Josef wegen der Mutter Erde (Gäa) auf in seinem Tagebuch.
SA 3.9. kommt Vater aus Bruneck, sieht schlecht aus.
SO 4.9. Birnen im Servitengarten gestohlen, Pfirsiche in unserem.
MO 5.9. kommt Josef von Imst (also sein Tagebuch wohl ohne ihn entdeckt).
MI 7.9. mit Vater und Bruder (Fritz und ?) ins Sellrain (bis Gries?); oder Praxmar? Abds Fledermaus in unserem Zimmer. Unterwegs "Herbstgeschichte" geplant.
SA 10.9.98. Ermordung der Kaiserin Elisabeth durch Lucheni.
3. HW. (SO 11. - SA 17.9.) In dieser (oder erst in der folgenden?) Woche Beginn des 5. Kurses; heuer in Latein nicht mehr Alton; sondern (ungemein erholend!) den alten (kropfeten) Prof. Schuler (den Erbauer der Reliefkarte von Tirol); in Deutsch Tafatscher; in Italienisch Bleyer; in Griechisch (Homer!) Schießling.

- SA 24.9. und SO 25.9. eine Seite Stenographie an der im Sellrain erfundenen "Wintergeschichte" geschrieben (erhalten).
Gedicht (für die Innsbrucker Nachrichten) auf die Ermordung der Kaiserin Elisabeth.
Um diese Zeit mit Dodo Eberstaller und Frl Schwertling Butzihütte.

/28.97 1)

Oktober 1898 (Vollherbst)

- SO 2.10. vm mit Fritz und Pichler Fische (Pfrillen) fangen gegangen.
MI 5.10. traf Pichler. Abendbrot (in der kleinen Au) blieb bis die Sterne schienen.
SA 8.10. Idee der Kreuzszene für die "Klostergeschichte". Und "Liebchen und Mond".
SO 9.10. vm mit Fritz und Pichler in der kleinen Au. (Wakeanerwitze)

November 1898 (Spätherbst)

- SO 30.10. mit Rotter in der kleinen Au. (Über Renans "Leben Jesu").
DI 1.11. mit Wachter in die kleine Au und bis vor Völs.
FR 4.11. mit Zizi und Pichler beim Zsigmondi- (Bismarck) Turm (zum erstenmal).
SA 5.11. nm allein (zum erstenmal!) in der Völser Au.
MI 9.11. nm mit Wachter Zsigmondi Turm, kleine Au.
SA 12.11. bei der Aussichtsbank ob Ferneck; pantheistische Stimmung.
MI 16.11. mit Hammer Otto zum Zsigmondi Turm und dann Feldmäuse gestochen am Bahndamm hinter Peterbründl.
MI 23.11. das Gedicht "Wasserrosen" (zugleich mit einem deutschen Schulaufsatz für Tafatscher) geschrieben.
SA 26.11. zur Aussichtsbank mit Pichler.

25.7 Dezember 1898 (Nachtwinter)

- SO 27.11. vm in der kleinen Au; Pichler und Habicher. (Auch für Dezember nur noch Ausflügeverzeichnis vorhanden).
DO 1.12. "Nocturne" (Sonett) gedichtet (in Professor Heigls Italienischstunde)
SO 4.12. vm zur Eislagune hinter Figgen; Pfrillen unterm Eis; Wiesel; (mit Fritz und Pichler oder allein?)
DO 8.12. mich unter Vorwand Kurt Wildauer entzogen, der mir zur Last. Allein hinaus bis zur Eislagune.
SO 11.12. vm kleine Au; der Fluß im Nebel; schrieb darüber.
DO 22.12. das Drama "Colma" aufgegeben (aufgelassen).
SA 31.12. mir Mayers Goethe-Biographie gewünscht und bekommen.

1) "28. September 1898", s.S. 75 ff

Jänner 1899 (Eiswinter)

6. WW. (SO 1. - SA 7.1.) Anfangs Jänner neues (unliniertes) Tagebuch (mit rot und gelb marmoriertem Deckel) begonnen (stenographisch) (Vernichtet Mai 1902).
Pläne: (alt?) "Theis". "Lukrezia" (Borgia?); (neu?) "Winterdrama" (Wintergeschichte als Drama).
FR 6.1. (Dreikönig) (?) vm auf die Hungerburg über Weiherburg.
7. WW. (SO 8. - SA 14.1.)
(Durch Vater) den Almanach "Jungtirol" erhalten und gelesen (?; erst 1900?). Von Pereira (der in der Schule hinter mir sitzt und mit dem ich besonders in der Lateinstunde des alten, kropffeten Schuler Scherzreimgedichte wechsle) erhalt' ich den Roman "Die Geheimnisse von Paris" von Eugen Sue.
9. WW. (SO 22. - SA 28.1)
Im Jänner schreib' ich (wohl nach Vorbild in Rückerts "Liebesfrühling") das lange Gedicht "Dichter und Mädchen" (bzw. "Drohung") (siehe!).

Feber 1899 (Nachwinter)

10. WW. (SO 29.1. - SA 4.2.)
Im Feber einmal mit Pereira, Wachter, Thaler auf den Retterhofhügel; wir drei sind bei der nat. $\angle?$
Verbindung "Skaldia". Pereira fordert mich halb im Scherz, halb im Ernst (wegen eines "Arschl") auf einen Biermops, der dann im offenen Hofe unseres Fuchsmaj \angle ors? \angle Haas ausgetragen wird (Pereira schlägt mir eine Wunde in den Arm.)
11. WW. (SO 5. - SA 11.2.)
Im Feber erhalt' ich von Pichler ein Heft der modernen Zeitschrift "Die Gesellschaft", die insbesondere \angle L.b.R.7
- DI 14.2. und MI 15.2. 2. Teil des Gedichtes "Wasserrosen" verfaßt.

März 1899 (Vorfrühling)April 1899 ¹⁾ (Lichtfrühling)

- DO 6.4. beschäftigt mich ein wenig das Tagebuch des "Irrsinnigen". Schrieb über die Darstellung der "Anthropis".
Abds mit Pichler und Otto im Garten.
- MI 12.4. Tante Rosa und Anna auf den Bahnhof begleitet. Nach Mentelbergbründl. Über Sein, Wesen, innerer und äußerer Zustand (Erkenntnistheorie).
- DO 13.4. Thaler komponiert meine "Wasserrose". Psychologie studiert.
- FR 14.4. im Garten: neue Philosophie: Atomlehre unwahrscheinlich.
- SA 29.4. fahre nm nach Völs; 2 Stunden in der Au (Zaun); Kleintierleben beobachtet. Einfälle zum Roman "Volleben" (Siehe aufgesetztes $\angle?$ Tagebuch!)

1) eine weitere Fassung für April 1899, s.S. 77f.

Mai 1899 (Vollfrühling)

- DI 2.5.¹⁾ Maiausflug mit Mitschülern, Zirl-Seefeld. (siehe auf-
ges. ^{L??}Tagebuch) [...]
- SA 20.5. Vm zum erstenmal durchs Geroldstal²⁾ (vom Ziegelstadel
aus) bis zum Götzener Plateau; Stimmungserinnerungen
an Imst (siehe aufges. Tagebuch)
- DI 23.5. nach der Schule wieder bei Pichler (in der Heilig-
geiststraße); aber das jüdische Mädchen gegenüber
ist heute nicht zuhause.

1) eine ausführliche Beschreibung des 2. Mai, s.S. 78
2) s. "Erster Besuch des Geroldstals", S. 79 f.

[277

DER ABEND IM WALDE

mg. 28.7.31

(Lyrisches Gedicht in durchbrochenen Reimen.)

1.

Die goldne Sonne sank hinab
Der Abend nahet leis heran
Gar kühl haucht er aus Halm und Blatt.
Bald fängt es auch zu dämmern an.

2.

Die Bäume heben regungslos
Die Wipfel in die Abendruh.
Manch Vöglein gieng zur Ruhe schon.
Die Liebe Gottes deckt es zu.

3.

Doch sind noch Vogelkehlen laut:
Die Drossel lockt mit hellem Ton,
Vergnügt ihr Liedchen schrillend schlüpft
Die Meise noch von Kron zu Kron.

4.

Noch rüstig an dem Eichenstumpf
Des Waldes Schreiner hackt, der Specht.
Dazu der Eichelheher kreischt;
Der Rabe krächzt so recht und schlecht.

5.

Doch still! Was schleicht da in dem Busch?
Aha! Es ist Reinecke Fuchs!
Die Lunte nach am Boden schleift.
Die Lichter funkeln wie beim Luchs.

6.

So kräucht und schleicht der Schlauehin.
Er schlendert hin durch Busch und Strauch.
Bald langt er an der Waldwies' an.
Hier lauert nun der schlaue Gauch.

7.

Er lauscht. Es neigen die Kelche
Die Blumen. Da und dort noch summt
Ein Bienchen, das nach Honig sucht,
Da, dort noch eine Hummel brummt.

8.

Behaglich brummend schweift dahin
Ein Käfer, der gepanzert schwer,
In geschwungenem Bogen fliegt er
Im Dämmerscheine hin und her.

9.

Noch tanzen Mücken ihre Reih'n
In dem Abenddämmerlicht,
Da, dort auch noch ein Kerbtier kreucht,
Die fleißigen Aemsen ruhn noch nicht.

10.

Doch sieh! Was kauert dort im Kraut?
Aha! Es sind zwei feiste Hasen.
Sie wagten sich im Dämmerschein
Aufs Feld hinaus, um nun zu grasen.

11.

Die Löffel lauschend aufgerichtet
Äsen sie ruhig, stillvergnügt.
Nah dabei, unter der Buche,
Lauernd Meister Rotrock liegt.

12.

Jetzt hat er sie erblickt und nun
Schleicht er heran.
Er schmiegt sich, biegt,
Jetzt ist er ihnen nah-. Ein Sprung
Ein Häslein in dem Blute liegt.

13.

Nicht ruhig lassen wir geschehen
Den Mord auf solch unschuldig Tier.
Ich lege an, es blitzt, es kracht.
Der Mörder hat den Lohn dafür.-

14.

Dort unter jener mächtigen Euche
Lagern wir an Fuchses Stell.
Wir ruhen in dem duftgen Kraut
Anstöpfend eine Pfeife schnell.

15.

Wir blasen von uns blaue Wölkchen
In die kühle Abendluft
Uns umweht fein und würzig
Der Waldeskräuter süßer Duft.

16.

Doch allmählich dunkelt es.
Der Vöglein Lied verstummet.
Die Ämsen selbst giengen zur Ruh.
Kein' Hummel, keine Bien mehr summet.

17.

Dafür nun stecken allsobald
Glühwürmchen die Laternchen an.
Auf blitzt es hell, da, dort und hier,
In Strauch und Busch und Wiesenplan.

18.

Mit den Würmchen um die Wette
Unzählbare Sternlein flimmern.
Der Mond, als Hirte jetzt erwacht,
Und läßt sein silbern Licht erschimmern.

19.

Während wir so ruhen süß
Wird es mählich ziemlich spät
Denn wir merken's an dem Monde
Der jetzt hoch am Himmel steht.

20.

Wir erheben uns darum,
Lenken heimwärts unsre Schritte
Denn um acht Uhr essen wir,
Also ist es unsre Sitte.

21.

Wir uns trefflich unterhalten
Und dazu das Pfeiflein schmauchen.
Ach wie lieblich ist's am Abend
In dem Dämmerlicht zu rauchen.

22.

Sprechend über dies und jenes
Kommen wir bald aus dem Walde;
Wie wir in das Freie treten
Langen wir auf eine Halde.

23.

Keine Laute- ringsum Stille,
Alle Elumen schlummern süße.
Ach wie lieblich ist's am Abend
In so friedlicher Idylle.

24.

Nun wir also vorwärts schreiten.
Bald vertritt ein Feld die Flur.
Lüftchen säuseln in den Halmen-
Alles Halme-Halme nur.

25.

Mond sein mildes Licht ausgießet
Auf ein wogend Halmenmeer.
In dem sanften Abendwinde
Die Halme wogen hin und her.

26.

Bald durchwandert war 'das Felde.
Wieder schließet Wald uns ein.
Wir verstärken unsre Schritte
Und gar bald sind wir daheim.

287

MORGEN IM WALDE

Anfangs Juli 1896 als Seitenstück zu "Abend im Walde" geplant und versucht und zwar zunächst in Prosa - nach dem gleichnamigen Lese-
stück von Tschudi. Die Schilderung galt der Insel der Camira, bzw. der
nördlichen Nebeninsel - der Midgardinsel, die ja in Flora und Fauna
deutsch ("germanisch") hätte gemacht werden sollen und insbesondere
ein Tälchen mit See, ganz ähnlich dem Starckenbergersee zwischen Birket
und Aussichtsturm-Höhenzug (bei mir "Buchet"), hätte haben sollen.

Demgemäß steht auf dem vorläufigen Aufsatz in Prosa oben an:
"Ort: Krebsbachertälchen. Jenseits Pergzug auf dem das Krebsbacher-
Aussichtstürmchen steht. Wald, in dem sich alles abspielt:
Krebsbacher-Wäldchen."

Zuerst erwacht die Amsel, schüttelt den Tau vom schwarzglänzenden
Gefieder, wetzt den Schnabel am Zweige und hüpfet höher hinauf am
Ahornbaum. Zwei- dreimal rupft sie über die Bäume hin, hinüber an den
jenseitigen Bergzug und hinunter ins Tal, über dessen Bach sich ein
paar dünne Nebelstreifen gelegt haben. Dann flötet sie mit Macht und
Feuer ihre herrlichen Lieder. Darob erwacht alsbald aus dem Schlafe
im ganzen Reviere das Leben der Tiere. Zuerst nach der Amsel ertönt
der Lockruf des Kuckucks durch den Wald. Durch sein weithin schallendes
"Kuckuck" stört er alle Tiere aus dem Schlafe: es erwacht die Tannen-
meise. Sie beginnt mit einem lustigen Liedchen den heutigen Tag. Bald
auch hören wir das Gerätsche des Hähers, der Ringeltaube Rucksen, des
Spechtes Gehämmer und seinen rollenden Lachruf.

Nun wird die Sonne über dem Birket durch die Bäume sichtbar.
Alle Vögel erheben sich aus ihren dunklen Büschen. Alles eilt in die
Höhe hinauf, die Sonne und den neuen Tag zu sehen und sich des Lebens
zu freuen. Alles wird lebendig; die Käfer freuen sich der Morgen-
frische. Ein sanfter Morgenwind durchzieht des Forstes grüne Hallen.
An den Gräsern und Blumen hängt der Tau in schweren Tropfen im
Sonnenlicht gleich Diamanten funkelnd.

Wie wir vorwärts schreiten, sehen wir durch die Bäume das grüne
Wasser des Krebsbachersees schimmern. Noch einige Schritte und wir
stehen am waldumsäumten See. Auf unserer Seite lagert sich noch der
Schatten auf den See. Drüben aber schimmert das Wasser in dem Sonnen-
lichte. Leicht kräuselt ein sanfter Morgenwind die Wasser. Im Schatten
auch liegt noch das Badehüttchen. Drüben am jenseitigen beschilften
Ufer zieht sich hinter dem seeumsäumenden Gebüsch der Weg längs des
Weiher dahin. Der Boden streicht hinter dem Wege zu einem Waldes-
zug auf, auf dessen Kamm sich über die Bäume das Krebsbacher-Aussichts-
türmchen erhebt. Ein Rabe kommt über das Waldgebirge hergeflogen, mit
lautem "Kräh", "Kräh" kreist er in den Lüften über dem stillen See.
Ohne Flügelschlag kreist er zwei-, dreimal im Bogen. Immer höher
steigt er hinauf, das "Kräh", "Kräh" ertönt stiller, endlich wird er
des Kreisens müde und er verschwindet hinter den Bäumen des Birket.

Der See ladet uns ein zum erfrischenden Bade. Wir entkleiden
uns am sonnigen Ufer. Wir springen ins Wasser. Wie erfrischend! Wir
schwimmen ans andere Ufer, wo der Schatten immer noch herrscht, schwimmen
wieder zurück, hierhin, dorthin. Steigen ans Ufer, schütteln uns ab
vom Wasser, springen wieder in die grüne Flut und machen unsere
Schwimmkünste. Wir liegen regungslos auf dem Rücken, nur mit den Hän-
den wachtelnd. Wir schwimmen rückwärts, auf dem Rücken, mit den Fü-
ßen ins Wasser schlagend, daß der Gischt aufspritzt, oder durch Ru-
dern mit den Händen. Wir schwimmen den Matrosenschwumm, mit den Hän-
den weit ausgreifend oder den Hundschwumm. Dann tauchen wir auf des
Weiher Grund oder schwimmen eine Strecke lautlos unter der Oberfläche
fort und tauchen 20 Schritte weiter erst wieder auf, das Wasser von
uns pustend.

29 7 MORGEN IM WALDE

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.

Zuerst erwachet aus ihrem Traum
Die Amsel und schüttelt hernieder
Vom Wipfel im hohen Ahornbaum
Thautropfen vom schwarzen Gefieder.

Drauf sie den Schnabel am Zweige wetzt
Hüpft höher hinauf die dichte Kron;
Zwei-, dreimal rupft sie hinüber jetzt
Zum Bergzug drüben in hellem Ton.

Auch rufet sie hinunter ins Tal

-
-
-

Dann flötet sie mit Feuer und Macht
Ihre herrlichen Lieder herfür
Darob rasch aus dem Schlafe erwacht
Das Leben im ganzen Revier.

Was erwachet die Tannemeise
Aus erquickendem Schlafe nun
Sie beginnt in lustiger Weise
Mit Sang des heutigen Tages Tun.

Nach der Meise man den Kuckuck hört;
dessen Lockruf ertönt durch den Wald.
Er alles Getier aus dem Schlafe stört
Durch sein "Kuckuck", das weithin erschallt.

Jetzt erblickt man durch die Zweige grün
Das lichte Tagesgestirn, die Sonne.
Alle Tiere blicken zu ihr hin
Und freuen sich des Tages Wonne.

Es heben sich aus ihren Büschen
Die Vögel alle in die Höhen,
Das Tageslicht voll zu genießen,
Die Sonne und den Tag zu sehen.

Etwa aus dem Oktober (Wenn letztere Themen - die der Rückseite- nicht erst später hinzugefügt wurden, so könnte allerdings dies Verzeichnis nicht aus Oktober, sondern erst aus dem Dezember 1896 stammen!) 1896 (3. Klasse Gymnasium) stammt ein Zettel, auf dem folgende Themen für zu machende Gedichte verzeichnet sind:

<u>Abend im Walde</u>	Die Hexen
<u>Morgen im Walde</u>	Die Sirenen
See im Mondschein	Die Nixen
Winterlandschaft	Die Sylphiden
Frühlingsanfang	Die Nymphen
Der Sommer	Die Wanen
Der Tropenwald	Die Elfen
Nacht im Tropenwald	Die Zwerge

Am Sumpfe
Die Waldkapelle
Die Waldkapelle im Winter
Ein gefrorener Teich
Der Herbst

Die Riesen
Die Gespenster
Die Asen
Aegir
Ran
Der Wassergeist

Die Wichtelmännchen
Die Musen
Die Elemente
Das All
Giningagap
Alfadur
Baldur
Braga
Natura
(Die) Poesie
Poesie und Musik
Runa
Saga
Fabula

Auf der Rückseite auch noch:

An Schiller
An Goethe
An Uhland
Deutschland
An das deutsche Volk
Die Terzine
"usw.usw."
Idyllen
Paramanthien

/ 31 7 Die folgende Darstellung des Verlaufes des Jahres 1897 (von der Erschließung der Rumpelkammer angefangen also Dezember 96-Ende Dezember) findet sich eingetragen ins kleine Notizbuch, das ich Weihnachten 96 erhielt und das noch vorhanden ist. Die Eintragung - in vorzüglicher Stenographie - stammt aber erst aus dem Jahre 1899 und zwar aus dem Frühjahr oder erst Herbst 99; vielleicht gar erst aus dem November 1900?

Dezember 1896

In die Rumpelkammer gedrungen. Geßners Idyllen gelesen, mich an arkadischen Hirten begeistert. (Fontanelle). Eine Idylle ist von mir erhalten. Herders Paramythien. Lesebuch Goethe und Schiller besonders gelesen. Weihnachten Goethes und Schillers Gedichte mir bringen lassen. Schillers "Götter Griechenlands". "An Hertha" (=Asta) am 31. XII. Am 4. Dezember "Die Elfen" beendet. Bürgers Gedichte gelesen. Im Keller dem Thaler mitgeteilt den Plan eines Trauerspiels "Bürger".

Jänner 1897

Schillers Gedichte gelesen. Und Goethes Gedicht "Deutscher Parnaß", welches Gedicht die Versform für "An Hertha" gab.

Von der Mitte des Monats an Thaler und Wildauer "bekehrt". Meine Weltanschauung. Epigramm (Bürger) auf Thaler

Am 26. die "Erlkönigin" begonnen. Am 27. in 11 Strophen beendet.

Am 27. "Die friedliche Mitte" nach Goethe.

Am 29. "Die Pfeile des Amor" nach Gleim. Gleims anakreontische Gedichte las ich.

Februar 1897

Gleim und Bürger; Schiller (Harfentöne aneinanderschwingen). Der Nymphen Venusfeier (nach Bürger); "Amor" ("Vater, ich soll Amor fliehen?") (nach Gleim).

Bis 22. die "Erlkönigin" bis zu 26 Strophen erweitert. "Die Elfen" waren da schon verworfen, weil sie keine Fabel enthalten.

Mit Thaler plan' ich das Trauerspiel "Claudius". Ich mache einen Plan und einen Versuch. Ich bringe dem Wildauer und dem Thaler auch den Glauben an eine Vergeltung nach dem Tode, Seelenqualen oder Wonne bei. Ich mache die "Deutsche Nympe" (Goethe "Deutsche Muse") als Prolog für den "Claudius". Mit Thaler sprech' ich über die Ballade und Romanze. "Warnung" (An F.) "Weltanschauung ("Unendliches Nichts nicht"): Epigramme auf meine Umgebung in der Schule. "Der Kröten Ursprung". Seit Mitte dieses Monats eigentliche "Nyctimene"; aus dem "Ovid" die Persifikationen herausgeschrieben. Elegie "Camira". "Tempeltrümmer" (Goethes "Wanderer"); "Der Dichter" (Schillers "Künstler"); Sonett "Hirtenleben". Am 28. beginn' ich "Myrtil und Chloe" ("Eine Naturphantasie"); einige Tage". Die Wasserfrau" (Ballade).

März 1897

Der Sonett "Frühling (Aus den "Vier Jahreszeiten") "Schon wieder ist mit allen Wonnen" / Der lichte Lenz..." am 1.-5.3. Elegie "Frage nach dem schönsten Genuß" am 12.3. Von Schiller geglaubt, wenn er länger gelebt hätte, wäre er viel der größere Dichter als Goethe geworden. "Camira" - Phantasie. 27.3. die Idee des Trauerspiels "Konradin".

Mit Pichler Birkenwein gemacht. Pichler und Fritz spotten über meine "Nyctimene".

April 1897

9.4. schon ein Schema zu "Konradin". (Ich lese "Die Räuber"?)

Mai 1897

"Die Sinne", Epigramm auf die Philister. Mitte Mai den "Ätherflug" begonnen. Hieß anfangs "Dichters Frühgesang".

26.5. "Frühling" (Der junge Lenz erwachte mit Entzücken);

27.5. "Abend" (Wie lieblich ist es, wenn der Tag entschwindet) - zwei Sonette.

Um diese Zeit mochte es sein, daß ich mit Sander zu verkehren begann. Maiausflug. Sonett "Aphrodite". "Dreibund".

32 7 Juni 1897

10.6. "Ätherflug" so ziemlich fertig. Goethes Elegien gelesen.

12.6. Elegie ("Lose ist Amor"); "Aphroditestatue".

Idee von "Frithiof Ingeborg" am 13.6. "Ariadne" Trauerspiel 1-8.6.

Am 14.6. Idee zum Lustspiel "Amors Sieg".

Um diese Zeit kam der Gedanke des Veröffentlichens.

22.6. "Waldbruder" begonnen.

Zur Veröffentlichung geplant: "Prolog zu Konradin", "Die liebende Muse", "Mondnacht auf dem See", "Elegie" (Regen), "Elegie" (Goethe), "Schlußszene zu Konradin". Mit Sander über Seele. Der Darwinismus ist zweifelhaft.

Juli 1897

Den Thaler erobert. Ihm meinen Plan von "Frithiof", "Ariadne", "Konradin" mitgeteilt. Am 10. den "Waldbruder" beendet. "Amors Pfeile" in Distichen am 9.

"Konradin". Schillers "Braut von Messina", "Wilhelm Tell", "Jungfrau von Orleans" gelesen. Aischylos' "Prometheus", Sophokles' "König Ödipus".

"Apollo Musagetes" zuerst in Distichen, dann - am 17. -

19. - in freien Rhythmen.

Am 20. nach Imst mit Josef. Fritz nach Bezau einige Tage früher.

Mit den Tanten über Teufel und Ähnliches. Am 26. ins Theater (Zigeunerbaron); und noch ein ähnliches Stück. Ende des Monats den Panpsycheismus erfunden.

August 1897

In Imst. Schauerroman "Maria Stuart". "Amors Sieg". Schemata zu "Konradin" (indes fällt magischer Mondschein). "Ingeborgs Erwartung" (nach Schillers Erwartung).

Am 11. den "Messias". Franke "Der Mensch" (über das Onanieren) etwa in der 2. Hälfte des Monats. Ich wüßte nicht, daß mich Gedanken an den "Messias" über den August hinaus beschäftigt hätten.

Am 16. "Milton". Gleich darauf las ich dessen "Verlorenes Paradies" und Lenaus "Gedichte". Ein Schema zu "Frithiof und Ingeborg". "Odhr" und "Ariadne" als Epen am 21.- Mit Tante Resi vorzüglich über meinen Panpsycheismus und meine Vorstellung von Jesus gesprochen (auf dem Weg von Kronburg heimwärts und auf dem Weg nach Tarrenz. Schuchter. Nach Gungelgrün allein gegangen: Instinkt = Gott. Selbstbiographie. Ich hörte die "Klosterglocken" auf dem Klavier spielen, wobei mir der Gedanke kam, möglicherweise einen Text zu machen.

Mitzi ist auch heuer mit Tante Hermine in Imst. Wir Brüder waren beim Piburgersee (Waldbruder); mit Fritz über den "Messias", über "Frithiof und Ingeborg" gesprochen. Bezüglich meiner Weltanschauung laß' ich mich sogar hinreißen, den Knecht und den Mägden mitzuteilen. Fritz geht einige Tage vor uns nach Innsbruck. "Gedichte des Vierzehnjährigen"....

September 1897

In Innsbruck. Kaufte "Marion Delorme", "Romazero" (in Imst hatte ich Heine gelesen). Sprach mit Adolf über meine Weltanschauung. Adolf erzählt allerlei Geschichten, besonders Nurengeschichten aus Leoben, Bozner Geschichten, Verspottet meine "Elegie" und den "Waldbruder". Die Schule beginnt um den 20. In der ersten Woche ein Konzert in Austria. Tante Hermine, Vater und ich; jene Venezianerin. 18. Robinsonade (Wittrin und Petersen).

Oktober 1897

Manon Lescaut.- Oft im Servitengarten. Ich lese auf dem Baure Masius' "Wenn der Herbst kommt". Wildauer ist auch manchmal im Garten. Hie und da auch Nebeltag. Geheimnisvoll jener Gang gegen die Zellenfenster. Ich zeige dem Wildauer den Marmortisch und sage ihm etwas vom "Waldbruder".- Wir kommen in die Tribüne ein. Ich kaufe Heines "Buch der Lieder" ("Der Abend kommt gezogen"). Mit Wildauer rede ich über meine Weltanschauung. Oft erscheint die "Weltseele" schon ziemlich unpersönlich. Besonders der "Weltwille" kommt zur Geltung.

Mit Sander, Cuic und Wildauer nach "Hof" gegangen, Türkenkolben gebraten.

Literaturgeschichte bekommen (Tafatscher), Halm und Hamerling, Grillparzer werden mir bekannte Namen.

Die Daseinsberechtigung des "Apoll Musagetes" bezweifelt, doch besteht noch der "Ätherflug".- "Zwergleins Tod" (als Gegenstück zu "Waldbruders Tod") geplant. - Macaulay's "John Milton" gekauft.

33 7 November 1897

In der Tribüne "Buch der Lieder". Nebelfrau. "Die Nonne". Gegen Ende des Monats, durch Lesen des Faust, möchte ich eine Fabel finden, inderich meine Weltanschauung verkörpere. - Mikiewitz, Shelley (Die Feenkönigin), "Manfred und Cain" gekauft.

Anfangs des Monats jene "Botänik" aus der Rumpelkammer; das geschlechtliche Leben der Pflanzen entdeckt, für mich.

Am 16. ein Trauerspiel "Karl IV." wahrscheinlich. Wurde aber im nächsten Monat wieder fallen gelassen.

Dezember 1897

Mit Sander und Cuic ging ich an Sonntagen nach Hof, wo wir Fleisch braten.

Aus Tafatschers Vortrag saug' ich für meine Weltanschauung. Ja auch aus der kalten Physik Purners.- Einigemale gehen wir auch in die Au hinaus, die tief mit Schnee bedeckt ist. Wollen Vögel schießen.

Das allegorische Drama "Empyrion" entwickelt sich anfangs des Monats in der Idee. Am 5. und 6. "Frühling" in freien Rhythmen; vier Jahreszeiten. "Loki".

Um Weihnachten bekam ich Goethes "Italienische Reise".

Am 24., am Weihnachtsabend, dichte ich am "Empyrion" dieselbe Szene, die ich im Jänner 98 bearbeite. Besonders in der Tribüne.

Am 24, auch die "Robinsonade" zu beginnen versucht (in Hexametern).

Mitte des Monats: der "Ätherflug" wird bezweifelt: "Ariadne" ???; "Odhr"?? (dh. "Ariadne" mit drei Fragezeichen versehen usw.) (Hiemit endet / L.b.R. 7

(Vor dem 19.3.98 geschrieben in noch höchst unvollkommener Stenographie und ins "Nyctimene" - Notizbuch (A) eingetragen:) vgl die älteste "Autobiographische Skizze" Dezember 96 ins Notizbuch Weihnachten 96.

0.-6. Jahr in Inst. Mit 4. Jahr auf drei Tage nach Bozen. Mit 6 Jahren nach Bozen gekommen. 14. November 1892 nach Innsbruck.

Mitte Juni 1896 "Abends im Walde" gedichtet. November 1896 Tegnens "Frithiof" gelesen. "Die Elfen" begonnen.

31.12. "An Hertha" begonnen. Juli 96 "Morgens im Walde". Weihnachtsferien Rumpelkammer erschlossen: Geßner, Herders "Paramythien". "Goethes Genius", "Theorie der Poetik", Lesebuch für Lehrerbildungsanstalten, besonders Goethe und Schiller gelesen. Zu Weihnachten Goethes und Schillers Gedichte bekommen. Besonders Schillers Gedichte der 2. und 1. Periode gelesen. Goethes "Deutscher Parnaß". Zeit der "Nyctimene". Darnach Geßner von Weihnachten bis Ende Februar. Jänner und Februar "Claudius" mit Thaler machen wollen. (Nyctimene). Jänner und Februar Thaler und Wildauer vom Atheismus bekehrt.

Durch Lesung /Lesen/ Goethes dann die "Erlkönigin" gedichtet. Goethes "Balladen" gelesen. "Ganymed", "Harzreise", "Der Wanderer" usw.; Naiv geworden. Durch sentimentalisches Denken beeinflusst und durch Lesen Gleims und der Anakreontiker "Der Nymphen Venusfeier", "Der Kröten Ursprung", "Amors Pfeile" in Reimen.

Später durch Philosophie mit Sander. "Sphärenflug" im Mai begonnen. Im Mai auch "Frühling" und "Abend" gemacht. "Apoll Musagetes". Mai und Juni "Elegien" Goethes gelesen.

12.6.97 "Amor". Mai und Juni den ganzen Goethe gelesen (seine Gedichte); früher schon Schiller; "Maria Stuart", "Wilhelm Tell", Goethes "Egmont", "Tasso" gelesen. Juli: "Jungfrau von Orleans", "Braut von Messina". Juni: "Iphigenie". Gleichzeitig "Gefangener Prometheus",

"König Ödipus".

Mai oder Juni auf den Gedanken gekommen, die Gedichte herausgeben zu lassen.

22.6. begonnen "Waldbruders Tod"; zum erstenmale vollendet 10.7.

"Apoll Musagetes" 17.-19.7. Verse in Flistichen.

Vor "Waldbruders Tod" Ideen von Balladen "Nixe", "Burgruine" gehegt. "Ariadne" (Trauerspiel) 12.6.97.

Idee zu "Konradin" 27.3.97. Allerlei Pläne damit.

/ 34 / In einem Brief (Juli 97 an Onkel Thomas (um Belohnung unserer Noten - er hatte uns für ein befriedigend 1 K, für ein lobenswert 2, für ein vorzüglich 3 K versprochen -) meine (und daneben der Brüder, für die ich auch schrieb) Zeugnisse folgendermaßen angeführt:

	Zeugnis (3. Klasse)		Fritz	Josef
	im 1.Semester	im 2.Sem.	2.Sem.	2.Sem.
Religion	lob.	befr.	lob.	lob.
Latein	gen.	gen.	befr.	befr.
Griech.	befr.	gen.	gen.	----
Gesch.	lob.	lob.	befr.	vorz.
Naturgesch.	befr.	befr.	befr.	befr.
Mathem.	gen.	gen.	gen.	gen.
Deutsch	lob.	befr.	vorz.	befr.
Turnen	vorz.	vorz.	----	vorz.
Sitten	befr.	befr.	befr.	befr.
Fleiß	befr.	befr.	befr.	befr.

(Diesen Brief schrieb ich von Imst aus; ließ auch Hermann grüßen; teilte mit, daß Onkel Schedl gestern hier in Imst angekommen.)

Verzeichnis von Bändchen aus Mayres Volksbibliothek (Nummer, Bändchen 6 K). Da dieses Verzeichnis die Titel bereits in guter Stenographie vorführt, dürfte es aus dem März, April 1898 stammen).

Andersen: Bilderbuch ohne Bilder	Shelley: Gedichte, Alastor
Fouque : Undine	Tennyson: Dichtungen
Goethe : Hermann und Dorothea	(Sodann noch-aber mit Blei-
Lessing : Emilia Galotti	stift hinzugefügt, also etwas
Raimund : Der Bauer als Millionär	später:)
Scott : Jungfrau vom See.	Byron: Gjaur, Mazeppa
Shakesp.: Macbeth	Goethe: Werther

All diese Büchlein (außer Byron und Werther) gekauft in der Zeit vom 15.1. - 15.3.1898.

Tagebuch 1898 erste Jännerhälfte, provisorisch ins Nyctimene - Notizbuch eingetragen, und zwar mit dem Datum 15.1.:

- 2.1. (Sonntag) In der Tribüne gedichtet.
- 3.1. Beim Trödler um 20 K Paria, Heines Memoiren, Turgenieffs "Natalie" gekauft. Abds kam Tante Resi zu uns. Abds Paria gelesen.
- 3.1. abds Tante Anna gekommen.
- 4.1. Burns Lieder und Balladen, Ollanta gelesen.
- 5.-6.1. Idee von dem Indianerepos, Vm mit Sander nach Waldheim gegangen, wo wir erschreckt wurden und das Fleisch wegwerfen mußten.
- 9.1. mit Sander und Cuic spazieren gegangen. Fleisch gebraten bei (fehlt)
- 11.1. "Der Herr der Inseln" von Scott gekauft. Abds Onganias "Gedichte" gelesen.
- 12.1. abds Idee von Klosteridylle. Vom Willen der Verwandlung.
- 15.1. Nm in der Tribüne geschrieben. (Natürlich das Vorstehende.)

Jan 35 7 Jänner 1898

mg. Ende Jänner 1900

Im Jänner machte ich wieder einige poetische Pläne: ein Indianerepos (der Acker war Karl Mays Winnetou (?/7)), dann die "Klosteridylle" (Anstoß "Der Herr der Inseln"). - Den Dawinismus lernte ich nun aus Roller ganz verstehen eine natürliche Ansicht bekam ich von Jesus aus Zellers "Abhandlungen". In Wapplers Religionsbuch verglich ich meinen Panpsycheismus mit dem Pantheismus. Ich fand meine Weltanschauung natürlich viel richtiger: nicht die Idee war hier das Geistige, sondern eine wirklich geistige Substanz, die Seele. - Im Jänner machte ich den Versuch, Cuic von seinem Materialismus loszubringen. Draußen in der kleinen Au auf dem Eise anerkannte ich die Achtung vor Mohammed und Jesus und Buddha und Moses. In der Tribüne wollte ich ihm erklären, was denn immaterielle Seele sei. Im Spital gleichzeitig imponierte mir der Materialismus der Doktoren, indes freute ich mich heimlich bei dem Gedanken, daß sie meine Weltanschauung wohl bewundern würden.

Feber 1898

Im Februar studierte ich Lindners Psychologie. Dort fand ich zum erstenmal den Dualismus dem Monismus gegenübergestellt: dadurch wird meine Weltanschauung stark erschüttert: denn es gilt, sie monistisch zu machen: aber wie? materialistisch oder spiritualistisch? Ich hörte, daß wir nicht das Wesen der Dinge kennen; darüber zergrübelte ich mir den Kopf: ob denn nicht die Materie eben das Wesen der Materie sei? ob denn nicht Wesen eben Substanz heiße? Bald las ich auch den "Phädon"; hier hieß das Wesen der Dinge ihr Begriff. Wie ich kurz darauf schreiben konnte: "Endlich mit meiner Weltanschauung wieder ins Klare gekommen: sie ist ein Monismus, ein Idealismus" begreife ich nicht recht. Ich kann mir keinen Begriff davon machen, was ich mir darunter vorstellte. (L...7)

März 1898

Das Dichten kann ich schon: "Der Wanderer". Natürlich packt mich hinterdrein gleich wieder die Sucht, es zu veröffentlichen, hatte Wunder was für eine Meinung davon. - Ich muß mich jedenfalls für einen Pantheisten gehalten haben, denn im März schrieb ich: "Seit einiger Zeit kämpfte in mir der Materialismus mit dem Pantheismus". So beschränkt aber konnte ich bei allem noch sein, eine Humoreske schreiben zu wollen und zu meinen, sie würde schon konvenieren. Überhaupt hatte ich von den heutigen geistigen Zuständen einfach keine Ahnung, weder von den philosophischen noch von den literarischen. Maßgebend in dieser Hinsicht war mir beinahe unsere Klasse. Und dennoch, jetzt wo ich nur Grillparzer und ähnliche dem Namen nach aus Literaturgeschichten kennen lernte, wo ich jetzt in der Philosophie gezwungen ward, meinen originalen Standpunkt ziemlich aufzugeben, mich an ein schon existierendes System anzuschließen, fühlte ich, daß aus meiner Weltrolle doch nichts werde; und ich resignierte mich mit den edlen Worten: "Mit vielen edlen Geistern still zu streben..." - Mein Gott muß indessen auch unbewußt gewesen sein; ich plante eine "Psychologie der Natur", worin ich jedenfalls das Naturleben, also den Darwinismus, dann das geschlechtliche Leben der Pflanzen, aller

lebenden Wesen überhaupt, ja der Atome, zu geben beabsichtigte; in einer "Psychologie des Menschengeschlechtes" reine Anschauung von gesellschaftlichen Zuständen (was verstand ich wohl darunter?), von der Entstehung der Religion und der Völkerentwicklung.

∟ 36 7 FRÜHLING

mg. 25.7.31

(5. Dezember 97)

Schöne Lenzmondnacht,
Wehest Blüten-Zauberduft
Mir ins Kämmerlein,
Bange Zweifel zu betäuben
Still genährter Hoffnung,
Daß sie mich liebe?

Schöne Lenzmondnacht,
Enthüllest Jugendreize
Der ewig warmen,
Der Lenznatur,
Daß ich vertaumle
Düstre Sorgen
An der Liebemutter
Blütenbrust!

Und du, Selene,
Reinster Schöne Abbild.

Umwebst mit Zauberschimmer
Mein Gemüt,
wie du umwebst
Mit sänftigen Strahlen
Frohen Rebengewind's
Schwellenden Blätterschmuck,
Des wehend Grün
Die Scheiben dämrig schattend
Ins Stübchen freundlich nickt!
Darf ich Erfüllung hoffen
Des heißen Wunsches
Aus euren Zeichen?
Wie dankt' ich euch,
Dir, schöne Lenzmondnacht,
Und dir, Selene!

∟ 37 7 LOKI UND SIGYN

(13. März 1898)

S i g y n:

Wie's mir das Herz zerfleischt,
Teurer, daß du leidest..
Qualen gaben mir die Götter,
Gaben Qualen mir,
Die ich die deinen
Nicht hindern kann, noch lindern,

Ach, schon wieder
Ist die Schale voll
Des giftigen Greifers!
Ich muß sie leeren,
Indes du
Die Erd erschütterst
Im schmerzlichen Zucken.

L o k i:

Nicht klage, Weib,
Meinen Qualen!
Die Schale,
Wirf sie weg,
Den Göttern zum Trotz,
Daß ich mich freue
ihrer Wut!

S i g y n:
Zur Hela dein Trotz
Du reizest der Asen Zorn,
Mehrest deine Pein
Und meine!
Lerntest du Demut,
Vielleicht erbarmten sich
Des Reuigen
Waltende Asen.

(So im ersten Konzept eingetragen in das "Nyctimene" - Notizbuch des Jahres 1897. Nie reingeschrieben worden).

∟ 38 7 KORNBLUMEN - AUGEN

(auf der Fahrt nach Imst am 27. Juli 1899).

"Wonach schielst du verstohlen
Zwischen den Wimpern hervor?"
Der Teufel soll dich holen!
Raun' ich dem Nachbar ins Ohr.

Es lecht ein schelmisch Gesichtchen
Drüben im andern Coupé:
Der Mund wie ein Gedichtchen,
Augen braun wie vom Reh.

Ich schau hinaus zum Fenster
Auf zu den Bergen frei;
Da huschen wie Morgengespenster
Scheue Bäume vorbei.

Und einer mit dürrem Aste
Wie mit dem Finger droht.
Ein leiser Schreck mich faßte,
Drüben ein Antlitz ward rot.

Mich brennt's auf meinem Sitze,
Blick will ins Freie fliehn;
Da taucht eine Kirchturmspitze
Rot aus Wipfelgrün.

In irrer Hast vorüber
Tanzt eine Erlenau.
Ein Wassergraben, ein trüber,
Blinkt auf in Himmels Blau.

Und volle Ähren nicken;
Dazwischen manch heimlicher Pfad.
Wie Liebesaugen blicken
Kornblumen aus der Saat.

Wo hab' ich sie nur gesehen,
So blaue Augen, wo?-
Am Ziel der Zug bleibt stehen,
Spring' aus dem Wagen froh!

Nun weiß ich, wem sie gehören!
Gar einem schönen Kind....
Sollst, Braunaug', mich nicht mehr betören,
Will dich vergessen geschwind!

FRAGMENT ZU EINEM

dem obigen verwandten Gedicht (Vorläufer)
wohl aus dem Juni 1899 stammend, vielleicht im Wirtshaus zu
Götzens geschrieben (mit Bleistift ins "Nyctimene"-Notizbüchl
eingetragen hinter einem Spruch auf der Geroldsmühle).

Wohl durch die grünen Wipfel lugen
Neugierige Sonnenlichter,
Umspielen leichte Sommerhüte,
Drei hübsche Mädchengesichter.

Die lachen und schäkern so fröhlich
Indes sie emsig stricken,
Meine Augen nur verstohlen
Und schlaue hinüberblicken.

Man bauet Häuser hoch und fest
Doch sind wir drei nur fremde Gäst
Der Mensch trau'rt nur eine kurze Zeit
Eilt er fort in das Haus der Ewigkeit.

/407 28. September 1898

All

Die Materie ist das einzig Seiende. Sie hat den letzten Grund ihres Seins in sich selbst. Das Einzelding ist zwar beschränkt und bedingt, eines vom anderen abhängig, die gesamte Welt (jedoch) ist durch sich selbst bedingt. Man hat zwar gerade das Gegenteil behauptet, nämlich: "Jedes Einzelding ist bedingt von einem anderen abhängig, die Welt im Ganzen als die Summe aller Einzeldinge, kann offenbar keine andere Beschaffenheit haben als die Einzeldinge, aus welchen sie besteht."

Aber die Einzeldinge der Welt sind voneinander abhängig, sodaß die Welt durch sich selbst bedingt ist. Aber nicht in einer unendlichen Reihe oder einem unendlichen Kreislauf, sondern jedes Einzelding ist von allen anderen abhängig. So ist das Universum das Unendliche. Man hat hier hinwiederum entgegnet: "Das Universum ist offenbar nichts anderes als die Summe der endlichen Dinge und somit selbst etwas Endliches. Denn ebensowenig wie aus der Summierung von lauter Nullen je die Einheit hervorgehen kann aus der Summierung der endlichen Dinge des Endlichen das Unendliche hervorgeht." Aber die Dinge sind leider nicht mit Nullen zu bezeichnen, sondern mit Einheiten. Und aus der Summierung unendliche vieler einzelner endlicher Dinge, geht das Unendliche hervor.

Sowohl im Universum wie in jedem kleinsten Teil der Materie findet man die wunderbarste Zweckmäßigkeit und herrlichste Harmonie. Diese Harmonie und Zweckmäßigkeit kann nicht durch Zufall entstanden sein. Das Universum ist selbst Gott. Es gibt keinen Zufall. Was ist, muß sein, weil es ist.

Wenn ein Mensch erschlagen i s t, so ist es zweckmäßig. Daraus darf man nicht schließen, ich darf einen erschlagen, denn wenn er erschlagen ist, so ist es zweckmäßig. Wir dürfen nichts Schlechtes zukünftig (Zukünftiges?) bestimmen, denn nur die Tatsache ist Zweckmäßigkeit. (Zu schreiben wäre noch über 2.) Seite 5.) /?7

W a r u m das Universum ist? W e i l es ist. Warum i s t es? Weil es sein muß. Warum muß es sein? Weil es ist. Das ist der tiefste Gedanke.

Die Materie ist das, als was sie erscheint. Für uns ist sie das, als was sie uns erscheint.--

Etwas Immaterieles gibt es nicht. Denn immateriell ist nur eine Negation, die man sich gar nicht einmal vorstellen kann. Eine Negation kann man sich überhaupt nur auf die Weise vorstellen, daß man sich ein Positives vorstellt.

Denken ist vorstellen. (Die letzten drei Sätze müssen erklärt werden.)
Die Materie ist ewig.

(Mein idealer kosmotheistischer Materialismus im Gegensatz zum rohen atheistischen...)

Der ideale, das heißt die hehrsten Eigenschaften an sich tragende (erhaben, schön, gemütvoll, universell, den Trieb nach Wahrheit befriedigend, die Weltseele einschließend) Materialismus, der an einer Unsterblichkeit (nicht im Sinne dieses Wortes, sondern an tiefsinnigsten, befriedigendsten Unsterblichkeit) und an einem Gott (dem All oder Universum selbst: Kosmotheismus) festhält, zum Unterschied von dem rohen atheistischen Materialismus.

(Die Menschheit Makrokosmos, der Einzelmensch Mikrokosmos)

Die Menschheit ist ein Makrokosmos des Menschen wie die ganze Pflanze ein Makrokosmos des Pflanzenkeims ist. Aber ebenso wie der Pflanzenkeim nur unvollkommen und nur in den \angle L.b.R. \angle der Mikrokosmos der Pflanze ist, ebenso ist der Mensch ein nur unvollkommener Mikrokosmos der Menschheit.

Der Same entsteht aus unorganischen Stoffen. Der Organismus überhaupt aus unorganischen Stoffen.

Wir müssen das Universum in ein männliches und ein weibliches Prinzip teilen. In der Materie existiert ein weibliches und ein männliches Prinzip. Wir nennen das männliche Gott, das weibliche Natur;

\angle 41 \angle nicht etwa weil es zwei Gottheiten sind, sondern einzig, um das weibliche Prinzip mit einem weiblichen, das männliche mit einem männlichen Prinzip (gemeint war wohl: Ausdruck, Wort) - als Allmaterie, Kosmotheos - zu bezeichnen.

Im Samen - der Natur und Gottes - ist das sich daraus Entwickelnde vorgezeichnet. Das Organ ist ein Mikrokosmos des Alls, von dessen beiden Prinzipien die Menschheit erzeugt ist. Der Same entwickelt sich im Schoße der Natur, die Periode von der Befruchtung an bis zur vollständigen Entwicklung des Samens im Mutterleibe des Menschen vergleichen wir mit der Periode von der Entstehung des Organs (gemeint des Organischen) bis zur Vollentwicklung der Pflanze. Dort ist der künftige Mensch noch an die Mutter gebunden (durch den Nabelstrang), hier hat das Organ noch nicht freie Bewegung, die Pflanze ist vielmehr an die Erde geheftet. Später befreit sich das Kind aus dem Mutterschoß. So auch hat sich die Pflanze in ihrer Entwicklung von der Erde befreit und hat freie Bewegung erlangt. Der Mensch beginnt schon im Mutterleib zu empfinden. Die höherentwickelte Pflanze, die empfindliche, vergleich' ich mit dem Menschen einige Stunden vor seiner Geburt. Das niedrige Leben der Infusorien, die sich von den Pflanzen oft nur durch freie Bewegung und kaum größere Empfindlichkeit von den empfindlichen Pflanzen unterscheiden, kann man mit dem Menschen einige Stunden nach seiner Geburt vergleichen, der vor dem Menschen, der noch im Mutterleib der Befreiung harret, nur das Eine voraus hat, nämlich die freie Bewegung vom Orte.---

Jedes Organ hat Bewußtsein: es fühlt sich selbst, besonders wenn seine Organisation gestört wird. Das Bewußtsein ist nichts anderes als Empfindung. Freilich gibt es unendlich verschiedene Grade von Selbstempfindung, also auch von Bewußtsein. Eine Pflanze empfindet Störungen im Organismus weit weniger als ein Wirbeltier.

Unendlich erhabener ist es, den Geist in der Materie zu suchen. Dann bewundert man sie und sieht in ihr - in der Materie selbst - den erhabenen Gott den Allgott oder das Gottall. Universal ist: Gott ist das All und das All ist Gott. Das All ist, weil es ist; und weil es ist, ist es gut und kann nicht besser sein. Doch was geschieht ist nur fürs All (gut), nicht mehr auch für einzelne Teile. Z.B. ist ein Mord, der geschehen, für die Weltordnung gut, denn sonst würde er nicht geschehen, aber nicht für den Täter und vielleicht auch nicht für den Ermordeten.

mg. SA 25.7.31

∟ 42 7 Zufällig gerettete Tagebuchaufzeichnungen (Konzepte hiefür) aus dem Jahre 1899, und zwar aus dem Frühling.

6. April 1899 (auf dem Blatt des Gedichtes "Stern der Liebe") Tante Juli begegnet und begleitet... Abds eine Weile im Garten mit Pichler und Otto (geturnt?). Des "Irrsinnigen" Tagebuch beschäftigt mich abds ein wenig. Über die Darstellung der "Anthropais" geschrieben. (∟?7)
Auf dem gleichen Blatt (auf dem Kopf stehend) über Anthropeis, sehr ähnlich wie am 31.3.99.
12. April 1899 (auf dem Blatte des Gedichtes "Wasserrosen") Nm gehen Tante Rosa und Anna weg; begleite sie auf den West-Bahnhof; 20 K von ihnen. Ich geh' dann nach Mentelbergbründel, Stimmungen weck' ich viele. Sein, Wesen, innerer und äußerer Zustand, Erscheinung. Dann gebummelt.
Nach dem Essen Tagebuch vom 9. und 10. (3 1/2 Ausl. ∟?7 geraucht)
13. April 1899 (ebenda) Donnerstag. In Deutsch aufgekommen... Thaler komponiert meine "Wasserrosen"... Abds im Garten; meine Philosophie.. Kalter Wind; Kirschbäume blühen auf. Otto mit mir. Psychologie studiert, vom Spiritualismus gelesen. (2 1/2 Ausl. ∟?7 geraucht.)
14. April 1899 (ebda) Im Garten. Neue Philosophie. Atomlehre wahrscheinlich nichts. Wie sich das Sein verändert, verwandelt sich das Wesen.
Schön Wetter. Abds Hausarbeit gemacht. Graff kommt. 17 K (1 1/2 Ausl.)
29. April 1899 (Tagebuchkonzepte auf Doppel-Quartblatt)
Samstag in der Früh fuhr die Mutter mit Weller nach Bozen. Weller gibt uns drei Buben 1 Fl; also erhält jeder 33 K). Dazu verlang' ich Wochengeld und habe so samt Überbleibseln, ungefähr 90 K. Das trägt mir eine Fahrt nach Völs und etwa ein Bier umso eher, als ich zugleich die Kneipe schwänze. -So fahr' ich denn um 1/2 4 nach Völs. Aber auf der Heide erwarten mich starke Winde, ja es beginnt sogar ein wenig zu regnen; hört aber bald wieder auf, und wie ich an den Zaun gelange, der die Au nach Westen gegen das Feld abschließt, brachen schon wieder Sonnen-

strahlen durchs blaugrau geballte Gewölk. Eine höchst stimmungsvolle Landschaft: Über dem Zaun schon dunkelgrüne Saaten, schon spannenhoch. Weit draußen stehen einige Pfähle und über den Gebreiten drüben malerische Baumgruppen, Ich schlendere am Zaun und in der ganzen Au herum. In einer kleinen Bodensenkung blühen Sumpfdotterblumen, und wachsen ihre tellerförmigen Blätter. Kölbchen einer Sumpfgrasart und Schachtelhalme. An halbvermoderten Baumstrünken stöbere ich dem Kle'n-leben unter der Rinde nach, vertiefe mich ins Zell-Leben der Bäume und der niederen Tiere; alles das gewährt ein heiter ländliches Volleben, ein stilles Vollglück. Ich vermag mich in den Roman noch nicht wieder hineinzufinden, noch weniger in mystische Vorstellungen. Aber durch einen Gedanken wird der Roman bereichert, ich lasse den Helden eine Naturstudie über das Volleben in der Kleinwelt schreiben. Schwer die Verflechtung solcher Gedanken in den Roman und in die Seele des Helden sein, welche erst nach jener Trennung der Entwicklungsrichtungen aus der meinen erwachsen sind. Unter solchen Gedanken verbrachte ich 2 1/2 Stunden in der Au. Kehrete dann auf dem Rückweg in Völs ein, wo ich mit einem jungen intelligenten Menschen mein Bier trank. Am anderen Tisch aßen Bauern ihr Abendbrot; und eine Dorfschulzenphysiognomie blinzelte hie und da scheu-verdächtig zu uns her, die wir in nationalen Ansichten über Österreichs einander bestimmten. Der Mann nötigte mich noch zu einem kleinen Bier, aber um 7 Uhr brach ich dann ohne Zaudern auf. Der Nachmittag hatte mich gerade 30 K gekostet (13 Fahrt, 17 Wirtshaus) (2 Ausl. geraucht).

/ 43 7 2. Mai. Dienstag. Man hatte ausgemacht, vor 6 Uhr vor dem Pädagogium sich zu versammeln, um bis nach Völs zuzu Fuß zu gehen, von dort aus nach Zirl zu fahren. (vorausgesetzt, daß das Wetter tadellos sei.) Bei mäßig gutem Wetter wollte man vor 9 von Wilten abfahren.) -Das Wetter schien mir um 6 Uhr nicht günstig und so blieb' ich bis 8 Uhr liegen. Esse dann drei Spiegeleier, pfeife dann dem Pöll; ist aber scheint's schon ausgeflogen; daher allein zum Bahnhof und nach Zirl gefahren. Ich steige hier aus und siehe da: aus einem anderen Wagen springen Pereira, Thaler, Wildauer, Posch, Fischer, und Kraft. Sie hätten mir gepfiffen, ich aber nichts gehört: sie seien bis Kematen gegangen und dann dort in den Zug gestiegen. - Wir kehren beim "Löwen" ein, wo sich auch Wachter und Köllensperger (Köllus) einfinden, die über Kranebitten zuzu Fuß gegangen waren. (Hier bricht die Schilderung dieses Tages ab).

Erster Besuch des Geroldstals.

20. Mai Samstag. Nahm mir morgens vor, das Geroldstal einmal zu besuchen. Schlug um 1/2 8 den Weg zur Ziegelfabrik ein, bog dort in den dunklen hohen Nadelwald ein. Dann ging's über eine Blumenhalde leicht aufwärts dem Fache zu. Von üppigen Blumen steht die ganze Wiese voll: gelbe Schmalzblumen, Esparsetten, Margeriten, Orchideen und andere. Ich pflückte mir einen großen Naturstrauß, den ich dann aber in den Bach warf, da er mir unbequem wurde. Die Sonne versteht einem schon ordentlich warm zu machen. Aber gerade das gehört

auch zur Stimmung. An den Blütenbüschen des Bachrandes glänzen schon Goldkäfer und riefen mir schlummernde Stimmungen an den Garten beim "Imsterhaus" wieder wach, von denen ich keine Ahnung mehr hatte. (Am Bache traf ich den Dörrer und den großen Hilber, Mitschüler von mir.) Ich spring' dann über den Bach und steige an seinem rechten Ufer in die Höhe. Betrachte mit Interesse die Moose und die Flechten, da in meiner Einbildung Prof. Lavogler mein steter Beobachter ist.; denn er war's der einmal erwähnte, das Geroldstal sei besuchenswert. - Auf einer Naturbank ließ ich mich eine Weile nieder und freute mich an der Szenerie, die so re/alistisch/, nein naturalistisch ist wie Pichlers "Hexenmeister". Wo dann der Steig den Bergbach verläßt, steigt es rüstig bis in die Höhe, bis man das Plateau von Axams erreicht. Unterwegs freute ich mich noch an den zierlichen Blüten der Heidelbeeren. Auf der Höhe angelangt steht man zuerst auf einer sandigen Heide, der das laute Stilleben der Grillen und Heuschrecken nicht fehlt. Über zierlichen Heidelblümchen sieht man wohl auch hie und da einen Schmetterling gaukeln. Und alles so warm umsonnt. Gegen Westen am Waldrand steht ein Kapellchen und über die Waldhügel hinaus sieht man weit ins Oberinntal, wo sich im Westen graue Gewölke ballen, die dann die Sonne umschatten. Es scheint ein Wetter im Anzug.- Drüben gegen das Dörfchen hin breiten sich Äcker, und ein "Kappele" steht dort im Felde, stark an die Kapelle in den Feldern des Imster Obermarktes erinnernd, an der wird als - kleine Kinder mit der lieben Großmutter nie vorübergingen. Darin an den beiden Seitenwänden waren die Heiligen des Feldes fast lebensgroß gemalt: der männliche Heilige heißt Isidor, das weiß ich noch. (die Heilige war Notburga). An jener ersten Kapelle am Waldrand vorbei, ging ich einen Hohlweg hinab heimwärts. Inzwischen hat sich der Himmel überzogen und am Nachmittag kommt dann der erwünschte Regen.-

(Einige Male in den abendlichen Maiandachtspredigten (wohl auf der Fahrt von Mädchen) des Jesuitenpaters Boisl in der Jesuitenkirche; er ist mir ein widerlich rethorischer Schauspieler und Sophist.)

23. Mai 1899 Dienstag. Nach der Schule natürlich bei Pichler. (Heiliggeiststraße). Aber die Jüdin (gegenüber) ist nicht zuhause. Pichler erzählt mir, wie sie gestern bei Mondschein noch um 10 Uhr am offenen Fenster sentimental sich gezeigt habe.

MAPPE IV (S. 81-117)

Juli 1899 - Mai 1904

17 Juli 1899

- MO 3.7. Heiliggeistamt (und Zeugnisverteilung: Ende des V. Kurses)
- MI 5.7. nm beim Kreuzwirt
- DO 6.7. Pichlerfeier
- FR 7.7. mit Corá (im Museum). Sezessionistisches Bild.
- SA 8.7. nm in der kleinen Au; Vergang; 17 Herbststimmung für die Geschichte.
- DI 11.7. gegen Mentelberg Bründl; blaugraue meerdurchrauschte Geschichte. Abds Abschiedstrinken mit Weber und Maurer (im Summerergarten?); sie wandern nach Amerika (Vereinigte Staaten) aus. Maurer weist mich Betrunkenen ab.
- DO 13.7. in Patsch bei Dodo (Eberstaller); Hängematte.
- FR 14.7. im Konzert in Bierstindl.
- DI 18.7. abds im Bassin baden; dann bei M., die angekleidet auf dem Bett liegt.
- MI 19.7. mit Hammer Otto in die Kematener Au (1.mal?)
- DO 20.7. nm mit Otto Hammer in Büchsenhausen schwimmen.
- SO 23.7. mit Onkel Johann in dessen Auto nach Amras gefahren.
- DO 27.7. mit Fritz zu Karl Pichler nach Barwies (Freundsheim?) dort im Heutennen mit ihm übernachtet; da wir immer noch "uns nicht kennen", stellten wir uns neu vor und sind per Sie; ersinnen am Heuboden "Komödie".
- FR 28.7. durch die Lärchenböden mit Pichler, zu seinem Großvater, der uns den silbernen Lorbeerkranz zeigt im Gärtchen, wo wir mit Kaffee bewirtet werden bei der "Tant". nm nach Imst. Großmutter ist schwerkrank an Wassersucht.

August 1899

- SO 30.7. mit Otto /Hammer7 in Peterbründl.
- MI 2.8. kommt Adolf (aus Leoben?)
- DO 3.8. das Gedicht "Augen" begonnen. Adolf hält mir einen Vortrag über Chemie.
- FR 4.8. nach Mentelberg Bründl. "Augen" fertig.
- DO 10.8. beginne Lotzes "Naturphilosophie zu lesen, die Adolf mir empfiehlt bzw. leiht.
- FR 11.8. mit Adolf auf dem Gramartboden.
- SO 13.8. mit Adolf und Fritz zum Rechenhof.
- MI 16.8. kam vm Tante Hermine; abds nach Imst gefahren.
- DO 17.8. vm ist das Begräbnis unserer Großmutter (Therese Stapf), nm in Starkenberg
- FR 18.8. mit Adolf wieder nach Innsbruck zurückgekehrt. Marie M. ist fort.
- SO 20.8. beginne die "Welträtsel" des Jes.Pesch zu lesen.

IV.

- MO 21.8. mit Vater, Adolf und Fritz nach Rattenberg gefahren. (seh' es zum erstenmal; Faustisches Städtchen); in riesiger Stube übernachtet.
DI 22.8. durchs Brandenbertal mit der wundervollen Gletschermühlenbachschlucht bis nach Schliersee gegangen.
MI 23.8. vm nach Tegernsee; im Dampfschiff übern See. Dann bis Achenkrich (?).
SA 26.8. durch die Geroldsschlucht nach Mutters.
MO 28.8. Renks "Unter zwei Sonnen" gelesen.
FR 1.9. nach Grünmahd. Im Hofgarten die Backfische.
SA 2.9. G/ottfried/ Kellers "Romeo und Julie auf dem Dorfe" gelesen. (wundervoller Status davon).

/27 September 1899 (VI. Klasse Gymnasium)

- SO 3.9. beginne "Niels Lhyne" von Jacobsen. Ganz berauscht.
MO 4.9. nach der Musik im Hofgarten. Herbststimmung auf dem Stein am Innstrand.
DO
FR 8.9. fahre mit Josef nach Hall zu Onkel Schedl (Tante Hanni); sie sind von Ischl an die Saline Hall übersiedelt; der Barockbrunnen im Garten.
DI 12.9. lese "Die Verlobung in San Domingo" von Kleist; Wundervoll.
MI 13.9. mit Adolf und Tante Toni nach Hall
FR 15.9. in die (Völser?) Au; Spätsommernacht; der Hanf, der mich so wunderbar an Marie erinnert (am Weg nach Völs)
SA 16.9. kommt Osterberg ..
SO 17.9. Einschreibung in den VI. Kurs;
MO 18.9. Heiliggeist-Amt.
DI 19.9. erste Schulstunden . (Hier enden die Aufzeichnungen, die ich Juli 01 aus meinen Tagebüchern, die ich Mai 1902 verbrannte, auszog).

/47 März 1900 (Vorfrühling)

(Die spärlichen Daten für März entnommen aus "Brief" vom 27. Mai und 28. Juni; erst da trug ich Tagebuch höchst summarisch ein; WoChr. vertilgend.)

- SO 4.3. begann Gliedr. /Gliederung?/ Schema des Dramas "Sylvester", schr. /schriftlich?/., dann aber 1. und 2. Auftritt (Brunhilde).
MO 5.3. fand die Handlung des Dramas, die mir noch fehlte.
SA 10.3. Definition des Übermenschen abweichend von Nietzsche.
SO 11.3. beginne Klaars "Moderne Dramatik" zu lesen. Finde für mein Drama die Verwicklung (den Knoten). Um diese Zeit plant Edlinger ein Drama "Giordano Bruno".

IV.

- SO 18.3. unaufhörlicher Schneefall den ganzen Tag; lausch ihm von oben bei Ferneck (recte Husslhof, dem Haus, Försterhaus, in dem mein Drama spielt). Lese Ibsens "Wildente" (unerquicklich, peinlich).
- MO 19.3. lese Björnsons herrliche Erzählung "Arne". Hielt, als am Vorabend meines 17. Geburtstages (20.3.) eine Rück- und Überschau über meine Entwicklung (Besonders 99/00).
- DI 20.3. pöll ladet Posch und mich in seine Loge ein zur Operette "Ihre Exzellenz".
- SA 24.3. nm zum erstenmal den Weg hinterm Waldhüttl gegangen.
- SO 25.3. lese von Björnson "Ein fröhlicher Bursch".
- SA 31.3. träumte in der Bibel ein gewaltiges Urwort zu lesen. (siehe)

April 1900 (Lichtfrühling)

- Sa, SO, MO, 7., 8., 9. Oster-Exerzitien; heuer zum erstenmal eingeführt anstatt Unterricht.
- DI 10.4. Kommunion. Hierauf mit Josef nach Bozen gefahren (auf Osterferien). Auf der Fahrt die urirdische Bahnwächterhäuschen-Landschaft.
- ? nach Meran gefahren, wo ich Kaltenmark treffe (erstesmal in Meran). Unangenehm heiß in dem dicken, warmen, sackartigen neuen Anzug, der mich verstimmt.
- SA 28.4. nm in der Kematener Au; Übermenschenlandschaften vor meinen "weitsichtigen, weitsüchtigen Augen".

/67 November 1900 (Spätherbst) (VII. Kl. Gymnasium)

- DO 1.11. (Allerheiligen) In Mayers Goethe-Biographie lesend (wohl über Goethe in Italien), erlebte ich plötzlich eine tiefgehende Wandlung (ja Revolution) meiner Lebensgesinnung und -haltung. "Wie ein schroffer Fels erhob sich dieses "Pathos der Kraft" (und Strenge gegen mich selbst, Lust an Kraft und gesunder geistiger und leiblicher Betätigung) aus den Sumpfniederungen meines langen Seelensiechtums (siehe..!). Nm in (neuem) schwerem, aber gediegem Wintermantel im Menschengewühl des Friedhofs.
- SA 10.11. in der Kematener Au. Kaltenmark hält mich für einen "moralisch" Gewordenen; brach mit ihm. Lebe in fortwährenden Stürmen des Kraftgefühls.
- DO 15.-SA 17.11. schrieb ich an meinen Knabenzeit-Erinnerungen: vom Mai 1897 (Bekanntschaft mit Sander) bis Mai 1898 (Marie kommt zu uns). 5 Seiten Stenographie (4^o).
- SO 18.11. Frau Gugler bei uns (siehe!).
- DI 20., MI 21.11. begann "Sylvester" episch (als Novelle) zu

IV.

- schreiben. Bekomme Sinn für die kasuistische Morallehre des heurigen Religion-Buches.
- MI 21.11. in der Völser Au (siehe!)
- FR 23.11. schweren Auftritt mit Professor Alton (siehe! /S. 27)
- SA 24.11. mit Pereira nach Götzens (dann wohl Verirrung im Bauhofstal?).
- MO 26.11. Zösmeyer macht mich dem Alton Abbitte leisten. (siehe!)
- DI 27.11. lese Lohr "Streiflichter auf die Moderne" wieder. vm mit Wachter und Posch in die Sillschlucht (Fleisch braten, Glühwein machen).
- MI 28.11. Kaltenmark entwickelt mir seine neue Theorie von Renaissance- und Sezessionskultur, sowie von Körper und Geist ("invers. prop.") (siehe! /S6, 27). Nm mich an meinem "gesunden" Jänner (oo)-Tagebuch geweidet.
- FR 30.11. fange an auf der Straße das Leben (die Physiologie) der Erdenhirn-Zellen zu sehen.

/6, 17 "Die sechzig Tage Auferstehung".

1.-4. November: Ich saß an einem klaren Nachmittag an meinem Arbeitstisch und schaute hinaus mit den großen, mächtigen und klaren Augen Goethes. Da lebten starke gesunde Instinkte wieder in mir auf, weil ich mit Goethes Augen schaute (ich las eben in der Goethe-Biographie).

Da brach ein sehr rasch verlaufender psychischer Prozeß los, der mich in eine ganz neue Weltanschauung stürzte: meine bisher unselig unterdrückten Instinkte sich ausleben zu lassen. Kraft, schaffendes Tun war plötzlich mein Schlagwort: "Pathos der Kraft". Es veränderte mich vollständig. Und mehrere Tage war ich in dieser neuen wuchtigen Spannung, in dieser großen Energie und wertete mein letztes Jahr um: mit ruhevullem Grimm. Ich stürzte mich in die Darstellung meiner Ideen vom "Erdenkopf" und schrieb an einem Abend ein ganzes Oktavheft aus. Ich war entschlossen, meine Weltanschauung niederzuschreiben. Und selber aufs Höchste erstaunt vor dem völlig neuen Leben schrieb ich intensiv Tagebuch über die Offenbarungen dieser neuen Weltanschauung und über mein seelisches Siechtum im heurigen Jahr, über diese Krankheit, über die mir jetzt wie nie die Augen aufgingen. "Wie ein schroffer Fels erhob sich dieses Pathos der Kraft plötzlich aus den Niederungen meiner Krankheit". Es war wie das Auf(s)heben einer geheimen Verbrecherbande, dieses Verhaften derjenigen Instinkte in meiner Seele, die bisher allen natürlichen Instinkten sich auszuleben verwehrt hatten. Es war einfach eine Revolution; wie etwa die Nietzsche'sche Weltanschauung, da sie in die christliche Kultur hereinbrach.

IV.

Strenge, besonders Strenge gegen mich selbst, war jetzt meine Devise; ruhevollle Strenge gleich einem Gott. Wohlgeratenheit, geistige und leibliche Trainierung nahm ich mir vor, ward mir jetzt Ideal. Alle starken, gesunden Instinkte sollten sich von jetzt ab ausleben dürfen; auch die Ruhmesfreudigkeit. Nicht mehr Lust und Leid, sondern Kraft und Schwäche wurden die Prinzipien meiner Moral. "Wille zur Macht": Wille zur Kraft, so legte ich dies mir aus.

Herrische Strenge gegen mich selbst: ich fand herrliche Lust an allen Überwindungen, am Gefühl, den Körper zu tummeln wie einen geschmeidigen, an allen Muskeln elastischen Leoparden. Und nicht nur strenge Selbstzucht des Körpers, sondern auch Turnung des Geistes, der nun alles mit Interesse ergreift: Italienischlernen (ich las Manzoni), ich studierte Physik und Mathematik. Die spielende Kraft. Dankbarkeit gegen meine Krankheit; weil sie mich schauerliche Gefahren kennen lehrte.

Ausleben aller Erkenntniskräfte in vollem Schaffen und Schreiben. Freude an allem; hypochondrische Eitelkeit usw. und alle Sucht und Schwäche und Weichlichkeit böse; alle Entsagungstimmungen- Entsagungen in bezug auf das Leben- böse, weil schwach.

Die Übermenschen-Landschaften gilt es erst zu erobern, dadurch, daß man zuerst ein echter, voller, tüchtiger Mensch werde. Ringkampf mit allen Dingen ist gut, "das Gefühl des Überwindens von Hemmungen ist Lebensfreude, ist Gefühl der Macht, des Wachsens der Macht." Auch in den Landschaften sollte jetzt das Gefühl der Macht, des Sichbemächtigens der Landschaft herrschen: dies erst ist Ziel, nicht das sieche Anschauen, das sieche süchtige Sehnen nach ihrem Besitz.

5. November: Vergleich: Bach, der versumpft zwischen unsäglich schönen, tückisch schönen flachen Wiesen; dann aber zum Strom wird und dem Meere zugeht: "So war mein heuriges Jahr.

10. November: In der Kematener Au. Die Badenden ... die Macht ... Kaltenmark hält mich für einen moralisch Gewordenen, ich brach mit ihm. Ich lebte in fortwährenden Stürmen des Machtgefühls.

18. November: Guglerin bei uns. Ich fange an, das Leben der Mittelmäßigen zu verstehen und ihm gut zu sein, besser als dem Leben der Süchtigen. Ich muß auch an die (blonde, einfache) Fras, (die Tochter der Guglerin) denken; an die Bücher "Max und Moritz" und die Fabeln, an den einfachen Sonnenschein in ihrer Wohnung.

20. November: Abends nach Tisch begann ich "Sylvester" episch zu schreiben. Sucht man nicht nach dem Ausdruck, so schreiben sich solche Sachen, die ungemein gesund und stimungsvoll sind, von selber. Ich ward ungemein freudig, war

in voller Aufregung. Ich will auch eine Sommer-
/6,27/ geschichte schreiben, überhaupt vier Jahreszeiten,
und so endlich meinen Stimmungen zu einem Dasein verhelfen.
- Ich wundere mich, wie trefflich die christliche kasuisti-
sche (praktisch-psychologische) Moral ist. (In der VII.
Klasse ist Morallehre das Thema bzw. Buch der Religion).

21. November: Nach Völs in die Au. Ich stieg den Strand
hinunter und legte mich auf die großen Steine, die der
Fluß zu Riesenkugeln gewälzt hat. Ohne Hut und Augenglas
fühlte ich mich ruhig und groß, Mensch des Menschenlandes.
Gesund und stark über den Menschen leben, wie die glückliche
kleine Rasse der Affen.

24. November: Mit Pereira nach Götzens ...
Abends freute ich mich an den Porträts meiner Vorfahren.
Ich schrieb immer sehr viel; aber kleinliche Moral,
Kleinpsychologie; und einseitig! Es verhält sich diese
Beschäftigung zu den "Körperstimmungen" wie die Moral (die
gemachte, die aufgezeichnete) zum Leben. Aber man schreibt
sich viel vom Leibe, befreit sich davon, und wieviel Klar-
heit verschafft man sich dadurch! Dazu die Beweglichkeit,
die Turnung des Geistes. Und muß man sich nicht, um über
alles Nurmenschliche, Allzumenschliche hinauszukommen, mit
allem Menschlichen abgeben? Moral - welche ja in Erfahrung
besteht - läßt sich übrigens nicht mitteilen; aber die Mo-
ral für die eigene Persönlichkeit ist wertvoll.

26. November: Montag. Nachdem ich am Freitag einen er-
regten Auftritt mit (Prof.) Alton hatte, wurde ich heute
gezwungen (vom Klassenvorstand Zösmayr vor die Alternative
gestellt: Abbitten oder Karzer, vielleicht sogar Ausschluß),
Abbitte zu leisten. Bei dieser Gelegenheit gingen mir sehr
viele Lichter auf über die Pöbelnatur der plebeischen Men-
schen. Besonders über die Pöbelnatur eines Kaltenmark, über
die Adelnatur eines Pereira. Maßgebend war mir des letzte-
ren Rat, ich solle abbitten: er hat doch einen natürlichen
edlen Instinkt. Die andern ..! Der Kaltenmark vor allem ..!

27. November: Vormittag mit Wachter und Posch in die Sill-
schlucht gegangen, Fleisch braten und Glühwein machen.

Das Erlösungswerk gilt nicht mehr den Mißbratenen unter
dem kleinen Völkchen, welches eine Natur ist, sondern den
Süchtigen. Das Völkchen ist, die Süchtigen sind nicht. Den
Süchtigen oder "höheren Menschen" gebührt (gehört) die neue
Erlösung. Nicht mehr eine Verbesserung der Menschen.

"Die Streiflichter" von Lohr haben eine prachtvolle
Charakteristik meines Seelenlebens in der Krankheit (S 25).
Ich neige mich immer mehr zu den vornehm geborenen Menschen
hin, die bereits vornehme Instinkte haben. Pereira, dem es
selbstverständlich ist ... Moral ist für mich Hygiene der
Seele.

Der heutige Mensch (der Erwachsene) bleibt ebenso weit
hinter dem, was das Kind (was er als Kind) verspricht, zurück
wie der alte Orang hinter dem jungen.

Eigentümlich ist's und vielleicht bezeichnend, wofür weiß ich nicht, daß ich die Themen so schnell wechsle: ich unternehme einmal, meine Erinnerungen aus den Kinderjahren aufzuschreiben und lasse es völlig unvollendet: nur ein aufgehendes Interesse anfangs, dann verschwindet's, wird vielmehr von anderen wieder verdrängt; Exterieur einer Welt (?). Da ging's mir auch so: Drei Tage lang (Kindheitserinnerungen). Dann mit der "Italienischen Reise": 2 Tage lang. Dann mit der Goethebiographie: einige Tage lang. Dann mit den Promessi sposi: eine Woche lang. Dann mit der Novelle (Wintergeschichte: "Sylvester"): 2 Tage lang. Ein flüchtiges, wenn auch intensives Interesse. Es ist sehr gut so.

27. November: Siehe das andere Heft; wie ich denn überhaupt bezüglich meiner geistigen Tätigkeit, soweit sie Gedanken betrifft, immer auch, ja hauptsächlich auf dieses andere Heft zu verweisen habe.

28. November: Vormittag nach der Schule ließ ich mir von Kaltenmark seine "neue Theorie" vom Zusammenhang zwischen Renaissance und Sezession mitteilen; ich hörte ihm völlig ruhig zu, ließ ihn sprechen. Die neue Theorie ist aus einer herausgewachsen, die er schon vor einigen Monaten gehabt: Geist und Körper entwickeln sich invers proportional zueinander: nehmen wir die bloße Materie (oder auch bereits den Affen oder den Naturmenschen) als 9 an und den (dessen) Geist gleich 1, so entwickelt sich der Geist, $\frac{1}{6,37}$ während der Körper bereits degeneriert: das heißt eigentlich, Geist und Körper bewegen sich zueinander, bis sie eine Harmonie erreichen (5:5), und zwar im Griechentum: Von da ab vergeistigt sich der Mensch und der Körper degeneriert (im wirklichen Sinn), Übergeistigung tritt ein: Geist 9, Körper 1. Nun kann sich seit dem Griechentum keine starke Kultur mehr durchsetzen, wie es die Renaissance nicht vermocht hatte. Darin nämlich gleichen sich Sezession und Renaissance, daß sie einen einheitlichen Geist besitzen (natürlich!) und beide die Elemente einer neuen Kultur sind. Die Sezession wird sich nun höchstwahrscheinlich durchsetzen, weil es eine dekadente, das heißt vergeistigte Kultur ist. Überhaupt werden sich in der Folge nur dekadente, übergeistige Kulturen durchsetzen können, da die Menschheit unaufhaltsam degeneriert. So seine Theorie. Dabei bewahrt er für seine Person, sagt er, gleichwohl die Lebenslust.

177 Dezember 1900 (Nachtwinter)

- SO 2.12. Aufsatz von alltäglichen und von höheren Menschen.
MO 3.12. verließ mit "Kopfweg" die Schule um 10 Uhr, ging zum Huterhaus hinaus, wo Stimme singt ("vielleicht eine junge Magd; das "Leben" singt aus ihr")
Mi 5., DO 6.12. Adolf, der Herzogssohn.. Die verschleierte Frau..
FR 7.12. bei Kaltenmark Schach gespielt. Er läßt mich den 1. Akt seines Dramas "Friedrich II." lesen.
SO 9.12. Wachter leiht mir eine Blütenlese pessimistischer Gedanken "Nirwana" (siehe).
MO 10.12. las abds Genee's Shakespeare-Biographie aus, die Kaltenmark mir am 7. geliehen.
Mi 12.12. Wie meine Autobiographie sein muß und meine Erinnerungen an meine Kindheit in Imst (ziemlich kunterbunt.).
DO 13.12. Erinnerungen an die Kinderbewahrungsanstalt in Imst.
SA 15.12. weitere Imster Kindheitserinnerungen. (Insgesamt 7 Quartseiten Stenographie).
DO 20.12. Frau Prof. Wiedemann bei Mutter; höre ihr elegisches Erzählen (Eheklagen wie der Akt eines Dramas).
SA 29.12. in der Kemater Au. Die anschauende Imagination. (imaginatives Schauen) siehe.

Jänner 1901 (Eiswinter)

- SO 30.12. statt in die Kirche die Innallee hinaus; es schneit, erkannt: auch Liebende schauen imaginativ-innig (davon dem Gerbac gesprochen).
MI 2.1. beginne wieder in neuem Gr./?? Oktavbuch, Tagebuch zu schreiben. Von der Ernüchterung über den "Mittag" (Sylvesternacht) zum erstenmal zum Eisplatz hinunter; treffe hier Seifert, der mir von dem neuen Stück des Ficker erzählt. Für Edlinger bin ich nur noch das Kalb, nicht mehr das goldene .. Abds kommt Tante Anna von Bruneck. MI auch Onkel Julius bei uns (er: Wir Röck sind alle Narren; ich und Hermann.)
SA 5.1. den ganzen Nachmittag am Eis.
SO 6.1. Adolf fährt wieder nach Leoben.
MO 7.1. verhimmle das gegenwarthafte "Leben" der Frauen und Älteren.
MI 9.1. lese die "Perlenschnur" (Anthologie moderner Dichtung) wieder, schreibe mir vieles heraus. Mit Pereira und Wachter hinterm Huterhaus, den gepanterten (eisschollengefleckten) Inn hinter Huterhaus anschauen gegangen. Nm Eislaufplatz (die morbiden Villen in der Hofg/arten/ Allee).

IV.

- SO 13.1. nach der Exorte Logik-Schularbeit (unter Alton).
Mir kommt das Drama "Sylvester" wieder in den Sinn.
MO 14.1. schwänzte die Schule, schrieb den 1. Akt (Försterhaus- bzw. Onkel Julius-Stimmung): Dr. Bruno.
DI 15.1. blieb noch zuhaus, schrieb Teil des II. Aktes.
MI 16.1. Nm Eisplatz; lief mit Seifert und Edlinger.
Erzählte diesem mein Drama. (Dem Seifert bin ich nun "der Meister"). Muß dem Seifert "Tschand. Nietzsche" leihen. Abds "Purner-Abend" (musikalisch).
SA 19.1. lese "Baumeister Solness"; ersehe daraus, wie primitiv mein Drama.

Feber 1901 (Nachwinter)

- SO 1./MO 2.2. Traum von einer Lethe-Strommündung und von Mohammed (siehe!) nm Beichtexorte, die ich schwänzte; setzte mich auf Bank vorm Huterhaus; unsäglich waches Wahrnehmtraumgesicht der Welt (Haupt, dessen Inhalt Landschaft; Außenwelt wie visionär erhellte Innenwelt erleben).
FR 8.2. an Tolstojs "Krieg und Frieden" (das Pereira mir lieb) weitergelesen.
SA 9.2. lese (ebenfalls von Pereira) "Die konvent. Lügen" von Max Nordau (in italienischer Übersetzung. Über das Mannwerden geschrieben (siehe!)).
MO 11.2. "Ich ziehe das Gewand der Frauenmoral wieder aus".
DI 12.2. will eine Psychologie schreiben, das Denken ergründen aus der Lebenskraft (Nordau). Nehme Lindners Psychologie vor. Schreibe
MI 13, DO 14, FR 15.2. Psychologisches (Problem des Raumes: Raum ist Sehkraft gemischt mit Tatkraft).
SA 16.2. abds mit den Eltern bei der Liedertafel-Redoute; Zuschauer; mir gefiel's und nächsten Winter darf ich auch tanzen lernen.
SO 17.2. Faschingssonntag nm großer Maskenumzug; plebeisch die Riesenköpfe hoch über den Köpfen; Kontrast zur stillen Klassizität des Museums.
DI 19, MI 20.2. wegen Influenza bettlägrig.
DO 21.2. lese "Die Kultur", die Kaltenmark mir lieb: Ekel, Prostitution.
SA 23.2. behandelte das Jahr 96 nach dem Tagebuch 96: "noch eine Welt außerhalb der Imagination und Zusammenhänge."

/87 März 1901 (Vorfrühling)

- SO 3.3. beginne, gleichzeitig mit neuer Lesung Zarathustras wieder sorgfältiges (ausführliches) Tagebuch:
SO 3.3. ad Zarathustra 6 Seiten Stenographie!

IV.

- MO 4.3. Welt draußen Winterlandschaft; aber
MI 6.3. nasser Frühlingstag; will die Außenwelt wieder als solche, nicht mehr als "imaginative Anschauung" (Innenwelt) nehmen und vertausche auch die Spazier-Gegend: geh' nach Hötting; suche epische Linie der Landschaft. Abds auf den Bummel mit Wachter; er erzählt mir Heustadl-Geschichten von Flaurling.
FR 8.3. Edlinger zeigt mir gutes Gedicht.
SA 9, SO 10.3. lese ich "Antichrist" wieder.
SO 10.3. knüpfe mit Pichler wieder an (war stuff mit ihm seit 4.XI).
MO 11, DI 12.3. muß zu Onkel Julius hinauf.
FR 15.3. Die Sündenstadt und die Tantalusfurcht.
SA 16.3. lese Tolstois "Kreuzersonate". (Impotenter Greis hat leicht reden!)
MO 18.3. Chopin-Prelude gelesen (von Pereira bekommen?).
FR 22.3. beginne Erinnerungen aufzuschreiben ("aber nur äußerlich" und nur die Sommerferien (Villnöß und Imst). vm Exortepredigt: Metaphysik des Massen-geistes .. Prof. Bleyer frozzelt mich "Übermensch"; auch Mitschüler hassen mich.
SA 30.3. wieder viele Erinnerungen aufgeschrieben. Goethes Diwan gelesen.

April 1901 (Lichtfrühling)

- SO 31.3. MO 1.4. Exorten Predigten; die Sündenstadt; der Christus am Friedhofseingang.
DO 2.4. vm mit Pereira in die Kematener Au (siehe) für Pereira Beicht.
MI 3.4. aprilgrüne Wiesen .. Will heuer Gedichte schreiben
DO 4.4. vm die Zigeunerinnen am Weg nach Peterbründl (Waldhüttl, wo die "Urgedanken".) abds begonnen, meinen Monismus darzustellen (angeregt durch Wapplers Religionsbuch).
FR 5.4. Idee zum Problem der Zeit (Vergleich mit dem Raum). Mit Kaltenmark und Pereira auf den Bummel (Kaltenmark ekelhaft mathematische Metaphysik vom alten Schlag).
SA 6.4. bei Frau Fichter: ihr Affe. Der Mensch als schöner Affe. Neue Gangart gefunden.
MI 10.4. betreibe vom 10.-20. April Psychologie (schreibe); dafür 14 Tage lang (bis 25.4.) kein Tagebuch. Platon studiert; will dagegen Metaphysik des Auges, der Sinne begründen.
FR 12.4. nahm ich Lindners "Psychologie" vor (über Denken und Urteilen).
SO 14.4. lese die "Kl. Roque" von Maupassant; gefällt mir sehr.

IV.

- FR 19.4. schwänzte ich, besessen von Psychologie (über Gefühl und Wille) die Schule. Studierte Kant, Schelling, Herbart, versuchte eine Genealogie der Philosophen.
(MI 17.4. mit Tante Resi zum Waldhüttl; redete als "Antichrist").
- SA 20.4. fürchte Nervenschlag, will aussetzen von Psychologie. E. Luchner hat ein Klassen-Gedichtbuch angelegt, selber deutschüm. Schmarrn drin. Schreibe dafür einen "Gymnasiastenchristus".
- SO 21.4. hinterm Waldhüttl; die Psychologie verfolgt mich noch immer.
- MO 22.4. nehm' ich einen Anlauf, meine Bozner-Erinnerungen zu schreiben, komm' aber nicht weit.
- MI 24.4. lese "Niels Lhyne" wieder (vertrag' aber so Krankhaftes nicht mehr); als Gegengewicht mein gesundes Tagebuch 1898. nm auf den Blasieberg ("Vegetative" Stimmungen .. siehe).
- DO 25.4. vom 25.4.-5.5. schrieb ich täglich wieder Psychologie und Metaphysisches: z.B. Problem des Raumes; Gespräche mit Kaltenmark (siehe).

Mai 1901

/97. Juni 1901: ¹⁾

(Frühsummer) (Neunzehntes Lebensjahr, Maturajahr)

- SO 2.6. nm studier' ich Mathematik bis abds. Begann dann die gestern erfundene Liebesgeschichte.
- MO 3.6. heiß und schwül und Heuschnupfen. Mit Thaler, Luterotti und Schennich in das Hofgartenrestaurant.
- DI 4.6. mit Gerbac gebummelt (Kater über meinen Geist der Schwere gegenüber Weibern). In Büchsenhausen schwimmen.
- MI 5.6. das rote Mohnfeld beim Huterhaus. Mit Wachter in die kleine Au.
- DO 6.6. Fronleichnam; mit Wachter höhrend zugeschaut.
- FR 7.6. Plaschke (Freund Adolfs). Werde hypochondrisch. (vergleich' mich mit dem Paul in "Frau Sorge").
- SA 8.6. Tante Resi kommt, findet mich nerven-, seelenkrank. Lese Renans "Die Apostel".
- SO 9.6. Plaschke. "Apostel" zu Ende gelesen. Pichler zeigt mir Tagebuchskizzen aus seinem Einzelarrest.
- DI 11.6. Idee zum Roman "Das Huterhaus"; schrieb das I. Kapitel (zu Psychologie nicht mehr fähig). nm dem Edlinger Romanplan mitgeteilt.
- MI 12.6. I. Kapitel des Romans geschrieben.
- DO 13.6. unser Maitag; fuhr nm nach Zirl (Mädchen vom König) Sommerhäuschen am Inn; Gewitter; Goethe).

1) eine weitere Fassung für 1.-6. Juni 1901, s.S. 115 ff.

IV.

- FR 14.6. "Huterhaus" wird mir schal ob Novelle "Flitterwochen" in den Innsbrucker Nachrichten. Skizzierte aber den Roman in Kapiteln.
- SA 15.6. schrieb die Daten meiner Gedichte zusammen, ange-regt durch Lombros.
- /SO 16.6./ Josefa wieder als Köchin bei uns. Lese Herders Ideen über Christentum, Pichler kommt zu mir und malt.
- DI 18.6. schwänze Schule, bei Regen den Fürstenweg hinaus; das "Psychische in der Landschaft"; "fatale Land-schaft", der Übergott.
- MI 19.6. lese in Schlossers Weltgeschichte die Revolutionszeit.
- DO 20.6. wieder Psychologie, bzw. Erdenkopf. Abds mit Gerbac und Preisenhammer in die Kaiserkrone.
- FR 21.6. anstatt zur Kommunion zum Huterhaus hinaus, Logik studiert auf Schularbeit (mit Dörrer).
- SA 22.6. Edlinger bemüht sich, Ficker vorgestellt zu werden (Seifert hat diesem Gedichte zur Beurteilung ein-gesandt).
- SO 23.6. vm mit Gerbac auf den Bummel.
- MO 24.6. Pichler kommt und zeichnet "Lahola auf der Schul-bank" Ich lese Jean Paul.
- MI 26.6. mache Statistiken für die letzten drei Sommer.
- SA 29.6. nm aus Vaters Bücherkasten "Essers Psychologie".

Juli 1901

- SO 30.6. Pereira leiht mir drei neue Hefte des "Spielmann". nm mit Pichler im Wald ob Ferneck; Scherz und Spiel.
- MO 1.7. Ballade "Heidetiere".
- DI 2.7. im Schlosser Deutsch-französischen Krieg gelesen. abds Spielmann exzerpiert.
- MI 3.7. Waldegger stänkert: "ich spreche nicht zu Über-menschen. " Vom Wesen der Übermenschenlandschaften.
- DO 4.7. Seifert und Edlinger schwärmen von Ficker, dessen Bekanntschaft sie heute machten. Themen und Pro-bleme aufgeschrieben.
- FR 5.7. letzter Unterricht (VII. Klasse). Pichler bringt mir Perfalls Novelle "Ein Verhältnis".
- SA 6.7. Zeugnisverteilung. (...) Dann im Glasdachschwimm-bad Nicol. wo auch Seifert und Edlinger (Abonn /iert? enten?/).
- SO 7.7. Leo Kultur gelesen. Will nach der Matura nicht in Innsbruck bleiben (sag' ich zu Vater).
- MO 8.7. Schwimmbad (Edlinger und Heini).
- DI 9.7. nm Kematen.
- MI 10.7. Europa; Hellas=Amerika; Rom
- DO 11.7. lese Häckländers "Eugen Stillfried".

- FR 12.7. Schachspiel bei E. Luchner. Plane Aufsatz "Vom Geist der Sezession".
- SA 13.7. treffe nach langem Giorgio den jüngeren. Schwimmen mit Lux und Simbus; Lux zeigt mir Gedichte von A. Wallpach. Höre von Otto Hammer, daß Marie 2 Mädchen b/ekommen/.
- SO 14.7. letztes Schwimmbad bei Nicolitis.
- DI 16.7. nm mit Lux und Simbus Schlickeralm (Reime).
- MI 17.7. /DI wahrscheinlich vertippt/. auf den hohen Burgstall (mein erster Gipfel), durchs Senderstal heraus; in Kematen die hübsche Kellnerin; geb' ihr Alpenrose.
- DO 18. FR 19.7. Auerbachs "Diethelm von Buchb." gelesen. Auch Hamlet wieder (Inhalt sk/izziert/.)
- SA 20.7. neuen Anzug gekauft mit Mutter und in die Klinik wegen meines Hüftübels.
- DI 23.7. kommt Hermann, mit ihm:
- MI 24.7. vm Bierwastlgarten: Shimai [?]. Pichler und Fritz gehen morgen auf Manöver.
- DO 25.7. kommt Adolf. abds
- FR 26.7. mit Hermann durch 6 Wirtshäuser nach Völs (küßt meine hübsche Kellnerin.)
- SA 27.7. mit Hermann und Josef vm nach Völs (Hermann geht mir ins Gäu). nm im Waldhüttl Bieten gespielt.
- MO 29.7. mit Hermann bei der Traube (Hötting), wo "Prof." Onkel Julius.
- MI 31.7. nach Georgenberg mit Familie (Hermann und Adolf); auch Onkel Eckert. Wolfsklamm.
- DI 30.7. Saars Gedichte und "Der erste Sündenfall" gelesen.
- DO 1.8. 6 Uhr früh Hermann auf die Bahn begleitet (zuvor Schnaps in der Krone). Nordau ins Deutsche übersetzt.
- FR 2.8. Disput mit Adolf (entwickelt seinen materialistischen Spiritismus: Äther).

August 1901

- DI 6.8. mit Vater, Hermann und Josef und Prof. Peter und Sohn St. Jodok-Kasern-Hintertux.
- MI 7.8. vm Karten, nm Kegeln gespielt. Abds Wasserfall.
- DO 8.8. abds mit Stolz über Nietzsche.
- FR 9.8. vm Hermann talaus; ich auf die Weryhütte. Moidl ..
- SA 10.8. vm ins Warmbadbassin. nm auf die Alm mit Vater allein.
- SO 11.8. vm allein zum Wasserfall (Tagebuch schreiben). Eifersucht in der Kammer Humboldts "Briefe an .." gelesen.
- MO 12.8. Abschied; nach Lannersbach, Finkenberg (Teufelschlucht), Mayrhofen, Hippach (übernachtet).
- DI 13.8. allein mit Vater nach Zell-Jenbach-Innsbruck.
- DO 15.8. ein Herbsttag; schrieb die "Jahresbilder" ab.

IV.

- FR 16.8. schrieb eine Skizze meiner Weltanschauung.
SO 18.8. Darwin wieder gelesen.
MO 19.8. "Lappalien" von L. Coloma gelesen.
MI 21.8. studiere Helmolts Weltgeschichte. vm auf dem Servitenbaum Masius "Wann der Herbst kommt" gelesen.
DO 22.8. die Eiszeiten: große Winter?
SA 24.8. nm zu Wachter nach Flaurling. Im Inn nackt geschwommen.
MO 26.8. nachts Blut gekotzt.
Di 27. MI 28.8. bettlägrig
DO 29.8. aufgestanden ... Studierte Naturgeschichte: Verwandtschaftssystem.
SA 31.8. Ging zum 1.mal wieder aus und rauchte im Garten eine Zigarre.

107 September 1901, VIII. Kurs Gymnasium

117 Dezember 1901

- ...
SO 8.12. lese "Die Heimat" (Zeitschrift).
MO 9.12. bekomme von Meusburger eine Literaturgeschichte (Engel?) flach, enthält aber die Moderne bis 1892).
FR 13.12. ein Frühlingstag; jetzt, wo ich Gott wieder habe, und ihm danke ich alles" (siehe!).
SO 15.-SA 21.12. lese Johann Scherrs "D/ie/ Kulturgeschichte". (Richtig, aber einseitig; diesen pessimistischen Atheisten liegt der alte Götze noch im Magen, spricht aus ihnen".
MI 18.12. wunderbarer Frühlingstag; begegne beim Husselhof-Durchlaß meiner Flamme, wage aber nicht, sie anzusprechen. (Singe dann Nietzsches "Versteck, du Narr"), Das neue Gebäude in weißem Marmor (Kinderklinik): antike Sezession. Aller Pessimismus nur eine Wohllust des Lebens.
DO 19.12. Purnerabend im "Grauen Bären". Gromes' Rede; Tanz; Deutsches Café; Hierhammer Hölle; im Innpark mit Posch.
SA 21.12. nm in Kematen-Völs; eingekehrt, heimgefahren. Noch auf den Bummel; mit Gerbac, der dichtet und Memorien schreiben will.
SO 22.12. treffe Wachter, der von Brixen hier auf Weihnachtsferien. nm mit ihm nach Kematen gefahren, nach Völs gegangen. (Gespräche siehe!) Abds Inhaltsverzeichnis für "Macbeth" angelegt.
MO 23.12. entdeckte vm Innquai-Baumgang hinter Bierwastl; Bierbaum-Lieder im Sinn; am Prügelbau "D. Wintergott".
DI 24.12. mit Wachter und Posch in die Sillschlucht-Kamine,

IV.

- Fleisch braten. Abds auf Weg in den Sagen "Mentergeschichte" erfunden (glashelle Winterpark-Sezession). Kauf' mir Herrigs "Aufsatz über Schopenhauer". Bekomme zu Weihnachten Pascals "Gedanken", Augustins "Bekenntnisse" (Reclam).
- MI 25.12. begann mit der "Mentergeschichte". Abds Pichler; liest mir im Garten seinen bösen Brief an seinen Papa vor. Lese Pascal- herrlich!
- DO 26.12. mit Pichler beim "Schwarzen Adler", er erzählt gemütvolle Hundegeschichte; und von seiner Flamme in München (siehe).
- FR 27.12. mache Homer-Privatlektüre. Lese Höfers wundervolle Novelle "Verlorene Liebe" wieder.
- SA 28.12. lese in Schillers "Weltgeschichte" über Nietzsche und "Moderne Dichter f. Schule und H. /??".

Jänner 1902 (Eiswinter)

- SO 29.12. bummle mit Fuchs (sagt, Goethe habe 70 Kinder gehabt).
- MO 30.12. nm mit Wachter Blasienberg-Kristen.
- DI 31.12. Innweg; Ideen über Lust und Schm. /??"
- FR 3.1. begann neues Tagebuch, aber nun in Kurrentschrift! (Erhalten, siehe!) (Hier nur äußere Daten:)
- DI 7.1. Idee der logisch-notwendigen Welt. Dispute mit Adolf (anlässlich Du Prels "Rätsel des Menschen").
- MI 8.1. Form gefunden für meine sezessionistischen Landschaften, Titel: "Die Legende von /vom?/ modernen Menschen".
- DO 9.1. Über Pichler (Schiller)sche und Röck (Goethe)sche Weltanschauung.
- SA 11.1. Über religiöse Lebensfeste der Zukunft (Dies defunct.). Lese um diese Zeit Aufsätze in der Leo-Kultur.
- MO 13.1. vergleich' mich einem Hunde (Hüfte macht mich hypochondrisch).
- SO 12.-FR 17.1. über "Edel-Böse" einer-, Gut-Schlecht andererseits. Über Sezession.
- DO 16.1. heuer zum erstenmal auf dem Eisplatz. Edlinger fragt "Wie geht es deinem neuen Gott?".
- FR 17.1. Astronomievortrag mit Lichtbildern; Milchstraße ein Saturnring. Ich: Milchstraße vielleicht Tabakrauchkringel eines (riesigen) Menschen.
- SA 18.1. am Eis zum erstenmal mit einem Mädchen.
- SA 25.1. nm kleine Au erschütterndes inneres Erlebnis, geweint: Gott spricht zu mir, ich zu ihm, Du. Erlöst vom Tantalidenlos bloßen Denkens über Gott.
- SO 26.1. ich ringe wieder mit Gott ... lese Zarathustra. Bin nun ein ganz anderer; ein Augustin.

- DI 28.1. Deutschschularbeit "Segen der bürgerlichen Ordnung" (bringe meine Idee von Gaiorganismus vor. siehe). Ich rauche wieder, bin wieder im alten Zustand.
- MI 29.1. Grüble über metaphysische Probleme und neue psychologische Idee.
- DO 30.1. möchte die Staatswissenschaft kennen.
- SA 31.1. beginne meine Ideen von Gaiorganismus systematisch niederzuschreiben. (siehe).

Feber 1902 (Nachwinter)

- MI 4.2. lese Masius "Naturstudien" wieder. Vergleich' mich dem Paul in "Frau Sorge" und einem neufundländischen Hund. Lerne in Purners Singstunde den jungen Konrath kennen (siehe).
- DO 5.2. Ideen zu Zarathustra V. Teil ("Evangelium des Menschenlandes").
- SA 8.2. auf dem Blasienberg.
- SO 9.2. lese Gizycki "Der neue Adel" (schön, wohltuend). Wachter da auf Semesterferien: liest auch das Buch. ? erhalt' vom jüngeren Giorgio Liliencrons "Nebel und Sonne".
- SO 16. - SA 22.2. In dieser Woche Grillparzers Werke bekommen.
- DI 18.2. Aufsatz: Vergleich der Ameisen-mit der Menschenwelt.
- MO 24.2. fuhr Adolf weg (angeblich zur Staatsprüfung, in Wahrheit zu Schedls nach Ischl). Schwänze die Schule, gehe, Grillparzer unter dem Arm, den Höttinger Fürstenweg hinaus; erste Finken schlagen.

127 März 1902 (Vorfrühling)

mg.SA 18.7.31abds

(Anfang März gab ich das Tagebuch auf. Doch am 21. und 27. März summarisch über den März (siehe). Daraus:

- SO 2.3. mit Pichler und "Uni" (Pichler Adolf junior) und anderen ober Peterbründl Schneeglöckchen gesucht; dann eingekehrt. Bei Tante Resi in Tant Annas Wohnung (Templstraße).
- FR 7.3. kochte ich (Mutter in Bozen?) Meerspinnen (und Austern), die Hermann aus Triest sandte.
- SO 9.3. vm im Wald ob Ferneck-Husslhof; Schnee; Gedanke an große arische Priesterschaft in Europa.
- MO 10.3. Reimverse "Es schneit über den Gebreiten". Um diese Zeit läßt mich Seifert seine bilderprachtüberladenen Gedichte lesen, ich muß sie ihm schriftlich kritisieren. Edlingers "Tristan" (Gedicht). Seifert und Edlinger leihen mir das "Inselbuch" (enthielt: "Ungewöhnliche Orchidee" von Huysmans

- (raffiniert-dekadent), Wedekinds Prolog zum Erdgeist. genialisch.); ferner "Gedichte" von Carl Dallago (gefallen mir sehr). Lese Frau Sorge wieder (leih' es auch Pichler). Höre bei einigen Schwurgerichtsverhandlungen zu (früher). Mit Pereira Nikotinvergiftungserscheinungen: vorm Einschlafen grauenhafte Anfälle (Kongestionen), sodaß ich schreiend auffahre, zu sterben meine. ("Ich hatte dem Tod ins entsetzliche Auge geschaut".)
- DI 18.3. erhielt von Seifert Stefan Zweig "Silberne Saiten", Bethge "Die stillen Inseln" (gefällt mir besser als Zweig) und R. Dehmels "Ausgewählte Gedichte". Schon
- SA 15.3. schönen Ausflug gemacht in die Kematener Au. abds in neuer dichterischer Prosa "Wir gehören der Erde an" geschrieben (angeregt durch Sophokles' herrliche Hymne auf den Menschen, die wir aus dem Griechischen übersetzten).
- Am 16., 19. und 23. mußte ich mit meinen Kollegen auf den (Arzler) Schießstand schießen gehen (militärisch): das "Lamm" dort (Marie-ähnlich). Fast jeden SO mit Pichler beim Hummel (oder Hellensteiner). Oder im Café Baumann (schauen Märchenbilder von Vogl an; Skulptur "Das Genie in der Dornenkrone").
- Etwa 19.3. von Giorgio Storms Gedichte bekommen.
- 20.3. mein 19. Geburtstag.
- 21.3. (FR) in der Italienischstunde (Bleyer) von Seifert bekommen und gelesen: Stefan Georges "Hirten- und Preisgedichte usw." . Erst mit Unwillen gelesen, aber Gedichte in den "Häng.Gärten" machen mir diesen Dichter dann zu einem wahrhaft übermenschlichen.
- FR 21.3. nm beginnen die Oster-Exerzitien.
- SA 22.3. mit Georgebuch und Orangebällen bei Südwind auf den Blasienberg gepilgert. Priestertum. "Knabe betet zum Zukunft" (Verse). Zeige sie
- SO 23.3. Edlinger; er schweigt; steige mit ihm drei Ostertage seinen /seinem/ Mädchen nach.
- MO 24.3. zeig' das Gedicht Pichler, dem es gefällt: teil' es in zwei Teile. Er bringt mir seine Produkte. Studier' dann mit Posch Mathematik auf die Matura.
- FR 28.3. (Charfreitag) auf den Blasiusberg (siehe).

April 1902

- MI 2.4. Gesuch um Zulassung zur Matura eingereicht.
- DI 1.4. ziehe mir Wertvolles aus Feuchtersleben "Diätetik der Seele" aus. (mir von Pereira empfohlen?).
- MI 2.4. Diätetik zu Ende gelesen; herrlich; stehe jetzt um

- 1/2 6 früh auf, treibe lateinische "Privatlektüre" (Livius) für Matura.
- FR 4.4. meinen Willen zur Macht entblößt.
SA 5.4. in der Kematner Au: "Aprilabend".
MO 7.4. beginne Schillers "Naive und sent.Dichtung" (Herrlich! George heroischer "Idylliker").
DI 8.4. Fernecker Park.
MI 9.4. Blasienberg.
SA 12.4. im botanischen Garten.
SO 13.4. mit Wildauer bei der Musik (über George).
MO 14.4. geschrieben: "von meiner jetzigen Lebensanschauung". Im botanischen Garten: Goethe-George-Sophokles.
DO 17.4. lese den "Lebensabend einer Idealistin" von der M. Meysenbug.

Mai 1902

- DO 1.5. zwei Gedichte in der Georgeweise geschrieben: "Gedenkst du noch ..." usw.
SA 3.5. abds in der Maiandacht.
MO 5.5. lese Aufsatz über Grillparzer in der "Jugend", die ich von Sander lieh (5 Hefte).
MI 7.5. in der Kematner Au.
DO 15.5. verbrannte ich die Tagebücher der Jahre 98,99,00.
FR 16.5. über die Motive dieses Autodafés Tagebuch geschrieben (siehe!).

mg 19.7.31 vm

/137 Juni 1902 (Frühsommer)

20. Lebensjahr

- DO 5.6. auf den "Büßer"- (=Blasien)berg. (siehe Reinschrift im Heft Dichtung 02).
SO 8.6. aus Haustein Daten über Stefan George und seinen Kreis mir herausgeschrieben..Lese Gustav Falkes "Mann im Nebel". Schrieb Gedicht "Die Mücken tanzen mutig"
MO 16.6. ich komme wieder mit Kaltenmark zusammen, nämlich bei Ranzi und Defant: zum Physikstudium für die Matura. Die beiden letzteren spielen köstlich Mandoline (Defant) und Gitarre.
SA 21.6. las in einem Kalender Charakteristik der Monate. Schrieb April.
SO 22.6. Bei Ranzi und Kaltenmark; meine Verehrung und Bewunderung des Priestertums, ja der katholischen Kirche wirkt paradox, erregt Heiterkeit. nm im Löwenhaus gesessen unter zahllosem Pöbel.
MO 23.6. ermannte ich mich, das Studium auf die Matura aufzunehmen.

Juli 1902 (Hochsommer)

- SO 29.6. vm im Wald ob Ferneck; studierte Weltgeschichte, dachte wieder an europäische (übermenschliche) Priesterschaft. Dann aber die Bäurin ...Hernach in der Geroldsschlucht, bestürzt, voll Grauen vor möglicher Erkrankung.
- DI 1.7. schrieb Verse: (alter Herr); Abend wird's, die Am-seln ... (Prosa).
- DO 3.7. Tagebuch; mich für "Geist" (das Geistvolle im Gegensatz zum Geistreichen) begeistert (durch Goethe wohl).
- FR 11.7. die mündliche Maturaprüfung überstanden (siehe Tagebuch vom 19.7.). Nach der Prüfung lud Lujo (Pereira) mich und Kurt Meusburger ins Café ein (Flaschenweine). Über die Kettenbrücke; wie üblich Laternen ausgelöscht.
- SA 12.7. Zeugnis geholt.
- MO 14.7. abds Abschiedsvalet mit den Maturanten. In dieser Woche Gorkis' Novelle "Malva" gelesen; mir ungemein lieb ... Außerdem "Demokritos" von Weber.
- SA 19.7. Fortlage exzerpiert.
- SO 20.7. Allihns "Ethik".
- FR 25.7. kauf' mir und lese Türks genialtuend-philiströse "neue Fausterklärung".
- SA 26.7. mit Bruder Josef nach Steinach gefahren zu Tante Toni (Eckert), die dort mit Kindern in der Sommerfrische. Ins Navis mit Tante Toni; im Pfarrwirts-
haus Prof. Geyer, (mit Leukanämie) mit Prof. Bleyer und "Zopf".
- SO 27.7. mit Franzl und Marianne zum "Herrenwasserl". Tante Pepi kommt, nm. mit den Kindern auf den Kalvarienberg.
- MO 28.7. mit Josef über ... ins Obernberg, zu den herrlichen Seen (zum erstenmal). In Gries dann bei Vetter Aigner (Wirtshaus).
- DI 29.7. mit Tanten und Kindern über Plon. abds ins Gschnitz bis zur Fernerschau; abds nach Innsbruck. Hier Großmutter aus Bruneck angetroffen.
- MI 30.7. abds beim Grauen Bären mit Onkel Thomas und Tante Herm. (bloß 10 K für Zeugnis; Zorn).
- DO 31.7. in der Frühe kam Hermann; ich um 10 Uhr vm mit Luchner nach Steinach auf die Innsbrucker Hütte.
- FR 1.8. um 3 Uhr früh auf den Habicht (keine Aussicht, weil Schneesturm) durch Pinnistal heraus.

August 1902 (spätsommer)

- SA 9.8. Tagebuch geschrieben.
wohl am MO 10.8. nach Ischl gefahren (allein; doch fremden Maturanten als Fahrtgenossen). (Aufzeichnungen

fehlen über Ischl; aus der Erinnerung: bei Schedls noch ein Wiener Maturierter, ein gescheiter Kerl; wohl dieser hat mich auf Schopenhauer aufmerksam gemacht). Lerne ganz allein Rad fahren auf Onkels Rad (in einer Stunde im Hippodrom; fuhr dann bald zum Traunsee).

- SO 17.-SA 23.8. mit Bruder Adolf (der dort "studiert" in "Berneck" von Hallstadt aus in Mondnacht zum Sonnenaufgang auf den Schafberg. Dort im Café (die Tauern im Morgengrauen; die Tschechin). Abstieg hinten; in See schwimmend Seerosen herausgeholt. Zuletzt Salzburg wieder von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr abds; überaus eindrucksvoll.
- SO 18.8. erste Tagebucheintragung seit 9.8. (Innsbruck)
- MI 27.8. Idee von der "dramatischen Lyrik der Erde selbst" (siehe Heft "Studien").

/147 September 1902 (Frühherbst) (1.Hochschuljahr)

- SO 31.8. - SA 6.9. (Aufzeichnungen fehlen; aber jedenfalls in dieser Woche Schopenhauers "Welt als Wille und Vorstellung" gekauft und gelesen. Eindruck etwa vergleichbar, wie wenn Musikalischer Beethovens neun Symphonie zum erstenmal zu hören bekommt.
- /Röck zweifelt, ob er Schopenhauer erst in der nächsten oder übernächsten Woche gelesen hat./
- Schrieb vom 20.-26.9. an einer (meiner) Ästhetik einer psychologischen Einfühlungs-Ästhetik (ohne übrigens den Term/inus?7 Einfühlung zu kennen) gegenüber Schopenhauers objekt.-sachlicher Ästhetik.
- SA 27.9. fuhr nach Bozen, eingeladen bei Stiefmutter's Bruder Franz und Schwägerin Mina Rottensteiner. Sah Eisack als "Wille"; Zigeunerlager auf der Schotterbank. Im Hotel ... droben Trauben.
- DI 30.9. in Überetsch; siehe Verse von panischer Stimmung. Lese Stomms feines "Immensee", Sitze am Waltherplatz (wo man abds Coriandoli wirft, ich auch) mit dem jungen Baron Dipauli (hat auch heuer maturiert, aber bereits Broschüre gegen Nietzsche veröffentlicht: "Gott starb"; ganz pfaffenmäßige Apologie des Christentums.
- FR 3.10. Bruder Fritz in Brixen besucht, bei ihm übernachtet.
- SA 4.10. nach Innsbruck.

Oktober 1902 (Vollherbst)

- MI 8.10. ließ mir von Vater Zarathustra zurückgeben.
- DO 9.- SO 11.10. "Geschichte" (siehe "Studien" o2)
- SA 10.10. sah Sundermanns Drama "Es lebe das Leben" im Stadttheater.

- MO 13.10. ließ mich als Mediziner inskribieren. Sah auch (mit Alfred Wachter) zum erstenmal zu im anatomischen Institut, eine (weibliche) Leiche sezieren.
Begann MO 13.10. die "Spätherbstgeschichte". Erhalte von Edlinger dessen schönes (Georgisch-schönes) Gedicht "Der Knappe" (und wohl auch die Georgisch gehaltenen Gedichte von seinem Grazer Freund Frischauf.)?
MI 29.10. im physikalischen Praktikum für Medizin unter Dozent Radakovic Nonius ablesen gelernt. Über "Scharfsinn und Tiefsinn" geschrieben. Beginne "Welt als Wille und Vorstellung" aufs Neue.

November 1902 (Spätherbst)

- DO 6.11. Friedrich Theodor Vischers "Ästhetik" (Hegelianisch) zu lesen und exzerpieren begonnen.
ab MO 10.11. "ästhetische Essays" verfaßt.
MI 12.11. erstes Tanzkränzchen (bei Neuner und Falk); zuvor mit Wachter und Posch im kleinen Turnsaal Walzer geübt.
DO 13.11. mit beiden am Amraser See Schlittschuh g./elaufen? gefahren?/.
FR 14.11. Traum von Wachter. Summarisches Tagebuch geschrieben (besonders über Verhältnis zu Wachter).
SO 16.11. schrieb "Lied der Sonne". Las "Richard III."
MO 17.11. lese "Michael Kohlhaas". Dann köstlich unterhaltensame Geschichte von Karl Wolf (Vater hat sie). Pichler gibt mir seine jüngst im "Scherer" abgedruckte Kurzgeschichte "Der Verspruch" zu lesen.
DI 18.11. auf dem Blasienberg (siehe).
DO 20.11. geschrieben über die Ideen meiner (übermenschlichen) Landschaften, über Ballade und Maschine; über Stucks "Spiel", über Shakespeare. Ab
DO 20.11. Häckels "Natürliche Schöpfungsgeschichte" gelesen.
DI 25.-FR 28.11. schreib' ich (angeregt durch Prof. Haiders ausgezeichnete Biologie-(Zoologie-)Vorlesungen) über Psychomechanik und Erkenntnistheorie.
SA 29.11. Föhngedicht von Faunen.

/157 Dezember 1902 (Nachtwinter)

- SO 30.11. Mohngedicht (nach Benzmann) geschrieben.
MO 1.12. Verse "Sommertag" (zum gleichnamigen Bilde Böcklins geschrieben).
DO 11.12. Gedicht "Seliges Getute.." (ausgearbeitet Mai 1911).
SA 13.12. Betrachtungen zu Franz Kranebitters "Um Haus und Hof" (über den Begriff Schuld).
MI 17.12. beim Weihnachtsfestabend des akademischen Gesangsvereins; Quartett; nett; lasse mich überreden, einzuspringen.
/Röck zweifelt hier, ob MI 17.12. oder MI 14.1.7

DO (Neujahrstag) mit Pichler im Exltheater (Adambräu): "Die Wildkatz im Hollergrund". Schwänze nach Neujahr die medizinischen Vorlesungen, gedenke umzusatteln; zur Naturgeschichte? Ges.V. /Gesangs Verein?/ Bruder Hämmerle rät mir zu moderner Philologie (aber dazu ein Jahr nach Paris oder London nötig, was aussichtslos).

Jänner 1903 (Eiswinter)

- schon FR 2.1. Gedichte von Seifert zu lesen bekommen.
- SO 4.1. nm wieder mit Pichler im Exltheater: "Deutsche Bauern". Bei Zimmeter Albert, dem ich vorphilosophierte. Bekam (von Zizi?) Hartmanns "Neukantianismus, Neuhegelianismus etc."
- DI 6.1. Dreikönig mit Pichler nach Völs; wundersame Himmelfarben betrachtet, denn Pichler malt jetzt (als Rechn.Unteroffizier) und schmiedet dramatische Pläne.
- SO 11.1. nm wieder mit Pichler nach Völs. Vm bei Ernst Mayer; er leiht mir Gutberlets "Kampf um die Seele".
- MI 14.1. Seifert leiht mir Georges "Algabal" und Klages' Schrift über Stefan George.
- DO 15.1. Kränzchen (Ferrari?) beim Grauen Bären; neue Mädchen: Streicher (vornehm, fein). Huber (Tochter des Landesgerichtsrats und Mitmediziners) lebendig, geistreich. Blieb bis 4, hernach aber moralischer Kater.
- MI 28., DO 29.1. schrieb (metaphysisch-episch) "Kleintierwelt (Milben) in der Au".
- SA 31.1. schrieb "Was ich seinerzeit unter Übermenschenslandschaften verstand" (nun in Schopenhauer Terminologie).

Feber 1903 (Nachwinter)

- MI 4.2. geschrieben "Von meinen poetischen Zielen".
- DO 5.2. Verse "Knaben". Wider den Mißverstand von "Welt ist Vorstellung". Dies wohl nach Lesung von Verworns "Physiologie", die Wachter (oder Sander) mir leiht.
- FR 6.2. von Pichler einen Jahrgang "Kyffhäuser" erhalten; darin Aufsatz über Böcklin; Novelle (hübsche) und anderes von Ludwig von Ficker; Aufsatz über und Verse von Rilke (diesem Namen zum erstenmal begegnet.)
- (SO 8.2. - SA 14.2.) Faschings- oder Semesterferien; inskribiere mich hernach in der philosophischen Fakultät (wegen Prof. Heider).
- DO 12.2. mit den Tanten Resi und Rosa nach Imst gefahren, das Schemenlaufen anschauen.
- SO 15.2. Resumee mit Philosophie.
- MO 16.2. "Hermann und Dorothea" gelesen; erquickt mich ungemain; "Tagwelt und Traumwelt" (Willenentladung).
- DI 17.2. Liebes- und Brunstgeschichte. Frühlingswerden im

Tiergarten.

Kants "Kritik der reinen Vernunft" begonnen.

- DI 24.2. mit Sander in die Schupfen gegangen; über Erkenntnistheorie (Kant); ihm meine Idee vom Gaiorganismus ("Erdenköpfe") entwickelt; er der erste, der lebhaft zustimmt.

/167 März 1903 (Vorfrühling)

mg DO 16.VII.31

- SA 7.3. habe "Briefe, die ihn nie erreichten" bereits gelesen.

(SO 15.3. - SA 21.3.) Mitte März beginnen die Osterferien, die bis Anfang Mai dauern.

- DI 17.3. "Lebe" von Avenarius gelesen.

- SA 21.3. Frenssens "Jörn Uhl" zu lesen begonnen. (Piringers Gedichte, eines von der Burschenschaft Schwaben, gefallen auch dem Pichler und dem Wachter (dessen Kollege er ist).

Mit Seifert Geroldsschlucht (über "J.Uhl").

- DI 24, MI 25, DO 26. um nihilistischen Stimmungen zu entgehen, beginn ich zu zeichnen. Auch beginn ich Chemie und dann Französisch Studium.

S c h r i e b :

(noch erhalten)

MO 2.3. Welt Sansara

FR 6.3. Der Rabe

SA 7.3. Die atheistische Wiese /Weise?/ der Tiere

DI 17.3. Verse beim Lesen von Gedichten Piringers.

MO 23.3. "Park in Salzburg" und "Auf dem Mönchsberg".

April 1903 (Lichtfrühling)

SO 29.3. "Das Kloster" Eberts.

MI 1.4. kauf' ich meinem Schulkollegen R.v.Fischer einen Kodakapparat (9 mal 9) ab.

DO 2.4. das Gedicht "Auf Straßen um Mitternacht" dem Seifert gezeigt.

MO 6, DI 7.4. Liliencrons Gedichte (241 Seiten) gelesen.

DI 7.4. beginnen die Osterferien im Gymnasium; begleite Edlinger, der seinem /seinen?/ Mädchen nachsteigt, auch in Kirchen.

FR 10.4. schrieb "Geschichte" (in je drei Sätzen ein Geschehen); zeig' es samt "Herbstgeschichte" dem Edlinger, dem's aber wenig imponiert.

SO 12.4. Ostersonntag nm mit Tante Pepi, die aus München hier, Osterausflug nach Rum.

DI 14.4. meinen Photoapparat endlich in Tätigkeit gesetzt. (wohl mit Edlinger). Absicht, meine Weltanschauung in zusammenhängenden Essays niederzulegen.

- MI 15.4. lese Roseggers "Gottsucher" seit einigen Tagen. Will wieder ein Tagebuch beginnen; zunächst Rückblick: Osterferien seit 15.3. (siehe!).
- DO 16.4. mit Sander über George; abds mit ihm auf die Alpenklubkneipe.
- SA 18.4. lese Georges "Lieder von Traum und Tod"; von Seifert ein auf unseren Ausflug nach Kranebitten bezügliches Gedicht (schön).
- SO 19.4. mit Sander in Kematen; (der Froschlauch am Inn); dann mit Molchen in seiner Wohnung (Stafflerstraße).
- MO 20.4. mit Ficker und Edlinger gestritten; Vagantenlied.
- FR 24.4. bei Seifert (Bildnis Georges;? Maske Dantes?)
- DI 28.4. lese wieder "Neutöner" von Möller-Bruck.

Schrieb:

- DI 31.3. Frühling des Werdenden.
- DO 2.4. "Horch, ferne Ströme"
- FR 3.4. "Zwei Kinder" (Prosa)
- MO 6.4. Notzuchtgeschichte
- DI 7, MI 8.4. "Liebesbriefe" nach Liliencron.
- MI 8.4. "Knabenspiele"
- ? "Mein Leben steigt in Froschgestalt .."
- DI 14.4. "Herkunft des Menschen"
- MI 22.4. Gedicht "Sommertag" umgearbeitet.
- DO 23.4. "Wunderstrand"
- SA 2.5. Aufsatz über Kultur der Zukunft und über George.
- "Mütterchen stieg ..." (Ballade der Lebensalter).

Mai 1903

- MO 4.5. bekomme die "Blätter für die Kunst" von Seifert (Oskar Schmitz und Vollmöller).
- MO 11.5. Rückfahrt von Bozen (Lutzbegräbnis? in Brixen).
- MO 18.5. in der Kematner Au (siehe).

Schrieb:

- SA 16.5. Fortsetzung über Willensentladung.
- SO 17.5. über Pessimismus.
- DI 19.5. Vom Übergotte.

/16,17 Rückblick auf die (Osterferien-)Zeit von Mitte März bis Mitte April.
Geschrieben 15. April 1903 (Mittwoch nach Ostern).

Ich will zuweilen wieder Tagebuch führen; es ist wohl-tuend und klärt. Man gibt sich Rechenschaft über das, was man tut, fühlt, denkt, und das, was man nicht tut und doch tun soll und will. Sicheres Wissen darüber, durchs Tagebuch eben vermittelt, festigt, soll das Herz läutern und den Willen

stählen.

Wir haben seit Mitte März Ferien, die noch dauern bis zum Beginn des Mai. Da hab' ich gelernt, was Langweile ist, zumal ich feiere, seit die Weihnachtsferien begonnen. Solang ich mit Trieb und Eifer in Philosophie tätig war, ging's. Der Kampf mit dem Pessimismus (Schopenhauers 4. Buch der Welt als Wille und Vorstellung Bd. 2 hatte es mir so angetan), war zwar schwer und häufig entmutigend. Indessen bin ich in einer sehr anstandsvollen Weise mit ihm fertig geworden. Weisen, wie ich sie auch in poetischen Büchern ähnlich gefunden. (Avenarius' "Lebe!" am 17.3. gelesen, "Jörn Uhl", am 21.3. begonnen "Das Kloster" von Ebert 29.3.) Und heute im "Gottsucher" (S. 180 - 200) von Rosegger.

Trotz allem fand ich mich häufig genug in sehr nihilistischen Stimmungen; besonders weil ich, trotzdem ich viel Papier beschreibe, nichts Rechtes zuwegebringe. (Jede Geschichte, jedes Gedicht nimmt ratlos ein Ende.) Und dann, weil ich der schlaftrunkenen Schläffheit meines Willens immer zuschauen muss, und zuletzt, weil ich flügelahm bin, an Innsbruck gekettet; ich hatte Augenblicke, wo mir zum Erbrechen zu Mut war, so ekelte mich die Langweile.

Dann versuchte ich Mittel dagegen. Einmal das Zeichnen (24.25.26. März), dann Chemie-, dann Französisch-Studium. Und gestern setzte ich meinen Photographenapparat endlich in Szene, nachdem er bereits wieder seit zwei Wochen dastand, fast vergessen: ein Schicksal, wie's der Mandoline seinerzeit geblüht hat. Photographieren, Objekte suchen ist eine erholende und interessante Beschäftigung.

Mit Seifert und mit Edlinger ging ich des öfteren spazieren. Schön im Feber und März; übern Planetzen- und Kerschbuchhof in die Kranebittener Klamm und nach Kranebitten, wo wir einkehrten; dann übern Inn, durch Au und Dorf Völs nachhause. Früher einmal mit Edlinger und Seifert auf den Gramartboden und zum Höttinger Bild. Leben solle ich, philosophierte Seifert. Ein drittes mal ging ich mit Seifert zum Mentelbergbründl und in die Geroldsschlucht; wir sprechen über den "Jörn Uhl".

Seifert schrieb Gedichte im Georgestil, abstrakte Motive mit unglaublichen Trivialitäten im Ausdruck ("Wobei er sie oft eng umschlungen hielt; wobei er hart auf ihn zu sprechen kam".) Parodien auf George, wo er maniriert ist, könnten's sein. Ihm fehlt alle Sinnlichkeit. Gleichwohl gibt ihnen Ficker (der übrigens auch eine ziemlich nihilistische, mindestens skeptische Lebensanschauung besitzt) bei weitem den Vorzug vor den "unerlebten" Edlingers. Ich aber hielt den beiden und mir selber die eines Tages entdeckten erlebten Gedichte Piringers vor, die in ihrer Unmittelbarkeit und Naivität an den jungen Goethe erinnern; ein tiefer, gleichsam organischer Melancholismus und Pessimismus; ein Herz. Was das sei, hatt' ich seit Jahren nicht mehr gewusst; und

seit Jahren die ersten Tränen preste mir in einer Nacht die Trauer, daß mein Leben herzlos sei, aus, wenige, aber heiße Tropfen. — Pichler und Wachter waren auch begeistert.

Pichler malt und skizziert Modelle (Hetäre). Den Wachter hab' ich stark in philosophisches Interesse, ja in einen gewissen Pessimismus hineingetrieben.

Sander wiederentdeckt. Mit eigenartigem Verstehen und staunendem Entzücken hat er in ganz kurzer Zeit "Welt als Wille und Vorstellung" gelesen. Aber gegen den Pessimismus feilt ihn ein eigen feines Gefühl für den tragischen Optimismus Nietzsches. Noch las ich "Salambo" von Flaubert, der mir die grausame, verheerende und ungeheure semitische Kulturwelt und Weltanschauung ungemein anschaulich vor Augen bringt, über die Semiten im Gegensatz zu den Ariern schreibt auch Carriere vorzüglich. Das Indertum lernte ich aus demselben eingehender verstehen, zugleich als Kommentar zu Schopenhauer. Zu George als Semiten und als Neuhellenen gab mir Carriere auch Beleuchtungen. An dem Jahrestag der ersten Bekanntschaft (mit George) las ich ihn wieder, mit ähnlichen Gefühlen wie damals und er war mir wieder neu.

Für Dehmel gewann ich auch wieder ein starkes Interesse, besonders durch Möller-Bruck. Bin ich doch so vielfach seines Typus': Kopfmensch, ja Metaphysiker mit starker Sinnlichkeit, (Bastard), und sehr ähnlichen Landschaften und Stimmungen.

/16,27/ Da erheiterte, erquickte, erfrischte dann Liliencron mit seiner naiv heldenhaften Lebensfreude; ein Lyriker ganz wie Goethe; nur wenn dieser zuweilen auf den Olymp steigt und von dort herabschaut, so geht Liliencron ins Land der trivialen Prosa. Ich erbaute mich an dem Jahre 98, wo ich, Goetheschüler, mit dessen Augen, mit dessen gesundsinnlichen Trieben sah.

Ich begann Liliencron am 7.4., als für das Gymnasium die Osterferien begannen; auch heuer war ich all diese Tage der getreuliche Pudel Edlingers, der nur Eine und sonst gar nichts im Sinne hatte und nie anders als auf ihrer Fährte ist; wir besuchten zu diesem Zweck sogar die Kirchen. Es war nichts besseres zu machen, war doch die ganze Zeit immer ein greuliches, die Langweile zu einer Art Verzweiflung steigendes Wetter: Regen, fröstelnder Nebelhimmel, ja Flocken. Niederschlagend war, daß mein eigenes Gefühl und die Verzweiflung der Ohnmacht (in poeticis) obendrein von Edlinger, weil er's auch, aber mit einer gewissen Gleichgültigkeit hat, als ganz selbstverständlich genommen wurde: mit dem Glauben an sich, in dem er wankend geworden, ließ er auch gleich naiv-offen den Glauben an mein Können sinken und ließ er sich hierin wenig beirren, ja es schien ihm vielleicht nur eine Bestätigung, als ich ihm meine Herbstgeschichte und eine neue (die vom 10.4.), die ich mit der anderen um Ostern zu Einer zu komponieren versuchte, zeigte. Leider konnt' ich ihm die "Liebesbriefe" (am 7. und 8. auf Anregung meines Empfindens

durch Liliencron) und das "Knabenspiel" mit dem Georgeschen Motiv (8.4.) nicht zeigen.

Ich brachte seither wohl noch manches andere Zustand ("Mein Leben steigt in Froschgestalt", welches mich durch die technische Erfassung pantheistischen Empfindens sehr entzückte, "Mittag im Park"), aber noch nie etwas Befriedigendes, sodaß mich auch dies nicht aus dem Empfindungs nihilismus herausbrachte, dem ich auch den Tanten gegenüber - Tant Pepi war Ostern über da - auf einem Sonntagsausflug nach Rum Ausdruck gab.

Seit gestern endlich kam eine Wendung zum Besseren: und das wiederaufgenommene Tagebuch eben soll diesen Prozeß fördern. Den Anstoß gab nämlich der Wunsch, meine Weltanschauung, wie sie jetzt ist, nachdem sie mit dem Pessimismus fertig geworden ist, in zusammenhängenden Essays niederzulegen. Ich entwarf einen Gesamtplan und griff auch gleich das erste Thema (Herkunft des Menschen) an, das mir erfrischende, befreiende und geistvolle Stimmungen, die auf dem Burgstall, wieder nahe brachten. Ich war erquickt; und habe nun wieder eine Tätigkeit gefunden, und fühle mich wieder wie voriges Jahr um diese Zeit; deren Tagebuchgedanken ich überhaupt wie ein Erbauungsbuch lese; es war eine herrliche, große Zeit!

/177 Juni 1903 (Frühsommer)

mg 15.7.31 nm

DO 11.6. geschrieben: "Programm meiner Landschaften".

FR 12.6. Erste Landschaften (philosophische⁷ und Dichter.^{/?} Auffassung).

DO 18.11.vm durch die Geroldsschlucht nach Götzens.

FR 19.11.nach Kematen.

17.-20. vier Bogenseiten geschrieben.

(SO 21. - SA 27.6.) Anfangs oder Ende dieser Woche mit dem Akademischen Gesangsverein nach Bregenz gefahren, dort abds mitgesungen im Männerchor; übernachtet; nächsten Tag Lindau; nm nach Konstanz mit Dampfer (?); dort Rathaus besichtigt, Kahn gefahren (mit meinem Leibburschen Mösinger und ?) abds Konzert; nächsten Tag morgens mit Dampfer über Bodensee zurück (herrlich Böcklinsche Morgenfrühe; leider Heuschnupfen.)

/Röck zweifelt, ob dies schon am 6. und 7. Juni war.⁷

Juli 1903 (Hochsommer)

MO 29.6. mit Seifert auf den Blasienberg und auf den Kristen.

MI 1.7. nm mit Pichler im Exeltheater (im Adambräu?): "Die Wildkatz im Hollergrund"

SA 4.7. nm 40-jähriges Exltheater "Deutsche Bauern"¹⁾

1) Text hier nicht genau zu erkennen.

Stiftungsfest des Akademischen Gesangsvereins:
abds Konzert.

- SO 5.7. Gesangsverein - Ausflug nach Kramsach zu den Ober-
rainerseen (zum erstenmal gesehen); Familie Moser
und Fräulein Thaler; Vetter Trafoyer mit der mir
neuen Methode, Witze zu machen. Beim Einsteigen ins
Badhaus am See Riss in die Maturahose bekommen.
(wohl auch in Schwaz .. Konzert?).
- SA 11.7. nm in die Geroldsschlucht mit Herrn und Frau Bock,
Wasler und die beiden Fräulein Lürzer, usw. (ein
Herr macht Lichtbildaufnahme unserer Gesellschaft;
vorh. /?/)
- MO 13.7. nach Kranebitten.
- MI 15.7. schrieb ich "Lisa".
- SA 18.7. mit Ernest Luchner und Senn nm (in neuen Bergschu-
hen, die ich am Bahnhof erhalte) durchs Halltal auf
die Bettelwurfhütte. Dort trifft auch Gesangsverein
Kollege Schuster ein; soll Zirkel ins Hüttenbuch
eintragen.
- SO 19.7. früh auf den Bettelwurf; dann am Grat über Lafat-
scherjoch zu den Herrenhäusern (eingekehrt).
- DO 23.7. mit Bruno und Irma Sander von Telfs nach Leutasch,
dann Seefeld, Zirl.
- DI 28.7. mit Bruno und seinem Instru_enten Neuhauser (Herib.)
nach Praxmar; die beiden machen den Fernerkogel-
Nordgrat; ich gegenüber im Kar Edelweiß gesucht,
Kreuzotter getötet. Im Gasthaus dann Angst, wie sie
um 1 Uhr nachts noch nicht zurück sind; jedoch nichts
veranlaßt.
- SA 1.8. schreibe ich summarisches Tagebuch über den Juli.
(erhalten).

August 1903 (Spätsommer)

- MI 5.8. mit Bruno Sander und Neo von Telfs über Buchen auf
die Hohe Munde; abgestiegen nach Leutasch, wo ich
die Bekanntschaft Otto (und Olga) Ampferers mache.
- DO 6.8. mit Bruno und Neo von Telfs über Buchen auf die
Wangalm; hier übernachtet (zuvor die Stiere..)
- FR 7.8. unter Führung Brunos angeseilt auf den Mittereck
(erste schwierige Kletterei (Kamin); Mittereck ne-
belumhüllt.
- (SO 9. - SA 15.8.) Lese (schon seit 1.8.) Berns "Deklamato-
rium": Anthologie Nachgöth. Lyrik (zumeist Epigonen;
die wenigen guten Gedichte sorgfältig bezeichnet)
bis 14.8.
- FR 14.8. auf den Blasienberg (zeichnete ein Stück Hechenberg
unterm Föhrengitter).
- SO 16.8. vm im "Klettergarten".
- SA 22.8. mit Vater nach Bruneck gefahren.
- SO 23.8. in Waldheim.

- MO 24.8. vm bei den alten Großtanten.
nm in Mauren bei Onkel von Graf-Gaderth.
MI 26.8. vm in Reischach, nm auf der Kaiserwarte und Moor-
berg.
DO 27.8. nach Innichen und nach Lienz (ich zum erstenmal)
hier bei Dr. Kirchberger, abds bei Erlachs, mit Er-
lach Fritz über den Trist. See nach Jungbrunn; über-
nachtet.
FR 28.8. über den See nach Lienz zurück; hier zu Armand Röck;
bei Erlachs zu Mittag (hernach Fischen gegangen).

/187 September 1903 (Frühherbst) 2. Hochschuljahr

mg MI 15.7.31 nm.

- ...
MO 31.8. nach Kehlburg. nm in Lamprechtsburg (die 14 Nothel-
fer; die heilige Kummernuss mit dem Bart).
DI 1.9. vm nach Waldheim. nm nach Villnöss gefahren.
MI 2.9. vm nach Afers. nm zum Wasserfall hinter Flitz.
FR 4.9. nach Innsbruck zurückgekehrt.
DI 15.9. "R. Raskolnikow" von Dostojewski zu Ende gelesen.
Beginne (lese) das scheußliche (rohe, trottelhafte
gymnasiastische "Mispilli" von Arnold Hagenauer.
MO 21.9. Edlinger aus seiner Sommerfrische am Wörtherssee
zurückgekehrt, leiht mir "Eindringling" und "Die
Blinden" von Maeterlinck.
DI 22.9. vm auf der Bude Giorgios (über Hebbel, R. Wagner,
Böcklin, George usw); er leiht mir C.F. Meyers Jürg
Jen. (?).
MI 23.9. nm mit Ernst Mayer über Neurathenie (schwere Träume,
Denken im Traum; ich leide daran). Abds als "Dosto-
jewski"scher Student in den Gäßchen der Altstadt
herumgestrichen (als "menschlicher Dichter").
FR 2.10. mit Wildauer baden. Abds geschrieben: Die Sezessio-
nistische mit den Knaben.

Oktober 1903 (Vollherbst)

- SO 4.10. abds beim "Weinlesefest" im Adambräu mit /L.G.R.7
MO 5.10. leihe mir Hebbels Tagebücher (von Sander? Giorgio?)
aus und lese sie, dazu Judith und Erzählungen (z.
B. "Aus meiner Kindheit").
FR 9.10. mit dem Gesangsverein in Hall;
SA 10.10. auf der Vollversammlung stänkert mich mein "Leib-
bursch" Mösinger an, wirft mir Nichtkenntnis des
Zirkels vor; Vorst. /Vorstand/ Mader.
Vom 12. - 15. schrieb ich aus Hebbels Tagebuch alle Aphoris-
men heraus und ordnete sie thematisch an; Absicht,
solche Auswahl zu veröffentlichen. Die Proben im
Gesangsverein beginnen wieder;
MI 14.10. beginnen die Vorlesungen wieder .. Lese eine Klinger-
Monographie von Edlinger geliehen.

- MO 19., DI 20.10. Ellen Key (Jahrbuch des Kindes) gelesen; begeistert wie Sanders. Programm gemacht, meine Aufsätze aufzuarbeiten. Beginne damit am 20. und zwar mit dem Entwurf zum "Erdenkopf" (Schaffensrausch).
MI 21.10. Sander liest auch Ellen Key, nennt sie ein Gebetbuch.
DO 22.10. mit Bruno gesprochen über meine "philosophische Ballade"; er voll Sinn dafür. abds mit ihm zum Eröffnungsabend des Alpenclubs.
MI 28.10. Jugenderinnerungen (V. Klasse Volksschule und I. Klasse Gymnasium) aufgeschrieben.
DO 29.10. meine erste Französischstunde genommen (mit anderen) bei Frau /L.b.R.7

November 1903 (Spätherbst)

- SO 1.11. mit Seifert nach Götzens (kamen uns menschlich näher. "seelenhaft schön" (St. George).
DI 10.11. geschrieben: "Gott spricht".
SA 28.11. mit Toni Posch, K. Meusburger, Vögele und Bär (vier Medizinern) bei (erstem) Schnee hinaus zur Putzhütte. Es ging überaus behaglich und lustig zu. Hernach im Wald Schneeballschlacht. Wie erfrischend wäre für mich solche Geselligkeit so sehr anderen Lebensgeistes!

/197 Dezember 1903 (Nachtwinter)

mg19.7.31 abds

- MI 2.12. mit Seifert im Halltal rodeln.
SA 5.12. abds im Stadttheater in Krenebitters "Andre Hofer" (Erstaufführung); Pfeifen, Skandal.
SO 6.12. schrecklich langweilig; ins A. Hofer-Café Billiard spielen; merke, daß mir K /Krone/ fehlt; zum Glück Onkel Julius da; pumpe.
DI 8.12. mit Seifert nach Oberperfuß rodeln gegangen.
FR 11.12. will zu endgültiger Darstellung meiner Idee vom "Gaiorganismus" kommen; beginne mit dem "D., Eros" (angeregt durch Fortlage-Aufsatz über Platons Gastmahl).
FR 11, Sa 12.12. 12 Seiten
SO 13.- DI 15. 14 Seiten
MI 16. -Sa 19. 17 Seiten (beginnend mit "über das Wesen der Begriffe").
SO 20., Mo 21.12. über Wille zur Macht im Denker und im Dichter. (3 Seiten).
DI 22.12. geschrieben: "Die Kränkliche mit dem Knaben".
DO 24.12. vorm Weihnachtsabend mit Posch in Hurenschenke in der "Grauen Katz" Schnaps getrunken. Ich (wohl tags vorher im Felsenkeller ..) In der Mette.
FR 25.12. nm holt mich Posch ab, mit ihm zum Amrasersee zu

- gehen; sofort mit; überaus wohltuend, aus meiner ewigen Denkerei herausgerissen zu werden.
- SA 26.12. abds bei Sander; es wurde musiziert.
- SO 27.12. nm wieder mit Posch zum Amrasersee.
- MO 28.12. schrieb "Irdische Wiederkunft" (Bei den Bauern), "Es gelang mir etwas Konkretes von meinen Erdelandschaften."
- DI 29.12. lese über mittelalterliches Studentenwesen.
- MI 30.12. mit Posch, Kurt Wildauer (der in Wien Technik studiert) und Neo unterm Sillschlucht-Kamin Fleisch gebraten. Abds mit Posch Pradlerschänken besucht.
- DO 31.12. Weltgeschichte von Weber. nm Sander bei mir; dann durch die Kohlstadt geirrt.
- FR 1.1.1904 (Neujahrstag) wundervolles Wetter ("Daheim auf der Erde"). Zu Sander hinauf; Dr. Hammer. nm mit Posch Amraser See; Ada heißt sie; Jobstmann auch draußen; wieder beim Kapeller; daheim gesungen und ein Gedicht geplant.
- SA 2.1. abds auf den Bummel mit Simbriger über Weltgeschichte (über meine beiden Auffassungen der Geschichte und Welt: siehe!)

Jänner 1904 (Eiswinter)

- SO 3.1. vm mit Edlinger, der sein Freiwilligen Jahr macht, in der Kantine. nm mit Posch wieder Amras (weniger erfreulich: Zötschin dabei); zuhause von Eifersucht gegulält. (Posch brach in See ein).
- MO 4.1. beginne das verheißene Gedicht auf Ada, bring' es auf Vergißmeinnicht Bogen am
- MI 6.1. Ada (und Posch) hätten's mir nicht zugetraut; sie freut sich.
- DO 7.1. traf nm Piringer (d. Med. und Schwaben); auf seiner Bude; ihn gezeichnet. Dann Wachter gezeichnet. Zum Jörgel; dionysisch (Piringer). Selbstporträt.
- FR 8.1. abds bei Ferrari tanzen; nichts.
- schon SA 9.1. früh (ohne geschlafen zu haben) nach Praxmar mit dem Alpenklub (Wachter und Sander?).
- SO 10.1. früh herausgerodelt. nm Amraser See; Ada hat mich gern. Im Gothestübl.
- MO 11.1. mit Gesangsvereinsbruder Schreiner über Philosophie, Willenskraft, Gesangsverein.
- DI 12.1. Tu' mir in der Früh den Bart herunter.
- DO 14.1. Seifert schwärmt von der Jakschitz; nun sind wir alle verkeilt..
- FR 15.1. abds mit "Tschax", Neo (Sonvico, Trnka) beim Henschel.
- SA 16.1. abds in Halbes "Strom"; großartig, nach meinem Sinn.
- SO 17.1. vm mit Schreiner bummeln. nm mit Posch Amras; Ada tanzend: sezessionistisches Kelchglas; bin berauscht; mach Possen.
- MO 18.1. "bin ganz Herz, selig und dankbar, denke immer an

- DI 19.1. Ada, die liebe, liebe Ada.; machte mich vor der Heidervorlesung mit unserer Kollegin Fräulein Leonardi bekannt. Lese in Medwin "Byron" (siehe).
- MI 20.1. nm wieder Amraser See; Tanzen gelernt mit Posch, Ada und Zötschin.
- DO 21.1. nm mit Posch im kleinen Turnsaal Zweitschritt geübt; abds Tanzkränzchen.
- FR 22.1. las Fickers Novelle (im "Kyffhäuser?"); abds Südstrandnovelle von Zola.
- SA 23.1. nm mit Wachter und Posch nach Mutters rodeln; ich mit Posch auf O. Trentis "Klauenkäfer". Über vereiste Ferrari Wiese herunter; Sturz im aperen Acker; Posch heimgezogen.
- SO 24.1. vm Ada gesucht, begleitet. Zu Posch, der liegt. Allein nach Amras; eingehängt mit ihr nachhause. Lese Kalthoff "Probl in Goethes "Faust".
- MO 25.1. vm Retterhügel-Hohlweg.
- DI 26.1. lese "Das Fischermädchen" von Björnson (siehe), nm. Posch besucht: Becken ist gebrochen (siehe). Mit Ada am Eis; bat sie ums Du (aber mein Verh. /Verhältnis, Verhalten?) zu ihr bereitet mir Sorge.) Lese Sundermanns Roman "Es war" (Ulrich: Bruno; Hertha: Irma; Leo: fast ich).

Feber 1904 (Nachwinter)

- Schon DO 28.1. wieder einmal im chemischen Institut.
- SA 30.1. 2 Seiten Tagebuch über Sander.
- DI 2.2. (Lichtmess) nm mit Ada und Zötsch Amraser See (siehe). Bei Posch. "Briefe, die ihn nie erreichten" zuende gelesen.
- MI 3.2. Giorgio wieder einmal getroffen (schreibt an einem "Rattenfänger von Hameln"-Drama. Abds mit Sander "Judith" im Theater; hernach Aussprache.
- DO 4.2. Landsberg über Nietzsche gelesen (von Giorgio).
- SO 7.2. träumte von riesigem Wirtshaus in Pradl "Zum verbotenen Gott" (siehe).
- MI 10.2. "Programm" unserer Zeitschrift (siehe!).
- SO 21.2. nm mit Wachter und Meusburger mit 2 hübschen brünetten Mädchen nach Kranebitten (siehe); war sehr eifersüchtig (aber kalt).
- MO 22.2. abds Ada wieder einmal begegnet (siehe).
- DO 25.2. Tagebuch anti Seifert.

/207 März 1904 (Vorfrühling)

mg MO 20.7.31 vm

- MI 3.3. Seifert leiht mir Hofmannsthals "Der Thor und der Tod". Begann auch Rilke "Aug.Rodin" (von Edlinger bekommen?). Schrieb Erzählung von der Magd.

- FR 5.3. erhalte (von Seifert?) "Blätter für die Kunst";
lese Klages "Psychologie d. Schaffenden".
- MO 8.3. Verse "Am abend geht er .." (der Schaffende: Rodin);
und Verse auf d. Balkon des H/otel/ Tyrol
- SO 14.3. bekomm' von Seifert Baudelaires "Blumen des Bösen"
in Georges Übertragung.
- MI 17.3. kleine Dramen Hofmannsthals: "Die Frau im Fenster"
usw. Lese auch Immermanns "Merlin" (gehaltvoll, er-
staunlich modern).
Arbeite das 22.3.1902 begonnene "Knabe betet um Zu-
kunft" aus.
- SO 21.3. lese Bölsches "In der Schnee-grube (?)".
- MO 22.3. vm mit Sander Fahrt nach Landeck; zuzuß über Prutz
und das abgebrannte Pfunds [?] nach Finstermünz.
- DO 25.3. bei tiefem Schneefall üben Malojapass hinunter.
Auf einem Leiterwagen nach Chiavenna (siehe!)
- FR 26.3. (Charfreitag) nach Colico gefahren; dort im Vor-
frühling spazieren; Regen; am Comosee vorbei nach
Mailand gefahren.
- SO 28.3. Ostersonntag.
- DI 30.3. Gardasee.

April 1904 (Lichtfrühling)

- SO 18.4. mit Sander und Giorgio in "Carmen"; hernach im
Deutschen Café.
- DI 20.3. hinterm Waldhüttl; frug mich ernstlich, ob ich nicht
Maler werden soll. "Philosophen sind Bankbeamte
geistiger Werte; der Mensch kann aber von Noten
allein nicht leben."
- SA 24.4. mit Sander und Wachter bei leisem Regen Kranebitten;
hinauf zu den Hechenbergfelsen; Höhle entdeckt (siehe);
dann nach Zirl, Seefeld und über Mösern nach Flaur-
ling.
- SO 25.4. 6 Uhr früh allein zur Hechenberghöhle.
- MO 26.4. "Mein Verhältnis zu Sander kein Seelen-, nur ein
Nutzverhältnis zum Austausch geistiger Werte".
Lese "Jens.v.G. und B." wieder; ist mir jetzt ver-
traut, nicht neu.
- MI 28.4. mit Seifert unter den Lauben Teresa und Maria mit
ihren walschen Kindern "aufgepackt"; Seiferts Gauk-
lerpriesterszene vorm Café Andreas Hofer. Abds
in Maschners herrlicher Oper "Hans Heiling"; her-
nach mit Sander mit Deutschen Café.
- FR 30.4. Seifert leiht mir neue "Blätter für die Kunst";
mir gefällt darin: Gundolf "König Kof." und Treuge
"echter Jünger G.'s, die meisten anderen siech, ja
idiotisch").

Mai 1904 (Vollfrühling)

- SO 2.5. vm am Hechenberg.
MO, DI lese Balzacs "Zebrahaut" (von Sander?).
FR 7.5. abds mit Posch bei Anich; die Liebe, Blonde, Hingebende.
SA 8.5. beginnen die Vorlesungen wieder; übermächtig, erlebte ich in der Mineralogiestunde (Kathreins) traumhafte Seelen-Dinge und Ereignisse. Abds mit Seifert im Delevo mit Teresa und Maria.
SO 8.5. "vertilgte ich viele Papiere, darauf sich süchtige Ohnmacht und krankhafte Verzweiflung ausdrückt."
MO 9.5. lese "Menschl. Allzum." (siehe).
MI 11.5. kommt Pichler (Karl) von Obsteig herunter, wo er 7 Monate lang verschollen gelebt (als Bienenzüchter; Viehdoktor); mit ihm Café Baumann (Olga). Dann mit ihm Ada begleitet, die ich schon 5 Wochen lang nicht gesehen hatte.
DO 12.5. nm mit Pichler nach Axams, wo er bei Lehrer Grubhofer wohnt; Pichler soll im Herbst wieder ins Päd./agogium?
SA 14.5. vm in der Au hinter Kranebitten (zum erstenmal?): die junge Kalbe.
MO 16.5. lese Balzacs "Papa Goriot" zuende.
FR 20.5. mit Sander im kunsthistorischen Institut; Grabmal von Bartholome ..
SA 21.5. Seifert leiht mir Hefte der Zeitschrift "Die Eigene"; außerdem eine treffliche Broschüre von Bab über Bi- und Homosexualität.
DO 26.5. "mein Verkehr mit Sander wird mir immer unerträglicher: werde innerlich immer feindseliger gegen ihn. Lese Flörckes "Zehn Jahre mit Böcklin".

/9,17 Maschinschrift aus dem stenographisch geschriebenen Tagebuch. (Mai, Juni, Juli 1901)

Brief am 10. Juni

Samstag, 1. Juni: War ich krank. Magenleiden oder Rippenfellentzündung oder so was, dachte der Hypochonder in mir, Es waren aber nur "verschlossene Winde", die einen freilich unerträglich stechen, einem den Atem versetzen. Ich war trotz dieses Zustandes bei der Musik vor dem Theater. Mit Edlinger diskutierte ich über Stimmungen á la Maupassant; ich selber hatte gestern eine Art Novelle, Liebesgeschichte erfunden.

Sonntag, 2. Juni: nm studierte ich Mathematik bis gegen Abend und begann dann die Novelle. Sie ging trefflich vonstatten, nur geriet ich leider in eine Banalität hinein, die - so grotesk auch der Humor sich dabei einstellte - doch wegen ihrer Tendenz der ursprünglichen Stimmung der Novelle völlig fremd war. Und als ich einmal rastete, kam ich auch gar nicht wieder in die Erzählung hinein. Übrigens wollen sich die Übermenschenlandschaften, die durch diese Geschichte ziehen, keineswegs fassen lassen, sie stellen sich, wie immer, nur auf Sekunden ein und durchaus nicht willkürlich. Aber eine Freude ist's doch, so episch zu schreiben.

Blaschke, Adolfs Kollege beim Freiwilligenjahr, hatte mich eingeladen, mit ihm und Josef nach Kematen zu gehen. Aber ich konnte leider nicht mit. Ich konnte mich kaum mehr an ihn erinnern, umso mehr freute mich eine solche Kollegialität und bedauerte ich, nicht mitgehen zu können.

Montag, 3. Juni: Es ist nun schon eine erbärmliche Hitze oder Schwüle eingetreten, sodaß man nur mit Vorsicht Wasser trinkt, um nicht zu schwitzen wie ein Schwein. Ja man muß in Hemdsärmeln sitzen. Dazu hat sich endlich mein Heuschnupfen wieder in vollem Maße eingestellt, nachdem er sich schon seit einer Woche durch Brennen in den Augen und durch unerträgliches Kitzeln im Gaumen angekündigt. - Abends bei der Musik sehr wenig Leute. Mit Thaler und Schennich und Lutterotti ging ich dann ein Bier trinken im Hofgarten (Restaurant).

Dienstag, 4. Juni: Gestern waren Mutter und Josef nach Imst gefahren zu Onkel Ottos Begräbnis, der Sonntag gestorben. Unglücklicherweise erkrankte gerade in ihrer Abwesenheit Margret, und Frau Nössing mußte sie vertreten. Ich aber hatte gestern abends noch eine Medizin holen müssen, auf die ich eine Stunde warten mußte, während welcher ich dann mit Gerbac in der Stadt bummelte, von 8-9 Uhr abends bei Regen. Aber Gerbac ist ein angenehmer Gesell, wenn ich gleich in seinem Umgang immer fühlen muß, wie entfremdet ich mit meinen psychischen Studien der Welt bin, sodaß mir durch solche trübselige Gedanken manche Stunde vergällt und verbittert wird. Nur laß' ich mich heuer nicht mehr zu dem Lebensunfähigen vom vorigen Jahr machen, gebe nicht mehr dem "Vordergrund" der Welt die

Schuld, sondern bloß mir. Man wird gegen sich selber bitter, geringschätzig sieht man sich selber an, man hat eine Empfindung von sich wie vor einem Christen beinahe. Das sind Stunden, die einen kalt und herzlos, ich möchte fast sagen, schlecht machen. Das Leben wird einem schal, all das schöne sündige Leben wird einem überdrüssig, nur weil man sich selber davon ausgeschlossen sieht. Aber alles in allem ist man doch höchst ungerecht gegen sich selber, das ist eine wahre Schlechtigkeit. Dazu kommt noch der Überdruß an seinem Körper, der eigentlich alles macht. O meine verfluchten Beine! Sie und mein. Es sind die Quellen aller schwarzen Trübsal, an der ich leide, mein vermaledeiter Geist der Schwere.

Nachmittag ging ich nach Büchsenhausen hinauf schwimmen, Grüne Lichter wazeln im Wasser, ganz genau wie große Eidechsen, die sich durcheinander schlängeln, Eier und Junge gebären und wieder zusammenschrumpfen zu nichts. Das Bad war dann doch gut und notwendig.

Und wenn ich dann von Büchsenhausen hinuntergehe, so kommen mir dann doch gute schöne Erinnerungen, jene vom Jahr 1895 im Winter, als Fritz und ich durch den Innpark gingen und dann drüben die Innstraße hinaus. Und jene unbegreiflich schöne Stimmung von jenen Abenden, da ich an einem Herstnachmittag zuerst beim Zollhaus vorbeiging und jene Frau anschaute, ich, der Knabe mit den dunklen Schwärmer- und Träumeraugen, den zusammengekniffenen, brillenlosen. In diesem Abend liegen die schönsten Übermenschenslandschaften und -gedanken. Was war man damals für ein Mensch!

/9,27 Mittwoch, 5. Juni: Nachmittags machte ich mich auf spazieren. Es soll der Inn sehr hoch gehen, die Kematner Au soll unter Wasser stehen. Aber es war wohl viel zu heiß, so weit zu laufen, wenn ich wieder zu Fuß hätte zurück gehen müssen (Geld hatte ich keines) und Heuschnupfen hatte ich obendrein. Schon bei der Friedhofallee sah ich einen roten Schimmer draußen über der hohen Wiese, der zu einem roten Streifen ward. Es war ein rotes Mohnfeld. Heuer ist die Saat vernachlässigt, weil gleich daneben ein Haus im Bau begriffen ist. Aber das rote große Mohnfeld macht einen eigentümlichen Eindruck und doch keine Stimmung. Wachter kam des Weges und so gingen wir mitsammen. Er sagte mir, daß ich krank aussehe und so fühlte ich mich auch recht krank. Bin's auch wirklich noch vom Samstag her. Nun vorläufig war ich einmal ganz hypochondrisch, umso mehr als die Hitze und Schwüle, der Schnupfen dazu eine geistige frische Tätigkeit nicht zuläßt, sodaß man nur so den Tag wegbringt. Wir bogen in die kleine Au hinunter, gingen durch volle hohe Wiesen voll von Feldblumen am Inn hin, der in der Tat sehr hoch geht, aber doch nicht höher als voriges Jahr um diese Zeit auch. Wir kamen bis zur Bahnwächterhütte und wären nach Kematen gegangen, wenn man uns hätte längs dem Bahndamm gehen lassen. So aber wandten wir uns bei der Ziegelfabrik gegen den Geroldsbach hinein. In der

Au hatten wir uns über die pöbelhaften Insulten des Knitel ausgesprochen, der unter den Schulstunden einen durch den gemeinsten Unflat, ja durch frechste Handgreiflichkeit in Wut bringt, die einem übel tut. Gleichwohl hat man nach der Stunde nicht mehr die erforderliche Stimmung, dem Menschen einen Denkwort zu geben; was ihn nur noch unverschämter macht. Philosophentrottel, Übermenschhund und dergleichen Namen sind's, die man hören muß, und dazu Püffe; der Lämmel sitzt hinter mir und hat ein Leichtes.

Donnerstag, 6. Juni (Fronleichnam). Was wollte man den öden Vormittag machen als sich den christlichen Skandal anschauen; Ich hatte Wachter bei mir und mir gelangen die prächtigsten Witze über diese schmäbliche Christlichkeit; diese moderne, antimoderne, barbarische Erscheinung. Und all diese Mißratenen, Auswurf, Pöbel, Christen! Ein Himmelreichstier hielt mich nicht länger aus und bedrohte mich mit einer Flasche. Wir gingen und stellten uns anderswo auf; aber bald kam so ein miserables Organ des modernen Staates heran und schrie mich auf, weil ich den Hut nicht heruntertat. Der Trottel hatte uns den Humor richtig vertrieben, wir gingen ärgerlich heim.

MAPPE V (S. 118-148)

Juni 1904 - Mai 1909

1)
/17 Juni 1904

- SO 25.6. (Wohl an diesem SO) mit K. Pichler zur nun vollendetem Adolf Pichlerhütte; zur Einweihung derselben; (übrigens wohl SA und übernachtet). Hier dann Pichler und Sander bekannt gemacht. Über den Sonntagsberg herunter; ein Mädchen dabei.)
(SO 5.6. - SA 18.6.) lese in dieser Woche Burckhart's "Renaissance".
SO 12.6. ein Drama ausgedacht ("gezeugt").
MO 13.6. aufs Plumesköpfl; hernach Tagebuch (siehe Beilage!); von meiner grässlichen Nervenmüdigkeit..)
DI 14.6. Auftritt zu dem Drama versucht (siehe Beilage).
SO 19.6. mit Sander (Fackeln im Rucksack) auf den Frauhittsattel hinauf, Sonnwendfeuer anzünden. Frau Hitt erstiegen (und Sattelspitze), im Karsee nackt mit Sander gebadet (eiskalt). Sehnte mich darnach, Zugang zu finden zu praktischer Pflanzenbestimmung (bei Prof. Heinricher Systematische Botanik).
DO 23.6. mit Sander und Seifert im Gasthof "Zur schönen Aussicht"; klage über Neurasth. und Nikotinvergiftung und Unvermögen, das Rauchen zu lassen. Seifert zu Sander: Du, was hat denn der seit der letzten Zeit, ihm fehlt was, meinst nicht? Mir wurde völlig grässlich zumute.
FR 24.6. im Wald ob Ferneck; entsetzliche Angst vor dem Wahnsinn; erkletterte eine Fichte, zu einem Rabennest.
SA 25.6. ebda; botanisiert; das tut meinen Nerven wohl; In der Stadt die hohe graue Fremde.
DI 28.6. in der kleinen Au; hernach Entspannung (siehe Beilage!)

Juli 1904

- SA 2.7. mit Prof. Heinricher (und Wagner?) aufgebrochen zur 3-tägigen botanischen Exkursion;
SA 2.7. bis Sankt Ulrich im Grödnertal;
SO 3.7. zum Sellajochhaus; hier bildhübsche Kellnerin; küsse sie vorm Schlafengehen. Übernachtet mit Landes-Gerichts-Rat Huber).
MO 4.7. mit Elser und ... /L.b.R.7 über Langkofeljoch; Versuch Plattkofel zu erklettern; doch ohne Seile; und Schnee.
DI 5.7. mit Sander in der Gemäldeausstellung (Pädagogium?); Schiestl gefällt uns besonders (Einsiedl, Gams fütternd "O wie schön sind die Wildn. als Spruchband). Abds mit Höllriegl in Amras (singt wunderbar, nobel).

1) Fortsetzung der WoChr., knüpft an S. 114 an

- DO 7.7. Seit der Grödner Exkursion (Rückkehr) rauch ich nikotinschwache Zigaretten; tut wohl; auch Zigaretten-Spitz.
- SA 9.7. im Wald ob Ferneck Kiefernstamm gezeichnet; nm in der Schwimmschule Moser gezeichnet; in Mariahilf 2 Kinder. Seifert leiht mir Heft, das frühere Produktionen von ihm enthält; macht mir ergreifenden Eindruck; siehe.
- FR 15.7. las vm im Wald ob Ferneck (auf Fels) Gedichte von Hebbel. nm fuhr ich zu Wachter nach Flaurling; Bad unterm Wasserfall im Wald. (von Gerbac und Lund).
- SA 16.7. bei Sander (sein Kanari, das herrliche Raubtier); bekomme "Morgenröte" mit. (Nietzsche)
- SO 17.7. mit Wachter zur Adolf Pichlerhütte.
- MO 18.7. sehr früh auf den Nordturm (in Kletterschuhen; über den "Millerriß"; Stein brach, als ich überm Abgrund hing (siehe!).
- DI 19.7. Seespitze; Schlickeralm, Fulpmes; zuzuß nach Innsbruck,
- FR 22.7. lese Schopenhauer "Über die Sprachverhunzung" usw.

August 1904

- MO 1.8. erhielt Kellers "Grünen Heinrich" bis 10. gelesen.
- SA6./SO 7.8. in der Nacht mit Ohnesorge auf die Flaurlinger Alm (um 3 Uhr früh angekommen; Geschlafen.)
- SO 7.8. aufs Seejoch, herab zum See, hinüber zur Strighütte; blonde Tochter, (Siehe).
- MO 8.8. auf den Hocheder. Wieder Strighütte-Flaurling-Innsbruck. (hier noch Restaurant Austria).
- DI 9.8. mit Leon (der mir Präserv.gibt, d.ersten). Abds fahren Fritz und Josef nach Ischl.
- MI 10.8. mit Pichler bei den Negern im österreichischen Hof. (die Negerin; der Tanz zur Trommel..)
- DO 11.8. vm hinterm Waldhüttl mich mit Onkel Dr.Hubert Röck (und Selma) bekannt gemacht; über Nietzsche sprechend in seiner Wohnung; er verweist mich auf Eugen Dühring (er sein Jünger=hat Bild).
- SA 13.8. hol mir aus der Universitäts Bibliothek Dührings "Der Wert des Lebens" (siehe).
- SO 14.8. schrieb (durch Dühring) "Von der Schuld der Tiere" (siehe).
- MI 17.8. will (bestimmt durch Dühring und auch Gottfried Keller)(siehe) meinen Beruf im Denkertum finden.
- SO 21.8. schrieb in neues Heft die Verse "Weiße, noch unbeschriebene Blätter" (siehe) und zwar nunmehr in Lateinschrift! wenige Tage später beginne ich (unterm Einfluss des plastischen Stiles Dührings) die Substantiva klein zu schreiben.
- MO 22.8. im Ferneckerwald Ferrari getroffen, über Seifert; schrieb über mein mir unterträgliches Verhältnis zu ihm.

27 September 1904 (2. Hochschuljahr)

- MO 29.8. nm mit Pichler, Ongania Sepp und Toni Konrath durchs "nasse Thal" nach Axams (siehe); wegen vermeintlichem Juckpulver um 5 Uhr morgens heimlich weg, allein nach Innsbruck. Las 1. Kapitel "Jörn Uhl" wieder; verfaßte dann in gräßlicher Verfassung, dem Verfolgungswahn nahe, Brief an Pichler (der mir Mephisto ..siehe).
- SA 10.9. will aufs Sellajochhaus (zur hübschen Kellnerin, die mir einige Ansichtskarten schrieb), Pichler schließt sich mir an (siehe); Langkofelhaus (übers Sellajoch und Langkofeljoch); im Regen Abstieg nach Kastelruth. Nach Bozen, nach Meran (siehe).
- SO 11.9. liege (wegen vermeintlichem "Blasenkatarrh", das Freund Skop diagnostiziert. Tage später stellt es sich als "Phosphaturie" (infolge vielem Birnenessen) heraus (und Nervosität).
- SA 17.9. brach ich den Umgang mit Seifert ab.
- MO 19.9. vm beim Henschel Abschiedstrinken: Karl Pichler wandert (mit Ongania Sepp) nach Argentinien aus. "Lionardos Abendmahl" (siehe). nm (erst wieder Henschel, dann am Bahnhof mit Pichler (und Ongania).
- DI 20.9. gelang mir ein unwillkürlich stärker dichterischer Ausdruck für mein Leiden (siehe).
- SO 25.9. lese H.von Hofmannsthals "Unterhaltungen über Literatur."
- SA 1.10. im 2. Vortrag des Dozenten Dr. Dreger; hernach im Goethestübl; lernte Berger kennen.

Oktober 1904

- SO 2.10. nm mit Edlinger in der Kematner Au (gegenüber Martinsbühl gegessen; er läßt mich Gedichte von Frischauf lesen.)
- MI 5.10. der letzte Vortrag Dr.Dregers. (Hernach mit Kurt Wildauer, der in Wien Technik studiert) im Restaurant Austria.
- DO 6.10. abds zwei Stunden bei Irma, die ich ausnahmsweise allein traf. Bekam Rilke Gedichte ("Mir zur Feier").
- FR 7.10. nm in der Gemäldeausstellung Dregers (Rodins "Altes Weib")
- SO 9.10. Rilkes "Mir zur Feier" gelesen.
- DI 11.10. vm im Café Hierhammer allein; ganz zerstört von allzuvielen Eindrücken. abds kam Sander; mit ihm ins Deutsche Café; hernach nachts gute Produkte ("Meine Jugend bricht auf").

I n M ü n c h e n

November 1904

- DI 1.11. Mein Essen im Salvator; im Hofbräu (erste Maß).
Mit Mierisch, spazieren. Abds im Kaimkonzert.
- MI 2.11. kauf mir Krawatten (eine grüne; modische).
nm Café Luitpold ("Künstlergenossenschaft"). Abend-
Essen im Türkencafé (zum erstenmal); Ehret kennen
gelernt; zum Lipps-Vortrag; hernach mit Ehret im
"Simplizissimus".
- DO 3.11. abds beim Vortrag /L.b.R.7 im Café Arkaden.
- 37 FR 4.11. nm kaufe Stierstadt Zerstäubungsapparat ab
(7 M) abds mit Ehret und Stierstadt im Animiercafé
(Schillerstraße), dann im Vortrag des Pastors
/L.b.R.7 2. Weinbeißl.
- SA 5.11. zum erstenmal im Freien: fuhr in die Isarauen
hinaus. abds im "Intimen Theater" (Kaimsaal) Wede-
kind singt.
- SO 6.11. nm im Café Leopold (Schwabing); mit Ehret? Billiard.
- MO 7.11. vm in der 1. Vorlesung von Th. Lipps (Ethik und
Philosophie 9-10 Uhr). nm (...). In der Vorlesung
L. Brentano. Kaufe mit Äpfel, Nüsse, Mohnsemmeln
Kauf mir 2 Gummikrägen.
- DI 8.11. mit Stierstadt unter den Arkaden spazieren (siehe).
abds in einem japanischen Café mit Ehret und Stier-
stadt. Fand dann in Rilkes "Rodin" das braune Haar
(von I-a)
- MI 9.11. nm in der ersten "Einführung in die psychiatrische
Klinik" von Kräplin (4-6 Uhr). abds mit Ehret zum
Isadora Duncan.
- DO 10.11. nm mit Ehret; süßen Wein getrunken; im Café
Schellinghaus.
- FR 11.11. vm in Gittler-Vorlesung über Kant. abds im Brau-
sebad in Schwabing; hernach im Nebel durch den
englischen Garten. Im Café am Platzl (mit Ehret
und Stierstadt), wo die Damenkapelle spielt. Wehre
mich gegens Rauchen.
- SA 12.11. vm zum erstenmal im Botanischen Institut.
- SO 13.11. macht mir Heilsarmeeoffizier Stierstadt herrl.
Wickel: Prießnitzumschlag gegen heftiges Strauchen.
Abds gesund!
- MO 14.11. vm Inscribiere mich (56 M). Nach Tisch mit Ehret
und Stierstadt mit El/ektrischer?/ hinausgefahren
zum Sonnenbad in die Glasveranda. Kauf mir dann
Bücher. Im Schwabingerbräu der schöne weißhaarige
alte Herr (Pichler).
- DI 15.11. Stierstadt fährt fort: nach Berlin (ist Berliner).
- MI 16.11. nm mit Ehret im "Schellinsalon" Billiard.
den ganzen Tag nicht geraucht. Nm mit Ehret im
Schellinsalon; abds mit ihm in die "Psychologische

V.

- Gesellschaft", wo er Vortrag hält über sein Hellsehertum (siehe).
- FR 18.11. wieder nicht geraucht. Äpfel, Nüsse, Mohnbrot. Im Türkencafé das "böhmische Fräulein" (H-ova). abds im Vortrag des Obrist "Ethik des Künstlers".
- SA 19.11. vm in Leihbibliothek (Löwengr) Bierbaums "Irrgarten der Liebe". abds im Café Börse. Nebelabend; am Bahnhof.
- SO 20.11. vm mit Ehret ins Freie, durch Dörfer; abds zum Prinzregententheater; sah mit Staunen die Stuckvilla; von hier ins Schauspielhaus "Baumeister Soln". hernach Café Leopold; über "Stil" geschrieben; Roman geplant.
- MO, DI, MI nichts geraucht.
- MO 21.11. abds im Türkencafé Alter H. Steiner Vortrag über Theosophie; hernach mit Ehret im Café Luitpold.
- DI 22.11. Esse täglich 45 pf Trauben, Äpfel und Nüsse (statt Rauchen). Gentilini (Mitschüler Seiferts), der hier Technik studiert.
- MI 23.11. Erster Schnee. -
- FR 25.11. beim Mittagessen Türkencafé Fräulein H-ova; hernach mit ihr spazieren. Traf später Pretzschner und Hochleitner (Techniker). Abendessen Iduna (evischer Kopf in Zeitschrift). Brief an Giorgio.
- SA 26.11. In der Löwengrube zum Mittagessen (zu Frl. H-ova). Hernach mit ihr (zum erstenmal) im Café "Kaiser Franz Josef", dem Stammcafé der Tschechen (!). Abds im Café Leopold.

47 Dezember 1904

- Daten wohl größtenteils aus Ausgabenverzeichnis geschöpft.
- SO 27.11.2 Zigarren geraucht. nm mit Frl. H. (zum erstenmal) im Nationalmuseum; hernach im englischen Garten. abds im Variete Wittelsbach mit Ehret und einem netten Juristen.
- MO 28.11. nichts geraucht, in der Vorlesung Furtwängler über frühgriechische Kunst.
- DI 29.11. Mit Ehret und Frl. H. im Türkencafé. abds im öffentlichen Vortrag Kräplins gegen Alkoholismus; Diskussion.
- MI 30.11.1 Zigarre und 2 Zigaretten. Lese Bruno Wille's "Offenb.d.Wach.B." nm mit Frl. in die alte Pinakothek; dann tschechisches Café. abds Café Leopold; leih dem Frl. Rilkes Rodin; sie läßt mich ihre Zeugnisse (Französisch usw) lesen; war sehr glücklich. Erhielt Brief von I-a.
- DO 1.12. Gezahlt: 17 M Zimmer; 5 Kaffee; 1 Licht; 2 Holz und Kohle. nm traf (mit Stierstadt, der wieder hier) bei den Propyläen Frl., ging mit ihr in Kräplin

- Vortrag über Phrenologie. Abds Zimmer gekündigt...
- FR 2.12. Thauwetter; schöner Tag; Brief an Vater. Frl. brachte Frl. Ulrich mit in die Löwengrube. nm auf der "Insel" (Isar) allein; sprach Mädels an; nahm neues Zimmer; im Konzert bei "Vier Jahreszeiten" (Frl. hat mir Balkonsitz gegeben).
- SA 3.12. durch den englischen Garten (hat gefroren). nm im böhmischen Café (mit Frl.) nm entgingen der Ulrich. Ich über H-s Gebärden.
- SO 4.12. nm mit Frl. im Nationalmuseum; über Tivolibrücke ins freie Schwabing und C. Leopold.
- MO 5.12. Brief von der Mutter bekommen. Nm mit Frl. durch Dorfvorstadt im Westen; Winterliches Himmelrot; sprach von Schopenhauer und Unsterblichkeit, von Stierstadt und "Brotta" (= Ehret). Durch den Englischen Garten mit ihr. Zum Abendessen im Café Leopold.
- DI 6.12. DI und MI nichts geraucht. Kaufte mir "Jugend" wegen Stucks "Krieg". Mittagessen mit Frl.; dann böhm. Café (erzähl' ihr von Arnold) Abds mit Frl. C. Leopold.
- MI 7.12. vm allein Schwabinger Landstraße hinaus. Nm im böhmischen Café; sie erzählt mir von ihrem Serben; vom Blutsturz; von ihrer Überanstrengung durchs Studium auf die Prüfung. Abds im Konzert (dort Abendessen 1.50)
- DO 8.12. Mit Frl. böhm. Café. Dann Brausebad (20 Pf.)
- FR 9.12. nach dem Mittagessen mit ihr zum künstlichen blauen See am linken Isarufer (Anlagen). (Sie erzählt mir von ihrem Vater); beim Volksbad vorbei, im Park...
- SA 10.12. Ich, wie wir ausgemacht, vm allein; fuhr in den Hirschpark hinaus. nm mit ihr gegen die Isarauen hinunter (sie erzählt von Brief der Kinderchen; spricht von den "Dichtern der Deutschen"; ich über meine "Untreue" gegen Brotta.
- SO 11.12. nm mit ihr im böhmischen Café (die unangenehmen Weiber). abds mit ihr im Kaimkonzert (mit Restauration).
- MO 12.12. Kaufte Ansichtskarten (90 Pf.) Den ganzen Nachmittag und Abendessen im böhmischen Café mit H-ova; bat sie um Lichtbild, gab ihr meins.
- DI 13.12. nm im böhmischen Café (55 Pf.) Abds im Intimen Theater (1.60 samt Ansichtskarte (Porträtmaske) von Wedekind).
- MI 14.12. nm im böhm Café (55 pf)
- DO 15.12. abds im Kaimsaal Wagnerabend ...
- FR 16.12. ... nach Innsbruck gefahren.

/57 Feber 1905 (Nachwinter) ¹⁾

mg.21.7.31

- SO 29.1. stand vor 5 Uhr auf wegen des vergessenen Briefs an Capek. Im Cafe Noris. Über Maximilian Brücke zu Prinzregenten T/or7; um 10 Uhr zu ihr. Mit ihr in die Pinakothek; mit H.Capek. Über brotjeva. Beim Dreher.Tramfahrt. Ging dann wieder spazieren; auf die "Insel". Dann ins populäre Konzert. Fahrt dort-hin; ganz nüchtern gegen sie.
- MO 30.1. vm kam Geld; stand um 12 auf. Sie wegen Kopfweh bald nachhaus.
Um 6 Uhr mit ihr spazieren bei Flockenwirbel (siehe peinliches Gespräch)
- DI 31.1. nm Pinakothek; dann böhmisches Café; über musikalische Visionen; über George und den Slaven. (Kaufe mir "Freistatt" und Füllfederhalter (1.50).
- MI 1.2. abds im Symphoniekonzert mit ihr.
- DO 2.2. Feiertag; sonnigheller blauer Tag. Vm wir in der Pinakothek. Löwengrube. nm zusammen im Wiener Cafe; sie erzählt von Weihnachten. Ich sagte: "Weiber lügen nicht tun; ihr Leben hingeben. Gingen durch Schwabing heim. Sie drückte mir sehr die Hand. Ich war stark ernüchtert und mir wurde es sehr schwer, nicht zu rauchen; ich sagte mir: "So wenig Ehrfurcht hast du vor ihr?" (4 Seiten Stenographie geschrieben; u.a. "ich hab' ihr gegenüber homosexuelle /Satz nicht zuende geführt/.
- FR 3.2. Kam sie nicht in die Löwengrube. Besuchte sie: hatte sich gestochen mit der Feder. Blieb bei ihr; schrieb ihr ihre Briefe. Wir lesen ein paar Hebbel-sche Gedichte, besonders was von den "Wanderern". Die Hand, welche es weiß, daß die andere weh hat, es weiß und fühlt: gelb ist. Sie erzählt mir von Mirza, daß diese sie gefragt, ob ich sie auch mit "Ich empfehle mich" grüße; und sie (Mirza) vermute, daß ich sie ganz anders (mit mehr Respekt) anschau als die H-ova. Die Luft wurde wieder schwül. Sie ging dann mit mir ins Cafe Leopold. Ich erzählte ihr meine Motive fürs Nichtrauchen: warum ich um Weihnachten nicht geraucht; und daß ich aus einem ganz anderen Grund jetzt nicht mehr rauche (aber ich sagte nicht: aus Mitleid). Ich begleitete sie nachhause.
- SA 4.2. vm im Englischen Garten: veränderte sich meine Ansicht von ihr: sie ist doch groß. In der Löwengrube. im königlichen Garten. Brahms. Mit ihr im Englischen Garten. Erzählte ihr von meinem ersten Philosophieren mit Thaler. Sie erzählte mir vom heiligen Antonius und ihrem Beten für die ganze Woche (als siebenjähriges Mädchen).
- SO 5.2. Wir gingen in die Pinakothek (immer alte). Sie sprach von dem Rechte, das sie darauf habe, daß ich

1) Nur 5 Tage ausgeführt.

ihr die Wahrheit sage und ihr meine Neigungen, mein Bedürfnis nach Einsamkeit und Spaziergehen nicht verhehle; kurz, auf mich schaue; sie schaue auf sich. Durch Denken habe sie wieder Kopfschmerzen seit gestern abends. Auf dem Weg in die Löwengrube gestand ich, daß einige Tage diese Aufrichtigkeit von mir gewichen war infolge von Mißtrauen, welches eine Krankheit ist.. Ich sei allzuleicht zur Resignation zu bringen, allzusehr an diese gewöhnt im Reiche der Wirklichkeit. In der Löwengrube war Herr Capek. Gingen nachher ins Cafe de l'opera (wo die Oleanderbäume). Hernach begleitete ich sie zu Frau Prettnner und ging dann eingehängt (zum erstenmal) mit ihr nachhause. Übers Einhängen; ihres Vaters; der Vater der Tochter; über die Küsse unter Freundinnen: Frau Hubka. Ich ging dann in die Schwabinger Brauerei. (schrieb dann zu diesem Tagebuch von 5.2. noch 3 Seiten).

7,87 Etwa Mitte August 1905

Ging auf 8 Tage über die Maldon nach Boden zu Olga und Otto Ampferer und Irma Sander. Mit Irma die steilste Graswand des "Egger-Mutte", beim Edelweißsuchen (für die H-ova), mit Lebensgefahr erklettert. An einem Sonntag allein auf die Hanauerhütte. In der Kirche dirigiert die 30-jährige Häuserin des Kooperators, eine sympathische, musikalische Blonde, die rauhen Bauern, die sie zu einem Kirchensängerchor (nach Noten) erzieht.

Heimgekehrt studiere ich in der Universitätsbibliothek Roschers Nationalökonomie; viele Begriffe derselben sind mir lebensvolle Offenbarungen. (Später, im November, bekomme ich durch Skop Kantsky [Kautsky?] zu lesen, was mich 8 Tage lang als finster bewußten, haßvollen Proletarier-Sklaven herumgehen läßt). Ende September versuche ich einige Tage lang ein etymologisches deutsches Wörterbuch für mich zusammenzustellen.

Im September 1905 Bruder Hermann und Josef auf Urlaub, Tante Anna auf Ferialbesuch bei uns. Angenehme Spaziergänge mit Vater und seiner feinfühligen Schwester. Äußerung Vaters über die H-ova.

Vater hat sich ein junges Hündchen (Puffi) und ein Fahrrad eingetan; ich mache öfter Radfahrten (Hall, Martinsbühel; einmal mit Alfred Wachter nach Flaurling).

Kann den Entschluß, den Mut nicht fassen, mich noch zwei Jahre hinzusetzen, auf die Lehramtsprüfung zu ochen, um Supplent zu werden und als solcher noch Jahre lang zu warten bis ich heiraten könnte. Beschließe daher, mich zunächst auf das Doktorat aus "reiner" Philosophie und Zoologie zu

verlegen, hoffend, dasselbe in einem Jahr hinter mich zu bringen, und dann etwas anderes, vielleicht Architektur oder - weit weniger gerne - auf die Lehramtsprüfung aus Griechisch und Philosophie studieren und eine Stellung (als Bibliotheks-Assistent, als Publizist) annehmen zu können.

/87 Jänner 1906 (Eiswinter)

- Ab 6.1. lese Weinigers "Geschlecht und Charakter".
- DI 9.1. mit Sander über Stefan George (und Weininger).
Emanzipierung, Imitation? von George.
- SO 14.1. Weininger. Ebbinghaus Psychologie studiert.
- MI 17. - 23. täglich dreimal vergebens Brief von ihr erwartet. Aus Gram und Ungeduld öfters geraucht.
- FR 19.1. hielt im zoologischen Institut Vortrag (Referat) über Bandwürmer.
- MO 22.1. bei Sanders Bergers Gedichte gelesen.
- MI 24.1. In Gutberlets "Kampf um die Seele" von Münsterberg gelesen (Muskelempf /?/).
- (23. - 28. siehe Briefe an H-ova).
- DO 1.2. mit Sander erstmalig Skifahren (Ferrariwiese und Mutters. Abds glücklich über Psychologiestudium (Brief an H-ova).
- SA 3.1. beim Alpenvereinskränzchen.

Feber 1906 (Nachwinter)

- DI 6.2. schönen besonnenen Brief von Wachter aus München.
- MI 7.2. Antwortbrief abgeschickt.
- MI 7.2. begann zu lesen Münsterbergs "Prinzipien der Psychologie".
- DO 8.2. Dionysischer furchtbarer Kentaurenbrief von Wachter.
- FR 9.2. meine Antwort.
- DO 8.2. abds mit Sander (ihm Wachers Brief bekannt; er hat Karten ..
Alfred kommt nachts zu Bruno; ...
Gleich (mit) Sander Kräplins "Psychiatrie" gelesen.
(oder erst März?)
- FR 16.2. "Brief" an Irma contra Bruno; Schwärmen für Wachter (gegenüber H-ova)..
- MO 19.2. (beim Lesen Münsterbergs: "Nichts erklären will ich mehr, nur noch verstehen".
- MI 21.2. Lese Goethes "Laune der Verliebten". Wie munter und klug! (wie schauerlich schwer nahm ich mein Leben!)
Dissertationsthema von Hillebrand erhalten: "Unterschied zwischen Wahrnehmung und Vorstellung".
- FR 23.3. Für Konrath "Siebensöhn" als Operntext.

März 1906 (Vorfrühling)

SA 17.3. erstes Sonnenbad am Inn.
DI 20.3. mein 23. Geburtstag. Auf dem Blasienberg.
DO 29.3. kaufte mir die kleine Graphologie.

April 1906 (Lichtfrühling)

SO 17. - SA 7.4. In dieser Woche von Sander Ausgewählte Gedichte von Mörike zu lesen bekommen?
MI 18.4. in der Hechenberghöhle allein.
DI 24.4. bei der Assentierung (ging wegen Kropf wieder frei).
MI 25.4. ab 25. nicht mehr geraucht.

Mai 1906 (Vollfrühling)

MI 2.5./DO 3.5. In der Nacht vom MI auf DO nach Nürnberg gefahren.
DI 8.5. von Nürnberg zurück nach Innsbruck.
DO 10.5. Beginn des Umgangs mit Konrath Toni.
FR 11.5. erstmalig bei Prof. Arleth: Logik
SO 13.5. nm in Götzens (rauchte wieder erstmalig).
MO 14.5. erhielt ihren ersten Brief aus Paris.
erstmals in der physiologischen Vorlesung.
MI 22.5. stellte Konrath dem Sander vor.
SO 27.- SA 2.6. Ein halbes Monats-Abonnement in der Leihbibliothek und folgende Romane gelesen:
Liselotte von Reckling; Tovote: "Nervöse Geschichten"
Renate Fuchs; Oskar Wilde usw.
MO 28.- DO 31.5. Lesehall-Vorträge.

/97 Juni 1906 (Frühsommer)

mg. 24.12.43

DI 5.6. "Gott und Erde - meine Eltern".
SO 3. - SA 9.6. Romane gelesen. Szene wegen Nansen(s Roman?) bei Sander; mit ihm gebrochen. Geyrstam gelesen.
FR 15.6. Brief an Paula begonnen (von meiner Einsamkeit, desperaten Traurigkeit; von der Stiefmutter, "die ein gewöhnliches, bildungsloses Haustier."
MO 18.6. ab MO "Rembrandt als Erzieher" gelesen und Auszüge gemacht).
DI 19.6. schrieb ich mir zum erstenmal den Fetisch auf.
FR 16., Sa 17., SO 18. Brief an H-ova zu ihrem Namenstag verfaßt (über 2 Bogenseiten maschin engzeilig. Siehe Maschinschrift).
MI 27.6. ab MI E.Machs "Erkenntnis und Irrtum" und "Populäre wissenschaftliche Vorlesungen" gelesen.
FR 29.6. Peter und Paul. Paulas Namenstag.
Allein nach Georgenberg - übers Joch "In die Eng" (und Ahornboden; Eng übernachtet; das Braut- oder junge Ehepaar. Die bodenspülende Magd aus Hinterriß (hetäre Natur) geküßt. Auf Rückweg Gaißen gebr/?/ wollen.

Juli 1906 (Hochsommer)

- SO 1., MO 2., DI 3. nichts geraucht.
MI 4.7. holte mir (bei Hillebrand? oder Universitätsbibliothek) Münsterbergs Habilitationsschrift "Die Willenshandlung". Schrieb mir einige Resultate meiner Arbeit an meiner Dissertation auf.
DO 5.7. Karte aus Paris mit arabischer Unterschrift (neben der Paulas).
DO 19.7. wollte meinem heimlichen Brautverhältnis ein Ende machen; es lösen.
MO 23.7. von Ernst Mayr vernommen, daß bei der Innsbrucker Sparkasse ein Posten frei würde; mich darum zu bewerben gedacht.
SA 28.7. mit Otto Ampferer nach Kasern;
SO 29.7. auf der Weryhütte (mit den versteinerten Fischen ist nichts..); weil nichts zurauchen, zurück nach Kasern.
MO 30.7. vm talaus mit Otto Ampferer. allein zu den Obernberger Seen.

August 1906

- DI 31.7. auf den oberen Trinulaun und die Eisenspitze.
MI 1.8. - SO 4.8. Brief an H-ova (vgl. Maschinschrift v. November 1931: 2 1/2 Bogenseiten engzeilig).
SA 11.8. mit Konrath, dessen Bruder auf dem Fernerkogel-Gletscher vermißt wird) nach Praxmar.
SO 12.8. zum Gletscher aufgestiegen, um mitzusuchen.
MO 13.8. mit Vater (und Bruder ?) zu den Oberberger Seen; ihm meinen Wunsch, mich um Sparkasse-Posten zu bewerben eröffnet; er und Hermann (?) sind dagegen, weil dann Universitätsjahre umsonst waren (Ich aber wollte heiraten).
MO 20.8. erschreckenden Brief von H-ova aus Paris. Stelle das Rauchen ein und rauche dann erstmals wieder nach einem vollen Jahr: 20.8.07.
MI 22.8. die Hochzeit der schwarzen Waldameisen im Walde hinter Ferneck.
MO 27. - DO 30.8. in M ü n c h e n (mit H-ova).

/107 September 1906 (Frühherbst)

mg.MI 10.11.43

- MO 3.9. in der Schwimmschule. Hernach mit Höllriegl.
MI 5.9. vm mit dem Rad nach Martinsbühel. Vergebliches Erwarten eines Briefes von ihr macht mich energie-los und schlaff.
FR 7.9. nm zu Sanders; bringe Rosen: Irma fährt nach Bozen. vm Kerschbuchhof und in die Hundskirche.
SO 9.9. vm bei der Musik im Hofgarten mit Cihak. nm endlich

- Zeichen von ihr; doch nur Karte.
- MO 10.9. nm (Regen) Billiard und Schach mit Cihak.
- DI 11.9., MI 12.9. Mathematikübungen (Potenzrechnungen?) als geistige und Willens-Turnübungen.
- DO 13.9. (Fritz fährt mit Cihak nach Imst.) nm in die Tiergartenau (George).
- SA 15.9. Tante Anna von Bruneck bei uns. Lasse mich kurz scheren (davon rechten Bauernschädel).
- MO 17.9. Fritz und Cihak von Imst zurück; mit diesem in seiner Bude; er zeigt mir seine Bilder (er malt). Hole mir das "Archiv für Psychologie".
- MI 19.9. finde vm ihren Brief vor; bin selig; schicke eigenen endlich fort.
- DO 20.9. vm beim Schwurgericht. Abds treffe Neo; sein Art? gemein.. abds Höffdings Mondproblem (sehr erregt). Mit Fritz probeweise einen psychologischen Versuch gemacht.
- SA 22.9. studiere Abhandlung von Ebert und Meumann/Neumann? (über Gedächtnis).
- MO 24.9. 9 Uhr vm Ohrenfetzsh./? - täglich bis 28. (entladen).
- DI 25.9. nüchtern, gleichgültig gegen sie: mein Sinn ganz bei der psychologischen Arbeit.
- MI 26.9. wurde von Vater (?) volljährig erklärt. in Völs und auf dem Blasienberg.
- DO 27.9. vm Nordkette im Schnee ("Erste Jahre"). Seifert kommt von mir Abschied zu nehmen. Watts Abhandlung studiert.
- SA 29.9. vor Mitternacht mit Fritz psychologische Versuche: erst unter-, dann übergeordnete Begriffe nennen.

Oktober 1906 (Vollherbst)

- MO 1.10. vm in Völs (Ampferer im Sinn). nm mit Cihak und Konrath im Schwurgericht (Rutthoferin-Prozeß). Hernach im Cafe Paul mit Cihak Billiard gespielt.
- DI 2.10. 4 Stunden Mathematik (Algebra-)Übungen: Ebenso dann SO 7.10. Abds mit Edlinger und Seifert.
- MI 3.10. vm Zigmunditurm; nm per Rad nach Zirl und dahinter; zurückgekommen ins Brausebad. 12-1 Uhr nachts wieder mit Fritz Experimente (übergeordnete Begriffe suchen).
- DO 4.10. nm ungeheuer brünstig (Pfaff, Überwinder). nm mit Tante Pepi per Rad nach Zirl. abds Brief an sie begonnen. vm wollte mich inskribieren, kam nicht zu. Lese von Goethe: "Die wunderlichen Nachbarskinder." (Otto Ampferer und die blonde H-ova diese beiden).
- FR 5.10. erwarte vergebens Zeilen von ihr. vm beim "Großen Gott".

V.

- nm psychologische Versuche erstmals mit Cihak (untergeordnete Begriffe suchen); dann Cafe Paul mit ihm.
- SA 6.10. nm in der Menagerie.
Experimente mit Fritz (Nebengeordnete Begriffe suchen);
- MO 8.10. mit ihm erstmals "Teil suchen"; desgleichen
- DI 9.10. mit Cihak (je 2 Blätter).
- MI 10.10. und DO 11.10. suche ich selbst übergeordnete Begriffe, laß' mich von Fritz befragen und stenographieren.
- DO 11.10. nm auf die Martinswand.
erstmals Konrath ausgefragt (nach übergeordneten Begriffen).
- FR 12.10. erstmals Versuch mit Fritz, Teil suchen) mit Zeitmessung (Fünftelsekunden) mittels kanell. /?/? Glasröhrchen, gefüllt (saugend aus Glas) mit Weinwasser; Öffnung mit Daumen, schließen, öffnen, schließen.
- SO 14.10. mit Cihak,
- MO 15.10. mit Konrath "Teil suchen" (mit Cihak auch "Ganzes zum Teil"..
(Von da ab fehlt Oktober WO Chronik; auch letzte Daten nur aus "Experimenten-Heft", woraus zu entnehmen:
- SO 21.10. mit Fritz,
- SO 28.10. mit Cihak "Nebengeordnete Begriffe" suchen (mit Glasröhrchen-Zeitmessung).
- FR 2.11. begegne mit Konrath Irma Sander; begleiten sie; dann Konraths überraschend kluge Einsichten über sie und über das Weib überhaupt.

November 1906 (Spätherbst)

- SO 4.11. erwarte zu meinem Namenstag vergeblich Brief von ihr. In der kleinen Au auf Strandblöcken geklettert, Sonntag im Herzen (siehe Heft).
- MO 5.11. - SA 10.11. Fritz hat Pfrillen, Schwimmkäfer und Raubwanze im Aquarglas.
- SO 4.11. nm nur mit Cihak im Cafe Paul Billiard gespielt. (1 Fl gezahlt. Cihak unerfreulicher Herdenmensch).
- MO 5.11. ganzen vm Universitätsbibliothek.
- DI 6.11. in der Logikvorlesung.
- MI 7.11. trag' im psychologischen Konversatorium 2. Teil der Abhandlung von Bühler? vor; ging sehr gut und Hillebrand war gewogen.
Der Friseurgehilfe (Ungar) erzählt mir, wie er neulich 9 "Nummern" gemacht hat ...
- DO 18.11. sandte endlich eine Karte an sie (MO 12. dann Brief an sie begonnen).
- SA 10.11. lese in Gyzicki (N. Adel) 1. Kapitel "Genie, Charakter, Herdenmensch). Cihak geht turnen; komme nach

(zum erstenmal wieder turnen: MI 14.11. wieder: Hochsprung).

Sander getroffen und begleitet; erzählt mir von den Ringkämpfen des Bären mit den Burschen aus den Dörfern in der Menagerie.

FR 16.11. sah ich mir diese Ringkämpfe selbst an (mit Hochgenuß).

/177 Juni 1907 (Frühsommer)

- SO 2.6. Hermann fährt in der Früh fort. In Hötting Fronleichnamsprozession zugeschaut. Zu Kluxen, der mir viel Wagner vorspielte und -sang. Sprach mit ihm über Blond und Brünnett. Abds Brennerstraße. Heuschnupfen; sinnlos unruhig.
- MO 3.6. Karte von H-ova. Sah abds Verse von mir an; glaube an mich als Dichter, gehe dann herum voll Kontemplation.
- DI 4.6. nm Hillebrand. Abds zu Konrath; er erzählt mir vom Plan der Tante Eckert; Zizi kommt zu uns (Katzung?); hernach Konrath über diesen..
- DO 6.6. lese Schopenhauer "Metaphysik des Geschlechtes und Unzerstörbarkeit unseres Wesens."
- SA 8.6. Tante Toni E/ckert⁷ teilt mir das "Geheimnis" mit; Konrath will mir's abringen. Kaufe mir zum erstenmal Pollantin (7 K) gegen Heuschnupfen.
- SO 9.6. vm bei geschlossenen Fenstern an meiner psychologischen Dissertation gearbeitet.
nm mit dem Rad (nun Freilauf) nach Telfs durch bunte Juniwiesen; Pollantin hilft. Hochzeitskerzen (Kiefern), balsam. /?/ Akazien, Lilie.
- MO 10.6. Konrath liest mir die Geschichte der ersten Jahre mit seiner Freundin vor .. (Siehe).
- DI 11.6. vm energisch an meiner psychologischen Dissertation; hab' Freude dran; aber mein Referat hemmt und hindert mich.
nm zu Konrath; lesen Tante Tonis Text (Oper) (siehe). Im Hofgarten bei der Musik beide Meguscher.
(Ab 11. fehlt Wo Chronik).
- MI 19.6. von Frau Gilmann geträumt.
- DO 20.6. abds beim Konzert im Bierwastl; ich mit Frau Gilmann, die sehr hübsch mit ihren Straußenfedern.
- FR 21.6. nm mit Kluxen (war auf dem Bettelwurf), dann psychiatrische Klinik; dann zu Konrath.
- SA 22.6. Karte von Wachter gefunden. Abweisung (?)
nm Brief von H-ova; Nicht Ali, sondern Böhme ..
Zu Konrath, erzähl' ihm. Abds im Zirkus. Traf hernach Konrath und Gilmann.; in Konraths Bude Tee.
- SO 23.6. nm zu Konrath, wo auch Sander; dann Gilmann; sie geigen; Jause, Schokolade, Tee.
- MO 24.6. überanstrengt, übermüdet. Psychiatrische Klinik.

- Hofgartenmusik mit Sander; mit Frau Gilmann.
DI 25.6. vm "Libussa" von Grillparzer zu lesen begonnen.
nm mit Konrath, Sander und Gilmann nach Mutters;
im Walde; Spiele; dann Tee im Freien.
MI 26.6. "Libussa" beendet; Kleist gekauft. Konversato-
rium. Hole dann mit Sander Gilman/n/ im Hofgarten
ab; abds in der Ausstellungshalle bei der Sonnwend-
feier, wo auch Frau Sander, Frl. Ruch, Meguscher;
die hübsche "Puppe" Gilmann. Ich dann noch zu Kon-
rath, Käse und Wermuth. Ich noch am morgendlichen
nebelnden Inn; gegen 4 Uhr heim.
DO 27.6. fuhr vm nach Kranebitten.
nm in Ethikvorlesung (mit Seifert). Hofgarten, Frau
Gilmann, später zu Konrath, der nun arbeitet; seine
Geliebte (Frau) hat er schon 2 Wochen nicht mehr
besucht.
FR 28.6. Karte an H-ova. nm "Melusine" gelesen (siehe).

Juli 1907 (Hochsommer)

ab 1.7. -10. ausführliches Tagebuch geschrieben (steno-
graphisch).

14,9/ August 1907 ¹⁾

Die erste Woche des August nimmt mich Bruder Josef, der
aus Wien auf Urlaub hier weilt, einigermaßen in Anspruch.
Es gab mit ihm und Vater eine Partie auf den Adelshof. Ge-
gen Ende des Monats kehrt er wieder zurück, müd und sehr
schlecht aussehend, begibt sich dann zur Erholung L.b.R.7
bei L...7

Auf einem Ausflug nach Oberperfuß erzählt er mir von
furchtbaren vier Jahren, die er im Gymnasium und an der Han-
denschule mitgemacht: dem Wahnsinn nahe, in tiefem, reli-
giösem L.b.R.7

Mit Erstaunen vernahm ich von also tiefem und gefährli-
chem Seelenleben, von dem ich, obgleich in jenen Jahren ein-
und dasselbe Zimmer bewohnend, nie etwas geahnt.

14,10/ Auch Bruder Adolf stellungslos nachhause zurück-
kehrend nimmt meine Teilhabe in Anspruch. Er erklärt mir
einen Rechenschieber, ihm Hauptwerkzeug einer neuen Art, das
Rechnen zu lehren; er will es als Art volkspädagogische Er-
findung verwerten, hat eine begleitende philosophische Ab-
handlung dazu verfaßt, die mich in Erstaunen darob versetzt,
da hier einer aus der Naivität (Unbefangenheit des Technikers)
heraus (L...7) eine Lehre vom Willen als dem Wesen der Dinge

1) Für August und September 1907 übernehme ich Notizen
aus einem 4^o-Doppelblatt mit Entwürfen in Hs. und Steno.

vorbringt, die mit Schopenhauers Metaphysik sehr verwandt ist. Ich verweise ihn denn auf Schopenhauer, was er freilich anfangs, alle Schul- und Gelehrtschriften völlig und gering-schätzend, hochfahrend ablehnt.

Bedeutsam wurde mir aber eine Fahrt (mit Bruder Fritz) nach Salzburg zur Hochzeit meiner Cousine Ida Sch.. (Umgeben von rauchenden Damen, berauscht von Champagner und dem Duft der Zigaretten, selbst /.../ des Bandes der Verlobnis.) Es traf sich, daß die Hochzeit gerade am 20. August, dem Tag, daß es ein Jahr ward /.../ daß ich nicht rauchte. Das fiel mir ein, umgeben /L.b.R./ Schon überlegte ich /.../ Herzen wies erst ab den Gedanken, aber als der Onkel, der Vater der Braut, bei der Aufhebung der Tafel Fritz und mich aufforderte von den Prachtzigarren und den Bauchbinden, deren noch eine Überfülle auf der Tasse lagen, uns soviel als wir wollten, einzustecken, sie fielen sonst bloß den Kellnern anheim, widerstand ich nicht mehr, mir eine Handvoll zu nehmen und eine selber anzuzünden. Als ob die Schlange des Urbösen, der Satan selbst in mein Herz eingedrungen und der Himmel, ihr Himmel verscherzt sei (das heilige Versprechen der Seele gebrochen), war mir nach dem ersten Zuge zur sonderbar verwandelnden Gewisheit. Der Bruch des heiligsten Versprechens war vollzogen, metaphysischer Abfall, Sturz aus der Gemeinschaft der Heiligen und der Himmlischen. Ich hatte mich zum Urbösen entschieden. Die gemeinè Erde des rasenden /.../ und es war in Salzburg, der Stadt der Fremde und all ihrer Magie, des Genie des Fremdlings, das sanfte heilige Heil war preisgegeben, der Stadt, die wie ich nachmals entdeckte, die Stadt Trakls war und "Traum des Bösen".

/14,11/ Sehr sonderbar waren einige Begleitumstände. Eine junge Dame, Teilnehmerin an der Hochzeit oder am Vorabend durch die Stadt über die Brücke und zum Dinner begleitete, war einer eigentümlich verderbten kalten /.../ Ge-scheitheit, klugen Intelligenz, grauäugig, weder blond noch braun, sie zeigte einen Ring am Finger, der anstelle des Steins ein Stück silberschimmernder Schlangenhaut, in sich /.../ schillernd /.../ und Schachbrettmusterung barg, köstlich geschmackvoll, aber wohl auch magisch-/.../

/14,12/ Sonstiger Verkehr:

Sander: (von dem ich /.../ Blaas' "Kleine Geologie" ausleihe) studiert auf eine Lehramtsprüfung. Mit Gillmann spiel ich einmal Schach und trag ihm Psychologie vor. Er versteht unter Psychologie ganz etwas anderes. /.../ komische Kunst "Wie werde ich energisch und dgl."

Mitte September fährt Konrath mit Gillmann nach Wien. Abschiedstee der Gillmanns und Konraths bei der Familie. Sander kehrt gerade am Vortag ihrer Abreise zurück aus Bozen, wo sie ihr erstes Jahr lang Lehrerin gewesen war.

Ausflüge im August: am 3. mit Vater und Josef Adelshof
am 4. mit Höllriegl (und Arnold) in Praxmar.
am 6. allein in die Mersihütte
am 9. in die Höhle der Martinswand.

/217 Dezember 1907 (Nachtwinter)

mg 19.8.31

- SO 1.12. nachts Traum von "Lilith" (siehe);
vm über Gaiorganismus gedacht und Wundt gelesen;
überanstrengt, überreizt. Nm kleine Au (siehe).
Dann zum Kinderfest im Stadtsaal; hier die Frau,
von der ich geträumt! Frau Mahrh/old? mit ihren
3 Kindern; sie später angesprochen (siehe).
- DO 5.12., FR 6.12. Für meinen Mohammed Macbeth gelesen.
- FR 6.12. nm zu Sander (Staffler Straße) ihm zum Erfolg bei
der Prüfung vom 4. zu gratulieren.
abds noch sehr viel Koran gelesen.
- SA 7.12. besucht mich Kluxen aus München mit einer Dame;
mit ihnen auf die Hungerburg (siehe).
abds zum Kommers der freiheitlichen Studentenschaft
wo Edlinger glänzend spricht (siehe); mit Wachter
ins Paul.
- SO 8.12. - SA 14.12. WoChr. fehlt.
- SO 15. - SA 22.12. WoChr. fehlt.
Jedenfalls in dieser Woche "Die Grundlagen des
19. Jahrhunderts" von Chamberlain gelesen.
- MO 23.12. Pollu (auch Adolf und Fritz!)
Nm Brief an Konrath zu Ende geschrieben.
- DI 24.12. nm nach Mutters rodeln gegangen. Weihnachtsabend
(Tante Rosa dabei); Vater machte Gabentisch (ich
Zigarren und altmodische Krawatten). Herrliche
Winternacht; in die Christmette "voll Chamberlain-
scher Christusbegeisterung" (siehe).
- MI 25.12. Buch über Japan gelesen.
- DO 26.12. abds beim Tanzabend der Saharet (Dirnentyp).
- FR 27.12. Kriemhildens Rache von Hebbel gelesen.
- SA 28.12. nm mit Cihak und seiner Schwester (blauäugig wie
Gans) nach Oberperfuß rodeln gegangen (siehe).

Jänner 1908 (Eiswinter)

- SO 29.12. nm zum Waldhüttl rodeln (Rodel als Maske).
- MO 30.12. traf Edlinger (über seine Novelle). Zuhause dann
kurzerhand meine Dissertation in Angriff genommen
(siehe).
- DI 31.12. In Hume die Stellen für meine Dissertation ange-
strichen. nm wieder Onkel Julius bei uns (er ist
im Kapferer Vershaus). Abds zum "Großen Gott" hin-
aus; nach langem lyrische Verse (ungesucht) (siehe).
Sylvester Abend (siehe).
- MI 1.1.08 Bleiern lahme Gesichtsmaske .. (siehe).
Bei Dr. Hubert und Frau Sander gutes Neujahr wünschen.
Sander kommt mit Irma gerade von Mutterer Alm.
- FR 3.1. abds über Ali und Omar.
- SA 4.1. Sprangers Mohammed-Biographie geholt; und Nöldeke.
- SO 5.1. "Muhammed"-Epos von Schafheitlein und "Mahomet" von

V.

- Voltai . nm rodeln auf dem Nattererweg und Ferrari-
wiese.
- MO 6.1. den ganzen Tag "Mohammed" bestellt.
- MI 8.1. mit Hillebrand übers Raumproblem; zuhause dann über
"Gegenstand und Inhalt"; auch
- DO 9.1.
- FR 10.1. Heider trägt Mendels Lehre vor.
nm Hornstein und Schafheitlein (Mohammed)
- SA 11.1. vm bei Sander. nm mit der Rodel nach Praxmar zum
Alpenklub-Weihnachtsfest. (Ausflug gekostet 4.76 fl)
- SO 12.1. von Praxmar heraus; in Gries Schnaps getrunken:
daneben Dr. Sild und Edlinger; Irma Sander.
- MO 13.1. geträumt von Sild und Edlinger (mich wie Mohammed
benommen). Auch von H-ova geträumt. Dann Karte von
ihr erhalten.
- MI 15.1. Brief von Konrath. Havelock Ellis gelesen. Und
Grillparzers Tagebuch. Dann Pichlers "Rodrigo". Draus-
sen bei den rodelnden Kindern. Verse: Jännerkälte.
- SO 19.1. vm dem Skispringen auf der Ferrariwiese zugeschaut;
nm dem Skispringen vor dem Hußelhof. Mit Wachter
gegangen (über den Kinesen Sander). Lese Peer Gynt.
- MO 20.1. las Griseldis (von Halm); abds Savonarola. (Adolf
liest immer Romane; jetzt Sterne; dieser Röcksche
Sumpf bedrückt mich).
- DI 21.1. drei hübsche Schachpartien mit Quinz.
Abds Savonarola "dramatisiert" (Szeneneinteilung).
Im Bett noch: über Reform der zwei obersten Gymna-
sium Klassen.
- MI 22.1. Hamerl. [?] "Ahasver" geholt (für Mohammed); wider-
lich.
Traf Weinberger (über "Akt und Inhalt"); zuhause
über "Intensität" der Vorstellungen. Dann "Ahasver"
weitergelesen.

Feber 1908 (Spätwinter)

WoChr. fehlt für den ganzen Feber!
Vgl. aber Brief an Konrath!

/227 März 1908 (Vorfrühling)

April 1908 (Lichtfrühling)

- MI 1.4. begann am 1.4. wieder ein (sehr ausführliches) Ta-
gebuch stenographisch . Doch bloß 1. - 6.4. und
auch da sehr lückenhaft. (Siehe eigenes Blatt).
Mein Drama "Mohammed" erscheint mir schwach; 2
Akte genügten; Goethes Plan viel stärker. Abds bei
Seifert (siehe). Brief von Weinberger.
- DO 2.4. vm mit Seifert im Katzung; lesen in Georges "Traum
und Tod" (z.B. Der Jünger). Lese dann Tell. Lese

V.

- "Lothar" von O. Schmitz (?), das mir Seifert geliehen.
- FR 3.4. mit Seifert, dann Edlinger (dem Seifert jetzt zu waschlappig, wie ein altes Weib jammernd; fühl' mich aber solidarisch mit Seifert.) nm in Natters. Abds mit Wachter, Sander, Neo.
- SA 4.4. vm mit Seifert in Peterbründl (erzähl' ihm von Mohammed). Nm 1. Teil der Szenen (Mohammed allein) geschrieben. Abds in Müllers Mohammed gelesen.
- MO 6.4. konzipierte Plan zu einem Liebesdrama ("Der Schwärmer") erst in 5, dann in 3 Akten. Hole bei Seifert "Der Tor und der Tod"; er leiht mir Heft des "Eigenen", worin Michel Angel-Sonette, übersetzt von Seifert. Mit ihm auf die Galli: "Der Teufel" wird gegeben. Hernach mit Seifert zur Hure in die Höttinger Gasse; besetzt.
- DI 7.4. vergebens
- MI 8.4. wieder zu Nelly; ich für Seifert verhandelt; zu teuer. Zum Katzung, wo auch Edlinger. Nm Menagerie.
- DO 9.4. Strindberg geholt; Kries von Athen (kindisch, billig, blöd).
- FR 10.4. Zu Seifert in die Universitätsbibliothek (wo ich öfters Krafft Ebbing las); mit ihm Katzung.
- SO 12.4. nm Sillschlucht hinter Berg Isel Park. Dann zu Neuhäuser Schachspielen; leiht mir Goethes Briefe "Alles um Liebe".
- MO 13.4. abds mit Seifert beim Stenek.
- DI 14.4. nm mit Höllriegl nach Götzens, Völs; Zug versäumt, ins Wirtshaus zurück; er singt nobel (Vagantenlied, altes).
- MI 15.4. mit Seifert durch den Hofgarten; traf seine Eltern; peinlich.
- DO 16.4. wollte Münsterberg holen. nm zu Sander; ist aber mit Irma über Fintermünz nach Meran; sehe Gaugin-Buch. Gehe mit Frau Sander ihre neue Wohnung besichtigen (Grillparzerstraße). Abds Brief an Weinberger geschrieben.
- FR 17.4. mit Seifert auf seiner Bude; erzählt mir von der Amerikanerin in Florenz (siehe).
- SA 18.4. Sonnenbad am Tiergartenstrand (siehe).
- SO 19.4. sandte Brief an Weinberger ab. Mit Tante Resi zu Marinanne Eckert (Damenspiel). Weitere WoChr. fehlt.
- DO 30.4. mit Hillebrand. Abds im "Fidelio"
- FR 1.5. holte mir Hillingenlei. Mit Posch Altinnsprugg; seine Anekdoten (siehe).

Mai 1908 (Vollfrühling)

- SO 3.5. "Der Ausflug". Dann nach Völs. Abds mit Seifert im Max und im Katzung (über Psychologie der Ästhetik).

V.

- MO 4.5. Brief von Weinberger (Antwort auf meinen vom 17.4.)
DI 5.5. vm im Amraser Park; das schöne Mädchen; ich brünstig.
Abds mit Seifert Katzung; Seifert Gaukler: Momokl;
"Bruder Hund".
DO 7.5. bei der Promotion Meusburgers (mit Seifert und
Sander). 4...7
- MO 11.5. abds bei der Finkenversammlung.
(8. - 14. fehlt WoChr.)
FR 15.5. nm zu Neuhauser (siehe); mit Sander Weiherburg.
Abds Katzung mit Seifert und Edlinger.
SA 16.5. zum erstenmal in Arleth-Vorlesung (über Schopen-
hauer und Nietzsche). Abds Hexamter für Reclam
(Gratulation zum 50.000. Bändchen). 4...7
- SO 17.5. fuhr Adolf nach Ternitz wegen Postens. Ich mit Rad
nach Kranebitten. (Hechenberger Trasse, siehe).
Abds bei Weinberger (siehe Themen). Höre, daß er
eine Vereinigung gründen will.
MO 18.5. berichtet uns Pumb, daß Universität auf acht Tage
geschlossen.

/237 Juni 1908 (Frühsommer)

mg.13.12.33

- MO 1.6. Weinberger gibt (schenkt) mir seinen Entwurf zu
einem Drama "Judas".
DI 2.6. die Hochschule wird wegen Wahrundaffären ge-
schlossen; nm bei Versammlung der Studentenschaft.
Lese Bekenntnisse Augustins wieder; mit Hubert
Röck über Wahrundaffäre gesprochen: sagt, die Stu-
denten seien verführt durch die liberalen Juden-
zeitungen. (Kaufe mir Pollantin gegen Heuschnupfen;
heuer des zweitemal).
DO 4.6. vm im Lesezimmer der Redehalle.
SA 6.6. vm bei Sander. Nm dem Weinberger "Rodin" von Rilke
gebracht.
DI 16.6. vm bei Wachter; von der Erzieherstelle bei Kern.
FR 19.6. (am FR mit Wachter vm im Hofgarten: über Frenssen
und Liliencron).
DO 18.6. vm per Rad nach Zirl, die Fronleichnamspzession
angeschaut.
FR 19.6. um 6 Uhr früh in die Hochschule; dann Versammlung
beim "Grauen Bären": Generalstreik wird beschlossen.
(Edlinger und Dr. Sild als Redner vom Alpenklub,
imposant). Abds Brief (Anbot) an Kern aufgesetzt;
Weinberger um Meinung befragt. Zuhause setzt Adolf
mir den Brief anders auf.
SA 20.6. vm den Brief an Kern nach Wien geschickt.
SO 21.6. vm im Hofgarten; Auer Lina und Guggenberg ..
Abds Sonnwendfeuer. Höre, daß Zirl abgebrannt ist.
Trefte Martin Kofler, spreche mit ihm über Arleth-

V.

- Kern-Sache. (Er reflektiert auch ein wenig auf den Posten).
- MO 22.6. nm nach Zirl gefahren, Brandstätte anschauen (Leichen verkohlter Pferde und Schweine). Eckert auch hier und Tante Toni. Mit Onkel Franz'Rad nach Innsbruck gefahren. Abds bei Weinberger: über Adolf; Zirl; dann noch im "Speckbacher" über Paula H-ova.
- DO 25.6. beginnen die Vorlesungen wieder (nm in der Arlethvorlesung). Abds mit Weinberger beim Exl: "Stahl und Stein" von Anzengruber. Hernach im Cafe Hierhammer (mit Olga Lauterer, Sängerin, und Guido).
- FR 26.6. beiden Reliefkarte gezeigt. Abds mit Wachter beim Alpenklub-Festabend im Schiff (?)
- SA 27.6. vm mit Weinberger (über Wachter und Sander).

Juli 1908 (Hochsommer)

- SO 28.6. nach Kematen gefahren; auf die Adolf Pichler Hütte. (An Paula H-ova eine Karte geschrieben).
- MO 29.6. (Peter und Paul). Bekam Brief von Kern: solle mich
- MI 1.7. vorstellen in Igls.
vm Hut, Krawatte und Kragen gekauft usw.
nm nach Igls gefahren, bei Frau Kern mich vorgestellt. Heimgekehrt, treffe Sander; zu Ampferer, der mich zu Weiterarbeit an der Dissertation ermuntert.
nm Völserau, abds mit Weinberger und seinem Vater Bahnhof.
- FR 3.7. kommen Hermann und Josef auf Urlaub.
- SO 5.7. Brief von Konrath. nm mit Vater und Brüdern (Butzihütte) und Tengler (erstesmal?). Psychologie von Volkmann. Bei Auffinger 3-4 Gedichte täglich, bisher 1700). Dann Psychiatrie.
- DI 7.7. Hermann fährt fort. abds mit Weinberger; später mit Wachter.
- MI 8.7. Schach mit Quinz. Mit Arleth über Hillebrand Konversationsatorium. Mit Hacher. Abds in Versammlung der Freien Schule: Wahrmond und Ludo Hartmann. Mit Tinzl im "Weißen Kreuz".
- DO 9.7. abds Moidl beim Haustor der "Goldenen Rose" (feine Blonde). Abds Ampferers. "Inntalterassen" gelesen. (übers Härteproblem).
- SA 11.7. mit Andreatta auf dem Markt.
- SO 12.7. nm mit Weinberger im Garten.
- MO 13.7. beim Zahnarzt. Dann zu Weinberger, Abschied nehmen. Karte von Seifert: Mich hat noch immer nicht der Teufel geholt. In Volkmann über den Muskelsinn.
- DI 14.7. vm beschneites Nordgebirge.
- MO 20.7. Brief Weinbergers mit der herrlichen Schilderung seiner Wanderung übers Winnebachjoch nach Meran.
- MI 22.7. abds mit Vater und Adolf beim Tengler (böcklin-scher Maurermeister und Amtsd. [?/ Mayer).

V.

- DO 23.7. vm mit Sander im Schwimmbad. Abds Jevons Logik.
SA 25.7. vm mit Waki per Rad nach Telfs. Bad in der Au.
Und Pferd geritten, nackt. Dann Magd "Zur Munde" usw.
MO 27.7. kann wegen Turnweh vom neulichen Reiten kaum mehr
gehen.
DI 28.-FR 31.7. von Fetsch arg gepeinigt. (Höttinger Inn-
bucht).
DI 28.7. nm im Inn gebadet hinter Kranebitten (und gespät).
DO 30.7. holte mir Pflanzen-"Ökologie" von Warming.
(Hierüber und über Blond und Brunett Feuilleton
für Innsbrucker Nachrichten geplant).

August 1908 (Spätsommer)

- SO 2. - SA 8.8. Fehlt WoChr.
Einmal allein, einmal mit Waki Radfahrt nach Matriei.
DO 6.8. Brief von Weinberger aus Olang, (ich aber habe sei-
nen ersten noch nicht beantwortet).
SO 9.8. Sander kommt von ..? "Schwarzlockiger lieblicher
Freund" und der "bunte Tod" schrieb ich dann über
ihn.
MO 10.8. setze meinen Brief an Weinberger fort.
MI 12.8. lese wieder in Zarathustra.
FR 14.8. schneegekröntes Nordgebirge: Herbst.
Lese im Wastl über die Gründung desselben; und Grün-
dung der Pan-Gesellschaft. (Sein Temperament er-
innert mich an Karl Pichlers).
DO 20.8. nach Vintl gefahren, nach Pfunders gegangen.
FR 21.8. aufs Eisbruggjoch, wo Sander. Abds Rosenkranz in
Pfunders. Dann Szene in der Magdkammer.
SA 22.8. nach Dun (Daan); zurück nach Vintl usw. siehe eigens!
DO 27.8. zurück nach Innsbruck gefahren.

September 1908 - Mai 1909¹⁾

257 September 1908

- 28., 29., 30. Sept.: starke Bauchschmerzen;
/267/ schlaflose Nächte; in der Klinik; habe Blinddarmreizung.
28. abds mit Kofler und Irma Bruno Sander auf die Bahn
begleitet; er fährt nach Wien.
7. Holte Bahnsens "Charakterologie", "Die Lehre von den Ele-
menten" /.../ 4 Temperamente einmal darzustellen.
14. Brief von Weinberger aus Meran.
22. Seine Antwort.

1) Für diese Zeit übernehme ich Notizen aus einem 4^o-Dbl .
mit Entwürfen in Hs. und Steno (M V, S. / 25-277) Die No-
tizen für Sommer 1908 übernehme ich nicht, da diese schon
von Röck in seine WoChr, S. 137 ff. übernommen wurden.

Oktober 19o8

2. nm mit Vater am Innstrand nach Kranebitten (/...7 oberen Weg zuzuß herein.
3. per Rad nach Zirl.
4. vm mit Waki mit Rad in Matriei. abds mit Mutter und Irma Sander auf die Adolf Pichlerhütte.
11. Weinberger sucht mich auf (ich bin bettlägrig).
- 8.9. Inskription. Hole mir "Archiv für gesamte Psychologie" und reklamiere Fechner.
Dissertations-Bearbeitung?

November 19o8 - Mitte Dezember 19o8

Mit Waki und Gesangsvereinsgesellschaft Misteln holen.
Inskription eines Einjährigen.

Jänner 19o9

21.1. bei Weinberger

Feber 19o9

März 19o9

- 8.-1o. Doktorpotusse (Posch, Meusburger, Urthaler)
- 18.-27. System der Entwicklungsgeschichte der Psychologie.
Mit Hillebrand über meine Arbeit gesprochen.

April 19o9

1. Jodl geholt
4. mit Posch in Zirl (/...7)
- 5.-1o. Konrath aus Wien da.

Mai 19o9

9. SO vm in Kranewitter Au per Rad
nm mit Posch und Urthaler durch Auen nach Zirl. Bei Dr. Mann übernachtet.
Vierfüßige Jamben ("Telfser Fahrt")
- 1o. Mit Seifert und Wildauer Erich beim Stenek.
11. kaufte mir einen neuen schwarzen Hut; der gelbgrüne (/...7 überjährig. Begegne der Sophie vom C. Moser
13. Eltern fahren nach Ischl zu Hermanns Hochzeit mit Mitzi Gottwald. Mit Posch und den Zirler Wirtsmädchen (/...7 in der Gothestube).
14. (/...7 Tavernaro /?7
16. SO Mit Irma Sander und Marie Ruch Halltal-Zunderkopf-Kaisersäule.
Adolf-Pichler-Denkmalenthüllung.
17. Lese Adolf Pichlers "Allerlei Geschichten aus Tirol".
19. Eltern und Gretl Gottwald vom Bahnhof abgeholt.
Spittelers "Imago" gelesen.

17¹⁾ Fach-Psychologie-Zeit

mg. 3.11.43

M ü n c h n e r Jahrfünft (München bis Kufstein)
Vom vollendeten 21. Lebensjahr bis zur Vollendung des 26.

1) Hauptmomente, Hauptarbeits- (Hauptthemen)

Bekanntwerden mit drei mir sehr wichtig gewordenen
Denkern:

Schon vor München (Herbst, durch Hubert Röck Bekant-
schaft mit ihm):

Eugen Dühring (Der Wert des Lebens) - von da ab über
ein Jahr Kleinschreibung der Großbuchstaben ..

Erstes Jahr (vor und in München) viel Kunstschau und
Genuß (mit Sanders, Dreger .. Rodin) (durch Rilke - von
Edlinger?) In München dann Böcklin (Schackgalerie, wo auch
Feuerbach und Schwindt); alte Porträtkunst: Spanier usw.=
Alte Pinakothek und dann Deutsches Museum: Viel Gothik
(Plastik). Und Segantini (Tryptychon). Nürnberg ...

Gegenüber Weininger: Lehre von Blond und Brunett ...
Anschließend daran: Phrenologie (und Physiognomik: visueller
Typ und musikalische Stirnbildung schon München; durch Paula
und dann Konrath .. Zwei Stockwerke der Stirn; Muskeln als
Former.) Gipsabgüsse Herbst 06.

Physignomik auch der Tiere (und Pflanzen: Bäume)
Klaatsch; die Gestalt des Menschen (homo sapiens: Tod und
Träger der ganzen Menschheit ..) Raubtierskelett neben ihm ...
Umkehr der Lehre "der Mensch vom Affen abstammend") wie ana-
log durch Münsterberg ..

Durch Münsterbergs "Aktuales Subjekt überhaupt" - gleich-
sam Gaiorganismus von innen her, Innerlichkeitseit: selbst-
seitig: Gott. "Gattung" vorm "Verstand", Gott vor "Vernunft".
Gott als ewiger Gatte: nach Nürnberg - München (Kündigung
der Liebe) .. Dann Mohammeds Allah.

Im zweiten Jahr - Jänner 96 - durch Wachter Otto Wei-
ninger ... Dann aber (durch /L.b.R./) Münsterbergs (Prin-
zipien der Psychologie; Willenshandlung).

(Nebenher andere Fachpsychologen: Wundt und Külpe,
Ebbinghaus (und Lipps) Meinong und Brentano, Jodl und ? -
später Messer ...

Später Philosophen: Tetens - Lotze - Fechner; Cartesius,
Berkeley (Hume).

Durch Münsterbergs "Aktuales Subjekt überhaupt" -
(gleichsam Gaiorganismus von innen her).

Für Kollektivwesens-Lehre (Gaiorganismus) Ethik von
Wundt (München); Schäffle "Sozialer Organismus"; (Roschers
Nationalökonomie Herbst 05).

1) Text-Gruppe A im R.T., M. V.

In einer Vorlesung über juristische Grundbegriffe Begriff der "juristischen Person". Deutung von Kants kategorischen Imperativ auf Grund von Münsterbergs "Subjekt überhaupt = Gottheit in jedem" Tönnies-Referat: Gesellschaft und Gemeinschaft.

Durch Konrath - in diesem 3. Jahr - neuen Nichtrauchens, aber der Fetischqualen (seit Nürnberg..) - Jesus (im Frühling 07; Winter 07/08) - dann durch Chamberlain (GR /?/ des 19. Jahrhunderts) "Persönlichkeit Christi" ..

Zuletzt durch Paulus (Heiliger Geist und der Christus .. Orda myst. /?/ (Kant)
Dann Weinberger ...

Im ganzen Weg aus Naturalismus und Impressionismus des Denkens zu Expressionismus: Innerlichkeit - am Leitfaden von Münsterberg ..

Durch Dissertation über den "Unterschied zwischen Wahrnehmung und Vorstellung" zum Begriff der beiden Psychologien": naturwissenschaftlich (verstandeswissenschaftlich) und geistes-(vernunftwissenschaftlichen ..) /.../

/27 Notizen für mich:

mg.SA 6.11.43

Verhältnis zur Dichtung (Literatur):

Von George kam ich - einerseits durch die "Algabal"-Lektüre, andererseits durch Sander (der ihm Persönlichkeit absprach - er habe vielleicht einmal gehabt - oder so ähnlich -) - ab, emanzipierte meine Sinnesform von ihm - Übrigens Hand in Hand (mit der zunächst durch äußere Rücksichten: für psychologische Texte (allenfalls dem Hillebrand zu zeigen) bereits wieder aufgenommenen Großschreibung der Hauptwörter.

Überdies erschien mir nun viel Wesensart (für jüdisch angenommene auf Grund des angeblichen Namens "Abeles") Georges ausgesagt in Weiningers Kapitel über das Judentum.. Dies war Jänner 06. /.../

Nicht sehr lange später (März, April?) 1906, denn ich hatte eine Gedichtauswahl schon nach Nürnberg mitgenommen - machte ich übrigens wieder durch Sander - die Bekanntschaft mit Mörike .. (Doch die volle und eigentliche Bekanntschaft - nämlich mit seinen reimlosen Versen (Senaren, Knittelversen und dergleichen) - machte ich doch erst später .. und ward mir erst dadurch dann so recht lieb und ungemein wert. (Doch wirkte sich die Hebammenhilfe seiner Dichtweise für einigen dichterischen Ausdruck erst in den letzten beiden Jahren des Jahrfünfts einigermaßen aus und ist entschiedener dann noch erst in den letzten beiden Jahren nach Kufstein (also 07-12: 25.-29. Lebensjahr).

Aber über dieser neuen Bekanntschaft und sozusagen Lebenskameradschaft und Freundschaft, die ich also da fand und schloß, darf ich Goethes nicht vergessen - der zwar zunächst mit seiner mehr gegenständlich geistigen Dichtungsart mir hinter der beseelteren, seelenvolleren oder seelenhafteren (melancholisch morbiden auch) etwas zurücktrat; Mörike war der "Moderne", da viel näher .. Aber gerade auf solchem Hintergrund auch (von mehr musischer, musikalischer Beseeltheit und humorgebrochener Gemütsart) hob sich Goethe als ein doch viel höherer Menschenwuchs ab; als eine Lärche, ein Larch gegenüber dem Hollunderbaum .. etwa so aber abstrakt proportional).

Ich muß da mehrerer Begegnungen gedenken: Früh schon "Die Laune des Verliebten" (diese Klugheit gegenüber meiner Dumpf - ja Dummheit); dann einmal die herrlich wirklichkeitliche, tagweltwirkliche, ethisch sachliche "Hermann und Dorothea"-Begegnung. Weiterhin einmal "Egmont" - worin ich Goethe-Egmont in gegenständlicher Weltauffassung zwischen mir und Konrath stehen fühlte (mich selbst als einen Brackenburg empfand); dazwischen hinein übrigens die - Goethe, den jungen Goethe und den erlaucht reifen Liebenden der Frau Stein -, mir erst bekannt machende (und so manche Gedichte gleichsam biographisch einordnende) Briefe Goethes

"Alles um Liebe" .. Zuletzt aber die mir so vielsagend eindrucksvolle "Dichtung und Wahrheit" = mir Urbild werdend geistig-gegenständlichen genialen "Sehens" ..

Nicht vergessen (nicht unerwähnt lassen darf ich aber auch "Die Nachbarskinder", die mir Ampferers Wesen und Weise so wunderschön nahebrachten (Weryhütte)

Das "Tagebuch" /...7

Anschließend an Mörike-Bedeutung für mich muß ich dann auch noch erwähnen Wallpachs Anthologie eines Tiroler Lyrikerkreises um Wallpach selbst; worunter auch der Wallpach nahestehende, aber mehr objektiv (subjektiv) stimmungsvolle (Landschaftsstimmung..) Rossi und im Gegensatz dazu der mir besonders liebe, mich ansprechende ? mit seiner naiv musikalisch lyrischen Herzensweise.

Namentlich dieses Buch, aber dann auch die Mörike-Gesamtausgabe bewogen mich schon damals zu metrischen Untersuchungen und vielleicht auch Statistiken: Zusammenstellungen gleichartig metrischer Formen (Gedichte).. Doch nur ganz vorläufig.. und gelegentlich.

Immerhin dürften die letzten beiden Jahre dieses Jahres - frei von belastender Bindung, aber auch wieder rauchend - schon eine gewisse Gemeinsamkeit der Seelenverfassung und Haltung (Hingabe auch) haben mit den ersten zwei Jahren nach Kufstein wonach sich dann dieses Jahr als ein Zentrales darstellt, wie der Sonntag in einer Woche von DO-MI.

/1,17/ Aus tagebuchartigen Aufzeichnungen mg.am 20.Juli 31

13. Juni 1904

Regenwetter; gestern und heute. Gestern war ich nach der Zeugung des Dramas ganz ausgesogen. Das Gehirn eine Leere, eine Höhle, aus der das Nichts grinst. Zwielficht drinnen. Ich fand hernach, daß nichts Positives da sei, keine Handlung; nun, weil alles so spirituell ist.

Heute meine arme Phantasie von tausend unsagbar schönen Wahneempfindungen gemartert, genarrt, auf die sie sich stützt, gierig, und nichts in Händen hat, weil sie entkommen, sodaß sie völlig erschöpft war; eigentlich noch von gestern her. Und auch das Nervensystem im ganzen Körper: es zittert vor lauter Schwäche und Erschöpftheit.

Ich ging in den Wald, gegen Plumesköpfl. Das ließ die Phantasie gesunden, die völlig erschöpfte und immer noch von Trugbildern umgaukelte, nach denen mein müdes Denken noch immer hascht, bis ich sterbensmatt das Haupt hängen lasse: es sinkt, wie von vielen höhrenden Schlägen getroffen. Es ist, wie wenn ein ganz Müder, der sich kaum noch auf den Beinen zu halten vermag, immer noch in verzweifeln-der, schluchzender, gepeinigter Gier, mit schon vor Mattigkeit schlenkernden Gliedern, schlenkerndem Kopfe, nach Schmetterlingen in die Höhe springen muß, die ihm ganz gemach, durch eine bloße Wendung, entflattern; oder ihm auch deshalb entgehen, weil er schon wieder neue, schönere, sieht.

14. Juni 1904

(Auftritt aus dem Drama:) /Fragment/

Sie: Geht mir aus den Augen! rat ich Euch..

Er: (ironisch, höhrend:) Warum so heftig, meine Liebe?

Sie: Ich will ihn hinauspeitschen lassen, Mutter!

Mutter: Ich bitte, geht! Ihr habt sie schändlich betrogen.
Ihr habt sie zugrunde gerichtet.

Sie: Mutter, schweig! Was geht das Den an!

Er: (kochend aber kalt und mit Hohn:) Ich errate, was
Ihr meint.. (er lacht häßlich).

Sie: Eure Dummheit ist unermesslich. Ahnt ihr nun vielleicht,
wie groß die /L.b.R./ war? (Eisig, knirschend):
Euer gepriesener Geist ist nur der häßliche Advokat,
den die Natur zur Verteidigung Eurer Unmännlichkeit
Euch mitgab.

Er: (drohend): Ihr beleidigt mich!

Sie: (bebend, dumpf): Hör, Mutter! Ich beleidige ihn..!

/27¹⁾ Vom Jahr in München (Sein "Unsägliches")

mg.8.1.1943

Das Jahr in München birgt für meine Erinnerung eine unsägliche Magie, die mit zunehmendem Alter immer mehr zunimmt und sich steigert. Freilich sind dies verhältnismäßig seltene Momente, in denen ich im Geiste wie im Traume dort weile. Das Unsägliche, Unsagbare, Unfaßbare, Unausprechliche blutet mir zuweilen wie eine ungemaine Seelenwohl-lust nur verglichen mit der, die mir die Lesung von Dichtungen Trakls verschafft. Manches ist verwandt und doch wiederum so anders. Und dieser Gehalt wäre Thema und Vorwurf meines eigentlichsten Dichtens, zu dem ich aber so wenig mächtig bin. Immerhin haben mich schon so manche Situationen angewandelt, daß ich wenigstens von ihnen stammeln konnte. Vielleicht schon zwölfmal und noch aber zwölfmal. Doch ich vermochte von all diesem noch nichts eigentlich mitteilbar zu machen; es noch nie genügend, mich befriedigend auszusagen, auszuformen. Aber ich werde diese Stellen einmal sammeln und zusammenstellen müssen. Aus ihnen ein Thema machen zu müssen ... gleichsam einen "Wochentag" meines Dichtens.

Zunächst: Ich stand zum erstenmal wie auf eigenen Füßen: freilich mit dem Monatsgelde meines Vaters. Aber ich suchte mir selbst mein Zimmer, war so "Student" (wie Dostojewskys...), aß durchwegs in Wirtschaften, bald da, bald dort: anfänglich und auch später manchmal in einem "Bräu", dann aber in "Vegetarischen" Restaurants: im Türkencafé, in der Iduna (und dann in Gemeinschaft mit der wunderbaren Kameradin) in der Löwengrube. Abends öfter im Café Leopold, einem Musiker- und Künstlercafé ..., meiner ersten Bude (und auch der späteren) in Schwabing nahe. (Vorher aber, bis ich die Bude gefunden und bezogen hatte, einige Tage noch im "Hotel" = magische Wedekind'sche gefährliche Eindrücke. Auch Tage mit dem seltsamen - halb geisteskranken - Brotta einem Elsässer (Ehret), Maler - ich sah nie ein Bild von ihm - Vegetarier, Nüsse-Esser und Äpfel - Hellseher. Und dem rothaarigen Berliner, Offizier der Heilsarmee, ein seltsamer Sektierer wie aus der Bibel: Stierstadt. Ein wunderlicher Heiliger, ein geschäftiger. In Cafés mit Damenkapelle: abends in Weinstuben zuweilen; einmal im Simplizissimus - nach irgendwelchen Vorträgen: Lipps über die ästhetische Einfühlung oder ... oder in einem Vortrage Kräplins gegen den Alkohol.

Kaufte selbst auch Nüsse und Äpfel zum Abendessen. Lief mit Brotta abends Dauerlauf in Straßen. Einmal mit den beiden im Winter fernhinaus in eine seltsame neue Vorstadt zu einem Licht- und Sonnenbad. (Dies einmal geschildert).

1) M.II, S./2-47: diese Bl.1. liegen im R.T. in M.II, gehören aber zeitlich erst in M.V.

II.

Und dann einmal - in der Morgenfrühe durch echte Halbdorfgassen in Schwabing (zwischen Ludwigsstraße und Englischem Garten) zu einem Tagesausflug ins Freie - durch Dörfer. Bräus. Asenkoferisch.

Zuerst aber allein (Einen Sonntag-Nachmittag geführt von Familie Mierisch: er ein fürstlicher Bedienter; sie eine kluge gescheite Frau, mich an meine Lieblingstante Resi erinnernd).

Aber der Englische Garten - im November. Verlaines Verse. Dann die unsägliche Bank dort, von der ich Ansichtskarten fand, kaufte, versandte.

Die Entdeckung der Brücke mit dem Wels, dem Wassermanne mit seinem Kindlein, einem Mädchen. Die Isarquais, die Brücken. Zumal dann jene mit den Gesichtern von Heuschrecken und anderen Tieren - übermenschlich groß - ebenbürtig gotischen Tieren oder barocken Karyatiden; aber aus neuer Schau - darwinistischer Weltanschauung geboren; tiefend noch von seherischer Schau.

Die Entdeckung der Stuckvilla. O diese bunte Poikile der Form senkrechter Antike. Böcklin, George. Ähnlich griechisch - mit unsäglichem Dreiklang polyneisch-griechischem: vielleicht Schwarz-weiß-braun die Propyläen (Dazu gabs auch eine gehaltreiche Kunstzeitschrift "Die Propyläen").

[37] Das Prinzregententheater. Mit den unsäglichen Linien. Mit der weißgrauen vornehmen Mystik der Zukunft; wundersame Verschmelzung des Antiken mit der "szessionistischen" Mystik der Winterwelt des Nordens; mit ihren Verdammten Rodins und den Höllen der Eiswüsten. Der Platz dort. Verschwiegene Gesichter vornehmer Gebäude. (Warum aber fiel mir nicht ein, wenigstens die Stiegenhäuser solcher barock gebauter Wohnpaläste zu betreten, zu besichtigen?) Musik und Musikalität der Linien, von Rund und -fenstern und geschweiften Linien, in Stein, gebannt in Stein. Manches in Sandstein; wundersamer Stoff des Meeres innerer Gesichte. Vergleichbar jenen Sanden, alten Meeresufersanden auf Hochgebirgen, darinnen alte Muscheln und Schnecken oder Fische, die es nur in früheren Erdenzeiten gab.

Die Siegessäule mit dem hochschwebenden Engel. Aber eine Brunnenhintergrundwand dort mit Epheu (?) und rieselnden Wassersträhnen.

Aber das Wunderbare des Jahres, das eigentlich Wunderbare war die Begegnung mit der großen, der schweren Liebe, der einzigen großen, wahren meines ganzen Lebens. Eine Liebe, wunderbar und doch auch so wehvoll und vielleicht verheerend nachwirkend durch mein ganzes Leben; überaus bestimmend; durch die ungemaine Enthaltung; aus so achtungsvoller Liebe. Es begegneten sich aber zwei Nationen in beiden, zwei Völker. Und nordisch slavisches Wesen mit dem deutschen, südlichen, Tirolerischen.

Seltsam doch die Umstände der Begegnung (Hellseherabend: Vortrag Brottas). Dann Treffen zufälliges im Türkencafé. Gemeinsamer Spaziergang.

II.

Dann wundersames Beisammensein - nach dem Essen in der Löwengrube - im "tschechischen" Café "Kaiser Franz Joseph". Bedeutungsvoll, wichtig für mich dann das Nichtmehrtrauchen - dank ihr. Ausgelöst freilich durch eine schwere Verkühlung, zugezogen durch ein Brausebad im Nebelnovember .. Herrlicher, unvergleichlicher Wickel durch Stierstadt, wie ich nie mehr in meinem Leben einen bekam bei meinen vielen Strauchen auch mit Fieber, mindestens jedes zweite Jahr einmal.

Begegnung dann mit der Kunst. Hatte bisher hauptsächlich Schackgalerie besucht: Böcklins wegen .. (Hier auch Feuerbäch kennen gelernt und wohl auch Schwind). Einmal Neue Pinakothek. Dann aber - mit Hova - Alte Pinakothek; sie lehrte mich eigentlich sehen; die Spanier, Ribera usw. Und dann Nationalismus. Erstmals mit ihr. Dann eine Reihe von Sonntagen.

/. . . /

/47 Von München zurückgekehrt wälzte ich zunächst die Frage (u.a. mit Dr. Ampferer bei einem mehrtägigen Aufenthalt in Boden, einem Bergdorf in einem Seitental des Lechtals, das noch zum Bezirk Imst gehört), wie ich am ehesten zu einer Ehe (durch welche Art Fortsetzung meiner Studien) mit meiner geheimen Braut, Paula H-ova, gelangen könnte. Das Studium auf die Lehramtsprüfung über Naturgeschichte würde, bei fleißigstem Studium noch zwei Jahre erfordert haben, vielleicht aber noch drei; dann ein Jahr Probekandidat und dann - vielleicht "Supplent". Also schätzungsweise noch etwa vier Jahre; während welcher ich meine Braut möglicherweise nie, gewiß aber nicht jedes Jahr einmal auf ein paar Tage zu sehen bekommen würde.

Solche Frist unter solchen Umständen erschien mir kaum erträglich. So dachte ich an ein anderes Studium - an ein Doktorat aus reiner Philosophie, denn dieses hoffte ich, in einem Jahr erreichen zu können. Dann könnte ich noch immer entweder eine Lehramtsprüfung oder eine Anstellung an der Universitäts-Bibliothek anstreben oder auch mich vielleicht der freien Schriftstellerei (etwa auch bei einer Tageszeitung) zuwenden. Gerne hätte ich mich der Architektur zugewandt, doch hatte ich von hiefür erforderlichen Studien kaum eine Vorstellung - und konnte mir auch keine bilden; es blieb bei einer ganz vorübergehenden Wunschtraum-Vorstellung.

Und so belegte ich nunmehr nur noch "rein" philosophische und dazu - für die Nebenprüfung - biologische (zoologische) Vorlesungen. Arbeitete mich fürs erste in Lehrbücher der Psychologie hinein. (Ebbinghaus).

Nebenher (mir fast aber Hauptsache) eifriger (oft peinlicher) meinerseits oft viele Seiten langer Briefwechsel mit meiner nun so ferne wohnenden Braut.

/. . . /

MAPPE VI (Seite 149 - 247)

Jänner 1910 - Mai 1914

/17 Jänner 1910 (Eiswinter)

- MO 3.1. Dr. Lorenz hat Hochzeit
DI 4.1. Dr. Reiter, neuer Supplent für Naturgeschichte
(statt Techet) tritt auf.
MI 5.1. nm mit 6,7 Buben in Dux.
DO 6.1. Dreikönig vm (wegen der "Seidenhäsin") auf der Festung.
Dr. Reiter mit den Buben in Dux.
SA 8.1. nm zuhaus. Skigefahren auf dem Grafbichl.
SO 9.1. nm Skifahren in Dux (ich auf Eichelers Skiern)
DI 11.1. kommen endlich die Vorhänge.
DO 13.1. bringt Frau Medetz ihren Sohn. Abds Skifahren auf
dem Haubichl. Nm. im "Hirschen" (Milli)
SA 15.1. essen die beiden Professoren zum letztenmal im
Internat.
SO 16.1. nm Bob gefahren mit Eichelter.
SA 29.1. Alpenvereinskränzchen. Zuhause vertreten durch
Dr. Reiter.

Feber 1910 (Nachwinter)

- SO 30.1. nm in Dux. Skilauf-Wettrennen.
MO 31.1. ich in Rosenheim, das dortige Internat besichtigen
(Dr. Reiter vertritt mich)
MI 2.2. Festtag (Mariae Lichtmeß) vm das Bobunglück ...
nm Rodeln und Skifahren am Eggerbichl.
SA 5.2. höre, daß Obleschak (ein Epileptiker) kommen soll.
SO 6.2. Obleschak kommt.
MO 7.2. machen Köchin und Magd Maskerade.
DI 8.2. Faschingsdienstagspunsch (mit Faschingskrapfen)
Tafatscher ordnet es an. Dr. Reiters Faschingsscherze.
SA 12.2. Semesterschluß. Die Mehrzahl der Fuben auf die Bahn
begleitet.
SO 13.2. Rodeln und Ski auf dem Eggerbichl.
neues Verrechnungssystem und neues Strafsystem ausge-
dacht (mit Taschengeld).
MO 14.2. vm Begräbnis (Frau Reisch). Abds Musik und Tanz.
DI 15.2. nahm wunderbares Sonnenbad im Zimmer.
SA 19.2. Bilder in den Studiersaal. Bänke verstellt. Abds Se-
renade dem Bürgermeister.
SO 20.2. abds im Kino.
MO 21.2. mit Reiter den Schneeflöhe-Spaziergang; wundersam.
DI 22.2. kommt Thaler als neuer Zögling.
MI 23.2. lasse die Buben zur Strafe den gestrigen Ausflug be-
schreiben. Frühlinger krank. Auch Grienberger erkrankt.
Im Spital wegen des Bettes.
FR 25.2. Gon./orrhoe/ entdeckt. Nm Frau Prof. Zellner (in der
neuen Wohnung) kennengelernt.
SA 26.2. nm Ausflug zum Hechtsee.

/27 März 1910 (Vorfrühling) (mg. So 23. VII. 33)

- SO 27.2. nm Affäre mit Marschitz .. ("wie ein Judenbub")
MO 28.2. Tafatscher droht Marschitz Ausschluß an.
DI 1.3. vm nach Innsbruck gefahren (zu Posch wegen Gon./orrhoe/
Gibt mir Sublimatlösung mit). Susp. und Spr.

VI.

- FR 3.3. von Innsbruck nach Kufstein zurück. (Tagebuch über Tr.-Nöte ..) / Traum-Nöte? 7
- SO 6.3. nm mit den Buben im Katholischen Gesellenverein (Bad Kiebergklamm). Theater: Muttergotteslinde.
- MI 16.3. mit Buben und Dr. Reiter in Kiefersfelden (Angst wegen Schnellgehen).
- SA 19.3. Stapfs und Thalers Namenstag. Abds im Kinematographen.
- SO 20.3. mein 27. Geburtstag. Nm über Entach nach Weißach.
- DI 22.3. Thaler muß leider aus dem Internat austreten. Nm fahren alle Zöglinge ausgenommen drei auf Ferien heim.
- SO 27.3. Ostersonntag. Nm. Fet.
- MO 28.3. Ostermontag, merkte auf einmal wieder starken Fluß .. Vm zum "Hirschen"; Milli schon weg.
- DI 29.3. nach Tisch mit Schnellzug nach Wörgl, Lösung zu kaufen. Buben kommen aus den Ferien; am Bahnhof erwartet; mit Zellner und Wolchowe. Mit Zellner über Shakespeare (las dann darüber in Emerson). Über Beethoven, den Blondin, geschrieben (am 31.3.).
- FR 1.4. abds mit den Buben in Dr. Reiters Vortrag "Schutz den Alpenpflanzen". nm mit Filzi in der Klausur. Brief von Seifert mit Gedichten.

April 1910 (Lichtfrühling)

- SO 3.4. mit den Buben und Zellner mit Frau und Dr. Reiter über Entach in die Glemm; gegen Kirchbichl.
- MO 4.4. Festtag wider Glemm. Die Schlupfweste bekommen. Buchner: wie ein Fasan
- DI 5.4. Maisstallersee. Abds mit Reiter über den Sommer (möchte Oberleiter werden).
- DO. 7.4. in der Nacht zu sterben gemeint; Vorsatz, nicht mehr zu rauchen.
- SO 10.4. nm die kämpfenden Eidechsen. Klavierspiel Obleschaks (Zellner und Reiter hören zu). Spielen dann Tarock und lehren es mich
- MO 11.4. Obleschak hat epileptischen Anfall; glaubte Starrkrampf und er sterbe. Nm beim "Hirschen" mit Baron Sternbach (Billiard)
- DI 12.4. Käferbuch. Brehms Insektenband (SO Buben arbeiten "Verfassung" aus.
- DO 14.4. abds fuhr ich nach Innsbruck. Zum "Psychologischen Kongreß".
- FR 22.4. beim Aufstehen wieder Eitertropfen.
- SA 23.4. vm beim Buchauer, wo die H-ova-Ähnliche (Steffi).
- SO 24.4. nm dem Stapf Faust auf den Kopf, weil er mit anderen den Park hinauf war. Nm im Vordertiersee.
- DI 26.4. vm mit Zellner vor Ed, wo er malte. Abds "Kreuzerbrecher" gespielt.
- MI 27.4. vm beim großen Maisstallersee. Nach Tisch die von der III. Klasse wegen sexueller Vorkommen (laut Dr. Reiter) ins Gebet nehmen müssen; dann die Kleineren.

Mai 1910 (Vollfrühling)

- SO 1.5. nm in "Bruder Martin".
- MO 2.5. vm nach Schwoich: im Bache Stämme, Flözung. Urvater und Urmutter auf dem Acker in Hosen; nebeljunges Tal.

- DI 3.5. Obleschak kommt wieder ins Internat (von zuhaus); Hofinger in der Klinik.
MI 4.5. nm mit Zellner und Reiter Tarock in meinem Zimmer.
DO 5.5. nm (Festtag) wieder; auch Filzi.
FR 6.5. vm auf dem Tierberg (Energie .. Drama ..) nm in die "Mulde" (Idee eines Internatsromans), Jules Verne (Geh. Insel); Aquarium.
SA 7.5. vm überm Wasserfall in die Mulde; riesiger Salamander; mit heimgenommen.
SO 8.5. morgens 48 Junge (Quäppchen) des Salamanders im Waschbecken.
SA 14.5. mit den Buben Ausflug nach Hinterbärenbad.
SO 15.5. Pfingstsonntag: nm mit den Buben Ausflug zum Hintersteinersee. (Zellner mit Frau und Bruder (Bezirksrichter) und Reiter mit).
MO 16.5. Pfingstmontag. Richter Zellner spielt im Speisesaal Beethoven, Frau Zellner singt sehr schön.
DI 17.5. vm mit Reiter und Buben auf der Hochwacht. Abds Kalvarienberg (Maikäfer).
MI 18.5. abds in den Anlagen; den Igel gefangen.
DO 19.5. abds nach Innsbruck gefahren.
SA 21.5. wieder zurück; nm im Pfrillsee mit den Buben.
MO 23.5. ich nach W i e n gefahren, mich um Posten am Theresianum zu bewerben. Am 28. zurück nach Kufstein.

/ 3 7 September 1910 (Frühherbst) (mg. 30.6.31)

- DO 1.9. kam ich endgültig von Kufstein wieder nach Innsbruck. Traf Ottilie Röck an (Café Paul). In der Nacht Emma (Sublimt).
FR 2.9. Brief von Konrath
SO 11.9. Vm mit Prof. Filzi. Nm mit Ottilie auf der Hungerburg.
MO 12.9. Brief an Direktor Tafatscher verfaßt; aber Prof. Wolchowe um Rat gefragt; rät ab.
DI 13.9. in Völs ("Besuch in Urach")
MI 14.9. abds mit Wildauer.
DO 15.9. in der akademischen Lesehalle. Wastl-Autobiographie.
FR 16.9. frage bei Czaike wegen Präfektenposten. Haisjackl.
SA 17.9. "Ballade vom Reiter".
DI 13.9. "Beim Wächterhäuschen", "Dank für Erosnacht".
MI 14.9. "Ihr Musen hold", "Alter Weg".
DO 15.9. Schrieb über Schopenhauer zu seinem 50. Todestag am 21. Abds "Zu dir, o Erde".
SA 17.9. nm nach Fulpmes gefahren ("Jugend" mit, worin Schopenhauer); über Mieders-Neust. nach Ranafi zu Tante Pepi
SO 18.9. vm allein auf die Nürnberghütte. (Kelln/erin/?/? aus Wenns)
MO 19.9. kaufe "Brenner"-Heft: sehr schöne Gedichte von Wallpach und Seifert. Nun kein Geld mehr (und Mutter rast wegen Kofferüberzug. Sinne auf Beschäftigung, denke an Martinsbühel. Jeder Gebildete sollte Handwerk lernen.
DO 29.9. mit Bruno Sander von Volders nach Walchen; übernachtet.
FR 30.9. auf Alm übernachtet.
SA 1.10. durchs "nasse Tux" nach Lannersbach.
SO 2.10. allein nach Hintertux; übers Joch (Bechler, Maler, kennengelernt) nach St. Jodok, heim.

Oktober 1910 (Vollherbst)

- MO 3.10. höre von Klein, daß in Kufstein unter Dr. Reiter nun 2 Präfekten: auch Plangger. Brief von Kassier Bachler (Kufstein), daß für mich kein Geld gekommen vom Ferienhort. "Glaube und Heimat" von Schönherr gekauft.
- DI 4.10. holte mir den neuen "Föhn" (Egger-Lienz Heft). (Neu für Mohammed begeistert auf fast mystischem Weg ..) Schrieb über "Totentanz" von Egger-Lienz. Las im Staffler über Hintertux.
- MI 5.10. mit Andreatta über Gymn. Type B. /?/. Dem Sterzinger meinen seinerzeitigen Reformplan entwickelt. Heft 9 des "Brenner" gelesen.
- SO 9.10. nm Kerschbuchhof und Hundskirche mit Wacki; Kranebitten.
- FR 13.10. vm (10-11) erste Deutschstunde mit Bertha von Erlach (Literaturgeschichte). Nm besucht mich Ficker, ladet mich zur Mitarbeit am "Brenner" ein.
- SA 14.10. abds bei Ficker eingeladen in Mühlau (erstes Mal); lernte seine Frau, die Schwedin, kennen. Bekam "Die rote Flamme" und Roman "Muttergottes" von H. Wagner mit.
- SO 16.10. lese Wagners ausgezeichnete Novelle "Die rote Flamme"
- MO 17.10. holte morgens in der W/agnerschen/ Buchhandlung die bestellte "Philosophie der Werte" von Hugo Münsterberg ab. (Zugleich Renk-Heft des "Föhn"). Mittags wegen Mutter vom Essen aufgestanden, fortgegangen. Vorm Tiergartentor etliche Stunden auf dem Türkenacker mitgearbeitet. (Dann in Kranebitten gegessen). Von Völs hereingefahren.
- DI 18, DO 20, FR 21, vm 10-11 Literatur-Stunde an Bertha.
- MO 24.10. Trochäische Strophen. Über wahres Dichten.
- DI 25.10. vm Literatur-Stunde geschwänzt; in der kleinen Au neuen Weg: am Bahndamm südseitig. Finde zuhause Schönherr-Bücher, von Ficker mir geschickt, vor.

November 1910 (Spätherbst)

- DI 1.11. (Allerheiligen) mit Wacki; erzähl ihm Inhalt der "Erde" und leih ihm "Caritas" von Schönherr.
- (MI 2.11. Widmann aus Kufstein besucht mich, erzählt mir im Katzung vom Internat).
- DO 3.11. besuchen mich Prof. Zellner und Dr. Reiter aus Kufstein: Reiter nicht mehr Leiter.
- FR 4.11. wieder mit diesen im Theresia. (Ficker geht mich da wegen Aufsatz an).
- (SO 6.-SA 12.11. fehlt wieder Wochenchronik; nur:)
- MO 7.11. mit Wacki (für Schwägerin Mitzi) im Saggen Wohnungen anschauen gegangen.
- DO 9.11. kommt Ficker, meinen Aufsatz über Schönherr für dieses Brennerheft abzuholen. Aber das Vorhandene noch wenig brauchbar; soll ihm hübschen Aufsatz bis morgen liefern! .. Da aber für dieses Heft nicht möglich, mich gleich wieder mit anderem befaßt, um auszuspannen.
- MO 14., DI 15.11. alte Psychologiehefte durchgeschaut (1906).
- DI 15.11. wieder kein Geld, rauche nur Pfeife, gehe wenig aus.

- FR 18.11. lese eine Geschichte der Pädagogik. Ideen zur Unterrichts-Reform: Berufskunde; synchronistische Welt- und Literatur-, vor allem aber Kulturgeschichte
- SA 19.11. Mutters Namenstag; bekam endlich wieder 2 Kronen.
- SO 20.11. - SA 26.11. (Für diese Woche fehlt wieder Wochenchronik). Bloß:
- FR 25.11. kommt Ficker, meinen Aufsatz über die "Erde" besichtigen (wollte den ganzen Aufsatz für dieses Heft: 1.12.). Will aber nicht zwei Aufsätze, nicht zuerst über "Erde", sondern über "Glaube und Heimat").

47 Dezember 1910 (Nachwinter)

- SO 27.11. weil nun wieder Frist gewonnen für den Schönherr-Aufsatz, meine alten Schriften mit Drama "Mohammed" hervorgesucht.
- MO 28.11. neuen Entwurf und Szene (Ali und Fatime) geschrieben. Koran studiert.
- DI 29.11. Wieder Koran. Und Mohammed-Drama von Hornsteiner und Schafheitlein. Rüben.
- DO 1.12. meine Dissertation vorgenommen.
- FR 2.12. in der Geroldsschlucht Goethes "Prometheus" im Sinn. (Hatte seinen "Mahomet" auch gelesen.)
- MO 5.12. kommt Ficker nach meinem Aufsatz fragen; verspreche ihm denselben bis 8. oder 9. zu liefern.
- DI 6.12. mich daran gemacht und schwer daran gearbeitet. Bringe ihn
- FR 9.12. abds zu Ficker nach Mühlau,
- SA 10.12. nm verbessert ihn die Setzerei.
(Schon MO 5.12. abds mit Wildauer bis 3 Uhr früh: zeigte ihm Münsterbergs System, erzählte ihm Schicksal mit Hillebrand. Er mir von seinem Hasardspiel mit Neo.)
- MO 12.12. holt Ficker letzte Seiten;
- DI 13.12. nm mit ihm im Café Max (zum erstmal? Esterle kennengelernt).
- MI 14. und DO 15.12. in der Setzerei; lieferte letzte Korr/ektur/7 Bogen ab.
- Sonst: MO 12.12. und DI 13.12. im Fremdenzimmer Vaters Bücherkasten geordnet. Allerlei für mich entdeckt.
- SA 17.12. mit Wacki Billiard.
- SO 18.12. mit ihm in die Geroldsschlucht. Expres-Brief von Wildauer aus Berlin, fragt um Rat, ob Duell mit Neo. Seifert lobt meinen Aufsatz. Bei Irma Sander vorzüglich Lichtbilder von Schulkindern.
- MO 19.12. holte mir "Brenner" (12 Stück). Mit Seifert (hat 30 M. für ein Gedicht erhalten von der Zeitschrift "Licht und Schatten"). Dann Dr. Reiter bei mir.
- DI 20.12. Persiflage auf -o- in der Montagszeitung; diese
- DO 22.12. dem Ficker gezeigt; er schickt mir
- SA 24.12. Kranewitters Werke (im "Föhn" dessen "Teufelsbraut").
- FR 23.12. Schullers "Tirol/ische/ Gedanken gelesen.
- DO 22.12. an Frau von Erlach Brief um Honorar für Literaturstunden an Bertha. Erhalten am 24. (SA).
- SO 25.12. besucht mich Sander, besichtigt Fritzens Aquarium. nm mit Wacki und Sander nach Natters.

- MO 26.12. mit Dr. Hubert Röck Streit über Münsterberg und Dühring. Ging nun Referat (Auszug) über Philosophie der Werte an ("Gotteswerte"). Abschiedsbilliard mit Wacki.
DI 27.12. holte Ficker meine Persiflage auf -o-. Abds Schwierigkeiten mit Münsterbergs "Grundwerte".

/ Jänner Feber 1911 fehlen /

/ 5 / März 1911 (Vorfrühling)

- SO 26.2. geschrieben über den Gegensatz zwischen dem dramatischen Mitweltmenschen (Tat- und Kampfmenschen) und dem epischen Außenwelt-(Werk-)menschen.
MO 27.2. lese Werners "Martin Luther".
FR 3.3. bei Berger (wo auch Nikodem; Disput über Dallago), ihm "Brenner"-Heft mit seinem Beitrag bringen.
SA 4.3. hat Bruder Fritz seine Promotion, zum Dr. phil. (Assyriologie)
DI 7.3. erst heute neues "Föhn"-Heft; enttäuschend: bringt nicht das verheißene "Schriftstelleralbum".
DO 9.3. abds auf dem Bummel die Schwarze (Turnerin) angesprochen, nach Dreiheiligen begleitet. Bruder Josef kommt auf Urlaub.
FR 10.3. beim Wagner Sammelband "Weltanschauung" ausgeliehen (bis 18.). Nm bei Sander im Institut; er über Poseurtum eines Egger-Lienz, auch Konrath; Leon nicht.
Abds mit ihm und Seeger noch in die Leut-Goethe-stube. Er über den Schaden der Frühreife heutiger Gymnasiasten).
SO 12.3. nm im Garten Ausdruck "Kosmotekt" gepr/obt? / Dann Putzhütte (mit Vater), wo Brüder (Josef und Hermann mit Frau; auf dem Altan Saufges/ellen? / Margr/eiter?, Reichmayr, Ongania.
MO 13.3. schrieb: der natur- und erkenntnistheoretische Weg.
DI 14. und SA 18.3. Instruktionsstunde über Goethe.
DO 16.3. besuche (zum erstenmal) Seifert in seiner neuen Bude im Saggen, wo er mit Bernhard Jülg wohnt.
SO 19.3. mit Familie und Hermann und Mitzi nach Rum (ich von Blond und Brunett; auch Hamberg.
abds in Vortrag der fr/eien? / Schule: Gottesbegriff und Wissenschaft (der Krumme Nikolits; greulich).
DI 21.3. zum erstenmal Stellagel. (überraschend herrlich), Geschwister zum zweitenmal. Schönherrs Merkbuch gekauft; enttäuscht. Brief von Dr. Reiter.
SA 25.3. kommt er störend selbst.. als ich eben "An den Ostwind" schrieb.
FR 24.3. über das Wesen des Begriffs geschrieben.
Vom 25.-29.3. viel über Psychognosie und Erkenntnistheorie geschrieben.
Am FR 30.3. Jodl exzerpiert.
SA 31.3. nm unterm Hußlhof Mädchenkinderschar auf meinem Mantel; die lichtbraune Hinde.

April 1911 (Lichtfrühling)

- MO 3.4. Gespräch mit Berger über Blond und Brunett. Dann Arbeit hierüber entworfen. (Fortlage, Volkmann gelesen).
- MI 5.4. Geschrieben über Katholizismus: Protestant=Brunett: Blond.
- (DO 6.4. der Bertha die Zahl der Stunden gesagt.)
- FR 7.4. zu Vaters Namenstag beim Bruder Hermann eingeladen: der zarte kleine Erwin.
- SA 8.4. zu Sander ins Institut; über Blond und Brunett und Prometheus und Epimetheus.
- SO 9.4. nm mit Bruno/Sander/, Otto und Olga Ampferer, Berger und Frau Hußlhof) mit Berger über Blond und Brunett: Prot/estanten/ und Kath/oliken/
- MO 10. und DI 11.4. hierüber geschrieben und im "Götz" und "Don Carlos" nach Kennzeichen der Personen gesucht; dabei gelesen. Auch "Hofmeister" von Lenz (und Müllers "Nußkernen"); o die frisch naturwüchsig geistesmutigen Stürmer und Dränger!
- MI 12.4. über Höttingerbild, Stangensteig zum Hechenberg, die herrliche "Pandora" im Sinn.
- DO 13.4. bei Ficker in der Setzerei fragen, ob er aus Bergers "Freunde" etwas abgedruckt.
- SO 16., MO 17.4. vm im Garten
- DI 18.4. abds "Deutsche Alpenzeitung" geholt (darin DO 20.4. Ampferers herrliches "Freilager am Wanneck" gelesen und "Blühende Bäume"); hierüber
- MI 19.4. mit Sander auf der "Schönen Aussicht".
- MI 19.4. Schau zu, wie Elefanten bei Aufstellung des Zirkus helfen. A/lbert/ Plattner mutet mir zu, die Redaktion des "Föhn" zu übernehmen ..
- FR 21.4. als Zeuge für Dr. Reiter bei Gericht; wird freigesprochen von homosexuellen Hantierungen an Schulbuben.
- SA 22.4. fällt Puffi in den Garten hinunter; zum Obertierarzt Stroschn./??
- SO 23.4. vm mit Hündchen im Garten; über Pädag/ogik/: alle Ziele des Gymn/asiums/ bleiben extramental, statt intra-.
- MO 24.4. abds Fickers Drama "U. Friede.." gelesen.
- DI 25.4. nachts übern Innstrom.
- MI 26.4. Höttinger Alm. Goethes "Über Deutsche Baukunst".
- FR 28.4. Arbeit über Blond und Brunett fertig machen! einträglich! dann in ein Internat!
- SA 29.4. W/alt/ Whitmans "Grashalme" gekauft, gelesen! ..

Mai 1911 (Vollfrühling)

- SO 30.4. über Blond und Brunett: Glücklichkeit, Ohr: Auge.
- MO 1.5. mit Berger über Weiherburg; über Tatsächlichkeit und Wirklichkeit (gegen seine "Weiberfeinde"). Er leiht mir abds Nietzsches Gedichte.
- DI 2.5. mit Sander schöne Aussicht: über Jean Paul, ich über eine Sammlung von Ampferers Schilderungen.
- (DO 4.5. erotischen Briefwechsel Marqreiters mit Elsa gelesen.)
- FR 5.5. zu Ficker nach Mühlau (von Weinberger erzählt..)
- SA 6.5. nm Völs, abds beim Tengler; Verse "Gebet".

- SO 7.5. nm mit Vater und Fritz schöne Aussicht (der Böcklin Maurer).
- MO 8.5. nm hinter Kranebitten in Baracke eingekehrt.
- DI 9.5. Geld für 21 Instruktions-Stunden von Erlach erhalten. Mit Bergers auf dem Dach (über Egger-Lienz und Alpenzeitung).
- DI 9., MI 10.5. aufgeräumt (Stehpult).
- DO 11.5. Gedicht an Milly gefunden. H-ovabriefe geordnet und gelesen. Fr./?/ die von Weinberger
- FR 12.5. über lebende Natur gegen Physis.
- SO 14.5. über Wortgeschlecht anlässlich "Sonnengesang" von Franz in Eulenbergs "Schattenrissen" (sol-Sonne etc.)
- FR 19.5. "Zu dir, o Erde" als erstes Gedicht reingeschrieben. Dazu "Vorwint./?/ Wanderung"
- DO 18.5. Rauschbrunnen Haus mit Angerm/ann?/.
- SO 21.-SA 27.5. Wochenchronik fehlt; in dieser Woche etwa 12 weitere Gedichte reingeschrieben:
- MO 22.5. "Weiße..Blätter", "Auf Straßen um Mitternacht", "Seltsame Seele mein", "Septembertag", "Blütenwiese", "Im Märzenwind"

/67 Juni 1911 (Frühsommer)¹⁾

ng Mi 1.7.31

- SO 28.-3.6. (Fehlt Wochenchronik wie überhaupt für den ganzen Juni!)
- SO 28.5. vollendete ich das Gedicht "Von herrlichem Troste" und "An den Ostwind". Bereits
- FR 2.6. erscheint "Im Märzenwind" im "Brenner". Abds begonnen "Zu Pfingsten um Mitternacht": dichterische Prosa.
- SO 11.-SA 17.6. In Heft 2 des "Brenner" (2. Jahrgang) erscheint mein "Brief an den Herausgeber" und das Gedicht "Blütenwiese im ersten Frühjahr".
- SA 17., SO 18. Idee eines Zeitschriftenausleihe-Büros (und Lesezimmers) des "Brenners"; Kosten berechnet usw.
- SO 18.6. abds außerdem Idee einer Sammlung "Gedichte des Brenners".
- SO 25.-MI 28.6. mich mit Bergers Drama "Freunde" zwecks einer Besprechung befaßt.
- FR 30.6. abds bei Berger; Maler Grimm dort kennengelernt (über Esterles Kritiken; Grimm darauf sehr schlecht zu sprechen).

Juli 1911 (Hochsommer)

- SA 1.7. geschrieben "An die Muse" und "Seltsame Seele mein". Im Café Max Arthur von Wallpach kennengelernt. Abds Gothestüberl-Album für eine Satire im "Brenner" exerpiert.
- SO 2.7. vm zu Ficker, dessen Frau gestern Birgitt geboren. Erhielt Pfaunders Gedichtbuch "Mein Himmele", "Neuer Frühling" von Dallago, "Sonnenlieder im Jahresring" von Wallpach und "Tiroler Dichterbuch" (1889).

1) s. dazu die ausführliche Fassung S. 209 ff.

- SO 2., MO 3.7. "Sonnenlieder" klassifiziert und bewertet; aus "Tiroler Dichterbuch" ausgewählt; über (Literatur) Geschichte in Generationen geschrieben. (Sprach SO mit Ficker auch über Zeitschriften-Ausleihebüro und über "Freunde" von Berger).
- DI 4.7. auf Grund meines Gesprächs mit Wallpach (über die Blondes) Woltmanns "Germanen in Italien" in der Universitäts-Bibliothek ausgehoben.
- SA 15.7. Emma verläßt Innsbruck.
- SO 16.7. Wohl an diesem Tag mit Hermann früh nach Imst; Straße voll Heckenrosen; durch Rosengartenschlucht und Lehn zu Konrath (Stapf Geb/urts/ H/aus/). Abds geschrieben "Der Generationen Gegenwart" (Prosa: Karres).
- MO 17.7. mein "König Oedipus im Zirkus" im "Brenner".
- MO 24.7. erhielt das bei W/agner/ bestellte "Die Temperamente" von Hellwig und von Hirt. (Befassung damit in Zusammenhang mit der Frage "Blond und Brünett", die ganze Woche. Unentwegt blaue heiße Sommertage schon seit Wochen. Davon schlaflos am
- DO 27.7. früh um 5 durchs Ahrntal (zum erstenmal) über alte Brennerstraße zurück. ("Abgekommener Hof"). Abds (Köchin) Elise als verm./utliche/ Dame angesprochen.

August 1911 (Spätsommer)

- SO 30.7. vm beim Hofgarten Neugebauer getroffen (über sein Muschellied. Nm mit Elise und Kollegin Egerdach ..
- MO 31.7. kommt Fritz Erlach, mit ihm Hungerburg-Gramart;
- DI 1.8. Igls
- MI 2.8. Hall (Pater Georg; in Zelle und Garten).
- DO 3.8. Fetische am Prügelbau-Innstrand. Nm Café Max: Christian Plattner, Prof. Kirchmayr.
- MI 2.8. Aufsatz von Tschurtschenthaler über Egger-Lienz...
- FR 11.8. auf Hermanns Rad von Matrei nach Sterzing (Sturz am Brenner); Verband; und nach Brixen (Elefant).
- SA 12.8. nm nach Villnöß, wo Schedls bei Zellenwirt.
- SO 13.8. mittags Tante Rosa und Tante Pepi (beide gleich krank!); nm zum "Wasserl".
- MO 14.8. vm mit Hermann nach St. Veit (auf gotischen Kirchturm). Nm mit der "Schnitterin" aus Steiermark in die Heidelbeeren am Lärchenhang. Hernach mit ihr und ihrer Mutter nach Flitz.
- DI 15.8. vm über Bad Froy nach Gufidaun (wo Seifert bei Wildauer auf Burg?) abds nach Klausen.
- MI 16.8. hier in die Kunstausstellung und Burg Anger (Wallpach nicht da); nach Säben (ungemein eindrucksvoll).
- DO 17.8. über Brenner bis Gries; gegen Rad übern./?/
- FR 18.8. zu Marie M. pumpen, telegraphiert und Obörnberg.
- FR 25.8. im Café Max. Gespräch mit Egger-Lienz, dann Ficker nach Mühlau begleitet. Abds Programm für eine Tirolische Zeitschrift! (viel aus Staffler, Beda Weber).
- SA 26.8. dichterische Prosa: "Im Berghaus", "Nicht ich sang diese Gesänge", "Steub."

77 September 1911 (Frühherbst)¹⁾

- SO 27.8. in Telfs.
MO 28.8. zahl dem Dr. Margreiter 20 K. fürs Zähne richten.
Höttinger Graben.
DI 29.8. mit Emilie (der Leuin) in der Gothestube.
MI 30.8. in der Deutschen Alpenzeitung Aufsatz "Nietzsche
und die Berge" gelesen.
FR 1.9. A/ibert/ Plattner mutet mir zu, eine Tiroler Rund-
schau (als Nach/olge/ des "Föhn") zu redigieren.
Abds Gedanke: "Tir/oler/ Rundschau" angegliedert an
den "Brenner". Nachricht aus Lienz: Fritz mit Otilie
verlobt, vielleicht schon Woche vorher!
MO 4.9. mein Gedicht "Septembertag" im "Brenner". Im Museum
Scherer-Studien gepflogen für meine Zeitschrift.
SO 10.9. vm Adolf Pichlers "Wanderungen" exzerpiert für meine
Zeitschrift. Mit Begeisterung Geleitwort für meine
Zeitschrift geschrieben. (Abds bei Feuerwehrrfest Stams).
MO 11.9. nm mit Emilie Hungerburg-Gramart. (Zuhause dann 3
Stunden Verse; vertilgt).
DO 14.9. nm Bad in der Innlagune, dann Peterbründl. Abds mit
Ficker im Exltheater. Erstaufführung von "Glaube und
Heimat" gesehen.
FR 15.9. abds endlich Regen.
SO 17.9. vm kleine Au Schotterbank. Schreibe über Wissenschaft
und Verhältnis Dallagos dazu; lese Dallago ...
MI 20.9. Tagebuch als Buch des Tagens begonnen (1 Stunde
Stenographie).
DO 21.9. vm Fürstenweg Tiergarten.
SA 23.9. im Café Paul 4 Stunden Verse und dreisten Brief an
Kassierin.
MO 25.9. nach Imst gefahren (im Zug Brief an Emilie); nach
Boden gegangen zu Olga und Otto Ampferer. Mit beiden
auf die Hanauerhütte.
MI 27.9. alle übers Seejöchl zum Steinsee nach Starkenbach,
Schönw/ies/ Imst; bei Onkel Johann übernachtet (die
Schöne: Anna Greuter).
DO 28.9. vm gegen Mils, nm über Karrösten nach Karres. Zum
Schweigh/of/ (blonde Anna geküßt), wohin dann
Ampferers mit Folgner kommen.
FR 29.9. bei Verwandten und gegessen und übernachtet bei
Onkel Johann.
SA 30.9. Imsterbergerschluft, Unglück mit Folgner; nach Imst
gelaufen um Autc von Onkel Thomas, Arzt, Klinik
Innsbruck.

Oktober 1911 (Vollherbst)

- SO 1.10. Otilie mit Fritz zuhause. Ich nach Imst nachts,
berichten. Nm mit Ampferer zu Onkel Thomas danken.
MO 2.10. nach Innsbruck; vm mit Fritz und Otilie Amraser
Museum. Nm zu Folgner, der operiert wurde (Schädel-
deckenbruch). Jeden Tag dieser Woche einmal hinaus
zu Folgner. Erst

1) eine ausführliche Fassung dazu, s. S. 220 ff.

- SA 7.10. Karte an Ampferer über Folgners Befinden.
SO 8.10. schrieb über tirolische Zeitschrift.
MI 11.10. über Milli, Ciska, Emma.
DO 12.10. dem Albert Plattner Modell gestanden für pflügenden Bauer. Bei Folgner, Berger
FR 13.10. abds beim Jörgele mit A/lbert/ und Christian Plattner und Egger-Lienz. Prachtmensch. Bergers Drama "Freunde" in die Setzerei tragen wollen, nicht gefunden (später fand sichs bei Ficker). Folgner hat Spital heut verlassen, treff ihn bei Sanders. Gedicht auf Egger-Lienz.
SO 15.10. Verse in Whitman-Rhythmen: Einige Morgen sind ger/?/
MO 16.10. vm auf der Innschotterbank hinter Peterbründl mit slavischem Arbeiter eine Stunde lang Sand geschöpft (durch Sieb). Nm mit Folgner und Irma Sander in Mutters gegen Götzens.
DI 17.10. nm hinterm Waldhüttl.
MI 18.10. nm am Rain gelegen ob dem "Großen Gott" (Erinnerung an Gartenoktober III. Kurs).
SO 22.10. Tagebuch meines zu sehr gespaltenen Willen (Themen ...)
MO 23.10. nm über Reselehof (Wikingerverse), Plumesköpfl (Pfauen auf Fichten). Abds über Dallago geschrieben.
SA 28.10. manches zum Programm meiner Zeitschrift (Naturgesch. /ichtliche/ Themen).

November 1911 (Spätherbst)

- SO 29.10. nm Ferneck.
MO 30.10. nach Imst gefahren, für Fritz und Ottilie Heiratschein (?). Nach Wenus, dort Männerrunde, die von der Nürnbergerhütte, Zahn ausgebissen mit Hangglziehen, beschämt abgezogen.
MO 6.11. versuche endgültig zusammenfassende Niederschrift mit Besprechung von Dallagos "Buch der Unsicherheiten".
MI 8.11. Disposition: der Kritiker, der Naturdenker, der Natur Schilderer, der Dichter, die Persönlichkeit (der Mensch).
SA 11.11. gebe Emilie in der Gothestube Daabs Leben Jesu und "Brenner"-Hefte. Abds bei Seifert und Jülg (Saggen); Jülg spielt Beethoven, Chopin, Verdi.
SO 12.11. neuen Anzug probiert. Neuhauser bringt mir Werbeband der "Fackel" (Meine erste Krauslektüre). Nm mit Sterzinger (er für Rossi gegen "Willenselemente", ich für Wallpach). Abds bei Tengler (Hötting) der alte Lechleitner (Klavierbauer).
MO 13.11. bekomm Widmanns Dallago-Besprechung (Berner Bund). Lese echte/s?/ Gedicht/e?/ von Oberkofler (Café Max). Kaufe mir Sc-legels "Luzinde". "Parias Erhöhung" entdeckt. Mit Otto Ampferer über Bruno (Wußte von meiner neulichen Auseinandersetzung mit Sander (Ampferer sympathisiert mit Dallago); auch ihm begegnet Bruno mit Schroffheit und Intoleranz.

- MI 15.11. mit Otto und Olga Ampferer beim Speckbacher (auch Berger). Idee: Dallago-Besprechung in Dialogform (Ich-Eruno).
FR 17.11. Dallago als Schilderer,
SA 18.11. als Feind der Wissenschaft.
FR 17.11. eigene "Beichte" niedergeschrieben in Dialogform (hervorbrechend aus Selbstkritik).
FR 24.11. bei Sanders, höre Irma Beethoven spielen.
SA 25.11. schrieb über Beethoven.

/87 Dezember 1911 (Nachwinter)

mq. SO 5.7.31 vm

- MI 29.11. Verse zu Esterles "Junge Fichten im Wintergebirg", "Wolkentöchter". Um Mitternacht Blonde (aus München, Wäscherin) Kammer der Sägspl./äne?/.
DO 30.11. sie vergebens gesucht, ihr Geld für Mittag zu geben. "Klage Mohammeds", Skizzierung des Dramengehalts.
SA 2.12. mit Margreiter und Reichmayr Theresienhölle.
MO 4.12., DI 5.12. abds Nikolausmarkt Theresien Straße. (Ruthenschlagen mit Schärmer- und Schirmermädel).
Schon SO 3.12. mit Emilie Hungerburg über Sprengerkreuz.
DI 5.12. Dallago-Besprechung endgültig angepackt; Schwerenot, neue Gliederung entwickelt. Fritz und Ottilie in Wagen gesehen;
DO 7.12. mit beiden in Altinnspruck.
FR 8.12. fährt Ottilie, SA 9.12. Fritz fort.
SO 10.12. abds bei Ficker in Mühlau; verspreche, Dallago-Besprechung bis morgen zu bringen.
MO 11.12. wieder.
MI 13.12. bis in die Frühe gearbeitet.
DO 14.12. zu Ende und dem Ficker gebracht, darauf bedeutsames Tagebuch (in herrlicher Winterwelt, getürmten Schnee, wiedergeboren).
FR 15.12. zur Korrektur in die Setzerei.
SA 16.12. bringt Ficker das neue "Brenner"-Heft ins Max.
MO 18.12. nahm meine Schriften 1903 durch. (schrieb: Ich und der Landmensch).
DI 19.12. Brief von Emilie; kam aber nicht. Kaufte mir Fischer-Almanach. (25. J/ahr?). Abds bei Seifert und Jülg im Sagen; gab Seifert wegen ekelhaftem Stänkern Ohrfeige.
FR 22.12. hatte "Chinesische Mauer" gelesen, schrieb über Kraus-Überschätzung. Ganzen Nm mit Ficker (und Esterle): Plakat für Kraus-Vorlesung, dann (zum erstenmal) in Esterles Atelier...
SA 23.12. vm und nm in Esterles Bude Adressen für Kraus-Abend geschrieben. (Mit Esterle über "Lokalisierung" der Literatur ("Raum")).
SA 23., SO 24.12. über Tirolische Zeitschrift. Nach Weihnachtsabend aus; betrunkenem Pakträger seine Tür aufgesperrt. (Mein Friseur, Rammersd./?/ gratuliert mir zum Dallago-Aufsatz am DI 26.12.).
DI 26.12. Abend bei Hermann und Mitzi mit Eltern. Hübsch Erwin: (sein englisches th, wenn ihn was freut). Dann mich noch mit "Mohammed" befaßt.

- MI 27.12. Durch Ficker Brief von Dallago; nm bei Esterle 600 Einladungen zum Krausabend frankiert.
FR 29.12. Brief an Fritz verfaßt und geschickt. Im Max Hagenauer (rassiger, aber ekelhafter Tafatscher). Ada nach Ferneck begleitet. Für Ficker "Blaubart" korrigiert.

Jänner 1912 (Eiswinter)

- SO 31.12. (Sylvester) morgens 6 Uhr erwacht: Fritz schluchzend in seinem Bett .. Vm mit Esterle und Ficker nach Hall gefahren zu Egger-Lienz ins Atelier, sein nun vollendetes "Die Lebensalter" anschauen. (auch Ötzthaler Bergraum gesehen)... Mit Fritz und Hermann in Natters, Fritz weint ..
FR 5.1. persönliche Bekanntschaft Dallagos gemacht, der da zur Kraus-Vorlesung am FR. Hernach Tischrunde (Langtafel), ich mit Zeiller und Dallago, auch noch beim Grauen Bären (über Segantini und Egger-Lienz).
SA 6.1. (Dreikönig) geschrieben: "O, die literaturfreien Tage!"
SO 7.1. will mich wieder ans Stehpult gewöhnen. Diese Woche öfters mit Fritz, ihn zu trösten, z.B. bei der Rose (Schach).
MI 17.1. Havelock Ellis exzerpiert. Schrieb (gegenüber Dauthendey) "Sonnenbad im Winter". Abds mit Fritz beim Steden; auf schneebetauter Straßentenne besseren Dallago-Aufsatz geplant.
DO 18.1. nm nach Völs gefahren durch die Au nach Kematen.

Feber 1912 (Nachwinter)

- MO 29.1. "Österreichische Anthologie" von [2.6.R.7] statistisch exzerpiert.
DI 30.1. nm am Eislaufplatz (2 Mädchen tanzen herrlich).
SO 4.2.-SA 10.2. Diese Woche "Imster Mundart" von Prof. Schatz gelesen. Mundart altadl./?7 Deutsch, echteres.
DO 15.2. "Ofen im Winter" (Weltallstimmung nach Bölsches "Stunden im All".); Lift-Europa; Heimatlands Hintergrund.
MO 19. - MI 21.2. Persiflierende Auszüge aus Bölsche ("Stunden im All").
MI 21.2. Programm für philosophisch-kritische Schriften aufgestellt. Ulfiswiese neuer Bahndurchgang; wunderbares Gefühl der Befreiung vom literarischen Marktgetümmel.
FR 23.2. eine Karte von Deutschland in (literarische) Stammes (Kultur-)Kreise eingeteilt.
DO 29.2. abds der Turnerin gewartet. (ist aber mit Kolleginnen); traf dann Traut; mit ihm (zum erstenmal! in Wirtschaftshäusern:) Hierhammer und Katzung.
SA 2.3. kam nicht dazu, Brief an Emilie fertigzuschreiben.

/97 März 1912 (Vorfrühling)¹⁾

- Schon SA 2.3. teilt mir Schulkollege Dr. Fischer mit, daß Landes Rechnungs Aspiranten Posten ausgeschrieben sei.
- MI 6.3. stellte ich mich beim Oberrechnungsrat (Vorstand) Kostenzer vor. (Reichmayr half mir sozusagen, mich ankleiden).
- MO 4.3. in der akademischen Lesehalle Aufsatz von Helmut von den Steinen in der "Akademischen Gemeinschaft" begeistert davon (und von Goethes "Persischem Vermächtnis".) Nm dem Wallpach gezeigt, der mir seine Gedichtbücher bringt. Abds mit der Turnerin Luise H. in Pradl eingehängt spazieren.
- (DO 7.3. lieh ihr Wallpachs "Sonnenlieder").
- FR 8.3. bekam von Ficker Hauers "Von fröhlichen und unfröhlichen Menschen" (zum Besprechen).
- MI 6.3. "Wer bist du, herrlicher Augenblick" gedichtet. (nm zu Kostenzer).
- SA 9.3. abds bei Sterzinger (der, in Gießen bei Messer doktorieren will, Archiv für Psych./ologie/ holen.)
- SO 10.3. von Linsmayer erfahren, daß er wirklich verwandt mit Weinberger.
- MO 11.3. lieh mir Ficker Hauptmanns "Gabriel Schillings Flucht" (Rundschau).
- MI 13.3. begann Münsterbergs "Ästhetische Werte" zu exzerpieren.
- DO 14.3. mit Jülg (der Dramen für Kino schreiben will) am Inn: rote Blutstreifen. Bekomm von Ficker Dallagos Aufsatz über Egger-Lienz zu lesen. Abds Turn.Fetsch./?/ Luise getroffen; Weber gefällt ihr besser als Wallpach (zwar "schön gefaßt").
- FR 15.3. Linsmayer zeigt mir sein Büro in der Fallmerayerstraße (schreibt Maschin aus dem Stegreif). Abds mit Bruno und Irma /Sander/ Salvator trinken im Kaiserhof.
- SA 16.3. im Max Sander und Wallpach, Kiene. Abds viel geschrieben (ad Ästhetik) und noch einmal an Verwirklichung des "Pflug" gedacht.
- SO 17.3. nach Schnee mit Reichmayr Rauschbrunnen. Dann Nannele. (Margreiters heut 5jährige Braut)

April 1912 (Lichtfrühling)²⁾

- FR 5.4. Charfreitag bei Ficker eingeladen. Smekal.
- SA 6.4. lese im Ab./?/ in Xenoph./ons/ Kyropädie. Über "Literarische Höfe" geschrieben.
- (DO 4.4. GründO blond-blade Anna gesprochen. In Wirtshaus, auf Bank gesessen).

1) eine ausführliche Fassung dazu, s. S. 183 f.

2) eine ausführliche Fassung dazu, s. S. 184 f.

- SO 7.4. Bruder Josef zu Vaters Namenstag auf Urlaub von Wien.
- DI 9.4. im "Tiroler Anzeiger": "Der fressende Kopf eines Ge-
köpften".
- SA 13.4. mit Ficker im Theresia, meinen Aufsatz darüber zu
korrigieren. Abds in Wedekinds "Erdgeist" (in Fickers
Loge; auch Frau Dallago, und Ficker, Esterle). Wede-
kind und Frau spielen; hernach Max, auch Neugebauers.
- SO 14.4. nm Völs-Au-Unterp/erfuß?/-Kematen. (Birke umarmt;
2o Motive).
- MO 15.4. mein Aufsatz wird umgebrochen; wegen Zeichnung zu
Fischer fragen, was mit der Stelle; nichts.
- DI 16.4. abds am Bahnhof: mit Sander, Seeger, Folner; her-
nach (zum erstenmal) ins neue Café Lehner; mit Sander
und Seeger; über Sörgel gesprochen.
- MI 17.4. Esterle findet meinen Aufsatz im Schopenhauer Stil.
Hermann Wagner zum erstenmal im Max.
- DO 18.4. nm mit Josef von Mötz nach Nassereith.
- FR 19.4. Dollinger, Starkenberg Aussichtsturm, Lehn, Imst.
Auf der Rückfahrt überfährt Zug Selbstmörder.
- SA 20.4. Brief von Guido Weinberger mit Stanzen von Otto Mayr.
Café Max: Smekal, Wagner (erinnert mich an H-ova);
darüber geschrieben. Abds Brief an Weinberger konzi-
piert.
- SO 21.4. nm mit Bruno und Irma /Sander/ Rauschbrunnenhaus.
vm Konraths Drama "Der Held und das Leben" erhalten.
- MO 22.4. es dem Ficker gezeigt . (ich begeistert). Abds mit
der Turnerin an der Sill (Bulldoggin ins Wasser ge-
hetzt). Zuhause dann geschrieben: "Traurigkeit im
Abend".
- DI 23.4. Jülg stellt im Max seinen "römischen" Bruder Carletto
vor. Gebe Ficker mein gestriges Gedicht, das er sehr
schön findet. abds mit Bruder Fritz im Lehner; dort
Dr. Neugebauer; über platon/ische/ Idee und ein
charakterol/ogisches/ System der Tiere.
- MI 24.4. der Natternj./unge/ Krummholz referiert mir Swobodas
"Charakterologie vom Weib" (4 Typen). Weininger ver-
gebens suchend großzügig aufgeräumt: Tirolensien-
bücher in den Kleiderkasten. Dann mit Linsmayr seinen
Marionettentheaterbau im "Grauen Bären" anschauen
gegangen. Negative Gesuchserledigung erhalten.

Mai 1912 (Vollfrühling)¹⁾

- DO 2.5. mein Gedicht "Traurigkeit im Abend" im "Brenner"
(gegenüber 1.Trakl-Gedicht: "Vorstadt im Föhn").
Abds im Marionettentheater: Hans Sachs-Stücke; war
mit Oberkofler; traf dann Carletto Jülg; Kätzung, auf
seiner Bude; rote Bettdecke, geb/undener/ George
und Rilke.
- FR 3.5. bei Sander im Institut: über Weinberger.
- SA 4.5. nm baden gegangen hinter Figgen; über Orden der Nicht-
raucher. Abds mit Ficker und Esterle im Max (über
Segantini, Weltstädte).

1) eine ausführliche Fassung dazu, s. S.185 f.

- SO 5.5. abds bei Neugebauer eingeladen (zum erstenmal); gab mir Novelle "Die Cottesanbeterin" mit.
- MO 6.5. zeigte im Max Heinroth und Bahnsen, dann am Inn baden. abds mit Sander beim Brennöl/Breinöl?
- MI 8.5. Ficker bringt von Bozen Grüße von Dallago; Ficker zieht mich immer lang mit sich; verabschiede mich: wolle arbeiten: aber Höttinger Ritsche, die poltert. abds Brief an Konrath konzipiert.
- DO 9.5. Scheidebrief an Ficker konzipiert; während dem Erdbeben: 12 Uhr 5 (zyklisch, nach aufwärts, schrie entsetzt und warnend, duckte Kopf, erwartete, wie Fritz, Einsturz. Lauf)
- FR 10.5. nm statt Max Höttinger Ritsche (Fuhrwerke über Notbrücke; Pferde in vollem Lauf. abds schreibe am Aufsatz über Koraths Drama.
- SA 11.5. vm ins Institut zu Sander, ihm Geschriebenes zeigen. nm dem Ficker gezeigt und angeboten. Er: im Herbst, jetzt alles schon besetzt. Dann ins Bett mit Wickel wegen Strauchen.
- MO 13.5. in Mötz (und Locherboden) bei Onkel Johanns Hochzeit.
- MI 15.5. nm Tiergarten (neue Brücke; Konsozialismus). Abds erhielt unversehens Ernennung zum Landes-Rechnungs-Aspiranten. Zu Bruder Hermann um Rat fragen, ob ich noch annehmen soll oder lieber weiter studieren: Lehramtsprüfung.
- (9,47¹⁾
- 17.5. erscheint das letzte, 24. Heft des II. Brennerjahrganges, enthaltend Dallagos "Karl Kraus, der Mensch" (und Robert Müller: "Tiefer Mittag".)
- 18.5. erhielt ich von Linsmayer Brögers Gedichte, die mir gefallen. ...
- 20.5. den ersten Tag im Amt; der Abteilung 1, Rechnungsrat Ludwig Wieser zugewiesen; meine Arbeit: Überprüfung von Reiserechnungen, insbesondere der Landes Kulturbesamten. Rechnungs-Praktikant Haider und Rechnungs-Rev./? Prosper Moggio teilen den Raum mit mir.
- 22.5. Am "Brenner"-Tisch. Traumhaft und schweigsam: nun überhoben aller Aspirationen an den "Brenner", Ficker mit Genugtuung entzogen, Muße mein Teil nach der Tagesarbeit, für die ich Geld bekomme. Georg Trakl zum erstenmal am "Brenner"-Tisch.

/107 Juni 1912 (Frühsommer)²⁾ mg. MI 8.7.1931 abds

- SO 2.6. nm beim Höttinger Waldfest im Föhrenwald beim "Planötzenhof" mit Sterzinger.
- MO 3.6. abds Fensterfetsch. Café Paul (Verse vom Dichter).

1) für die 2. Hälfte des Mai 1912, die auf dem 4^o-Blatt M.VI S./97 fehlt, übernehme ich eine 2. Fassung auf 8^o-Bl. M.VI, S./9,47

2) eine ausführlichere Fassung, s. S. 187 ff.

- MI 5.6. statt in Vorlesung Hötting: Schwälbchen, die aus Letten Nest bauen; Heckenrosen, Mäherin unterm Hollerbusch. Abds Prügelbau-Innstrand: der Baum: in der Erde steck./ende/ Kröte.
- DO 6.6. Fronleichnamsprozession in Völs: Gras- und Blumenstreu, Birken.
- MO 3.6. im Max zum erstenmal wieder Ficker.
- SO 9.6. vm Martinswand: Inschriften, Mauerschwalben. Abds mit der blonden Berlinerin im "Deutschen Café".
- DO 13.6. Vorlesung schwenzend Heckenrosen ins Amt gebracht. Abds treffe Sander, gerade vom Habilitations Vortrag kommend; mit ihm zur "Schönen Aussicht".
- FR 14.6. abds beim Zapfler Maturantenzusammenkunft (Besprechung).
- SA 15.6. abds mit der blonden Berlinerin "Theresienkeller", dann im "Weißen RöBl"; um 6 Uhr nachhause.
- SO 16.6. früh (ungeschlafen) nach Allerheiligenhöfe (zum erstenmal); die weißrote Flagge (ihr Leib). Abds mit Trakl auf ein Viertel (beim Delevo? Garten?). DO abds im Café Lehner allein (über die Tötlichkeit des Nichtschlafens gelesen).
- SA 22.6. abds nach Kranewitten; die "Elfe" Lauré und der liebe Oberinntaler Jager; ich zahlte 2 Liter Rotwein.
- SO 23.6. abds mit Carletto Jülg beim "Katzung".
- DI 25.6. abds bei der Sonnwendfeier in der Ausstellungshalle: Kollege Haider, Damen Petzaks; auch Champagner gezahlt (17 K ausgegeben); ich dann um 5 Uhr früh nach Völs gefahren, Bad im Wiesenthau (Halme schneiden fein), nach Martinsbühel übergefahren (zum erstenmal), durch Gärtnerei in Junischöne und Hof; Zirl "Schwarzer Adler", dann ins Amt.
- DO 27.6. abds mit Georg Trakl in der Stehbierhalle (Marmeladow.. er gegen Goethe, für Dostojewski. Heilige, blonde Bestie...)

Juli 1912 (Hochsommer)

- SA 29.6. Schon SA mit Sander nach Fulpmes gefahren; nach Frohneben Starckenburgerhütte. (Dr. /L.b R/;) über Trakl, Egger-Lienz.
- SO 30.6. ich SO Burgstall, Adolf Pichlerhütte-Wirtshaus Grinzens.
- MO 1.7. geschrieben: "Martinsbühel"; und "Mut" (Brunette).
- MI 3.7. zu Sander ins Institut; zeig ihm Kapitel "Wirtschaft" in Münsterberg.
- DO 4.7. im Amt geschrieben: "Säben". Abds Turnerin, die ersucht, sie nach dem Turnen nicht mehr zu begleiten.
- FR 5.7. blonde Berlinerin taucht wieder auf, geb ihr die 5 K. abds mit Butzi Krummholz zu Carletto Jülg auf Tee.
- SA 6.7. vor Figgen Bad im Inn. abds geschrieben: "Segantini-sche Großmutter".
- SO 7.7. nm Maturafeier in Lans bzw. Sistrans.
- MI 10.7. Hermann um 10 S angepumpt.
- DO 11.7. mir Zahnfleisch über Weisheitszahn aufschneiden lassen (Margr./eiter/ Klinik). nm Hofgarten: Schwestern Petzak.

- FR 12.7. mit dem Athesen Wildauer in der Stehbierhalle.
 SO 14.7. abds mit Trakl im "Katzung". (sage: ich Hund, er Katze).
 DI 16.7. mit Kollegen Moggio über Germanen in Italien (von Woltmann); nm geschrieben: "Zur Genealogie des genialen Menschen". Auch
 MI 17., DO 18., FR 19.7. mit Durst gegenüber Egger-Lienz' "Monumentaler Kunst".
 SA 20.7. nm Prügelbau (die Bulldoggin).
 SO 21.7. über Egger-Lienz geschrieben; abds odisch: Adam und Eva (Fritzi).
 MO 22.7. geschrieben Verse "Herbsttag im Juli"
 FR 26.7. nm durch Tiergarten (über Knecht und Herr)-Kranebitten-Völs (am Bahnhof Egger-Lienz Bergwand); zuhause gezeichnet.
 SA 27.7. nm im Café Max Streit mit Rudolf Ficker über Eggers Aufsatz (er für Hodler).
 SO 28.7. vm Prügelbau (über Egger-Lienz)
 MO 29.7. abds Tanzabend der Finy Volta im Theresiensaal; mich und Sander) mit ihr bekannt gemacht.
 DO 1.8. beende Aufsatz über Finy Volta.
 SA 3.8. erhalt ihn von Lippott (Kufstein) zurück. Abds eingeladen bei Neugebauers (gebe "Gottesanbeterin" zurück).

August 1912 (Spätsommer)

- MO 5.8. im Café Max Ficker und Esterle, von Schweden zurück.
 DI 6.8. nm C. Max, dann nach Zirl gewandert. Kaufte mir Segantini.
 MI 7.8. im C. Max; begleite dann Trakl nach Pradl. (Spreche von Selbstbewußtsein und -gefühl, von Prometheus, von Goethe und Aischylos; über Wanderungen mit Waki.
 FR 9.8. am Innstrand nach Kranebitten.
 SA 10.8. Aufsatz über Finy Volta für "weckruf" fertig gemacht, zu Zech gebracht. Dann mit Linsmayer im C. Theresia; dann gegen Kranebitten (Gewitter, Kantine).
 SO 11.8. nm Vill-Igls-Girgl (Wohltätigkeitsfest); dann Lanser-Kopf. Jedenfalls diese Woche zum erstenmal mit Luise Seifried. Und bei Trakl in Pradl.
 FR 16.8. nm in die kleine Au; zuhause Gedicht "Das Nachten" geschrieben.
 Heute kam Karl Kraus hierher.
 SO 18.8. nm in die kleine Au (ich Schlange im Geb./?/? Fe/?/?
 MO 19.8. abds FeFe/?/? , nicht zu Kraus.
 DI 20.8. im Max (von Ficker 30 K gepumpt für Abende mit Kraus). 10 K dem Seifert. Abds Theresia; Trakl kommt trunken, schreit wie Kind .. (Spucken); vom sterbenden Glühlicht im Lichtschacht. Ich mit Trakl noch zum Lehner liest mir "Die Ratten" vor (und "Melancholie"). Vom A/rm/b/an/d des Vaters, das er verhurte).
 DO 22.8. abds zuletzt ich und Wildauer K/urt/ allein mit Kraus.
 FR 23.8. mit Trakl beim Jörgele (ich von Arno Holz, Altenberg, George). Abds Ficker, Trakl und ich mit Kraus. (Wedekind-Anekdoten und erotische Geschichten). Zeige Wolters "Herrschaft und Dienst" (Jahrbuch), sehr feiner Abend, Kraus wunderbar.

- SA 24.8. nm ich Ferneck-Garten. Sander besucht mich, lad ihn zu Kraus ein; geht nicht. Sehe die beiden Klosterfrauen wieder; nach ins Gymnasium hinauf.
SO 25.8. nm kleine Au: drei nackte Fidus-Mädchen. Waldhüttl.

/117 September 1912 (Frühherbst)¹⁾ mg. Do 9.7.31 vm

- SO 15.9. Rilkes "Laurids Brigge" gelesen; über Strindbergs "Legenden" etwas geschrieben. Bei Luise.
Von Trakl Liliencrons "Poggfred" bekommen; begeistert.
SO 22.9. "Hexenküche" von Egger-Lienz gelesen; dann Ulfiswiese, wo Zelt des Aeroplans (des ersten in Innsbruck). Abds bei Traut in der Wohnung (zum erstenmal?); er leiht mir ältere Bücher von Dallago und rät mir, für Egger-Lienz entschieden einzutreten. Tue dies am
MO 23.9. im C. Max, gegen Esterle und Ficker wider Dallago.
(MI 25.9. Aeroplan vom Amt aus sichtbar, herrlich).
DO 26.9. erhielt Dallagos Aufsatz gegen Egger-Lienz. Abds beim Delevo mit Trakl; kommt auch Zeiller (Freund Eggers). Abds bei Seifert und Jülg.
FR 27.9. und SA 28.9. Staubferien.
FR 27.9. nm auf dem Flugfeld: der Riesengeier.
SA 28.9. bringe Esterle Hammers Aufsatz über Egger-Lienz (1909) ins Max.

Oktober 1912 (Vollherbst)²⁾

- SO 29.9. Finy Volta hier; mit ihr und Freundin nm auf die Hungerburg (See und Turm). Abds bei Sander; leiht mir Roman von Shaw.
MO 30.9. erhielt Brief von Dallago wegen meiner Absicht gegen ihn zu schreiben (Egger-Lienz).
DI 1.10. nach vier Monaten Ferien erscheint "Brenner" wieder (III. Jg.) H.1; enthält: von Dallago: "Otto Weininger und sein Werk" und "Egger-Lienz und die Kritik"; von Georg Trakl: "Psalm". (WoChr. fehlt, am Aufsatz gegen Dallagos Egger-Lienz-Aufsatz geschrieben).
SO 6.10. über Hodler geschrieben auf Grund gekauft: "Kunst für Alle" (Hodler-Heft) WoChr. fehlt
FR 11.10. nm im Amt über "Wintertage und anderes" von Dallago. Abds mit Seifert beim Katzung (über Dallago und meinen Aufsatz). Wo Chr. fehlt
DI 15.10. mit Sander und Trakl beim Lehner (über das Altern; "Röck wie der liebe Gott". "Brenner"-Heft 2 enthält u.a.: Gedicht von Hatvani "Egger-Lienz", Robert Müller "An die Jüdin"; Trakl: "Verwandlung, Dämmerung, Trübsinn"; Esterle Karikatur: "Georg Trakl".
Wo Chr. fehlt
MI 23.10. vm auf die Universität, Weinberger zu inskribieren; wartend am Aufsatz über Egger-Lienz krampfhaft geschrieben; sollte endlich fertig werden für H.3; gelang mir nicht.
Wo Chr. fehlt

1) ausführlichere Fassung, s. S. 189 f.

2) ausführlichere Fassung, s. S. 191.

November 1912 (Spätherbst)¹⁾

- WO.Chr. fehlt "Brenner"-Heft 3 enthält u.a.: Trakl: "Verklärter Herbst", "In den Nachmittag geflüstert", "Menschheit". Johannes Schlaf: "Theodor Däubler". Hermann Pfaundler "Das Seitental".
- MO 4.11. mein Namenstag, daher freien Tag; abds allein beim Jörgele teilt mir Kollege Haider (der dort mit Ladner) mit, daß ich ins Wertzuwachsamt versetzt worden sei).
- DI 5.11. muß nun dort unter Dr. Bundsmann (bzw. Prunner) arbeiten; große Aktenrückstände; mich intensiv, informierend, beschäftigen, muß daher Arbeit an Aufsatz für Egger-Lienz (contra Dallago) aufgeben; war Niederlage, beschämende Kastration.
- Wo.Chr. fehlt
- SO 10.11. ersten Brief (schönen, rotbraunen) von Hedwig H. aus Perchta. Abds zum erstenmal außer mir, Trakl und Traut auch Ficker und Esterle beim Delevo. (dann noch Theresienhölle, Traut, Lehner).
- FR 15.11. statt Vorlesung Ulfiswiese ("Stube meines Denkens") Soldaten am Bahndamm. im Amt geschrieben "Ihr Frauen", "Vorstadt der Weltstädte".
- SA 16.11. erste Bemerkung über Kinematopoesie der Lautlichkeit: Ruhe: rotbraun.nm im Max mit Esterle über Aufgaben einer Tirolischen Zeitschrift (Pflug).
- SO 17.11. wohl diesen SO mit Trakl beim Pinzger (über Wert der Lust; im Lehner über Dichtung handschriftlich?). "Brenner"-Heft 4 enthält u.a. Trakl "Abendmuse", Däubler: "Dichtungen aus dem Nordlicht", (Zoff, Lampl, Esterle: "Einberger")
- DO 21.11. abds "Münchener Nebelabend" geschrieben. Abds bei Ficker, wo (bei schwedischem Punsch) Däubler vorliest (Sang an ...)
- FR 22.11. Däubler Vorlesungsabend im kleinen Stadtsaal. (mit Trakl zum Grauen Bär auf Bier); dann im Restaurant Theresia. Trakl über Hölderlin.
- MO 25.11. mit Traut und Trakl Delevo, dann Brief an Hedwig konzipiert.
- MI 27.11. abds eingeladen bei Ficker: Trakl liest "Die junge Magd" vor. Esterle und ich begleiten Trakl nach Pradl (einsamer Hund; Kanalräumer).

/127 Dezember 1912 (Nachwinter) mo. Do 9.7.31

- SO 1.12. nm unvermutet Weinberger; trägt mir in einem Schulzimmer auf Schultafel sein Weltfakultäts-System vor. Abds beim Delevo mit Traut (Karte an Trakl mit Unterschrift Clara und Resi); auch beim Lehner (L./?/ Trauermarsch).
- MO 2.12. vm Karwendelbrücke (im Schnee). Abds Nikolausmarkt; Mitzi Lauré getroffen, mit ihr Altinnsprugg I. Stock; zum Adler begleitet;

1) eine ausführlichere Fassung bis zum 15.11., s.S. 191 f.

- (FR 6.12. sie besucht im Goldenen Adler, hierauf Rose, erst um 4 ins Amt).
- FR 6.12. und SA 7.12. mit ihr im Kino.
- SA 7.12. nm über Esterles Däubler-Karikatur geschrieben, die in Heft 5; darin Neugebauers Würdigung Däublers und Gedicht auf Däubler von Bitterlich. Trakl: "Ein Frühlingsabend im Herbst" und "Zu Abend mein Herz"; Höld "Das Nachten". (Tesar "Gesellschaftliche Mönche".
- SO 8.12. Karte von Trakl erhalten, daß er morgen komme. nm mit ausgeliehener Rodel allein (Lauré kommt nicht) nach Oberperfuß; 3mal lange Gasse heruntergerodelt; im Zug über Tanzkunst gestritten. (Zuhause noch zu Luise Seifried).
- MO 9.12. im C. Max erzählt Ficker, was Trakl über mein "Nachten" schrieb (guter Klosterbruder). Abds bei der Alten Post (Verse auf die Schwazerin).
- FR 13.12. abds (zum erstenmal mit Trakl) beim Dollinger; noch Weinsitzung in Dr. Heinrichs Zimmer bis 3 Uhr früh. (Gesprächsthemen siehe ..)
- SA 14.12. statt Vorlesung Peterbründl; viele Krieger.
- SO 15.12.-SA 21.12. "Brenner"-Heft 6: Trakl "De Profundis"; Ficker "Franz Kranewitter" (zum 50. Geburtstag); dazu Karikatur von Esterle.
- DI 17.12. abds beim Dollinger: Trakl, Heinrich, Sander; dann noch alle beim Lehner (Hinterstübchen); für und gegen Goethe, für und gegen deutschen Soldaten.
- MI 18.12. nicht geraucht.
- DI 24.12. bei der Mette in der Franziskaner Kirche; der russische Christus. X
- MI 25.12. mit Lutz über diesen Eindruck und über Trakl.

Jänner 1913 (Eiswinter)

- "Brenner"-Heft 7; Trakl: "Die junge Magd"; Heinrich: "Christentum und Sexualität"; Tesar: "Essays" von Hauer"; Neugebauer: "Selbstmord".
- DO 2.1. Neugebauer begleitet, ihn verletzt wegen "Brenner" und Dallago.
- FR 3.1. höre, wie er zu Ficker gestürzt kam. Brief von Emilie aus Bern, von Hedwig H. aus Perchta. Abds beim Dollinger, Trakl, Dr. Heinrich und Fickers. X
- 1) 12,17
- 4.1. Trakl holt mich um 6 Uhr vom Amt ab, liest mir bei mir zuhause seine neue Dichtung, den "Helian" vor. Erfasste vom bloßen Anhören nur Einzelheiten, nichts Ganzes, was ich ihm sage. Ich müsse es erst optisch lesen. Ergreifend, ja erschütternd erzählt er, wie er auf seinem neuen Posten in Wien, im Ministerium, in den Tagen vor Neujahr völlig geistesabwesend war, für seinen "Helian". Daher dann dem Posten dort entflohen sei. Abds mit Trakl bei Ficker eingeladen; auch Esterle. Zuletzt tranken Esterle und ich noch weiter bis 3 Uhr früh. Trakl wohnt nun bei Ficker im Loggiazimmer.

1) Ab 4.1.1913, übernehme ich den Text der 8^o-Bl. M.VI, S. 12,1-12,27 (Fassung vom 20.3.1928)

- 5.1. nm allein aufs Rauschbrunnenhaus; frühlingshafter Tag. Droben überraschend Sander und Irma, Fräulein Donal und Seeger getroffen. Wie gegensätzlich zu Trakls Runde diese gestimmt! Sander immer auf heitere Lacherei, auf witzig-technische Weltauffassung eingestellt. Ich jedoch, mit Irma die neue Straße zum erstenmal herniedersteigend, vom "Brenner", von Ficker, von Trakl gesprochen.
- 6.1. (Dreikönigstag) nm zuzuß über Vill nach Igls auf die Hohenburg, dort Trakl abgeholt, mit ihm nach Lans..
- 8.1. abds beim Delevo, wieder einmal Traut und Trakl. Doch später Esterle und Dr. Heinrich. Es wird, besonders von Heinrich, über Sander gesprochen (sehr bedingt). Später mit Heinrich und Trakl zum Lehner; im Hinterstüberl. Ein Besoffener sagt zu mir: "Sie haben ein kaltes Herz!" Trakl bestreitet's ihm. - Gegen 4 Uhr nachhause gekommen. Den ganzen Vormittag starkes Schädelweh und üblen Magen, versuche, auch mittels Finger zu kotzen. Doch den ganzen Vormittag gerechnet, dabei immer das Wort im Sinn: "Sie haben ein kaltes Herz". Nm am Brennertisch; dem Esterle meinen Bruder Adolf charakterisiert.
- /12,27
- 10.1 Lieh mir Dr. Heinrichs Roman "Asenkofer", I. Teil, aus. Abds beim Delevo Traut und Dr. Reitmayer.. über Weininger, über das Wesen des Juden, die "platonische Idee des Juden"; mein Gedanke: der Jud ist der - als Gattung, Rasse, Nation 50-60 jährige Mensch. Der Arier ist der 30-40 jährige,
- 16.1. abds (2. Innsbrucker) Karl Kraus-Vorlesung.
- 17.1. nm im Café Max: Dallago (der wieder eigens zur Kraus-Vorlesung aus Südtirol herausfuhr), Traut, Esterle, Grubhofer. Hierauf im Amt Urlaub genommen zum Begräbnis von Arthur von Wallpachs Vater. Dr. Neugebauer tritt auf mich zu, schüttelt mir freundlich grüßend die Hand; Dallago hat ihn bestimmt, sich mit mir zu versöhnen. Nach der Beerdigung mit Esterle, Dallago, Neugebauer ins Café Theresia (Gespräche über Platon und Sokrates. Rickert hat Dallago über sein "Buch der Unsicherheiten" geschrieben (oder Riehl?). Dann zum Lehner, wohin bald auch Karl Kraus kommt (und dann Dr. Heinrich). Um 6 Uhr begleiten wir alle Kraus zum Bahnhof. Nach dem Abendessen dann zum Delevo, wo zunächst Traut und Dr. Reitmayer. Dann kommt Esterle, Dallago, Neugebauer. Später auch Trakl, zuletzt auch noch der Herausgeber des "Wastl", Jenny, ein Freund Dallagos. Gespräch ergeht sich hauptsächlich über den Hund. (Jenny und Neugebauer priesen den Hund mit Liebe, Trakl sprach böse, übel, Dallago gutartig geringschätzig von ihm; pries den Adler. Ich und auch Traut hörten mehr zu. Später zum "Grauen Bären", wo noch Trakl ...
- 18.1. vm im Amt geschrieben "Die Allstadt der Alpen"; über Hund und Katze (Masken für mich und Trakl). nm im Amt das (für meine Naturphilosophie, -Metaphysik oder - Charakterologie später, besonders im Jänner 1914 ent-

- scheidend gewordene) Gleichnis, bzw. die Gleichung konzipiert: "Homo sapiens: Tierwelt = homo hum. (anesus): Menschenwelt".
- 22.1. Abds - im neuen Anzug - mit Sander zum Eislauffest, wo auch (der Athese) Erich Wildauer: wieder bis 3 Uhr in der Früh. (Tags darauf wieder: beim Kränzchen der Landesbeamten beim Grauen Bären (Mich an Frl. Folkmann als an slavischem Typ illusioniert. Autosuggestion, der Seele, im Eanne Trakls.
24. oder 25.1. Erster Kegelabend beim Delevo, bestellt von Traut für die Brennertischler: Trakl, Esterle, Ficker (?), Neugebauer; Traut und wohl auch Dr. Reitmayer, vielleicht auch Hengst. Ziemlich grotesk, weil im Grunde perverse Tiroler Kegelbahnstimmung: war eher ein Geister-, ein Gespensterkegeln. Von den Brenner-Mitarbeitern alle Neulinge, außer etwa Trakl, der auch allein zugleich volksmäßig und würdig wie ein Geistlicher.

∟ 13 7 März 1913 (Vorfrühling)

- Brenner-Heft 11: (Dallago über Rassentheorie), Heinrich Briefe aus der Abgeschiedenheit "Die Erscheinung Georg Trakls"; Esterle Karikatur: Karl Röck, (Neugebauer "Krieg"; Oberkofler: "Der Sterbende").
- MO 3.3. im Max, finster und traurig wegen Karikatur; mit Esterle gesprochen. abds geschrieben: "Am Brenniurweiher".
- MI 5.3. Sanders populär-geologischer Vortrag; hernach Bahnhofrestaurant (auch Seeger); dann Lehner: die beiden Engländer (Sander Berlitz-Lehrer).
- DO 6.3. populärer Vortrag Dr. Hammer über Egger-Lienz und Hodler, Kubisten und Futuristen.
- SA 8.3. mein Arzt wegen befürchtet. Tr. /?/
- SO 9.3.-SA 15.3. WoChr, fehlt. In dieser Woche vergiftete sich Dr. Heinrich in Igls mit Veronal; wurde per Wagen in den Zahlstock geliefert.
- SA 15.3. bei ihm; hat eben katholisch gebeichtet. Muß ihm versprechen, Trakl zu schreiben; gleich telegraphiert "Brief folgt".
- SO 16.-SA 22.3. Brenner-Heft 12 bringt Karikatur Heinrichs.
- SO 16.3. schrieb gegenüber Kronburg. Vermag Brief an Trakl nicht zu bewältigen.
- MO 17.3. hieß es, er komme. Abds Traut beim Delevo um 30 K angepumpt, zum Arzt zu gehen.
- DI 18.3. Sander fährt nach Wien, dort Stelle anzutreten. Abds zuhause Schriften verbrannt, darunter "Mohammed", um neu aus mir zu schaffen.
- MI 19.3. (Festtag) Inhaltsangaben für Schriften. Der Beppina 3 Rosen zum Namenstag (Furcht, der Hedwig zu begegnen.
- DO 20.3. mein 30. Geburtstag; vm Klinik. Kaufte mir "1813/14". Gedicht: "An meine Schwester". Abds bei Seeger im botanischen Institut.
- FR 21.3. nm unvermutet Anton Konrath; mit ihm zu Irma, wo über Trakl.

- SA 22.3. nm mit Hedwig H. Friedhof entlang im Wind nach Mentelbergbründl; entschuldige mein Nichtschreiben durch Umgang mit Trakl.
SO 23.3. Oster SO nm mit Peppina Verocay Unterperfuß-Zirl (Post). Ihre Straußenfedern..
MO 24.3. nm mit Konrath Café Max (Ficker), dann zu Maler Durst. Abds Idee zu "Loge".
DI 25.3. vm mit Hedwig H. auf dem Pereiterhügel 100 Leberblümchen gesammelt, für ihre Schwester. Nm mit Konrath und Irma Amraser Schloßpark. (Konrath abfällig über Kraus).
SA 29.3. nm nach Ferneck zu Prof. Hillebrand mit Koffkas Buch und meiner Dissertation.

April 1913 (Lichtfrühling)

- SO 30.3.-SA 5.4. Brenner-Heft 13: Trakl "Ein Herbstabend" (mir gewidmet). Dallagos schöne "Waldgänge". Arbeite die ganze Woche auch im Amt nur an meinem Dissertationsthema. WoChr. fehlt.
(MO 31.3. brachte Ficker Ltn Peter mit.)
SO 6.4. nm mit B.Ver. auf der Hoehenburg, wo Trakl bei Dr. Heinrich und Frau (Fr. Paula Schmidt und die slavische blonde Schwester). Rudolf Ficker zeigt mir Hodlers "Schlacht von Mar. / 7".
MO 7.4.-DI 8.4. Dissertationsthema.
DI 8.4. abds beim Dollinger (siehe! und dann Lehner mit Trakl (ich geweint); ihn begleitet bis Sillbrücke (er nach Igls).
MI 9.4. Amtsarbeit wieder in Angriff genommen. Nm Trakls zum Buch geordnete Gedichte gelesen mit Staunen über mir neue ältere: ihm ins Max zurückgebracht.
DO 10.4. und FR 11.4. abds bis 1/2 8 im Amt gerechnet.
SO 13.4. nm durch Tiergarten nach Kranebitten und Völs. (viel ins kleine Heft: Gänseblümchen).
MI 16.4. im "Drama der Menschheit". abds auf dem Prügelbau Weinberger studierend, begegnet.
DO 17.4. bekam "Brenner" Heft 14: Heinrich "Confiteor", Trakl "Nachtlied", Abds beim Hellensteiner; Albrich kennengelernt; ist Dallago-Verehrer.
FR 18.4. über Kino (Erscheinen und Verschwinden, gesehen
SA 19.4. abds und nachts Luise.
SO 20.4. nm bei Geroldsbachbucht; Gedanken zu einem Gegenbekenntnis (wider "Confiteor").
MO 21.4. statt Max Prügelbau: Zeitschrift "Das Rasten" beginnen!
DI 22.4. viel dafür geschrieben, auch
MI 23.4. abds beim Hellensteiner mit Christian Plattner.
DO 24.4. Trakls Namenstag: Georg der Drachentöter. Abds bei Peppina Verocay. Goethes Oden an Behr gelesen, dann dichterische Föhnacht in den Gassen.
FR 25.4. nm nach Igls, Trakl dort zu treffen.
SO 27.4. nm kleine Au (George).
MO 28.4. vm über Trakl-Dämonie (barocke Monarchie).

- DI 29.4. statt Vorlesung Kranebitten Straße und Weg rechts hinein "Knabe Elis" im Sinn.
- MI 30.4. im Amt "der embryon./?/ Slave" geschrieben.
- DO 1.5. nm mit Beppina Verocay Hochzirl
- SA 3.5. "Brenner" Heft 15: Trakl "An den Knaben Elis".

Mai 1913 (Vollfrühling)

- SO 4.5. vm mit Trakl bei Traut. abds in der kleinen Au (Maidkäfer). Abenteuer mit dem /L.b.R./.
- DI 6.5. vm geschrieben "Berufung der Lasterhaften". Mittags mit Sander auf den Eummel: auch!
- MI 7.5. Inhaltsangabe für Verse Winter 12/13.
- DO 8.5. abds mit Seifert (erzählt mir Abenteuer in Florenz).
- DI 10.5. abds bei Weinberger, am Fenster; dann noch mit ihm herum bis 1 Uhr; Abschied.
- MI 11.5. geschrieben: Trakl Sumpf, Weinberger Strom. "Brenner" Heft 16: Trakl: "Nachts".
- SO 18.5. nm nach Schönwies, Kronburg; übernachtet (siehe..!)
- MO 19.5. Zams, Letzer Wasserfall, Perjen, Schloß Landeck (Turm, blonde Germ/anin/) Imst Brennbichl-Wirtshaus (und Au).
- DI 20.5. nm Geroldsschlucht.
- DO 22.5. Kaffee bei B.Ver. (Zarathustra mit); mit ihr diesbezüglich ausgemacht.
- SO 25.5. nm mit Beppina Verocay nach Igls-Lans
- MO 26.5. abds bei Sanders, Sörgel abgeholt, norwegischen Mantel bestellt.
- DI 27.5. abds bei Seifert; dann mit Beppina auf Friedhofbank.
- DO 29.5. geschrieben "Klausner Pater". Der Beppina meinen Foltertraum erzählt (Kaiser Franz Josef).
- FR 30.5. abds mit Beppina in die "Toska".
- SA 31.5. im Max (nach langem?). Esterle zu mir: Haben Sie sich eine Brille eingetan, um das biedere Aussehen zu erhöhen? Mit Seifert und Esterle über "Toska". Trakl liest dabei in Bleibtreus Literaturgeschichte, die er mir dann mitgibt.

/ 14 7 Juni 1913 ¹⁾(Frühsommer) mg. FR, SA 10., 11. 7. 31

- SO 1.6. mit Beppina Verocay Muttereralp-Halsl-Lizum-Axams-Kematen.
 - MO 2.6. beginnen die ungeteilten Amtsstunden. Orientiere mich 2 Stunden lang über den Stoff der Staatsverrechner-Prüfung. Bleibtreus Literaturgeschichte gelesen. Abds Altstadt, Heimchen.
 - DI 3.6. in der Vorlesung. Nm ins Max, nach Trakl fragen; er soll, seit er wieder hier, nicht mehr trinken und durch Baden im Lansersee sehr abgebrannt sein. Dann bei Ausfluß des Geroldsbaches gebadet. (Bleibtreu mit). Zur Verocay, wo in der Küche auch der Vater.
- Weitere WoChr. fehlt für den ganzen Juni. Daten nur aus Schriften.

1) eine ausführlichere Fassung "Sommer 1913, Juni", s. S. 238 ff.

- × FR 6.6. vm über Salzburg als Stadt Trakls geschrieben.
(Trakl ihr kariatyd. Dämon.)
- SO 8.6. nm bei Luise ("Turnen").
- MO 9.6. über Hauer und Zynismus geschrieben.
- MI 11.6. über den Juden geschrieben.
- SA 13.6. vm im Amt unter Status Erotisches geschrieben.
Symbol der Sexualität: Beine werden Arme, Munde
vertauscht.
- (SO 15.-SA 21.6.) (keine Wochenchronik). "Brenner"-Heft 18:
Ficker Vor- und Nachwort zu einer "Rundfrage über Karl
Kraus". Trakl "Unterwegs" (Heft 17: Die Verfluchten).
Diese Woche wohl einmal mit Trakl über Sistrans nach
Lans (wo ich über Kraus Rundfrage sprach); hatte Heu-
schnupfen. Sonst wohl auch auf Staatsverrechner Prüfung
studiert.
- DI 24.6. nach der Vorlesung in der Tierschau; tropisch, Tropen-
gürtel.

Juli 1913 (Hochsommer)¹⁾

- DI 1.7. nm Putzihütte; abds mit Wachter bei Lehner, ich dann
noch Café Konrad.
- MI 2.7. abds bei Sander.
- FR 4.7. die bestellten Nacktsportbroschüren bekommen; im C. Max
gezeigt; Trakl äußert sich sehr abfällig gegen die
Bewegung. Nm Hußhof.
- SA 5.7. nm bei Hierhammer auf Christian Plattner gewartet,
ihm einen Brief schreiben zu helfen. Er kommt mit sei-
ner Jugendfreundin aus Imst, der blonden Frau Elise
Wol. Zu dritt auf Plattners Bude; dann Brennerstraße;
abds Hellensteiner.
- SO 6.7. vm Katzung, nm Seefeld mit beiden. (Frau W. sagt,
Plattner habe schon starke Eifersucht geäußert). In
Seefeld in Kirche und Bräu.
- MO 7.7. vm Bahnhof zum Abschied (bringe Edelweiß und ein paar
Zeilen; Amethystherzchen). Dann mit Plattner zum Leh-
ner; lang über Frau, dann Brief verfaßt für ihn. Diese
Woche amtsfrei für Prüfungsstudium, aber täglich im Amt
studiert. (2-3 Stunden). Von 4-6 h öfters zum Ein-
pauker Eisenegger mit anderen.
- DO 10.7. nm durch die Tiergartenau (geschrieben).
- SA 12.7. abds Hellensteiner: Plattner, Jenewein, Ebner usw.
- SO 13.7. studiert; nm im Kasernhof Mariahilf der hübsche Seil-
tänzerknabe. abds Brief an Elisa Wol. konzipiert bis
2 Uhr.
- DI 15.7. Eisenegger, dann von Kongestion/? abds von 10-2 Uhr
wütend studiert; Kopf zuletzt wie in Schraubstock;
- MI 16.7. um 10 Uhr Prüfung in der Stadthalterei (Prikril); ich
mit Kollege Steuerer und einem Oberjäger. Erfolg be-
friedigend. Abds Prüfungssuffe mit Kollegen.
- DO 17.7. wieder ins Amt; lese Paquet "Li oder im fernen Osten";
(vorzüglich!).

1) eine ausführlichere Fassung für diese Zeit, s.S. 240 ff.

- FR 18.7. Kellermanns scheußlichen "Tunnel" gelesen. (Jules Verne Genie dagegen. Abds mit Ernst Mayer im Lehner; erzählt Lastergeschichten).
- MI 23.7. nm Au hinter Kranebitten (Regenguß; Hütte; Emiliens gedacht) nach Völs.
- FR 25.7. Brief an Emilie konzipiert.
- MO 28.7. über Nacktsportbewegung geschrieben.
- DI 29.7. Trakls "Gedichte" sind bereits erschienen.
- MI 30.7. übern "Sprachbaum" geschrieben
- DO 31.7. im Max Ficker und sein schwedischer Schwager. Egger-Lienz in Velh./agen/ und Klasing. (Selbstporträt).
- FR 1.8. Tirol 12 Ländchen.. abds Altinnsprugg, Brief an Elise W. zu schreiben. Ohrfeigen-Affäre mit Rieder (an Tisch Riedmüllers).
- SA 2.8. zu Riedmüller fragen, ob ich zu Hierhammer soll.. Adolf kommt..M. Lauré getroffen.

August 1913 (Spätsommer)

- SO 3.8. nm mit Lauré Girgl und Kahnfahren auf dem Lansersee.
- MO 4.8. Riehl (über Nietzsche) zurückgegeben (4 Tage gehabt). abds Bahnhofs Restaurant III. Klasse.
- DI 5.8. nm kleine Au-Fe/??, dann Waldhüttl; Idee, hier im Sommer zu wohnen, dann, in Figgen zu fragen.
- MI 6.8. nm (trotz Regen) nach Figgen zu Ottenthal; lang bei ihm
- FR 8.8. nm Tiergarten 1 mit dem Pächter im offenen Grastennen gesprochen; verweist mich an Frau Triendl; gehe hin; sie wird mit Bäuerin sprechen.
- SA 9.8. Lublinski "Bilanz der Moderne" Mit Wacki in seiner Bergiselwohnung; zeigt mir Schnitzereien.
- MO 11.8. nm bei Frau Triendl und bei der Bäuerin (siehe). Abds mit Christian Plattner (fordert Genugtuung).
- SA 16.8. nach Tiergarten Nr. 1 übersiedelt. (mit Triendl Anna Bett von Unterdach, aufgemacht, alles gekehrt usw.) Erste Nacht unruhig geschlafen (wirklich Kleintiergarten: Spinnen, Fliegen, Mücken, Wanzen).
- MO 18.8. Rad gerichtet; damit ins Bauern-Haus.
- DI 19.8. nm Luise in der Klinik besucht (wurde schwer operiert).
- MI 20.8. nm im Max: Trakl ist in Venedig.
- DO 21.8. morgens begegnet Hedwig Hesse.
- FR 22.8. Kammer voller Blumen und Bilder..(siehe) abds von Senner Peter das Heiligen-Legenden-Buch, bekommen.
- SA 23.8. bei Luise: ist leidend weiß, hübsch.
- SO 24.8. nachts Fieber, Bauchweh
- MI 27.8. in die Klinik, mich untersuchen lassen: Blinddarmreizung (die Ärztin). nm Luise Rosen gebracht; dort H. Inspektor kennen gelernt.
- DO 28.8. nm Idee für "Protokollverzeichnis für meine Schriften". abds im Stall dem Heini geholfen.
- SA 30.8. "Regennacht im Bauernhaus" geschrieben.

15 7 September 1913 (Frühherbst) mg: FR 10.7.31 vm.

- SO 31.8. nm im Max (mit Christian Plattner über Frau Wol. Im Bauernhaus tränken und misten geholfen; da kommt

- Bepp.Ver. mit Vater und Zimmerfräulein mich besuchen.
- MO 1.9. lese im Legendenbuch von Schutzengelfest. nm C. Max: Ficker war mit Trakl, Kraus, Loos, Altenberg in Venedig. Mit in Setzerei, gefragt, was Register Drucksorte kosten tät. (für meine Schriften). Im Bauernhaus kauf ich dem Peter 1 Liter Schnaps ab.
- MI 3.9. im Max Trakl, fahren nach Hötting, besucht mich im Bauernhaus (siehe .. zeige ihm Afra-Legende).
- DO 4.9. im Max, erzähl Trakl aus Legenden Buch. Da kommt unvermutet Sander zurück aus Finnland.
- SA 6.9. nm mit Wacki per Rad nach Telfs (Billiard, Matreierin geküßt); ich allein nach Mötz-Trankh. -Karres-Imst. Hier Otto Ampferer getroffen, bei Schweighofer übernachtet.
- SO 7.9. Wacki kommt über Nassereith nach Imst. (Bei Tante Resi geg/essen/, über Karres (Verwandte besucht) nach Stams; per Bahn Innsbruck (C. Elisabeth).
- MI 10.9. Brief von Hedwig H.
- DO 11.9. besuchen mich Wacki und Irma im Bauernhaus (Kuhstall wie Meer).
- FR 12.9. im Max mit Trakl allein. Dann Luise im Spital besucht. Im Bauernhaus Fuder "Pofl" abladen geholfen.
- MO 15.9. geteilte Amtsstunden beginnen wieder. "Zeit der Schulung" gedichtet.
- DO 16.9. Faktitive Verben gesammelt und gebildet.
- FR 17.9. früh auf Milchwagen in die Stadt. (wunderbar: Kinder aufgeladen zur Schule).
- SO 21./Mo 22.9. Traum von Stiefmutter (siehe).
- DI 23.9. wollte Trakl-Besprechung beginnen. nm zu Luise (wieder zuhaus). Im Max Trakl (empfehl ihm, nach Boden zu gehen). Im Amt sucht Folgner mich auf; mit ihm zur Rose, wo Trakl..Delevo, Mühlau; im Weißen Kreuz mit Folgner, übern./?/ nach Theresia (siehe..).
- DO 25.9. Folgner geht mit mir ins Bauernhaus.
- FR 26.9. geschrieben: "Die Sonne geht auf in meinem Haupt" und längere Dichtung; im Bauernhaus.

Oktober 1913 (Vollherbst)

- SO 28.9. Erste Bearbeitung des Systems der Deutschen Deklinationen.
- DO 2.10. System in (vorl/äufig7)endgültiger Form.
- MO 29.9. sucht mich unvermittelt Guido Weinberger auf. Mit ihm ins Bauernhaus; zeigt mir neue Gedichte (oft schillerisch-express./?/).
- DI 30.9. im Max; höre von Egger-Lienz Aufsatz "Der Fall Schmock" (den Ficker schlecht heißt). In Strele-Grimm-Ausstellung; "Versehgang" von Albert Plattner (greulicher Egger-Lienz).
- MI 1.10. abds in Bahnhof Wartesälen (Innsbruck und Wilten).
- FR 3.10. erwachend (im Bauernhaus) Vergleich meines damaligen Präfektenberufes mit dem Pe(a)ters. Nm ins Max wegen Plan, Sonntag mit Trakl nach Boden zu gehen; geht nicht; nach dem Amt mit ihm beim Jörgele ("Sebastian im Traum" erschien heute im "Brenner" (3.Jg. H.1); Heft mir sonst widerlich.

- SO 5.10. vm Figgen (froh, daß ich nicht bei den vielen Weibern war statt Tiergarten). Nm Schriften aus dem Bauernhaus in die Stadt gebracht.
- MO 6., DI 7.10. im Amt stark gearbeitet.
- MI 8.10. vm Amt geschwänzt; Blasienberg-Afl. Lang-Kematen-Auen-Innsbruck. Abds Villa E. ? (Brun. ? aus Neumarkt).
- DO 9.10. ins Bauernhaus übernachten. Vagantenleben erwogen (Tragztbücheln); abds Bahnhof Wartesaal slav?ischer; -e? Auswanderer.
- SA 11.10. über beides im Max mit Trakl. Abds in der Neuen Post geschrieben.
- SO 12.10. in der Volksküche, fragen, wie hoch Abend-Essen käme. nm mit Rad nach Telfs (Verse "Martinswand").
- MO 13.10. sah schlechten Gewissens Hedwig H. im Burggraben (finster). Abendessen in der Volksküche. Mit Adolf über Walzen (Tragztbücheln usw.).
- MI 15.10. geschrieben: Kakod? und Agathodaimon.
- DO 16.10. "Physiognomik der Sprache" begonnen.
- FR 17.10. nm Urlaub genommen. Ins Bauernhaus Türkenacker und abds Türkenausmachen. (siehe).
- SO 19.10. nm Peterbründl Suser und Kastanien; dann Bauernhaus Kirchtagskrappen.
- DI 21.10. abds Disput mit Adolf über Lautsymbolik.
- MI 22.; DO 23.10. Staubferien.
- DO 23.10. dem Oberkofler sein Roman-Manuskript zurückgegeben. Zu Trakl in die Rose; abds zu Ficker nach Mühlau. Der Nasenarzt und der Maler aus München. Politisches Gespräch.
- FR 24.10. darüber geschrieben: "Deutschland und Österreich".
- SA 25.10. jammere über meine schrecklichen Rückstände im Amt. Verse "Unterm n. Baum." usw. (und: Tag und Nacht: Gottes Atemzüge). Beim Tengler: der alte Lechleitner erzählt von seinen Vögeln.
- SO 26.10. nm per Rad nach Völs-Kranebitten-Bauernhaus. Dann Saggen, mit Luise Bob auf Riesenschlange.
- MI 29.10. abds mit Wachter beim Lehner (über Trakl und Russen, Amerika, Lautsymbolik).
- DO 30.10. abds bei Beppina; zeigt mir Brief von Wallnöfer (Senecastellen).
- FR 31.10. Lautsymbolik; auch
- SA 1.11. (und Temperamenten Lehre). abds Luise, dann Theresien-Hölle.

November 1913 (Spätherbst)

- SO 2.11. abds zu Ficker; Trakl liest "Kaspar Hauser-Lied" vor; begleite ihn dann mit Oberkofler auf die Bahn. Oberkofler spricht von seinen Plänen (siehe).
- DI 4.11. zu meinem Namenstag Karte von Elise Wol.
- MI 5.11.-SA 8.11. Idee des "Mann und Weib-Spiels" wie besessen bearbeitet. SA es der Beppina gezeigt (sie erinnert es an Dantes Konstruktion der Hölle).
- SO 9.11. das Spiel mir aus dem Kopf geschlagen. Verzeichnisse von Versen und Inhalt. nm Waldhüttl, Ferneck (Einkehr); dann Luise bis 1 Uhr; erzählt von Furtenb. Bombardon.

- MO 10.11. abds bei Beppina (Pumpbrief Wallnöfer).
DI 11.11. im Max von Michel-Trakl-Vorlesung vernommen.
MI 12.11. kauf mir Reclam B.: Hel. Keller, Hölderlin, Hille
usw. Wind weht mir den Hut in den Inn.
FR 14.11. über Barttracht geschrieben. (ich behalt meinen
englischen). abds Peterbründl Hinterzimmer.
SA 15.11. über Luise geschrieben und zu ihr.
SO 16.11. abds bei Regen auf Innschotterinsel.
MO 17.11. ersten Urlaub; nach Kranebitten (Stube).
MI 19.11. Elise Wol. zum Namenstag telegraphiert.
DO 20.11. vm Brennerstraße, Idee meine Zeitschrift "Im Gebirge"
zu betiteln. Im Max naiver Brief Folgners an Dallago.
SO 23.11. Beppina zeigt mir Lichtbild von Wallnöfer (siehe..).
abds im Vortrag des Südpolfahrers Amundsen im großen
Stadtsaal.
DI 25.11. vm im Amt Statistik der Gedichte Trakls (Nach Form).
Vergleich Großer mit Planeten..
SA 29.11. abds mit Beppina die Negerkolonie im Bierwastlver. /?/?
angeschaut. abds noch 14 Seiten über Lautsymbolik
geschrieben.

/ 16 7 Dezember 1913 (Nachtwinter) mg. FR 10.7.nm.

- SO 30.11. höre, daß heut Trakl komme; ihn
DI 2.12. im Max getroffen.
MI 3.12. seine Gedichte symmetrisch angeordnet; diese ihm
DO 4.12. im Max gezeigt.
FR 5.12. abds Goethestube; ein Arnold spottet mit 2 anderen
über Trakls Gedichte. Leihe sie ihnen.
SA 6.12. erhielt "Brenner"-Heft 5 mit "Sonja" und "Afra".
SO 7.12. nm ins Bauernhaus, den Kindern etwas zum Nikolaus
bringen.
MO 8.12. bei Beppina Fräulein Weimer. abds Deklinationen be-
arbeitet; auch
DI 9.12. im Amt. Furcht vor Nervenfieber.
MI 10.12. im Max lasse mir von Trakl die chronologische Folge
seiner Gedichte am Verzeichnis anschreiben. Abds
Michel-Trakl-Vorlesung im kleinen Stadtsaal. (mit
Beppina dort). Dann Restaurant Max und dann Lehner
(auch der Jude..)
DO 11.12. nm im Amt Besprechung der Vorlesung für Innsbrucker
Nachrichten; damit zu Ficker, der sie nicht passend
findet. Drunten Trakl, Michel, Oberkofler.
FR 12.12. vm Hirn Brei, Wangen Blei (und Teig).
DO 18.12. gegen Mitternacht noch zur Rose.
SA 19.12. spät abds Dichtung von mir und Oberkofler (was Trakl
von uns sagte).
SO 21.12. auch zuhause viel über W.A. Amtseinrichtungen nach-
gedacht. Abds alle Substantiva mit Endung -el
und -en gesammelt.
DO 25.12. (Christtag) mich mit dem System der deutschen
Konjugationen befaßt. Auch
FR 26.12.

Jänner 1914 (Eiswinter)

- FR 2.1. nm mit Wolchowe im C. Paul; später mit Wacki im Hierhammer. 13 Kronen Schulden gezahlt (Adolf und Luise je 5).
- SA 3.1. nm Bauernhaus; per Bahn hin und zurück. Dann bis 2 Luise.
- SO 4.1. vm mit Beppina V. nach Heiligwasser rodeln. Nm bei Mentelberg. (im Präfektenanzug rodeln).
- MO 5.1. vm und nm im Amt nur konsonantische Auslauttabellen hergestellt. Abds zum Familientanzabend im Beamtenkasino mit Beppina und der "Animierpolin" Weimer.
- DI 6.1. nm nach Völs, wo Schnee stöbert; Kranebitten eingekehrt und Bauernhaus.
- MI 7.1. Ficker ersucht, für mich keine Karte zum Krausabend zu reservieren, da ich hernach nicht mitgehe.
- FR 9.1. vm geschrieben über "Literarische Höfe". Nach Koenenabend mit Seeger im Delevo (über Blond und Brunett; Beppina V.)
- SA 10.1. darüber geschrieben. Abds Bahnhofrestaurant.
- SO 11.1. beim Delevo, dann Lehner.
- MO 12.1. über Kraus und Krauskult geschrieben. abds im Theresia mit Beppina und Bonpieri (hernach von Monatsgehalt noch 9 Kronen).
- DI 13.1. meine üble finanzielle Lage schriftlich festgehalten.
- MI 14.1. abds Krausabend; (siehe), Runden hernach im Restaurant Max, C. Theresia, Leutzimmer der Krone bis 5 Uhr). Eindrucksvoll Limbach (von Russen); gegen 7 Uhr früh ins Bett; daher gelegen bis 12 Uhr am
- DO 15.1. nm ins Max, wo auch Steurer, dessen Bericht im Tiroler Anzeiger. Um 6 Uhr zum Lehner, wo Kraus übers Vorlesen spricht; ihn dann zum Bahnhof begleitet (Ficker, Esterle, Dallago, Trakl und ich). Um 9 Uhr zum Delevo, dann Lehner (siehe Runden). Trakl, Peter und ich noch Bahnhofsrestaurant; dann übernachtet Trakl bei mir.
- FR 16.1. zeigt mir Trakl (in violetter Maschinschrift) "Traum und Umnachtung" (Hiob..siehe..). Um 6 Uhr mit Trakl ins Kino (wunderbare Entfaltung von Blüten im Zeitraffer).
- SA 17.1. vm im Amt über Trakl-Eschatologie und Idee: Mensch-Tier im Todeskampf.
- MO 19.1. über Kunst des Forschers, über Kino geschrieben. (Menschenschreck; zertretene Schnecke, heiliger Henker d.L./des Lebens?)!
- DI 27.1. abds geschrieben: West- und Osteuropa (Trakls).
- DO 29.1. mit Adolf disputiert über ätiologische Weltauffassung; darüber
- FR 30.1. geschrieben. nm bis 3 Peterbründl "Schöne Abstinenzerscheinungen".
- SA 31.1. kaufte mir Strindbergs Fräulein Julie. Abds (statt Alpenvereinsball Luise; im Bahnhofsrestaurant kleines Bier um 5 Uhr früh.

Feber 1914 (Nachwinter)

- MO 2.2. nm Bauernhaus (mit Mitzi und Erwin). Abds Peterlspiel in Büchsenhausen mit Luise.
- DI 3.2. holte neuen "Brenner" (H. 8/9) mit "Traum und Umnachtung". abds bei Seifert und Wildauer. (Seifert zeigt mir seine Gedichte).
- FR 6.2. vm (von Hopp) Schundroman im "Kl. Familienblatt" ("Das gefährliche Alter") mit Erstaunen gelesen.
- SO 8.2. nm nach Oberperfuß mit Skiern (zum erstenmal heuer).
- DI 10., MI 11.2. vm beim Zahnarzt Mersi. abds mit Seifert Logik (Hillebrands) betrieben.
- FR 13.2. abds 7 Uhr zum Dollinger; Abend mit Trakl und Dr. Heinrich. (sprach von Schundroman und von Erotik und Sex (mein Symbol ..siehe); ward per Du mit Trakl. Um 4 Uhr ins Bett.
- SA 14.2. von Mersi den Doppelgoldzahn eingesetzt bekommen. abds bei Luise (siehe..)
- SO 15.2. vm mit Adolf wieder Disput über Sprachsymbolik. Abds mit Herrn Würtele und schöner Balzachure (und "Schwester") im C. Philippine Welser und Theresien Hölle; um 4 Uhr geldlos heimgekehrt.
- MO 16.2. vm nichts geraucht.
- DI 17.2. begegne Trakl, der zum Militärkommando geht, sich zum Militär zu melden.
- MI 18.2. ins Theater "Fräulein Julie".
- DO 19.2. Kierkegaard gelesen. Abds bei Seifert (Logik); seine Travestie auf Trakl und seine rotgebundenen Michelangelo Sonette.
- FR 20.2. Amtsfetsch (siehe). abds Dostojewski von Bahr gelesen.
- SA 21.2. beim Grauen Bär Wettersteinkränzchen: Fräulein Triendl's Tanz und Duft.
- SO 22.2. Emma unversehens getroffen. abds mit Seifert und Jülg hinter männlicher Hurenmaske und Gefolge in den Saggen.
- DI 24.2. nachts zu Emma.
- MI 25.2. Delmarco gehorfeigt.
- SA 28.2. abds bei Luise bis 4 Uhr.

/ 17 7 März 1914 (Vorfrühling) mg. DO 9.7.31 abds

- SO 1.3. nm kleine Au-Völs; abds Ganghofer-Vorlesung; mit Luise; zu ihr bis 3.
- DI 3.3. abds bei Emma. Um 6 Uhr nachhaus.
- DO 5.3. "Brenner"-Heft 11 bekommen. Auf dem Weg zum Amt Ficker und Trakl getroffen; abds bei Ficker; mit Trakl noch zum Dollinger und ins Lehner (um 5 Uhr nachhaus gekommen.)
- FR 6.3. für Trakl Gedichte zusammengestellt (aus "Brenner") ihm ins Max gebracht.
- SA 7.3. Tauregentag; im Amt geschrieben: "In Trakls Stadt" (Prosa: die Magd) abds zu Luise (Hansi ausgelassen) um 4 Uhr heim.
- SO 8.3. nm Sonnenburg-Kamine.
- MO 9.3. abds die Blaue unter den Lauben angesprochen; dann Bahnhof, Lehner.
- DI 10.3. abds bei der Blauen (Reutte). Dann zu Emma; impotent, nach 6 Uhr heim; Amseln. (Schläfer schwanken hw.. /heimwärts ?)

- MI 11.3. Prügelbau, Sehnen nach Rettung, Reinheit. abds bei Seifert.
- DO 12.3. abds Delevo bei Traut (Beethovens Schädel); bei Wildauer.
- FR 13.3. kommt Bruder Josef; abds nicht zur Blauen.
- SO 15.3. vm Kulotal. Abds mit Emma beim Lehner.
- DO 19.3. nach Hochzirl gefahren, über Kalvarienberg herunter (Inscription "Freunde..."); Schlucht hinter Kalvarienberg.
- FR 20.3. Josef fährt mit Adolf nach Venedig. "Brenner"- Heft 12: Frühling der Seele.
- SA 21.3. suche Trakl bei der Rose; ist jedoch in Berlin (teilt Ficker mit und daß er Buch, in 3 Teile gegliedert (durch Prosastücke) bereits eingeschickt.
- SO 22.3. vm traf Seifert (erzählt homosexuelle Geschichten: siehe) nm Tiergarten-Innstrand: Rauhflüchtig wehen ..(siehe).
- DI 24.3. mit Beppina Ver. im Vortrag Binder-Krieglst. /?/?/ (Luise auf dem Balkon). Später Anichstraße. Rotes Fenster (Eifersuchtst. /?/?/).
- MI 25.3. abds bei Luise bis 5 Uhr früh. Adolf zurück, zerstritten mit Josef.
- DO 26.3. begann Zimmeter für die Amtsprüfung zu studieren.
- FR 27.3. abds mit Seifert, der mir wieder erzählt (vom Amerikaner in Ferneck und 2 Buben).

April 1914 (Lichtfrühling)

- SO 29.3. vm Klosterberg (Bernhardiner gebändigt; siehe). nm mit Josef nach Telfs gefahren, über Mieming nach Stams.
- MI 1.4. abds mit Luise im Bärenkino "Die große Passion" (Jesusknabe-Judenbub).
- DO 2.4. nm (seit einem Monat zum erstenmal) ins Max (nur Traut und Peter).
- FR 3.4. geschrieben über Genialität und Dämonie.
- SA 4.4. abds holt mich vom Amt ab Esterle, Trakl, schwer vergiftet von Berlin zurück, am Arm; Zur Rose: Ficker, Esterle, ich; Trakl liest "Abendland".
- SO 5.4. abds mit den Herren im Max. (fahre dann aber zu Emma; impotent).
- MO 6.4. abds bei Trakl in Mühlau.
- SA 11.4. nm nach Roppen gefahren. (Wolchowe begegnet; nennt mich einen Theologen); über Piburgersee nach Umhausen. (bei Marberger übernachtet. Kräpfen siehe..)
- SO 12.4. Ostersonntag vm Kirche in Umhausen. Dann nach Längelfeld (Segantini). nm mit Post zurück Ötz, heim.
- MO 13.4. Ostermontag vm mit Mitzi Kollnig hinter Karwendelbrücke auf meinem Mantel gesessen; sie schreibt Tagebuch und Gedichte. nm zu Wacki (der nun im Saggen wohnt). Abds mit Luise Peterbründl (dort singen Pattis und Schlemmer mit Mädchen. Heimweg über die Karwendel Brücke. Mantel.
- DI 14.4. nm mit Wolchowe im C. Paul (Staffler). mittags Beppina Ver. getroffen (siehe..). Abds mit Hedwig H. Klosterbergböschung (erzählt von Heuberger, der auch Briefe sogar Tage lang nicht aufmacht.)

- MI 15.4. Kaufte mir Robert Müllers "Karl Kraus Dalai Lama".
SO 19.-SA 25.4. fehlt Wochenchronik; wohl weil schon ab
15.4. scharf auf Amtsprüfung studiert; denn:
MO 27.4. vm Amtsprüfung aus Italienisch (schriftlich).
DI 28.4. mündliche vm und nm (Zimmeter und Staatsverrechnung;
Kostenzer und Magnago prüfen). Lassen mich
zur Not durch; darob Wut und Zorn; geäußert gegen
Bundsmann und auch Kostenzer. Abds mit Luise
Ottoburg und dann zu ihr.
MI 29.4. Staubferien, nm ins Max; mit Trakl über Steub; geh
nicht mit zu (?), sondern ins Bauernhaus und zu
Frau Triendl.
FR 1.5. nm im Max Trakl 10 K gepumpt, abds mit ihm beim
Jörgele
SA 2.5. abds Prüfungspotus Sonnenburgerhof (Amtskollegen,
Beppina Ver. gele./?? und Fräulein Weimer, Speranza.
(30 K gezahlt); 6 früh heim (aus dem D./?? Café).

Mai 1914 (Vollfrühling)

- SO 3.5. nm mit Luise nach Seefeld (Klosterbräu und um den
See herum).
MO 4.5. brachte ihr Rosen zum Geburtstag. Abds ins Bauern-
haus (übersiedelt); der Geflügelzüchter lügt
dichterisch (über Spinnen und Schlangen).
DI 5.5. im Bauernhaus der neue Klingenschmidbauer Penz.
FR 8.5. Telegramm (?)
SO 10.5. Fiebernd im Bett (Päd./??), abds besucht mich Trakl,
muß mit ihm zum Lehner (Schiller Welttdichter usw.
siehe!)
MO 11.5. Ernennung zum Praktikant. Im Max; im "Brenner"
"Wozzek", Rad richten lassen, per Rad ins Bauern-
haus.
DI 12.5. 100 K Remun. behoben.
MI 13.5. dem Trakl 20 K geliehen.
SA 16.5. nm zu Trakl in die Ottoburg (auch Reichmayer dort).
MO 18.5. nm im Max; in der Neuen Freien Presse Felix Braun
über Trakl (und George, Rilke, Werfel). abds beim
Penz (zeigt sein neues Haus).
DI 19.5. Frau von Ficker beklagt sich über Trakl (siehe)
MI 20.5. nm für Guido Weinberger bei Professoren Sem./??
Unterschriften eingeholt. Bauernhaus (siehe ...).
DO 21.5. früh 6 Uhr auf die Gemenkancel (Hechenberg).
FR 22.5. in Professor Stolz "Besiedlung Tirols" (Tischofer-
höhl ihm gedeutet.)
SA 23.5. abds Barfußgang im Tiergarten.
SO 24.5. wunderbare Morgenstille im Bauernhaus. Huengerte/??
nm Blumenkorso englische Anlagen. Abds mit Peter
zu Gustl (Penz); Mädchen; betrunken heim.

/ Zu S.162: frühere, ausführlichere Fassung auf Oktavblättern.7

/ 9,17 März 1912

Am 2. März teilt mir mein Schulkollege Dr. Fischer, Konzipist bei der Tiroler Landschaft, freundschaftlich mit, daß dort eine Rechnungsaspirantenstelle ausgeschrieben sei. Mutter spricht bei ihren Jugendbekannten, Landes Hauptmann Baron Kathrein und Oberrechnungsrat Fritz (?) vor, ich selbst stelle mich, mein Gesuch überreichend, am 6. beim Vorstand der Landes-Buchhaltung, Oberrechnungsrat Kostenzer im Salonanzug vor. (Am Abend desselben Tages schrieb ich dann unter anderm das Gedicht "Wer bist du herrlicher Augenblick?"; auch über Griechen- und Bauerntum, Weinberger, Reichmayer (der mir leibhaftig fein und brüderlich geholfen hatte, mich in 'Staat' zu werfen), im Gegensatz zum unleibhaftigen Sander).

(6 Wochen später erfuhr ich dann die negative Erledigung meines Gesuches, wieder 4 Wochen später aber erhielt ich unerwartet die Ernennung zum Rechnungsaspiranten, da der aus 40 Bewerbern Auserwählte, Fritz, schon nach einem Monat seine Stelle wieder aufgab.)

Am Brennertisch im Cafe Max: Am 4. bringt mir Wallpach seine Gedichtbücher - ich denke an Würdigung Wallpachs - mache am 7. eine Tabelle der Formen (?), bzw. der Themen seiner Gedichte. Zeige ihm (am 4.) den Aufsatz Hellmut von den Steinens in der Zeitschrift "Die akademische Gemeinschaft", die, bzw. den ich vm in der akademischen Lesehalle (wo ich öfters an Jennys Autobiographie im "Tiroler Wastl" lese) entdeckte und an dem ich (ebenso wie an dem im gleichen Heft abgedruckten, mir unbekanntem Gedicht Goethes "Persisches Vermächtnis") sehr begeisterte, wegen seiner George-Kreis-Gesinnung.

Am 8. holte ich mir im Max von Ficker Hauers Essaybuch "Von fröhlichen und unfröhlichen Menschen" ab, begann gleich mit dem Versuch, es zu besprechen. (Ficker hatte wohl Honorar in Aussicht gestellt? Jedenfalls stellte ich grundsätzlich Berechnung des gebührligen Entgelts für dergleichen Arbeit an.)

Indes unterbricht oder lenkt ab mich manches: Am 9. hole ich bei Sterzinger, meinem Leidensgenossen gegenüber Prof. Hillebrand - er will nun aber sein Doktorat bei Messer in Gießen machen - Messers Arbeit "Zur Psychologie des Denkens" (im Archiv für Psychologie) ab, muß es jedoch am 11. der Universitätsbibliothek zurückgeben.

Am 10. treffe ich Linsmayer, den Weckruf-Redaktör, beim Huterhaus, wo er einen Arbeiterchor dirigiert; erfahre, daß er ein ferner Vetter von Guido Weinberger, an den er mich auf den ersten Blick erinnert hat. Linsmayer zeigt mir einige Tage später sein neueingerichtetes Büro in der Fallmerayerstraße. Er schreibt Aufsätze für den Weckruf direkt auf die Schreibmaschine.

Von Ficker erhalte ich (im Max am 11.) Hauptmanns Drama "Gabriel Schillings Flucht", in der Rundschau), 8 Tage später ein "März"- und ein "Sturm"-Heft zu lesen. Auch Dallaços schönen Aufsatz über Egger-Lienz.

Am 13. mit Dr. Neugebauer (über den Sörgel gesprochen).

Am 16. mit Bruno Sander (und Wallpach) im Max. Sander zum erstenmal?

Aber am 13. beginne ich Münsterbergs Schönheitswerte (Ästhetik) auszuziehen, vielmehr konkret zu interpretieren; so mein altes Vorhaben, Münsterbergs "Philosophie der Werte" nach und nach im Auszug für den Brenner, allenfalls für die von mir selbst zu gründende Zeitschrift "Der Pflug" darzustellen. Schrieb dann den ganzen Monat an ästhetischen Problemen - in ihrer Fülle ertrinkend - unter anderm über mündliche Kunst und Kultur (katholische Kultur auch) im Anschluß an Münsterbergs ästhetische Lebenswerte.

Am 19. Wochenchronik pro 1.-18.3., wornach das Vorstehende. (Weitere Daten fehlen bis 4.4.)

April 1912

Am 1. Tirolensienkatalog geholt. (Wohl als Behelf für "Pflug").

Am 5. von Ficker nach Mühlau eingeladen, die Bekanntschaft seines Mitarbeiters Richard Smekal zu machen.

Am 6. Eindrucksvolles in Xenophons Kyrupädie (Übersetzung, auf dem Abtritt) gelesen. Geschrieben über geistige Höfe und dergleichen.

Am 8. Einen Aufsatz über Dallago für die "Xenien"-Honorars halber- geplant, versucht, begonnen.

Am 9. Im "Tiroler Anzeiger" Feuilleton "Der fressende Kopf eines Geköpften" gelesen, vom 9.-13 Satyre darauf verfaßt.

Am 15. Die Bürstenabzüge derselben in der Wastelsetzerei korrigiert.

Am 19. erscheint sie im "Brenner" (Esterle findet ihren Stil schopenhauerisch).

Am 15. im Brenner Esterles Karikatur des maßgebenden und klerikalen Landes-Ausschuß-Mitgliedes Schorn meiner Satyre gegenüber wahrnehmend; zu Dr. Fischer gegangen zu fragen, was mit meinem Stellungsgesuch sei. (Wollte davon abhängig machen, ob ich meine Satyre mit Karl Röck oder Guido Höld zeichne.) Erfahre, daß ein anderer, Fritz?, die Stelle erhalten.

Am 24. erhielt ich schriftlich die negative Erledigung meines Gesuchs.

Am 13. werde ich im Cafe Theresia von Ficker der Frau Carl Dallagos vorgestellt (schöne heroisch blonde Germanin.) Abds in der Loge von Ficker, Esterle, Frau Dallago Wedekind "Erdgeist" gesehen, Wedekind selbst und seine Frau spielen das Stück als Gäste.

Am 16. Folger am Brennertisch. Abds mit am Bahnhof, er fährt wieder fort. Hierauf mit Sander und Seeger ins Cafe Lehner (zum erstenmal). Über Sörgels Literaturgeschichte gesprochen.

Am 17. Der Brennermitarbeiter, Novellist, Hermann Wagner zum erstenmal am Brennertisch im Max. Am 20. wieder. Auch Smekal. Hermann Wagner macht mir tieferen sympathischen Eindruck, vermöge seines echt böhmisch, slavisch blonden Ohrenmenschentums, ganz von der Wesenheit meiner unvergeßlichen Paula Hambergrova.

- Am 20. In der Früh Brief von Guido Weinberger erhalten, den ersten seit 1909. Schönes Gelegenheitsgedicht von Otto Mayer.
- [9,37] Am 21. erhielt ich von Anton Konraths "Der Held und das Leben", seinen Text zu diesem seinem Musikdrama. Seine lyrische Rhythmik freut, ja begeistert mich als bewußtseinshell, heldisch, fast prometheisch, modern, expressionistisch, echter Konrath.
- Am 22. zeig ich es am Brennertisch dem Ficker. Plane auch gleich Besprechung mit Freunden. Diese jäh aufeinanderfolgenden, fast gleichzeitigen Manifestierungen meiner Freunde, Weinbergers und Konraths, bestürmen meinen Sinn wie Frühlingsboten (und gleichsam wie zu meinem 29. Geburtstag am 20.3.), lassen meine Hoffnungen blühen und schwellen, daß nun doch wir Tiroler, die Meinen, sich regen, offenbaren, durchsetzen werden, vielleicht im Brenner.
- Am 23. gebe ich Ficker mein gestern abds ausgearbeitetes Gedicht "Traurigkeit im Abend" zu lesen; er nennt es "sehr schön", nimmt's.
- " " stellt uns Bernhard Jülg seinen jüngeren Bruder Carletto vor, den blauäugigen, römisch schönen, doch seelisch etwas femininen jungen Mann (Hochschüler). Abds mit Bruder Fritz im Cafe Lehner; setzen uns zu Dr. Neugebauer; Gespräch über den Begriff der platonischen Idee. Heimgekommen über das charakterologische System der Tiere geschrieben.
- Am 24. Treffe "Butzi" Krummholz, Seiferts "Nattern-Jungen", der mir gut über Lehren Swobodas (über die 4 Weibtypen, Göttinnen), referiert. Dies kommt mir wie gerufen. Will dann Weininger suchen, finde ihn nicht, räume aber bei dieser Gelegenheit meinen Tisch wiedereinmal auf, auf dem ein ganzer Berg von Büchern. Stellte dabei auch meine Tyrolensien zusammen, machte ein Verzeichnis und finde für sie einen Platz im Kleiderkasten. Treffe Linsmayer, gehe mit ihm das Gerüst seines Marionettentheaters im Grauen Bären anschauen. Höre, daß Ficker die Anzeige seines "Weckruf" aus dem Brenner herausnahm wegen der Kritik Kriechbaums über Wedekind, bzw. "Erdgeist".
- Am 25. Wochenchronik pro 5.-25.4. verfaßt.

Mai 1912

- Am 2. Im neuen Brenner-gegenüber Georg Trakls erstem Beitrag "Vorstadt im Föhn" - mein Gedicht "Traurigkeit im Abend". Abds mit Oberkofler in der Eröffnungsvorstellung von Linsmayers Marionettentheater. Stücke von Hans Sachs. Lebendig! Hernach mit Carletto Jülg beim Katzung und in seiner Bude. (Rotseidene Bettdecken). Schön eingebunden George und Rilke; bekomme George mit. Abds zu Sander ins geologische Institut. Versuche, ihm einen Begriff von Weinberger zu geben. Verhält sich kritisch absprechend.
- Am 4. Abds mit Ficker und Esterle im Cafe Max; Gespräche über Großstädte, über Segantini und Nietzsche (im Gegensatz zu Dallagos Auffassungen).

- Am 5. Abds bei Dr. Neugebauer eingeladen, zum erstenmal. Lerne seine Frau, eine sympathische, sanftglühende Trientinerin kennen. Bekomme sein Novellenmanuskript "Die Gottesanbeterin" mit, das ihm aus unserem neulichen Gespräch über Idee der Tiere erwuchs.
- Am 6. zeige im Max dem Esterle-Ficker ist in Südtirci - Bahnsen und Heinroth (über die Temperamente); hatte sie eben aus der Universitäts-Bibliothek geholt. Beschäftige mich wieder mit "Blond und brunett".
- Am 8. Ficker aus Bozen zurück, bringt Grüße von Dallago. Brief an Konrath verfaßt.
- Am 9. Mir wird unerträglich, wie Ficker mich müßig, als Trabanten mit sich schleppt: in der Setzerei "Geh wart noch"; hat keinen Begriff von Zeit, und daß ich sie nützen muß, um endlich etwas zu verdienen. Will nur an einen sich anlehnen in seiner Halb müßiggängerei in Brenner- und Einkaufsangelegenheiten. Verfasse abds Brief an ihn, gleichsam Kündigung dieses Dienstes. Während ich schreibe, starkes Erdbeben...
- Am 10. 11. Aufsatz über Konraths "Held und Leben" geschrieben; dies zuerst dem Sander im Institut, dann dem Ficker am Brennertisch gezeigt; für den Brenner. Er aber hat für dieses Heft, das letzte für drei Monate - er macht drei Monate Ferien, geht mit Esterle nach Schweden - alles schon besetzt. Bin enttäuscht.
- Am 15. abds erhalte ich ganz unerwartet die E r n e n n u n g zum R e c h n u n g s - A s p i r a n t e n . (Gehe zum Bruder Hermann um Rat fragen, ob ich die Stelle nun noch annehmen solle. Hatte vor einigen Wochen erfahren, daß man neuestens 'reine' Philosophie auch mit Germanistik oder Naturgeschichte paaren könne zur Lehramtsprüfung (bisher nur Mathematik oder Griechisch), und hatte mich seit der negativen Erledigung meines Gesuchs nun mit solchem Gedanken getragen. Doch Hermann rät, Vaters wegen, ihn zu beruhigen, Sorge um mich abzunehmen, und ihn auch sonst zu entlasten, Posten anzunehmen. Und so stelle ich mich tags darauf im Amte. Da aber gerade Staubferien, hab' ich noch frei bis Montag.
- Am 17. erscheint das letzte, 24. Heft des II. Brennerjahrgangs, enthaltend Dallagos "Karl Kraus, der Mensch" (und Robert Müller: Tiefer Mittag).
- Am 18. erhielt ich von Linsmayer Brögers Gedichte, die mir gefallen.
Trefte Otto Ampferer (mit Olga) kommend vom Begräbnis seiner Mutter. Auch er kauft künstliche Heckenrosen, es ist heute Blumentag.
- Am 20. den e r s t e n T a g i m A m t : der Abteilung I, Rechnungsrat Ludwig W i e s e r zugewiesen; meine Arbeit: Überprüfung von Reiserechnungen, insbesondere der Landes Kulturratsbeamten. Rechnungspraktikant Haider und Rechnungs Rev/isor? Prosper Moggio teilen den Raum mit mir.
- Am 22. Am Brennertisch. Traumhaft und schweigsam: nun überhoben aller Aspirationen an den Brenner, Ficker mit Genugtuung entzogen, Muße, mein Teil nach der Tagesarbeit, für die ich Geld bekomme.
Georg T r a k l zum erstenmal? am Brennertisch.

10,17 Juni 1912

Für den ganzen Monat, ja fast für den ganzen Sommer, fehlen mir eigentliche Tagebuch- oder Wochenchronik-Notizen. Lebensdaten nur aus - meist poetischen - Aufzeichnungen entnommen, die sich aber fast nur auf Spaziergänge und Frauen beziehen. Aber gerade diese Daten, die sonst der 'linken', mehr privaten Seite vorbehalten bleiben, mögen hier ausnahmsweise auf der 'rechten' stehen, nicht bloß mangels anderer, sondern weil nun eben diese meine gänzlich veränderte äußere und innere Situation am besten illustrieren: Überhoben, entledigt aller ängstigenden Sorgen um meine nächste Zukunft, befreit von der Zwangsvorstellung, mir durch eine größere Denkerarbeit (etwa Blond und Brunett) einen Weg zu wenigstens reichlichem Taschengeld bahnen zu können, zu sollen, zu müssen, womöglich auch zu Doktor- oder Lehramtsprüfung, gebe ich mich nun, nach Entledigung der täglichen 7 Arbeitsstunden - die wie ein wundervoll nährendes und sittlich-moralisch genügtuender Schlaf sind für den bisher immer schlaflos wachen, überwachten Geist, gänzlich der Muße hin, labe mich an den Abenden, nach getaner Arbeitsarbeit, voll Genügtuung und in musischer Stille und Sorglosigkeit an der Landschaft, die mir untermittags nun entzogen bleibt. So ist sie abends und an Sonntagen doppelt, ja wie siebenmal inniger mein.

Auch die Morgen waren oft schön und mir neu: ich hatte täglich um 8 Uhr eine Vorlesung über Staatsverrechnungswissenschaft zu besuchen, infolgedessen erst um 1/2 10 Uhr im Amt zu erscheinen. Nun ging ich zwar regelmäßig, zur Beruhigung der Eltern, um 8 Uhr zuhause fort, schwänzte die Vorstellung aber meistens. Denn zu schön waren diese noch kühlen Morgenstunden des Frühsommers, der Heckenrosenzeit, da nun die Schwalben aus regenbetautem Straßenstaub - droben im Höttinger Dorf - sich ihre Nester bauten. Blonde Mäherin, prächtige Tochter oder Magd, lag rastend, neunernd, unterm Hollerbusch, am Hang hinterm "Großen Gott", ich pflückte dort Heckenrosen, brachte sie mit ins Amt, tat sie ins Waschbecken (darein Haider allstündlich seine Hände wusch.)

An den Abenden nach dem Amt, um 6 Uhr - aber Mitte Juni mögen die 'ungeteilten' Arbeitsstunden, von 8 - 2 Uhr begonnen haben - rastete ich am Ufer des Inns am "Prügelbau" unter den Standbäumen, in der Nähe Mütter mit Kindern, Väter, Arbeiter, um 6 Uhr hinzukommend und im Lagern eine Marende verzehrend, die das Weib brachte. Über dem ziehenden Spiegel des Stromes Flüge der Schwalben.

An Sonntagvormittagen, oder schon an Samstagabenden, schöne Ausflüge ins Freie:

10,27 2.7.: Nm Höttinger Waldfest oberm Planetzenhof, wo ich Sterzinger treffe. (Schiefer, schwingender Baumstamm, den auch ich begehe; mit einem Spieß auf einen Baumstamm zugehn, den Kopf durch einen Zylinder verhüllt). Mit Sterzinger dann Grammatboden, Tengler, Schönegg.

5. vm die Schwalben im Dorf, die Mäherin, die Heckenrosen. abends am Prügelbau unter der alten Weide liegend; sie erscheint mir wie Riesenkrötenmensch, der ins Wasser springt, bzw. mit den saugenden Wurzeln- Mund und Kopf - in der Erde steckt, Beine, belaubte, und Geschlechtsorgane, Blüten in den Lüften.

6. Fronleichnamssonntag. Vm zuzuß nach Völs, die ländliche Prozession auf wundersam gras- und blumenbestreuten, birkenreisergeschmückten Dorfstraßen angeschaut.
- SO 9. Vm von Zirl aus auf die Martinswandhöhle, Kaiser Max-Grotte, gegangen; die Inschriften, die Felsenschwalben und ihre Jungen. Am Abend mit der hochblonden Berliner Dirne ins deutsche Cafe. Sie war einmal Sängerin bei einer Truppe und dann mit einem alten Herrn in London. Hatte sie auf einen Kaffe eingeladen, versprach, bei nächster Geldfassung sie für Nacht einzuladen; sie war ganz gerührt davon.
13. Vm trotz Regen zum Hollunderbusch hinterm großen Gott, bebaute Heckenrosen mit ins Amt gebracht. Abds Bruno Sander getroffen, der gerade von seiner Antrittsvorlesung, Habilitation zum Privatdozenten, kommt. Mit ihm hinauf ins Gasthaus 'Zur schönen Aussicht'.
14. Abds Maturantenzusammenkunft beim Zapfler zwecks Besprechung der zehnjährigen Maturafeier. Später noch alle zum Katzung.
15. Abds mit der Berlinerin Fritzi im Theresienkeller; eine Flasche Wein (zu 2.80), Rosen (um 1 K) gezahlt, dann beim 'weißen Rößl' nach ängstigenden Umständen im Wirtslokal, übernachtet. Adam und Eva. Im Morgenrauen zahme Drossel im Altstadthofe. Kann ihr anstatt 10 heute bloß 5 K geben. Gehe um 6 Uhr allein fort, wasch mich zuhause und gehe dann hinaus nach Allerheiligenhöfe, wo zu meiner Überraschung eine Gartenwirtschaft eröffnet ist. Ich, der einzige Morgengast unter der ladenden weißbroten Flagge, deren lodern den Leib ich als den nackten meiner Eva bedichte. Am Abend dieses Tages mit T r a k l irgendwo (beim Delevo wohl) ein Viertel Wein getrunken...
22. SA Abds zuzuß nach Kranebitten. In der Leutestube der liebe, Wachter-ähnliche Oberinnthaler 'Jäger', der Kithar spielt und drollig scherzt und prahlt, zärtlicher, munterer Faun neben einer Elfe: dem Fr. Mitzi Lauré, die hier aushilft. (Später oft mit ihr in der Stadt beisammen, auch noch in der Kriegszeit). Zahle 2 l Wein und Zigaretten.
24. MO Abds mit Reichmayer beim Lehner, Billiard spielen. Ihm 3 K geschenkt.
- /10,37 25. Abds bei der Sonnwendfeier in der Ausstellungshalle. In Gesellschaft meines feschen, feschakischen, halb aristokratischen, halb hochstaplerischen Amtskollegen Haider (ein Bozner, näselnd wie ein Baron, erotischer, scharmant lebenswürdiger, witziger und dreister Gesellschafts-Lebemensch) und zweier Schwestern Petzak, wovon die Brunette, eine Lehrerin, sehr hübsch, elegant und geschmeidig ist, Schampanjer getrunken und auch selbst einen gezahlt (16.50 K ausgegeben!) Die Mädchen halb betrunken nach 4 Uhr heimgeliefert. Ich dann noch ins Bahnhofsrestaurant auf einen Schwarzen, dann nachhause mich waschen und dann, ohne zu schlafen nach Völs gefahren, von dort durch die Wiesen, in denen ich nackt ein Bad im Morgentau nehme (wobei ich mir

freilich hundert unsichtbar feine Schnitte mit den Säbeln der Gräser beibringe, was ich erst später merke) zur Überfuhr nach Martinsbühel gekommen, wo gerade Leute überfahren und ich so mitkann, zum erstenmal in meinem Leben. Wundervoll in der Junimorgenfrühe der blühende Garten, macht besonders auf mich Übernächtigen einen zauberhaften Eindruck. Und der Hof mit der turm- oder katedralenhaften Kalksteinwand mit der Höhle darüber.

Von dort nach Zirl, eingekehrt beim schwarzen Adler, dann, um 9 Uhr ins Amt gefahren, wo's ist, als käm' ich gerade von der Vorlesung.

DO 27. Entscheidend eindrucksvoller Abend mit Georg Trakl in der Stehbierhalle. Zuerst ich über Seifert, er über W /Lücke bei Röck/. Dann er pro Dostojewski, furchtbar gegen Goethe, ich entgegengesetzt. (Gespräche am nächsten Tag teilweise notiert). Er immer mehr Bekenner, an Marmeladow einerseits, an Weinberger andererseits mich aufwühlend stark erinnernd, mich wie dieser aber wüst-elementar, slavisch-christlich- wie christlich pervertierte heilige blonde Bestie übermenschlich anmutend, wie er sich, ein überaus weicher, aber drachen-, lindwurmhafter Gemüts-Gewaltmensch gleichsam in metaphysischer vierter Dimension ergeht. (Aller Ehrgeiz, alle Dichterwerke Unzucht, ein Wort Christi - Selig sind die Armen im Geiste - mehr als aller Goethe usw.)

Tags darauf Trakl gesucht, ihm, zwar liebevoll, aber ernst und gestreng, meinen Entschluß, meinen Willen mitzuteilen, daß ich den Umgang mit ihm abbrechen, aufgeben müsse, seine Goethefeindschaft und anderes widerspreche zu sehr meinem Wesen, meinen Gesinnungen. Traf ihn aber nicht.

29. Nm mit Bruno Sander, der nun Privatdozent ist, nach Fulpmes gefahren, nach Frohneben und auf die Starkenburgerhütte gegangen, Gespräche über Trakl, der ihn äußerlich und in seinem Betragen und Willen zur Macht an Fickers blonden Bruder Heinz lebhaft erinnert; und über Egger-Lienz, dessen Tirolität mir tiefst entspreche.

SEPTEMBER 1912

/ 11,1 7 (Die ersten drei Wochen bleiben mir im Dunkeln, da mir die Aufzeichnungen fehlen. Nur für die letzten 8-10 Tage konnte ich Daten entnehmen aus Schriften (über Egger-Lienz-Dallago).

Am 22. und 23. Nm, vor dem Amte, hinausgeeilt auf die Ulfiswiese, die jetzt Flugwiese wird, den Eindecker zu sehen; den ersten Aeroplan, der Innsbruck sieht und damit auch ich. Aber vorerst kann ich das Flugzeug nur in Untätigkeit betrachten. Erst am

25. erblick ich es in den Lünften, von den Fenstern des Amtes aus. Aber der braune Urweltton seines Brummens und Brausens beherrscht die öffentliche Atmosphäre Innsbrucks, und offenbart und erschließt erhaben die Lufthöhen unseres Bergraums die ganze Woche hindurch.

Am 27. da im Amte Staubferien sind, wie auch noch am 28. (jedes Halbjahr 2-3 Tage) seh ich auf dem Flugfeld selbst den Aeroplan starten, kreisen und niedergehen, einem riesenhaften gelben Geier vergleichbar. Ein mächtiger und erhabener Eindruck. Und die dichten Menschenmengen auf diesen Wiesen, wo bisher nur Bauern und Mäher.

Diese Flugwoche aber ist in denselben Tagen, da ich am Brenner-tisch mit Wucht und Leidenschaft meine Gesinnung und Be-geisterung für E g g e r - L i e n z rückhaltlos, viel-leicht rücksichtslos bekenne und entfalte und damit zugleich für tirolische Wesenheit überhaupt, im Geiste Eggers und in meinem Sinn einfach.

Am 22. nämlich bekomme ich Eggers zweiten, schon polemischeren und defensivern, unzweifelhaft auch schwächern Aufsatz "Hexenküche" zu lesen (wieder in der Sonn- und Mon-tagszeitung), über den nun Esterle und Ficker völlig ab-sprechend urteilen, wohl besonders aufgrund eines Aufsatzes, den D a l l a g o im nächsten Brenner-heft (dem ersten des neuen, 3. Jahrgangs und nach drei-monatlicher Pause) bringen wird, des Inhalts, Egger-Lienz sei das Opfer eines Schurnalisten, er habe den Unsinn eines solchen bloß unterzeichnet. - Zuerst schweige ich noch. Aber abds bin ich, wohl zum ersten-mal so recht, mit unserm Brenner-tischgenossen (Freunde Fickers und Dallagos, Kollegen Wallpachs) dem Samengroß-händler Anton T r a u t beisammen; er versteht mich und ermutigt mich, meine Gesinnung für Egger am Brenner-tisch entschiedener zur Geltung zu bringen.

Und so tue ich denn auch am nächsten Tag in Gegenwart von Esterle und Ficker, Traut und Trakl; erkläre, daß ich im Brenner Dallago, als einem Toren, erwidern wolle und nicht eher mehr am Brenner mitarbeiten werde, ehe ich nicht im Brenner Egger-Lienz rechtfertigen konnte. Insonderheit wolle ich auch Eggers Denkart als ein ursprüngliches, auch seiner Kunst eindrucksvoll innewohnendes dartun, dessen Geist übrigens dem des neuen funktionalen Idealismus Münsterbergs tief verwandt sei.

/11,27 Am 26. schon erhalte ich den Bürstenabzug von Dallagos Aufsatz gegen Egger von Ficker, denn Ficker wünscht meine Entgegnung schon für das nächste Brennerheft am 15.10.

Am 26. am selben Abend mit Trakl und Traut, wie nun schon einigemale, beim Delevo, wo sich auch der Bilchauer Zeiller, dieser originelle, urig-geistige Judentiroler, halb Mönch, halb Bohemien (-ich bildete für diese Kreuzung später einmal den Ausdruck "Kapuzigeuner") übrigens ein (allerdings vielleicht zweideutiger) Freund Eggers zufällig einfindet.

Am 30. Erhalt' ich einen Brief von Dallago wegen meiner Ab-sicht, ihn anzugreifen. Von Trakl bekomme ich an diesen Tagen Liliencrons mir noch ganz unbekanntes "Poggfred" geschenkt.

OKTOBER 1912

Auch für den Oktober fehlen mir Tagebuchnotizen; spärlichste Daten bloß aus den umfangreichen Entwürfen oder Erörterungen zu meinem polemischen Aufsatz gegen Dallago pro Egger-Lienz entnommen, an dem ich den ganzen Monat laboriere, ohne ihn auch nur für den 1. November fertig zu kriegen. Denn ich befasse mich z.B. auch recht eingehend mit Hodler und besonders auch mit Dallago: hatte von Traut, als ich am 22.9., zum erstenmal, in seiner schönen Wohnung war, auch mehrere frühere Bücher Dallagos erhalten, so "Wintertage und anderes", Gedichte. (Erwerbe mir das Hodlerheft in der Kunst für Alle) und tue mich besonders schwer damit, Dallagos gar zu primitive Naivität in künstlerischen und philosophischen Dingen angemessen und doch ohne zu beleidigen, darzulegen. Am 23. zwar muß ich nahe daran gewesen sein, meinen Aufsatz zu bewältigen, sonst hätte ich nicht sogar im Gang der Universität, während ich vor der Quästur warten muß - ich habe meinen Freund Guido Weinberger als Jurist zu inskribieren - an dem Aufsätze dringend gearbeitet.

Sehr schade, daß mich dieser Drang und diese Not nicht zu Tagebuchnotizen kommen ließ, denn in diesem Monat verbrachte ich so manche einzigartig eindrucksvolle Abende gemeinsam mit Trakl und mit Traut. Dieser führte uns als Kenner in verschiedene gute alte Weinwirtschaftshäuser, wie zur Rose und zum Jörgele, aber auch zum großen und kleinen Stern "enter der Bruckn". (Einige dieser Situationen in den urbehaglich volks- und bürgermäßigen Weinhöhlenräumen will ich eigens zu schildern versuchen, an anderem Orte, insbesondere aber die Weise Trakls, die mich immer tiefer - und zugleich schöner und furchtbarer - in ihren dämonisch-magisch-heiligen Bann zog.

/11,37 NOVEMBER 1912

Auch für den November hab ich leider nur einzelne Notizen aus nicht eigentlich tagebuchartigen Aufzeichnungen.

Einige Tage bemühte ich mich jedenfalls noch um meinen Aufsatz contra Dallago, pro Egger-Lienz.

Am 4. jedoch, an meinem Namenstage, erfuhr ich abds beim Jörgele, wo auch öfter meine Arbeitskollegen Ladner und Haider mitsammen ihren Wein "beißen", von letzterem, daß ich im Amte versetzt worden sei. (Ich hatte diesen Tag frei, wegen Namenstag). Ich sei dem Wertzuwachsabgabenamte zugeteilt worden, mithin künftig dem Sekretariate unterstellt, dem Sekretär Dr. Bundsmann; dies bedeutete eine besondere Bevorzugung, Berücksichtigung meiner Hochschulbildung. In der Tat mußte ich schon am nächsten Tag dorthin übersiedeln und mich unter Anleitung des Rechnungs-Rates Brunner, der die bezüglichen Akten in bezahlten "Überstunden" gemacht hatte, in die neuen Agenden einarbeiten. Das nahm in den ersten Wochen meine ganze Amtszeit in Anspruch, und auch darum meine Hirnkraft so sehr, daß ich abds kaum noch fähig war, oder Lust hatte, mich mit meinem so widerspenstigen Thema zu plagen, den Faden vom Vorabend wieder anknüpfend. Und wie

ich so bald sah, daß ich den Aufsatz auch für den 15.11. noch nicht fertig kriegen würde, entschloß ich mich, ihn nun ganz aufzugeben. Dies bedeutete allerdings eine Art Niederlage für mich - viel Geschrei und wenig Wolle - drückte einen neuen 'Verdrängungskomplex' in mich hinein; ich mußte mich wie ein Kastrierter fühlen, halb im moralischen, halb im geistigen Sinne. Notizen:

Am 10. ersten schönen ("nordisch rotbraunen", Lienhardisch Gertrudhaften) Brief von der Lehrerin Hedwig H./esse/ aus dem Dorfe P. im P./uster/ Tal.

Abds mit Trakl und Traut, aber auch - zum erstenmal - mit Esterle und Ficker zusammen im Delevo. (Die beiden städtisch-großstädtisch (mondän) eingestellt, fühlen sich nicht in ihrer Sphäre, obgleich sie etwa recht 'begeistert' sind von diesem ihnen neuen und innerlich fremden Milieu. Hernach noch alle zusammen, zuerst in die Theresienhölle, hierauf zu Traut, dessen "Schnapsbibliothek" zu "besichtigen", neuerdings zum Delevo und zuletzt ins (Cafe) Lehner; so, um den Neulingen unsere übliche Tur /Tour/, allerdings kumuliert, vorzuführen.

Am 15. abds mit Trakl und Bruno Sander beim Lehner (übers Altern u.a. gesprochen). (Auch bei der alten Post ein-, zweimal mit Trakl und Sander gemeinsam gesessen). Vm auf der Ulfiswiese: Soldaten üben im Morgenreif. Dunkel grauenhaftes Kriegssahnen - Rußland - infolge der Gespräche mit Trakl. Innsbruck übrigens wie eine raumentlegene Vorstadt mehrerer Weltstädte empfunden. (In Versen ausgesprochen).

/ 12,1 / JÄNNER 1913

Wochenchronik vorhanden gewesen pro 3.-10. und 17.-22.1.

2. abds Dr. Neugebauer begleitet; über den Brenner und Dallago. Er dadurch tief bestürzt und verletzt, beleidigt, erklärt dies förmlich-formell und verläßt mich.
3. nm im Max von Neugebauer gesprochen; gehört, (von Ficker), daß er "einem Toten gleich" nach Mühlau gestürzt sei, zu Ficker gesagt habe: "Es ist etwas Furchtbares geschehen." Er sei nicht zu beruhigen gewesen, dem Ficker war's wie ein unwirkliches Theater. Ich sprach die Sorge aus, er sei geisteskrank.

Um 8 Uhr abds zum "Dollinger", wo Trakl. Später kommt auch Ficker mit Frau und Dr. Heinrich. Gespräche über die deutschen Stämme, (die Schwaben) und über die Slaven (Tschechen). Fickers gingen um 12, Trakl geht um 1 Uhr noch mit mir in die Stadt, zum Lehner. (Zeigte ihm u.a. dort die beiden Briefe, die ich beide - einen von Emilie L. aus Bern, einen von Hedwig H. erhalten). 1)

1) Die weitere Chronik dieser 8^o-Bl. /S. 12,1 - 12,27 habe ich schon in den Text auf S. 169 ff. übernommen.

/ 18 7 HERBST 1910

mg. 29. Juni 1931

Voll Miß- und Unmut und auch beschämt kam ich von Kufstein zurück nach Innsbruck; aber nun frei, wieder ganz für mich. Die Abende wieder mein! Untertauchen durfte ich wieder als ein Unbekannter, als ein Niemand und Namenloser unter den irgendwie sanfteren und menschheitlicheren Herden der Tausende einer Halbwegs-Großstadt; aus- und abziehen durfte ich das Nessushemd des dulddend oder duckmäuserisch sich knechten, sich entthronen Lassenden, sich wie einen Esel reiten lassenden Mit-honoratioren einer kleinen aber ziemlich wifen Bürgerschaft, magistratisch praktisch waltenden Hundertschaft, oberer Zehnmal-zehn. Frei und anonym war ich wieder, nicht mehr eingespannt in wichtigzunehmende, mich borniert machende praktische Aktivität, aber zuletzt als Mädchen für alles und zusammen mit einem wichtig sich fühlenden und darum tüchtigen rundkopfbonden, wasserblauäugigen Mitaufseher, der eben als ständiger armer Vorzugsstudent die Matura gemacht hatte, mit ihm (Leinwather), untergeordnet einem Volksschullehrer, der im oberen Stockwerk, ohne unmittelbaren Kontakt mit den vielfach recht lieben Studenten des Hortes, thronte und Befehle ausgab. Und dem Dr. Reiter, der aktiv mit mir völlig fremder Energie, Rücksichts- und Taktlosigkeit um die Macht der Oberleitung stritt.

Muße-Erosnächte-Verse (Dichterisches)

Ich konnte mich wieder ungehemmt der stillen, grenzenlosen Welt der Menschheit, der Denker und der Dichter, und dann der Landschaft hingeben, aufsuchen in abendlicher Wiederkehr die in Feld und Au abführenden Wege der Knaben- und Jünglingszeit, geleitet nun von Musen der Träumerei (14.9.), von Musen der Gedichte Mörikes auch: Besuch in Urach (14.9).

Und dies Aufatmen von all dieser Schmach einer Bummlerrolle des Degradierten - degradiert von einem, der mich ahnungslos und freundlich als seinen Reitesel gebrauchte und sich mir wie einem Freund und treuen Schildknappen anvertraute (so 12.9) war begleitet von dunkelroten lusthaften Erosnächten mit einer jungen, mir aus eigener Lust am Bluthaften wohlgeborener Wollust jederzeit Willfährigen und lustlachend Untertänigen.

All dem entsprangen mancherlei Verse von unmittelbarer Diktion, ja ungestümer als ich je geschrieben, so vor allem (am 15.9.) "Zu dir, o Erde!" Doch blieben solche Verse noch erst hingestammelt, ohne daß ich imstande gewesen wäre, ihnen eine Form zu verleihen, die sich auch veröffentlichbar oder auch nur herzeigbar, Freunden, Vertrauten mitteilbar gemacht hätten. Sie blieben noch dunkle Blumen oder Knospen bloßer Hoffnung, aber schon so flößten sie mir Genugtuung und Mut und Vertrauen ein, daß mein Herz, mein Blut, mein Sinn, auf solchen Wegen doch noch das ganze Vermögen erlangen werde, sich genugsam fortzupflanzen; in dunklem, blutgestalteten, lebendig, lebhaft auflautendem Wort.

/ 19 / Dissertation-Philosophie

Doch ich sollte und wollte ja auch wieder zu meinen psychologisch-philosophischen Studien zurückkehren, das Doktorat, womöglich noch im Laufe dieses neuen "Schuljahres" nachholen; schon um einen Posten bekommen zu können - etwa den am Theresianum; oder an einem anderen Internat wieder; aber nicht mehr als "verbummelter" oder verkrachter, erstickter Hochschüler, der keinerlei Schlußprüfungen aufzuweisen hat.

Indes, dazu konnte ich mich nicht mehr überwinden, nicht mehr verstehen, zu meinem engeren Dissertationsthema zurückzukehren, um es noch einmal zu versuchen, für einen bestimmten Professor, sei es Jodl oder ein anderer (Münsterberg schien mir unerreichbar und Meinrig /?? in Graz kam mir nicht in den Sinn..) es zurechtzumachen. Ich mochte mich für keinen Fall mehr den verengten Begriffen und überlebten, lebensfremden Meinungen solcher älterer Universitätsprofessoren anpassen. Ich trug mich daher mit dem Gedanken, das, was ich an richtiger und lebensvoller philosophischer Erkenntnis durch meine eigenen Forschungen wirklich gewonnen hatte, zunächst einmal in ganz unabhängiger und selbständiger Weise - gewissermaßen als freier Schriftsteller - vorzubringen. Ich dachte etwa an eine mit Schopenhauer, Nietzsche, Weininger vertraute Leserschaft; solche Leser wollte ich von da, von Schopenhauer aus, zu Münsterberg hinführen.

Es trat ja gerade Schopenhauers 50. Todestag (am 21.9.) ein. Sogar eine Zeitschrift wie die "Jugend" brachte da ein eigenes Schopenhauerheft. (Bald darauf übrigens auch ein Mörikeheft (?). Da wollte ich denn auch einen größeren Aufsatz über Schopenhauer verfassen, für irgend eine Zeitschrift; eine Würdigung, die für mich zugleich ein Prolegomenon gewesen wäre zu einer Arbeit über Münsterberg und überhaupt über die natur- und die geisteswissenschaftliche Psychologie.

Geldlosigkeit-Bedrückttheit (ob noch krank?)

Ich hätte mir ja durch Aufsätze etwas verdienen sollen. Denn der Rest an Geld, den ich noch aus Kufstein mitgebracht, war bald verbraucht und Vater gab mir nur noch unwillig ein Taschengeld, tat es nur mit dem Bemerkten, ich müsse zusehen, wie ich mir wenigstens mein Taschengeld selber verdiene.

(Ich hatte zwar - nach meiner Meinung - noch ein Guthaben vom Kufsteiner Stadtmagistrat: für meine Dienstleistung beim Ferienhort. In meinem Un- und Mißmut konnte ich mich lange nicht überwinden, dieses einzufordern. Als ich es dann aber tat, ward ich vom Magistrat Kufstein an den Ferienhort gewiesen (vgl. 3.10.). Dieser aber schrieb mir dann, er habe mit dem Magistrat Kufstein bereits abgerechnet. Da gab ich es auf, mich um die (laut Abmachungen) mir noch zustehenden K noch weiter

/20/ zu bemühen. Ekel, Mißmut, Unmut und Scham lähmten mich zu träge zu solchen Bemühungen, die mir auch höchst lästig gewesen wären.

Ich hätte aber insbesondere auch sollen einmal zu einem Arzt gehen; um zu erfahren, ob ich im springenden Punkte nun gesund sei. Die Möglichkeit, daß dies nicht der Fall sei, quälte sehr mich in solchen Dingen Gewissenhaften und ver-gällten mir einigermaßen jene Erosnächte. Aber als ich dann völlig geldlos dastand und mir nicht einmal mehr Schutzmittel kaufen konnte, mußte ich, scheinbar grundlos, auch verzichten hier und mich zurückziehen.

Einige Wochen lang zu stolz, Vater noch weiter anzugehen um "Wochengeld", mußte ich mich nicht nur aufs Pfeifenrauchen verlegen, sondern dann auch den Tabak dafür von Vater beheben, zuweilen mir unverrauchte Reste aus dem "Saumagen" zusammen-suchen. Dann 10 Tage Nichtrauchen.

Aber mit einem Aufsatz über Schopenhauer wurde es nichts, überhaupt nicht mit philosophischen Aufsätzen, die ich mir in einer klaren Laiensprache - Vorbild Lessings Laokoon - unabhängig und unbefangen von zeitgenössischen Professoren-Terminologien, in wirklichem Deutsch - eben auch für Laien, für Schopenhauerkenner und -wertschätzer- zu verfassen ge-dachte.

Der "Föhn" und der "Brenner"

Weit näher stand mir ein anderes. Es begegnete mir gleich in den ersten Tagen meiner Rückkehr aus Kufstein (von einer Partie mit Bruno Sander $\angle \dots 7$ die nach kurzem Eingegangensein jetzt doch wiederauflebende, in neuem (größerem) Format und neuer, ansprechender Aus-stattung wiedererscheinende Tiroler Zeitschrift "Der Föhn" (am 4. Oktober gekauft). Zwar war auch der "Brenner" da, seit dem 1. Juni, als Halbmonatsschrift erscheinend in grauen Oktavheften; herausgegeben und geleitet von Ludwig von Ficker, den ich ja von früher her kannte, ja mit dem ich - noch vom akademischen Gesangsverein her, per Du war, und zu dem ich schon vordem, wenn auch nur in eine indirekte literarische Beziehung getreten war, durch Seifert und Edlinger, die ihm ihre Gedichte vorgelegt hatten.

Aber dieser "Föhn" in seiner neuen Gestalt hätte mir in mancher Beziehung zunächst besser zugesagt; brachte doch das erste Heft der Zeitschrift, die nun in fahlgrünem Um-schlag mit einer ganz sympathischen Titelzeichnung vom Bild-hauer Christian Plattner (Hemdärmeliger Wanderer trinkt aus der hohlen Hand von einem Felsenquell) erschien, einen gleich-sam tonangebenden Aufsatz von Franz Kränewitter über Egger-Lienz! (Vielleicht der erste Aufsatz - außer Aufsätzen H. Hammers - in Tirol, der Egger-Lienz mit tieferem Verständ-nis lebendiger würdigte.

$\angle 21 7$ Egger-Lienz Dann Münsterberg. Türkenacker

Dies ließ mich meine im vorigen Sommer zu Gunsten des Dr. Hammer zurückgestellte Besprechung der Ausstellung des Egger-Lienz-Saales im Jahre 09 wieder hervorsuchen. Ich mußte damals gerade diesen Teil, die Seele und das Hauptstück meiner Besprechung, um dessentwillen ich mich überhaupt zu jener umfangreichen und eingehenden Besprechung begeistert hatte,

zurückstellen .. da Dr. Hammer sich dieses Thema vorbehielt (froh, die Besprechung der übrigen Ausstellung, die übrigens auch sonst reichlich Gutes und Schönes bot (allerdings alles nicht vergleichbar mit der Wucht und Offenbarung des Egger-Lienz-Saales) an einen anderen abgewälzt zu haben.)

Meine eingehenden Besprechungen der einzelnen Werke, Gemälde, wollte ich nun ausführlicher ausarbeiten, ihren mir überaus wertvollen und teuren Gehalt, in offenbarer Art und Kraft zum Ausdruck gebracht durch die Form (- durch Rhythmus, Gliederung -) wollte ich ganz sagen, gleichsam in Sprache und Wort übertragen, und dies nun entweder für den "Föhn" oder - da hier bereits Kranewitter gesprochen - nun doch etwa für den "Brenner".

Aber auch dies gelang mir nicht so ohne weiteres. Wohl warb ich um eine Art dichterische Wiedergabe (in Prosa) des "Totentanzes" (4.10.10.), der "Bergmäher", des "Mittagessens", der "Maisernte". Auch hatte mich eine mehrtägige Wanderung über Jöcher nach Lannersbach mit meinem Freunde Bruno Sander und dann von da aus allein weiter nach Hintertux und übers Joch (wo ich den Maler Bechler antraf und kennen lernte), neu begeistert, mit eigenen Augen schöpfend aus Egger-Lienz'scher, wahrhaft kulturvoller Welt; hatte an einem Sonntagvormittag Bauern, Männer, Weiber und Kinder - im Sonntagstaat begegnet, wie sie von allen Berghöfen her zur Sonntagsmesse pilgerten. Und unter bemoosten alten Fichten und Lärchen "Marterln" und Heiligenbildnisse gesehen, alles auch in jener wuchtigen, wenn auch hier unbeholfenen, von Städtern aber gleichermaßen wie Egger-Lienz verachteten ernsthaften, großzügigen und "primitiven" (auf deutsch natürlichen und wesentlichen) Ausdruckskunst.

Indes, in jenen Tagen der Not, völliger Geldlosigkeit nun, sah ich von Hugo Münsterberg ein neues Großwerk ausgestellt: seine "Philosophie der Werte". Durch dieses Buch wollte ich mich wieder in lebendiger Beziehung setzen zur philosophischen Literatur der Gegenwart. Ich ließ es auf Vaters Konto aufschreiben, brannte vor Begierde, mich mit diesem wirklich wertvollen Schatz von Gedanken vertraut zu machen.

Am Tage dieser "Empfängnis", dieser Schwängerung aber war es, daß ich zuhause in Unmut und Zorn, mir der Stiefmutter Redensarten, sie sprach von mir nur noch von "er" bei Tische - nicht länger gefallen lassend, vom Tische aufstand und fortging, hungrig. Ich ging hinaus in die schöne westliche

/227 Ebene von Innsbruck, in den "Tiergarten", der - am schönsten Oktobertag - belebt war von Arbeitenden in Maisäckern. Hingerissen bat ich, die Leute sollten mich mitarbeiten lassen. Und so tat ich einen Nachmittag lang Maisstämme um und brockte im Felde die Kolben ab, lud sie auf den Leiterwagen, das Gespann der Ochsen oder Kühe. (Auch hatte ich im Sinn, mir von Vater künftig das Kostgeld auszahlen zu lassen, um in die Volksküche essen gehen zu können). 17. Oktober!

Mit dieser spontanen Arbeitsleistung aber war ich selbst - wie in einen frischen Brunnen - in das Leben, in das Sein Egger-Lienzscher Gemälde gleichsam eingetaucht. Hatte es wahrhaft innerlich mir zur Anschauung gebracht mit den arbeitenden Muskeln und Gliedern. Solches erachtete ich als die wahre Absicht, die wahre Meinung des schöpferischen Künstlers: daß er auch seinen "Genießer", Verstehender dazu vermöge, zurückzukehren in die Sphäre ursprünglicher Menschheit, vollerer, leibhaftiger Kultur; nicht um gerade sein Brot so zu verdienen, nein, nur um diese Menschen, die wahren, die zur Fortpflanzung berechtigten, die Pfleger der Tiere und der Pflanzen und die Hervorbringer aller Nahrung, von innen aus verstehen zu können, mitzuerleben, zu fühlen den Rhythmus ihrer Arbeit und ihres Daseins. Nicht in ihre Körperlichkeit einzugehen, nein nur in ihre Leiblichkeit; in Sonne und Schweiß, Kraftanstrengung und gute Ermüdung; Leibhaftigkeit und Geistlichkeit. Sie sich zum Vorbild zu nehmen und von innen aus verstehen und sie gleichsam manchmal vertreten, aushelfend, mithelfend, und ihnen auch zeigend ein Bild desjenigen, der, obwohl Stadtmensch geworden, doch mit und unter ihnen, und für sie Mensch bleiben will. Eben diesen "Kontakt", diesen Verkehr wollte ich selbst verkünden, als das Eigentliche und Wesentliche, was ein in solchem Land wie Tirol lebender Mensch zu sagen, zu verkünden hätte. Und damit neuen Weg zu weisen: Rückkehr, teilweise Rückkehr in diese Sphäre, Wiederaufnahme der Gemeinsamkeit mit den Menschen der Erde-Gemeinschaft. Gegenseitiges Verstehenlernen: Rückkehr zur Muttererde, zum mütterlichen Boden, worin unsere Seele und die Artung selbst wurzelt - denn unsere Vorfahren waren doch wohl Jahrhunderte lang Landmenschen, Tier- und Pflanzenpfleger. (Diese Wiederaufnahme eines gleichbürtigen Umgangs ward hier ebenso mein Ideal, wie ein Umgang mit dem Arbeiter; auch solchen Verkehr ersehnte ich immer. Aber Egger-Lienz hatte uns Meunier (und auch Millet) ins Tirolische, auf Tirolischen Bergboden übertragen. Nicht mit Maleraugen wollte er - akademischer Stadtmensch - malerische Gruppen von Landsleuten, als Leute fremder anderer Kaste, abbilden, für /237/ Kunst-, für Gemäldeausstellungen, oder für Museen, für Snobs und reiche Leute; nein, ein Verkünder sein und den in die Stadt geratenen und entarteten, entwurzelten (wenn auch "verfeinerten und geschliffenen") Städter wieder zurückrufen zu den Seinen, seinen Verwandten, den Heimattreuen und den Schaffern der ersten Kunst; der rechten Führung und Formung des Lebens selbst in unberechtigten und bewährten Formen gemeinsamen Lebens und zur "Unterhaltung" in der Art des Sonntagsmenschen: diesen Mut, zum Sonntagsbauern gleichsam zu werden (wie andere zum Sonntagsjäger), jene als die eigentlicheren und gesetzmäßigen normgemäßen Menschen anzuerkennen, die geistig Lebenden aber als die seltenen berechtigten Ausnahmen, die erst das Lebensgesetz bestätigen, seinen Sinn aufzuzeigen, wie verlorene Söhne, und sinnbildlich, übertragen auf geistige Ebenen, ein Gleiches tun und wollen. Abgeordneter (aus innerer und göttlicher Berufung des noch gemeinsamen Gottes, der männlichen Überwesenheit des Gatten der Gattung und der Natur und der Erde.

Nicht gleich ~~K~~astoi gleich vollends Bauer zu werden - er tat es ja nur, um ihnen und ihren Kindern ein Lehrer zu sein, ihnen selber ein geistlicher Führer) darum ging es; das mag für reiche Adelige sein, die der Verlogenheit ihrer Sphäre satt sind, aber zugleich doch Großgrundbesitzer sind und bleiben.

Mir handelte es sich ja nie um einen städtischen Beruf: irgend ein feineres Handwerk oder Gewerbe auszuüben, wozu man Chemie, Physik und Mathematik benötigt, kurz allerlei technischer Künste. Auch nicht einmal darum, Unterrichtender zu werden für solche, Lehrer für solche technisch-wissenschaftliche Gegenstände. Ich hatte keinen Sinn für diese verfeinerten spezifisch städtischen Gewerbe. Ich warb nur um das, was uns heute noch Gott, noch Himmel und Hölle und Fegefeuer, noch Unsterblichkeit heißen könnte und daß ich darüber etwas so Wahres auszusagen imstande wäre, daß ich als Städter - und durch mich der Städter überhaupt - sich noch verständigen könnte mit dem Menschen vom Lande und gleichsam eines Sinnes mit ihm werden. Um die wesentliche Ordnung und Verfassung der Welt und des Daseins. Nur aus diesen Beweggründen wollte ich Künstler sein: Denker und Dichter: ein Denker und Erkennender, der vermöchte, seine Erkenntnis, im Besten erschaut und erlebt, nicht nach Büchern in Stuben erdacht, in ebensolcher Weise wiederzugeben, schaubar zu machen, also sinnlich und exemplarisch (Platonisch) in Sinnbildern.

/247 Zu den städtischen Nutzbürgern zu gehören, war nie mein Sinn und ich hatte weder Lust noch Ehrgeiz, in ihrer so künstlichen, so verlogenen Gesellschaft, in ihren Prunk- und Luxusheimen etwas zu gelten und dies als Leben zu betrachten. Nein, nur ein Lehrer, ein Unterweiser wollte ich werden. Und dies auf dem Wege des Wortes, des Denkens, Schaffens, Gestaltens. Und mein Geistgespensttum wollte ich hin- und wieder zu Fleisch und Blut kommen lassen, wieder auffrischen und leibhaftig werden lassen: solche Leibwerdung des Geistes aber war er mir, was ich als geistlich sein bezeichnete, nicht nur des Himmels, auch der Städte, ihrer Forschungen, lebendig zu erhalten.

Münsterbergs "Philosophie der Werte".

In diesem Geist und Sinn von Egger-Lienz zu schreiben und mich zu ihm zu bekennen, dies wär mir in jenen Tagen ein tiefes Bedürfnis gewesen. Dazu aber andererseits, einen verständlichen Auszug aus Münsterbergs "Philosophie der Werte", deren Architektonik, dargestellt auf einer "Tabelle" des Systems mich auf den ersten Blick ungemein begeisterte: die von vornherein doppelt geführte, der Schopenhauerschen Hauptgliederung nicht unähnliche, vielmehr tief verwandte Viergliederung in logische, ethische, ästhetische und metaphysische Werte: bei Schopenhauer war dem Titel nach das 2. und 4. Thema vertauscht... Hier aber die zweifache Durchführung, unter dem Titel "Lebenswerte" (von selbst sich ergebende) und in "Kulturwerte" (bewußt geschaffene Werte); zum zweiten die Dreiteilung jedes der vier Hauptthemen hier und dort, so daß sich insgesamt 24 Kapitel ergaben (etwa wie in einem Epos 24 Gesänge). Herrlich diese Dreiteilung,

Dreigliederung, vorgenommen gleichsam nach dem Gesichtspunkt der "Drei Personen" (des Fürworts) in der Grammatik; wenn gleich zuerst immer "Außenwelt" (der Welt in der Er-, Sie-, Es-Gestalt (als Dinge, als Wachstum (ethische Lebenswerte der Außenwelt!), als Harmonie, als "Schöpfung".); zweitens in Mitwelt, drittens in Innenwelt. Mitwelt entsprechend dem DU, welches bisher die Philosophie immer unterschlagen).

Genug, ein prachtvolles genugsames Klavier des Denkens, ein wahres gotisches Münster der Gedankenbaukunst.

Ficker ladet mich zur Mitarbeit am Brenner ein.

Aber als ich eben begann, auf den Text einzugehen, kam (am 14.10.) schon Ludwig Ficker zu mir, geschickt von Ludwig Seifert, mich zur Mitarbeit am "Brenner" aufzufordern. Er dachte dabei an Besprechungen über neue Bücher und wohl in erster Linie über Romane; insbesondere lag ihm an der Besprechung eines Romans "Maria..." 1) /L.b.R.7 und eines Novellenbandes "Die rote Flamme" von Hermann Wagner. / 257 Ich erklärte mich hiezu gerne bereit, dachte allerdings in erster Linie an eine Serie Aufsätze über (Auszüge aus) Münsterbergs Philosophie der Werte. An einen einzigen Aufsatz, an eine allgemein gehaltene Würdigung des Werkes in der Art, wie ich es hier auf einer Seite getan, dort etwa auf zwölf Seiten, vermochte ich leider nicht zu denken.

Und so ließ ich mich, insbesondere nach einem ersten Besuche Fickers in seinem wohlbehaglichen schwedisch und mit alten Stücken ausgestatteten Heim in Mühlau (auf einem Hügel in einem parkartigen Garten, wo ich seine blonde schwedische Frau kennen lernte, die in ihrer Art sich zu tragen, mit Shawls, mir wie eine Schauspielerin vorkam, doch nicht ungern zu solcher Ablenkung und Abbiegung herbei. Freilich: aus einer Besprechung der an sich schätzenswerten Erzählkunst des Deutschböhmen Wagner ward nichts, es blieb bei Versuchen und Notizen: vielmehr stürzte ich mich auf Karl Schönherr, den Tiroler.

Aufsatz über Schönherr

Gerade damals war nämlich sein "Glaube und Heimat" erschienen und ich bildete mir ein, darin werde das Neuner-Jahr in einer ähnlichen "monumentalen" Weise bearbeitet wie dies etwa seitens Egger-Lienz geschehen war. Hatte Schönherr doch im "Föhn" vor einem Jahr (zur Jahrhundertfeier des Jahres 09) eine sehr wichtige Skizze gebracht aus dem Kampf um den Berg-Isel. Deshalb kaufte ich mir das Drama unbesehen (am 3. oder 4. Oktober). Trotzdem das Thema nun aber ein ganz anderes war, machte auch dies mir starken Eindruck (besonders auch im Hinblick auf Kontrast zum Thema "Jesse und Maria" der Enrica von Handel-Mazetti, das ich damals las, und so begann ich denn mit der Besprechung dieses Werkes. Aber ich wollte sie auf den ganzen Schönherr ausdehnen und ließ mir hiezu von Ficker (am 25.10.) fast alle bisher erschienenen Werke von Schönherr zu lesen und studieren aus. Mir gefielen darunter insbesondere seine ältesten Geschichte, von den früheren Dramen

1) Vermutlich meint Röck hier den Roman von Hermann Wagner: Das Lächeln Mariae. Berlin o.J.

aber eigentlich stark nur "Erde". Und so beschränkte ich mich darauf, die neue Tragödie in einem gewissen Vergleich und Kontrast zu dieser mehr epischen, das Tiroler Natur-Kultjahr sozusagen versinnbildlichenden "Komödie" zu besprechen.

Aber eben wegen der zuerst zu umfassenden Anlage des Themas ward ich nicht sobald damit fertig; und Ficker mußte mehrmals kommen (am 10.11., 24.11., 5.12.), mich zu betreiben. Anstatt /L.b.R.7/ November, erschien mein Aufsatz, 12 Seiten lang, und mit einem Hinblick auf Egger-Lienz als Einleitung erst im 1. Dezemberheft. Ich hatte unter Hochdruck arbeiten müssen und es war mir eine Schwergeburt.

Damit also war der Herbst ausgefüllt.

Am Brenner zog mich übrigens an sein Untertitel ("für Kunst und Kultur") (ich dachte dabei an die von Egger-Lienz geoffenbarte wahre Kultur Tirols, die den Bauern (nicht der Bauern) einerseits, an die "Kulturwerte" Münsterbergs andererseits; außerdem zog mich Dallago an (auch die Gedichte von Wallpach).

/ 267/ Der Nachkriegsmensch mag sich einigermaßen verwundern darüber, daß ich, und noch mehr, daß der "Brenner" sich damals so sehr erwärmte für Karl Schönherr, der nachmals stark in eine wenig geistig sich haltende Tirolität, immer wieder gewissermaßen für ein Wiener Publikum ausschrotende Dramenindustrie hineingeriet. Aber auch "Die Fackel" von Karl Kraus brachte damals eine konzentrierte Würdigung der neuen Tragödie voll unbedingten Lobes und entschiedenster Bewunderung, und Ficker selbst hätte gern gegen ein beträchtliches Honorar den ersten Akt des Dramas abgedruckt, trotzdem es bereits in der "Neuen freien Presse" erschienen war; also für den bloßen Nachdruck.

Tirolensien aus Vaters Bücherkasten und Tirolische Zeitschrift.

Ich aber hatte dazwischen hinein in meines Vaters Bücherkasten, der mir nun eigentlich zum erstenmal so recht zugänglich wurde - ich sollte ihn ein wenig ordnen-, allerlei mir ganz neues Tirolisches aus älterer Zeit entdeckt, Schriften von Schuler u.a. besonders aber den mir alsbald - zuerst nach der Partie nach Hintertux - teuer gewordenen Staffler, das selten und kostbar gewordene geo- und ethnographische Handbuch über Tirol des seinerzeitigen Gubernators aus der Biedermeierzeit: 1840.

All dies nun nährte stark meine Ideen zu einer Tirolischen Zeitschrift, wie ich eine solche bereits 1908 zum erstenmal mit Guido Weinberger plante. Ich hatte starke, wie mir schien, begründete Hoffnung, all diese Intentionen auch Ficker einzuflößen, und so seine Zeitschrift zu einer tirolischen in meinem Sinne (d.h. nicht zu einer bloß tirolerischen) auszugestalten.

Winter

Indessen kehrte ich, nach Beendigung meines Aufsatzes über Schönherr, drängend zu Eigenem zurück. Aber da stritten sich nun von vornherein wieder zwei ganz verschiedene Triebe: einmal wollte ich mich nun entscheiden auf meine Bearbeitung der Münsterbergschen "Philosophie der Werte" werfen, denn dies lag auch in der Richtung zu einem nachzuholenden Doktorat. Ich hätte ein solches wohl gut fundamentieren können durch einige Aufsätze über Münsterberg; vielleicht gar diese Aufsätze selbst dazu verwenden können.

Drama "Mohammed"

Näher aber stand mir mit einemmal wieder ein altes dichterisches Vorhaben: jetzt, auf diese eingehenden Studien dramatischer Technik hinauf: mein Plan zu einem Drama "Mohammed der Prophet". Ich trug mich mit der Hoffnung, daß auch ein solches Drama starken Eindruck machen und mir dann auch einigen Lebensunterhalt einbringen könnte; und solche eigenste und gestaltlerische Produktion stand meinem Herzen natürlich noch näher als selbst eine Interpretation und Werbung für Münsterberg, denn die Arbeit daran war zuletzt doch auch nur eine dienstbare und bloße Besprechung, eine Jüngerleistung.

/277 Diese beiden Vorhaben rangen also den Winter über in meiner Brust. Und ich suchte beiden zu willfahren. In der Weihnachtswoche z.B. machte ich einen Schlagwörter-Auszug aus dem 4. Teil der "Philosophie der Werte". Im Jänner aber arbeitete ich eine Woche lang, insbesondere in einer Nacht, die ich für die Frau meines ältesten Bruders, die bei uns wohnte und in Wehen kam, durchwachte, an Szenen meines "Mohammed" ...

Aufsatz für "Brenner" über Kranewitter.

Zum Dritten aber kam neues Drängen Fickers hinzu; und ich war geneigt - und es lag ganz in der Linie meines Bestrebens, den "Brenner" in ein tirolisches Fahrwasser zu drängen - nun auch noch einen Aufsatz über die Dramatik des andern, des zurückgesetzten Tiroler Dramatikers zu schreiben, über Franz Kranewitter; hier aber, mangels einer aktuellen Neuerscheinung, wirklich über all seine bisherigen Dramen. Gerade im Kontrast zu Schönherr ließ sich da gut und leicht Eindringenderes sagen.

Die Lektüre all der Kranewitterschen Dramen - die meisten lernte ich erst jetzt kennen, vor allem die 5 (?) bis dahin erschienenen von den "Sieben Todsünden", und der Versuch einer Besprechung und Würdigung jedes einzelnen, (sogar des "Wieland der Schmied", dessen Versdiktion mich einigermaßen an Konraths Dichtungsart erinnerte) erfüllte mir den ganzen Jänner. Mitte Feber (17.2) erschien der Aufsatz, zuletzt noch da und dort stark gekürzt, trotzdem noch 13 Seiten stark.

So verging auch der Winter, ohne daß ich etwas Ernstliches zum Vorteil meines doch noch nicht aufgegebenen Doktorats erarbeitet hatte.

Frühling

Dann aber kam nähere Bekanntschaft und Umgang mit dem Ingenieur Berger, einem Freunde Ampferers und Sanders, und seiner Frau, die eine der ersten hiesigen Hochschülerinnen gewesen war, ja die germanistische Lehramtsprüfung abgelegt hatte.

Umgang mit Ingenieur Berger (und Frau): seine Dramen.

Berger hatte bereits einige Gedichte im Brenner gehabt; Ficker schätzte ihn, diesen feinen, geistigen, ich möchte sagen "nervenreichen" Blondem mit dem nervösen Christusgesicht und -barte. Berger hatte schon früher ein Drama drucken lassen in feiner und lebendiger, etwa an Goethes Götze und Egmont geschulter, realistischer Prosa: auch einen heimatlichen Vorwurf: ein Drama "Kanzler Biener". Er hatte in vieler Beziehung Verwandtes mit Kranewitter. Ja, vielleicht war gerade dessen "Andre Hofer" dem "Kanzler Biener" einigermaßen Pate gestanden, Vorbild gewesen. Nun aber hatte Berger ein neues Drama in der Schublade: "Freunde", ein seltsam naturalistisch-psychologisches Drama; peinlich, peinigend; wie vielleicht Otto Ludwig. Ein Drama aus Bergers eigenstem Milieu. (übrigens war auch noch ein zweites derartiges bereit).

/28/ Auch für ihn war ich gerne bereit mich einzusetzen und machte mir schon allerlei Notizen für eine ausführliche Besprechung im "Brenner", der dann gleichzeitig auch wenigstens einen Akt aus dem noch ungedruckten Drama "Freunde" hätte bringen sollen.

Thema "Blond und Brunett".

Andererseits wühlten Gespräche mit ihm und seiner Frau über mein altes Thema (des vorigen Jahrfünfts), über "Blond und Brunett", mir diesen Gedankenkomplex wieder auf, und das Interesse, dem es immer wieder begegnete, ließen mich nicht mit Unrecht annehmen, dies wäre ein Thema, welches, gedruckt und veröffentlicht, mir wohl einige Einkünfte bringen müßte. Und dieses Thema vermehrte und vertiefte sich durch einige neue Unterscheidungen: ich suchte den Blondem als den auf das eigene Selbst (nicht das eigene Ich) als auf das Höchste, den innerlichen Gott, das Gewissen, bezogenen germanisch protestantischen Menschen darzutun, den "Brunetten" als den auf die Personifikation der Allgemeinheit, der ins Männliche aufgerichteten Gattung; auf Gott hingerichteten Menschen; oder auch auf den Staat: auf "Rom" schon bei den alten Römern; auf Allah, Mohammed und seine Araber; und überhaupt das Katholische, das ich in diesem Sinne: Allgemeinheit, und Gottes Stellvertretung und Representation im Raume sozusagen (Raum-Rom) sah ich in diesem weiteren Verstande besonders auch bei Egger-Lienz; aber auch bei Stefan George. Und selbstverständlich auch bei Goethe. "Katholisches, einem Ganzen sich ein- und unterordnendes Menschentum, den nach Allgemeinheit, Volk und Nation, Polis oder Staat, Orden und Ordnung

(Kosmos) verlangenden heteronomen Raum- und Augenmenschen (Goethe, Egger-Lienz) stellte ich gegenüber dem Autonomen, Persönlichkeit (Personalität), selbsteigenen Willen und das Gewissen über alles setzenden protestantischen Ohren-, Innerlichkeits- und gewissermaßen Zeitmenschen.

In diesem Sinne also auch warb und deutete ich Egger-Lienz, als plastisch-rhythmischen, auch architektonischen Raum- und Formmenschen.

Sander ...

Indes vergällten mir einige "ästhetische" Diskussionen mit Ingenieur Berger doch bald die Lust an einer Besprechung seines neuen Dramas. Dieses schien mir, wie schon das vorige ("Weiberfeinde") ganz im Gegensatz übrigens zu seinem Jugenddrama "Bienner" denn doch oft viel zu sehr nur privat-individualistisch; bei aller eigenartigen und differenzierten Stimmungsfeinheit (es spielte wohl um Weihnachten) schien es mir doch ohne faßbaren allgemein bedeutsamen, exemplarischen Gehalt, auch differenziert zufällig, eben nur farbig in der Form; es mochte heimlich eine sehr feine und deusame Darstellung, eine für die Beteiligten durchsichtige Einkleidung /297 eines tatsächlichen Erlebnisses sein und als solches natürlich für Berger sehr bedeutsam; aber für Uneingeweihte schien mir alles zu zufällig und darum peinigend, ja peinlich und unnötig. In diesem Sinne sprach ich gegen einen solchen psychologisierenden, wenn auch stimmungshaft farbigen Naturalismus einer (wenn auch eigenerlebten) bloßen Tatsächlichkeitsdarstellung; erklärte, daß eine solche noch wenig mit Wirklichkeit zu tun habe. Aber Bergers höchst eigensinnige unbedingte Verteidigung seiner Intention, seiner Technik usw. waren meinem Gehirn höchst zuwider und feindlich in ihrer nihilistischen Negation meiner Grundsätze; diese sonst freundlich und höflich geführten Diskussionen, die zu Innsbrucker April-Föhntagen und entsprechenden Nervenlagen ausgezeichnet paßten, verleideten mir diese Dinge; ich erklärte mich für als zu wenig von dieser Sache in seinem Sinne verstehend, also für inkompetent zu einer Besprechung von Derartigem.

Ingenieur Berger hatte übrigens die naiv vage und bei seiner intensiven Geistigkeit doch abstrakt differenzierte Realschülerlogik. Jedoch stellte er eben mich, wohl weil meine Vernunft entschiedene, klare und deutliche Begriffe und Grundsätze liebt, und sich dafür auch einsetzt, als einen geborenen Verstandesmenschen hin, wesentlich zur Kritik, keineswegs zu eigener Gestaltung und schöpferischen Formungen berufen. Auch schon der andere, aber reichlichere Brennerdichter, H.N. [Hugo Neugebauer?] fraglos ein Dichter in jenem einseitigen Sinn, zu dem entweder ein starker Schuß Dichterling- oder auch Dichterichtum gehört, hatte mich unter gleichzeitigem Lob meines Schönherr-Aufsatzes als berufenen Kritiker und Verstandesmenschen erklärt und mir eine dementprechende Rolle - natürlich im "Brenner" zusinnen wollen.

Wende mich eigenem Dichterischen zu.

Dawider bäumte sich mein Inneres mit einem gewissen lachenden Hohngefühl und ich vertauschte die allerdings auch recht kritische - Anteilnahme an den Dichtungen anderer mit der Hingabe an eigenes dichterisches Leben, Sein und Gestalten; ich wurde der Fähigkeit dazu jetzt voller und ganzer als seit Jahren inne. Es brachen da jetzt auch draußen die Blüten hervor, es ward Mai und der Inn, unser Strom ging voll und hoch. Schon des öfteren hatte ich spätabends mir allerhand aus Hirn und Seele spülen lassen, wandelnd über seine Brücke. Eines Abends aber brachte mir dieses Strömen - wie ein Faltboot - meines Freundes Guido herrlichstes Gedicht in den Sinn: Zur Nacht.

/307 Guido Weinberger - Guido Höld (für Karl Röck) (wird mir zum Genius).

Unersättlich wiederholte ich es mir, kehrte es mir wieder: (und ich schreib es jetzt hin, da es mir unauslöschlich eingepägt bleibt):

Du sternenfrohe Nacht! Du nimmst in deinen kühlen Schimmer des Tages kochend Blut; es kühlt und kocht nun nimmer.

Der mächtige rote Puls verrann in seinen eignen Wellen. Er sammelt sich in Ruh, um morgen neu zu quellen.

All Leidenschaft verklang; die Mühen sich still in Schlaf begaben.
Mein Sinn allein sich bäumt, um toll in sich zu graben.

Den Leib durchwühlt er wild, erneut ihn aus sich selbst zu kehren
Du sternenfrohe Nacht, wirst du's, wirst du's bescheren?

Du blickst so fromm herab, ins Aug so milden Strahl zu senden.
Es quillt nur Trost und Glück aus deinen Liebeshänden.

Dieses Gedicht enthielt mir alles und das Höchste: das "Apostrophische", das Du, das echt und mutig Mythische. Die Nacht, Mutter und Liebende, Gütige. Der mächtige rote Puls der da verrann in seinen eigenen Wellen: ist es nicht jener Strom, der das Sein des Jünglings ausmacht und sich bäumen läßt aber gnädig in seinen eigenen Wellen wieder abebben darf, in gebirgigere hoheitsreiche Innerlichkeitswelten strömend.- Und bei meinem abendlichen Gang war er eins, dieser Strom mit meinem Strom dieses Großtals, auf das so ernste Nordgebirge fast drohend herniederschaun, der Inn - auch sein Name! - war Sinnbild dieses ins Allgemeine, ja Übermenschlichen, sich ergehende Strom der Innerlichkeit: des mächtigen roten Pulses; und dieser war Sinnbild meines Inns, gleichsam meines eigenen eines allgemeinen Innes. Mein Sinn allein sich bäumt - was will ein Freudianer mehr! Ja! dieser Übersinn ist wahrlich ausgestattet mit einem Status, aber einem, der sich sammelt in Ruh, um morgen neu zu quellen.

Genug. Aber ich mußte meinen Gedanken über dies Gedicht so ausschütten, da mir an jenen Abenden aus seinem und meinem eigenen Strömen mein Genius kam. Und ich taufte den, der

so selten mich Dürstenden besucht, auf den mir hohen und teuren Namen meines Freundes: Guido. Nicht mir ihn, meinen Genius, zurechnend, den Zeugevater meines Geistes, meines höchsten und leibhaftigen Sinns. Meines Agathodaimon; dessen griechische Kühnheit, blonde und vielleicht jüdische Adlerkühnheit, wie er sich knieend wie ein Liebender zu einer wahren Heiligen bekannte und sich als Sklaven dessen unerhörte Leibhaftigkeit und Mut zu geistlicher Leibhaftigkeit und ganzem Priestertum - und der dadurch dem Auge auch sich zeigte und so der Allgemeinheit, weil einem Du, noch dazu einem modernen gehirnlichen, schwer bewaffneten so waffenlos, Christus gleich, erster wahrer Jüngling, dem ich begegnete, Mann übermannenden.

/317 Nun, in diesen Tagen fand oder bildete ich mir einen anderen, meinen Dichternamen: Guido Höld. Als Unterschrift für gestammelte Verse, die von Guido sprachen. Sie lauteten: (in späterer Ausfeilung) /L.b.R.7

Sinn meines "Pseudonyms"

Nicht um als Dichter, mit Versen, nur "unter einem Pseudonym" hervorzutreten, bildete ich mir diesen Namen; durchaus nicht; sondern eben um mich zu Guido zu bekennen und zu sagen, daß der Eintritt dieses Freundes in mein Leben für mich das bedeutete, was einem wilden Obstbaum die Verpflanzung, die Einsetzung eines Edelobstreises in seinen Stamm. Er, in seiner so überpersönlichen und also übermenschlichen Wesenheit, die mich nun auch innerlich zum Menschen, nicht mehr Vierfüßler, und also zum Christen - zu dem, der am Kreuze seine Arme nach aller Menschheit ausspannt, aufgerichtet hatte ... diese übermenschliche Wesenheit, vertauschbar im wahren, im geistlichen, im heiligen Du, in solcher Kommunion, da Jesus Christus - als der allgemeine, der eine und einzige, der allenthalben, in jedem, von jedem gekreuzigte Mensch in Dich einstieg, dieser mir - ohne seine "Ahnung" mir erschienene Gott, wie wohl jener Brunnen - auf seinen Namen taufte ich das, was je als echtes Dichtertum seltenerweise an mir, aus mir hervortreten würde; Engel starkes, Geniales Ihn, den hohen Himmel Verkündendes. Mein anderes, mein besseres Ich, das Fleisch geworden war in Ihm; der - mich "vernichtend" - mich neu erschaffen hatte.

So also erlebte ich in jenen Tagen, so kam mir, so fand ich mein Pseudonym; das "unvermögende" unkönnerische Stammeln habe ich bewußt erhalten: war ich doch erst nach Jahren imstande, es soweit zurechtzu-"feilen".

Ausgestaltung eigener Gedichte.

Im übrigen aber griff ich nun einige Verse von mir unterschiedener an, formte sie, als die ersten, vielleicht seit sieben Jahren, zu Ende: so Verse, die ich im März gestammelt hatte und die dann auch im "Brenner" unter dem "Pseudonym" Guido Höld erschienen: "Im Märzenwind" und "Blütenwiese im Vorfrühling"; aber auch noch einige ältere aus früherer Zeit; so mein anderes "Auf Straßen zu Mitternacht" und dann - halb neu: "Vorwinterliche Wanderung" und "Seltsame Seele mein"; ferner "Weiße, noch unbeschriebene Blätter", "Septembertag"...

[32] Genug, es war der erste Ausbruch eines seit den ersten Pubertätsjahren, wiedergefundenen dichterischen Mutes und Vermögens. Ich war beglückt, sagte mir jedes dieser Gedichte unersättlich vor, es so nachfeilend und sehr von selbst auswendig lernend. Insbesondere dann die Verse wiederkäuend, wenn ich sie einen lesen ließ. Dies aber tat ich eigentlich zunächst bloß Sander (und vielleicht dann auch Wacki?) gegenüber, meinem häufigen Genossen des sinnlicheren Lebens, dieses Lebens der (Rad-)Fahrten, des Badens im Inn, des Billiardspieles usw., dieses lieben blonden behaglichen und hell-sichtigen Kameraden, einzigen Fahrtgenossen ins Freie der Landschaft.

Aber dem Sander zeigte ich sie. Ohne daß er dabei ein Sterbenswörtchen davon verlauten ließ, daß er selbst auch solches geschrieben.

[33] Ich ließ diesem Jahre meines Lebens eine so ausführliche Darstellung angedeihen nicht bloß dazu, um diesen mir wichtigen Abschnitt meiner Entwicklung mir selbst in seinen wesentlichen Zügen vor Augen zu führen und zu bewahren und Freunden davon Mitteilung und Kunde geben zu können: sondern auch darum, weil ich vor mir selbst und Freunden (sowie Feinden) rechtfertigen wollte, warum ich in diesem Jahr mein Doktorat eben doch nicht machte, obgleich ich mit diesem Vorsatz meine Stellung in Kufstein wieder aufgegeben hatte und ins Vaterhaus zurückgekehrt war.

Wenn nämlich einer meinen sollte, ich hätte meinen richtigen Vorsatz, meine Hochschulstudien durch das Doktorat wenigstens abzuschließen und - auf dem Wege dahin - die Ergebnisse meiner psychologisch-philosophischen Bestrebungen und Bemühungen zu verwerten, dem Ehrgeiz oder der Sucht, am "Brenner" mitzuarbeiten geopfert, so müßte er angesichts meiner spärlichen Leistungen - in diesem Jahre zwei Aufsätze (einen über Schönherr und einen über Kranewitter) - freilich sagen, ich habe meine (in unserer Kaste) normgemäße, ja wohl gar dem kategorischen Imperativ dieser Kaste, der Leistungsethik, einzig gemäße Vollendung meines "Werdens", ja Rechtfertigung der Gunst so vieler Hochschuljahre durch den Ritterschlag, der die innere Mitgliedschaft, die Zugehörigkeit zu dieser "akademischen" Kaste erst verleiht, gegen ein Linsenmus vertauscht. (In solchem Sinne seh ich nämlich den bewertenden Blick eines pro- und eminentesten "Freundes" meiner Hochschulzeit auf meine Lebensführung oder Schicksalshandhabung gerichtet.)

Mir war es jedoch um ganz anderes zu tun. Freilich war es ein tiefes und starkes Verlangen, den von mir erworbenen psychologischen und philosophischen Erkenntnissen Form und Ausdruck zu geben. Dies nun aber nicht in der Form und auf der Bahn, deren erste Station das Doktorat ist, und nicht für die akademische Gilde, höchstens gegen sie. Eine Einengung meines Lebensberufes auf ein hochschulgerechtes Denken und Arbeiten in diesem Sinne hatte ich in keiner Weise mehr im Sinn; auf das Jahr in Kufstein hinauf verabscheute und verachtete ich solche Denkrichtung als Lebensarbeit gleichermaßen

als lebens- und wirklichkeitsfremd, und als hochmütig oder dumm-eingebildet borniert. Aber mein Verhältnis zur Philosophie oder sogenannten Universitätswissenschaft wollte ich allerdings durch ein vom Verständnis zeugendes Bekenntnis zu Münsterberg dartun, der mich selbst und mein Bedürfnis nach philosophischer Erkenntnis gestillt hatte und mich /34/ gewissermaßen der Aufgabe, der Verpflichtung entbunden hatte für sehr verwandte Erkenntnisse eigenen Erwerbs mich durch eigene Arbeiten einzusetzen. Ich dachte also nicht im mindesten daran, meine philosophischen Kenntnisse und Fähigkeiten in erster Linie durch das Doktorat aus diesem Fach zu erweitern und es als wohl oder übel durchzumachendes Durchgangstor zu werten, um auf der Ebene beachtenswerter philosophischer Arbeiten Geltung bekommen zu können. Nein, um das Doktorat als solches wäre mir nun nur noch darum zu tun gewesen, um vor Verwaltern und auch Professoren nicht als erstickter Student dazustehen. Dieser wesentlich dekorative Doktorhut hätte also auch aus irgend einem anderen Fach stammen können; aber freilich schien er mir auf dem einmal begonnenen Weg trotz allem noch am leichtesten oder doch am schnellsten erreichbar.

Daß ich also meinen Vorsatz in diesem Jahre nicht treu blieb und das Doktorat nicht hinter mich brachte, dies müßte ich also eigentlich mehr vor Frauen und solchen, die auf diesen Titel viel Wert legen (fast so viel wie auf den Titel Baron) rechtfertigen. Vor den anderen hätte ich bloß zu rechtfertigen, warum ich nicht eine philosophische Arbeit vollendete und herausbrachte, die einer Dissertation wenigstens gleichwertig gewesen wäre, wenn ich auch damit etwa wieder akademisch mich nicht hätte durchsetzen können.

In diesen beiden, miteinander völlig unvergleichbaren Beziehungen also mußte ich mich rechtfertigen wegen der Nichteinhaltung meines Vorsatzes.

Zu Punkt 1: Nichterwerbung des (dekorativen) Doktorhutes schlechtweg: Ihn mir zu erwerben, ohne daß er als ein sich fast von selbst ergebendes auf dem Wege mir selber wertvoller Arbeit, also einer solchen, die meinem inneren Bedürfnis entsprach (und dies hätte eine philosophische Arbeit allerdings getan) sich fand, hatte ich doch keine genügenden Gründe, Ausichten: Mit dem Doktorat allein konnte ich ja doch höchstens noch einen Posten als Internats- oder auch Privat-Erzieher oder Instruktor erlangen oder eine reiche Heirat. Dies war nun freilich auch meine Absicht, mein Beweggrund, für dieses Ziel; letzteres auf keine Weise.

Zu Punkt 2: Nichtleistung einer philosophischen Arbeit. Da war es ja wirklich mein innigstes Verlangen, eine kurze Darstellung der Werte zu geben. Daß ich dieses Vorhaben nicht durchführte, daß ich mich nicht ganz darauf konzentrierte, dies könnte ich mir wirklich zum Vorwurf machen, und müßte oder sollte mich reuen.

/35/ Und dies habe ich nun auch wirklich oft bedauert: Daß ich nicht lieber dieser Sache energisch nachging, etwa Ficker gegenüber darauf bestand, solches und nichts anderes als Beitrag (Beiträge) ihm zu liefern; daß ich mich also auf Besprechung von (heimischen) Dichtern einließ, anstatt auf eine sehr gründliche dieses Denkers.

Diese Nachgiebigkeit gegenüber Ficker, ihm Aufsätze zu liefern, die ihm von vornherein gemäß erschienen, nach denen er Nachfrage tat, entsprang aber weder einem besonderen Bedürfnis, mich für Schönherr oder für Kranewitter als dichterische Persönlichkeiten, für die /ich/ spezifisch begeistert gewesen wäre, einzusetzen; oder einem persönlichen Ehrgeiz, Mitarbeiter des "Brenner" zu sein oder vor das Innsbrucker Publikum zu treten. Vielmehr waren jene Dramatiker mir nur wichtige Repräsentanten des Tiroler Schrifttums und mir war an nichts anderem gelegen, als meine - mit Weinberger im Jahre 08 gefaßte und entwickelte Idee einer wirklich "tirolischen" Zeitschrift (für Kunst, Kultur aber auch Leben!) zu verwirklichen. Diese Möglichkeit schien mir jetzt gegeben. Und der Entfaltung dieses Gedankens ging ich nach. Außerdem war mir eine eingehende Befassung mit Dichtern überhaupt, speziell zur Abwechslung auch mit Dramatikern, eine wohltuende Erholung von der Beschäftigung mit (fach-)philosophischen Gedankengängen durch das Anschauliche und Exemplarische. Weit lieber aber hätte ich mich in entsprechender Ausgiebigkeit für Egger-Lienz (dann auch für Segantini und Rodin) eingesetzt.

Vor mir selber aber ist meine Rechtfertigung doch noch eine ganz andere. Wohl kann ich meinem Bestreben, die scheinbar so günstige Gelegenheit beim Schopfe zu ergreifen, meine Idee einer raumgemäßen, in meinem Falle also tirolischen Zeitschrift zu verwirklichen, eine Berechtigung nicht absprechen, denn wenn es mir gelungen wäre, Ficker für meinen Gedanken ganz zu gewinnen, so hätte ich darin zunächst eine Halbexistenz wenigstens gefunden und hätte sich dann zweitens auch die Möglichkeit ergeben, meine Aufsatzserie über Münsterberg hier zu veröffentlichen und dann wohl auch die dritte, auf dieser Grundlage auch das Doktorat zu erreichen. Aber ich will meine Erpichtheit auf den Brenner und mein Arbeiten für ihn anstatt für die Philosophie nicht einmal so rechtfertigen, nicht durch die entschuldbare Fehlhoffnung, meine Zeitschriften-Idee verwirklichen zu können. Sondern so: Nur bei derartigen Bestrebungen und Befassungen meines Denkens (mit Dichtern anstatt immer wieder mit Denkern) konnte meine eigene dichterische, poetische Ader einigermaßen gedeihen und zu einer ersten Entfaltung kommen, und sich gleichsam ihrer selbst inne zu werden und zu vergewissern, zu versichern. Ich brauchte dazu eine entschiedene Entfernung /36/ aus dem geistigen Milieu der psychologischen und erkenntnistheoretischen fachwissenschaftlerischen Schuldenkerei. In Kufstein hatte ich solche Entfernung und Entfremdung bereits durchgenossen, aber beinahe zuviel des Guten, beinahe ins Ungeistige getaucht und es war mir dabei innerlich schon dort, ganz spontan die genügende Unmittelbarkeit von inneren Affektäußerungen, Sehnsuchtsäußerungen geworden. Diesem meinem inneren Leben dieses Ausdrucksvermögen zu verschaffen oder die Neigung dazu zu fördern, danach war immerhin diese Symbiose mit Dichtern einigermaßen angetan, besonders wenn sie mich für einen bloßen Denker, bloßen Verstandesmenschen hielten.

Und natürlich kommt es mir dabei nicht auf das Dutzend von Gedichten an, das mir am Schlusse dieses Jahres wirklich lesbar zu machen gelang, dies wäre eine ebenso lächerliche

Ernte, Ausbeute gewesen, wie die zwei Aufsätze über Tiroler Dramatiker, als Frucht meines Bemühens um eine tirolische Zeitschrift. Nein, es kommt mir darauf an, daß ich seelisch zu diesem "Ventil", dieser Entladungsart überhaupt gefunden habe. Ich habe also eine Genugtuung gleichsam darüber, daß ich gewissermaßen aus dem akademischen Kloster mit seelischem Abstinenzgelübde triebhaft entronnen bin, um - wie etwa Luther - eine Liebesehe einzugehen mit einer Nonne: mit meiner Muse: der eigenen bluthaften Seele.

Diesen Durchbruch meiner innigeren Wesenheit, der Höldischen, seh' ich mein Tun und Treiben dieses Jahres vollauf rechtfertigen, so daß ich zu dem, was ich nicht hätte wollen dürfen - schon wegen des Vaters: mich völlig hinzugeben, poetischer Empfängnis der Welt und hochzeitlichen Zeugewochen - doch nun sagen darf: Ja und Amen und "So wollte ich es!" Und: mein naturhaftes Selbst handelte richtiger, gesünder, auch zu meinem Seelenheil, als mein "ethischer Wille", der ja ernsthaft da, aber dessen Fleisch zum Glücke schwach war; doch dem Ringen mit ihm verdank ich das Beste.

Freilich: Gerade durch diese Art des Entspringens aus dem Kloster mir unerträglich asketischer Geisteshaltung - der akademischen - und Eingehen einer Liebesehe mit einem "bloß" mythischen Frauenzimmer, ward ich in den Augen gerade jener Klosterinsassen nicht ein Mann; ward wirklich auf diesem Wege nicht ein Mann - einer Frau, die dann sagt "mein Mann". Aber in einer Gesellschaftskaste, die es nicht duldet, richtiger, nicht ertragen würde, wenn ich dafür von "meinem Weibe" spräche (anstatt von meiner Frau) und die überhaupt das Verheiratetsein und die Gründung eines Heimes, eines Privatlebens, als die hygienische Kompensation ihres heimlichen (sozusagen telefonisch oder radiotisch verbundene Klostergemeinsleben ansieht, halte ich es nicht aus.

/377 Sommer 1911 (mg. Herbst 1933)

/387 Jahr 1911/12.Sommer.

Gedichte und andere Beiträge von mir im "Brenner".

Und nun erschienen im "Brenner" auch einige Gedichte von mir: unter dem Decknamen "Guido Höld": "Im 1. Juniheft "Im Märzenwind", im zweiten "Blütenwiese im ersten Frühjahr". (Am 1. September dann noch ein drittes: "Septembertag").

Daneben brachte Ficker im 2. Juniheft auch meinen "Brief an den Herausgeber", den Versuch einer Würdigung dessen, was der "Brenner", die Existenz des "Brenner", einem geistigen und alsoeuropäisch gesinnten Menschen, der mitten im Gebirge, in Tirol, zu leben hat bedeuten könne. Bezeichnend aber für das "sehr männliche" Niveau, das eine solche doch literarische Zeitschrift einzunehmen bestrebt ist, war dabei, daß Ficker mir nahelegte, diesen Brief an ihn "per Sie" abzufassen; was ich ihm, wenn auch etwas ungern konzedierte.

In Heft 4 dieses neuen, des zweiten Jahrgangs des "Brenner" erschien dann noch "König Ödipus im Zirkus oder Der geschundene Sophokles", eine Art satyrische Idylle oder humoristisch-idyllische Satyre, die ich sehr rasch schrieb und

die mir eben soviel Genuß bereitete wie der Anblick des betreffenden Stückes, aufgeführt in einer Zirkusmanege, selbst.

Fickers Wertschätzung derartiger Beiträge, der lyrischen sowohl wie der besonders auch der anderen, steigerte natürlich meine Lust und meinen Eifer zur Mitarbeit am "Brenner" (oder an einer Zeitschrift überhaupt) bedeutend. Und zugleich wuchs die Hoffnung, daß Ficker den "Brenner" immer mehr in meinem Sinne ausgestalten werde.

"Der Brenner" hatte noch verhältnismäßig wenig Abnehmer (Abonnenten), viel zu wenige, als daß er sich hätte selbst erhalten können oder gar einen Reingewinn gebracht hätte. Ficker in seiner Wohlhabenheit legte zwar gar keinen Wert darauf und mochte sich um desto eher als ein mäzenatischer Förderer des geistigen Lebens fühlen, wenn er auch keine Honorare zahlte, bzw. nicht einmal die aufgewandte Arbeitszeit bürgerlich vergütete. Mir jedoch schien eine Zeitschrift ihr Lebensrecht nur dann zu beweisen, wenn sie eine solche Nachfrage erzeugte, daß schließlich doch die Leserschaft die Zeitschrift erhielt, und auch ermöglichte, daß die Mitarbeiter wenig-

/39/ stens eine bürgerliche Vergütung erhielten; andernfalls konnten letztlich doch nur Leute, die Geld und Zeit hatten (wie etwa Dallago) aus "reiner Begeisterung an der Sache" mitarbeiten. Ein Stellungsloser oder Arbeitsloser hingegen wie ich hätte sich vernünftiger ja moralischer Weise um eine bezahlte Bestätigung umsehen müssen, mochte diese ihm auch noch so wenig entsprechen.

Wie ich mir eine geistige Zeitschrift für Kultur (in Tirol) vorstellte.

Ich aber glaubte daran, daß es in Tirol genug Leserschaft ("Publikum") gäbe, um eine wirklich geistige Zeitschrift, besonders für Kultur (nicht bloß für Kunst) mit Freuden zu erhalten, wenn man ihr nur das Rechte böte und ihr möglichst auch selbst eine Mitarbeit ermöglichte. Ich dachte mir solche Leserschaft nicht bloß in Innsbruck (hier aber immerhin eine viel größere Anzahl von Hochschülern, etwa vom Alpenklub; (gedenkend seines Interesses, das unser einige, wie Sander, Wachter und andere auf der Hochschule an Kunst und Kultur hatten); sondern auch in den etwa zwölf Tiroler Hauptorten: so z.B.: - für Oberinntal - in Imst, Landeck, Reutte. Ich dachte mir vor allem Lehrer, dann auch Ärzte, Notare und Rechtsanwälte, aber auch einzelne Pfarrer auf dem Lande als eifrige Abonnenten. X

Ich dachte aber keineswegs daran, daß das Interesse solcher Leserschaft durch Pflege rein "tirolischer Interessen" und Themen zu wecken und zu nähren wäre. Fast im Gegenteil. Wenngleich es mir auch wertvoll erschienen wäre, etwa durch Abdrucke aus älteren Tiroler Autoren, soweit deren Sachen eine auch heute noch aktuelle geistige Stellungnahme enthielten, die geistigere Lebenshaltung von Tirolern zu zeigen. Mehr aber dachte ich an subjektiv, tagebuchartig gehaltene Schilderungen tirolischer Lebensweise: auf Gebirgen und unter Bauern.

Vorbild dafür waren mir in dieser Hinsicht besonders Ampferers Schilderungen von Bergwanderungen. Aber auch Stücke von Steub, Pichler und anderen konnten den Heutigen so Manches sagen.

Europäisches.

Doch warum sollte nicht auch von Segantini, von Rodin und wiederum von Stefan George, aber auch von Goethe und von Mörike die Rede sein; nicht "objektive Würdigungen" oder gar "Besprechungen"; sondern eben Stücke aus Tagebüchern gleichsam oder auch

/407/ aus wirklichen oder fingierten Briefen, die eben ein lebendiges Verhältnis des Erlebens zu den lebendigen Geistern Europas, sei's der Gegenwart, sei's der "Vergangenheit", dar-täten. Immer natürlich sollte dabei die Person dessen, der solchen Geistern mit Freuden und Erstaunen neu begegnete - wie etwa ich im Herbste zum erstenmal dem "Prometheus" und dann der "Pandora" Goethes, oder auch dem Prometheus des Aischylos, dem Symposion Platons früher einmal oder Walt Whitmans Gedichten - ebenso zur Geltung kommen wie die des Erlebten.

Insbesondere aber erschien mir das Interesse an einer in Tirol erscheinenden "Zeitschrift für Kunst und (insbeson-dere) für Kultur" geweckt, gefördert und unterbaut werden zu können dadurch, daß man in ihr eine "Zeitschriftenschau" brächte. Es sollte der Horizont dadurch auf das gesamte deut-sche Land erweitert werden. Ficker war in der Lage, durch Tausch eine Reihe von Zeitschriften, wenigstens in einem Exemplare, unentgeltlich zu erhalten. Würde er diese seinen Mitarbeitern zur Lektüre fortlaufend zur Verfügung stellen (in einzelnen Fällen tat er es ja, und dies brachte mich auf meinen Gedanken), so ergäbe sich eine Fülle von Anregung. Und nichts wäre leichter, als seine Stellungnahme zu manchen Aufsätzen und Themen in kurzen Worten schriftlich abzufassen und dadurch sowohl die Aufmerksamkeit jener Zeitschriften und ihrer Autoren auf die in Tirol erscheinende Zeitschrift zu lenken; die Tiroler Leserschaft aber bekäme ein gewisses mannigfaltiges Bild vom geistigen Leben in ganz Deutschland und den aktuellen Problemen.

Da aber Ficker in jenen Tagen auch um ein eigenes Lokal für ein Brennerbüro sich umtat - ich glaube, er fand ein "Re-daktionszimmer" in einem Hause in der Stiftgasse-, so dachte ich geradezu an die Begründung (Errichtung) eines Lesezimmers für Zeitschriften und im weiteren auch an eine Zeitschriften-Ausleiheanstalt. Mir schien, daß dadurch das Interesse für den "Brenner" und die Möglichkeit seiner Ausgestaltung (be-sonders auch durch Gewinnung neuer Mitarbeiter aus denen, die sich in einem solchen Lesezimmer einfinden würden) außerordent-lich gefördert werden könnte. Ich stellte damals ernsthafte Berechnungen der Kosten eines solchen Unternehmens an. Denn ich hoffte zugleich, daß die Verwaltung und Führung eines /417/ derartigen Lesezimmers mir soviel Einkünfte verschaffen könnte, daß ich mich einer reichlichen Mitarbeit am "Brenner" vollauf widmen hätte dürfen.

Doch Ficker zeigte für alle derartigen Pläne keinen Sinn. Ich kann freilich nicht sagen, ob deshalb, weil er sie für wenig aussichtsvoll hielt oder weil ihm dies alles zu sehr geschäftsmäßig, ihm gar nicht liegend erschien; oder weil er keinen Glauben daran hatte, daß auf diesem Wege der "Brenner" eine wirkliche Förderung erfahren könnte.

Mir wäre es um eine großzügige Orientierung in der zeitgenössischen (Dichter-)Literatur zu tun gewesen; und ich war der Meinung, daß am ehesten eine hinreichende Stillung nämlich des Bedürfnisses wichtigste Aufgabe, Möglichkeit und Anziehungskraft einer Monats- oder Halbmonatszeitschrift insbesondere im abseitigen Tirol gewesen wäre. Es fehlte am Orte durchaus an jeder Möglichkeit, die laufenden neueren Zeitschriften, die für das dichterische Schaffen der vordersten Front sozusagen maßgebend oder bezeichnend waren, kennen zu lernen, es wäre denn, man hätte sie sich gekauft. Das konnte nach Belieben ein Ficker, aber wie wenige andere sonst! Und weder die Universitätsbibliothek, noch die sonst verdienstliche "Lesehalle", richtiger Lesestube, der akademischen freiheitlichen Finkenschaft bot gerade solche Zeitschriften; diese hatte höchstens den "Kunstwart" und derartiges, jene vielleicht das der wissenschaftlichen Literaturgeschichte (nein nur -historie) dienende "Literarische Echo". Hingegen nicht Fischers "Rundschau" und andere Zeitschriften. Schließlich aber sind für den Mitkämpfer um aktuelle Geisteshaltung die Zeitschriften der Dichter genau so wichtig, wie etwa für den, der in zeitgenössischer Philosophie (oder einer Fachwissenschaft) mitsprechen will, die entsprechende Fachliteratur.

Ficker erhielt einige führende Zeitschriften im Wege des Austausches. Warum sollte er sie nicht auch anderen zugänglich machen, mindestens denen, die seine Mitarbeiter werden hätten können. Ich hätte in der Einrichtung einer solchen Zeitschriften-Lesestube (die keinerlei Tageszeitungen zu halten gehabt hätte wie etwa die im wesentlichen doch nur politisch orientieren wollende akademische Lesestube), angegliedert /427 an das neueingerichtete Brenner-Büro, einen recht glücklichen Fischteich für einen Angler nach Mitarbeitern oder doch wenigstens von Brenner-Abnehmern erblickt. Und im übrigen sind Zeitschriften doch als Wünschelruten zu werten, die einem die Orientierung im zeitgenössischen Schrifttum ungemein erleichtern. Und kursorische, tagebuchartige Fahrten durch das Gebiet dieses Schrifttums - nicht aber ausführliche Besprechungen einzelner Neuerscheinungen oder auch Dichter - hätten ermöglicht, die Leser nicht nur mit den wesentlichsten Erscheinungen - worunter ich nun aber mehr Dichterpersönlichkeiten als Werke solcher verstehe - bekanntzumachen, sondern auch mit einer repräsentativen oder exemplarischen Stellungnahme zu ihnen.

Nicht "Besprechungen", sondern Tagebuch- und Brieffragmente von Dichter-Erlebnissen.

Was war mir im Grunde eine ausführliche "Besprechung" eines Schönherr oder eines Kranewitter, wie ich, oder auch eines Hoffensthal- oder Trentini-Romanes, wie sie Seifert und Jülg lieferten? Wie viel mehr wäre mir darum zu tun ge-

wesen, meiner Verehrung und hohen Wertschätzung für einen Stefan George, aber auch für einen Mörike einen möglichst persönlichen, keineswegs "objektiven", sondern eben tagebuchartigen Ausdruck zu verleihen. Etwa in Gestalt von Tagebuchfragmenten, die von Gesprächen oder Diskussionen über diesen oder jenen Dichter, allenfalls auch dialogisch sprächen; oder in Gestalt von Briefausschnitten, die von der erstmaligen oder auch neuerlichen Lesung bedeutsamer Werke und von dem Eindruck, von dem Erlebnis gesprochen hätten.

Dallago einigermaßen Vorbild

Annähernd in dieser Art brachte ja Dallago, aber einzig er im Brenner seine geistigen, seine Lese-, ich möchte aber lieber sagen, seine Erlese-Erlebnisse vor. Und gerade darauf schien es auch mir anzukommen bei einer Zeitschrift für Kultur; daß nicht bloß "Dichter" zu Worten kämen, mit irgendwelchen Prosa-Leckerbissen, Geschichten oder Novellen, aber natürlich auch nicht jeder Leser mit seinen Meinungen, wohl aber vorbildliche, lebendige Erleser. Solche Erleser müßten die eigentlichen Gegenpole eines Zeitschriften-Herausgebers oder Schriftleiters sein; ein solcher kultiviert meistens ausschließlich seine Mitarbeiter oder solche, die er zu gewinnen hofft. Nur von ihnen bekommt der gänzlich als kuschender Untertan gehaltene Leser zu hören und zu lesen. Wie leben-
/437 dig würde hingegen - gegenüber solcher Inzucht - der echte Erleser wirken, der einerseits (zur einen Hälfte) von seinen Lieblingen in beredter und unwillkürlich werbender Weise sehr persönlich - wie eben in Tagebüchern oder Briefen - spricht, andererseits (zur anderen Hälfte) seine ablehnende, seine kritische und nein sagende Stellungnahme (mit einigen kurzen, aber triftigen Begründungen natürlich) gegenüber anderen Berühmtheiten und ihren Werken drastisch zum Ausdruck brächte. Würde er sich in seiner da positiven, dort negativen Würdigung und Wertung gar zu sehr übernehmen, so würde der Herausgeber einer Zeitschrift leicht dafür sorgen können, daß ein anderer, von seinem Standpunkte, von seinem geistigen Haushalte aus, der über- oder unterschätzten Persönlichkeit besser gerecht würde. Denn es soll sich ja nicht allein darum handeln, ein endgültiges Urteil über diesen oder jenen Dichter zu schöpfen und die Leserschaft damit zu bevormunden. Sondern die Mitarbeiter sollten, in einer Zeitschrift für Kultur, schon als Leser, als überzeugend berechtigte Erleser, nicht erst als Dichter oder aber ("fachmännische") Kritiker ein Lebensrecht haben. Denn wollte man eine Zeitschrift auch nur zur Hälfte aus Dichterwerken zustandebringen, so versteht wohl jeder von selbst, daß er Gutes, "Geniales", nur bieten könnte, wenn er die Dichter von ganz Deutschland zu Mitarbeitern hätte; wenn hingegen bloß von Tirol oder auch Österreich, so würde er wohl mit recht ephemeren Produkten, wenn auch vielleicht sehr modegerechten Leckerbissen, arbeiten müssen.

Fickers "Brenner" aber stellte sich eben auf diesen von mir als "sehrmännisch" (siehe Mörike Gedicht /L.b.R.7) bezeichneten Standpunkt ein. Aber alle diese Prosastücke eines Neugebauer und auch die Leckerbissen-Novellen eines Jülg oder anderer hätten dem "Brenner" wohl überhaupt keine Leser gebracht. Wodurch er eine Anziehungskraft ausübte, war - und dies

war doch nur eine lokale Wirkung und Wirksamkeit, freilich im europäischen Sinne: die mit großstädtischen Maßstäben messende satyrische und geistreiche Kunstkritik "Benedikts" und die Karikaturen Esterles; jene hielt die ganze am Ort arbeitende Künstlerschaft in Atem und Spannung von Heft zu Heft, die Karikaturen ebenfalls und dazu noch die bürgerlichen Größen (die Prominenten, wie man nach dem Kriege sagen lernte) von Tirol; und damit auch die Bürgerwelt. Doch den Brenner /447 deshalb auch zu kaufen (außer dann und wann ein Heft) oder gar zu halten, dazu veranlaßte auch dies nur wenige.

Nur Dallago ein Brennermitarbeiter nach meinem Sinn.

Im übrigen aber war wirklich damals bloß Dallago von einer ungewohnten Lebendigkeit, weil - sehr naiven und frischen - Erscheinung der ganzen Persönlichkeit. Er wahrlich war irgendwie Dichter und Denker, ohne weder dieses noch jenes eigentlich sein zu wollen; ihm ging es einfach um Gesinnungs-, um Lebensäußerung als Mensch: sei es in Gedankengängen über alles, was den Menschen ethisch, sittlich oder religiös oder auch "politisch", mindestens "kulturpolitisch" bewegt.

Was dabei peinlich war, war nur dies eine, daß sowohl dieser Denker und Dichter im Gebirge, umschleiert von Landschaft, der seine Gedanken mehr unwillkürlich als bewußt, rein als Erlebnisse im Wogen der Wochen, vorbrachte, wie anscheinend noch viel mehr sein Herausgeber ihn nicht bloß als eine unvergleichlich eigenartige, sondern als eine einzigartige Erscheinung brachten. Nur er durfte sich, scheint es, erlauben, aus seinem Erleben heraus, seine ganze Persönlichkeit wie lyrisch darbietend, Stellung zu nehmen zu hundert Erscheinungen der Zeit.

Mir jedoch schien, Ficker vermöge nicht zu sehen, wie sehr doch diese landschaftsumwitterte Erscheinung eines wesentlich ethisch religiös und kritisch ("prophetisch") gesinnten "Dichterdenkers" bedingt und ermöglicht sei durch die freie sorglose Muße, die ein gewisses geldliches Vermögen gewährt.

Ich aber vermochte meiner Denkungsart damals freilich noch nicht so klaren Ausdruck zu geben, weder meinen Gedanken selbst - ich rang damals erst um ihre Formulierungen (und manche der obigen Schlagworte fand ich erst viel später), noch meiner Meinung, aus rücksichtsvoller Schonung Fickers, zu der ich als einer, der noch nichts besonders Selbständiges geleistet hatte, verhalten zu sein fühlte.

Meiner Idee einer "Zeitschrift des Geistes für den Raum von Tirol" (auch eine erst viel spätere, schon die Bekanntheit mit Nadlers Begriff und Terminus "Raum" voraussetzende Formulierung) konnte Ficker weder Geschmack, noch - wie mich dünkt - Verständnis abgewinnen. Und /457 dies nicht bloß deshalb nicht, weil er, der erst mit 17 Jahren aus München nach Innsbruck gekommen war, unter Tirol nichts anderes als Innsbruck verstand, also eine Provinzstadt mit allzu viel Vorliebe bereits damals für Sport und Bergsteigerei; er kannte nicht, erlebte nie das unvergeßliche Konvivial-

(oder die Symbiose, um mich Intellektuellen, Intelligenzlern verständlich zu machen) - der Gymnasiasten sagen wir, in Meran, Bozen, Brixen, Hall und anderswo und überhaupt der genugsam kulturvollen Bürgerkaste solcher Kleinstädte mit dem unverfälschten und echten Bauern - oder (Gebirgs-)Landmenschen von Tirol. Er kannte nicht einen Ampferer, und auch ein Egger-Lienz mußte ihm in seinem heiligen Mitfühlen, seiner tiefen Solidarität mit den "Bauern und Arbeitern" (ich möchte dies als eine Einheit sagen wie man von einem wahren Deutschen als von einem Dichter und Denker (oder umgekehrt) spricht) doch unfaßbar sein.

Andererseits sah er mich wirklich in einem besonders starken Interesse "befangen" für alles "Tirolische". Ihm aber erschien jede Konzession an eine Kultivierung des Tirolischen als ein Rückfall in die Haltung und den Horizont des "Föhn", dessen Anfänge er ja aus nächster Nähe miterlebt hatte.

Im übrigen jedoch war mir gerade damals Ficker sehr gewogen und erhoffte sich wohl noch manches von mir, zog mich deshalb damals auch stärker in seinen Umgang. Er lud mich häufiger ins Café Max ein - ich hätte mir ja nicht einmal einen "Schwarzen" zu zahlen vermocht - und hernach mußte ich ihn in die Setzerei begleiten. Er zeigte mir die ihm eingesandten Beiträge und hörte mein Urteil wohl auch als ein Gutachten, ich half ihm die Fahnen des "Brenner" korrigieren. Auch in sein Heim kam ich damals öfter, er hörte mich reichlich an und enthielt mir auch nicht die Behelfe oder Nahrungsmittel für meine neu entfachte Vorliebe für Tirolisches vor, soweit er dergleichen besaß. So lieh er mir das ihm von dem jungen Dichter zugesandte erste Gedichtbändchen von dem in Tirol geborenen und aufgewachsenen, mir ungefähr gleichaltrigen Pfaundler, der nun in Wien lebte. Vor allem aber lieh er mir jenes "Tiroler Dichterbuch", das Ambros Mayer im Jahre der Enthüllung des Walther-Denkmal 1889 in Bozen herausgegeben hatte und welches sämtliche

[467] älteren Tiroler Lyriker, von Benitius Mayr, einem Zeitgenossen Goethes angefangen, bis herab zu den ersten Anfängen Arthurs von Wallpach, enthielt. Auch die "Sonnenlieder im Jahresring" von Wallpach selbst, ein Gedichtbuch, das auch Ficker hochschätzte, erhielt ich damals, - ich war zu Mittag bei ihm eingeladen und ihm war gerade am Tage vorher seine Tochter Birgitt geboren worden - von ihm.

So konnte ich, dank Ficker, jetzt doppelt schwelgen in Tirolischem Dichtertum. Das "Dichterbuch" enthielt unter den etwa 100 mehr oder weniger - un-bedeutenden, aber deswegen doch nicht uninteressanten, die Kultur früherer Generationen im Guten und Kläglichen gut widerspiegelnden Dichtern (bzw. Dichterlingen) doch auch ein halbes, wo nicht ein ganzes Dutzend recht achtbarer und sympathischer, keineswegs zu verachtender Dichter; auch von ihnen aber hatte ich bisher noch nicht einmal den Namen gehört, von anderen keine Zeile zu lesen bekommen. Durch geradezu kühne Lebendigkeit und Persönlichkeit ragte, mindestens unter den konventionellen Dichtern, Bildungsdichtern einer erlernbaren Kunst, hervor besonders Vintler. Ungemein teuer waren mir die kostbar mittelalterlichen kunstvollen Strophen oder Weisen des Patriz Anzoletti; im schönsten Sinne

eines Mörike würdig war eine Vogelidylle Schullerns nach der Weise von Mörikes "Thurmhahn von Cleversulzbach"; ein wunderbares Zeugnis einer innigen Liebe zu Mörike in Zeiten, wo wohl nur wenige dieses Dichters achteten. Endlich auch gescheite Gedichte eines Onkels von Bruno Sander, der in der Jugend meines Vaters wohl sehr viel galt.

/477 Ich glaube, daß ich übrigens damals - zum erstenmal - mir die Lebenszeiten dieser Tiroler Dichter in eine objektiv abgemessene Zeittabelle eintrug, indem ich die Lebensdauer jedes Dichters durch eine entsprechend lange Linie graphisch darstellte. Und daß ich dann das 19. Jahrhundert in dreimal drei Generationen zu je 33 1/3 Jahren einteilte. Dieses Unternehmen wurde dann für meine spätere Geschichtsbetrachtung von Bedeutung: für meine Darstellung der Geschichte auf Tafeln, welche die Zeit objektiv darstellen, wie etwa Landkarten den Raum. Ich schrieb damals auch einen Aufsatz über die einzig natürliche Einteilung der (Kultur- also auch Literatur-) Geschichte in Generationen (Juli 11). Und dann gelang es mir eines Tages - wohl nach einem Sonntagsausflug in meinen Heimatort Imst (mit Bruder Hermann, zur Heckenrosenzeit, durch die Rosengartenschlucht und mit Zukehr im köstlichen "Bangert" des Geburtshauses unserer Mutter, Onkeln und Tanten, (beim Konrath) - ein in meinem (meinem besonderen) Sinne "episches" Stimmungsbild aus der Kindheit, ein Kirchtagsbesuch bei den Verwandten meiner Muttersmutter im Dorf Karres: "Der Generationen Gegenwart".

Bekanntschaft mit Arthur von Wallpach

Aber noch viel gründlicher in tirolischer Landschaft und Gemeinschaftswelt zu schwelgen bot mir dann Gelegenheit die Bekanntschaft mit Arthur von Wallpach und seinen Dichtungen (zunächst allerdings bloß "Die Sonnenlieder im Jahresring", die Ficker mir lieb). Seine Dichtungsart, voll beschaulicher, ja schwermütiger hoher Kunstliebe und voll mir wunderbarer Umwerbung der unvergleichlichen Stimmungswelt, zumal des weinberge- und burgenreichen Herztiro, des deutschen Südtirol und seines halb noch heidnischen, halb legendenhaft christlichen Sagen- und Landschaftszaubers war mir von Anfang an teuer, auch aus dem "Brenner", denn Wallpach war damals noch einer der wichtigsten Mitarbeiter der Zeitschrift.

Nun aber lernte ich den Dichter, den rundschädelig blonden und blauäugigen Mann mit dem "flappenden" Germanen- oder auch Gnomenharte an der "Weißen Platte" im Cafe Max selbst kennen. Er war mir schon als solcher Blonder sympathisch, besonders aber deshalb, weil er mich einigermaßen an den Schlag, den Typ meines Jugendfreundes Alfred Wachter erinnerte. In der Folge verglich ich ihn dann aber mehr dem Zwerge Laurin, /487 der in seiner Person gleichsam noch immer die Zauber- schätze des Rosengartens (Südtirols) hütet. Tief stak oder hockte er in seiner Hausführung am Innrain, in seiner von Vätern ererbten Firma einer Samenhandlung; in der Nähe von Klausen aber hatte er sich die alte Burg Anger erworben und eingerichtet und die ganze schwer- und wehmütige Verträumtheit des Tirolers in seiner gotischen (und barocken) Vergangenheit fand in seiner Dichtung bunt-bildnerischen Ausdruck; aber auch trotziger Lebenswille.

Höchst charakteristisch war für sein Wesen sein Gedicht "Herkunft" in dem er sein gegensatzreiches Wesenserbe, einerseits vom blonden willensfrischen Vater her (nach dessen Vorbild er auch seinen langen rötlich flappenden Vollbart trug), andererseits von der dunklen "rätischen" Mutter her, der träumerisch säumenden Mutter her kurz und drastisch zum Ausdruck bringt: /L.b.R.7

Thema "Blond und Brunett"

Da lag es nahe, mein Thema vom Gegensatz "Blond und Brunett" schon im ersten Gespräch mit Wallpach anzuschlagen; mir bedeutete die Rede davon gegenüber Blondem ja auch eine brüderliche (von meinem jüngsten Bruder Josef, den ich als Kind zu behüten hatte, sich herleitende) Sympathieerklärung, zumal einem Blondem von mehr baltischem (ostischem) Schlage mit kurzer Nase wie ich; (die lang und kühn genästen Blondem mochte ich nur ausnahmsweise, und jedenfalls scheute ich sie mehr als daß ich sie liebte; doch Ausnahmen waren Weinberger und auch Wagner).

So aber geriet ich auch sonst wiederum in dies Thema: von Blond und Brunett. Und es war wohl Wallpach, der mich auf Woltmanns Bücher ("Die Germanen in Italien" und dergleichen) aufmerksam machte. Ich behob es in der Universitätsbibliothek und versuchte mir Auszüge zu machen. Auch zwei Bücher über die "Temperamente" bestellte ich mir damals, weil ich mich bei der Behandlung meines Lieblingsthemas auch mit der Frage der Temperamente auseinanderzusetzen hatte,

Abnorm heißer Hochsommer.

Indessen war der damalige Hochsommer einer solchen mehr begriffsgespaltenen, denker- und forschersichen Arbeit nicht günstig; denn er war abnorm heiß. Es gab damals wirklich ein hunderttägiges ungestörtes wolkenloses Blau und alle Fluren verbrannten damals rötlich.

/497 Nachgerade kühlten auch die Nächte nicht mehr aus und die Schwüle machte einen schlaflos. In solch einer Nacht trieb mich die Hitze einmal bereits um 3 (5?) Uhr früh hinaus; und da sah, da durchwanderte ich zum erstenmal das Ahrntal und beging die alte Brennerstraße, die aufgelassene, um den Ahrnwald herum. Wallpachs Gedicht "Abgekommener Hof" sozusagen beegend.

Und so wandte sich mein Sinn bald wieder dichterischen Versuchen oder wenigstens dichterischer, schauender Lebensweise zu. Es gab sich, daß ich wie unwillkürlich meine nun inniger geweckte Liebe zu allem Tirolischen, Alttirolischen pflegen und üben konnte. Mit einem Vetter aus Lienz besuchte ich eines Tages unseren Verwandten Pater Georg im Haller Franziskanerkloster; in seiner ehrwürdigen, mich ungemein anheimelnden Zelle und in seinem Klostergärtchen; an einem verwitterten runden Marmortische bewirtete er uns mit einem Klosterwein. Wir waren aber ohnehin schon im Übermut einer gewissen Weinlaune ins Kloster mit einer gewissen Keckheit eingedrungen.

Radfahrt nach Südtirol (ins Eisacktal).

Vor allem aber ergab sich dann eine mehrtägige Fahrt nach Zentraltirol, ins Eisacktal. Bruder Hermann sagte mir, ich könne sein (oder seines Geschäftes?) Fahrrad benutzen. Und er selbst ging auf einige Tage nach Villnöß, das Tal der Sommerfrische in unserer Knabenzeit, wo übrigens gerade auch mütterseitige Verwandte von uns weilten).

Und so fuhr ich von Matri aus los: über Steinach, Stafflach (mit dem rötbeerigen Hollunder am Bache) und Gries hinauf zum Brenner-Egger Lienzische Landschaft und Menschheit im Sinne - und besonders am Paß und Badl Brenner. Doch bei der Fahrt über den steilen Berg hinunter gegen Süden, erlebte ich einen etwas üblen Sturz: bei einer scharfen Serpentine (Straßenwendung) plötzlich einem Auto begegnend und - des Freilaufs Jahre lang nicht mehr gewohnt und den dieses Rades nicht kennend, zu stark und jäh schreckend. Ich riß mir den rechten Arm blutig, sodaß ich beim ersten Verbinden in Sterzing beinahe in Ohnmacht gefallen wäre.

Doch konnte ich immerhin weiterfahren, nachdem ich mir den Achter wieder so ziemlich ausgebogen hatte.

/50/ Erst bei Einbruch der Nacht gelangte ich nach Brixen, übernachtete dort beim "Elefanten", fuhr dann weiter zur Haltestelle Villnöß, stellte bei der Maut dort das Rad ein und wanderte hinein nach St. Peter, zu meinem Bruder, der beim "Zellenwirt" logierte. Auf Spaziergängen im Reiche der Knabenzeit tauschten wir Jugenderinnerungen aus, bestiegen auch, in einem Weiler gegen Afers einen alten gotischen Kirchturm.

Die städtische Schnitterin in Villnöß.

Auf einem Acker sahen wir eine muntere und hübsche städtische Schöne in reizendem hellblauen Dirndlkostüm den Bauern bei der Feldarbeit helfen. Wir entdeckten, daß auch sie mit ihrer Mutter beim Zellenwirt wohne, in der Veranda die Mahlzeiten einnehme. So stachelte mich Hermann, ähnlich wie schon in früheren Jahren an, sie während des Mittagsschlafens der Mutter zu einem kleinen Ausflug gegen /L.b.R./ "in die Schwarzebeeren" aufzufordern. Ich tat dies mutig, stieg mit ihr empor zu herrlichen Lärchenböden und weidete in den Schwarzebeeren. Und dann brachte ich prompt die Zumutung, sie zu küssen, an. Ich mochte dies zu jäh und stürmisch oder auch rüd tun, jedenfalls erschrak sie, weinte, gebärdete sich wie verzweifelt; darob, daß ich an sie eine solche Zumutung gestellt, ohne mich vorher mit ihr verlobt, um ihre Hand angehalten zu haben. Ich, sehr verdutzt ob einer so klug wirklichkeitsfernen guten Kinderstube, stammelte Entschuldigung und schaltete mich auf behutsame Kameradschaft um; in diesem Sinne stiegen wir dann Hand in Hand wieder zum Zellenwirt hinunter, wo die Mutter zur Jause bereits auf die hübsche, mir jedoch allzu simpel gut erzogene Tochter wartete. Ich entzog mich nun natürlich auch der Vorstellung, empfahl den beiden einen Ausflug nach Flitz, denn dann könnte ich sie dorthin begleiten. Ich zog nämlich nachmittags über Bad Froy und Bad Gstammer nach Gufidaun weiter. Ich war überaus artig und achtungsvoll - sie hatte mir in der Tat Respekt eingeflößt und sie war aus guter Grazer Familie -

und Mutter und besonders Tochter waren ungemein liebenswürdig; der Tochter war ich sichtlich sympathischer als mir lieb war; denn, so hübsch, fein und nett sie war, an geistiger, seelischer Selbständigkeit hielt sie keinen Vergleich aus mit meiner ehemaligen Braut, der unvergeßlichen; von der ich ihr auch erzählte. Ich mußte von meinem Studiengang erzählen und was ich nun anstrebe usw: sie hätten einen Philosophieprofessor /.../ zum Nächstverwandten gehabt. Ich aber erklärte mich einer Ehe heute abhold. Wir schieden mit dem Versprechen zu schreiben. Doch beantwortete ich dann die Karte, die sie mir von Graz aus sandte, niemals.

/517/ Sie war eine hübsche Brunette, was mich damals noch an sich schon gleichgültig ließ und überdies eine echt österreichisch, unnordisch, südlich, unselbständig gut erzogene Mutterstochter.

In Gufidaun und Klausen, auf Säben.

In Gufidaun besuchte ich zum erstenmal Wildauers (und Putzers) und Seifert, der bei Erich von Wildauer in der Sommerfrische auf der Burg /L.b.R./ weilte. Am Abend aber stieg ich noch ab nach Klausen, um dort zu übernachten. Am nächsten Morgen stieg ich zum Kloster Säben empor, alle drei Kirchen besuchend; davon hatte ich geistig und seelisch ungemein tiefe, ja aufwühlende Erlebnisse (Eindrücke). Doch erst ein Jahr später, nachdem ich Trakl davon zu erzählen versucht hatte - wagte ich den Versuch einer Darstellung dieser unauslöschlichen, sublim erotischen Eindrücke; die mir auch Guidos Priesterseele und Priestertum im Geiste so viel näher brachten.

Auf dem Rückweg besuchte ich kurz den poetischen Bruder des Kaufmannes Traut, auf seiner Burg ... /L.b.R./ Auch zur Burg Anger wanderte ich dann hinaus, traf jedoch Wallpach draußen nicht, sodaß ich die Burg leider von innen nicht zu sehen bekam. Zuletzt besuchte ich die heuer in Klausen abgehaltene Tiroler Kunstausstellung, von der Bericht auch im "Brenner" getan wurde.

Die unsäglichen Eindrücke aber, die ich sowohl zu Rad wie zu Fuß von meinem Heimatlande hatte, nachdem mir endlich alle Sinne für alles einzigartig Tirolische mehr als je wach und offen standen, da ich doch der Verkündiger des wahren Tirol zu werden vorhatte, vermöchte ich doch wiederzugeben. Jedenfalls war ich vollgetrunken davon, von dieser an und für sich ja sehr bescheidenen Südlandsfahrt.

Auf der Rückfahrt (per Rad) über den Brenner ging mir übrigens das Geld aus und ich übernachtete deshalb in Gries, und suchte, nach 13 Jahren sie zum erstenmal wiedersehend, Marie auf, und lieh von ihr Geld: telegraphierte, bekam das Geld.

/527 HERBST 1911

Bruder Fritz verlobt sich mit Ottilie (einer Millionenerbin).

Ich weiß nicht mehr, wagte ich meinen Vater die Bestreitung der Kosten dieser Fahrt nach Südtirol deshalb zuzumuten, weil schon damals die telegraphische Nachricht von der Verlobung meines Fritz mit unserer Verwandten Ottilie Röck (Enkelin des Bruders von unserem Großvater Röck) von Schloß Bruck bei Lienz zu uns gelangt war. Vielleicht aber erhielten wir diese Nachricht erst Ende August oder gar erst anfangs September.

Ottilie, die Tochter eines keineswegs wohlhabenden Sparkassenbeamten (Direktors?) in Lienz, eines Stiefbruders des Dr. Hubert Röck (des Verfassers "Der unverfälschte Sokrates") war zur Überraschung und wohl mehr zum Neid und Ärger anderer, gutsituierter Lienzer Verwandter des Erblässers, des Dr. (?) Oberhuber von diesem als Haupterbin eingesetzt worden und damit nicht nur in den Besitz des Schlosses Bruck, sondern außerdem in den Besitz mehrerer Häuser und mindestens einer Million Gulden (nicht Kronen) in Bargeld gekommen. Nach Abweisung einiger alsbald als Freier auftretender Offiziere war sie im Frühjahr auf mehrere Tage nach Innsbruck gekommen und war viel mit Bruder Fritz beisammen, der - an einer Krankheit leidend - damals viel auf einem Liegestuhl im Garten des Pädagogiums zubrachte und mit der Erfindung eines besseren Esperanto sich befaßte. Mein feinfühligere, gutmütigere und mitleidigere Bruder hatte schon von früheren Ferienaufenthalten in Lienz her die besondere Sympathie Ottiliens, die nicht nur sehr eigen und sonderbar, sondern auch menschenfeindlich, ja menschenfeindlich gesinnt war. Bald nach ihrer Heimkehr auf Schloß Bruck erhielt Fritz von ihr eine Einladung, einige Wochen auf ihrem Erbschloß zu verbringen. Und wiederum einige Wochen später erhielten meine Eltern das Telegramm: "Fritz und Ottilie Verlobte".

Damit erschien nun auch eine bedeutende finanzielle Entlastung unseres Vaters in naher Aussicht zu stehen. Denn Fritz, 32jährig und ich, 28jährig, lebten ja immer noch stellungslos auf Vaters Kosten zuhause.

Hoffnung auf Verwirklichung meines Planes einer Tirolischen Zeitschrift.

Für mich aber entstand plötzlich nicht etwa bloß eine überschwängliche Hoffnung, sondern geradezu die wohlbegründete Sicherheit, daß

/537 ich nun in leicht absehbarer Zeit, vielleicht schon in einigen Monaten in die Lage versetzt werden würde, eine "Zeitschrift für tirolische Kultur" nach meinem Sinne herauszugeben und zu leiten. Denn ich durfte wohl mit Bestimmtheit damit rechnen, daß Ottilie und Fritz, wenn einmal verehelicht, gerne bereit sein würden, wenigstens einen Jahrgang der von mir geplanten Zeitschrift probeweise zu finanzieren.

Meine damals allzu kurz gehaltene und oft lückenhafte Wochenchronik verzeichnet für den 25. August: "Gespräch mit Egger-Lienz (jedenfalls im Cafe Max), dann Ficker nach Mühlau begleitet. Abds Programm für eine (meine) Tirolische Zeitschrift ("Der Pflug"?) entworfen; vieles aus den Büchern über Tirol von Staffler und Beda Weber und aus den "Drei Sommern in Tirol" von L. Steub entnommen.

Dieser Programm-Entwurf und also auch dann die Unterredung mit Egger-Lienz und mit Ficker gründete wohl gewiß schon auf meiner neuen so berechtigten Hoffnung. Wie Egger-Lienz, selbst ein Lienzener und also bekannt mit Ottilie, sich zu meinem Plane stellte, wüßte ich nicht mehr zu sagen; dem Ficker war er jedenfalls nicht ganz angenehm, doch blieb er zurückhaltend freundlich; nur entsinne ich mich jetzt seines Vorschlages, daß Ottilie ja - anstatt eine neue Zeitschrift - den "Brenner" entsprechend subventionieren könnte. Aber das war natürlich nicht nach meinem Sinne; denn dann blieb mein Plan unerfüllt, und Geist, Gesinnung und Sinn meiner Zeitschrift verbogen und kastriert.

Ob es auf eine Einwirkung des Egger-Lienz zurückzuführen war, daß, wie meine Wochenchronik verzeichnete, "Albert Plattner mir zumutete, (am 1.9.), eine "Tiroler Rundschau" als Nachfolge des "Föhn" zu redigieren, weiß ich nicht mehr. Ich lehnte dies, schon mit Rücksicht auf Ficker, ab, Daß ich Ficker aber noch weiter entgegenzukommen bemüht war, geht dann aus der weiteren Bemerkung: "Abends an eine 'Tiroler Rundschau', angegliedert an den 'Brenner', gedacht", hervor.

Auf jeden Fall setzte ich meine Bemühungen, ein reichhaltiges Programm für meine Zeitschrift auszuarbeiten, ein oder zwei Wochen lang mit Feuereifer fort. In der "Deutschen Alpenzeitung", die ich nach Aufsätzen von Otto Ampferer (und wohl auch von L.b.R. Berger) absuchte, fand ich ein vorbildliches Beispiel für Themen, wie ich sie bringen wollte: einen recht interessanten Aufsatz "Nietzsche und die Berge". Dann be-
/547 gann ich im "Ferdinandeam" Studien über die Zeitschrift "Der Scherer" zu pflegen; über Inhalt und Mitarbeiter. Denn ich wollte natürlich auch einen eingehenden geschichtlichen Rückblick bringen über die bisher in Tirol erschienenen Zeitschriften (und wohl auch Anthologien). Weiters begann ich Adolf Pichlers "Wanderfahrten" für mich zu exzerpieren. Im Anschluß daran "schrieb ich" (Sonntag den 10.9. abds) schon "mit Begeisterung ein Geleitwort für meine Zeitschrift".

/557 Dallagos "Buch der Unsicherheiten".

Wohl mitten in meinen Bemühungen um ein möglichst reichhaltiges Programm für die von mir zu gründende Tiroler Zeitschrift traf mich die Zusendung von Dallagos "Buch der Unsicherheiten". Und Ficker äußerte mir warm seinen Wunsch, ich möchte dieses Buch, da es mich in vielem sehr ansprach (da es mir in vielem sehr entsprach), doch noch für den "Brenner" besprechen. Und ich fand mich, wohl auch um Ficker zu zeigen, daß meine bisherige Hilfsbereitschaft ihm gegenüber durch mein neues Vorhaben nicht herabgesetzt sei, dazu bereit und machte mich zunächst mit dem Gedanken einer solchen Besprechung, die mir Gelegenheit zu geben schien, allerlei zu sagen, vertraut. Machte mir allerlei Notizen.

Fahrt in die Imster Lechtaler Alpen zu Ampferer.

Eine Begegnung mit Otto Ampferer bestimmte mich dann, gegen Ende September zu ihm nach Imst, wo er als Geologe des Gebietes sein heuriges Standquartier hatte, zu fahren.

(MO 25.9.) Mit ihm und seiner Frau Olga (der älteren Schwester Bruno Sanders), ging ich über die Maldon nach Boden und am nächsten Tag auf die Hanauerhütte, wo wir neuerdings übernachteten. Unsere Gespräche drehten sich natürlich um den "Brenner", um den Plan meiner Zeitschrift, um Dallago, um Egger-Lienz. So bemühte ich mich - ich erinnere mich daran noch gut - Otto in der Hanauerhütte zu entwickeln, wie etwa Egger-Lienz den Menschen in seiner sachlich-organischen Arbeitsfunktion und Gemeinschaft gegenüber der Landschaft, der Natur, den Bergen und in solcher Verwachsenheit, gleichsam ehelicher Gemeinschaft mit der Natur darzustellen bemüht sei und also die Natur nur als einen Teil menschlicher Leibhaftigkeit mit darstellen wolle: in sachlicher, sie brauchender und verwertender Verbundenheit; als Behausung und gleichsam Einrichtung und Gerätschaft und Werkzeug, aber auch Schoß und Leib der Bauernmenschheit und -gemeinschaft.

Am nächsten Tage stieg ich allein den steilen Weg, oft durch Reißen und Schnee zum Seejöchl empor und sprang dann - in jubelnder Freude an der Wildnis, an der Urwelt - die Felsenberge erschienen mir wie verzauberte Jötunen und Thursen - steile Reißen zum Steinsee hinunter. Unvergeßlich herrlich die Wanderung durch das einsame Tal hinaus, Begegnungen mit wildbärtigen Hirten, denen ich Tabak für ihr Röggl gab, und auch Gedanken unterwegs (in Fortsetzung von Gesprächen mit Ampferer: Wie z.B. Bruno ein Händlergeist sei, wir aber gleich den Urproduzenten, den Bauern.)

/567 Sowohl dem Aufstieg zum Seejöchl mit seinen fast mystischen Eindrücken vom Gebirge (und Gedanken an Alfred und sein Verhältnis zum Gebirge) wie dann der verweilenden Rast am Austritt des Wildtales in der Höhe und genau gegenüber der Kronburg ins Inntal widmete ich einige Wochen später einige Bemühung, diese Eindrücke zu schildern; und im übrigen blieben sie mir noch lange, noch bis ins Jahr 1913 hinein Seelennahrung: die Ameisenzüge über die Wegrunsen, besät von Föhren-"Datscheln"; die beiden einsamen Pappeln, grünlodernde Fackeln des Lebens am rauhen öden Steilhang, durch den der Bergpfad hinab leitet zur Straße; das rothbedachte Kreuz am Weg in heidnischer sonnen-erfüllter Wildnis usw. Die Begegnung mit Wanderburschen beim Erreichen der Landstraße, Wortwechsel und Wunsch, mit solcher kühnen fröhlichen Jugend taglang weiter zu walzen. Sonnige Einkehr im Dorfe Starkenbach, wo eine Stube schon voll von Türkenkolben, aber noch in den Flitschen, lag. Wanderung auf der Landstraße unter wind- und sonnenschwirrenden Pappeln und sehnsüchtiges Gelüst, über den so septemberblauen, tiefgesunkenen Inn eine Furt zu finden, wo ich hätte, die Kleider in den Händen, hinüberwaten können.

Schließlich gelangte ich nach Schönwies und fuhr nach Imst, wo ich bei Onkel (Johann) übernachtete. Eine allerliebste Schöne dort, mir doppelt sympathisch in ihrer so anheimelnden Mundart meiner Kindheitsheimat. Fernsichtige Base. Lachen,

Umwerbung, Besiegelung der Verwandtschaft durch Küsse. - Am nächsten Tag über Karrösten nach Karres. Dort, vom Türkenacker kommend, die Urerscheinung, der alte "Vetter" Ehrenreich, dinarisch kühngenäst, doch schon schwerfällig von der heißen Ackerarbeit und die alte Base Marie. "Der Generationen Gegenwart"...

Inzwischen waren auch Ampferers wieder nach Imst zurückgekehrt und hatten nun, bei der "Sonne" (beim Schweighofer), wo sie logierten, den Besuch ihres geologischen Freundes Folgner, eines genialischen Ur- und Kraftmenschen, voll Ursprünglichkeit, lachender Lebenskraft, kühnen Sitten (wie oft nächtigt er im Freien!), hoher Empfindung und kräftigem Humor, Bildung und ich weiß nicht, vielleicht auch dichterischer Begabung.

Mit ihm zusammen machten wir Samstag, den 30. September, einen geologischen Ausflug über Imsterberg in eine der Venetschluchten.

Dort aber traf uns das Unheil; durch mich verunglückte Folgner schwer. Wir hielten Imbißrast in einer trichterförmigen felsigen Mulde des leeren, wilden und steilen, aber wasserlosen

/577 Bachbettes; Folgner an eine kleine Felswand sitzend gelehnt. Ich ging, bewegungshalber ober ihm am Hang entlang; Otto rief mir noch zu, gib acht, laß keine Steine los, und ich sagte ja. Aber nun glaubte ich mich aus der Zone heraus, von der aus Steine noch in den Trichter hätten fallen können und meine Aufmerksamkeit ließ nach. Da kam ein Stein ins Gleiten und Niederspringen; zu meinem Entsetzen sah ich, wie dieser durch einen Widerstand gleich einem Billiardball in ganz unerwartete Richtung einen Satz machte und dem Trichter zusprang. Ich rief "Achtung", worauf Folgner sich duckte. Aber eben dadurch traf ihn nun der tückische Stein, mehr als faustgroß, mitten auf den Kopf. Zum Glück hatte er wenigstens den Hut auf. Aber er brach gleichsam zusammen, drohte in Ohnmacht zu fallen; sein Haar war blutbefleckt und als ihn Olga wusch, zeigte sich eine Telle im Schädeldach im Umfang eines Talers. Entsetzen, Bestürzung, Angst und Qual - Folgners sprachlose Schwäche, unsere Angst, er könnte an der Stelle sterben - meine Verzweiflung, und die gänzlich gebändigte von Fürsorge um Folgner über-tönte stumme Verurteilung oder Empörung des Ehepaares Ampferer über meine mörderische Unachtsamkeit; welche Verurteilung ich annehmen, doch nicht erforschen durfte.

Doch Folgner erholte sich nach und nach. Ja, nach einiger Zeit der Beratung auch, wie und mit welchen Mitteln er von hier zutale gebracht werden könnte, kam er wieder soweit zu Kräften, daß er, von uns gestützt, selbst den Weg nach abwärts anzutreten vermochte. (Er war ja von athletischer Leibes-, Nerven- und Willenskraft.)

Ich aber hatte mich anheischig gemacht, nach Benützung der Fähre am Fuße des Berges, in Imsterau, nach Imst zu laufen, dort bei einem Onkel von mir dessen Auto anzufordern und mit dem Chauffeur bis zur Überfuhr entgegenzufahren; bis dahin würden auch die drei, Ampferers mit Folgner, dort angelangt sein, und so könnte er dann sehr rasch bei einem Arzte in Imst sein; diesem würde ich übrigens während der Auto-Flottmachung schon avisieren.

VI

Und also führten wirs durch. Ich lief den Berg hinab, fuhr über den Inn, lief die Stunde Wegs auf der Landstraße nach Imst, usw. Als ich mit dem Auto in raschester Fahrt an der Überfuhr wieder anlangte, hatten die drei gerade die Landstraße erreicht und wir fuhren zum Arzt, zu Dr. Kinz. Dieser machte einen Verband, erklärte aber eine rasche Operation für notwendig und ordnete demgemäß schleunige Überführung nach Innsbruck in die Klinik an. Der Chauffeur hätte uns im Auto auch noch nach Innsbruck gebracht, da aber gerade ein Schnellzug nach Innsbruck ging, ließen wir uns nur noch zum Bahnhof fahren. Eine Stunde später war Folgner, unter Benützung eines Einspanners bis zum Spital, in der Klinik, vielleicht drei Stunden nach dem Unglück oben in der Bergschlucht. Dort befand man, daß er tatsächlich noch heute nacht operiert werden müsse. Ich aber fuhr mit diesem Bescheid noch spät abends nach Imst zurück, um dem Ehepaar Ampferer, die in tiefer Angst um ihn waren, Bericht zu erstatten. Durch Ferngespräch in der Klinik erfuhren wir noch nach Mitternacht, daß die Operation zwar lebensgefährlich war, aber nun vielleicht glücklich gelungen sei; Lebensgefahr bestehe aber natürlich noch fort.

Nahezu 14 Tage war Folgner im Spital, wo ich ihn fast täglich besuchte, wobei ich bald Irma, bald Bruno Sander antraf; dieser zeigte mir gegenüber eine gewisse Feindseligkeit oder unausgesprochene Verachtung, die ich als Verursacher und schon dadurch irgendwie Schuldiger dulden mußte.- Folgner blieb von dem Unfall eine gewisse Sehstörung zurück; auch war er lange in seinen Studien behindert.

Mein Inneres wurde durch dieses furchtbare Erlebnis seltsam aufgewühlt, oktoberlich verdunkelt und irgendwie verdrängt, um eine Berechtigung gebracht: war ich doch gleichsam ein unschuldiger oder ahnungsloser Verbrecher, Totschläger, ja Mörder aus Unachtsamkeit. Um desto ungestümer - und vielleicht eigensinniger oder trotziger - ergriff ich - mich äußerlich unbefangen zeigend - die Flucht in meine Hoffnungen und Pläne: einer Tirolischen Zeitschrift. Durch Albert Plattner, den Maler, dem ich eines Tages zufällig Modell stand zu einem pflügenden Bauern für ein Fresko (in der Handelskammer?), ward ich eingeladen zu einem Abend beim "Jörgle" mit Egger-Lienz. Da erlebte ich es erst so recht, was für ein ursprüngliches Ingenium, was für ein Mensch aus einem Guß Egger-Lienz sei; besonders auch an der brüderlichen Weise, mit der er dem ewig klagenden Christian Plattner, der mir - auch als Imster - ungewöhnlich angenehm, anheimelnd war, Ratschläge gab oder zusprach. Meinem Glücksgefühl, diesem Manne, Egger-Lienz, beim Weine so gemütlich-brüderlich nahe gewesen zu sein, entlud sich mir tags darauf in gestammelten Versen, die ich aber damals ebensowenig, wie eine längere, fast Walt Whitmansche Rhapsodie, die dieses Lebens-
/59/ und Weltgefühl, wie ich es im Geiste der Egger-Lienzschen Schöpfungen drängte, ausgiebiger und besser als jemals wenigstens deutlich zu stammeln vermochte, vollenden, zu einem vollendeten (fertigen, herzeigbaren) Gedichte auszuarbeiten Ruhe und Fähigkeit, Sammlung gehabt hätte. (In einiger Hinsicht nahm besonders diese Rhapsodie die seelische Weise und Haltung von Gedichten Oberkoflers im "Triumph der Heimat" vorweg.)

Am Tage darauf aber brach ich nach langem wieder einmal noch entschiedener durch in diese Neuwelt der Bauern, und Arbeiter: Schweifend auf den weiten Schotterbänken des herbstlichen Inns hinter Peterbründl kam ich zu einem Arbeiter oder Knechte, der dort Sand durch ein Sieb warf. Ich bat ihn, mich mitarbeiten zu lassen. Natürlich lieh mir der Arbeiter, ein slavischer Typus (oder Slave auch der Muttersprache nach) eine Schaufel und so setzte ich, tiefen Bedürfnissen gemäß, auch wieder einmal den Leib, und seine Kräfte in Aktion, schaufelte mit ihm eine Stunde lang, bis mich das Muskelturnweh übermannte.

Ich fühlte wohl dunkel, instinktiv, daß dieser Weg, durch körperliche Arbeit, für mich eine Nervenheilungskur bedeutet hätte: gegen meine Neurasthenie, gegen die Vergiftung des Blutkreislaufes durch allzuvielles Rauchen und dadurch geschürte allzueinseitige Gehirntätigkeit.

Am selben Nachmittag konnte ich Folgner und Irma, auf den ersten größeren Ausgang mit ihm (nach Natters und darüber hinaus) mit tiefem Ernst, Eros und Pathos, schwärmen von solcher Lebensweise und ihrem Sinn und Gehalt. Mein Inneres war damals in jedem Sinne aufgewühlt und aufgepflügt, voll Sehnsucht nach Selbsterneuerung und endlicher Selbstverwirklichung. Es war eine inbrunstvolle Suche nach mir Selbst. Durch ordentliches säuberliches stenographisches Schreiben eines Tagebuches "Buch des Tagens" strebte ich auch wieder zur Helle, zur Besinnung und heraus aus wüstem Chaos, zerrissener Unordnung. (SO, 22. Oktober Tagebuch über meinen zu sehr gespaltenen Willen (hinsichtlich mehrerer gleichzeitig verfolgter Themen). Denn gleichzeitig bemühte ich mich um eine Besprechung Dallagos (und dies führte zu vielen Themen) und um die nähere Bestimmung des Programmes für meine Zeitschrift; das wühlte allerlei Gedankenkreise auf. So verzeichnete ich z.B. am 28. Oktober verschiedene naturgeschichtliche Themen dafür). /607 Doch erst im November sammelte ich mich und raffte mich, mein nach allen Richtungen abschweifendes Denken, zu einer zusammenfassenden Besprechung des Dallagobuches; entwarf eine Disposition des Aufsatzes, um mich endlich zu beschränken. Ich verstand mich zu dieser Arbeit auch deshalb, weil sie mir einerseits einen letzten (und schon versprochenen) Zoll an den "Brenner" bedeutete und dann zur Betäubung meiner Ungeduld auf den Moment diente, wo durch die Verheiratung meines Bruders mit der Millionenerbin die Inangriffnahme meiner Zeitschrift möglich würde, ihr Erscheinen, Entstehung (Verwirklichung), gesichert würde.

Diese Verheiratung nämlich verzögerte sich immer mehr in einer sonderbaren, bedenklichen Weise. An dem Tage meiner Rückkehr nach Innsbruck mit dem verunglückten Folgner traf ich Fritz und Ottilie bei meinen Eltern zuhause (und am Tage darauf besuchte ich mit den beiden das Schloß Amras, übrigens zum erstenmal mit Verständnis und empfänglich für dort zu Sehendes: in Erinnerung blieb mir dabei doch fast nur die Darstellung einer Gemse, die mir wie das Porträt einer Person aufgefaßt erschien; das gefiel mir mächtig.)

Ottilie, ungläubig, "atheistisch" aus Menschenfeindschaft (dafür liebte sie Hunde und hielt in ihrem Schlosse deren zwölf - gleichsam die zwölf Apostel eines solchen verkehrt weiblichen Aberchristus-) wollte sich nur vor dem Standesamt trauen lassen. Und sie schien ohne Widerrede sich dazu zu verstehen. Anfangs November dann gab mir Fritz den Auftrag (und das Geld), nach Imst zu fahren, und ihm dort beim Pfarrer ein Dokument für die bevorstehende Heirat zu besorgen. (Bei dieser Gelegenheit pilgerte ich zum erstenmal wunderbar nach Wenns hinein; fand dort auf dem Friedhof viele Röcks liegen; besuchte die Kellnerin von der Nürnbergerhütte und gedachte dort zu übernachten. Aber bei spielendem Ringen mit dieser "ebenhölzernen" gotischen Muttergottes in der Wirtshausküche, sprang mir, da ich beim Niederdrücken ihrer Hände alle Kraft vergebens aufwandte, der Stiftzahn aus dem Munde, den mir Dr. Margreiter vor kaum einem Vierteljahr eingesetzt hatte. Dies beschämte mich dermaßen, daß ich gepeinigt, gleichsam mit eingezogenem Schweife, ziemlich schleunig abzog und wieder nachhause fuhr. Herrliche Männerrunde, die dort am Wirtshaus-tische versammelt war. Und zuvor mit Ampferers durchs Dorf Arzl und am Rande der Innschlucht?.

/617/ Aber während ich mich dann fast den ganzen November um meine Dallagobesprechung bemühte, zunächst vergebens für das erste Dezemberheft des "Brenner", war Fritz teils in Lienz, teils ein- oder zweimal auch heimlich in Innsbruck, vielleicht in Wien, um sich doch noch wegen der Möglichkeit einer anderen Art von Verhelichung zu erkundigen, denn Ottilie bestand nun wieder auf einer lösbaren Eheform.

Da ich ... mit meiner Dallago-Besprechung bis 1. Dezember nicht hatte fertig werden können, und somit wieder Frist gewonnen hatte, glaubte ich mich einige Tage wieder in anderem erholen zu können. Skizzierte z.B. den Dramengehalt meines mir seit Jahren (seit 1906 regelmäßig im Dezember) wiederkehrenden Dramas "Mohammed". Tummelte mich daneben wie in einem Schwimmbad auch in weiblicher Welt. Flüchtige allzukurze Nacht (in der Sägespänkammer des Pädagogiums) mit echt blonder, blau-grau blonder lieb magdlicher, untertäniger, stiller Wäscherin, die stellungsuchend aus München hierher gekommen war. Vergebens suchte ich sie dann tagelang sehnsuchtsvoll... Dann trunkene Beteiligung an dem damals einreißenden Rutenschlagen auf dem urtirolischen Nikolausmarkt, der damals noch immer die Marien Theresienstraße beherrschte... Bekanntschaft mit mehreren lieben, hübschen übermutfreudigen Mädeln.

Hingegeben brach ich gerade damals ein ernsteres Freundschaftsverhältnis zu jener Emilie, der zwei meiner ersten fertiggestellten Gedichte im Mai des Jahres galten, jäh auf holländisch ab. Ich hatte sie unerwartet in Innsbruck getroffen, als ich aus Südtirol zurückkehrte und noch mindestens 14 Tage zum Verbinden meiner Wunden am rechten Arme die Ambulanz der Klinik besuchen mußte. Wir besuchten dann mitsammen Cafes und machten auch öfters Ausflüge ins Freie; ich hatte große Sympathie und Hochachtung für die Werte, Schöne, Gescheite.

/627/ Endlich am Nikolaustag packte ich die Dallagobesprechung endgültig an; in ganz neuer Fassung, wobei ich sehr vieles, was ich ursprünglich zur Sprache bringen und womit ich meine Wertschätzung einschränken und meine andersartigen Auffassungen im Sachlichen ihm gegenüber wenigstens andeuten wollte, wegließ. Doch hatte ich meine Schwerenot, wahre Geburtswehen. Und ich ward diese Woche nicht fertig, versprach am Sonntag Ficker in Mühlau, ihm den Aufsatz morgen, Montag, druckfertig zu bringen; am folgenden Tag wieder. Mußte dann aber noch zwei Nächte lang, die letzte Nacht die ganze Nacht durch angespannt arbeiten, um den Aufsatz im letzten möglichen Augenblick für das Heft vor Weihnachten fertigzukriegen. Am Donnerstag brachte ich ihn Ficker in die Setzerei, tags darauf korrigierte ich die Fahnen, am Samstag brachte Ficker schon fertige Exemplare des Heftes an den Brennertisch.

Ein Tagebuchblatt spricht ausführlich von der ungemeinen Entlastung, die mir nun ward und der beglückenden Begegnung mit der inzwischen hereingebrochenen Schneewinterwelt: in den Straßen der Stadt lagen die gewaltigen Schneemassen bereits mannshoch aufgetürmt wie weiße Gebirgskämme zu beiden Seiten der Gehsteige.

Ficker äußerte lebhaftere Zufriedenheit mit meinem Dallago-Aufsatz und Dallago sandte mir einen ungemein freundlichen, anerkennenden Brief. Es war dies der erste persönliche Kontakt mit ihm.

Sehr anders, voll Spott und Hohn quittierte - in indirekten, doch sehr unzweideutigen Witzeleien, Freund Seifert meine allerdings zuletzt gar zu positiv ausgefallene Dallago-Hochschätzung; so bei einem Besuche in seiner neuen Bude im Saggen, wo er mit seinem neuen Freunde, Bernhard Jülg gemeinschaftlich hauste. Ich meinerseits quittierte seine frechen Witzeleien wiederum (vergalt seine ekelhaften Stänkereien wiederum), in mir sonst gar nicht liegender Weise, mit einer Ohrfeige.

Daß auch Sander eine anerkennende Würdigung des Wesens und der Weise Dallagos schon in Anbetracht von dessen Gesinnung gegenüber aller Wissenschaft, die ich ja schon zur Hälfte nicht teilte, schroff verneine, das hatte ich schon früher feststellen können. Vielleicht deswegen hatte ich bereits im November eine Auseinandersetzung mit ihm, über die ich mich dann mit Ampferer besprach, dem, wie er sagte, Bruno ebenfalls mit immer unleidlicherer Schroffheit und Intoleranz begegnete.

/637/ Gipfelzeit des Jahrfünfts; Wende

Der Spätherbst und der Nachtwinter dieses Jahres 1911 stellt rein äußerlich nach dem Zeitmaß die Mitte oder auch die Gipfelung dieses meines sechsten Jahrfünfts dar. Aber es überschritten in diesen Wochen auch meine Hoffnungen auf die Verwirklichung einer eigenen, einen tirolischen Zeitschrift ihren Gipfelpunkt und es trat nun gegen die Wintersonnenwende sowohl in der Haltung des "Brenner" eine neue entscheidende Wendung ein und noch am Sylvestertage - durch die Wendung in Fritzens Zukunftshoffnungen - auch für mich.

Ficker begann unmittelbar nach Erscheinen des Dallagoheftes eine Karl Kraus-Vorlesung, die erste in Innsbruck, vorzubereiten. Erst dadurch ward mir der ungemeine, grenzenlose Grad der Hochschätzung für Karl Kraus seitens Ficker so recht bewußt.

Ich hatte eigentlich erst in den letzten Wochen, Mitte November, eine nähere Bekanntschaft mit dem Schriftsteller Kraus gemacht: durch einen vier Fackelhefte umfassenden Werbeband der "Fackel", den Neuhauser mir geliehen hatte. (Vordem hatte bloß Seifert mir einmal ein Fackelheft zu lesen gegeben, wegen eines Aufsatzes über Syphilis, den er sehr bewunderte, der aber mir keinen angenehmen Geschmack hinterlassen hatte.) Nun erhielt ich von Ficker auch die "Chinesische Mauer" zu lesen. Sie bereitete mir gewiß Vergnügen, auch ein wirklich geistiges, aber ich erblickte seine Hauptwirksamkeit doch eigentlich nur in einer negativen, satyrischen Bekämpfung und Vernichtung, richtiger Züchtigung von allerlei greulichen und grauslichen Personen und Zuständen. Doch schien mir seine Existenz allzusehr von der Existenz solcher Augiasställe bedingt zu sein, und er diesen sogar eine viel wichtigere Wirklichkeit, als seinem geistigen Nährboden und einer Bühne für seine Fechtkunst, geradezu erst zu verleihen, als ihnen in der großen Wirklichkeit, zu der denn doch auch die freie Natur, das Bauernland, die Landschaft noch gehört, zukommt. Er schien mir seine Leser, damit sie ihm völlig hörig würden und ihn für den Zentralpunkt der Geisterwelt nähmen, geradezu mit Scheuklappen zu versehen, damit für sie nur noch dieses von ihm höchst erfreulich aufs Korn genommene Milieu eines überaus abscheulichen und zur besseren Hälfte überdies ekelhaft jüdischen Augiasstalles als die einzig noch beachtenswerte "apokalyptische" Wirklichkeit erschiene.- Ich jedoch wollte außerhalb und fern davon leben, wollte in freier Menschengegend, wo man sich nicht

/647 ständig protestierend, noch dazu jüngerhaft, klickenhaft protestierend, ständig die Nase mit zuhalten müßte vor geistig noch gesteigerten Gestänken. Ich konnte, wenigstens wenn ich wollte in reineren Lüften, der Welt Segantinis, Egger-Lienz' usw. leben und atmen und war nicht einmal geneigt, von Krausens Kämpfen wie ein Hinterländler von Frontkämpfen zu lesen. So aber ungefähr mochte Ficker unsere Gegend im Gebirge empfinden - trotz Dallago -. Und der Anschluß an die zeitgenössische "Höchstkultur" wird von solchen, die bloß in einer "Provinz zu leben glauben, dadurch zu erreichen gesucht, daß sie gerade das in die Provinz verbannte Großstädtpublikum zu einer näherverbundenen Provinz jener - in unserem Falle levantinischen Großstadt zu machen suchen.

So schrieb ich denn damals manches "Über Kraus-Überschätzung"; während ich doch Ficker, aus privater Anhänglichkeit (gewohnter Zugetanheit und Hilfsbereitschaft) half, einen erfolgreichen Krausabend vorzubereiten. So schrieb ich eines Tages viele Stunden lang, mit Esterle in seinem Atelier, in welchem ich bei dieser Gelegenheit wohl zum erstenmal war, mehr als 600 Adressen an Einzelpersonen in Innsbruck und Umgebung an Einladungen zur Krausvorlesung. Es mußten zum Gelingen des

Abends so viele Vorlesungsprogramme verschickt werden; und zum erstenmal ward ich dabei inne, wieviele jüdische Namen es in Innsbruck gebe, die fast alle für diese Vorlesung natürlich bevorzugt in Betracht kamen ... Und dann konvertierten und frankierten wir die 600 Umschläge ... (Nebenher half ich Ficker auch bei der Korrektur der Brennerfahnen, damals gerade eines Aufsatzes des aus Tirol (oder Vorarlberg?) stammenden Schoßleitner über das Blaubartproblem..

Fickers Publikum und Tiroler Leserschaft

Schon damals ward mir recht deutlich, wie dieses von Ficker so umworbene Publikum von - (da auch zahlreiche Universitätsprofessoren darunter waren) - fraglos mondänem Niveau, so gar nicht identisch wäre mit der Leserschaft, an die sich meine Tirolische Zeitschrift würde wenden wollen ... Und ich schrieb unter einem viel über den Sinn der "lokalen" Selbstbeschränkung, die ich meiner Zeitschrift zudachte. Ich meinte damit den "Raum" von Tirol, aber keineswegs nur den seiner Hauptstadt, besonders insofern nicht, als sie mit einigem Recht als eine raumentlegene, ferne Vorstadt von Wien wirklich schon einigermaßen gelten konnte. Für mich war nur das ganze, oder vielleicht noch besser gesagt, das gesamte deutschsprachige Tirol (mit seinen zweimal sieben Bezirkshauptmannschafts-Bezirken) kontrastvoll analogierbar mit der Großstadt Wien mit ihren ungefähr ebensoviele "Bezirken".

/657 So ward mir damals schon klar, daß Fickers und mein Weg zu einer Leserschaft in Tirol eine sehr verschiedene Richtung einschlagen würden und daß es also nur getrennte Wege sein könnten.

Aber kaum eine Woche später zeigte es sich, daß mein erhoffter Weg auf einmal überhaupt jäh abbrach.

Am Sylvestertage, für den ich mit Ficker und Esterle eingeladen worden war, Egger-Lienz in seinem Atelier in Hall aufzusuchen, um sein eben vollendetes Gemälde "Die Lebensalter" (oder "Das Leben") anzuschauen, an diesem Tage, wohl schon um 6 Uhr früh, da es noch dunkle Nacht war, weckte mich in meinem Schlafzimmer ein herzerreißendes wimmerndes Schluchzen. Ich erfaßte alsbald: es war mein Bruder Fritz im diagonal gegenüberliegenden Winkel des Zimmers, der so ergreifend und untröstlich weinte und schluchzte. Ich begriff seine Lage augenblicklich: Es war aus mit Ottilie. Sie hatte sich von einer Verhelichung endgültig zurückgezogen.

Meines Bruders Weinen bewies mir, wie tief er Ottilie geliebt haben müsse. Mochte ihn auch nebenbei die ihm dadurch angetane Schmach und Scham ungemein zu Herzen gehen. Denn sein ausgebreiteter Bekanntenkreis, der sich in großen Zecherrunden ihm mehr und mehr als begehrtlicher Freundeskreis angebedert hatte - dem einen sollte er durch Ottilie eine namhafte Schuld (vielleicht 1000 Kronen) abbürden helfen, den anderen sollte er gar zum Schloßverwalter machen - hatte ihn bereits als Schloßherrn auf Bruck gesehen und er sich in ihm auch so gefühlt; und jenen allerlei Verheißungen gemacht. Nun bedeckte ihn die Scham vor allen diesen dermaßen, daß er um keinen Preis mehr in Tirol, ja auch nicht in Europa bleiben wollte, sondern nach Amerika auswandern.

/667 FRÜHLING 1912

mg. 1933

Bewerbung um einen Posten; erst negative, zuletzt positive Erledigung.

Am 1. März teilte mir mein Schul- und Maturakollege Dr. Richard von Fischer, Konzeptsbeamter beim Landessekretariat mit, daß bei der Landesbuchhaltung eine Rechnungsaspirantenstelle ausgeschrieben sei; ob ich mich nicht darum bewerben wolle? Natürlich griff ich mit Begierde nach dieser Möglichkeit. Stelle mich am 6.3. in schwarzem Anzug beim Chef des Amtes, Oberrechnungsrat Kostenzer, vor, während meine Stiefmutter einen Gang zum Landeshauptmann Baron Kathrein machte, der in seiner Hochschulzeit Koststudent bei ihrem Onkel Ritter von Graff, der selbst Landesauschußmitglied und -abgeordneter war, gewesen. /.../

Mit dieser Aktion kehrte bereits eine gewisse Ruhe und Beschwichtigung in mein Dasein ein, welche auch wirkliche Muße ermöglichte; denn nun lag es bis zur Entscheidung nicht mehr an mir, mich weiterhin um eine Anstellung zu bemühen. Ich hatte, was ich konnte, vorläufig getan.

Es brauchte mir nun auch gar nicht unangenehm zu sein, daß die Entscheidung über mein Gesuch zunächst wochenlang - bis Mitte April - auf sich warten ließ. Als ich dann um diese Zeit wieder einmal bei Dr. Fischer nachfragen ging, erfuhr ich jedoch, daß die Stelle vor kurzem besetzt worden sei, also ein anderer - übrigens aus vierzig Bewerbern - die Stelle genommen habe.

Absicht, auf Lehramtsprüfung zu studieren.

Nun mußte ich also doch wieder an meine "Zukunft", an eine andere Möglichkeit eines Broterwerbes denken. Und da gab es sich, daß ich von einem Bekannten meines Bruders Fritz erfuhr, daß seit ein oder zwei Jahren nun doch endlich eine neue Koppelungsmöglichkeit des Faches "reine Philosophie" mit anderen Fächern eingeführt worden sei. Bisher konnte zu reiner Philosophie als Hauptfach - für eine Lehramtsprüfung an Mittelschulen - nur entweder Mathematik (bzw. Physik) oder Griechisch als 2. Hauptfach gewählt werden; dazu Physik (Mathematik) bzw. Lateinisch als Nebenfach. Nun aber konnte man auch z.B. Deutsch (Germanistik) oder auch Naturgeschichte zu einer Fachgruppe für Mittelschulen sich zusammenstellen.

Hätte es derlei Möglichkeiten auch schon zu meiner Hochschulzeit gegeben, so würde ich mich gewiß auf eine dieser zuletzt genannten Fachgruppen verlegt und dann wenigstens die Lehramtsprüfung unternommen haben, wenn ich schon sehen mußte, daß mir beim Doktorat besondere Schwierigkeiten gemacht werden.

Solchen Ausweg hatte ja z.B. Sterzinger betreten können, der ähnlich wie ich bei seinem Dissertationsthema (über die Wahrscheinlichkeitsrechnung) mit Professor Hillebrand durchaus nicht zu fahren, vielmehr mit ihm geradezu zu streiten kam, und daraufhin sich eben auf die Lehramtsprüfung verlegte, die er freilich von vornherein mit in Aussicht genommen hatte. Er hatte und ihm lag die Mathematik

(und Chemie); mir aber bereitete sowohl der Gedanke, Mathematik als Hauptfach, wie der, Griechisch als solches studieren zu sollen, jederzeit nur Abscheu; denn ich hatte damals durchaus keinen Sinn für dieses noch für jenes.

Plötzliche Ernennung

Nun aber machte ich mich mit dem Gedanken vertraut, auf eine Lehramtsprüfung aus reiner Philosophie und daneben aus Naturgeschichte loszustreben. Mitte Mai jedoch, also einen Monat nach abschlägiger Erledigung meines Gesuches, erhielt ich eines Tages plötzlich die Ernennung zum Rechnungsaspiranten! Der mir vor einem Monat Vorgezogene (ein Neffe eines Oberrechnungsrates) fand an dem Posten keinen Gefallen oder hatte inzwischen einen ihm passenderen gefunden und so war er wieder ausgetreten.

Im ersten Augenblick war ich nun aber gar nicht mehr recht geneigt, diesen Posten anzunehmen; ich hatte mich mit dem angenehmeren Gedanken, noch einmal zu einem Hochschulstudium zurückzukehren, schon vertraut gemacht. Aber andererseits würde ich nun wiederum mindestens ein oder zwei Jahre lang dem Vater auf der Tasche gelegen sein und zudem hatte Vater - ich mußte zugeben, mit Grund - das Vertrauen in eine baldige erfolgreiche Erledigung meines Studiums bereits verloren.

So frug ich Bruder Hermann um Rat, was ich tun sollte. Der wußte oder erfuhr leichter als ich, was meinem Vater in Wahrheit lieber sei. Denn Vater hätte sich sicherlich vielleicht sogar mit Verbergung seines eigenen Wunsches, dazu verstanden, mich noch weiter studieren zu lassen, auch deshalb, weil es ihm doch unangenehm war, daß ich nach so langen Hochschulstudien nur einen Posten beziehe (mich mit ihm begnüge), zu dem man bloß eine Mittelschulmatura benötigte.

Mich selbst wurmte auch der Gedanke, daß ich - wenn schon - nicht schon im Jahre 1906, wo ich um meiner Braut willen, um bald heiraten zu können, einen solchen Posten angenommen hätte, mich damals von Vater abhalten ließ.

/687 Indes riet mir nun Bruder Hermann sehr entschieden dazu, diesen Posten vorderhand unbedingt anzunehmen. Wenn ich schon meine Hochschulstudien ernstlich fortzusetzen und zu vollenden wünschte, könnte ich das zunächst ein Jahr lang auch neben dem Amte versuchen. Ich würde durch Annahme des Postens Vater nicht nur entlasten, sondern auch beruhigen (außer Sorge setzen) und selbst einerseits arbeiten lernen und zweitens ein sehr reichliches Taschengeld erhalten.

Diesem sehr vernünftigen Rate, der Hand und Fuß hatte, folgend, trat ich denn am 20. Mai diesen Aspirantenposten im Landhaus, bei der Landesbuchhaltung, an.

Allgemeine Bemerkung

Damit fanden diese zwei (genauer einunddreivierteil) Jahre bitterer, rast- und ruheloser, qualvollerstellungslosigkeit im Hause meiner Eltern einen guten Abschluß. Und es trat für mich - für die nächsten zwei Jahre, bis zum Ausbruche des Weltkrieges, eine ganz neue Phase an; eine Phase, die nicht allein dadurch sich sehr entschieden abhob von der eben durch-

lebten, daß ich nun mehr oder weniger wohlbestallter Beamter (wenngleich vorerst nur Aspirant und später Praktikant) war, sondern ebensosehr dadurch, daß diese beiden Jahre dann unter dem Zeichen des Umganges mit Georg T r a k l standen. Diesen nämlich lernte ich merkwürdig gleichzeitig, ja vielleicht genau an dem Tage, da ich zum erstenmal mein neues Amt besuchte, an der "weißen Platte" im Cafe Max persönlich kennen.

Doch von beidem habe ich erst auf einem neuen Blatte, in einem neuen Kapitel zu sprechen, welches damit anheben wird. Hier habe ich vorerst noch zu berichten, was ich außer jener wechselnden Aussicht auf Veränderung meiner Lebenslage in diesem Frühjahr erlebte, trieb, dachte und leistete - noch vor dem Eintritt ins Amt und vor meiner Bekanntschaft mit Trakl.

Beschäftigung im Frühjahr

Meine geistige Betätigung und mein Erleben war in diesem Frühjahr so reich und mannigfaltig, daß sich mir diese Zeit auch als ein Frühling meines geistigen Lebens darstellt.

So bedeutete mir in den Tagen meiner Gesuchsverfassung die Entdeckung einer Zeitschrift in der akademischen Lese-stube, "Akademische Gemeinschaft", geleitet von Helmut von den Steinen, eine wahre geistige Frühlingsbotschaft. Dies durch einen grundsätzlichen Auf-/69/ satz von Steinen über Antialkoholismus, der ganz im Geiste der mir erst später bekanntgewordenen "Jahrbücher für die geistige Bewegung" des Stefan George-Kreises geschrieben war; denn unter Antialkoholismus verstand Steinen eine Geisteshaltung, die sich nicht bloß des Alkohols, sondern mehr noch alles geistigen Alkoholismus, des den ganzen Zeitgeist verpestenden Intellektualismus der Zeitungsleserei, aber wohl auch der Wissenschaftlerei, enthielt; des physischen Alkohols (und vielleicht auch des Rauchens) nur als Sinnbild dafür. Außerdem fand ich in dem Hefte das herrliche, mir bis dahin eigentlich unbekannt gebliebene "Persische Vermächtnis" von Goethe (aus dem West-östlichen Divan).

Dieses Heft setzte mich dermaßen in Begeisterung, daß ich es mir ungebührlich aneignete (kaufen hätte ich es mir mangels Geld nicht können) und am selben Tag ins Café mitbrachte, wo ich willkommener Weise gerade A.v.Wallpach meiner Begeisterung für diese Gesinnung und Denkungsart, diese geistige, ja geistliche Haltung, Ausdruck verleihen durfte. Ich sprach dabei Wallpach wohl auch von meinem Ur- und Vorbild Guido Weinberger. Unter "geistlicher Haltung" aber verstand ich damals (wie übrigens auch heute noch) die zuchtvolle Verleibhaftigung, die Leibhaftigkeit des Geistes. Denn lebendige Leibhaftigkeit (oder Leiblichkeit, im Gegensatz zu bloßer Körperlichkeit) bedeutet mir erst wahre Verwirklichung geistigen Daseins; denn ein solches bleibt ohne Leibespflge (worunter ich aber auch leibliche Arbeit, womöglich in Gemeinschaft mit körperlich Arbeitenden, verstand) bloß gespenstisch. Bloße Kopfarbeit (Wesen des Intellektualismus) erschien mir im gewissen Sinne auch nur körperlich, wenn auch (oder gerade weil) ausschließliche Kopf- und bloße Körperarbeit in feindlichem Gegensatz zueinander stehen. Hingegen bedeutet eine wohlgeratene Leiblichkeit, besser Leibhaftigkeit, eben nichts als Ausdruck und Erschei-

nung lebendiger Geistigkeit. Wenn aber zu echter Geisteshaltung und -erhaltung auch Willenszucht, vor allem Enthaltung oder Fasten - Festigung - (ich dachte vor allem an Enthaltung vom Rauchen, dem "Alkoholismus", der mich vergiftete und verdarb) und Heilung; Heiligung gewählt wird, so hieß mir solches Leibhaftigwerden des Geistes (welches oft den Kopf zugleich mit dem Rauchen auszuschalten hat) Geistlichkeit. Denn dann wird der Körper zeitweise gleichsam geköpft, der Körper wird zum atmenden heilenden Leib, und anstatt des gierig und willkürlich denkenden und sich immer wieder überarbeitenden Kopfes erhält dieser Leib ein Haupt, voller Willigkeit reinerem, höherem Willen untertan.

1707 Verse

Sicherlich diesem Erlebnis, dieser Stimmung entsprungen tags darauf jene (wieder Guidos lebhaft gedenkende Jamben) "Wer bist du, herrlicher Augenblick", die ich leider erst etwa zwölf Jahre später "lesbar" zu machen vermochte, obgleich nur sehr wenig daran zu ändern, bzw. zu ergänzen war. Damals waren sie nur so hingestammelt, und ich sah keinen Weg, diese Stammelrede zum "Gedicht" zu machen, versuchte dies wohl auch gar nicht. Denn all mein innerstes Leben blieb damals, soweit es in Worten einen meist unzulänglichen Ausdruck fand, ein höchst unordentliches, wüstes Durcheinander von gehaltvollen oder weitschweifigen, sucherischen Aufzeichnungen, denen ich völlig wehrlos gegenüberstand, so daß ich selten etwas auch nur noch einmal durchlas.

Wallpachs Gedichtbücher

Wallpach lieb mir übrigens damals mehrere seiner Gedichtbücher. Denn schon damals hatte ich die Begierde - und äußerte diese ihm gegenüber - die große Mannigfaltigkeit nicht nur seiner Formen oder Weisen, sondern auch die reiche Vielfalt seiner Hauptthemen irgendwie festzustellen, mir durch entsprechende "Klassifikationen" darüber klar zu werden. Doch blieben solche Versuche damals noch überaus unzulänglich; erst sechs Jahre später kam dieses Vorhaben zu eigentlicher Ausführung und in der "Woche des Meisters", einem Auswahlband aus den zwei vorzüglichsten Gedichtbüchern Wallpachs, zu wahrer Vollendung. (Nach der Anordnung der Gesamtausgabe der Dichtungen Trakls.)

Turnerin Luise

Wallpachs zum Teil herrliche "Sonnenlieder im Jahresring" gab ich damals auch einer neuen Bekannten zu lesen: einem sehr hübschen und trefflich beherzten Mädchen von selbständiger Person und auch viel weiblichem Charme; leider war sie, wie fast alle hübschen, lebendigen Mädeln von Eigenwert in dieser Stadt, wiederum "brunnett" und von jener Legierung, zu der eine Altstimme, höchstens ein Mezzosopran gehört. Ich hatte sie auf ihrem Weg in die Turnhalle mit irgendwelchem kecken Übermut, der ihr gefiel, angesprochen und begleitete sie dann öfters nach dem Turnen in der späten Abenddämmerung. Sie zeigte eine mir fast zu übermäßige Selbstbehauptung und -bewußt katholische - Festigkeit des Sinnes und guter Grundsätze, konnte aber in ihrer entschlossenen Ehrbarkeit ungemein anmutend,

liebreich (geheim verliebt) und vertraulich entgegenkommend, bezaubernd zutraulich sein. Das brauchte mich ihr gegenüber mangels ganz ernsthafter Absichten und wirklicher Liebesleidenschaft - mir war ihre Tiroler Herzens- und Geistesbildung wohl allzu wenig fremdartig und zu gediegen bürgerlich - in eine etwas schwierige Lage, die wesentlich in einem sehr achtungsvollen langsamen Rückzug bestand.

Dieses wahrlich ungemein wertvolle Mädchen nun, zu der sich jeder Mann von bürgerlicher, nicht bohemischer (um nicht zu sagen philosophischer oder dichterischer, und außerdem halbmonchischer, halb wüstringsmäßiger) Berufenheit höchstlich hätte beglückwünschen können, las diese Sonnenlieder mit großem Interesse; aber sie erklärte mir, daß sie da den Gedichten von K.M. Weber bei weitem den Vorzug gebe. Dies war ihr Urteil, das mich ohne weiteres überzeugte und mir auch einen tieferen Eindruck machte; mich aber auch mit meiner besonderen Hochschätzung für Wallpachs Kunst etwas zu beschämen geeignet war.

Unsere ohnehin seltenen Treffen, auf denen ich sie nach Pradl begleitete, dürften - bezeichnenderweise - gerade im Mai ein Ende genommen haben; sie bat mich eines Tages, sie nach dem Turnen nicht mehr abzuwarten. Ich willfahrte ihrer Bitte mit Hochachtung.

Sterzinger. Auszug von Münsterbergs "Philosophie der Werte".

Inzwischen entschloß ich mich, angeregt durch eine Begegnung mit dem obenerwähnten Sterzinger, der nunmehr bei Prof. Messer in Marburg das Doktorat aus Psychologie vermittels einer experimental-psychologischen Dissertation über ästhetische Probleme (Verhalten von Schülern gegenüber dichterischen Bildern?) gemacht hatte, endlich eine lange unterdrückte Unternehmung in Angriff zu nehmen: einen Auszug zu machen bzw. Aufsätze zu schreiben über Münsterbergs "Philosophie der Werte". Und zwar nahm ich mir zunächst vor, seine Wertlehre hinsichtlich der "ästhetischen Werte", die mir ja besonders durch die Einordnung der Liebe und des Glücks, als ästhetischer Lebenswerte (im Gegensatz zu Kultur- oder bewußt geschaffenen Werten) so bedeutungsvoll und herzlich erschien, mit meinen Gedanken über diese Themen in ein Bündnis zu bringen und aus meinem eigenen Denken über diese Dinge heraus zu entwickeln.

Sicherlich hatte ich im Sinne, solche Aufsätze für den "Brenner" zustandezubringen. Denn seit dem Begräbnis meiner berechtigten Hoffnungen, eine eigene Zeitschrift, den "Pflug", verwirklichen zu können, nahm meine Bereitschaft, für den "Brenner" zu arbeiten, wiederum zu; insbesondere, weil sich Ficker mir gegenüber durchaus freundschaftlich bezeugte, ja mehr noch als früher um meine Mitarbeit sich bewarb. Er gab mir damals Hauers (wie sich später herausstellte, eines Salzburger Freundes Georg Trakls) neuerschienenes Buch "Von fröhlichen und unfröhlichen Menschen" mit dem Wunsche, daß ich es besprechen möchte, zu lesen. Mich sprach in dem Buche ja vieles an; mancher der im Thema voneinander ganz unabhängigen Essays; so

vor allem der, auf den sich der Buchtitel vornehmlich bezog. Aber auch ein Aufsatz "Über Erotik der Kleidung" war mir besonders anziehend und gehaltvoll. Aber andere, über die Sadisten Marquis de Sade und den furchtbaren Kindermörderwüstling /L.b.R./ stießen mich tief ab. Dennoch machte ich den Versuch, machte ich mir viele Notizen für eine ausführliche Besprechung. Doch dann entschloß ich mich zu Münsterberg; um endlich doch einmal - auch Ficker gegenüber - tieferem eigenen Bedürfnis entschlossener nachzugehen.

Wohl einen ganzen Monat lang schrieb ich an Untersuchungen und Einzelaufführungen über besondere Lieblingsgedanken zu Münsterbergs Hauptthema, und mich beglücken oft genug neue Einfälle und ihre lebensnahe Ausführung. Doch war das vollgeschriebene Heft (oder waren's mehrere?) doch zuletzt ein Chaos verschiedenster, oft ans Poetische grenzender Gedanken, und ich mußte die Hoffnung schließlich aufgeben, auf solche Art einer Darstellung der Münsterbergschen und zugleich meiner eigenen Gedanken über dieses Gebiet Herr zu werden.

Reichmayer

In mir wohltuender Weise lieb mir damals ein williges Ohr für meine Gedankengänge, die oft genug in fast religiöse Themen (zum Beispiel Fortleben Verstorbener im Herzen der mit ihnen tiefer verbundenen nächsten Angehörigen) gerieten, ein Mensch von einfachem gutem Menschenverstand und ich möchte sagen urigem Natursinn; ein "naturiges" Gemüt eines blondhaarigen und blondbärtigen Zechgenossen meines Bruders, der auch eine Art verkrachter Student (wenngleich nur Handelsakademiker) und etwa schon verkrachter (Magistrats-) Beamter war.

/737/ Ludwig (Ludl) Reichmayer. Seine resolute und hilfreiche Aufrichtigkeit, seine praktisch hilfreiche Brüderlichkeit, seine mutig rüde Befürsorgung, fast möchte ich sagen Bemutterung meiner zerstreuten Denker- oder Gelehrtennatur hatte für mich einen eigenen Charme und es war mir wohltuend, wie willig er meinen Gedankengängen sein Ohr lieb, denn derlei war ihm selbst etwas völlig Ungewohntes; und auch war ihm wohl ganz neu, daß man derartiges erörternd niederschreibe. Er war dafür ein liebenswürdiger, dankbarer und praktisch hilfreicher Zuhörer und Lebensgenosse, fast frauenhafter Liebhaber solcher geistiger Regsamkeit und Bestrebungen. So vertrugen wir uns ungemein gut und er war mir zugleich ein Prüfstein für die Lebendigkeit, die Lebensnähe meiner Denker-Fragen und Antworten.

Schon wie ich mich zu Oberrechnungsrat Kostenzer sollte vorstellen gehen und dabei eine ihm (Reichmayer) wohl unfaßbare Schwerfälligkeit - im Aufbringen der nötigen Wäsche- und Kleidungsstücke - ich war außerordentlich vernachlässigt - an den Tag legte, half er mir dabei förmlich mich anziehen, in lustiger charmanter bemutternder Liebenswürdigkeit. Und nun entführte er mich zuweilen sonntags meiner Bude des Grübelns zu einem Tagesausflug in Berg und Hochwald, wo er dann ein Feuer anzulegen und daran einen Tee und sonst noch manches zu kochen liebte.

Ich erwähne diesen Umgang, der bald nach meinem Eintritt ins Amt äußerst selten und spärlich wurde, jedoch in den ersten beiden Kriegsjahren dann reichlicher als je, ja täglich gepflogen ward, deshalb so ausführlich, weil ich, seit dem Betreten der Hochschule kaum einen zweiten solchen anspruchslos naturhaften, erholenden und wohltuenden Verkehr mit männlichen Genossen hatte; der einzige "Waggi" war, in meinen letzten drei Hochschuljahren, ein lieber, werter Genosse sehr verwandter Art gewesen, fähig zu einfachem, aber saftigem und echtem und mit einem Worte zu "urigem" Naturgenuß. Und Reichmayer blieb mir für, ich möchte sagen, Jahrzehnte der letzte dieser Art.

/747 Fickers Fackelbrenner.

Nachdem ich die Bemühung um Münsterberg, als zunächst vergebens, vorläufig wieder aufgegeben hatte, geriet ich nun doch wieder in lebhafteren Umgang mit Ficker. Ficker erhielt, infolge seiner durch die Innsbrucker Vorlesung hergestellten Verbindung mit Karl Kraus nun die Angebote einer ganzen Reihe neuer Mitarbeiter. Ja es schien, als ob Kraus die Verbindung mit Ficker zum Anlaß genommen habe, einen Plan durchzuführen, den er schon länger gehegt haben mochte: seine "Fackel" in Hinkunft von Beiträgen seiner bisherigen Mitarbeiter zu befreien und sie ganz allein zu schreiben; seine Mitarbeiter aber an den "Brenner" zu verweisen; dazu auch alle jene, die sich, ohne bisher seine Mitarbeiter gewesen zu sein, an die "Fackel" um Aufnahme ihrer Beiträge wenden würden.

Damals freilich konnte ich eine derartige Arbeitsteilung, die, wie ich vermute, auf einer wirklichen Abmachung beruhte, noch nicht recht wahrnehmen. Nur dies, daß - nach einem Jahre geringen Mitarbeiterzuwachses (und auch Abfalls) - in die Mitarbeiterbewegung des "Brenner" wieder ein lebhafter Zug hineinkam. Immer neue Leute, Namen, erschienen im "Brenner". Und mehrere, der von Ficker akzeptierten Mitarbeiter, erschienen auch, zu persönlicher Vorstellung und Besprechung mit Ficker in Innsbruck.

Öfters, aber vielleicht doch nur in ganz bestimmten Fällen, die ihm etwa weniger lagen, lud er mich dann zu seinem Gaste nach Mühlau ein; etwa, damit ich einen Hauptteil der Unterhaltung bestreite, die Denkungsart des Gastes Ficker so erschließe und auch selbst ihm hernach ein Urteil über den Eindruck, den ich empfangen, sage.

So war vorerst Smekal, ein recht feinsinniger Novellist oder Landschaftsschilderer mehrere Wochen in Innsbruck. Nach Mitte April tauchte Hermann Wagner, den wir allerdings beide schon längst schätzten, der aber erst jetzt Mitarbeiter wurde, für einige Wochen in Innsbruck auf.

Auch zu einer Aufführung des "Erdgeist" (Lulu), in welchem Wedekind und seine Frau persönlich die beiden Hauptrollen gaben, lud mich Ficker in eine Theaterloge ein. Bei diesem Anlaß lernte ich auch die Frau Dallagos kennen, eine echte blonde Germanin, still, stolz und ruhig, langsam: eine echte sympathische, vielleicht äußerlich etwas phlegmatische Blonde.

/757 Wedekind lernten wir leider nicht persönlich kennen; wenigstens ich nicht; wir waren vielmehr mit Dr. Neugebauer hernach beisammen, der dann eine Würdigung der Aufführung (oder des Stückes) im "Brenner" brachte; und mit Esterle, der eine ausgezeichnete Karikatur von Wedekind lieferte: den Tierbändiger mit dem Revolver (der gleichsam das Geschlechtsorgan dieses rassigen Männchen-Mannes, der einem starken Pavian gleich, bedeutete, das er gerne in der Hand hielt und gelegentlich entlud) /2 Auslassungszeichen von Röck/.

"Der fressende Kopf eines Geköpften"

An dem Tage der Wedekindaufführung korrigierte ich übrigens die Fahnen eines längeren satyrisch-polemischen Aufsatzes, den ich gegen ein Feuilleton im "Tiroler Anzeiger" in derselben Woche verfaßt hatte: "Der fressende Kopf eines Geköpften". Es handelte sich um "Experimente" eines zoologischen Dilettanten (oder eben Feuilletonisten) mit abgeschnittenen Köpfen von Raupen, eine in ihrer wissenschaftlich objektiven Empfindungslosigkeit empörende Gefühlslosigkeit..

Mir bot diese Polemik außerdem Gelegenheit, die Verkehrung echter Naturforschung in afternaturwissenschaftliche Welt- und Lebensauffassung zu geißeln... (wobei mir meine Haßleidenschaft gegen meinen Professor Hillebrand wieder einmal lebendig ward, ja zu Kopfe stieg.)

"Gewachsene Gedanken"

Am Tage darauf, als ich mich an einem Sonntag durch einen - selten gewordenen - Gang durch die Völser und Kemater Auen von der intensiven Arbeit an diesem Aufsatz erholte, erlebte ich einen wahren Frühling von Einfällen und auch kühnerer Lebens- und Naturempfindung: ich umarmte in seligem Liebesüberschwang eine schöne schlanke weiße Birke am Strand des Stromes, als eine verzauberte Mädchengestalt. Meine Gedankengänge aber - so hatte ich nun vor - wollte ich jetzt im Rahmen des frischen Erlebnisses, also tagebuchartig, als Denkergänge oder als "Gewachsene Gedanken" vorbringen. Die Konzeption solcher lebendiger, dichterischen Darstellungsart von Einfällen und Gedanken, als einmaliger Erlebnisse, verdankte ich gewissermaßen dem Vorbilde oder Vorgange Dallagos, bei dem sie freilich noch nicht bewußte Kunstform waren. (Tags darauf, am 15. April, erfuhr ich dann die negative Erledigung meines Gesuches um den Landesrechnungsaspirantenposten.)

/767 Auch dadurch ward mein Eifer geschürt, mich nun endlich lebhafter schriftstellerisch als Denker und als Dichter zu betätigen; für den "Brenner".

Diesen Trieb hatte übrigens auch die ausführliche und sehr instruktive, wengleich in der Wertung höchst schmuserische und weiblich nachempfinderische Darstellung der "Moderne", der fast noch zeitgenössischen Dichtung, von A. Sörgel, die ich mir - schon bald nach Neujahr oder erst eben? - gekauft hatte, mächtig entfachen helfen.

Hermann Wagner

Auch der liebe Umgang mit Hermann Wagner, einem vorzüglichen, echten und seelentiefen Novellisten, bestärkte mich in dieser Richtung. Hermann Wagner, ein Nordböhme, erinnerte mich in seinem slavisch-blonden Typus ungemein an meine seinerzeitige Braut: beide musikalische Ohrenmenschen, in dieser seelenvollen Ausprägung bei uns zulande gar nicht vorkommend; ein ungeheurer Gegensatz, diese nordische Seele gegenüber dem südlichen Augenmenschen, dem brunetten, als der ich mich fühlte oder wußte. Aber eben diese baltisch-blonde und nordische Wesenheit, zu der auch Beethoven gehörte, der ja auch blaugraue oder graublau Augen hatte, war so recht die von mir geliebte Ergänzung meines eigenen Wesens.

Etwas fern und fremd und nicht recht geheuer war mir jedoch das eigentümlich "Proletarische" Wagners.

/777 SOMMER 1913. Juni. 4 - 5 Seiten hauptsächlich von Trakl

Am 1. Juni beginnen wieder die ungeteilten Amtsstunden, von 8-2 (anstatt von 8-12 und 3-6). Ich aber muß nun endlich daran denken, mich für die Staatsverrechnungsprüfung, die genau Mitte Sommer, am 16. Juli, stattfindet, vorzubereiten. Und ich beginne, am ersten Tag der ungeteilten Amtsstunden zunächst damit, daß ich mich einige Stunden lang über den Stoff der Prüfung orientiere. Auch überwinde ich mich endlich dazu, die Vorlesung über Staatsverrechnung, die ich bisher meistens geschwänzt hatte, um zwischen 8 und 1/2 10 vormittags einen Spaziergang zu machen, fleißiger zu besuchen.

Ich meide daher neuerdings oder weiterhin den "Brenner-tisch"; nur gleich zu Anfang Juni geh ich einmal hin, mich zu erkundigen, wie es Trakl gehe. Erfahre, daß er auf der Hohenburg in Igls wohne, selten ins Kaffehaus herunterkomme, und anstatt dessen fleißig im Lansersee bade; davon bzw. vom Liegen in der Sonne auch schon kräftig abgebrannt und gebräunt sei; überdies sich das Trinken nahezu abgewöhnt habe oder abgewöhnen wolle. Dies alles war mir sehr erfreulich zu hören; es war eine neue Lebensrichtung und in meinem Sinn.

Und so dürfte ich mit ihm im Juni höchstens zwei oder dreimal beisammen gewesen sein. Einmal besuchte er mich im Pädagogiumgarten; auf einer Hügelbank, neben dem steinernen Riesenrelief von Tirol sitzend, gab er mir sein dreiteiliges Gedicht "Die Verfluchten" zu lesen, welches dann Mitte Juni im "Brenner" erschien (Heft 18). Es machte mir einen unsäglich starken Eindruck.

/787 Ich schrieb daraufhin von Trakl als von dem seherischen, Karyatidisch regungslos weilenden Dämon der Stadt Salzburg; so sehr erschien er mir die Inkarnation ihrer Überwesenheit oder Überperson, doch ihrer verfallenden, halbverschollenen, ihres in Verfall und Sterben nur noch überlegenden, geisternen Barockgeistes.

Ein anderesmal begleitete ich Trakl - trotz meines Heuschnupfens und dadurch wohl in reizbarer Verfassung - über Sistrans nach Lans. Ich erinnere mich, wie ich mich unterwegs

recht geharnischt und abfällig, disgustiert äußerte über Fickers überschwänglichen Kraus-Kult, der sich damals in einer "Rundfrage über Karl Kraus" in mehreren Brennerheften auslebte. Nicht nur war mir die oft maßlos übersteigerte vergötternde Anhimmlung des Kraus seitens einzelner widerlich, mißfiel mir überhaupt dieses Massenaufgebot von Anbetern zur Reklame für ihn, noch dazu mitten in Tirol, hochgradig; es erschien mir wie eine Besetzung Tirols von Seiten eines zum Großteil jüdischen Truppen- (hier Namen-)aufgebotes eines Napoleon der literarischen Welt.

(Damals schrieb ich wieder einmal in längeren Ausführungen über meine bedingte Wertschätzung des Schriftstellers Kraus, anschließend an eine Gleichung, die ich, wäre auch ich von Ficker aufgefordert worden, in seiner Rundfrage über Kraus mich zu äußern, in einer Zeile vorgebracht hätte:

Kraus : Journalismus = Schopenhauer : Universitätsphilosophie.
Die Bedeutung, den Gehalt, die teils sehr positive, teils aber negative Wertschätzung, die in dieser Gleichung für mich lag, führte ich mir näher aus. /.../

Auch über das Wesen der Juden machte ich mir damals zum erstenmal besondere Gedanken. So erklärte ich ihn mir als den, seiner Rasse nach gleichsam 50-60-jährigen Menschen (ohne Rücksicht auf das persönliche Alter des einzelnen), im Vergleich mit dem etwa 20-30-jährigen Arier. Dies schrieb ich am 11. Juni. Am 16. August aber schrieb ich dann noch viel Entscheidenderes: Ich erklärte den Juden entstanden in ägyptischen Großstädten aus Vornehmen anderer Rasse, die mit Negerklaven oder Gemischten Kinder gezeugt, die aber ins Sklavenghetto verstoßen blieben. So erklärte ich mir einerseits den fürstenverwandten und aufrührerischen, aufwiegelnden Charakter der Juden, andererseits sah ich eine neue Art Juden in amerikanischen Großstädten aus den Kindern von amerikanischen Weißen mit Negerinnen und Mischlingen entstehen, welche ja auch, wenn auch nur der Fingernagel noch von Negerblut zeugt, alsbald

/79/ ins Negerviertel verstoßen werden und dort natürlich voll Rachsucht und mit der Begabung der Weißen und zugleich der Neger gegen die Weißen hetzen und kämpfen. Damit gab ich ja eigentlich dem Arier schuld an der Existenz der Juden. Denn der arische Mann hat diesen dann nicht anerkannten Mischling zwangsweise, durch Notzucht vielleicht, mit Sklavinnen hervorgebracht. Bei alledem war ich natürlich durchaus nicht Antisemit in dem schuldvollen Sinn.

Damals auch dürfte mir die Vorherrschaft eines jüdischen Einschlages in Ficker so recht bewußt geworden sein. Aber zugleich erschien mir seine Propagierung des jüdischen Geistes, nicht unter diesem Namen natürlich, wohl aber de facto - keineswegs auch schon als ein offenes, aufrichtiges Bekenntnis zu seinem eigenen Mischlingtum.

Trakl bezeugte solchen, von mir ziemlich leidenschaftlich vorgebrachten Ansichten und Verurteilungen gegenüber eine un-gemeine Zurückhaltung; um nicht zu sagen Neutralität. Denn er machte wohl trotz geduldigen und gewiß auch nachsichtigen Zuhörens dann Einwürfe, die rein menschlich waren und mich, ich möchte sagen liebevoll, zu beschämen geeignet waren. Ihm waren

Rassenverschiedenheiten - so sehr er sie zugeben mochte - letzten Endes doch Nebensächlichkeiten. Und so sah er großmütig über - sagen wir - Fickers Menschliches und mein Allzumenschliches hinweg. (Oder über unser beider menschlich Allzumenschliches). Breitete darüber den verhüllenden Mantel einer trauernden liebevollen Nachsicht.

Da ich den ganzen Monat keine Wochenchronik zu führen mir Zeit nahm - vielleicht weil ich widerwillig studierte oder, was noch reizbarer machen mußte, um die Fähigkeit zu studieren bloß mehr oder weniger vergeblich rang -, kann ich leider nicht berichten, wovon eigentlich Trakl sprach auf diesen Wegen. (Mir wäre, davon erzählen zu können, heute ja wertvoller als mich zu erinnern, wovon ich sprach.) Es wird aber an diesem Tage gewesen sein, daß er - auf dem Wege vom Isserwirt in Lans hinüber zur Hohenburg - auf einmal mit kindlich hoher Stimme leise (ich sagte bei mir: "hysterisch") kreischend aufschrie, als eine Kröte vor uns in der Dämmerung plump über den Feldweg hüpfte (hopste). Sein Abscheu oder Grauen oder seine Furcht vor dem Tier

/80/ ließ mich zutiefst gleichsam dessen Krüppelhaftigkeit empfinden oder nachfühlen als wär es ein Mensch, der nur in hockender Stellung durch flache Sprünge sich fortbewegen könnte, dabei jedesmal auf den Bauch fallend. Er aber sprach von den schönen Augen, den Sternenaugen der Kröte.

Es mag auch sein, daß Trakl mir damals beim Isserwirt erzählte von dem Kalbskopf, welchen dort Bauern an einem festlichen Sonntag bei einem "Glückstopf" als "Best" gewinnen konnten; dies löste bei ihm einen Anfall heiligen (andere würden sagen hysterischen) Abscheus oder Grauens aus und - auf den blutigen Kopf hinweisend - sagte er zu den Bauern: "Unser Herr Jesus!" Ob welcher fürchterlichen, ihrer sachlichen Gefühlsfestigkeit natürlich unfaßbaren, daher ihnen nur lästerlich erscheinenden Rede sie ihn dann wohl hinauswerfen wollten.

Ein drittes Beisammensein mit Trakl ergab sich (anfangs Juli) im Cafe Max. Ich hatte eben die von mir bestellten Nachtsport-Broschüren erhalten und wollte sie am "Brenner-tisch" herzeigen.

Er äußerte sich sehr abfällig über diese Bewegung. Er erblickte in ihr nur eine schamlose und seichte Entsexualisierung, die ins helle grelle Tageslicht bringt (und damit entzaubert), was nur im Verborgenen und Halbdunkel seine Kraft bewahrt. Er stellte diese Art Entsumpfung eines so wichtigen und fruchtbaren menschlichen Gefühlswelt auf die gleiche Stufe wie jenen Antialkoholismus, der auch den Wein, den doch Christus bei der Brotbrechung den Seinen als sein Blut zu trinken gab, als durchaus schädlich ausrotten will; daher verabscheute er die Amerikaner, die ihm an ihrer technischen Hybris und in ihrem geschäfts- und geldmachenden Diesseitschristentum als die lächerlichste, heilloseste und ungeistigste Nation der Welt erschienen.

/81/ Mir selbst kamen die in diesen Broschüren dargebotenen Lichtbilder nackter Männer (womöglich mit blondem Vollbart) und nackter Frauen und Mädchen ja auch platt und insofern kitschig und seicht vor. Und eine solche vereinsmäßige Überwindung der Lüsternheit und Nuditätenjägerei durch entsexuali-

sierendes Ins-Helle-bringen etwas künstlich und fast sektiererisch, etwa im seichten Ungeist sozialistischer Monisten (Sekte der Monanisten). Dennoch hatte ich damals noch eine starke Hinneigung für solche nordische, ich möchte sagen schwedische Reinheit. Einmal von der Kunst der echten Moderne her: etwa Sinding. Es war mir Griegsche Welt; und ich liebte Fidus-Landschaft und seine Mädchengestalten. Und die "Mystik" der Sezession zielte ja darnach, die nackte Menschengestalt ins wirkliche Sein zu bringen. Die "sezessionistischen" Linien lebten ja wesentlich von den Linien des nackten menschlichen Leibes, des männlichen wie des weiblichen. Landschaften mit nackten Menschengestalten gehörten mir zur Verwirklichung jenes dritten, jenes irdischen Diesseitsreiches und seines Kultus in Reigen und Tänzchen, auf grünen Wiesen.- Auch meinte ich, daß die allmähliche Sittewerdung der unschuldigen, der asexuellen, rein "ästhetischen" Nacktheit auch eine so furchtbare Seelen-erkrankung wie meinen Augenfetischismus, unter dessen Zwängen und Qualen ich (trotz gründlich gepflogener Weidung der Fleischslust) immer noch litt, zur Ausheilung bringen müßte.

/327 (Juli : Hochsommer)

Von Prüfung, Frauen und was mich trieb, ins Bauernhaus

/...7

Nun stand die Prüfung schon nahe bevor, mich aber hatten die neuen Fragen (Kraus- und Judenfrage, Fragen der Erotik und Sexualität, die ja immer mit der Judenfrage so merkwürdig eng zusammenhängen), bisher sicher stark abgehalten, mich auch nur in notdürftiger Weise für sie vorzubereiten. Erst als wir etwa zehn Tage vor der Prüfung amtsfrei bekamen, um das Letzte zu studieren (den Prüfungsstoff zu wiederholen), packte ich stärker an, studierte aber im Amt selbst 2-3 Stunden täglich an Vormittagen und machte am Nachmittag noch einen zweistündigen Einpaukerkurs bei einem Einpauker (einem sehr geschäftigen platt-blonden und "praktischen" Vorarlberger) mit.

Zuvor aber kam mir noch - freilich nur für drei Tage - ein mir wunderbares Liebeserlebnis in die Quere: ich mußte damals dem besonders auch im Schreiben überaus schwerfälligen (und wohl auch aus nervöser Trägheit sich umsonst allein abquälenden) Bildhauer Christian Plattner, der mir schon als richtiger Imster sehr anheimelnd und sympathisch war, irgend einen Brief oder Gesuch verfassen helfen und erwartete ihn an einem Samstagnachmittag im Cafe Hierhammer. Er aber erschien mit einer blonden Frau, die - wie sich später mir herausstellte - seit Jahren, längst unglücklich verheiratet, in Berlin lebte, jedoch in Imst ihre Jugendjahre verbracht hatte und eine Jugendfreundin, ja - liebe (natürlich eine platonische dieses Angst- und Traumichnicht-Aloisius) war. Diese echte, wenngleich höchst lebhafteste, geistig überaus regsame Blonde - sie war schriftstellerisch, dichterisch tätig - war mir alsbald un-
gemein sympathisch und davon war ihr sanguinisches innig-heiß
fühlendes Wesen ebenso rasch eingenommen. Zunächst aber schwärmte sie - Jugenderinnerungen aufwärmend in reizvoller Erzählung von Anekdoten auf einem Spaziergang auf der Brennerstraße und hernach in der Bude ihres Jugendliebsten - in meiner Gegenwart

beneidenswert vom Krischtl; aber als sich dieser gar zu zimperlich verhielt und sich ängstlich besorgt zeigte, was wohl seine Stammisch-Spießergesellschaft beim Hellensteiner zu dieser ihn ziemlich freimütig, ihm ungewohnt, anschwärmenden Begleiterin sagen würde, /837 und sich dabei um seinen "Ruf" wohl noch mehr geängstigt zeigte als um den ihren, da brach ihre Enttäuschung über ihn zu meinen Gunsten sehr rasch über sie herein, und sie verriet mir auch in kurzen Augenblicken seiner momentanen Abwesenheit seine maßlose, noch keineswegs berechnete Eifersucht auf mich. Gleichwohl machten wir sonntags darauf einen Ausflug zu dritt nach Seefeld ins Klosterbräu (wobei ich auch die sehenswerte gothische Kirche mit ihrer Wallfahrtslegende (von dem wilden Jäger sozusagen, der dort mit einer Hostie übel umgegangen und dafür schrecklich bestraft worden war) zum erstenmal wie mit doppelten Sinnen, den eigenen und den ihren, die sehr leidenschaftlich-und köstlich: auf dem Hintergrunde Berlins- katholisch fühlte. Da zeigte es sich schon verräterisch, wie sehr sie meine Sympathie erwidere, und in unbemerkten Augenblicken gab sie mir zu erkennen, wie sehr ihr liebebedürftiges Herz schon zu mir herüber gewechselt war.- Tags darauf übergab ich ihr zum Abschied am Bahnhof ein Edelweißsträußchen und ein paar heimliche Zeilen dazu. Sie aber schenkte mir ein Amethystherzchen mit dem Bemerken, das bedeute Tränen.

Mit dem Krischtl aber setzte ich dann unseren schweren Brief fort, nachdem wir schon lange von dieser Frau gesprochen, deren Wesen ich ihm durchaus pries.

Dann aber ging es an das Prüfungsstudium. Nur am Samstag abends fand ich mich in der Plattnergesellschaft beim Hellensteiner ein, die mir beinahe ein ähnliches Behagen bereitete wie etwa Vaters Stammisch beim Tengler in Hötting. Es fand sich hier immerhin ein, der liebe, stille, wunderliche Maler Ebner (der mit seinem Geldchen jedes Jahr sehr billig in malerischen Nestern Italiens zu leben wußte); dann ein Steuerbeamter Jenewein, ich weiß nicht, ob der Herausgeber der Höttinger Peterlspele; der dicke und überaus sinnlich lachende und geschäftstüchtige Steinmetzmeister und "Bildhauer" (für Friedhöfe) Linser, und zuweilen auch (oder erst später, in Kriegszeiten?) der ungemein feine, edelst schwäbische Bildhauer Preyer, ein selten feiner und edler Typ, übrigens ähnlich dem Vater Trakls, dessen Bildnis ich allerdings erst einige Jahre nach dem Kriege in seinem Elternhaus in Salzburg zu sehen bekam.

Dieser "Künstlerstammisch" war von jener tirolischen Behaglichkeit, wie man sie ebenso gut auch in meiner Heimatstadt Imst, etwa beim Schwaighofer hätte antreffen können; ich besuchte ihn fortan ziemlich häufig zum Abendessen oder hernach.

/84 7 Das Hauptprüfungsstadium aber betrieb ich zuletzt am Vorabend der Prüfung selbst, indem ich von zehn Uhr abends bis nach zwei Uhr früh so wütend stuckte, daß mein hochroter, einer Kongestion naher Kopf schließlich wie in einem Schraubstock sich befand. Doch die Prüfung am nächsten Tage, bei der ein Rechnungsdirektor seine Fragen abwechselnd an mich, an einen Oberjäger und an meinen Amtskollegen J.A. Steuerer, denselben der über die erste Krausvorlesung in sehr geschickter

Weise im "Tiroler Anzeiger" berichtet hatte, stellte. Ich schnitt mit "befriedigendem Erfolge" ab, worob ich selbst ziemlich erstaunt war. Mir schien, das war nur dem Kontraste zu der unentwickelten Intelligenz des Oberjägers zu verdanken.- Am Abend darauf gab es einen "sehr lustigen" Prüfungssuff mit Kollegen, bei dem ich mit allen, die Leidensgefährten waren, per Du zu werden hatte.

Tags darauf ging die Amtsarbeit wieder an. Nebenbei jedoch abonnierte ich mich zur Erholung für ein halbes Monat auf eine Leihbibliothek - seit dem Jahre 1907 zum erstenmal -, um womöglich in einigen Dingen wieder ein wenig aufs Laufende zu kommen mit der zeitgenössischen Literatur.

Ich las zunächst "Li, oder im fernen Osten" von Alfons Paquet, eine vorzügliche, ungemein feinfühlig und verständnisvolle Schilderung des Erlebnisses der köstlichen chinesischen Kultur, neben der unsere europäische als rohes und kitschiges Barbarentum anmutete.- Dann aber Kellermanns, damals über alle Maßen gepriesenen abscheulich öden "Tunnel", eine protzige Fortschrittsphantasie (Tunnelbau zwischen Europa und Amerika?) mit einer modischen amerikanisch preussischen "Liebes"-Geschichte. Mein Urteil über dieses preussisch-jüdische Machwerk faßte ich dahin zusammen: Jules Verne, ein edles, göttliches Genie gegen diesen scheußlich plumpen und protzigen Kellermann.

Dann aber geriet ich auf Samuel Lublinskis "Bilanz der Moderne", in dem mir der fantastische, politische Tendenzgeist und die voraussetzungsvolle, unanschauliche Abstraktheit den Eindruck des überlebten Jüdischen machte; und schließlich auf Riehls "Nietzsche". Aus beiden Werken machte ich mir einige Auszüge, worüber jedoch mein Abonnement auch schon zu Ende ging. Gerne ließ ich dann diese mir allemal eine geistige (Verdauungs-Indigestion bereitende Rezeptivität wieder gut sein.)

/857 In diesen Wochen - des Übergangs in den Monat des Löwen - begann mir die Vielteiligkeit oder Vielseitigkeit meiner halben und daher nur belastenden Herzensverhältnisse mehr und mehr auf die Nerven zu gehen, die ohnehin immer noch oder immer wieder durch meine seelischen Auseinandersetzungen mit Trakl aufgewühlt waren. Auf der einen Seite hatte ich - im Juni - in heißer Fleischeslust geschwelgt und damals auch mehreres über Sexualität und Erotik geschrieben; besonders auch jenes Sinnbild gefunden über den Gegensatz von Erotik und Sexualität, wonach diese nicht nur seelisch köpft, sondern auch das Haupt gleichsam zum Geschlechtsteil, die Mund aber zum Munde macht; die Erotik dagegen einerseits schon im Antlitz des Weibes alle Regionen ihres Leibes wiederfindet, andererseits ihren Leib nur wie ein gewaltiges, mystisches und vergrößertes Antlitz erlebt. Zumal die erstere Idee fand dann Trakl später einmal sehr packend oder bezeichnete sie mit einem ähnlichen, noch rühmlicheren Ausdruck.

Auf der anderen Seite setzte ich meinen Umgang mit der Ampezzanerin, die ich fast wie einen männlichen Kameraden hochschätzte, eher lebhafter als früher fort. Aber mein rein freundschaftliches, völlig asexuelles Wohlgefallen an ihr tat ihr doch so gar nicht Genüge, brachte sie vielmehr oft fast zur Verzweiflung. So zeigte sie sich einmal recht unglücklich auf

einer Bergpartie auf die Saile und durch die Lizum heraus anfangs Juni. Ich liebte und achtete den Anblick ihrer Wesensart und -äußerung, hatte aber keinerlei erotische Gefühle ihr gegenüber. Deshalb war es im Grunde doch kein Unrecht, daß ich ihr meine anderweitige sexuelle Befriedigung ganz verheimlichte; denn bei ihr einen Ausweg für eine sonst vorhanden gewesene Geschlechtsnot zu suchen, hätte uns beide - bei meiner Empfindungslosigkeit, ja Aversion, bei meinen Gefühlen der Abstoßung vor ihrer fast ruchigen Männlichkeit und Sachlichkeit - nur unglücklich machen können. Im übrigen suchte nicht ich ihren, sondern sie meinen Umgang und ich hatte nicht das Herz, ihr den zu versagen. Denn ich war ihr ein sehr wohlgesinnter Zuhörer, sie hatte an mir jemand zum Aussprechen und zur Aussprache. (Frau Luise aber wußte um diesen meinen Umgang und die Art desselben.)

/867 Nun aber begegnete mir kurz nach dem Zwischenspiel mit der blonden Frau halb aus Imst, halb aus Berlin - meine Freundin und ebenfalls nur platonische Genossin des Herbstes 1911: die wieder anders, schon viel weiblicher, weil slavischer männliche Emilie. Sie kam aus Bern, wo sie nun ein Jahr bei Kindern in Stellung gewesen war. Die Begegnung war kurz und keineswegs "intim", machte mir aber einen nachhaltigen Eindruck; denn sie war mir wahrlich eine werthe und teure Mitmenschin. Einige Tage nach ihrem Weggang, während eines sommerlichen Gewitterregens in einem Laubhüttchen in der Au hinter Kranebitten, sehnte ich mich ordentlich nach ihr und nun mehr als je auch nach ihrem Geschlecht .. Doch mit meinem Briefe an sie kam ich dann, vielleicht auch aus Hemmungen der Vorsicht, doch nicht zu Ende.

Ebenso vermochte ich den der bloden Frau nach Berlin versprochenen Brief nicht zu bewältigen. Wohl auch wegen ungünstiger Verhältnisse zuhause. Denn nunmehr längst wieder mit Fritz am selben Tische abends bei der Petroleumlampe sitzend und arbeitend, vermochte ich irgendwelche Gefühle nicht in Worte umzusetzen. So versuchte ich es in dem oder jenem Wirtshaus. Und so eines Abends im Gasthof "Altinnsprugg."

Aber da störte mich von einem anderen Tisch her das überlaute und lausbübische Benehmen irgendeines Burschenschaftlers (in Zivil) im Kreise seiner halb studentischen Runde: er hatte sich Pfeffer und dergleichen in sein Bier gegeben, davon getrunken und noß nun absichtlich mit derart lauten Geräuschen, als sollte der ganze Raum davon explodieren. Dazu lachten oder brüllten die anderen vor Vergnügen. Ich aber, höchstlichst gereizt und empört über solches Bierstudentenverhalten in einem doch allgemeinen, nicht großen Raum, wo auch einzelne Damen zu abend aßen, schrie ihm in scharfem Tone zu: "Hören Sie auf mit ihrem lausbübischen Benehmen!" Woraufhin zwar zunächst Stille eintrat, dann aber bald ein Herr von seinem Tische mich hinausbat und draußen aufforderte, meine Äußerung zurückzunehmen. Ich erklärte, ich könnte dies nur dann, wenn er zuerst sein Bedauern ausspreche, daß er sich so lausbübisch benommen habe. Darauf gingen wir wieder ins Lokal, aber bald trat der Nieser selbst an meinen Tisch und ersuchte mich, auf ein paar Worte hinauszukommen. Ich folgte (willfahrte ihm) in übergroßer Naivität; er aber sagte

/877 zu mir: "Sie haben nachgetuscht!" Ich: "Was heißt das,

Nachtuschen?" Worauf er mir eine klatschende Watsche auf meine linke Backe versetzte, hinzufügend: "Das heißt nachtuschen!" Doch hatte er noch kaum ausgesprochen, so hatte er eine gleiche Watsche auch auf seiner Backe sitzen. Darob aber ward er wütend und schlug mir blindlings mit der Faust auf Kopf und Gesicht ein. Alsbald fiel mir der Zwicker von der Nase, aber schon begann der Wirt den Tobenden zurückzuhalten und uns zu trennen. Ich kehrte wieder ins Lokal zurück, äußerte mich erst zu zwei Amtskollegen von mir, die mit am Tische meines Gegners saßen, abfällig über dieses weitere Benehmen und setzte mich dann wieder hin, und äußerte mich auch nachdem jener wieder herinnen war, unverhohlen verurteilend gegenüber einer Dame an meinem Tische über die Präpotenz der Bierstudenten überhaupt in öffentlichen Lokalen. Denn ich war damals, als Beamter, schon viel entschlossener, allgemein sozial und absolut gegnerisch gesinnt gegen all diese herausgenommenen Vorrechte, die sich eine mehr saufende als studierende "freie" Jugend gegenüber anderen Menschenklassen und Ständen herausnimmt.

Ja: der erste Vertreter meines Gegners hatte auch von Vertretern gesprochen, die sich tags darauf um 5 Uhr im Cafe Hierhammer einfinden würden. Worauf ich ihm erwiderte, daß ich bis dahin keinen Vertreter würde finden können, da ich untermits im Amt sei, daß ich aber vielleicht selbst hinkommen werde. Diese Mischung aus dreiviertel Unkenntnis jedes Komments und offener Mißachtung desselben hatte wohl das Weitere verursacht, nämlich den von mir nicht geahnten Versuch des Lausbübischen, sich selbst Genugtuung zu verschaffen.

Mein allzunaives Verhalten, auf das ich erst am Tage nachher draufkam, in einer Unterhaltung über diese Affäre mit einem Amtskollegen, der Zeuge des Vorfalles gewesen, beschämte mich aber dann doch einigermaßen und steigerte meine überaus reizbare Nervenverfassung jener Tage nur noch mehr.

Dazu kam noch die Begegnung mit zwei weiteren Mädchen, von denen die eine mehr Interesse an mir zu nehmen schien als ich an ihr, obgleich ich sie sehr schätzte und seit Ostern ihr auch Antwortbriefe schuldig war; und mit einer zweiten, an der wieder ich ein lebhafteres, /88/ aber doch auch kein ernsthaftes, nur ein erotisches Interesse nahm. Und dann Begegnungen in der Stadt bald mit dieser, bald mit jener Freundin, während ich gerade mit einer anderen ging. Dies ward mir hochgradig peinlich.

Und so ward all dies und endlich - das Maß voll machend - noch die Heimkehr meines Bruders Adolf als Stellungsloser ins Vaterhaus, wodurch nun abends an dem gemeinsamen Arbeitstische überhaupt kein Sein, keine Ungestörtheit mehr war, die Ursache, daß ich an einem der ersten Augusttage - draußen im stillen Gastgarten des Waldhüttels - in meiner Sehnsucht nach solch friedlicher Stille und Ruhe auf den Gedanken kam, hier draußen irgendwie mir ein Zimmer zu mieten, solange die Jahreszeit es noch zuließe. Und schon am nächsten Tage pilgerte ich trotz des Regens hinaus in die Függen, zunächst in die obere, um dort ein Zimmer zu erfragen. Der Pächter dort verwies mich an den Gutsherrn, den Herrn von Ottenthal, der sich auch für die Gründe meiner Wünsche interessierte, aber mich auch - in seinem urbehaglichen und blauen Wohnsaal eines ländlichen Gutsbesitzes

(mit Ahnenbildern auch noch aus der Rokokozeit und im übrigen den Geweihen selbstgeschossener Hirsche und Rehe - Ottenthal war natürlich "Nimrod" und hatte selbst einen ausgesprochenen Ebertypus-) bewirtete; nicht nur auf eine Jause einlud, sondern mich dann auch, voll Vergnügen, meine, eines "Brenner"-Mitarbeiters Bekanntschaft gemacht zu haben, zu einem Abendessen einlud, bei dem es auch Champignon und guten Wein gab.

Indessen die Zimmer, die er mir, außer seinem Hause, anbot, waren mir alle zu teuer. Ich hatte mir ausgerechnet, daß ich 15 Kronen monatlich zahlen könnte und für Frühstück und Abendessen zusammen 20 Kronen.

Daher frug ich dann zwei Tage später auf der anderen Innseite, im Gehöfte hinter dem Tiergarten-Torbogen nach einem Zimmer; den Bauern dort im offenen Tennen, wo gerade Gras abgeladen wurde, ansprechend; (ich fühlte mich dabei endlich einmal mutig wie der junge Goethe oder sein Werther.

/897 Der stark schwerhörige Mann sagte, ich solle die Bäuerin (seine Frau) fragen, das sei ihre Sache. Ich wartete sie ab, schließlich kam sie vom Feld herein, und ich frug sie. Sie, eine hellgrauäugige Blonde mit schmalen Antlitz, aber doch starken Backenknochen, still, echt, sachlich, fast herb, sagte, es sei wohl eine unbewohnte Kammer im Haus, diese gehöre aber der Besitzerin, deren Sohn habe dort Gerätschaften, das Zeug für sein Bienenhaus, untergebracht. Wenn mir die Frau Triendl, eine Hausbesitzerin in der Höttingerau, die Kammer vermiete, so könne sie das tun. Bezüglich des Abendessens, das ich von ihr wünschte, zeigte sie wenig Neigung, wohl aus Skepsis, daß ich mit ihrer Kost zufrieden sein könnte.

Nun suchte ich die Besitzerin, Frau Triendl auf; sie war bereit, mir das Zimmerchen zu vermieten, falls die Bäuerin einverstanden wäre; sie werde mit ihr sprechen. Als ich einige Tage später nachfragen kam, erklärte sie, die Bäuerin sei wenig dafür, sie würde sich in der Arbeit aufgehalten und geniert fühlen. Wieder ging ich zur Bäuerin und drang in sie, mich zu nehmen, ich werde ihr nicht zur Last fallen und keine Ansprüche machen. Da ließ sie sich herbei, es mit mir zu probieren.

Und so ging ich dann samstags nachmittags, den 16. August, mit der hübschen Tochter der Triendl, einem Fräulein von italienischem klugen dunklen Schlage, hinaus, von dem Zimmerchen Besitz zu ergreifen. Es mußte erst geräumt und gesäubert und mit den nötigsten Einrichtungsgegenständen aus dem Unterdach ausgestattet werden. Bis die Bretter und Einlagen für das Bett von Staub und Spinweben des Dachbodens befreit und in der hell getäfelten Kammer aufgemacht waren, arbeiteten wir zusammen über eine Stunde. Endlich aber war das Zimmerchen angenehm und reizvoll beisammen: es hatte ein Fenster gegen Norden, ein zweites gegen Abend, mit freiem Blick bis Völs. Links neben diesem Fenster ward das Bett aufgestellt, vor dem Fenster eine kurze Bank und ein Tischchen und zwei Stühle. An der Bettwand bei der Tür blieb eine alte Kommode, in deren Schubladen alle die Rahmen für die Bienenwaben und anderes untergebracht wurden. Von diesen, voriges Jahr geschleuderten Waben erhielt das Zimmerchen einen feinen sonnigen Honigduft. Auf die Kommode stellten wir einen halb erblindeten, silbrig schimmernden großen Spiegel. Dazu noch ein Dreifußgestell fürs Waschbecken. Damit war der in seinen Ausmessungen (Maßen) sehr angenehme Raum, all-

seits hell mit Holz getäfelt,
/907 von einfacher, sicherer Wohnlichkeit. Zumal als auf Tisch und Nachtkästchen und Kommode noch eine weiße, durchbrochene Decke kam, an die Fenster ebensolche weiße Vorhängelein, auf den Tisch eine Petroleumlampe, in den tiefen Fensterbalken aber zwei Blumentöpfe mit der so einfachen, so stillen und ansprechenden "fleißigen Liesl", eine Bauernzierpflanze, die fast jeden Tag wieder einige neue ihrer einfachen, ungefüllten roten Blüten eröffnet. Am Abend lebte mir diese bescheidene und fleißige Pflanze wie ein stilles Seetier auf dem Meeresgrund. Ich gewann sie sehr lieb und versuchte öfters, vergebens, ihre Weise, ihr Sein zu sagen.

Auf die Kommode stellte ich zuletzt noch zwei etwa fingerlange "Nippes"-Figuren: zwei sehr schlicht aus lichtem und vielleicht weichem, sehr leichtem Holz geschnitzte Vogelgestalten: einen Uhu und einen unnennbaren Singvogel: das Singvögelein in deutschester bäuerlicher Auffassung. Mir zwei liebe lebendige Sinnbilder meines Denker- und Dichtertumes.

Seit vielen Jahren hatte ich nicht mehr so sicher und wie in meinem eigensten und durchwegs bejahtem Eigentum gewohnt. Durfte mich endlich als in selbstgeschaffenem Heime zuhause fühlen. Diese helle, stille Kammer voll Nachmittags- und Abendsonnigkeit und Honigduft und innigeinfachen Blumen war schon an sich geeignet eine günstigste, stillende Wirkung auf meine Nerven auszuüben. Denn es war mir ja dieses neue Heim vorzüglich eine selbstgefundene Nervenheilstalt.

Nach vollendeter Einrichtung des Zimmerchens ging ich hinüber zum Inn und badete mir dort den Staub und Schweiß der vollzogenen Arbeit weg. Abends nahm ich in der Küche mit ihrem mächtigen Selchkuchlgewölbe über dem großen Herde im Winkel, das erste Abendessen ein; die Kost mundete mir und zeigte in der Folge sogar sehr viel Abwechslung, sodaß ich mir auch den Küchenzettel aufschrieb.

Frühzeitig ins Bett gegangen, konnte ich dann aber diese erste Nacht nur sehr unruhig schlafen. Wachte immer wieder auf, weil mir etwas, vielleicht eine kleine Spinne übers Gesicht kroch, irgendein kleines Flügeltier mir ins Ohr summte, dann auch eine kleine ausgehungerte Wanze mich biß. Ich hatte das Gefühl, daß ich da geradezu in einen Klein-Tiergarten geraten sei und daß ich dieses

/917 wunderlich lästige Treiben nicht mehrere Nächte lang würde aushalten können. Indessen war es in der zweiten Nacht schon viel besser, und, nachdem ich etwa drei, vier junge Wanzen aufgestöbert und getötet hatte, war in Hinkunft vollständige Ruhe. Die aufgeregte Kleintierrebellion, die mich in der ersten Nacht in gelinde Verzweiflung an meinem neuen und so begrüßten Heim gebracht hatte, war schon am dritten Tage wie ausgekehrt und nie gewesen, etwa wie in einem frisch eingetanen Heulager das Geziefer auch nur einen oder zwei Tage noch lebt und sich regt.

MAPPE VII (S 248 - 293)
Juni 1914 - März 1919

/ 17 Juni 1914 ¹⁾

- DI 2.6. wieder das neue Kleid an. Buddhistischen Katechismus von Olcott gelesen (greulich). abds Delevo (erstes Mal wieder Veranda (Traut, Reitmayer, Durst). Zu Luise; Kanari ausgelassen.
- FR 5.6. vm im Amt geschrieben: Pettnauer Wirtshaus (Verse; Trakl-Welt) u.a.
- SA 6.6. geschrieben "Predigt für Ästheten".
- DO 11.6. (Fronleichnam) vm per Rad nach Kematen gefahren. Starke Heuschnupfen. Gegenüber Martinsbühel schrie von den Tieren als abgewichenen (gleichsam bäurischen) Urverwandten. Idee des "vierfachen Buches".
- DI 16.6. besucht mich Elis W. (Visitzimmer); mit ihr Bahnrestaurant (wunderbar ihre Liebe).. Abds in die Ottoburg mit Sander und Konrath; fordern mich auf, meine Sachen, wie sie sind, drucken zu lassen; Konrath würde zahlen.. Dann noch beim Lehner.
- FR 19.6. abds endlich wieder ins Bauernhaus (3 Nächte in der Stadt, lang aufgeblieben in Wirtshäusern.)
- SA 20.6. abds mit Konrath beim Begrüßungsabend der Augsburger im großen Stadtsaal; Herr und Frau Dr. Brunner kennen gelernt und Eibl (?).
- SO 21.6. Konrath nimmt mich mit nach Eibsee. Kahn gefahren zwischen Inseln; er von Ilona (Braut).
- MO 22.6. über "Nation und Konfession". Abds mit Trakl in die Rose; ihn bestimmt, mit mir auf dem Milchwagen ins Bauernhaus hinaus zu fahren; draußen Speck gegessen in der Küche, Trakl vom Soldaten, vom Krieg; von den Sklaven der Sozialdemokraten. Mit ihm ins C. Lehner..
- MI 24.6. abds im Bauernhaus Karten gespielt um Wein.
- FR 26.6. in der Vorlesung Stolz (Besiedlungsgeschichte Tirols). Abds mit Sander und Seeger C. Lehner.
- SA 27.6. über Katholiken und Protestanten, Brunett und Blond (gestriges Gespräch mit Sander). Im Bauernhaus schwarze Nacht. Wagte nicht, Karte von Elis W. zu lesen.

Juli 1914

- SO 28.6. abds fuhr ich nach Bad Aibling in Oberbayern. (in Rosenheim erst herumgegangen: Trakl -Schänken)
- MO 29.6. beim Frühstück Telegramm; Erzherzog Thronfolger in Bosnien ermordet. Dann Spaziergang mit Elis: Kirchengang (Arkaden?). Durch Wiesen; ihr ergreifend schöner Liebes-Wahnsinn; der blonden. Abds Rückfahrt von Aibling (am Bahnhof noch Christian Plattner gesehen).
- DI 30.6. nm kommt Trakl zu mir ins Amt, 5 K leihen; um 6 Uhr zu ihm in die Ottoburg.
- MI 1.7. "Deutsche Politik" geschrieben;
- DO 2.7. über politische Vereinigung der Germanen, Romanen.
- FR 3.7. historischen Atlas studiert. nm um 4 Uhr die Glocken (zum Begräbnis des Thronfolgers). In der Ottoburg.
- SA 4.7. "Siebenter Ring" (Georges) bekommen; Seeger begleitet mich gegen Tiergarten (vernehme von Idee "Groß-österreich". Im Bauernhaus mit Peter Karten gespielt (um Weißwein).
- SO 5.7. Bergers getroffen (nach langer Zeit), begleitet; Interessantes Kindermädel (slavisch; H-ova-verwandt).

1) Fortsetzung der WoChr., knüpft an "Mai 1914", S. 182 an.

- MO 6.7. geschrieben: Bildnis Brennbichl.
SO 5.7. kam Josef, will in die Kaltwasserheilanstalt bei Erixen;
DI 7.7. abds mit ihm beim Exl, dann Lehner (Musiker Novak); 3 Grog getrunken; Krüppel als Klavierspieler.
MI 8.7. im "Brenner" Kierkegaard. Bis 4 Uhr früh beim Lehner
FR 10.7. Unterschriften für Guido /Weinberger/ bei Sitte und Jüttner holen wollen; lesen schon nicht mehr; fatal.
SA 11.7. per Rad nach Kranebitten.
SO 12.7. abds beim Katzung mit Seifert und Erich Wildauer.
DO 15.7. lese Heers "Wetterwart", Nacht b.L.
SO 19.7. abds im Bahnhofsrestaurant etwas geschrieben.
DO 23.7. über das "Gefährliche Alter" (Schundroman) und über Blond und Brunett geschrieben. Brief an Trakl aufgesetzt, ihm meinen Umgang mit ihm aufzusagen (wegen seiner Russophilie..).
SA 25.7. geschrieben: "Germanen und Slaven".
DI 28./MI 29.7. Kriegserklärung an Serbien.
FR 31.7. Kriegserklärung Rußlands und Frankreichs. Im Bauernhaus gekündigt (weil ich, wegen der vielen Extraausgaben doch täglich in der Stadt bleibe; und draußen zu abseits). Nm Bekanntmachung der allgemeinen Mobilisierung. Zug zum italienischen Konsulat (3 Bd /?/). Abds Bahnhofsrestaurant mit Luis (Inspektor).
SA 1.8. Amtsstunden wieder geteilt; vm nimmt Kollege Hoppichler Abschied (Marine), Fritz nach Hall eingerückt; nm Adolf. Nachts die riesigen Scharen von Landstürmern; am Bahnhof mit Seeger (und Onkel Thomas); am Perron der Schläfer.

August 1914

- SO 2.8. nm nach Imst gefahren (im Piger gebadet); Traut und Esterle (bei Imster Landstraße) getroffen. Abschied genommen.
MO 3.8. im Max Trakl, Folgner, Seeger.
DI 4.8. Jahn gekauft und gelesen. Im Max beide Ficker, Trakl, Wallpach. Abds hinaus zum Kriegslager gegenüber Prügelpach (mit Hermann); die Feldküchen; die Sarner.
MI 5.8. Macaul. "Friedrich der Große" gelesen. Nationenkarte von Europa gezeichnet und der Viola meinen Mit-Irrendentismus erklärt. Werde zu Aushilfe in der Landes-Kasse gekapert.
DO 6.8. Kriegserklärung Englands.
SO 9.8. nm Bad im Inn. Dann Ottoburg zu Trakl; über Robert Müllers Broschüre "D.n. Österreich". /Das neue Österreich/
MO 10.8. nm im Max mit Trakl; dann vorm Rathaus ihm bekannt, daß ich für Kriegsdauer nicht mehr mit ihm umgehen kann; ertrage seine Russophilie nicht jetzt; er liebevoll. Später Emilie L. getroffen; mit ihr am Prügelpach.
MI 12.8. mit Folgner (der freiwillig einrückt) beim Hellensteiner; Frühso /?/
SO 16.8. mit Luise auf dem Erlsattel.
MI 19.8. Bauernhaus; in der Dunkelheit zweimal mit gefällttem Bajonett angehalten worden; und Standschützenwachen Brücke unheimlich. Mit Seifert und Wildauer im C. Theresia. Dann mit Wildauer Bürgerstraße: Mädchen im Hemd.
SA 22.8. E. Luchner verbreitet Gerücht von Kriegserklärung

Italiens (gegen uns); wollte das Wallpach und Trakl sagen gehen (in die Ottoburg); enthielt mich aber.

/ 27 September 1914

- MI 9.9. Idee der Vereinigung von Deutschland und Österreich, eines deutschen (gemeinsam gotischen) Katholizismus mit dem (Papst) Bischof in Salzburg. (nm amtsfrei).
- SA 12.9. im Wirtshaus Mandelsberger Straße, mehreres geschrieben. abds bei Sander.
- SO 13.-MI 16.9. lese die "Nationale Kundgebung" (Süddeutsches Monatsheft).
- DI 15.9. Idee einer kinematographischen Geschichtsvorführung (Europa nach bestimmten Zeitmaßstab)Karten. abds mit Luise beim Tempel.
- DO 17.9. abds in Völs (dann bei Luise).
- MI 16.9. Nachricht von Folgner durch Kuhn.
- FR 18.9. Ficker leiht mir "Strafen des Schwärmers", fragt mich, ob ich den Dichter (Anton Santer) kenne, soll ein in Wien lebender Tiroler sein; muß sagen, nein. Lese etwa 40 Seiten nm im Amt, geb' sie dann Ficker wieder zurück; lehne den Dichter trotz Rilkescher Feinheit und Virtuosität ab, als kraß selbstischen Subjektivist, eigensinnig; begrüße solchem gegenüber Krieg. Abds geschrieben "Vor Landeck" und "Im Ötztal" (Verse).
- SA 19.9. abds ins Max zu Dallago; werde Herrn und Frau Kuhn vorgestellt; Frau schlicht, edel, dient ganzen Tag den Verwundeten.
mittags der Valerie "auf die Bude gestiegen", abds mit ihr Ottoburg; unter lauter Soldaten; der Ingenieur, Freund Trakls; schreiben Karte an Trakl (die ich dann aber nicht aufgab).
- (DO 17.-SA 19.9. bei der Landes-Kasse Kirchmayr vertreten).
- SO 20.9. nm übern Speckweg ins Tiergartenhaus (war 2 Wochen lang nicht mehr da). Später Bahnhofsrestaurant, wo Dallago, Fickers und Kuhns, dann Dallago begleitet. (Über seine Häckerschrift). Im C. Lehner über Begriff Volk und Deutschheit.
- DO 24.9. Idee des entsprechenden Zeitmaßstabes für die kinematographische Europakartendarstellung; kaufte mir dafür Mayers "Historischen Atlas".
- FR 25.9. Seeger über den Rückzug Dankls aus Polen.
- MI 30.9. mit der Rossivacs (Bergers gew. /?7 Mädels) in der Ottoburg; auch Christian Plattner. Ins Lehner, dem Plattner Brief ans Imster Komitee liefern; Brief an Wildling zu verfassen bekommen. Abds mit Luise im Leosaal (wo P. Hillmann schönes (russisches) Hindenburgbild zeigt); dann Jörgele.

Oktober 1914

- SO 4.10. nm über den Großen Gott nach Kranebitten und ins Bauernhaus (abds mit Luis Bierstindl).
- MO 5.10. abds mit Plattner zum Löwen, dann C. Paul (wo die schöne Polin, m. /mit ?7 "Schwester").
- DI 6.10. erhielt Karte von Hedwig H. und von Georg Trakl (letzte).
- MI 7.10. "Tiroler Bund"; von den 3 europäischen Gemeinsprachen. nm Bauernhaus (Milchrechnungen gemacht). Abds Delevo dann Lehner.

- DO 8.10. über deutschen Katholizismus; Geschichte Preußens studiert. Abds beim Türkenausmachen..
- FR 9.10. Russisch angesehen. Abds zu Zizi ins Brennößl wegen Luzernerzeitung, Antwerpen erobert, Karte von Guido Weinberger.
- SO 11.10. nm 1. Ausflug mit Luise und Reichmayr: über Martinsbühl auf Z. [?] Kalvarienberg (viele rote Bäume und Peeren).
- MO 12.10. mit Reichmayr ins Bauernhaus; auf dem Türkenacker Kolben auf den Wagen und Gestämm abgesichert (halben Acker).
- MI 14.10. Versuch eines Systems meiner Ideen
- DO 15.10. holte mir Rankes Anthropologie wegen Blonden und Brunnetten Karte für kinematographische Europakarte). Abds mit Luise und Reichmayr zum Türnausmachen im Bauernhaus (siehe).
- SO 18.10. im Dampfbad wegen Strauchen, geholt bei Türkenausmachen. abds mit Luis "Rose" (Streit wegen Imster Landstürmer).
- MO 19.-MI 21.10. mich tief erregt ob der neu eingeführten (für mich asiatisch-ungarischen) Linksfahrordnung.
- DO 22.10. mit Luis über Deklinationen gesprochen und dann Thema bearbeitet bis
- SO 25.10. bzw. MI 28.10.
- SO 25.10. im russischen Dampfbad schlechten Wickel bekommen; mich noch mehr verkühlt; DO 29. bettlägrig wegen Bronchitis.
- MO 26.10. abds mit Reichmayr und Luis Jörgele.
- DI 27.10. "Deutsche Grammatik". Abds zum Hellensteiner wegen Plattner (Brief);
- SA 31.10. Delevo. Dann in die Krone mit Plattner und Reichmayr. (Hier die mich faszinierende rothaarige Paula aus Kematen).

November 1914

- SO 1.11. nm am Innstrand nach Kranebitten-Völs. Abds zu Hermann, der 3 Tage hier aus Südtirol.
- DI 3.11. Schriften 1903 sortiert.
- MI 4.11. Karte von Fritz aus Galizien (zu meinem Namenstag). läßt mich tief aufatmen. nm "Bajonettangriff" (Verse)
- SO 8.11. nm im Bauernhaus der Frau Mena die Milchrechnungen.
- MO 9.11. der Luis mein Programm eröffnet (tagweis zuhausebleiben arbeiten); ist unmutig.
- DI 10.11. Ficker teilt mir auf Karte mit, daß Trakl tot (am 4. / 5.) starb. nm dies Luise gesagt; sie: "er war ja doch ein Narr"; aus Empörung und Schmerz weg, enden wollen. Im Max große Tafelrunde (Wallpach, Hauer (werde vorgestellt) usw., beide Ficker mit Damen, sogar Neugebauer.
- MI 11.11. Ultimatus-Brief an Luis (FR Antwort).
- DO 12.11. besucht mich Seifert (aus Prag); Bahnhof-Restaurant mit Wildauer Seifert erwartet; kommt, hat Lehramtsprüfung bestanden.
- SA 14.11. abds zum erstenmal maschingeschrieben (im Amt; Verse). Reichmayr zeigt mirs.
- SO 15.11. nm Alk pinseln erf. [?]. Maschingeschrieben von 3 - 7. Dann bei Gruberwirt; Brief an Guido aufgesetzt und an Hedwig H.
- MI 18.11. mit Reichmayr zum Delevo.
- DO 19.11. der Elisa auch heute nicht geschrieben (Namenstag);

- auch Guido und Hedwig nicht; davon entsetzlich nervös aus dem Amt nach Allerheiligenhöfe.
- FR 20.11. Brief von Sander (worin auch Brief von Konrath und von Hedwig H.).
- SA 21.11. nm von Luis 10 K gepumpt, nach Fulpmes gefahren, nach Ranalt gegangen (Trakl im Sinn unterwegs: Du..)
- SO 22.11. in Ranalt bei Tante Pepi in Ihrem Häuschen (siehe).
- MO 23.11. im Max zeigt Ficker Trakl-Bildnisse (Kind, Knabe, Bursche) ungemein eindrucksvoll. nm Brief an Sander geschrieben. Abds mit Reichmayr und Luis Arlberger Hof; C. Moser, wo Riedmüller.
- FR 27.11. abds zu Ficker; Trakls L. /Lieblings?/ Schwester, Frau (und Herr) Langen kennen gelernt.
- SA 28.11. vm 8 Uhr zur Musterung; tauglich. Abds mit Reichmayr (der wegen Bruch untauglich) und Luis nach Schönwies gefahren; auf die Kronburg. Siehe!

/ 3 7 Dezember 1914

- SO 29.11. in der Kronburg bei voller Dunkelheit in der Frühmesse (Leute fromm am Speisgitter..) erst dann Frühstück (siehe diesen Tag.).

¹⁾
/ 3,1,7 Frühling 1915

März 1915

- 2.3. Im Amt gehört, daß die 37-42-jährigen, die nie gedient, gemustert werden. (Dr. Bauer frozzelt Dr. Fundemann; mich foltert's, verdunkelt mir die Seele; denn dann muß zuerst ich in den Krieg).
Auf einmal wieder ein Fackelheft erhalten: Karl Kraus dari mir widerlich, schurnalistisch /journalistisch/, wieneris
- 3.3. Traum von Georg Trakl; schrieb ihn mir auf.
Umgang mit Christian Plattner: an verschiedenen Abenden in seiner Gesellschaft beim Hellensteiner: Maler Ebner, Jenewein, Linser, Sadrawetz. Briefe und dergleichen für Plattner:
- 2.3. an Dr. Schönherr, 5.3./6.3. an Helmer, 24.3. Dank an Helmer.
- 31.3. Vertrag mit Schindler wegen Rüste.
- 2.3. (Plattner zeichnet Egger Lienz aus dem Gedächtnis)..
Eigene A r b e i t e n :
- 1.-4. Versuche, ein einfaches System der Aufschreibung meiner Ausgaben zu finden.
- 1.-3. Proskription einer Stadt".
- 8.-16. Idee der Vereinigung der Oberländer in Innsbruck. Gegliedert nach Bezirks-Haupt-Mannschaften und entsprechender Klubs im Heimatsbezirk. "Einheimischenverkehr".
Zwischen
10. und 15. Imster, Ötztthaler und andere Schreibnamen aus W.
A. Protokollen herausgeschrieben. Politische Karte Tirols gekauft und bearbeitet.
10. mit Traut beim Delevo, den Bozner Masera kennen gelernt; bis 3 Uhr früh beisammen (bei Masera seine Schwester Witwe Waldner, fürchten Krieg mit I t a l i e n.

1) Hier endet die Chronik für Dezember 1914. Jänner und Feber 1915 fehlen völlig, die weitere Chronik übernehme ich aus 8^o-F+1. (M VII, (S.3,1-3,27)

11. Gerücht (durch Jöch1) von der Abtretung Südtirols bis zum Brenner, v m im C. Max dem Traut erzählt. nm das Gerücht "Immunisieren" gegangen.
19. Von Wallpach Gerücht gehört, Welschtirol sei bereits abgetreten.
22. Premisl, wo Esterle und andere, gefallen.
7. abds zu Sander, der nun wieder hier ist.
31. Konrath von Wien hier, sucht mich auf im W. A. Amt.
1. Seeger, dann Hedwig H. begegnet, einander vorgestellt, mit-sammen zum Katzung. Lichtbild, worauf Hedwig gedrungen wie Beppina. Später mit Seeger über mein Verhältnis zu Hedwig und Beppina. Heute und am 12. mit Seeger in seine Bude. Botanisches Institut (Garten) in Hötting. Gespräch: Staffler, tirolische Zeitschrift, Oberländer-Vereinigung.

April 1915

Im März sowohl im April nur im W.A. Amt gearbeitet und zwar die vorgenommene Stundenzahl: März 70, April 60.

10. Gerücht, daß die Deutschen Italien verlassen. Am 15. liest man von Verhandlungen mit I t a l i e n .
- A r b e i t e n : Tagebuch komplett auf 5 Wochenzetteln, worauf Ausgaben. (Blätter jetzt vertilgt bis auf ein Beispiel).
2. "Idee des Menschen", 6. "Der Mensch der Menschen".
 24. Versuche, meine anthropologischen Themen aufzuschreiben.
 - 10.-13. und 25.-28. Inhaltsverzeichnisse für meine Schriften des Jahres 1914; Poetisches rot. (Auch Schriften 1904).
 - 13.-14. Gesuch um Ernennung zum Rechnungs-Assistenten verfaßt und eingereicht.
- 3,27 14: Brief für Plattner an Schönherr; 29.30. an Larcher. Mit Plattner in der Woche mehrere Male beim Stammtisch im Hellensteiner. Nach dem Mittagessen oft im C. Max: z.B: 12. Plattner und Zeiller, am 14.15. außer diesen auch Seeger und Wallpach. Und so öfter.
Bei Bruno Sander am 6.16.24. (über Dostojewski).
Mit Plattner oft Ausflüge gemacht.

Mai 1915

Tagebuch auch wieder auf Ausgaben-Wochenzetteln (komplett) jetzt vertilgt.

6. Im C. Max F i c k e r getroffen, ist aus Erixen hier (den ganzen Monat), sehe ihn zum erstenmal in Montur. Ficker meist mit Frau und Schwägerin im Café, am 24. auch seine Schwester, Frau Dr. Sild, oft auch eine jüdische Dame aus Erixen. - Sonst noch Plattner und Wallpach. Einige Male auch Narziß Lechner.
Dem Plattner am 19. Brief an Fr1. Pöschl, Telfs, um 400 K schreiben müssen.
- A r b e i t e n :
- 1.-6. Umschläge (Doppelblätter) für Monatschroniken für die Vorkriegs-Amtsahre angelegt und ausgefüllt.
 8. Über meine seelische Lage: "An einem Samstagnachmittag geschrieben".
 - 10.-12. Dichterisches der ersten zwei Amtsjahre durchgesehen und einiges gefeilt und rein geschrieben. So am Festtag im Amt. mit Maschine: "In Trakls Stadt" am 13.
 - 3.15.17.20. bei Bruno Sander, der an einer Herzerkrankung bettlägerig.
 15. erhalt ich von ihm sein Gedichtbuch "S t r a f e n des S c h w ä r m e r s" unter zweifacher Schweigebedingung: Pseudonymwahrung und Besprechung ihm selbst gegenüber.

(Ich hatte ihm von Fertigstellung einiger eigener Gedichte gesagt, da überreichte er mir sein Buch, das mir vom Herbst her fatal bekannt vorkam; überzeugte mich von der Identität erst zuhause. Las mit wachsendem Erstaunen, Fewunderung seines adamtisch wachen und redenden Hirns: greisenstarkes Kindtum, er unter bös und gutartig vertierenden Homo sapiens oft satanisch grausam anmutend. Sagte ihm übrigens nichts davon, daß sein Buch durch Ficker gesehen. Sagte die günstigen Eindrücke.

- 16.-20. hauptsächlich Lektüre und Reaktion auf diese mir so neue Offenbarung meines Freundes. Tiefgehendes, ergreifendes Erlebnis.
20. brachte Sander "Poggfred" von Liliencron. - Über I t a l i e
18. Im C. Max vernommen, daß mein Jugendfreund Fritz E d l i n - g e r gefallen sei: Stirnschuß.
21. vm zur Seelenmesse für Edlinger.
18. Die Standschützenkompanie auf der Ulfiswiese.. Wallpach Hauptmann.
20. "An Gabriele Annunzio" (Tiger, aber tierischer). abds in der Stadt, man erwartet die Kriegserklärung Italiens, mit Grauen von der Verlängerung des Krieges dadurch. Todeskampf gegen Banditen. Am
23. K r i e g s e r k l ä r u n g I t a l i e n s.
Von da an, vom 15.5.-12.6., im Amt nur an 8 Tagen voll, an 14. nichts gearbeitet.
- 21.-28.: Eigene Gedichte fertiggestellt (darunter "Schwalben").
26. Dem Dr. Bundsmann erklärt, gehe mit den Standschützen, wenn W.A.Amt gesperrt werden kann. Geht nicht.
- 28.-31. Vorkriegsschriften geordnet.
31. Brief von Oberkofler bekommen; soll ihm raten, was er tun soll. Empfehle ihm, zu den Standschützen einzurücken.

7 7 Juni 1915

Bis Mitte Monat nur im W.A.Amt; ab 14. auch wieder bei der Landes-
Kasse. Dort bis 12. nur an 3 Tagen gearbeitet an 7 nichts.

- 30.5. Brief an Josef
- 7.6. Brief an Adolf aufgesetzt.
- 1.-4. Schriften 1912. Versuch Eintritt ins Amt autobiographisch darzustellen.
3. Fronleichnam. Nm Den "Sarg meiner Schriften" bemessen und gezeichnet (Ich Frohn Leichnam).
6. Als Ausweg für Vermächtnis erfunden: "System meiner Ideen": jede Idee, jedes Thema auf einem eigenen Zettel, z.B. Idee des Gaiorganismus, der Natur, Gottes. Tirolische Zeitschrift. Psychognosie. Natur und Physis.

F r e u n d e :

3. treffe Mathematik Professor A. Wolchowe aus Kufstein, er hat hier Marschkompanie auszubilden, mit der er dann ins Feld geht.
5. Abds mit ihm mehrere Stunden im Haymongärtchen; doppelt schön mit dem heldischen, gediegenen Manne adligen Herzens, adlerhaft blonden Willens und Gemüts: "Um seine Wange zuckt es mild, um seinen Bart erbarmungslos." Hat freiwillig auf Enthebung verzichtet, ist als Oberjäger eingerückt.
6. Mit Christian Plattner; Imster Erinnerungen, Örtlichkeiten; er erzählt von seiner Blindheit als Knabe: Obladis.

A m t : Am 14. werde ich, über Anordnung des Kassadirektors, für die Vormittage zur Landes-Kasse berufen; meine Rückstände werde mir Dr. Fischer an den Nachmittagen aufarbeiten helfen. Qualvoll und doch wieder mein Glück, denn Dr. Fischer, mein Mitschüler, ist mir freund Weihe ihn nach und nach in meinen Augiasstall ein, weise die Sündenakte; ein paar besonders schmäbliche wag' ich allerdings, leider, auch ihm nicht zu zeigen. Er erledigt mit souveräner Aktivität, ich muß freilich sehr arbeitsam mittun; "Muße" - Zeit im Amt ist flöten. Und dennoch stürz ich mich, im gierigen Willen, wenigstens e i n e Arbeit aufs Trockene zu bringen und im Glauben, dies werde mir in wenigen Tagen gelingen, am

15.-30. auf mein "System der Deutschen Deklinationen".

4.-5. vergeblich Versuche einer Reinschrift. Schließlich gründlich überanstrengt, muß ich es wieder aufgeben auch wegen des Amtes.

Juli 1915

Den ganzen Monat scharfe Amtsarbeit: vm Kassa, nm W.A.Amt vielfach mit Dr. Fischer.

A r b e i t e n :

3. "Kultur als Kunst des Philosophen, geistlichen Menschen".

5. Kultur und Natur.

7. Vom Übermenschlichen und vom Neger.

17,-21. Wie ich mir für mich Münsterbergs Archi- (Kosmo-) tektur der Wertwelten umbauere: "Dimensionen" = Richtungen des Seins, Verhaltens. Graphische Darstellung.

Schwester G. T r a k l s , F r a u L a n g e n wieder in Innsbruck

14. sucht mich auf im W.A.Amt. Muß mit ihr, wie auch tags darauf

SOMMER 1915

1)

/ 9 7 Juni 1915

Tagebuch fehlt; Ausgaben zettel nur bis 7., wo ich die Zettel des Systems meiner Ideen auszufüllen begann.

Vom 15.-30: außer scharfer, doppelter Amtsarbeit Reinigung meines Augiasstalles mit Dr. Fischer, nichts als Deklinationen gearbeitet. Daten für "rechts" nur aus den "Amts-Arbeitslinien".

1.6. meinen ersten Gehalt als Rechnungs-A s s i s t e n t bekommen.

/ 5 7 3.6. Fronleichnam. Nm mit Luise Hußlhof.

/ 9 7 Juli 1915

Auch wieder kein eigentliches Tagebuch vorhanden, Daten wie bei Juni nur aus Amts-Arbeits-Linien.

/ 5 7 SO 4. Nm in Pettnau mit Luise und Christian Plattner

SO 11. Nm allein nach Völs. Am Moor (Libellen), Im Gießen gebadet, geschwommen. Hochkran. ebitten?, wo Luise aussteigt; Hundskirche, Kerschbuchhof.

17. Nm Ziegelstadel (Bauernmädel), Völs (Wirtsgärtchen). Abds Veldidena - Fet. 8-10 /?.

SO 18. Mit Luise und Christian Plattner nach Zirl gefahren. Auch Albert Plattner bei der "Post"

1) Ich stelle die Notizen für Juni und Juli 1915 aus M. VIII, /S.5 und S.97 zusammen.

- ∟ 9 7 19. Vater auf die Bahn begleitet; er fährt nach Bruneck nachsehen, was mit seiner Schwester, Tante Anna, sei. Ich muß nm nach Allerheiligenhöfe, nach Zimmer samt Verpflegung fragen, in erster Linie für Tante Anna, allenfalls auch für Frau Langen, die seit 14. wieder hier ist.
Von Allerheiligenhöfe, wo nichts ist, zur Frau Triendl. (Zimmermiete zahlen). Das dänisch-blonde italienische Fräulein.
- ∟ 5 7
- ∟ 9 7 21. Brief an Vater.
23. Beim Hellensteiner. Sadrawetz.
24. Dr. Wagner "Waki" besucht mich; mit ihm wie immer. Billiard spielen gegangen.

∟ 6 7 August 1915

- SO 1. Nm mit luise nach Unterperfuß. Geistbichl (Bilder aus dem 17. Jahrhundert). Martinswandh. /haus, hütte?/ Wiener Soldaten "Löwen" Terasse). (Türken, Kürbisse, Sonnenblumen.) Fritz.
- SO 8. Suche Frau Langen, wollte mit ihr nach Zirl, Terrasse, freien. Fand sie nicht.
9. Mutter Trakl im Max kennengelernt.
11. Mit Luise nach Zirl zu Fritz.
18. Kaisertag. Mit Frau Langen in Zirl. "Löwen"-Terrasse. dann "Post", wo sie im Saal Klavier spielt. Dann noch "Koreth" und "Lehner".
19. Abds allein Ziegelstadel, Völs.
22. Abds bei wunderbar trübem Wetter nach Völs.
23. Nm mit Luise Zirl (beim "Löwen" Albert Plattner, hinauf zu den zwei Türmen von Fragenstein, ich selber zum erstenmal. Dann mit Fritz. Dann unerhörte Gardn. apredigt, trenne mich.
Dienstmann bringt Brief von Langen. (Inhalt mir lächerlich, gehe zu ihr.)
- SO 29. nm bei Regen im Fernecker Wald. Treffe zufällig G r ä s e r Rät mir, mit ihm zu gehen. Verkühle mich wegen zerrissener Sohlen stark auf Wochen.

August 1915

- ∟ 8 7 12.13. Gesuch an den Innsbrucker Gemeinderat wegen Anno Neun Denkmal dem Plattner machen helfen.
16.17. Gesuch neu schreiben (abfassen) müssen.
22. mit allen Zeichen des Unmuts ihm das Gesuch fertiggestellt. (Tags vorher mit Linser gesprochen).
- ∟ 10 7 Vom 24. an hab' ich dann Gusto G r ä s e r, den Nazarener in orangegelbem Habit und in Christuskopf, auf dem Hals und den Nerven, den ich nach dem ersten Beisammensein (mit Hedwig H.) für einen ausgesprochenen Paranoiker halte.
3. Mit Frau Langen beim Jörgele. Am 4. und am 6. mit ihr per Einspänner zum Koreth. (und Cafe Mühlau). Darob dann Streit mit Luise, treffe tags darauf Riedmüller bei Luise. 7. Neuerdings Streit, so daß ich SO 8. den ganzen Tag sie meide. Fahre vielmehr nm zum Koreth, Frau Langen zu suchen, wollte sie nach Zirl einladen und um sie anhalten. Finde sie nicht: es kam ihre Mutter. Diese tags darauf kennengelernt; da sehe ich erst so recht, daß nur die Mutter, die Grete gar nicht, den Schlag Georgs darstellt. Das beendet Freiungsgedanken aus Pietät (und zärtlichem Mitleid).

12 7 September 1915

Unangenehmer Monat im Amt; habe Gemeinderevisor Mitterstieler als "Gehilfen" im W.A. Amt, muß volle Arbeit bei der Kassa machen, auch nachmittags. Wenn dann die von der Kassa heimgehn, gegen 5 Uhr, muß ich ins W.A. Amt bis 6 Uhr. Die Kassa hat am 6. und 7. Staubferien, ich muß diese Tage im W.A. Amt arbeiten. Der Anweiser meiner Arbeit bei der Kassa, Niederbacher, (er führt die Kassa-Tagebücher der 14 Kapitel des Landes-Haushalts, ich die Fond-Journale) hat freie Tage, Urlaub, wo dann ich auch seine Arbeit machen muß. Direktor Mennel und keiner denkt daran auch mir Urlaubstage oder Halbtage anzubieten. Fresse Erbitterung über solche Rücksichtslosigkeit den ganzen Monat in mich hinein.

1. Gusto G r ä s e r - Abend, von mir beim Dollinger veranstaltet. In der Folge noch 7, 8mal mit ihm beisammen. So beim Speckbacher, wo am
11. Dr. Sandbichler männlich Beethoven spielt. Gräser entwickelt mir seine Wochentagsbezeichnungen, ich ihm meine Deklinationen.
- 12.-16. Mein System der D e k l i n a t i o n e n gewissermaßen für Gräser kurz darzustellen versucht. Gelang mir nicht.
16. Gräserabend (Vortrag) im Hotel Kreid im Verein der Alldeutschen.
18. besucht mich Gräser im Pädagogium, zeig ihm System meiner Ideen.
- 18.-23. aber muß ich für Christian Plattner mit Hochdruck an einem Gesuch um seine Enthebung von den Standschützen arbeiten. Gerade in diesen Tagen wieder viel mit Frau L a n g e n beisammen, wie in der ersten Monatswoche; (sie war auch bei Gräserabend). 1.nm kam sie zu mir ins Amt, weinte.; am 7. wieder: sie wolle Dienstmädel werden. -Dann hatte ich eine Zeit lang Ruhe.
20. mit ihr und Plattner beim Speckbacher, hernach Szene mit ihr vor dem "Altinnsbruck, wo sie jetzt wohnt.. Am
24. mit ihr zuerst allein in der "Rose", später im Max, wo auch Dr. Putz; sie erzürnt sich über mich.
30. (während Stögm. wegfährt), G r ä s e r - Abend im Gasthof Seiler.

Oktober 1915

2. macht Kassadirektor mir Vorwürfe wegen morgendliche Zuspätkommens; da bricht meine Erbitterung zornig aus. (Zahle Ciska übrigens von da an 1.50 K monatlich für täglich zweimaliges Wecken.) Spreche am
5. in meinem Unmut mit Dr. Bundsmann (Nie Urlaub, etc. siehe September.
7. mit Bundsmann bei Direktor Mennel. Arbeite von da an nm bei der Kassa höchstens noch freiwillig. Bekomme am
9. nm ersten Urlaub heuer. Herrlich schöne Oktobertage, hatte mich mehrere Tage mit Kinematopoesie der Sprache beschäftigt, hielt's im Amt einfach nicht mehr aus. Am
13. erscheint übrigens im W.A. Amt, als nunmehr Enthobener, mein Kollege D e l m a r c o , der die W. Abgabe für Welschtirol besorgt.

13 7 Frau L a n g e n und auch G r ä s e r sind für mich schon seit anfangs Oktober wie verschwunden, sang- und klanglos. Dafür taucht Reichmayer, der sich seit dem Gräserabend am 1.10. nicht mehr sehen ließ, wieder auf. Er habe am Abend aus Geldverlegenheit nicht teilgenommen. Ab 26.10. erster K e g e l a b e n d beim Delevo mit Reichmayer und Genossen: Pockstaller, Netzer, Schlemmer, Kerle.

24. SO vm Bismarck-Turm, Niederblick auf Baracken; technisch bewundernswürdiger, höchst erfolgreicher Krieg auf dem Balkan in diesem Herbst, Eroberung Serbiens, nach Eroberung Polens im Sommer. (Fulgarien schließt sich den Mittelmächten an).
Hier heroben Idee der "W o c h e n o r d n u n g", einigermaßen im Geiste der Gräferschen Wochennamen: Programm der Wirtshaus- Luise Besuchs - und Arbeitsstunden in L i n i e n ausgearbeitet vom 24.- 31. - Tagebuch übrigens seit 9. seitwärts auf dem Boden meiner Arbeitslinien mit roter Tinte angeschrieben. Ab 1. November dann den ganzen Monat in Linien anstelle der Arbeits-Summenkolonne (Ab 6.12. dann auf eigenen Wochenzetteln, worauf hinten die Ausgaben.
28. meine Wochenordnung auch dem Reichmayer beim Frennöbl gezeigt.
Sonstige A r b e i t e n : Pis 9. Kinematopoesie der Sprache. Am
26. Nasale charakterisiert; und Vokale: o,u, als labial, e,i, als dental.

November 1915

- Die Einhaltung, Durchführung meiner Wochenordnung begegnet Hindernissen, 1. weil mein Abendessen bei Frau Luise Seifried, die ab 1.11. für drei Herren der Staatsbahndirektion kocht,- ein Bursch holt das Essen ab - , bald an diesen, bald an den anderen 3,4 Tagen der Woche ist; 2. weil zuhaus, im Pädagogium meine Stiefmutter das Heizen hintertreibt; erst ab 17. wird geheizt. Abds nach dem Amt meist mit Reichmayer beim Delevo, wo ich fast jeden anderen Tag esse. An jedem Dienstag auch Kegelaabend beim Delevo. Mit Christian Plattner daher selten beisammen; treffe ihn aber
- 10.-14. mittags nach Tisch in der Ottoburg, wo ich mit Frau Luise schwer zerstritten (wegen gegensätzlichen Ansichten über Kadetten) meinen "Schwarzen" suche. Christian Plattner stellt eben sein Denkmal bei der Ottoburg auf. Hier als Kellnerin Maler Sieberers Engelmodell.
12. aß ich auch mein Abendbrot (Hering) zuhause, weil ich kein Geld mehr hatte; wollte mich von Frau Seifert ernstlich emanzipieren, rauchte deshalb auch einige Tage nichts oder höchstens Pfeife. Mußte dann aber doch hingehen 20 K pumpen. Bemühe mich
- 15.-18. zwar um einen Vorschuß von 200 K bei Dr. Bundsmann und Fischer, gebe auch Gesuch ein, aber erfolglos. Luise selbst, bei der ich beinahe so stark verschuldet bin, hatte mir solches Gesuch zugemutet, und ich war innig willens, mich dadurch aus schmähhlicher Sklavenlage zu befreien. Muß aber dann weiter Schulden-Sklave bleiben.

A r b e i t e n :

13. Wochenordnungs-Strophe. - Brief von Sander erhalten. Beantwortung versucht am 26. Ab
17. zuhause geheizt, daher abds öfter am Ofen:
19. Geschichte Italiens und Lautverschiebung ins Italienische.
- 26.-29. Idee der Natur contra Physik. Münsterbergs "Entwicklungswerte".
25. Bei Dr. Neugebauer eingeladen.
26. Gesprächsthemen aufgeschrieben.

14 7. Dezember 1915

Vm in der Landes-Kassa, nm im W.A. Amt zu arbeiten.

- 2.-4. Neue Art Tagebuch zu führen erfunden und ab
- 6.12. eingeführt, die ich ein halbes Jahr lang pflege: Die Außeramtsstunden auch, so wie die Amtsstunden in L i - n i e n darzustellen; jede Woche auf einem Zettel; rückwärts in vier Rubriken meine Ausgaben; (ersten Wochenzettel als Beispiel aufbewahrt.)
8. Mit Tante Toni, bzw. Ida, " O s t a r a " - Hefte, alte, von Lanz-Liebenfels abzuholen. (Ihr Mann war einmal Ordensmitglied des Ordens von Lanz-Liebenfels.)
- 9.-18. Diese Ostara-Hefte gelesen.
11. Der Brandversicherungs-Direktor sagt mir, die Enthobenen würden ausgewechselt werden. - Streit mit Frau Luise Seifried deswegen.
11. Plattner endlich einmal getroffen. Selten mit ihm beisammen. Nach dem Amt meist (wöchentlich 2-3mal) beim Delevo, wo Reichmayer und P u n t ; diesen, einen feineren edleren, feurigeren Tschaxtypus, zu der Zeit kennen gelernt, er sitzt mit Reichmayer täglich beim Delevo. Gespräche über allerlei Tirolisches. (Praxmar usw. auch Adolf Pichler und dergleichen).
Jeden Dienstag Kegelabend beim Delevo; Teilnehmer: Pockstaller, Netzer, Schlemmer, Kerle, (mit dem ich, als Oberländer, gleich per Du bin), Reichmayer und ich; öfters auch Dietrich und Bopp. Punt und Traut schauen manchmal zu. Ich schiebe sehr oft alle neun.
15. Fackel gelesen. (Dostojewski über die Juden).
19. Mit Reichmayer durch Mühlau, wo ich F i c k e r traf, und die M. /Mühlauer?/ Klamm hinauf zu den "Ursprüngen" (Quellen), wo mich Reichmayer photographiert, zum Rechenhof, Mittag, über Thaurer Schloß und Kalvarienberg nach Thaur. Sah dies alles zum erstenmal. Reichmayer photographiert: "O wie schön sind die Wildnusser" (Riesenhäusstube in Thaur).
22. nach Zirl zu Ficker gefahren. Mit Bruder Fritz herunter, zum Lehner.
24. Beim Henschel A u t z i n g e r , der als "Hochverräter" wochenlang in Militärgefangenschaft unter Verbrechern geschmachtet, kennen gelernt... er leiht mir die Selbstbiographie von Lauckhart; in zwei Tagen gelesen; sehr lebendig aufschlußreich.
27. Von S t e r z i n g e r zum Hellensteiner bestellt; soll ihm die Entstehung des dichterischen Bildes psychologisch beschreiben. Wüte gegen solche analytische Psychologie, untersag ihm auch Nachschreiben. (Er sieht in mir Versuchsperson bzw. Aussageperson, kalt wie ein Psychiater).
Jedoch am
28. und 29. Eigenes Dichterisches für ihn ausgewählt und zusammengestellt. (Dabei jammernder Drang, diese Sachen hinterlaßbar zu machen)
29. abds mit Sterzinger weit angenehmer beim Hellensteiner beisammen.
31. Versuch graphischer Darstellung der beiden Psychologien.

15 7. Jänner 1916

Wie im Dezember vm bei der Kassa, nm im W.A. Amt. Hier aber seit

4. Fräulein Valkanover hinter mir als Hilfs- bzw. Schreibkraft für Delmarco, der die W. Abgabe für italienisch Tirol besorgt.

2. SO Zu Ludwig von Ficker auf dem Bahnhof, wo auch Karl K r a u s Abschied zu nehmen: er fährt an die F r o n t: zum erstenmal.
- 3.5.9. und dann wieder 11.-13. Versuche, Dichterisches zusammenzustellen, äußerst unruhig über die Menge des Unbefriedigenden.
9. zugleich als Thema einer psychologischen Arbeit die geschauten, wenn auch nicht gemeinten Örtlichkeiten meiner Gedichte festzustellen versucht.
- 9.-12. Befassung mit Santers "Strafen des Schwärmers" und Brief an ihn versucht.
6. Bei Bernhard Jülg in der Wohnung, seine Schwester kennen gelernt.
13. E i n r ü c k u n g s - A f f ä r e : Dr. Bundsmann kommt vm mit Oberlandsrat Rapp in die Kassa, mir zu eröffnen, es werde mich treffen, am 1.2. einzurücken. Nehme das, ohne zu zucken zur Kenntnis, wehre mich aber, als ich den Grund vernehme: die drei rangs-jüngsten Buchhaltungsbeamten müßten anstelle von 3 Älteren einrücken. Erkläre, daß ich anlässlich der ersten Enthebung im Jänner 15 auch nicht zu den Buchhaltungsbeamten gerechnet wurde; wolle diesen Standpunkt nötigenfalls beim Landeshauptmann vertreten. Dies wirkt und wird anerkannt. Erkläre mich bereit anstelle eines Sekretariatsbeamten, z.B. Dr. Hellweger, einzurücken. In diesem abds beim Speckbacher; er teilt mir mit, daß er und Folkmuth sich zur Verfügung gestellt und auch Rechnungsrat Magnago einrücken werde.
Die Gefahr doch einrücken zu müssen, (für Hellweger), treibt mich in den gierigen Versuch, wenigstens meine Deklinationsarbeit zuvor noch aufs Trockene zu bringen. Demgemäß arbeite ich vom
- 15.1.-1. bzw. 11.2. durchaus nichts, sowohl im Amt, wie auch zuhause, als an dem System der Deklinationen. (Nur durch einen Brief für Plattner an Frau Unterberger, am
- 26.-28. lasse ich mich unterbrechen, stören; Plattner kann seine Not gar so kindlich gewaltig geltend machen: bringt seinen Brief trotz Konzepts eines Herrn N. nicht zustande, weil ihm dieses nicht paßt; nur meine Konzepte
27. sagt Dr. Bundsmann zu mir vor Besessenheit ganz Geistesabwesenden: "Ihnen kann ich nur immer wieder sagen, nehmen sie sich ein Vorbild am Herrn Delmarco. Von ihrer Existenz kann ich mich nur dadurch überzeugen, daß ich zu Ihnen herein komme.

Feber 1916

Wollte, obwohl schon Ende Jänner sehr überarbeitet, die Deklinationen doch noch fortsetzen, zusammenfassen, aber eine heftige Influenza macht mich vom 2.-5. bettlägerig. Doch am 6.10.11. noch Deklinationen.

6. im Bett Gottschalks Poetik gelesen, darnach Trakls Versmaße, am 12.13. mittels antiker Metren untersucht: die freien Rhythmen.
Im übrigen diesen Monat mehr ämtlich (10.2.-5.3. Eifrigste oft verwegene Amtsarbeit, wie im Feber vorigen Jahres.) als Privates gearbeitet. Daher ärgert mich eine Rede von Dr. Bundsmann derart, daß ich erwäge, am 1. April einzurücken; (am 21.) Und las man doch in der Zeitung am 16. von der Einberufung sogar der bisher enthobenen Gemeinde-Vorsteher. Und Dr. Haas hatte am 5. geäußert, der Krieg dauere

noch 2,3 Jahre (Haas, der Nat. Professor).

167 März 1916 ¹⁾

Lückenlose Wochenzettel - Führung in Linien wie im Jänner, (ver-
teilt bis auf ein Exemplar).

1. Im Stadttheater (Galerie 1. Reihe) "Einsame Menschen". Hernach mit Christian Plattner im Katzung; die zwei Mailänder Obstler Fräulein; Plattner von Erscheinungen, Bränden, Träumen.
2. Von Traut vernommen, daß L.v.Ficker hier; treff' ihn erst am
5. mit Frau, Schwägerin und deren Schwester. Dann den ganzen Monat, scheint's, nicht mehr, weil ich den Nachtschkafee bei Frau Luise einnehme.
4. "Sturm 1915" von Egger-Lienz gesehen (Reproduktion).
1. und 2. Idee und Zeichnung zweier gleich großer Bücher - bzw. Schriften- S t e l l a g e n, einfügbar in den Rahmen der Doppeltür zum Neben-, zum Fremdenzimmer. Bestellung beim Tischler Haller in der Innstraße. (Den Anstoß gab das Bedürfnis, zuhause einmal Ordnung zu machen anlässlich des Dienstmädchen-Wechsels: Ciska ging, Rosa kommt am 1. März. Zur Vertreibung der Zwischenzeit folgende A r b e i t e n:
2. und 4. abds zuhause Kinks Tirolische Geschichte gelesen.
3. und 4. Im Amt Jahresübersicht über das 2. Halbjahr 1915 abgefaßt. Dann aber vom
- 5.-25. (27.) des Monats an meiner A u t o b i o g r a p h i e (Kindheit) gearbeitet, zunächst 2 Tage Bozner Kindheits-Zeit, dann I m s t e r. Und zwar zum erstenmal t h e m a t i s c h (systematisch): jedes Zimmer, jede Lokalität im Zusammenhang. Am 14. Hebbels "Kindheit" gelesen, das lähmt mir Mut und Lust. Daher folgende Unterbrechungen:
- 14.-19. Naumanns "M i t t e l e u r o p a" gekauft und gelesen, im Wesentlichen, Sachlichen, mit Zustimmung.
18. Plan der Einordnung meiner Bücher in die Stellagen gemacht; betreibe übrigens Fertigstellung bei Haller am
18. und 20. Am
20. Beda Webers "Tirol" gelesen (Aus Vaters Bibliothek).

Am

25. zu Tante Pepi nach Imst gefahren, mir Verschiedenes noch zu verdeutlichen. (Vide!). Auf der Rückfahrt am
 26. wäre ich, als ich im Zug eine Ansichtskarte schrieb, wegen meiner Haus- und Zimmerpläne beinahe militärisch verhaftet worden.
- Am
27. noch Imster Beobachtungen aufgeschrieben und geordnet, dann aber diese Arbeit aufgegeben, weil nun schon begierigst die S t e l l a g e n erwartet. (Zum Zeitvertreib Kink und Staffler gelesen). Am
 29. betreib' ich sie bei Haller, am 31. endlich, in der Früh, da ich gerade ins Amt muß, bringt er sie.

April 1916 ²⁾

(Linien-Wochenchronik komplett nur bis 18.4.)

1. Brief von Otto Ampferer, daß Folgner in russischer Gefangenschaft an seiner Wunde, ihm wurde November 14 ein Oberschenkel abgeschossen, gestorben; und daß P r u n o S a n d e r jetzt freiwillig eingerückt sei. Entschluß, selbst am 1.7. freiwillig einzurücken, im festen Glauben, mit Hilfe meiner Stellagen meinen Nachlaß bis dahin in Ordnung zu bringen.

1) eine ergänzende Textfassung, s.S. 263

2) eine ergänzende Textfassung, s.S. 263f

[17 7 Nun Ordnungsarbeiten den ganzen Monat (unter ärgster Vernachlässigung der Arbeit im W.A.Amte.) Nach dem Mittagessen zuhause bei den Stellagen jeden Tag bis 1/2 3 Uhr, dann erst zum Kaffee zu Luise.

Schon am 31. die Bücher aus dem Kleiderkasten in die Stellagen übersiedelt. 1. Räumung der Hausgang- und der Zimmer-Kommode und des Stehpultes; alle Briefe in die Kommode-Schublade.

2.3. Briefe sortiert und geordnet, besonders die von Seifert und Sander.

4. Ordnung der Lehrbücher. Erste grobe Ordnung der Schriften.

3.-5. Christian Plattner aufgesucht, ihm Gesuch an den Wiener Künstler-Fürsorge-Verein, an dem er seit 8 Tagen laboriert, schreiben geholfen. Dabei Einblick gewonnen in seine Schulden: heuer 8 Rechnungen mit zusammen 860 K in diesem Jahr.

- Als ich am 26. Plattner wieder einmal aufsuche, geht es ihm gut: hat durch Baron Schwind 500 K bekommen.

Am 9. besucht mich W a k i.

Anordnung meiner Schriften in den Stellagen vom 7.-28.

8.-16. Ordnung meiner Verse aus der Amts- und Kriegszeit 1912-1916, manche Gedichte rein, andere mit Tinte geschrieben. Versuche thematische Gruppenbildung, z.B. "Tirolische Landschaften".

17.-29. Thematische Zusammenstellungen (und Inhaltsverzeichnisse) meiner P r o s a - Schriften seit Mai 1912. Viele Wochenchroniken von wüsten Zetteln und Fetzen in Monatsdoppelblätter säuberlich übertragen.

Am 29. aber, in Zusammenfassung mehrerer Hauptgedanken, Namen und Idee einer A n t h r o p o g n o s i e.

Mai 1916 (Amtsarbeit im W.A.Amt, sowie Wochenchronik-Zettel in Linien völlig vernachlässigt.) [Ergänzung s.S. 264f7

29.4.-6.5. Idee und Entwurf der Anthro- und der P s y c h o - g n o s i e. Hierbei in meine seinerzeit fachpsychologischen Themen hineingeraten, besonders auch in mein Dissertations-Thema. (Erst: Herders Idee der Natur, dann "Ich und Penis", Hemiphysik, Inhalt und Gegenstand).

Nun, im Bedürfnis und im Zweck, eine Übersicht über meine seinerzeitige psychologische Arbeit zu gewinnen, je ein Doppelblatt für jeden Monat angelegt für die noch nie behandelten, immer gemiedenen Jahre 1904/05-1908/09. Vorhandene Zettel eingelegt, vieles auch eingetragen, zuerst 1907/08, schließlich 1904/05. Dies alles vom 7.-13.5. Am 14. noch den Sommer in Lienz: 1903. Dann vom 14.-20. wiederum Anthropognosie (Herders "Natur")

Unterdessen: am 19.: Christian Plattner im Cafe Paul aufgesucht, er soll als Ständeschütze, gem[einer?] Mann, morgen schon einrücken! Er ist außer sich. (Treffen ihn dann aber am 25., im Cafe Paul in Gesellschaft von Grubhofer und Resch).

Am 19. Plan einer "Thau-Genossenschaft"; nachts im Bett bis 2 Uhr früh mit Bruder Fritz über mein System der Deklinationen. (Plurale von Mond..)

SO den 21. vm auf einem Spaziergang (Geologensteig-Hungerburg) die röhrenbauenden Mörtelwespen beobachtet. Von da ab bis 4.Juni, also 14 Tage lang, an einer P h y s i o g n o m i k (Vgl. Gespräch mit Adolf am 1.8.16) und dann auch Phylogenie der I n s e k t e n gearbeitet, als Exempel für eine Z o o - g n o s i e. Am 22. und 24. mit der Zoologie von Claus Gr. [?7

beim Haymon, am 29. erhalt ich von Prof. Steuer Handlirschs großes Werk.

/ 18 7 Frühling 1916 .. : März, April, Mai 1916

März 1916

Lebensgewohnheiten wie im Jänner und Feber: täglich bei Frau Luise Seifried das Abendessen, jeden Tag um 6 Uhr nach dem Amt beim Delevo mit Reichmayer. (Punt nur noch bis Mitte März). Dafür Bopp den ganzen Monat; auch die schöne Wirtin setzt sich öfter zu uns. Ferner die Berg-Isel-Familie Forti mit hübscher, kluger, schwarzer Tochter. -Jeden Dienstag auch noch Kegelabend beim Delevo, hernach im Cafe Zentral Bieten oder Billiard. (Oder im Deutschen Café mit Reichmayer allein Billiard.)

- SO 5. Abds furchtbar. FetBü. /?/ Am 3. Frau Rosalie getroffen, beim Grauen Bären, am
6. mit ihr im Kino: Asta Nielsen in "Ewige Nacht". Hernach beim Gr. /?/ Stern.
7. im Badhaus, dann in ihrer Küche; Boden, Sorge prä-im.
- 11.12. Adolf auf der Durchfahrt von Galizien nach Südtirol hier.
- SO 12. vm Bismarckturmruine; Ferneck.-
abds mit Adolf beim Henschel zum Abschied.
13. abds Lustspiel, dann mit Reichmayer und Rosa im Lehner.
19. vm Brennerstraße, Kamine, nm Bauchweh; Brief an Josef geschrieben.
23. mit Luise im Kino: Maria Magdalena nach Heibel.
25. Mit Tante Pepi nach I m s t gefahren. In Tant Pepis (Onkel Josefs) Zimmer spielt Frl. Kammerlander Klavier; mit dieser Dantes "Göttliche Komödie" illustriert angeschaut. Dann, zur Erinnerungs-Ergänzung in alle Stockwerke, Stall, Hof, Garten, Bangert. Dann mit Tante Pepi übers Bergle auf den Friedhof.
26. (Fortsetzung auf eigenem Blatt): Besuch der Kinderanstalt, Frau Komm. /?/ etc. Pfarrkirche, Feldkapelle, zum Piger und Tschirg. Butze-Wasserfall. Gungelgrün. Kinderbewahrungsanstalt, mit Frauen und Kinder auf die Bahn. Beinahe verhaftet worden im Zug.

April 1916

Allgemeines (Abendessen, Delevo, Kegelabende am Dienstag wie im März. Auch Wochenzettel in Linien, aber nur bis 18.

1/4 Woche : 40 Stunden

1. nm Peterbründl

- SO 2. nm (mit Luise?) nach Hochkranebitten gefahren. Blasienbergsattel, Afling, Kematen: beim Tiefenthaler und beim Bierwirt eingekehrt. Beim Veldidena (Froschhexeln, zum erstenmal?).
3. Von der Beppina Verocai zum Trauzeugen eingeladen worden. Besorge mir Claquehut von Bopp. Nehme mir Urlaub am
5. vm in der Wiltener Pfarrkirche die Hochzeit mit dem blonden Italiener Dr. jur. /L.b.R.7 Ich als Trauzeuge. Hernach beim Frühstück.
nm Tante R e s i, die eine Nierenkrebsoperation durchgemacht hat, zum erstenmal im Zahlstock besucht; sie begrüßt mich weinend, am Aufkommen verzagend, sieht durchsichtig blaß aus. Aber am

14. bereits viel besser.
- / 19 7 5. nm zu Fritz nach Zirl; beim Bier und beim Bahnwirt, wo die wackere Schielende, die als Schulkind einmal zum Pfarrer ging, er möge sie zum Buben umtaufen.
6. Hinter der Karwendelbrücke: Kriegsackerland.
7. Um 6. Uhr früh erwacht, zur Karwendelbrücke.
- SO 9. nm hinter Peterbründl bei leisem Regen.
10. Um 6. Uhr nach dem Amt anstatt zum Delevo hinaus zum "Großen Gott", ähnlich öfter .
14. abds im Theater mit Luise: "Frau von 40 Jahren".
15. Luise schenkt mir 100 ägyptische Zigaretten.
- SO 16. abds Veldidena-Fet. (Imam 12.19.) Lalk /?7 9.12.15.
26. Mit Luise im Kino "Mirakel" von Vollmüller
28. H e d w i g H. getroffen, durch den Hofgarten. abds ihr mit Luise begegnet.
- SO 30. nm gegen Völs, über Felseck zum Hußlhof: in der Veranda Musik des Regens auf dem Dache.

Mai 1916

Wochenchronik in Linien sehr vernachlässigt. Abendessen nur noch bis Mitte Monat bei Luise, dann in Gaststätten. Mit und für Luise öfter auf Biersuche gegangen, das oft kaum eine Stunde zu haben ist.

- Ab 1. Mai tritt die vielbesprochene Z e i t v e r s c h i e - b u n g zum e r s t e n mal in Kraft; dadurch nm eine Stunde länger Sonne.
1. nach dem Amt in die Tiergartenau; abds mit Luise, Reichmayer und Rosa Bier trinken im Hummel.
4. Mit Luise zum Veldidena und weil dort kein Bier mehr in die Stehbierhalle (Riedmüller).
3. Zum erstenmal heuer im Haymongärtchen. 1)
5. Haymon. Brand von Matrei. (Siehe eigenes Blatt).
- SO 7. Über die Höttinger Alm auf den Achselkopf, Klammeck, Kerschbuchhof, Allerheiligenhöfe.
8. Stube wird beim Delevo verlassen, man übersiedelt in den Garten; ich nicht mit. Am
9. unser letzter Kegelabend beim Delevo.
12. Im Peterbründlgarten.
14. nm Bü-Fet. /?7
16. Beim Weißbacher in Pradl (Trakl-Welt)
19. Zum erstenmal heuer in den Delevo-Garten zu Reichmayer (Herders Ideen). Er muß am
22. mit mir dafür einmal zum Haymon, wohin zum erstenmal auch Luise nachkommt. (Bier). abds erster Kegelabend beim Hellensteiner
23. Mit Ludl Allerheiligenhöfe. Treffe Riedmüller bei Luise; mit ihnen in die Stehbierhalle.
31. Delevoveranda (Reichmayer und Punt).

1) Zum 3.5.6. Mai, s.S. 265

/ 20 7 3. Mai : Zum erstenmal heuer im Haymongärtchen. (Infolge der Zeitverschiebung, weil so die Sonne noch hoch steht um 6 Uhr, wenn das Amt aus ist, besinne ich mich wieder auf dieses so idyllische Gärtchen. Sitze dort unter alten Baumkronen von Kastanien, in denen Vögel hausen, die auch manchmal die alten grüngestrichenen Langtische beschmutzen, in der Nähe des Zaunes, von wo aus ich abds den Sonnenuntergang an der Martinswand, am Hechenberg schauen kann.

5. Mai : wieder Haymon. Wunderbare Stille und Ruhe. Im Nachbaranger vor mir hinterm grauen Zaune weidet eine Stute mit einem Fohlen ein Leiterwagen voll Kiefen-Pfötschen wird dort abgeladen, Frauen begießen auf dem Altan eines einstöckigen Häuschens ihre Blumen oder gehen zum Brunnen, Blumen, Löwenzähne und Vergißmeinnicht blühen im südwärts gelegenen Obstanger; die Stunden schläge der nahen Kloster- und Pfarrkirche fallen in die Stille, erinnern an frühere geistlichere Jahrhunderte, mittelalterliche weißgelbe Herrschaft, lassen einen wie auf einer Insel, wo die Zeiten der Geschichte stille standen, leben, weilen. Die braune Herde der russischen Kriegsgefangenen trabt um 7 Uhr drüben beim Gekreuzigten unter den zwei hohen Pappeln, die wie zwei grüne Fackeln lohen, vorbei. - Hier die ländliche helle angenehme jungfräuliche Kellnerin. Gut Bier und Käse und Wein und Rauchwerk.

SA 6. Mai: Beim Haymon heute auch der Genosse meines Amtes, dieses Klösterchens aus sieben seltsam verschiedenen Brüdern, dessen Vorstand der hagere, an Leib und Seele kohlschwarze Junggeselle Mennel, der als täglicher Höriger der Wiltener Klosterpolitiker hier in der Nähe mit seiner Schwester wohnt. (im alten dem Kloster gehörigen Hochgiebelhause vor der Stiftskirche) mitten unter geistlichen Schwestern.) : Kassa-Kontrollor Margreiter, das geduldige Eselein, das auch sehr sauber hübsch, naturgetreu und sachlich genau malt. Mit seiner Frau und Kinderchen, dieser ausgesprochenen Gaißfamilie. Erfahre von ihm, daß er in Jugendjahren selber schon ein oder zwei Jahre Novize im Wiltener Kloster war. Ich erkundige mich gelegentlich um die Aufnahmebedingungen, gestehe, daß ich einige Neigung dazu hätte.

/ 22 7 Juni 1916

Von Dr. Bundsmann am 3. mit Akten ins Gemeinde-Amt Hötting geschickt erwache ich endlich fürs W.A.Amt wieder zur Besinnung; reiße mich SO, den 4. aus dem Thema "Insekten" heraus, (zeichne nur noch Stammbaum der Tiere und Pflanzen aus Handlirsch ab), beiße noch im Amt an: Höttinger Akten; muß auch am 6. und 9. ins Gemeinde-Amt hinauf.

Am 6., auf dem Weg dorthin, Gedanke an ein Enthebungsgesuch, belegt durch eine Darstellung meiner Ideen in Gestalt von Arbeitsplänen (Als solche am 6. und 7. zunächst auszuarbeiten versucht meine anthropologischen Themen: Physiognomik, Blave und Frune, die Temperamente, Phrenologie.) Sodann am 8., Ideen zur Pädagogik. Daraus entfaltet sich mir der Lehrplan-Entwurf für ein neues Gymnasium : 3 untere, subjektmäßig (gnostisch, anthropo-

bzw. parontozentrisch) orientierte, 3 obere, objektmäßig (logisch, kausalisch-genetisch) unterweisende Klassen, dazu als siebente eine Maturaklasse (Rekapitulation an der Hand des Lehrplans, Berufskunde.)

Vom 10.-28. (14 Tage) arbeite ich wie ein Besessener an diesem Thema, größtenteils im Haymongärtchen nach dem Amt. -Im Einzelnen:

15. Lehrplan der Realschule gekauft und für Sprachen und Geschichte durchgearbeitet.

17. Idee einer Hochschule für Erwachsene als "Ortho=pädisches Gymnasium" in 2 Jahrgängen.

21. Grammatik und Logik (Zusammenhang erstmals erkannt!) 21.-25.

26.-28. Physik und Technik; Religion und Turnung!)

Am 27., vm schwänzend, weil ich's verschlief, im Peterbründlgarten: Physik, Systematik aller Gegenstände. Aber am

29. abds mit Base Ida und ihrem Mann Ingenieur Reindl, den ich hier erst kennenlerne, beim Zapfler in Mühlau.

Ihnen, was ich arbeite, erzählt, besonders aber mein System der **D e k l i n a t i o n e n** entwickelt. Dadurch werde ich wieder in dieses Spezialthema gestürzt:

29.6.-8.7. (In der 2. Hälfte des Monats wieder keinen Streich fürs W.A.Amt zu arbeiten vermocht.) (mit Christian Plattner beisammen am

11. und 13. Brief für ihn schreiben müssen; am

28.29. beim Katzung, da hat er Geld bekommen.)

28. "Die Perser" von Aischylos gekauft, gelesen, auch der Frau Seifried vorgelesen.

Juli 1916

Vom 29.6.-8.7. vom Thema "**D e k l i n a t i o n e n**" besessen; (erhalte dazu von Fritz H. P a u l s Mittelhochdeutsche Grammatik).

Daher, besonders am 6., in unsäglicher Verzweiflung über das völlige Darniederliegen meiner W.A.Amtsarbeit...

Und so arbeite ich wieder einmal ausgiebig auch im W.A.Amt, doch nur eine Woche lang. - In dieser Woche lese ich, durch Vater erhalten, vom

9.-15. Michel Mayrs "**I r r e d e n t i s m u s**", das mich zuletzt geradezu zum leidenschaftlichen Irredentisten macht. Dabei ereignet sich gerade am 13. die Hinrichtung Battistis (Heftiger Streit mit Frau

∟ 23 7 Luise Seifried über Battisti und auch über Adolf, Schmerz, Zorn und Abscheu über sie, geweint.

∟ 22 7 9.-18.7. Für Brief¹⁾ an Sander gearbeitet: Monate-Chronik - wie hier "rechts"- 1.-30.6. (Halbjahres-Übersicht.)

∟ 23 7 Nach Mitte Juli werden die heurigen Urlaube festgesetzt.

Ich bin entschlossen, heuer an den Urlauben bei der Kassa teilzunehmen, arbeite daher für mich und Niederbacher, (da ich an seinen Urlaubstagen seine Arbeit, er an meinen die meine machen muß), einen farbig und säuberlich gezeichneten Urlaubs-Kalender aus, am 19. und 20., der ihm und dem Kassadirektor recht ist.

Am 18. setze ich, auf die Nachricht hin, daß Professor Wolchowe aus Kufstein, dieser gediegene blonde Prachtmensch ("Adler"), in Welschtirol einer Verwundung erlegen, meinem am

8. und 9. begonnen Brief an B r u n o Sander, (in den ich meine Übersicht über mein Halbjahr 1916 einfügen wollte) fort; erhalte am

1) Dieser Brief liegt in M. VII zwischen S.23 und 24⁷ bei. (Unvollendet),

26. Brief von ihm.
24. Tetzners Wörterbuch. Und Hauptwörter auf el, en.
24. sucht mich Gusto Gräser im Pädagogium, das Spital ist, auf. (Ein Soldat meldet, ein Jesuit wartet im Parterre auf den Dr. Röck, glaube deshalb, Fritz werde gesucht, doch siehe, der Nazarener in der orangegelbenen Kutte! Mit ihm über die Karwendelbrücke. Seine Erzählung, wie er sich in Siebenbürgen, seiner Heimat, geweigert, eine militärische Uniform anzuziehen, wochenlang im Gefängnis war, mit Erschießen bedroht wurde, standhaft blieb, macht mir tiefen Eindruck, Hochachtung vor seiner inneren Hoheit. Plane einen Gräser-Vortrag in der Kronburg, (mit Neugebauers und Irma Sander) zu veranstalten.
25. Reform-Kalender.
- 26.27. Versuche meinen Lehrplan für Neues Gymnasium zusammenzufassen.
27. Plan eines etymologischen Lexikons nach phonetischem Alphabet.
30. Lehrplan für Geographie: System der Raum-Maßstäbe für Karten.

August 1916

In diesem Monat, wie schon seit Mitte Juli, keine Wochenzettel in Linien mehr. Ich hatte aber keine größere Arbeit, weil den ganzen Monat von Kriegs-Urlaubern in Anspruch genommen:

- 30.7. kommt Bruder A d o l f ; Gespräche mit ihm über meine Arbeiten am 1. im Hußelhofgarten; dies stürzt mich in Naturphilosophie (über Funktionstypen und deren Prädestination) am 2., und 3. dann wieder in die Arbeit über die Deklinationen.-Adolf fährt am 9. nach Imst, am 18. kommt er ins Spital. Neues Gymnasium - F r i t z , nun wieder kriegsdiensttauglich, kommt am 10. von Z i r l auf einige Tage nach Innsbruck.
5. Zu Sanders, nach einem Jahr.
1. treff ich L.v. F i c k e r am Bahnhof (mit Adolf). Mit ihm am 11. im C.Max, über Santer's neues Buch "Trübungen im schönen Lande" dessen Gedichte ich am 18. mit ja und nein versehe. Am 17. bitte ich Ficker um einen alten Rock, erhalte tags drauf feinen schwarzen Rock und gediegene gestreifte Hose.
- Mit Dr. S e i f e r t , der von Prag zu seinen Eltern nach Lans auf Ferien kommt, am 3. im Katzung, am 10. holt er mich aus dem W.A.Amt.

/ 24 7 September 1916

Vm Landes-Kassa, (oft auch nm). Im W.A.Amt diesen Monat nicht einmal das Soll für eine Woche gearbeitet. Weil:

- 6.-10. In I m s t bei Dr. A m p f e r e r Otto und Olga. (6.7. Staubferien bei der Landes-Kassa, 8. Festtag, 9. Urlaubstag, 10. Sonntag). Wie Dr. Ampferer beim Schweighofer genächtigt; nach und nach über alle meine Arbeiten (Ideen) gesprochen: Antropo- und Zoognosie, Natur und Physis, Deklinationen, Oberländervereinigung etc. Besonders über Santer's Gedichte (beide Bändchen), Santer, Trakl. Eigene Gedichte Otto und Olga zum erstenmal gezeigt. (Kannten freilich die im "Brenner"). Werde von Otto im Garten und Hof des alten Stapfhauses mehrfach photographiert. (Von Tante Resi bekomme ich den Brautzeit-Briefwechsel meiner Eltern anvertraut.)
11. und 12. im Amt versuch ich die Gesprächsthemen mit Ampferer durch Tagebuch in Linien festzuhalten, auch für Ampferer, der mich darum gebeten.

13. Über die Verhältnisse von Raum- und Zeitmaßstäben in Geographie und Geschichte.
- 14.-21. Mein Thema "Subjektmäßige Ordnung der Zeit (und Zeiten) und zwar für meine damit unverzüglich zu beginnende Tirolische Zeitschrift "Namlos", deren 1. Heft ich Ampferer widmen will, darzustellen getrachtet. (Tag=Woche des Manns, Jahr=Woche des Volks, bzw. Tag der Nation.)
- 21.9.-4.10. Für dieselbe Zeitschrift versucht, eigene Gedichte auszuwählen, fertigzustellen, (zu "adjustieren"), thematisch zu gliedern unter dem Gesamttitel "Vorboten des Dichters".- (Die Zeitschrift war übrigens als hand- höchstens maschin-schriftliches Manuskript bloß für Freunde gedacht, gleichsam als Kollektivbrief: Meine Werke in Lieferungen.)
23. (Urlaubstag) Gedanke, die ersten zwei Kriegsjahre mit 31.8. abzuschließen, von da an neue Epoche, (Periode) zu rechnen, weil mir die Tage mit Ampferer so sehr zur Notwende wurden.
29. Über SanTERS und über mein Dichten.
30. Für Ampferer kurz darzustellen versucht: Grundzüge der Lautsymbolik.
23. Bruder A d o l f kommt aus Namlos zurück, fährt am 26. wieder nach Südtirol ins Feld.

Oktober 1916

Fürs W.A.Amt noch weniger als im September gearbeitet.

- 1.-4. noch mit eigenen Gedichten mich beschäftigt. Am 1. acht Gedichte rein geschrieben. (Urlaubstage 3.4.)
2. "Der Mann von 50 Jahren" von Goethe mit Bewunderung und Hochgenuß gelesen.
9. und 10. ein Buch von Löns von Radinger geliehen bekommen und gelesen (zum erstenmal): Liliencron verwandte morgen-,taufrische und reale Naturschilderungen; besonders Tierwelt.
5. Idee Ausarbeitungsversuch eines schon bald zu haltenden Vortrags über die beiden Psychologien: die analytische Naturwissenschaft und die Geisteswissenschaft.

25 7 Bereits am

- 30.9. lernte ich im Cafe Max den Maler und Einsiedler, Höhlenbewohner Falbesoner, einen Vetter unseres Franz Kranewitter kennen. Zwar roch er in seinem Mantel nicht gut, weil er sich offenbar immer unausgezogen schlafen legt; dennoch besuchte ich ihn am 8. in seiner Höhle hinter der Stefansbrücke: "Zum heiligen Veit von Staffelstein kam ich emporgestiegen", blickte von seinem Höhlen=Haderlager aus ins Land. Er, der Freigeist, der in seiner Jugend als Maler im Isartal eine Höhle fand und jahrelang (gegen Eintritt?) bewohnte, dichtete auch gelegentlich Gebete oder umgekehrt.. Lud ihn dann ins Gasthaus ein, weil er ohnedies zum Bauern um Milch muß.
- 10.12. Im Cafe Paul erzählt Standschütze Oberleutnant Narziß Lechner von Wallpach.
- 12.12. Abds beim Hellensteiner mit Oberleutnant D ü r r beisammen.

A r b e i t e n :

- 7.-15. Philologisches: Am
7. die Vorsilbe Ge-.
11. Etymologie mittels Lexikon.
14. Gegensatz zwischen l und r. Und über Nasale
15. Lautsymbolik und Etymologie.

- 16.-18. Autobiographie der "Oe- und Nyctimene"-Zeit.
19.-25. Neuerliche Versuche, das Thema "Ordnung der Zeiten" zu bewältigen. (Aber 2,3 Tage Havelock Ellis).
26. Fremdwörterheftchen angelegt und Ergüssebüchlein. Kurve der wachsenden Verkürzung der Subj./subj.?⁷ Zeitdauer. -Lebensalter-Stufen und Namen.
21. F r i t z fährt mit tschechischer Mannschaft ins Feld. Mit Luise, die ihm Blumen bringt, am Bahnhof.
27. Bestimmte Gerüchte, Separatfriede mit Rußland sei perfekt.
28. Plattner kommt zu mir, zum erstenmal, ins Pädagogium, 10 K zu leihen. Vater streckt sie ihm vor. Hierauf dem Plattner beim Speckbacher geholfen, Brief an einen Hauptmann zu schreiben, der sein Zimmergenosse im Garnisonspital war,
29. Im Pädagogium Garten den Brief fortgesetzt. Nm bei einem Ausflug nach Gramart bring ich ihn derart auf, daß er mich und Frau Luise verläßt, außer sich vor Gram und Empörung.

November 1916

Doch am 8. und 11. dem Plattner wieder Brief schreiben helfen müssen; an einen Justizrat in Köln. Am 18. ein Gesuch.

- 1.-7. Die "Selbstlauter-Orgel" statistisch mit der Gier (und Angst) eines Besessenen im W.A.Amt zu ermitteln unternommen: Die Vokale in Vershebungen, zuerst bei Santer, wegen ei und i dann bei Trakl und Wallpach, (viele o und au: tirolische Laute) gezählt und ihre Proportion ermittelt. Dann die Durchschnittsproportion (Goethe, Schiller)
6. Überrascht mich Bruno S a n d e r im Amt; tags darauf treff ich ihn mit Schwester /⁷ und Ruch in der Kriegskunstaustellung. -Befasse mich am 8. und 9. mit seinen Gedichten. Suche für ihn fertigzustellen am
10. und 11. meine Anordnung der "Gedichte" Trakls. Er aber mußte sich am 8. jährlings operieren lassen wegen Blinddarm. Besuche ihn am
12. und 13. in der Klinik. Er schildert die Narkose.
16.-21. wieder Deklinationen.
Am 21. aber macht mir Dr. Bundsmann einen Tanz, muß nun die Höttinger Akten erledigen und zwar, zum erstenmal, im Grundbuchamt Erhebungen pflegen. Daher:
21.-25. nur noch Hauptwörteransammlungen (el, en),
27.28. Schriften 1916 geordnet, Gedichte gefeilt.

/ 26 7 Dezember 1916 1)

Bruno Sander weilt als Rekonvaleszent nach Blinddarmoperation im Spital Handelsakademie. Die hübsche rothaarige Pflegerin Liesl, seine nachmalige Frau. Besuche ihn öfters: zum erstenmal am 27.11.

Am 1. Gespräch über Verleger (Heller).

Am 12. Gespräch über die Schalek in deren jüdisch widerlichen Vortrag ich am 11. mit Luise war.-Beda Weber.

Am 19. " " Lanz-Liebenfels, Er:Zeitschrift wie Ostara sollte man verbieten.

Am 23. Bei seiner Schwester Irma, ihr meine "Zwölf Stämme Deutschlands" gezeigt.

A r b e i t e n: (Außer Wochenchronik in Linien, mit Ausgaben auf der Rückseite):

1) eine ergänzende Textfassung dazu, s.S. 272

- 2.-7. Soziologie: Berufs- und Altersschichtung (Aus dem Konversationslexikon zunächst, Göschenbändchen erst bestellt.)
Inzwischen
- 9.-19. Wackernells "Beda Weber" gelesen und Webers "Tirol" selbst. Versucht, die Generationen der Tiroler Dichter graphisch darzustellen.
- 13.-15. "Die zwölf Stämme des Deutschenlandes": Kulturkreise auf Grund der Universitäten und der Mundarten (Aus Adolfs Lexikon).
- 15.16. Vergleichende ökonomische Produktionsstatistik der österreichischen Alpenländer: ökonomische Physiognomie), auch aus dem Konversationslexikon.
18. Die Maßstäbe der Geographie
23. Göschenband "Bevölkerungskunde" endlich erhalten; gelesen.
25. Versuch, die Namen der Deutschen Literaturgeschichte generationsweise auf meine 12 Stammesgebiete, Kulturkreise, zu verteilen.
25. In der Weihnachtsbeilage der "Innsbrucker Nachrichten" zufällig Novelle von Rüdiger gelesen, ihr Held heißt ausgerechnet Karl Röck; obschon nicht unsympatich dargestellt (in erstem Ehejahr mit Bürgerstochter), doch über eine solche Frechheit so entzürnt, daß ich tags darauf den Verfasser auf der Straße zu treffen versuche, ihm Ohrfeige zu geben.
- 28.-30. Satyrische Erwiderung für Innsbrucker Nachrichten versucht. (Am 26. Novelle dem Sander gezeigt, als "Mein erstes Ehestandsjahr".)
- A n d e r e s: am 29. Karte von Frau Langen aus Salzburg bekommen.
- 27, "Meusburger Abend"; unser Sechs; Witze über 1 und 2 K Noten. Über die Aussichten von Österreichs F r i e d e n s - angebot vom 14. diese Monats.
31. Bruder F r i t z kommt aus Judikarien, kann endlich auch Offizierskurs besuchen.
(Christian Plattner hat einen sehr schönen Gekreuzigten auf Beinglas gezeichnet; gesehen am Christtag.)

Jänner 1917 ¹⁾

- Am 6. Umordnung meiner Stellagen als vorläufigen Ersatz für eigene 3. Stellage für Schriften Schulbücher ausgeräumt. Dichterische Schriften im Schreibtisch untergebracht. Am 8. versucht, meine Arbeitsgebiete zu gliedern: Einteilung einer Anthropognosie.
- 9.: Psychognosie des Auges
- Am 10. macht Dr. Bundsmann mir einen Tanz wegen der "Beschlüsse von Innsbruck". Arbeite daraufhin an einer Eingabe an Dr. Bundsmann um Verringerung meiner Stunden bei der Landes Kasse.
- 19.-25. Neue Beschlüsse-Protokolle angelegt.
- ∟ 27 7 13.14. Annegarns Erdkunde, ein Knabenzeitbuch, mit Genuß wiedergelesen; es besucht mich gearde Sander, zeig' es ihm.
- Vom Sander am
17. Abschied genommen, in seiner Wohnung.
17. Bevölkerungswissenschaft: Altersaufbau.
Mit Christian Plattner oft beim Speckbacher
- Am 28.1. ihm die Darstellung seiner Schicksale zum Curriculum

1) eine ergänzende Textfassung dazu, s.S. 272

- vitae umgearbeitet. Dort / beim Speckbacher 7 kennen gelernt am
8. einen Oberleutnant D ü r r; Gespräche über Kriegsküchen-Organisationen.
 12. mit Dürr über Höttinger Peterlspiele und Bauerntheater.
 25. ersucht mich Plattner, (der mir nun oft auf die Nerven geht als egozentrischer Hochbettler) ihm eine Zeichnung "Christuskopf" zu verkaufen; hole sie bei Bernhart ab, finde sie selbst konventionell, aber allen Kassakollegen gefällt sie sehr, auch dem Danzl und Radinger; dieser will sie anfangs Feber um 80 K erwerben; mein Vater streckt für Plattner dieses Geld vor.- Am selben Tag, am
 25. seh' ich zum erstenmal große Reproduktion von E g g e r - L i e n z' "Galizien": großartig; mein erstes großes Bildererlebnis im Krieg.
 - Am 26. im Café (Lehner?) L. v. F i c k e r getroffen mit Zeiller und Oberkofler. Bekomme durch ihn am
 27. B u s c h b e c k s "Trakl"-Broschüre mit Zueignung an mich. Am gleichen Tag von Steurer ein Heft der Schaubühne, worin von B. Viertel über Trakl.
 - 30.31. Infolge eines Gesprächs mit Sekretär Hummer (beim Katzung? er ist ein Freund Plattners), neue Gedanken betreffend Oberländer- jetzt Tiroler Landesmannschaft: Entsprechende Vereinigung auf der Hochschule.

Feber 1917 ¹⁾

A r b e i t e n :

- 1.-12. Im w.A.Amt mit Dr. Bundsmann neue Formulare an die Gemeinden besprochen.
 3. Zuhause Nachtischgespräch: Vater will im Sommer in Pension gehen. Mutter verzweifelt: "Was mit all den Möbeln?" Ich: "Ich übernehme käuflich für zwei Zimmer, die ich miete:" Schreibe Voranschlag auf.
 - 11.-17. An meiner Autobiographie geschrieben vom Jahr 1912 aus nach rückwärts bis einschließlich Kufsteinerjahr 1909/10
 6. Mit L.v. F i c k e r öfter am "Brenner"-Tisch, er liest oft peinlich nur aus Zeitung. Erzählt von seiner Stellung: Busa alta. Buschbeck und Viertel über Trakl besprochen. Bringe ihm am 13. "Trübungen im schönen Lande" zeig' ihm am
 19. meine Anordnung der Gedichte von Trakl und gleichzeitig alte Gedichte von mir: "Regen- und Föhnnacht". "In Trakls Stadt". Versuche noch weitere zu gewinnen, zeige sie auch dem Reichmayer zum erstenmal; er photographiert mich im Pädagogium Garten (Serviten-Kirche als Hintergrund).
 16. In der Nacht E r s t i c k u n g s n o t. Tags darauf in der Halsklinik, wo zu meiner Überraschung Dr. P u t z, Bruder des Malers. Soll mich baldigst o p e r i e r e n lassen.
 21. auf der Klinik, spreche mit Dr. Mitterstieler; nm mit Dr. Budisalv. /?/? unterm Vorwand ?/? wie lang ich Urlaub brauche. 2-3 Wochen Spital, 4-6 Wochen Ausheilung. Königlich zufrieden.
- Nun, ab 20. von der Kasse fort, mit D e l m a r c o im W.A.Amt um die Wette anden vereinfachenden Neuerungen gearbeitet, sogar sonntags.

1) eine ergänzende Textfassung dazu, s.S. 272f

/ 28 7 Winter 1916/17 : Dezember 1916
Jänner 1917
Feber 1917

Dezember 1916

- SO 3. nm in Büchsenhausen, wo im 1. Stock Musik ist. Mit Fet. zwei Stunden verbracht.
5. noch einmal 5 Filzläuse gefunden.
4. Mit "Zizi", der auf Urlaub aus Meran hier, abds im Katzung.
9. Reichmayr aus Zell am Ziller hier auf Urlaub.
14. Rüben (Tuschen) gefaßt und nachhause und zu Frau Berger geschafft; darob Wut Luises.
SO 17. nm wegen Zigaretten nach Kematen; zur Sellrainmaut und nach Unterperfuß und zurück.
17.-20. Bei Luise der Hauptmann, jetzt Major mit seinem Burschen, dem Josef aus Meran.
18.-20. Tabakfassungen. (Hamsterungen)
30.31. Tant Resi hier; abds mit ihr und Tant Toni Eckert beim Erennößl. Am 31. mit ihr bei Tante Rosa; zum erstenmal bei dieser.
SO 31. Nm nach Völs; 2 Packete Tabak bekommen. Wunderbar schöne Scheidung der Schneezone von der dunkelblauen darunter.

Jänner 1917

- 2.-5. Zigarrenfassungen bei Regen.
2. abds mit der Hedwig H. zu Sander (Die Mädeln; mit allen fort).
SO 7. vm mit Hedwig H. (über meine Kindheit, Mutterlosigkeit, über Zölibat der Geistlichen.)
nm mit Luise auf der Hungerburg, über die Lawine zum Rechenhof.
14. Hedwig H. zu Bruder Willram begleitet, Abschied von ihr genommen.
8. Den ganzen Tag und auch die Nacht unendliche Föhrwindfluten. Daraufhin den
9. und 10. gleichmäßiges zartes Schneien; dann
11.,-14. große Kälte.
So 21. nm wegen Zigaretten nach Kematen gefahren, zuzuß über Unterperfuß nach Zirl. Herrliche Schlittagen. Beim Steinbock Zigarren von lieber, freundlicher, brauner Wirtin.
26. Reichmayer kommt überraschend ins Amt; abds beim Erennößl; er erzählt sehr nett von seinem Militärleben in Wels.
SO 28. nm der Luise "Die Enthauptung des heiligen Johannes" vorgelesen, dann Alko. Bei mir zuhause hat's

/ 29 7 trotz Heizung nur 9 Grad Celsius. Meine Schriften daher eisig kalt, dazu verstaubt.
(Nachtrag zum
11.-14. Die Straßen sehr schön mit ihren fast mannshoch aufgeschaukelten Schneegebirgskämmen.)

Feber 1917

2. Mariae Lichtmaß. Schläfe zu lang, erwach erst um 10 Uhr, verlange von Rosa Wecken auch sonntags und leichteres

- Überbett, mein schweres mir ein Alp, der mich schon seit Tagen neurasthenisch macht.
- SO 4. Nur nach Peterbründl, habe Zahnweh.
5. mit Reichmayer in der Stehbierhalle und im Max bei Plattner; dieser zeigt Zeichnungen, erzählt eigenartigst Träume.
- 6.10. mit Reichmayer in die Max-Schwemme.
- 7.8.9. jedesmal abds zornig früh von Luise weggegangen.
- SO 11. nm nach Natters, Rodler und Schifahrer. Eingekehrt beim Stern, auf dem Heimweg noch beim Templ (seit einem Jahr zum erstenmal wieder.)
13. Um 12 Uhr Rothaarige
14. Kein Geld mehr; ganz krank vor Gram und Erbitterung. Am
20. schickt mich dann Luise ins Pfandhaus, am
23. wende ich mich an Anton Traut um eine Anleihe von 25 K.
16. gegen Mitternacht Erstickungsnot; grauenhaft, wenn rings der Raum voll Luft und man bekommt keine durch die Enge.
17. In der Halsklinik (Dr. Putz) Operation notwendig.
- SO 18. Nur zur Karwendelbrücke, die bevorstehende Operation im Sinn. Niedergeschlagen: ein Polyp aus der eigenen Natur erwachsen, mein innerer Kropf, wollte mich erwürgen. Nur ein Siebtel Luft-Ration.
24. abds mit Reichmayer beim Steden (nach einem Jahr zum erstenmal wieder). Erzählen uns unsere Weiber-Erlebnisse.
- SO 25. vm und nm 5 Stunden im W.A. Amt gearbeitet.

/ 31 7 April 1917

Den ganzen Monat Urlaub

- SO 1. nm in den Hohlwegpark hinauf.
4. nm nach Hall gefahren, Tant Anna zu besuchen.
7. nach Völs, wo ich Zigaretten bekam. Ins Veldidena; Schmugglerin: "Zigarren hats an der Wompen g'habt und zwische die Füëß und statt an Busn hat sie Butter g'habt".
- SO 8. nm nach Allerheiligenhöfe. Hereingefahren.
O s t e r n.
9. vm Friedhofpark. nm mit Reichmayer und Luise nach Natters.
10. nm mit Reichmayer bei Dornauer Billiard und beim Katzung; Orlitzki.
11. vm nach Mentelberg Bründl. nm nach Hochzirl gefahren, langsam heruntergebummelt; Heiderich. Zirl nirgends Zigaretten. Martinsbühel.
12. Auf dem Bahnhof. Ludl Reichmayer fährt fort. Rosa erzählt, klagt mir manches, z.B. wie er vom Amt wegkam.
16. Wird mir in der Klinik der Halsverband abgenommen.
24. Innstrand hinter der Karwendelbrücke, Frühling verkündende Schwalben. Über Kranewittener Brücke nach Völser Bahnhof.
26. abds mit Luise im Theater; Wohltätigkeits-Aufführung durch Liebhaber: "Die arme Marie und Marei,
Sie haben's vergessen die zwei!"
28. nm nach Telfs gefahren, wo bereits Bruder Hermann. Mit ihm hamstern gegangen, Butter für Schnupftabak bei Bäuerin. Im Wirtshaus. Mein erster Hamstergang.
- SO 29. nm nach Kematen gefahren, Martinsbühel, Geistbühel, durch die Neubestellten Felder ins Dorf. Zum Bahnhof Luise erwarten, Bierstübl, Martinswand, Martinsbühel-Kematen.

33 7 April 1917

Erholungsurlaub zunächst bis zum 15; am 16, erschein ich im Amt, bekomme Urlaub verlängert bis 30. April. Gehe wöchentlich einmal den Verband erneuern zu lassen in die Klinik. Das hübsche mit Alten und Armen gleich liebevolle Fräulein /L.b.R./ verbindet. Am 16. kommt der Verband endgültig herunter.

A r b e i t e n :

- SO 1. nm im Amtsz. /Amtszettel? einige Gedichte maschineschrieben; auch am 2.
2. Dankbrief an Adolf, von dem ich am 30. 150 K. angewiesen erhielt (Stiefmutter war darüber erbost gegen mich und Adolf.)
- 3.4. "Ordnung der Zeiten" in Angriff genommen. Mit der Kalenderreform (Kalender Wislizenus) begonnen.
12. Univ. /? Katalog geholt. Abds mit Dr. Sterzinger (Privat-Dozent Graz). Über die Gemälde "Galizien" von Egger-Lienz und Dr. Hammer Aufsatz.
21. Angeregt durch ein Gespräch mit Sterzinger am 20. über Philosophie geschrieben: Philosophie Wissenschaft oder Kunst? Dabei Drang, Schrei nach einer Schreibmaschine. Bei Salzmann nachgefragt; aber weder eine zu kaufen, noch zu leihen. Denke an Fickers nie gebrauchte Schreibmaschine. Gehe zu Z i z i (Zimmerer Albert) ins Korrespondenten Büro. Zizi war in den ersten Tagen des Monats fast täglich bei mir, gab ihm ein paarmal Geld für ein Bier oder Abendessen, spielte mit ihm Billiard; am 13. erhielt er endlich einen Posten beim Korrespondenten Büro durch Sikora, -; ging also zu ihm, den Scharolograph anschauen.
18. Wallpach, dem ST. /Standeschützen? Hauptmann begegnet und begleitet, dabei geht Irma Sander vorüber; Qual, weil ich ihr bis heute nicht schrieb, dankte. Erst am 27. ermannte ich mich zu einem längeren Schreiben und überbrachte es ihr.
19. und 20. Brief an Bruno Sander verfaßt.
23. Pflanzenbüchlein von Fritz, der hier ist (am 14. mit ihm beim Henschel), erhalten, abgeschrieben. - Dann Ordnung der Imster Kindheitserinnerungen und Anordnung meiner Schriften in der Stellage.
24. Begonnen drei Tage lang nicht zu rauchen. In der Universitäts-Bibliothek Wörterbuch angeschaut.
28. Zu Plattner; sein Gesuch an die Schwestern Fröhlich-Stiftung ist abgewiesen geworden. Sage, so sei sein einziger Ausweg zu den Standeschützen einzurücken (als Kriegsmaler); er aber bekommt darob geradezu hysterischen Anfall.

34 7 Mai 1917

Vom 1. wieder im Amt. Vm Landes-Kassa, nm W.A.Amt, wo Delmarco während meines Operationsurlaubes auch meine Arbeit, die besonders viel zu tun gibt, besorgt. Und zwar jetzt durch persönliche Erhebungen bei den Grundbuchämtern. So ist er viel auf Kommission auswärts, legt einträgliche Reiserechnungen /vor? Ist allerdings der richtige Mann für solches Geschäft; betreibt's wie ein rücksichtsloser Gendarm und findiger Steuereintreiber mit Feuereifer Tag und Nacht. Hat eine weibliche Hilfskraft und noch eine männliche Kanzleikraft. So ist es mir eine Wohltat, daß ich hier überflüssig geworden bin; bleibe gern und tief entlastet bei der

Landes-Kassa, besonders als mit 10. Mai zum erstenmal seit Kriegsausbruch, endlich wieder die sommerlichen, ungeteilten Amtsstunden eingeführt werden. Da wechseln dann Niederbacher und ich jede Woche damit ab, daß der eine bis 2 Uhr im Amt bleibt, der andere aber um 12 Uhr nachhause geht.

Und nun beginnt Vaters Übersiedlungsgedanke konkrete Form anzunehmen: am 2. hat Hermann mit der Baronin Tschiderer gesprochen: vielleicht bekommen wir die Wohnung im ersten Stock der Schneeberg. Am 4. wart' ich auf Hermann vor dem Damenstift: er kommt herunter: die Wohnung ist unser! Am 4. mit Nessing Pepi in der Küche vom Garteln gesprochen; gehe mit ihm in den Garten hinunter, zwei Stunden lang Beete umstechen; am nächsten Tag wieder. Dies möcht' ich nämlich in der Schneeberg auch machen. 4. Brief an Bruno Sander fortgesetzt, über mein zukünftiges Wohnen.

- SO 6. nm durchs Kirschtal hinauf, um mich im Weichbild unseres zukünftigen Heims, das ich kaum mehr erwarten kann, zu ergehen. Beim "Bären" Bier, Knödel. Ungemein wohltuend in der Stube des Volks. Am Nachbartisch Gespräch über Treibjagden.
10. Mit Hermann zum bisherigen Inhaber unserer zukünftigen Wohnung, Prof. Wöss, die 300 K für seinen Anzug schon am 1.6. zahlen. Hierauf zum Tengler, wo Hermann. Vater und Bruder A d o l f , der am 9. hier auf Urlaub eintraf, kommen nach.
11. Vaters Schreiben an Baronin Tschiderer verfaßt und ihr ins Damenstift getragen, dabei mich vorgestellt. Mit Adolf beim Speckbacher, beim Tengler die Wohnung besprochen, am 14. schickt er mich zu Wöss, Wohnungsplan holen und noch 150 K zahlen. (ursprüngliche Forderung voll).
- 18.-20. bin ich auf Staubferien in Landeck, Kronburg, Imst; hier mit Adolf, der auch den Zizi nachkommen läßt, am 20. SO. Ich bekomme von Tante Resi den Brautzeit-Briefwechsel meiner Eltern. Nm mit Adolf und Zizi, Onkel Ferdinand und Tante Resi nach Arzl. (Beim Stern in schöner Veranda. Mit Onkel Ferdinand Erdäpfel hamstern gegangen und in einem Bangert zu zwei bunten sonnenverbrannt braunen Bienenhäusern. Die schöne junge Hebamme.
- Am 27. früh Adolf auf die Pahn begleitet mit Zizi, nachdem wir tags vorher, beim Tengler und im Café Max noch allerlei wegen der neuen
- ∟ 35 7 Wohnung besprochen hatten, er mir allerhand Weisungen erteilt hatte.
- Plattner: mußte vm im Amt "Aufruf für Plattner" schreiben, ließ meinen Vorschlag auch maschinschreiben (von Frl. Dietrich?) Am
7. Mai nm auf dem Rückweg von Peterbründl, begegne ich am Friedhofseingang K.E. H i r t , und spreche ihn, weil ich wegen Plattners Sache ja doch morgen zu ihm muß (über Ersuchen Plattners, zu dessen Erfüllung ich mich sehr ungerne verstand), kurzwegs an, stelle mich ihm vor, begleite ihn bis zu seiner "Gott bleibt Sieger" - Pforte von Felseck. Sprechen über Christian Plattner und über seinen Gegensatz, Egger-Lienz. Tags darauf mit dem fertig geschriebenen "Aufruf für Plattner", für den Hirt die Unterschriften besorgen soll, zu Hirt in seine Bank; in sein schönes Direktionszimmer.

16. In der Plattner-Angelegenheit zu Steurer in die Viehversicherung; über Hirt, Plattner, Egger-Lienz, Riß Nikodem.
21. Plattner im Atelier aufgesucht; hat 300 K von Egger-Lienz bekommen; (erwirkt durch Hirt?)
30. Einen Sprung ins Café Max zu Plattner. Er ganz verstört, gleich ab.

/ 36 7 Mai 1917

1. vm besucht Mutter mit Mizzi die neu zu erwerbende Schneebergwohnung; von außen.
7. nm im Peterbründelgarten. Dann in der kleinen Au Inn entlang.
- SO 6. nm in Hötting, dem Revier des neuen zukünftigen Heims mich ergangen. "Bär". Erquickender Regen beim "Großen Gott". Frau Berger begegnet, sie nach Büchsenhausen und Pradl, wo sie Milch bekommt, begleitet; über Spital, Schwestern, mein Regendichtertum.
16. mit Luise vergebens auf Biersuche.
17. Festtag. Nm Hochzirl-Zirl. Bier beim Bierwirt. Mit Ennesmoser über die Friedensaussichten.
- 18.-21. S t a u b f e r i e n bei der Landes-Kassa.

/ 38 7 Sommer 1917 : Juni, Juli, August 1917

Juni 1917 ¹⁾

- SO 3. Vm Karwendelbrücke Rosen ahnend; Margeriten. Wunderbarer Junitag, wolkig, still.
nm mit Luise Hußlhof, wo überraschenderweise Pier. Der siebzehnjährige Kaufmann, Scheffeltypus war 4 Jahre in der Irrenanstalt Hall bei Dr. Eckert, macht sich Tabak aus Nußblättern. Holler- und Brombeerblättern. Zahl ihm Käs.
5. nm Tante Anna in Hall besucht.
7. allein Hußlhof, dann herrlicher Gewitterregen, später im Speckbachergärtchen.
- SO 10. Nm bei Regen allein Hußlhof.
- SO 17. Abds Hußlhof mit Luise. Die Bierwut der Leute.
- SO 24. vm in der Schneeberg, Bücher ausgepackt, nm mit Luise Hußlhof.
25. In der Schneeberg Vorhängelein aufgemacht. Lisi, die neue Magd kommt Wohnung ansehen und Bett machen. Koste zum erstenmal Wohnen hier: im Erker; "Der Erker" als Zeitschriften-Titel. Dann klangvolles Gewitter, Südzimmer.
26. Urlaubstag: vm nach Völs. (Im Wirtshaus Gärtchen Festmusik: Wetterherrentag.

Juli 1917 ²⁾

- SO 1. Brief an Bruder Josef geschrieben, Josef kommt am
6. aus Wien auf Urlaub, wohnt bei mir in der Schneeberg. Fährt mit Hermann nach Karres. Am
12. zurück nach Wien. Zuvor mit ihm beim Henschel: bekomme Jugendbildnis von Karl

/ 39 7 Pichler. Die Opiumistin (Notarsweise), mich an Trakl erinnernd im Gehaben, Salzburgerin?, Katzenliebhaberin. Mit

1) eine ausführliche Fassung dazu, s.S. 277f

2) eine ausführliche Fassung dazu, s.S. 278

Josef von verschiedenen Robinsonen.

10. nm mit Luise über Waldhüttl und Geroldsschlucht nach Götzens.
13. Neue Übersiedlungswagenfuhr. Hernach, den Staub abzuwaschen, erstes Wannenbad in der Schneeberg, aber kalt; Folge davon schwere Bronchitis in der letzten Juli- und ersten Augustwoche.
- SO 15. nm mit Luise Hußlhof Bier trinken.
12. Danzl hilft mir in der Schneeberg Kästen verschieben. Oberkoflers "De Profundis"
- SO 22. nm mit Luise nach Hochzirl gefahren über Kalvarienberg und herrliche Anlagen zum Bierwirt, dann zum Sillaber um Milch. Urtümliches Heim und Weib. Überfahrt nach Unterperfuß. In Kematen bei Josefa 2 Kilo Erdäpfel bekommen. Im Zug die Leute wie Heringe. Aufregender Streit mit Verwachsenem.
29. Wieder in Zirl bei Sillaber trotz Strauchen.

/ 40 7 Juni 1917

1. Dr. Bundsmann spricht mit Direktor Mennel wegen meiner Enthebung von der Landes-Kassa fürs W.A.Amt.
- 1.-4. Die Jahre 1907/08 und 1908/09 bearbeitet: Wochenchronik etc.
5. Zum erstenmal fürs W.A.Amt gearbeitet.
4. abds. Vorbereitungsabend für Ü b e r s i e d l u n g :
Zuhause Kästen und Bilder gemessen.
6. In der Schneeberg ausgemessen, für Möbelstellung.
9. Zu Neumaier fragen, wann übersiedelt wird. Dazwischen:
6. Beim Tengler Dame, die wie weiblicher Trakl über Krieg und Frieden spricht.-
7. Dr. Wagner (Wacki) hier auf Urlaub, erzählt mir von seinen Flugfahrten im Feld. Mit ihm in der Schneeberg (vorm Fenster Gaißblatt und Rosen). Ihn tags darauf im Saggen besucht, dann Billiard beim Hierhammer. Erzähl ihm mein Verhältnis zu Luise.
8. Brief für Christian Plattner an Braitenberg schreiben helfen müssen.
11. Dr. Ampferers Nekrolog auf Folger erhalten.
13. vm Urlaub genommen für ersten Teil der Übersiedlung:
2 Wagen; Hermann und Mitzi helfen.
17. Vaters Schulzeitschriften und -bücher geordnet.
19. Zweiter Übersiedlungstag. Köchin Rosa verläßt uns. L i s i (die sich später als Dichterin von Nonnendramen herausstellt) kommt. Tant Fanny aus Bozen hier, der Mutter Übersiedlung seelisch zu erleichtern. Bruder F r i t z ist am
18. früh wieder ins Feld eingerückt.
18. abds mit Luise beim Hellensteiner, wo Naturgeschichte-Professor Griesinger: Gespräch über Freimaurer, England London. Bruder Hermann kommt, stelle ihm Luise vor.
21. Kollege (Kassa-Amtsdiener) Mariacher, der Treue, Liebe, Treffliche, hilft mir in der Schneeberg Betten aufstellen. Trinken dann im Erker einen Liter Wein miteinander.
An den folgenden Tagen vergebliche Bemühungen wegen elektrischer Stehlampe und überhaupt Licht-Installierung. Erstes elektrisches Licht erst am 2. Juli. Bruder Josef will auf Urlaub hierher kommen; Mutter jammert, schreibt ihm hiesige Verpflegungsverhältnisse, und daß er in der Schneeberg wohnen könne.
27. Kropfoperationsnarben-Geschwür geöffnet; erschreckend viel Eiter kommt heraus: zwei Fingerhüte voll; tags darauf in der

Klinik; jüdischer Arzt, allzu kurz angebunden, verbindet einfach. Am 30. kommt (in der Klinik) ein großes Stück Bindfaden aus der Wunde, ein ganzer Knäuel.

Juli 1917:

1. Abschied vom Zimmerherrn Vitesic (Theologe). Habe die erste Woche täglich bis 2 Uhr im Amt zu bleiben. Am
7. nehme ich endlich die Überweisungen der Gemeinde-Anteile in Angriff, am 14. hätte ich sie beinahe fertig gebracht. Am
7. kommt Dr. Seifert aus Prag, wo er Professor an der Deutschen Handelsakademie ist. Mache mit ihm (beim Katzung und in der Pension Oberh. /?/, wo er wohnt) aus meinen Heften Logik auch für sein 2. Doktorat (aus Philosophie: Romanistik), das er um den 15. Juli macht. Am 15. mit ihm und Zizi beim Pinzger. Will mit ihm am
19. F i c k e r (Ludwig) besuchen, der an Kopfschuß

/ 40a 7 im Spital Neue Universität liegt. Tue dies am

20. mit Dr. Neugebauer.

(Am 17. Brief für Christian Plattner an Wildling).

Am 24. Rosa begegnet, die mir weinend erzählt, daß Ludl wegen Geldentnahme in Garnisonsarrest gekommen, und sie, an ihm verzweifelnd, nun nach Deutschland (Stuttgart?) zurückkehrt.

Am 16.7. bekomme ich die Entscheidung über meine E n t h e b u n g zu lesen. "Enthoben noch bis 31. Oktober. Weitere Enthebung nur im Falle der Frontdienst-Untauglichkeit." Dies nun treibt mich, alsbald wieder meine A u t o b i o - g r a p h i e in Angriff zu nehmen.

16.-21. Gliederung und auch Ausführung der Jahre 1910/11. Auch Oktober-Dezember 1913 bis 26. Juli.

Aber am 26. betreibt Dr. Bundsmann meine Arbeit im W.A. Amt; am 27. auch schon durch den "Gendarm" D e l m a r c o. (Hatte in der letzten Zeit schon öfter von dem Schrecklichen, der mir schon öfters zusetzte, geträumt; war aber wie gelähmt für diese Arbeit). Muß nun trotz meiner argen Bronchitis selbst an den bei der Kassa freien (Urlaubs-Einzeltagen nm im W.A. Amt arbeiten. (Hatte mich durch kaltes Wannenbad greulich verkühlt: ab 23. starkes Brustweh, am 24. und 25. schwitzend bettlägerig; Weg nach Hötting hinauf fällt mir sehr schwer. Liege nachts am 30. im Schweiß wie in Wasser. -Am 29. kommen übrigens neuerdings 6,7 Ligaturen aus dem Loch im Halse. -Bei Dr. Kofler wegen Bronchitis. Am 5. August kuriere mich schließlich durch Tragen zweier Westen einigermaßen.

August 1917

V a t e r erhielt gestern (31.) Gesuchserledigung:

P e n s i o n i e r t ab 1.8.

Am 1.

von Dr. Meusburger erfahren, daß Seifert, der nach seiner Promotion zum Dr. phil. zu seinen Eltern nach G r i n s in die Sommerfrische gegangen war und Ende August eine Tour auf die Gatschspitze machte, vermißt sei. Böse Vermutungen (Ermordung oder Flucht). Erst am 17. hör' ich von Meusburger, daß er von einem Hirtenbühl tot, einem Herzschlag erlegen, aufgefunden worden sei.

(jüngst) - Etwa am 13. dann auch vernommen, daß Dr. S e e g e r schwer verwundet worden sei und gestorben. (Am 16. bei Sanders von Seifert erzählt und einen Brief von Seeger und einen von Bruno zu lesen bekommen.)

Vom 15. an, wohl angeregt durch erstmalige Lesung des von Tante Resi erhaltenen Brautzeitbriefwechsels von Vater und Mutter, begonnen, Imster Kindheits-Erinnerungen (Festzeiten des Jahres) niederzuschreiben (bis 21.; vom 22.-28. Bozner Erinnerungen thematisch und textlich.)

Am 16. (Urlaubstag), kommt unsere Köchin Lisi zu mir in die Schneeberg aufzuräumen, fragt, was ich arbeite, sagt, daß auch sie schreibe: Nonnenstücke. Bringt mir am nächsten Tag (Kaisertag, amtsfrei) schon morgens ihre "Kreszentia Höss". Am 29. las ich dann ihr Stück "Agnes Steiner" von Lisi Hafner (aus Meran, Notarwaise) im Francisci-Glöckl. Aber schon am 31. muß sie unseren Dienstposten verlassen, da Mutter sie nicht schmecken kann, schon weil sie sich so sehr auf die "romantische" Schneeberg freute. Für Mutter ist sie nur die "Goller Lies" (ihr Übername bei eifersüchtigen Betschwestern, weil sie, die Dichterin viel bei Dichter Goller "Beicht hört.")

/ 43 7 Herbst 1917 : September, Oktober, November 1917.

September 1917 ¹⁾

1. Ausflug nach Ranggen um Eier. Schöne Wirtstochter. Im Zug Zeiller.
 - SO 2. nm Ziegelstadel (vm Regen mit Bauernmädel untergestanden). Götznerstraße-Völs, Kranebitten zu Sauerwein, wo Luise um Milch. - Große, blonde, bausbäckige Bäckerstochter aus Inzing ist heut als Dienstmädchen bei uns eingeladen,
 - SO 9. Mit Luise von Hochkranebitten aus über Meilbrunn nach Zirl zu Sillaber hamstern gegangen.
 10. und 13. der Luise über Kranewitter Brücke gegen Kranebitten entgegengegangen, Imster- und andere Kindheitserinnerungen im Sinn.
 15. nm bei Oberrrauch.
 - SO 16. nm Blasienberg, Kristen, beim Bauern Hillebrand einen Rucksack voll Hollunder von großem Baume gebrockt; damit zu Sauerwein, wo Luise um Milch. Luise macht dann Hollermandl, edles.
 16. Ab 7 Uhr früh beim Nessler in Fünferreihen um Tabak angestanden. Am
 - 29 wieder und in Wilten unter Russen.
 19. Allein über Völs zu Sauerwein um Milch; im Türkenacker mit der jüngeren Bäuerin Saubohnen geklaubt, gebrockt.
 22. In den Tiergarten um Milch, treffe dort Schwägerin Mitzi.
 - SO 23. Mit Luise Partie auf den Hechenberg. Beim Sauerwein Flaschen eingestellt, Erdäpfel mit Milch gegessen, erst um 1 Uhr Aufstieg. Vor 6 Uhr auf den Gipfel. Um 1/2 7 Uhr Abstieg; aber Zeit ist rückverschoben, geraten in Nacht. Zufuß nach Innsbruck: um 2 Uhr nachts daheim.
 29. nm allein nach Ranggen; auf dem Rückweg mit dem jungen Pfarrer von Trins. Mit ihm am Bahnhof Zirl eingekehrt.
 - SO 30. Mit Luise und Christian Plattner nach Kranebitten gefahren. Hinauf über Peters Mahder bis in die gotische Föhrenfelswildnis, aber ohne Plattner, den schwindelte.
- Tagebuch fehlte für 6.-12., 24.-26.

1) eine ausführliche Fassung dazu, s.S.281

/ 44 7 Oktober 1917 ¹⁾

- Am 1. beginnen wieder die geteilten Amtsstunden.
4. Lalk nach 3,4 Wochen zum erstmal wieder.
SO 7. nm allein nach Völs gegangen. Kühl und schön, Berge beschneit, frischer Wind. Nach Kranebitten, wo Luise, zeige ihr die Kranebittener Au. Allein eingekehrt in die Leutestube, etwas geschrieben,
8.,9. Staubferien. Schöne Schneewintertrübe, (föhnwarme) Frühe in Hötting. Hinauf in den Höttinger Graben. Ersten Alpenkräuter-Ersatztabak gekauft.
11. In der Früh großer erster Schneefall; in Strähnen kommt's vom Himmel. Abds mit der Karwendelbahn nach Kranebitten Milch holen. (Zufuß herein, herrlich im Flockenwirbel).
13. nm in Inzing Erdäpfel etc. hamstern. Im Wirtshaus zum Klotz.
16. Schöner Spaziergang im Dorf Hötting an meinem letzten Urlaubstag; die Quittenbäume. Wieder Anstände mit Offizieren bei der Tabakfassung.
22. Mit Luise nach Völs zum Schuster.
24. bei Regen (über Völs); am
31. bei schönem Monde in Kranebitten Milch geholt für Luise.
27. Erste Heizung im Erkerzimmer der Schneeberg, es hat 8 Grad Celsius. Stehlampe benützt, Zahnweh.
29. Winterfenster im Erker eingehängt. Von der Baronin Tschiderer einen Korb Birnen bekommen.
(17.-23. fehlte Wochenchronik)

November 1917 ²⁾

- Am 1. Friedhof; zum erstenmal ans Grabmal der Eltern gedacht.
2. mit Luise bei welschem Schuster in der Altstadt.
4. Zu meinem Namenstag gibt mir Mutter rührenderweise 5 K. nm nach Inzing gefahren, über'n Inzinger Berg hinauf, ungeheure Herbstbuntheit. Beim Steiner Ander Gerste in den Sack von Fickers schwarzem Rock gefüllt. Nach Ranggen hinüber mit Schmiedbübl. Im Wirtshaus acht Eier bekommen, mit den Bauern und meinem Friseur Koschin Bieten gespielt. 3/4 l Wein zahlen müssen. Mit Koschin im Finstern nach Zirl. Heftigste Auseinandersetzungen mit Luise (wegen Gerste: wegen Goldring, weil ich ihn ihr nicht an Vater versetze, sondern bei Fuchs verkaufe, wozu sie selbst mich auffordert; am 13. gar wegen Zwiebeln, die ich nachhause bringe. Sie erhält ab 7. keine Milch mehr in Kranebitten.
14. Im winterlichen Hofgarten, herrlich.
SO 18. Am Inn nach Völs, am mäandr./ischen?/ Gießen nach Kematen, über Martinsbühel nach Zirl (Löwe und Sillaber).
SO 25. Muttererhof, dann Templ.
24. und 27. in der Klinik, da Luise sagt, ich hätte in der Halswunde "wildes Fleisch".
28.29. Bei Bruckbauer im Balkonzimmer.
30. Im Veldidena: Poggfred-Idee.

1) eine ausführliche Fassung dazu, s.S. 282

2) eine ausführliche Fassung dazu, s.S. 282f

/ 41 7 September 1917

Gewissermaßen in Fortsetzung der Arbeit an meiner "Bozner-Kindheit" vom 2.-4. September die Lesebücher der 1.-4. Klasse Volksschule mit wundervollem Erinnerungsgenusse durchgenommen. Dann aber als Gegengewicht gegen die allzu ausgeführten Erinnerungen, Wille zu kurzem Curriculum vitae.

11.12. September. Wieder Darstellungsversuch des Jahres 1913.

Am 3. für Christian Plattner Brief an den Tirolerklub in Wien schreiben müssen.

Am 5. zu Christian Plattner an den abendlichen Café-Max-Tisch, wo nun ein Herr Mahlknecht - Mitteltyp zwischen Trakl und Berger - aus Bozen, sein Genosse.

Am 15. kommt er zu mir, mir seine Zeichnung "Vestalin" auf einem Täfelchen zu zeigen.

Am 13. bekomm' ich von Zizi das verbotene "J'accuse": exzerprier' es am 14. und geb's ihm dann in der Buzihütte draußen zurück.

Am FR 14. lern' ich durch Ficker den Architekten Adolf L o o s kennen; Gespräche über Frau Grete Langen - T r a k l , die sich kürzlich in Berlin erschöß. - Erfahre, daß Ehrenstein eine Trakl-Gesamtausgabe plane, erzähle von meiner Anordnung des I. Gedichtbuches vom Jahre 1913, werde aufgefordert, auch das II. Buch anzuordnen.

Vom 15.-18. überprüf' ich die Anordnung des I. Bandes (am 17. im Tenglergärtchen).

Am 18. zeig' ich sie, in einem O. /Oktav/ Heftchen mittels leerer Seiten kompliziert dargestellt, dem Ficker.

Vom 18.-21. Anordnung des II. Bandes: 18. Chronologie aus dem "Brenner".

20. Klassifikation nach Rhythmen im Speckbachergärtlein (Das schwarze Huhn..)

21. Dem Ficker Reinschrift der Anordnung gezeigt. Ratschläge.

23. Reinschrift - unmittelbar vor der Hechenberg-Partie - von Zimmeter im Korr./espondenten/- Büro, Hofburg, maschin-schreiben lassen.

27. Brief an L o o s , zugleich für Kurt Wolff-Verlag, konzipiert. (Kunde von der morgigen Präsentierung kommt störend dazwischen) am

28. vollendet, am 29. abgeschickt.

Am 27. teilt uns Dr. Bundsmann mit, daß morgen Musterung: Ins Brausebad, wo von selbst Kruste des Halsloches abfällt: Loch, Wunde offen. Abds mit Zizi und besonders Kollege Kirchmayer wahrer Polterabend. (Oberl./?/ will den Trunkenen im Katzung-Hausgang niedermachen, weil er keck gegen seine Dame und dann sich nichts gefallen läßt).

Am 28. Präsentierung. Ich bekomme wegen der Wunde "C-Befund", bleibe daher weiter enthoben. (Kirchmayer B-Befund, Speranza A-Befund. Zu dritt in die Stehbierhalle, Ersatzbier trinken). - Ich zutiefst froh, (Verse am Inn); Dr. Ampferer begegnet; Frau Ficker freut sich meiner Enthebung nicht, Christian Plattner äußert herzlich aufrichtige Freude. - Von Rudolf von Ficker erfahren, daß T r a u t wegen Paralyse in Hall sei. abds zu Sander wegen Ampferer; FrL. Ruch und Frau Berger.

/ 42 7 Oktober 1917

6. Luise fragt mich, ob ich dem Fritz immer noch nicht geschrieben. Schon seit Wochen, insbesondere aber seit der Musterung drückt mich dies aufs Schwerste, weil er an der Isonzofront. Tief beruhigt, als am 10., zu Vaters 70. Geburtstag, Karte von ihm kommt. (Für Vater kg. Speck vom Tengler geholt) 2 Flaschen Wein vom Lagerhaus, ihm Zeitschriften geordnet.
9. Brief von Sander bekommen.
Vom Damoklesschwert des drohenden Einrückens befreit, am
3. das Thema "Die Ordnung der Zeiten" ("Die Woche der Tag des Mannes") in Angriff genommen. (Gespräch hierüber mit Dr. Neugebauer, den ich, Ficker im Café suchend, treffe. Am
5. Abschiedsabend bei Ficker in Mühlau (er muß am
6. wieder ins Feld). Hegner (Hellerau) kennengelernt; Gespräche: Georgekreis, Krieg, Friedensbestrebungen, der Mensch, das letzte sterbende Tier (Idee von mir). Bekomme "Empedokles" von Pannwitz mit, den ich am 30. der Frau von Ficker zurückbringe.
15. Erkenne, daß ich fast kein Geld mehr habe, auch nicht von Adolfs 200 K (seit meiner Operation viel zu verschwenderisch gelebt und besinnungslos.)
- 15.-23. Thema "Neues Gymnasium"; Versuch kurzer Darstellung, Umschläge für die einzelnen Gegenstände, "Die 4 Vereine der Griechisch-Schule". Am
26. Vater davon vorgetragen; zum erstenmal dergleichen und zum erstenmal mit ihm beim "Röbl in der Au" anstatt beim Tengler. Gebe dem Vater von meiner "Tabakmischung" aus Alpenkräutern, Zigarrenstummeln und Kaffeabsud.
- 24.25. Antwortbrief an Bruno Sander verfaßt und abgesandt. -
25. früh Traum von Seifert, darüber Brief an Jülg, als Antwort verfaßt, aber nicht geschickt.
27. Lese Beginn der Isonzo-Offensive, Bangen um Fritz (dem ich am 10.11. Brief wohl schrieb, im Namen Vaters. Am
29. Karte von Fritz, aber datiert vom 17.
- 26.-28. Tagebücher 1901/02 zu Wochenchroniken umgearbeitet, Am spätabendlichen "Christian Plattnertisch" im Café Max; sitze öfter abgesondert, weil mir Plattner zu sehr umzäunt ist von Mahlknecht und Fach-Professor Resch aus Kärnten.
28. Fackel erhalten und Antwort von Kurt Wolff Verlag betreffs Trakl-Anordnung.

November 1917

1.2. Brief an Verlag Wolff geschrieben und aufgegeben. Erhalte am 2. Telegramm von Verlag.
Vergebliche Bemühungen, in der Schneeberg nötigste Wärme herzustellen: am 9. ins Mittel- (Ost-) Zimmer übersiedelt, am 13. den großen Teppich gelegt, den großen Ofen geheizt, erziele höchstens 9 Grad Celsius, nehme daher poetische Schriften, an denen ich z.B. zwischen 5. und 8. ordne, ins Café Max mit, wo ich im Kleeblattkulbwinkel, aber an eigenem Tisch arbeite. Dann setz ich mich zu ihnen; (erzähle Resch und M. /Mahlknecht/ meine Leidensgeschichte mit Hillebrand, streite mit dem sonst sehr angenehmen Resch über Politik (er ist Sammelbüchsendeutscher), erzähle von der Dr. Reich-Auktion. Versuche neue Wochenordnung, suche in der alten Universitäts-Bibliothek warmen Arbeitsraum: am 14.-17. jeden Tag. Schreibe hier ein Gesuch um Hauslehrerstelle für Realschüler der 2. Klasse, doch ohne Erfolg. Genieße schließlich nach letztem Heizungsversuch am 22. nm die Wärme in der Küche der Frau Luise. (Heizungsversuch:

Erziele 6 Grad Celsius!)

Rauche immer "Kaffetabak"

Am 13. Enthebungsbescheid nebst Legitimation bekommen.

28.29. Bei Lehrer Bruckbauer im Balkonzimmer /...7

/ 45 7 Dezember 1917 ¹⁾ (Nachtwinter) mg.26.11.31.

SO 2.12.nm in der Durst-Ausstellung. "Orbis pictus" von Kom. /?7

DO 6.12. Literaturzeitung von Kurt Wolff bekommen).

FR 7.12. abds bei Sander; Zigarettentabak bekommen; und Ampferers Aufsatz "Die Inntalterrasse".

MO 10.12.nm Figgen, Peterbründl.

SO 9.12. nm mit Zizi Billiard.

MI 12.12.kauf mir Ersatzzigaretten: "Duhanin"; ganz unrauchbar!

DI 11. MI 12. Fr 14. in der Zahnklinik.

DI 11.12. 1/2 Grad Kälte in meinem Schlafzimmer in der Schnee-
burg. Sweater zum Schlafen.

MO 10. DI 11. im Max über "Wirtschaftliches Antlitz der Alpen-
länder" (Tirol, Salzburg, Kärnten usw.)

DO 13.12. nm im Amt maschingeschrieben (Gedichte?). Im Max mich
abgesondert zum Arbeiten.

DO 13. FR 14. beim Tengler in Hötting, weil dort Zigaretten zu
kriegen (Ungarische).

SO 16.12. Sander hat mich im Pädagogium gesucht.

nm bei starkem Föhn mit Luise und Bruckbauer nach Natters
und Mutterer Hof; später Templ.

MO 17.12. zu Sanders (aber Bruno in Sterzing).

MI 19.12. besucht er mich im Pädagogium.

FR 21.12. holt er mit Wachter mich ab; zusammen in die Schnee-
burg .

DI 18.12. brennendes Zahnweh; deswegen geht Luise nach Figgen um
Milch (erstesmal).

MI 9.12. Wurzel-Entzündung,

DO 20.12. Wurzel-Behandlung, aber erst am 24. Stillung der argen
Schmerzen. Von

DI 18.12. an bis 27. im Balkonzimmer (Bruckbauers Bett) geschlafen;
in der Schneeurg zu kalt.

Bittere Weihnachten (kein Geld zum Geschenke machen), zwei höchst
leidige, peinliche Kaffeegeschichten (siehe). Pumpe

MI 26.12. von Christian Plattner,

FR 27.12. von Waki je 6 K.

SO 23.12. bei Bruno

DI 25.12. bei Sanders.

(SO 23.12. besuchen mich Tante Resi und Rosa).

DO 27.12. abds Tengler: mit Spath wegen Buchenholz.

DI 25.12. Dichterisches 1917 in der Schneeurg zusammengesucht.

MO 24.12. mit Christian Plattner in die Mette (Serviten);
am Vortag ihm Brief geschrieben.

Jänner 1918 (Eiswinter)

SO 30.12. schlafe seit gestern wieder in der Schneeurg; Wasch-
wasser morgens immer ein Eiskuchen; 2 Grad Kälte. Brief
an Fritz.

DO 3. 1. an Lehrplan für Neues Gymnasium gearbeitet (erst Ortho-
graphie; FR 4.1. Geschichte) bis DI 8.1.

1) Ab Dezember 1917 liegt der Text wieder in Form von VoChr. auf
4^o Bll. vor.

- FR 4.1. nach langer Zeit Fe-im-a.
DI 8.1. Fritz (auf Urlaub hier) heizt den großen Ofen mit Buchholz, geht fort, es entsteht Brand: Mutters polit. /? Kommode verbrennt, Mittelzimmer ganz verbräucht,
MI 9.1. Urlaub genommen deswegen; weggeräumt. Abds im Max Bruckbauer und Vierschrott.
FR 11.1. kauft Adolf (kurz auf Urlaub) Eisenöfchen, heizt im Gangzimmer.
SA 12.1. Adolf mit Zizi auf den Bahnhof begleitet. Ab
MI 9.1. befaß ich mich mit den Deutschen Deklinationen, hauptsächlich dann aber mit Hauptwörterammlung und Zusammenstellung bis Ende Jänner (bis 2.2.)
(FR 11.1. abds mit Adolf usw. beim Rösl in der Au.)
Von 12. -25.1. fehlt WoChr, die übrigens nur in Linien (neben Amtsarbeits-Linien aufscheint).
MI 23.1. verschlaf mich in der Schneeberg; Kollege Schranz kommt mich suchen; Kassadirektor sehr unangenehm.
SA 26.1. verschlaf ich mich wieder; bleib zuhause in recht hysterischer Verfassung.
FR 25.1. nm nach Figgen. Abds im Max mit Tante Pepi, Fritz, Prof. Resch, Bruckbauer und Firnschrott. Fritz fährt dann fort; Tante Pepi schläft in der Schneeberg.
(SO 27.1. -SA 2.2.) (Auch diese Woche noch Wörterammlung (ad Deklinationen). Abds Bett getauscht.
MO 28.1. Wetterschema angelegt (je drei Tage).
DI 29.1. Studium meines Wetterschemas (und Wetter-Voraussage). Nach Hötting um Alpenkräutertabak (keiner mehr).
MI 30.1. "Schuldenbuch" angelegt. Bei der Tabakfassung der Offizier, der sich vordrängt (verlange, daß er erst nach den Anstehenden bekommt): Abds dem Bruckbauer wieder Hexameter machen gelernt (eingerenkt). Über Philosophie als Baukunst. In der Schneeberg rotes Fenster gegenüber.
DO 31.1. zu Hermann, fragen wegen Rothaubüchern.

Feber 1918

- DI 5.2. Wolffverlag schickt mir den Korrekturbogen der Trakt-Gesamtausgabe. Die ganze Woche sorgfältig bearbeitet.
DO 7.2. hilft mir auch Ficker, der nun hier ist.
FR 8.2. abds mit Luise und Baunzl im C. Max (Heiliga Leibar...) Zuhause Rotlichtfenster
SA 9.2. Gesuch für Plattner (an die Adolf Pichlerstiftung) im Max; kommt Tante Pepi.
SO 10.2. in der Kaiserjäger-Kunstaustellung. nm in Luisens Küche Almanach "Jüngster Tag" gelesen. abds im Max Prof. Kirchner.
MI 13.2. und Do 14.2. Brief an den Verleger Wolff als Abschluß meiner Korr/ektur?7 Arbeit
FR 15.2. Bisherige Wtteraufschreibungen graphisch dargestellt. (Bis 22.2.) Abds Bruckbauer, von Salzburg zurück, beim Abendessen mit Baunzl und Viernschrott.
SA 16.2. der Innbr. Anna Stenographie korrigiert. In der Klinik (Mitterstieler) wegen Hals.
SO 17. 2. nm über Karwendelbrücke nach Allerheiligenhöfe (kein Restaurant mehr), über Großen Gott nach Büchsenhausen (Verse)
MI 20.2. Flieger über Innsbruck (3 Uhr nm)
FR 22.2. abds im Max erscheint Konrath;

- SA 23.2. mit ihm zur Schwester Oberin wegen Zimmer für seinen Vater (der Zungenkrebs hat). (ich wieder in der Klinik wegen meiner Halsfistl).
- SO 24.2. um 11 Uhr vm mit Konrath nach Telfs gefahren, bei den Quartierleuten seines Vaters hamstern (in Oberhofen). Zuhause macht Luise dem Bruckbauer Ltn Auftritt wegen seiner täglichen Damengesellschaft. Peinliche Situation her nach für mich im Max, wo das Vierkleeblatt am Plattner-tisch sich breit macht.
- DI 26.2. Konrath fährt wieder fort.
- Ab MO 25.2. befasse ich mich diese und folgende Woche mit dem Thema Kinematopoesie der Sprache.
- SA 2.3. (dem letzten Tag meines Versprechens gegenüber Irma Sander, mich um die Wunde zu kümmern), wieder im Spital wegen der Halswunde; ist nun zugeheilt (Aber tags darauf wieder offen).

46 7 März 1918

- SO 3.3. - MI 5.3. noch Kinematopoesie der Sprache.
- MO 4.3. nm Bismarckturm, reduplizierende Urwörter im Sinn; treff' auf der Brennerstraße Clara (vom Delevo zu Trakls Zeiten). Abds Max. Plattnertisch besetzt von Bruckbauer, Viernschrott und Baunzl; später Tante Pepi aus Ranalt; übernachtet in der Schneeberg.
- DI 5.3. sie bringt das musikalische Fräulein Ziegler mit ins Café (ist Dichterin des "Märchens" in der 1. Sonntagsausgabe).
- MI 6.3. muß dem Christian Plattner einen Brief wegen Grabdenkmal-Auftrag einer Wiener Dame verfassen.
- Zwischen 9. und 16.3. Indogermanisch und Gotisch angeschaut; lese "Wie studiert man Philologie"; inskribierte mich auf Schatz-Vorlesung.
- SO 17.3. mit Christian Plattner und Luise nach Hochzirl; Waldbrand am Hechenberg; entlang. Dann (anstatt Gratulationsbrief an Onkel Josef) Kalenderreform bis DO 21.3.
- MO 18.3. Gesuch für Plattner an den Landesausschuß.
- DI 19.3. mit ihm und Luise in der Schneeberg. (Dann mit Luise Gsöttnerhof; schneidige Burschen singen. Aber draußen im Schützengraben machen sie wieder B.H. [?/?])
Abds zum erstenmal im Südzimmer geschlafen.
- MI 20.3. abds bis 3 Uhr auf im Gangzimmer.
- DO 21.3. Luise in der Schneeberg, Südzimmer.
- FR 22.3. von Wolff Trakl-Ausgabe zur letzten Korrektur bekommen.
- SO 24.3. neue Hose (von Ficker) angezogen. Höttinger Graben und Bild, Gramart.
- DI 26.3. Brief an Verleger Wolff und letzte Korrektur.
- MI 27.3. abgeschickt durch Baunzl. Plattner erhält. (vom Land?)
800 K.
- DI 26.3. MI 27.3. gleich auch Wallpach-Auswahl in Angriff genommen.

April 1918

- SO 31.3.-DI. 2.4. Auslese und Anordnung "Sonnenlieder im Jahresring" (als "Jahr des Jünglings").
- MI 3.4. damit zu Wallpach
- SA 6.4. dem Professor Resch (der zurück von Osterurlaub)

- Wallpach-Gedichte gezeigt.
- SO 7.4. Vaters Nemenstag. Hirt begegnet, ihm von meiner Wallpach-Auswahl gesprochen; er von Bildhauer Rainer.
- MO 8.4. nm in der Schneeberg, um dort zu kehren, da Mutter mit Tante Mina, Frau Bock und Frau Prof. Maaß hinaufkommt. abds im Vortrag Haffners über "Mohammed"; hernach im Max mit Wallpach (ich über Zahl Sieben und meine Ordnung der Zeiten.)
- SA 13.4. Josef ist von Wien hier; wohnt bei mir.
- SO 14.4. suche eigene Gedichte thematisch zu gruppieren (Vorbild meine Wallpach-Anordnung).
Nm nach Völs (im Wirtshaus Mahrholdts); und Direktor Duxneuner (übers Tabakpflanzen).
- MO 15.4. Zeitverschiebung tritt wieder in Kraft. Czernin geht. Nm nach Völs um Milch (für Zigaretten von der Innbr. /?7 Anna). In starkem Ostwind nachhause.
- DI 16.4. Josef nach Imst. Eltern haben neue Köchin. Abds im Max zeigt Plattner das Wasmann-Buch.
- MI 17.4. Formenstatistik für SanTERS "Trübungen". Josef auf den Bahnhof begleitet; dann, nach langem, auf den Bummel: "Kriegsmenagerie von seelen- und blicklosen Larven." Abds zum Vortrag Kalinka über vor- und urgriechische Religion; dann Hirt bis Peterbründl begleitet, dann mit Wallpach im Max.
- SO 21.4. vm neue Stellagen-Anordnung und aufgeräumt.
- MO 22.4. Begierde, die Monatschroniken in "Wochenwogen" darzustellen;
- DI 23.4. -FR 26.4. dies ausgeführt pro 12/13. Dazu Versuch eines Curriculum vitae; zuerst pro 10/11 (und 11/12) dann pro 12/13 (und 13/14).
- (DI 23.4. und MI 24.4. mit Luise Villen (z.B. Kramer in Neuhötting) anschauen gegangen). Oberst i.R. möchte eine kaufen, Luise als Wirtschäfterin.)
- FR 26.4. mit Wallpach über meinen "Tirolerbund" gesprochen.
- SA 27.4. Verwandtschaftssystem. Abds mit Zizi.

Mai 1918 (Vollfrühling)

- MO 29. 4. DI 30.4. Organisation der Tiroler Vereinigung (Landsmannschaft) gezeichnet, Idee einer Zeitschrift als Organ einer solchen Organisation
- SA 4.5. mir von Baunzl Öztaler Studierende angeben lassen.
- SO 5.5. mit Tante Pepi in Neustift hamstern; (sie wohnt dann diese Woche in der Schneeberg).
- MI 8.5. erstes Mal (in der ersten Schatz-Vorlesung. Abds Siebenerzyklus meiner Themengebiete (zum erstenmal) entworfen.
- DO 9.5. (Festtag) und FR 10.5., SA 11.5. (2 Tage Staubferien) nach Störzing mit Zeiller (Volksbundtag: 1/4 Stunde dabei); mit ihm nach Mareit; ich beim Schloß Wolfsturn übernachtet.
- FR 10.5. nach Telfs hamstern und gut essen beim Pfarrer. (Ausflug siehe).
- DI 14.5. -DO 16.5. Josef hier.
- DO 16.5. und SA 18.5. im Reselehof Milch geholt. (DO 16.5. Beete spritzen helfen, dabei mich arg verkühlt).
- MI 15.5. hab ersten Urlaubstag; Notizbuch gekauft, trag da Haupt-

- gedanken graphisch ein 15.-23.5.
- DO 16.5. -SA 18.5. Santergedichte formalistisch ausgewählt.
FR 17.5. SA 18.5. Kalinka-Vorträge.
SO 19.5. Hochzirl-Zirl-Unterperfuß.
DI 21.5. besuch den alten Konrath; höre, daß Toni am 28. kommt.
MI 22.5. ins "Schuldenbüchl" (Notizbuch, am 15. (Firmungstag)
mich zu festigen angelegt) die "Zwölf Stämme Deutschlands"
ein. /eingetragen?/.
- DO 23.5. kommt Adolf; Weiherburg;
FR 24.5. mit ihm Pädagogium Unterdach, alte Bücher gestöbert.
SA 25.5. (-DI 28.5.) wegen Bronchitis bettlägerig.
MO 27.5. DI 28.5. nicht ins Amt.
MI 29.5. rauche nicht mehr (und halt eine Woche durch);
jeder Zug reizte, ja schmerzte. (Nm nach Kematen ham-
stern (3 kg Erdäpfel). Abds kommt Konrath; im Max,
auch Adolf.
- DO 30.5. (Fronleichnam) Mittagsmahl im Bahnrestaurat
1. Klasse (Konrath, Adolf, Viernschrott zahlen es;)
dieser photographiert uns.
FR 31.5. vm zu (Dr.) Gstrein ins Militär Spital (neue Univer-
sität, mich untersuchen lassen.

/ 47 7 5. Kriegsjahr 1918/19 Juni 1918 - (Frühsommer) mg MI 25.11.31.

- SO 2.6. und MO 3.6. Konrath noch hier (und Adolf)
schöner Vm (Fronleichnam) /?/ in der Schneeberg mit
Adolf. Abds endlich wieder Licht im Südzimmer (Adolf
hat's gerichtet). Abds immer Qualen des Nichtrauchens
(aber "die Himmlischen halten mich noch zurück".
- MO 3.6. mit Konrath bei Christian Plattner (Toni möchte seine
Helga malen lassen); beim Alttertumshändler (Bürgerstraße);
in seinem Hotelzimmer im Theresia, während er packt; dann
ihn mit Firnschrott zum Bahnhof begleitet. Später mit
Zizi Adolf auf die Bahn begleitet. Abds im Bett Wedekinds
"Frühlingserwachen" gelesen.
- MI 5.6. im Reselehof rauch' ich wieder die 1. Zigarre, schmeckt
mir ungemain
(DO 6.6. Rauch-Ordnung aufgestellt, aber dann nicht eingehalten.)
nm im Pädagogium Unterdach Rumpelkammerbücher sortiert;
aufgestöbert insbesondere: "Tempel der Unsterblichkeit",
Kant "Religion".
- SA 8.6. abds erstes Mal bei Hofgartenkonzert; lauter junge
Leutnants. Haas getroffen, mit ihm zum Hellensteiner.
- SO 9.6. ganzen Tag "Organisation des Pädagogenvereins (6 Kl-ubs)
- MO 10.6. in der Kassa Inhaltsverzeichnis meiner Wallpach-Aus-
wahl maschineschrieben. Dann Schneeberg; im Garten
Rosen, vor dem Fenster Geißbaltt. Abds im Max Wall-
pach, zeig ihm Auswahl und Titel "Woche des Meisters"
(und "Agnes Steiner" im Francisci Glöckl). Christian Platt-
ner erzählt die Geschichte seiner Erblindung und Ge-
nesung (mit 9 Jahren) am See bei Obladis.
- MI 12.6. nm in der Schatz-Vorlesung wieder beinahe eingeschlafen.
- SA 15.6. abds kündigt Luise der Baunzl das Mittagessen (mittags
ißt sie noch mit mir bei Luise.)
- SO 16.6. - SA 22.6. WoChr. fehlt
- MO 17.6. - MO 24.6. Anthropognosie.
- MI 19.6. mit Luise in Thaur; verschlimmerte mir in der Elektri-
schen meinen Brustkatarrh (auch weil ich mir die Haare
schneiden ließ.

- DO 20.6. bis 11 Uhr im Bett wegen Strauchen.
SO 23.6. - SA 29.6. WoChr. fehlt.
DO 26.6. FR 27.6. Oken (Zoologisches System) exerpiert.
SA 29.6. in Barwies, Erdäpfel hamstern bei einer jungen Lehrerin
(Schülerin meines Vaters). (Erstes Hamstern für zuhause).
SO 30.6. abds von Imst herunter gefahren.

Juli 1918 (Hochsommer)

- MI 3.7. der Frau Olga Dr. Ampferer Bücher von Wallpach gebracht.
(und das Inhaltsverzeichnis meiner Auswahl).
DO 4.7. von Dr. Löffler mich untersuchen lassen: hab leichte Ripp-
fellentzündung; davon FR 5.7. starke Schmerzen (beim Rau-
chen?) im Amt;
SA 6.7. krank im Bett bis Mittag.
SO 7.7. durch Kranebittener Allee nach Völs um Milch; erst bei
4. Bauern 1/4 l bekommen.
MO 8.7. beim ersten Sprechabend des Mittelstandpunktes; im
"Weißen Kreuz"; Dr. Straffner kennen gelernt (übers Nicht-
rauchen).
MI 10.7. Urlaub; endlich Brief an Reichmayer und Karten an Tante
Resi und an Fritz zu schreiben vermocht.
DI 9.7. - DO 11.7. über Auge und Ohr, Verstand und Vernunft
(Vergleich mit Extremitäten).
DO 11.7. und FR 12.7. im Schweiß im Bett bis Mittag; dann zu Dr.
Kofler; nur eine Minute, Geldmühle.
SA 13.7. - MO 15.7. zuhause bzw. bei Luise (im großen Zimmer auf
dem Sofa) liegen geblieben. Luise geht nm nach Völs Milch
holen (und bringt dann am 24. auch erste Frühkartoffeln).
Ich lese
SA 13.7. - DI 16.7. in Schopenhauers "Parerga" über die Lebensalter
etc.; nebenbei Driesmanns.
DI 16.7. nm Brustsonnenbad im Friedhofspark. Hirt kommt, rät mir,
das Rauchen zu lassen (er selbst rauche seit dem 25. Le-
bensjahr nicht mehr, obwohl starker Raucher gewesen).
Stelle das Rauchen momentan ein! (für Monate).
DO 18.7. beim Arzt. (abds Fenster eindreschender Hagelschlag).
FR 19.7. glaube Lungenkatarrh zu haben.
bestell mir Aristoteles Werke.
SA 20.7. Schuberts "Anthropologie" gelesen (und Lebensdaten aus
Konversations-Lexikon). Abds mit Dr. Galler gesprochen,
dessen Braut, Paula Schieferer, vor drei Tagen plötzlich
wegen Zahvergiftung in Matrei starb.
MO 22.7. läßt Mitzi Schneeberg spülen und ich übersiedle wieder
ins Erkerzimmer.
DI 23.7. früh Gepink des Schmieds, Geklingel der Ziegenherde. Dann
großes Plündern im Pädagogium.
MI 24.7. Übersiedlung (nun auch der Eltern!) in die Schneeberg.
Fünfmal nach Hötting hinaufgestiegen; Schwitzen der Ar-
beit tut mir, trotz Unterdachstaub, herrlich wohl. Frau
Nössing führt Mutter herauf; bereiten im Südzimmer woh-
liges Nest für die Eltern.
FR 26.7. Übersiedeln Küche und Rest.

/ 48 7 September 1918 (Frühherbst)

- SO 1.9. nm nach Allerheiligenhöfe mit Luise und dem italienischen Fräulein (Evakuierte) Valentini (alte Lehrerin) (am 15. dann Abschied genommen von ihr.)
- SO 1.9. - MI 4.9. Hahns Hackbau (?) gelesen.
- DI 3.9. Eigenes "Geldtagebuch" angelegt (Vorbild Kassejournal) Und Amts-Arbeits-Linien.
- DI 3.9. MI 4.9. Rolleaux mir und den Eltern aufgemacht (den Eltern die Bozner mit den Landschaften);
- DO 5.9. auch der Anna in der Küche Rll. /Rolleaux?7
- SO 8.9. um 8 Uhr mit Luise zu Hamsterfahrt aufgebrochen: in Kematen bei der lieben schönen "Bohnen"-Bäuerin; Grinzens; Dannöben (erstes Mal); vor Regen untergestanden beim alten Ehepaar Fällast. Axams (beim Theaterwirt Dollinger Butter, Salami); über Birgitz nach Götzens; 8 Uhr abds zuhaus.
- MO 9.9. DI 10.9. Staubferien.
- MO 9.9. abds bei Sanders (Bruno in Sterzing).
- DI 10.9. vm im Pädagogium Unterdach; alte Schriften von Adolf (Mohammed!). "Friedenswärte" bestellt, bekam aber "Der Friede" (Gedicht von Capek).
- MI 11.9. abds im Max mit Prof. Kirchmayer.
- DO 12.9. abds zuhause geblieben, weil nun eigene Stehlampe: im Erker (Gedichte). Monatschroniken und Dichterisches geordnet und durchgelesen.
- SA 14.9. fuhr Fritz fort.
- SO 15.9. Rad gerichtet, damit nach Völs, Milch und Kartoffeln hamstern.
- MO 16.9. Hermann läßt unser großes Cillard. /?7-Gemälde bei Pfefferle ausstellen.
- DI 17.9. abds mit "Mitzi von Kufstein" (Schneeberg) gesprochen (SO 22.9.) hätt ich sollen mit ihr ins Theater gehen; wollt nicht; tags darauf fahren Statthalters fort). Seit
- SO 15.9. Frau Selhofer im Stiegenzimmer bei Luise (statt Val. /?7)
- DI 17.9. beginne die "7. Stufe des Nichtrauchens" (64. Tag! $1+2+4+8+16+32=63$)
- MI 18.9. vm durchs Sellrain, St. Quirin (erstes Mal!), Kirche, nach Perfall zum jungen Schatz mit Luise. (siehe).
- SO 22.9. vm mit Puffi, der sich kaum mehr auf den Hinterbeinen erhält. nm mit Rad für Luise nach Völs (1/2 l Milch 3 kg Erdäpfel).
- MO 23.9. in der Pfandleihanstalt eigene Berg- und Herrenschuhe von Luise verpfändet, um Butter abholen zu können in Egerdach.
- MI 25.9. abds kommt Fritz von Salzburg (bringt von Lechner-Kufstein "Gutl" mit).
- DO 26.9. - SA 28.9. exerpierte Lippert.
- SA 28.9. Vater hat Glaskasten und eingelegtes Spieltischchen um 1700 K verkauft. Hiesige Zeitungen eingestellt, während Bulgarien (inf. /?7 Niederlande) Waffenstillstand abschloß.

Oktober 1918 (Vollherbst)

- SO 29.9. nm nach Völs mit Luise; bei den /der?7 "Hesslin" (Saubohnen und Kürbisse bekommen).
Abds mich mit Prof. Kirchmayer im Max zerstritten wegen Kriegsansichten (Bulgarien).

- SA 5.10. nach Völs hamstern, beim 4. Bauern (4 kg Erdäpfel, 6 kg Bohnen bekommen.)
- SO 6.10. nm mit Luise, Christian Plattner und Professor Resch nach Hochzirl. (Schloßberggraben-Kalvarienberg-Martinsbühel). Pater Ambros zeigt uns Küche und Garten.
- MO 7.10. "Der Widerhall" nun von Steuerer redigiert und herausgegeben.
- MO 7.10. - MI 9.10. lese Prescotts Geschichte von Mexico (in Fritzens Gangzimmer), Große Sorgen wegen der Grippe, weil vielleicht Lungenpest.
- DO 10.10. Frau Dr. Groß an Grippe gestorben; Niederbacher an ihr krank. Dem Vater (zum Geburtstag Schnaps gegen Grippe von Tengler geholt). Ich mit Fritz Zwiebel gegessen. Auch unsere Franziska starb gestern an "Lungenödem". In der Zeitung die Antwort Wilsons.
- SA 12.10. Urlaubstag; nach Hatting und Pettnau.
- SO 13.10. mit Christian Plattner nach Imst (zu seinen Nichten Mehl hamstern). In Karres und Roppen.
- MO 14.10. - DO 17.10. WoChr. fehlt; Lungenpest - und politische Ereignisse) (Willi muß gehen).
- FR 18.10. Frau des Kollegen Kirchmayer an Grippe heute nacht gestorben (half ihm abds Parte schreiben), auch Frl. Lechthaler.
- SA 19.10. Knoblauch gegessen (und Wachholder).
- SO 20.10. von Kematen über Grinzens nach Bannöben (zur Fallast) (Marie grippekrank) - Grinzens (Äpfel im noblen Gehöft Abenthum) - durchs nasse Tal im Mondschein heraus (mit Luise).
- DI 22.10. früh ins Bett (von Cortez gelesen).
- MI 30.10. erste Gerüchte von Rückzählern: daß sie im Pustertal plündern, morden, brandschatzen. nm nach Völs zur Heßlin mit Luise; tragen 13 kg Rüben nachhause.
- DO 31.10. Gehalt und Anschaffungsbeitrag 300 + 180. Mit Fritz in der Stadt; man will ihm die Rosetten herunterreißen: duldet's nicht.

Dezember 1918 (Nachtwinter) / 49 7

- SO 1.12. Hermann ist vom Militär ausgeschieden, wieder in sein Büro eingetreten (1200 K monatlich); sein Schwiegervater Gottwald ist gestorben.
- MO 2.12. wieder in die Landesbuchhaltung eingetreten; bekomme (unter Wieser) die Reiserechnungen wieder zugewiesen (wie 1912). (Kann Mittagspause halten von 1-2 Uhr; Zimmerkollege Ladner von 12 - 1 Uhr).
- DI 3.12. im Max mit E. Schennich über Steuerer und "Widerhall" in dem er unter E. Schennich Aufsatz über Zeiller brachte.
- MI 4.12. Idee einer Siebenwochenschrift im Anschluß an den "Widerhall". Abds zu Sanders, wo Ampferers; (über "Los von Wien" u.a.)
- DO 5.12. Sucht zu rauchen; Ausweg: laß mich von Mahlknecht und von Luise anrauchen.
- FR 6.12. endlich Brief an Adolf.
- SA 7.12. nach langer Zeit Alkohol.
- SO 8.12. vm mit Hermann durch die Höttinger Felder; meint, ich soll gescheiter in ein Kloster gehen.

- MO 9.12. um 4 Uhr ins Max; Ficker, Zeiller, Schennich, Steurer.
DI 10.12. um 4 Uhr ins Max; sag Ficker die Idee meiner Sieben-
wochen-Zeitschrift; über Hirt als Dirigent der Fünzigiger;
über meine Wallpach-Auswahl.
MI 11.12. kauf mir Oberkoflers "Stimmen aus der Wüste" (entdecke
die architektonische Einteilung des Gedicht-Buches!)
FR 13.12. zu Steurer: ihm meine Zeitschriften-Idee entwickelt
("Tiroler Jungherr" oder "Pflug"). Abds zur Künstler-
versammlung im Goldenen Adler: Rasim. Arnold (Macher);
kennen gelernt: Colli, Lanzinger, Hinterholzer u.a.
SA 14.12. beim Tengler in Hötting, Bauer Stolz; er muß mir Ziga-
rette in die Nase rauchen.
SO 15.12. Hamsterfahrt (mit Luise) nach Dannöben.
MO 16.12. 5 Uhr Künstlerversammlung der "Anderen" (siehe) in der
"Hölle". (Plattner, Hirt usw.)
DI 17.12, im Max; Ficker stellt mir Maler Walde vor (Honeder auch
da).
MI 18.12. lege einen "Tiroler Kürschner" an. In der Ausstellung
von Weber-Tyrol.
FR 20.12. in der Universitäts-Bibliothek entdeckt, daß Zimmer-
mann 1882 eine "Anthroposophie" veröffentlichte.
Abds im Musikvereinskonzert, Schennich dirigieren zu
sehen.
SA 21.12. schöner Schneefall, Flockenwirbel, Besprechung mit
Ficker und Steurer: "Kunst-Widerhall" als eigenes
Blatt. Adolf kommt vom Feld.
SO 22.12. vm bei Frau Sander; wie Ruch einen verdiente.
MO 23.12. um 5 Uhr beim Grauen Bären Künstlersitzung.
DI 24.12. Inn voller Schneebälle.
MI 25.12. DO 26.12. Aufsatz über Tiroler Künstlerkammer ent-
worfen.
DO 26.12. mit Luise in Figgen um Milch. Einer zu mir: "Kutteler
muß ich dich derschießen?"
FR 27.12. "Statuten" erdacht.
SA 28.12. vm Militär Ski "gefaßt".

Jänner 1919 (Eiswinter)

- MI 1.1. bring meinen Aufsatz über Künstlerkammer nicht zuende
für dies Heft; laß es; ungemein entlastet.
DI 7.1. bringe dem Steurer meinen Aufsatz.
(MO 6.1. und MI 8.1. früh 1 l Milch geholt bei Stolz in Hötting)
MI 8.1. kaufe Zigarettenspitz, mich anrauchen lassen.
DI 7.1. um 5 Uhr Künstlerkammer, um 8 Wählerversammlung Dr.
Luchner.
SO 12.1. mit Luise Dannöben; Augentripper Kind über Sellrain
herausgerodelt und getragen.
SO 12.- SA 18.2. WoChr. fehlt.
DO 23.1. mit Ficker und Steurer bei Vortragsabend Rittner (?):
Gedichte von König und von Hirt.
SA 25.1. kaufe den "Neuen Ruf" meinen Aufsatz über "Donaukon-
föderation".
SO 19.1. nicht mit Luise nach Dannöben. da ich hart und qualvoll
am Aufsatz "Die goldene Lösung der Tiroler Frage" (für
den "Widerhall") arbeiten muß;
FR 24.1. deswegen auch nicht in die Künstlerkammer.

- MI 29. 1. in der Deutschsüdtiroler Versammlung (beim Speckbacher). Weinbergers Bruder, Freiherr von Sternbach (wird nach Genf delegiert); bringe meine "Lösung" vor; Deutsch-, mit Welschtirol Pufferstaat ("Freistaat"); Zeiller auch in der Versammlung.
- DO 30. 1. Zeiller entwickelt dem Peter, warum es besser, daß Südtirol an Italien.. Lanzinger stellt Rötel-Porträts aus. (nm in Figgen, bei Zyper, um Milch).
- SA 1. 2. erscheint im "Widerhall" mein Aufsatz "Die goldene Lösung der Tiroler Frage" (I). Abds im Stadttheater "Bruder Ubaldus" von Franz Kranewitter: gefiel mir.

Feber 1919

- MO 3. 2. frage Steurer, ob er auf meinen 2. Aufsatz über Südtiroler Frage noch reflektiere, da der "Widerhall" bereits dem Herrn König gehört. Lerne L. Welzenbacher im Max kennen. (Dr. Luchner gratuliert mir zu meinem Aufsatz). Abds Künstlerkammer: beantrage Sitzung der Dichter-Gruppe.
- MO 3. 2. - MI 5. 2. Wengraf (Wien) hier (mit ihm in der Probe im Musikverein (erstes Mal); und Theresia. Nach Abend mit Dallago, Neugebauer, Peter im Altinnsprugg.
- (MI 5. 2. die junge Fallastin in der Hautklinik besuchen; Streit mit Luise; wollte Ende machen).
- DO 6. 2. Steurer zeigt den neuen "Widerhall" (2 neue Dichter: Ostheimer und Leitgeb; mir gefällt dieser).
- MO 10. 2. in Künstlerkammer Dörrers 27 Punkte.
- MI 12. 2. abds in Mutters (Wählerversammlung) Dr. Schneider; auch Milch gehamstert.
- SA 15. 2. Wahltag ("wähle Sozi" und Bauernbund: Arbeiter und Bauern)
- SO 16. 2. zu Bruno Sander, ihn begrüßen; kommt aus der Internierung in Konstantinopel.
- MO 17. 2. abds Künstlerkammer; erklär mich freiwillig als außerordentliches Mitglied und zahl.
- DI 18. 2. verzweifelt Ostara-Hefte gesucht, die Reindl einfordert.
- MI 19. 2. Einteilung meiner Autobiographie in Jahrfünfte! Treffe Dr. Schneider erstes Mal in der Küche. Abds macht Adolf in Hötting immer Tee-Kaffe (köstlich).
- DO 20. 2. Ficker Brief an Hirt (glühend sein Porträt).
- SA 22. 2. nach Pflügl-Versammlung, am
- FR 21. 2. vm SA 22.2. Aufsatz geschrieben, (doch Steurer hat schon voll).
- MO 24. 2. Entwurf der Künstlerkammer auf Karton; in Sitzung apponiert
- DI 25. 2. MI 26.2. in Imst der an Krebs furchtbar leidenden Tante Resi Medizin zu bringen.

7 50 März 1919 (Vorfrühling)

- SO 2. - SA 8. 3. WoChr. fehlt.
- MO 10. 3. Künstlerkammer; Hauptthema Granichstaedten - Cerva - Zeitschrift.
- FR 7. 3. Karte von Deutschland angelegt. (Stämme-Gebiete).
- SO 9. - SA 15. 3. WoChr. fehlt.
- FR 14. 3. im Max Ficker und Peter; dann Sander; mit ihm nach

- Hötting hinauf; erzähl ihm, wie ich sein erstes Gedichtbuch schon September 1914 kannte; fiel ihn zornig an wegen so heimlicher "Freundschaft"; er rechtfertigt.
- SO 16.3. vm Massenkundgebung für Südtirol; Bruder Willram spricht beim Theater, Dr. Reut-Nicolussi in der Hofkirche. Nm zum erstenmal seit Juni wieder eine Zigarette geraucht.
- MO 17.3. abds Brief an Sander aufgesetzt.
- DI 18.3. zu Sekretär Feichtinger; spricht mich "Hochwürden" an.
- MO 17.3. schreib: "Unsere Zeit, der November der Dichter" (u.a. Trakl-Stadt).
- DI 18.3. Brief von Wengraf (Wien), daß Trakl-Gesamtausgabe erschienen.
- DO 20.3. Brief an den Verleger Wolff geschrieben; zeig ihn Ficker, der mir Brief an Bruno Sander zeigt mit Geständnis, seine "Strafen des Schwärmers" zu kennen und Einladung zu Mitarbeit am "Brenner", (Schrieb dann über "Srafen des Schwärmers"). Abds in Schennichs Klavierkonzert (Bach Chromatische, Mozart, Beethoven). Ficker hat Trakl-Ausgabe mit (bei Wagner bekommen); seh sie an. Heute mein Geburtstag.
- SO 23.3. vm nach Mutters um Milch (die Vorsteherin mit den Schwermutsanfällen). Unter der Retter-Ruine: mein Leben in Jahrfünften nm Zizi bei Luise. Stellage geordnet; auch MO 24.3.
- DI 25.3. (Mariä Verkündigung). abds mit Luise ins Arbeiter Heim zum Vortrag Filzers über Tirol in der Eiszeit.
- MI 26.3. Ficker läßt mich Santers Antwortbrief lesen. Über Wengraf als geschäftlichen Brenner-Teilhaber.
- FR 28.3. in "Florian Geyer" (schwarzer und brauner Pfaff).
- SA 29.3. Unterlassungssündenverzeichnis.

MAPPE VIII (S. 294-388)

Juli 1919 - Mai 1926

/17 Versuche über Sommer (Herbst 1919)

mg.DI 29.3.32

Mein Geist kreiste in Geburtswehen: die Fülle meiner im Kriege zur Entfaltung gekommenen Themen (Gedanken) strebte zur Darstellung, zum mindesten vorerst zur Mitteilung (und zu kürzester Gesamtdarstellung: "Brevier" meiner Arbeiten, dann - nach Erscheinung des "Brenner"-Prospektes - Prospekt meiner Themen.

Dieses Kreisen des Geistes aber ging in - Kreisen vor sich: in Zyklen, in S i e b e n e r -Kreisen. Die Sieben war ja selbst die "Zahl" (der "Morparithmos", wie ich später sagen lerne) aller Kreis- aller Zyklenbildung: legt man um einen Kreis (oder um ein Sechseck) gleich große Kreise (Sechsecke), so kann man nur sechs solche Figuren herumlegen, zusammen mit dem zentralen Kreis oder Sechseck ergeben sich so sieben Kreise: die Zahl Sieben also die Zahl des umkreisten Kreises, des "Zyklus" oder Kyklos; zugleich die Zahl der Bienenwaben.

Und ich hatte eine Reihe von Themen in petto, die als höchst aktuell ans Tageslicht drängten und alle irgendwie durch die Zahl Sieben bestimmt waren:

Da war vor allem die von mir besorgte Gesamtausgabe der Dichtungen Georg Trakls in ihrer Anordnung nach dem Grundsatz von Siebenerzyklen. Es verlangte mich sehr darnach, die Grundsätze dieser Anordnung auch aufzeigen zu können. (Erfüllung fand dieser Drang erst ungefähr - sieben Jahre später: als mein Aufsatz über die Anordnung der Gesamtausgabe im Buch der "Erinnerung an Georg Trakl" erschien: im März (?) 1926.

Aber ich hatte auch eine Auswahl aus A.von Wallpachs mir so teuren, so tirolischen Gedichtbüchern "Tiroler Blut" und "Heiliges Land" gemacht, hatte die Mannigfaltigkeit seiner Thematik in eine Siebenfältigkeit (gleichsam regenbogenhafte Siebenfarbigkeit und Siebenstrahligkeit) auseinandergelegt und jedes Thema sinnvoll einem der sieben Wochentage zugeordnet: Dem Auswahlband gab ich den Titel "Die Woche des Meisters", mir hier unter "Woche" ein Lebensjahrsiebent denkend. Jeder der sieben Teile, "Tage", dieses Buches enthielt zunächst sieben Gedichte aus dem Buche "Tiroler Blut", sodann ein zentrales und sieben (also acht) Gedichte aus dem Buche "Heiliges Land". Jeder "Tag" also 15 Gedichte (7+1+7). Jedes der beiden Bücher enthielt ja ungefähr die Ernte von sieben Lebensjahren des Dichters, repräsentierte so also eigentlich eine "Doppelwoche": die 14 "Meisterjahre" des Dichters.

Durch meine Beteiligung an der "Künstlerkammer" viel mit Wallpach zusammentreffend und mich dort ganz an ihn haltend, ward der Drang natürlich

/27 sehr rege, dieses Buch in die Öffentlichkeit zu bringen. War doch Wallpach wegen der Vergriffenheit dieser beiden besten Bücher von ihm ganz ungebührlich wenig bekannt und

hätte er in dieser Fassung einmal so recht zur Geltung kommen können. Auch wäre ihm die Identität des Anordners mit der Trakl-Ausgabe zugute gekommen, mir aber die Möglichkeit geboten gewesen, meine Anordnungs-Grundsätze in helles Licht zu setzen: die wahre Bedeutung der Siebenzahl - im Hinblick auf die Woche selbst und dann auf höhere "Wochen" ("Das Jahr eine große Woche") - zu entwickeln.

Nun, ich arbeitete mit gewissen Unterbrechungen den ganzen Juli an dieser Herausgabe, mühte mich um einen Text zu den sieben Wochentagen; die Ausgabe sollte sieben Untertitelseiten haben, welche auch das Inhaltsverzeichnis (womöglich mit Ersichtlichmachung der symmetrischen - zyklischen Anordnung der Metren) der je 15 Gedichte vorne tragen sollten, auf der Rückseite von dem Thema und dem Grund der Zuordnung desselben gerade zu diesem Wochentage.

Es wäre eine sehr schöne Ausgabe geworden. Aber - es hatten nicht nur Ficker durchaus kein Interesse an einer Wallpach-Ausgabe in seinem Verlage, Wallpach lag ihm jetzt tief unter dem Niveau seiner neuen Brenner-Konzeption, erschien ihm überlebt, vorsintflutlich provinzial, nur-tirolisch, und gegenüber seinem neuen Dichter: Anton Santer und dessen "Stationen", durchaus borniert im Thema. Es war, ich fühlte dies ja gut, Ficker wohl sogar peinlich, daß ich, der Anordner der Dichtungen Trakls, nun auch Wallpach eine solche Anordnung angedeihen lassen wolle und dann etwa gar der Anordnung zuerst in der Wallpach-Ausgabe eine gewisse Erläuterung zuteil werden lassen würde. So mochte ihm auch meine Anordnung der Trakl-Gedichte anscheinend aus einer nicht Trakl dienenden Gesinnung entsprungen erscheinen, sondern aus der Sucht, eine formale Architektonik, einerlei welchem Rang und welche Würde der Dichter hätte, den ich meinen "Anordnungsideen" unterwerfe.

Ficker also verhielt sich durchaus gleichgültig und somit ablehnend gegenüber meiner Wallpach-Auswahl. Aber auch der Verlag in Kitzbühel, vermittelt durch Dr. Luchner und Petzold, wagte die Ausgabe jetzt nicht zu machen. Oder richtiger gesagt: er hätte die Ausgabe wohl als Pracht - als Luxusausgabe hervorbringen wollen, angeblich. Aber zu einer solchen sonderbaren Idee verhielt ich mich von vornherein verwundert-ablehnend.

37 Die Lehre von der Bedeutsamkeit besonders der Zahl Sieben (aber auch der anderen - als wahrhaft architektonischen Gruppierungs- und Gliederungsprinzipien) war ja für mich nur das Band sozusagen, das mir einen ganzen Strauß von Ideen zusammenhielt, welche alle ich irgendwie zur Mitteilung und Darstellung bringen wollte: zuerst womöglich mündlich, in einem kleinen Vortragskreise, sodann, getragen und gefördert durch die Anteilnahme nahestehender Geistesgenossen, schriftlich, bzw. gedruckt.

Es waren ja keineswegs diese beiden Arbeiten einer angewandten "Metametrik" (wie ich derartige Anordnungen später

VIII.

bezeichnete) allein und auch nicht die Lehre von der Bedeutsamkeit der "Zahlen" ("Morpharithmen") im allgemeinen; sondern im Hintergrund stand vorzüglich die große Idee von der Bedeutung der Woche und vor allem des Jahres als großer Woche. Diese "kultische" Schau vor allem wollte ich zur Mitteilung, Darstellung, Geltung bringen. War doch vorzüglich diese Idee schon immer das Grundmotiv einer Zeitschrift für mich gewesen: schon vor dem Krieg, im Gedanken an Egger-Lienz' "Sonntag", den rotangestrichenen. Dann hatte ich lange Zeit (im Kriege) meine Lebensjahre nach den sieben großen Festzeiten gegliedert gehabt. Und im Jahre 1916 wollte ich mit diesem Thema der "Ordnung der Zeiten" meine Geheimzeitschrift für Otto Ampferer beginnen. Dann aber, in den Monaten des Zusammenbruchs (der Umwälzung) dachte ich mir eine Siebenwochenzeitschrift. Als diese sah ich jetzt den "Brenner"; den "Kunstwiderhall" jedoch, später aber eine "esoterische", bloß hand- oder maschineschriebene und nur für wenige bestimmte "Abendbrenner-Zeitschrift", dachte ich mir als zugehörige Wochenschrift, die dem "Brenner" einerseits als eine Art Schildknappe für Stellungnahmen, und als Sammelpunkt für "Anwärter" hätte dienen sollen.

Die Idee "Das Jahr ist eine große Woche" kam dann im Oktober zu einer unerwarteten Entfaltung; davon später. Zwischen diesen beiden Monaten Juli und Oktober - dem zentralen des Sommers und des Herbstes - aber ergaben sich die Abende mit Dr. Neugebauer.

Im August insbesondere zunächst Affären mit dem sich rücksichtslos zum Sekretär der Künstlerkammer machenden Dr. Dörrer und mit Steuerer.

Hernach auch noch mit Dr. Fröschel am "Brenner"-Tisch. Besonders erstere Affäre ward mir höchst widerwärtig: ich fühlte mich zu einem Artikel gegen Steuerer, der journalistisch, ohne mir etwas zu sagen, Mitteilungen über Dörrer für die Volkszeitung benutzt hatte, genötigt und überdies zum Austritt aus der Künstlerkammer. Aber ich ließ dann noch diesen unangenehmen, ja unanständigen Dr. Dörrer im Stich.. übrigens über Rat Zeillers, insbesondere aber Lechleitners.

Bilder von Lechleitner sah ich in dieser Zeit zum erstenmal, und zwar bei Ficker, der durchaus nur um Sander und Lechleitner warb, gar nicht um mich, der ich freilich garstig und lächerlich genug in diese Tiroler Kreislerei verstrickt war .. und auch Ficker gern darein verstrickt hätte.

/47 (Im Hinblick darauf, daß ich auch noch im Spätsommer, noch die ganze erste Hälfte des August) mich mit Künstlerkämmereien befaßte, gehört der Sommer noch zum vorigen "Schuljahr". Schon Mitte August aber war ich dieser äußeren Welt entkommen, hatte mich zurückgezogen in den Kreis der Näherstehenden.

Gleichsam eine Brücke aber stellt dar mein Umgang mit Dr. Neugebauer: die Abende mit ihm ziehen sich durch den ganzen August und September.

Natürlich wiegelten und wirbelten diese erst recht meine Ideen auf und drängten und stießen sich nach Entladung. Idee der "Brenner-Abende-Wochenschrift", und natürlich Versuch, auch einen Lechleitner für solche Abendrunden zu gewinnen; nicht bloß einen Zeiller (und gar Peter).

Die Neugebauerabende trieben mich unter anderem auch zu einem Versuch, meine Ideen vom "Gaiorganismus" darzustellen, an. (29.8.)

Insbesondere aber drängten sie mich auch über Trakl und meine Trakl-Anordnung etwas zu sagen, dabei jenen Gedanken zu betonen, daß Trakl ein Ausdruck des "großen Novembers" unserer Zeit sei (Kraus: Reif, Santer: erster Flockenfall).

So versuchte ich denn bald nach meinem zweiten Abend mit Neugebauer (dem ersten, wo wir zu zweit waren; beim vorigen war Peter dabei, es war dies der Abend, da Neugebauer uns zur "Totenopferrunde" weihte .. am 9. August) über meine Anordnung der Traklausgabe zu schreiben, zugleich schrieb ich (am 20. August) über den "November unserer Zeit". Und dann versuchte ich einerseits frühere Aufzeichnungen "Gegenüber Trakl" zu versammeln ("Gleichnisse" über Trakl, andererseits aber das "Menschheitsjahr" zu berechnen).

Bei alledem suchte ich jedenfalls die schon ein Jahr früher aufgestellten sieben Kreise meiner Hauptthemen zu entfalten. Jedenfalls zunächst in der Weise, daß ich jeden Kreis neuerdings in sieben Themen gliederte? Oder ließ ich die sieben Kreise zunächst in zweimal sieben Kreise, in einen oberen und einen unteren Siebenerzyklus auseinandertreten und verband die beiden Zyklen durch einen 15. Kreis, ganz in der Art meiner Anordnung der je 15 Gedichte eines "Tages" in meiner Wallpachauswahl. Auch brachte ich diese 15 Kreise in Bezug zu der tatsächlichen Anordnung meiner Schriften in einer Stellage: in 5 Fächern übereinander je drei Lagen von Heften.

Aber die Gliederung und die Anordnung machte mir natürlich viel Kopfzerbrechen und die Aufstellung auch jedes Unterkreises reizte mich natürlich auch zu einer kurzen Umschreibung seines Inhaltes. Auch dadurch geriet ich von dem einen Thema zum anderen, was einen ungeheuren Wirbel, eine Art Strudel und Mahlstrom meiner Ideen erzeugte, einen Strudel, der meinen Geist in Ideenflucht zu verschlingen drohte.

Einem anderen Z y k l o n, einem Wirbelsturm der Gedanken und Ideen, war ich damals ausgesetzt. In furchtbare Weise erregten diese Novemberstürme die Tiefen meiner Seele, brachte sie in Wirbel und Aufruhr.

JULI 1919 ¹⁾

20. in Igls Josef und Emma. Sprach über meinen Plan von Vorträgen mit Fritz. Emma zudringlich wegen Arzt (Blutung?). Stärker

JULI 1919

1. Abends bei der Künstler-Kammer Sitzung, Knollen Geschwulst (Kropf) im Halse entdeckt. Habe Angst beim Schlafengehen.
2. um 5^h Christian Plattner in sein Atelier begleitet. Er zeigt mir sein Pastell Ottenthal-Porträt; nahm Lichtbild seines Mädchen-Porträts mit, es dem Ficker zu zeigen.
3. Emma bei der Innbrücke getroffen (sie ist bei einem Gärtner in Hötting)
5. um 12^h in die Klinik wegen des Knollens im Halse (Mitterstiller sagt, es sei nur Narbe)
6. Vorm. im Wald ob Ferneck ("Hirtwald") Gedanken zu Offensive auf KÜKa
6. Dicht.Zeilen (Freien Kinder spielend)
Mit Josef im Arlbergerhof (Adolf, Lizi, Luise)
14. um 10^h Demonstration. Um 7^h abds. nach Natters
14. Dichter Zeilen
15. Thurnerabend.
Ab. beim Bierwastl mit Chr. Plattner (Lieber)
18. Höre von Mitzi, daß Emma Röck hier
19. in die Schneeberg hinauf: Bekanntschaft Emmas (Josefs Frau) gemacht.
Abds. beim Breinöbl mit Josef u. Frau u. Frau Luise.
20. Nachm. um 4^h nach Vill und hinüber zum Lansersee-hotel (Mitzi mit Dr. Kaltenbrunner im Foyer) später Josef mit Emma
21. Nm. 4^h ist (wohl zum erstenmal Tante Rosa (mit Josef und Emma bei mir (bei Luise)
21. Abds. beim Breinöbl (auch Lizi
22. Josef u. Emma in Imst.
22. Abds. der Luise entgegen gegen Natters (Zeiller im Sinn). Auf dem Rückweg unschlüssig, ob ich nicht zum Tempel gehen soll zu Egger Lienz und Steurer.
23. Abds im Röbl in der Au

¹⁾ "Juli 1919 - Mai 1920": Textgruppe A im R.T., M.VIII, 80-Heft in HS und Steno, von Frau Birgit von Ficker-Schwingen entziffert.

VIII.

24. Dr. Reiter beschäftigt mich im Amt (schildere diesen Mannder dem Redner) Nach dem Mittagessen finde Schi-gewei an der Wand (lachte mit zu Tränen)
24. Mit Fritz für Adalbert Zeillerhäuschen gekauft
" Abds. zum Abschied von Josef u. Emma im Arlbergerhof (wobei auch Lizi u. Adolf u. Frau Seifried)
25. Dicht. Zeilen (Entwöhnung vom Rauchen)
27. Nm. Im Wirtshausgarten von Natters (auf Luise wartend)
30. Leihe mir von Wallpach (der Zahnweh hat) 30 Kr., um beim Bierwastl Toscana (8 Sühne?) kaufen zu können.
31. Lasse mir beim Zahnarzt Egger endlich den Zahn ab-schleifen, dessen Schärfe mir schon seit die Zunge martert.
Abds. im Cafe Katzung: Mahlknecht und Santifaller.

JULI 1919

Arbeiten

- 57 1. Abds. Künstler Kammer Gesamtsitzung (Zimmer Nr. 49) Lanzinger contra Dörrer (Kranewitters verkehrter Ver-gleich vom Papst und /.../.....)
1. Brief an der Verleger wegen Wallpach-Auswahl versucht.
2. Um halb 6^h Sitzung der Dichtergruppe (Gruppe I) in Dr. Dörrers Zimmer
3. mit Zeiller im Cafe
3. Vormittag im Amt "Einen Kleiderstock im Leibe" ge-schrieben.
4. Um 2^h zu Hirt, ihm Traklbuch übergeben (mit Widmung) er gibt mir sein Buch "Gott bleibt Sieger"
4. den ganzen Tag in dem Hirtbuch studiert (technische Analysen nach den Formen)
5. Für Hirt (seine Gedichte) gegenüber beinahe gegen Ficker am "Br.-Tisch".
8. Brief an den Verleger
Bedeutung der 7 Tage
- 10.-12, Inhaltsverzeichnis der Wochentage symmetrisch je auf einem Blatt.
12. Namen der Wochentage in romanischen und keltischen Sprachen
Abds. zu Egger Lienz in den "Templ"
13. Entwurf des Titelblatts
14. 15. Versuch den Text für Wochentage reinzuschreiben.
15. Brief von Weinberger (mit 5 eigenartigen schönen Ge-dichten).
16. Gespräch mit Lechleitner über Trakl (lasterhaft) und von /...7
16. (Um Mitternacht) die Sprüche des Sonntags neu geordnet und besprochen.

VIII.

17. Gespräch mit Hirt über seine Gedichte und über KÜKa
Abds. Sitzung der Gruppe II. Nepo gegen mich
Mit Dr. Luchner (im Landhaus)
Für 1. VIII. Besprechung mit Petzold ausgemacht.
18. Dem Hirt meinen graphischen "Kunstk."-Entwurf gezeigt, ihm Auflösung der Dichtergruppe vorgeschlagen.
18. Mit Lechleitner über KÜKa; über Trakl und sein Buch.
Ihn nach Hause begleitet.
19. 21. Idee der Gebrüder Röck-Vorträge (abzuhalten im Erkerzimmer)
(21. Es wäre Kommunistenversammlung)
22. Disput mit Zeiller über meine heutige Idee: Kreis, Verein, Vereinigung
" (Nicht mit Steurer zu Egger Lienz
22. Im neuen "Widerhall" den "neuen Tiroler Dichter"
Leitgeb gelesen:
oder schon Samstag 19. VII.
23. Egger Lienz-Heft (der flor. Kunstzeitschrift)
24. Weinbergers 5 Gedichte als Zyklus erkannt und so nun dem Ficker gezeigt.
- 25.-28. Texte für die Wochentage weiter bearbeitet.
26. Abds. mit Zeiller u. Neugebauer beim Dornauer über Jesus u. Buddha
27. Plage mich im Wirtshausgarten von Natters mit Wallpachs "Freitag"
29. Den Wallpach den Text für Wochentage lesen lassen.
" Abds beim "Stern" mit Wallpach, Luchner u. Rutt
30. Verbesserung der Gruppierung der Gedichte
31. Rezept für Gedichte-Anordnung zurück.

- 1.2. Künstler Kammer
3-5)
17.18.) Hirt
12.22.23. Egger (19-21!)
16.18. Lechleitner
15.24. Weinberger
22. Leitgeb
22.26. Zeiller
1.8.-17. Wallpach
25.- 31.

/Zusammenfassung zu Juli 1919/

- 3.-5.: Verkehr und Beschäftigung contra und pro Hirt
(bzw. Hirts Gedichtbuch)
1. dann 8.-17.: Befassung mit der Wallpach-Auswahl (Versuch der Fertigstellung für Verlag in Kitzbühel, Text für die Wochentage fertigzustellen.
25. Juli - 2. August: Fortsetzung des Wallpach-Buch-Textes

- 67 2. In der Sitzung der Gruppe I (Dichtergruppe) sagte ich, provoziert, über vieles gehörig meine Meinung: über die Tiroler "Woche" (Scherls), Vereinsmeierei (verteidige Ficker) Statuten etc.
4. Vorm. dem Dr. Dörrer die Statuten der Wiener KÜKa zurückgegeben u. mit ihm darüber disputiert. Hirts Buch mit Ergriffenheit gelesen, wollte gleich zu ihm, ihm meine Begeisterung und mein Unrecht bekennen. Er war (wohl zum Glück) nicht mehr im Amt.

AUGUST 1919

- /87 1.2.
3. Nm. nach Hochzirl-Völs-Figgen (auf dem Wege Idee der Konstellation der geistigen Kreise .../.../...., die ich dann abends sprechen würde)
 5. Dicht.Z.
 - 4.5. 5. Abds. Luise entgegen gegangen bis zum Sonnenburgerhügel
 8. Dicht.Z.
 - 8.9. in der kleinen Tiergartenau (herrliche Silberfluten)
 10. Vm. in der Geroldsschlucht (Idee der Brennerabende-Wochenschrift) Freude darüber, daß ich nicht mehr bei der Künstler-Kammer bin.
Nm. im Inn gebadet (leibliche und seelische Reinigung, dann in Figgen um Milch)
 - 11.12. 11. Im Begriffe gegen Mutters zu gehen, treffe ich Peter; er will mir meinen Artikel gegen Steuerer maschineschreiben.
 - 13.14. 13. arbeite scharf im Amt, erfahrend, daß Kostenzer am Sonntag vom Urlaub zurück sein wird)
 - 15.16. 15. Maria Himmelfahrt. Vm. um 9^h in den "Hirtwald" (durch Hirts Anwesen hindurch). Dann nach vielen Jahren wieder einmal den "Herzogssteig" hinauf. Abds. im Katzung: Santifaller (ein Mitschüler Steuerers; dieser habe Aufsätze in Hexametern geschrieben)
 17. Vm. hinter dem Waldhüttl (Gesetze betreffend Aufhebung der Presse-Anonymität)
Am Inn Idee von Kyklos u. Polis und Gedanke an Fritz ihn in unsere Runde aufzunehmen.
 - 18.19. 18. Abends kurz in die Schneeberg; Fritz getroffen und ihn zu seinem Theosophenabend nach Dreihöchlingen begleitet (mich informiert über diese Gesellschaft)
 - 20.21. 21. Abds Streit mit Luise, Kündigung
 21. Nm. am Inn gelegen
 20. Der November unserer Zeit
 22. Vormittag im Amt Erwägung ob ich Xanthippe heiraten soll oder mich von ihr trennen ... (Rat der Freunde)
" In der Nacht Idee des Legats für Luise.
 24. Mit Luise in der Früh nach Völs gefahren. Über Blasienbergjoch hinein zum Bauhof, von dort aus nach Birgitz, Axams, Grinzens, Götzens, Mutters.
 25. Endlich schöner Wolkentag: Im Amt Poschs: "Fabrik in Imst"
 - 25.26. 26.-29. muß jeden Tag anstelle von Wieser in die Landtagssitzung sitzen (neben Rifferer oder Hellweger oder Treu oder Bundsman)
 25. Abds in der Schneeberg; Gespräch mit Vater ... daraufhin Nichttrauchen begonnen.
 27. Über die Karwendelbrücke
 31. Auf der Ulfiswiese: persönliches Tagebuch!

/97 NOTIZ-SCHRIFTEN

AUGUST 1919

- SO 27.VII. Jesus, Begegnung Jesu (der Verbrecher,
Mörder Ludwigs des) 8 Seiten
(Weinberger kam abends mit Zeiller und Neu-
gebauer)
(Expressionismus u. Goethe)
4. VIII. Lechleitners Bilder
SO 10.VIII. (Nach 3. Abend) Abend der Weihung (dem 1. mal
mit Peter) Wochenschrift der (Brenner)-Abend-
runden
Symposion als philosophisches Drama.
Wie sich unser Kreis bilden möge.
- 14.VIII. Kontra Fröschel
" " Zweisamkeit der Engel ...
- 15.VIII. Im Hirtwalde ... Röck der aus "sich selbst
ausstoßende" Horoskop von Fritz
Schopenhauer und Kraus (gelegentlich neuem
Krausheft)
- 17.VIII. (nach 4. Abend) Aufhebung der Presseanonymität
" " Bericht über die gestrigen Gespräche! (Ficker-
Juden)
- " " Herbstesgott gibt ein:
" " Kyklos und Polis
- 18.VIII. Stufen der Unsterblichkeit
19.VIII. Fröschel Quatschbengel (nachher .../...7...)
" " Untersuchungen über Metrik Warum?
- 20.VIII. Walzel über Trakl
Unsere Zeit! November
" " Anordnung der Trakl-Ausgabe
- 21.VIII. Weininger und Lanz Liebenfels u. ich.
" " Vorschläge für unsere Abende, welche?
...../.....7..... des Guido List (siehe darun-
ter über Zahl Sieben)
- 22.VIII. "Das Verlagszeichen" Gespräche im Kaufhaus ...
(über Zahl!)
- 23.VIII. (Am 5. Abend: Verse weil allein)
" " Gleichnisse über Trakl zusammengestellt.

/107

AUGUST 1919

/Zusammenfassung für August 1919/

- 1.-12. Affäre mit Steuerer wegen Dörner (Artikel in der
Volkszeitung). Verfassung eines Gegenartikels.
/.../. Auf Rat Zeillers und Lechleitners nicht
veröffentlicht.

VIII.

9. Erster Abend mit Dr. Neugebauer
16. Zweiter Abend mit Dr. Neugebauer
Idee der Wochenschrift der Brennerabendrunde.
- 13.-19. Auseinandersetzung (Affäre) mit Dr. Fröschel.
20. Idee } des Novembers unserer Zeit im
28. Berechnung } Menschheitsjahre (von 300-400 Jahren).

AUGUST 1919

- 10/7 1.2. 31.VII. Gespräch mit Dr. Dörrer vorm. (da ich aus dem Amt ging)
1. Ab. Gespräch mit Christian Plattner, Mühlegger (und dem dazukommenden Steuerer) über Äußerungen des Dr. Dörrer
 1. Fertigstellung des Verzeichnisses der Wallpach-Auswahl
 2. Erfahre, daß Petzold krank ist
Zusammentreffen daher um 3 Wochen verschoben.
 3. 2.Sitzung der Gruppe I (im Zimmer 49) Zweiten Abend mit Neugebauer muß ich deshalb absagen.
 3. Constellatic der geistigen Kreise Innsbrucks gezeichnet. Darauf Austrittserklärung aus der KÜKa verfaßt und dem Dr. Dörrer übergeben.
 4. Begleite Ficker nach Mühlau. Er zeigte mir Bilder von Lechleitner (die ersten, die ich sehe)
 4. Bei Steuerer (ihm Vorwürfe machen) Peter bei mir im Amt
 5. Abends Gesamtsitzung der KK im Kongreß-Saal (hernach mit Plattner und Hinterholzer beim Katzung)
 - 6.7. 5. im Cafe Max nur Fröschel u. Montandon.
 - 8.9. 9. Abend mit Peter u. Neugebauer beim Hirschen: die "Totenopferunde", Weihung durch Neugebauer
 - 8.9. Schrift gegen Steuerers "Eingesendet" verfaßt
(..../...7....)
 10. Vm (im ..) Idee der Brennerabend-Wochenschrift
(Nachmittag Reinigung Bad im /...7)
 11. Zu Dr. Dörrer: Höre, daß Steuerer die gerichtliche Klage zurückgezogen hat.
 - 11.12. 11. Lasse meinen Artikel gegen Steuerer von Peter maschinschreiben. Zeiller u. Lechleitner widerraten mir von /...7 der Veröffentlichung
 - 13.14. 13. Dr. Fröschel (seine Ideen) angegriffen.
14. Fickers Vorwürfe; auch Dallago und Neugebauer
 16. Dr. Fröschel neuerdings "Dann lügen Sie"
 16. Zweiter (4.) Abend mit Dr. Neugebauer; zu zweit
 17. Kyklos-Polis; gedenke Fritz beizuziehen
 18. Vormittag über "Unsterblichkeit" (Vorbereitung für Neugebauer...)
 - 18.19. 18. Brief von Dr. Fröschel erhalten

VIII.

19. Abends 2 Stunden mit Dr. Fröschel mündliche Auseinandersetzung
19. Untersuchungen über Metrik
20. Begründung (oder Relativierung) der Anordnung der Trakl-Ausgabe (in der Wagner'schen Buchhandlung in Walzel über Trakl gelesen.
20. "Der November unserer Zeit"
21. Guido List exzerpiert.
23. Schrieb mir Gleichnisse über Trakl auf.
- 22.23. 22. Gespräche (über Arithmetik und Brenner-Verlagszeichen am Brenner-Tisch)
siehe 23. Abds. allein beim Hirschen (siehe Gedicht.)
Neugebauer ist verhindert, der sich entschuldigt.
26. Abds. mit Lechl. Ficker begleitet (über Zeiller);
dann mit Lechleitner über Kierkegaard und Dallago
über seine Arbeiten, über Kunst, Heilige, Dostojewski
28. Rechnerische Ermittlung des "Winters unserer Zeit"
bzw. des Menschheits - Jahres, Lebenszeit des Menschen
29. Versuch einer kurzen Darstellung meiner Idee des Gaiorganismus.
30. Dallago und Ficker (später auch Lechleitner) am Brenner-Tisch.
Abend mit Neugebauer (u. Peter) beim "Hirschen"
(im mittelalterlichen Stübchen)
30. Meine Ideen von Gott, Vater, Sohn, Geist behandeln
wollen: Zyklische Zeichnung (graphisch)
- 117 12. Bei der Sitzung der Gruppe I Dörrer liest den Artikel in der Volkszeitung vor. Bekenne mich freimütig als /.../ und absichtlichen Inspirator.
Adolf-Pichler Feier - Komitee Antrag auf Auflösung der Gruppe I, Interpellation wegen des Dichterbundes.
Hernach mit Wallpach und Strohschneider (und ...) beim Jörgele
9. Finden Bude beim "Hirschen". Neugebauer, sich erhebend, weiht uns als "Totenopferunde" den Göttern in ergreifender unerhörter Begeisterung u. Gefühlsäußerung /.../. Peter schreibt "Protokoll" wie bei einer politischen Versammlung. Dann Gespräche über Platons Phaidrus und über Expressionismus.
12. (Exempl.) Runde im Café Dr. Fröschel
Ficker Zeiller
Lechleitner Dr. Neugebauer
Röck
- am 14. außerdem Prof. Haas (Freund Lechleitners)
u. Carl Dallago (zwischen Zeiller u. Neugebauer)
16. Nehme das neue Kraus Heft der "Fackel" mit, lese zwei vortreffliche Seiten über die Kunst vor, brachte meine Gleichung vor: Kraus: .../.../... = Gruppe: Philosophie
Dann mit Fröschel allein. Lasse mir /.../ die Äußerun-

gen seiner Charaktere entwickeln: Schluß war, daß ich sagte "dann lügen Sie". Er sprang auf, schlug auf den Tisch und ging. Ich war sehr verstimmt, ging dann in den Hirschen (Neugebauer-Abend. Zum erstenmal und allein in den Rahmen des langen Spiegels; da kommt Neugebauer; später nicht, weil seine Schwester gestorben)

am 30. Dallago am Brenner-Tisch (von Schwaz heroben) Gespräche über den Abgeordneten Filzer, über Darwinismus (Entwicklungstheorie), schließlich über Guido List.

Dallago findet mich merkwürdig (wohl bedenklich) vielseitig. Später Neugebauer - Abend beim Hirschen (im mittelalterlichen Stübchen, zum erstenmal); Peter kommt auch. Thema "Unsterblichkeit" über den Gai-organismus", Neugebauer über die Zellen des Gai-organismus etc. (Fechnerei).

1907

127

SEPTEMBER 1919

Eigentliche Wochenkritik war nur vorhanden vom 10.-16.IX.
Übrige Daten nur aus den Schriften entnommen.
(Schriftenverzeichnis ist bloß bis 15.IX. angelegt
ist noch zu ergänzen)

137

SEPTEMBER 1919

5. Auf der Schotterbank bei Figgen (mit einem Buch, das ich aber nicht aufschlage)
6. Abends mit Dr. Neugebauer im Spiegelzimmer des "Hirschen" Rückblick über die "sieben Abende", von der Dreieinigkeit. Passionsspiele der Gegenwart
5. Dicht.Zeilen.
7. Treffe Dr. Neugebauer um 12^h im Café Max [...]
9. Mit Waki beim [...]
9. beim Billard; dann mit ihm nach Wilten (zu seiner Braut oder Frau [...])
gestehe ihm meine Freierungen u. Verh. zu Lu.
10. Eifersucht auf Sander bzw. Lechleitner (gestern waren Sander u. Ficker bei Lechl. eingeladen)
11. Mit Opernglas in die "kleine Au" [...]; da sich Entwöhnungserscheinungen einstellen, ergreife ich sie, beginne wieder mit Nichtrauchen.
Tiefes Verstehen, da [...] Erscheinungen eintreten, ergriff ich sie und entwöhne mir das Rauchen.
- 12.13. 13. Um 5 Uhr mit Dr. Neugebauer von Kematen nach Martinsbühel (Milch im Zimmer des Parterre-Anbaus zu trinken bekommen)
14. Vm zufällig Dr. Fröschel getroffen, mit ihm zum botanischen Garten hinauf (über Begabung der Juden: logische, rechtliche Schlüsse aus falschen [...])
sie ziehen Premissen.
Nm um 5^h am Inn nach Figgen Milch holen (Evchen wundersam nackt und verschämt [...])
Kröte lang betrachtet (an Fröschel denkend)
- 15.16. 16. abends auf der Natterer Straße der Luise entgegen.
[...] Schneeberg: Fritz gibt mir Schultz: "Elemente der Gnosis" (mit Fritz Gespräch über die Dreieinigkeit und über die Gnosis. Ich lese darin bis 1/2 Uhr früh.
- 19.20. 19. Der Luise auf der Götznerstr. entgegengegangen
Hierbei Idee der [...] schrift: erste Zeichen die für Ich, Du er sie)
- 24.25. 25. nach Kranebitten
29. Bronchitis

/147

SEPTEMBER 1919

1. "Christliche Symbolik" von Fritz erhalten (wegen Arithmetik: 7 u. 3 etc)
 2. Die 14 Kreise meiner Arbeit neu eingeteilt und ins Notizbuch eingetragen
 2. die drei grammat. Personen der Gottheit. Christus-Jude, Jesus und Christus, der entmannte Christus (Christus: der rechte Schächer)
 4. Fickers Vulva der Magdalena: Kalvarienberg
 5. abds. "Generalkommission"
 6. Abend mit Dr. Neugebauer (im Spiegelzimmer des /Hirschen/ seiner Dreieinigkeit und "Passionsspiele der Gegenwart"
 9. Erhalten von Ficker den "Brennerprospekt"
 9. Schreibe: der katholische Schauspieler Christus.
 10. Am Brenner-Tisch außer Ficker u. Lechl. auch Sander
 11. Lese in Daabs Jesus von Nazareth (wundervolle Stellen, besonders die eine unterstützt mich im Nichtrauchen: "das Weib fragt sich, wer sie geboren) Fickers personifizierte Feminina.
 13. Mit Dr. Neugebauer anstatt im Hirschen in Martinsbühel
 13. Daabs "Jesus" gelesen
 14. Vormittag vor dem Ausgehen über SanTERS "Strafe des Schwärmers" geschrieben
 14. SanTERS "Strafe des Schwärmers" gegliedert
 15. Für die 14 Hefte eines Breviers meiner Arbeiten Idee der Perspektive darstellen wollen.
 15. Abend mit Dr. Neugebauer. über Hirte u. Jäger, über das Brenner-Geleitwort; über Juden, über SanTER.
 - 17.18. Synskop. Chronik der Geschichte
 17. Von Fritz "Gnosis" von Schulze erhalten.
 18. Symbol. Zeichen der Dreieinigkeit
 - 19.20. Bilderzeichenschrift für grammatikalische Begriffe
 21. (Wie ist gerade diese Arbeit zunächst in Angriff zu nehmen?)
 - 25.26. Mit Dr. Fröschel über die Bedeutung der Zahlen (Arithmetik)
 27. Landtagsschluß
 27. Abend mit Dr. Neugebauer: über d'Annunzio (er liest aus "Isolde Kurz" vor) über Hirts u. über SanTERS Gedichte (Stationen)
 29. Dr. Fröschel ist bereits fortgefahren
 - 29.30. 29. dem Ficker den "Tempel der Unsterblichkeit" als Beleg für den "Frühling des" gezeigt.
 30. Kreis "Tirolisches" bearbeitet.
- /157 26. Abend mit Dr. Neugebauer: Rückblick über die "sieben" Abende, dann meine Ideen über die Dreieinigkeit über das Passionsspiel der Gegenwart: Ficker: Brenner: Magdalene-Bordell-Vulva
Exöter.u.esoter. Tiroler Zeitschrift.

VIII.

10. Sander begleitet mich: ich zeige ihm meine und den "Tempel der Unsterblichkeit"; dann zum (Gespräch über Ficker, sein Verbot Magdalena-Vulva, über Dallago etc. dann auf seiner Bude, wo er mir die Gliederung seiner früheren Bücher zeigt.

Zusammenfassende Notizen zu September 1919

30. Aug. - 13. Sept.: "Mythik" bearbeitet (hauptsächlich von den drei (grammat.) Personen der Dreieinigkeit. Auffassung Jesu Christi)
(christliche Symbolik exzerpiert)
- 6.13.15. Wichtige Neugebauer-Abende
- 15.18. Sept.: Idee der Perspektivität darstellen und synchronistische Geschichts-Tabellen anfertigen wollen.
- 19.-21. Begriffszeichenschrift erfunden.
- 22.-29. Sept.: "Kreis", bzw. Idee der Oberländervereinigung bearbeitet.
- (23.-27. Muß wieder jeden Tag statt Wieser bei der Landtagssitzung zuhören).

OKTOBER 1919

- 167 1. Imster Menschenwelt [...] aufgezeichnet [...] Wochenchronik, dann das Kultjahr. Hole von der Schnee-
burg Schriften der Kriegsjahre
Bekomme von Lechleitner van Gogh (Gespräch mit ihm
über Kirchmayer-Fresken-Ausstellung)
15. Todesängste: rotes Spectrum [?]
16. Gehe in die Schneeberg übernachten und Wickel machen.
17. In der Früh schöner Schnee (Wanderung bis vom Mittel-
Ostzi. [?] der Schneeberg aus: fühle mich wie in der
Kindheit in Imst obenauf)
18. In der Früh beim Aufwachen glaubte ich wahnsinnig zu
sein.
21. Vm auch Studie über Perücken und Zopf geschrieben.
Dann auf den Weg zum Großen Gott
20.21. Staubferien
22. Nm nach Figgen um Milch (zu der wo ich nicht 4 Welt-
zeiten unterscheiden soll)
23. Ab. Sander begleitend, ihm meine zu meiner
Xanthyppe gestanden und die durch sein System ge-
wirkte Freilung.
24. den ganzen Tag im Bett geschwitzt. Abds besuchte
mich Luise in Hötting (dadurch Bekanntschaft mit
meinen Eltern)
Ich gehe mit ihr hinunter in die Stadt ... und dann
noch ins Katzung
29. Wunderbarer Schneewintertag. Auf der Innbrücke.
29.30. Vm im Amt "Beglückendes Winterwetter" geschrieben,
den ganzen Vormittag nichts arbeiten können wegen
[...]
29. Dichterische Zeilen
30. Furtenbach verabschiedet sich, fährt heute nach Hause
nach Vorarlberg
Adolf kommt (zum erstenmal?) zu Luise wegen der Lizi'n
sprechen (möchte sie als Wirtschafterin für Schneeberg)
Abends zum letzten Mal droben geschlafen.

177

OKTOBER 1919

Wochenchronik war nur vorhanden vom 15.-30.X.

(1 Blatt vertilgt)

Übrige Daten aus Schriften

/187

OKTOBER 1919

- 1.2. 1. Beginne die 15 Kreise in sich zu gliedern, um kurze Auszüge haben zu können
U1-7 O 1-7 legte Umschläge an.
3. Dichtung als Zentralkreis zwischen beiden Systemen je zu Wallpach für das Wallpach-Buch
3. "Prospekt" meiner Arbeiten "Chaos des Chronos. Kosmos
4. Versuch der Umordnung der Kreise
5. Inhalt (Thema) der Psychognosie (Auge, Ohr etc).
7. Versuch "Neuordnung der 15 Kreise (Korrespon. von U und O)
- 8.9. 9. Berechnung der (perspektivisch zunehmenden) Zeilenzahl für die 12 Monate u. Menschheitsjahres)
300: 150 vor-nach Christ.(=Sonntag)
13. Analogie zu Ritter- und Doktorenzeit. Philosophen aus dem Lexikon herausgeschrieben. Verschiebung des Alters des Auftretens (bei Dichter u. Philosophen)
14. Ab. Literaturgeschichte: Heliand
16. Brief von G. Weinberger
Inhalt (wage ich erst nach 8 Tagen zu öffnen)
16. Menschheitsjahre
- 17.18. 17. 25 Jahre = Jahr d. Volks "voraussichtlich vom 39. über das 41. Menschheits-Lebensjahr
18. Letzter Abend mit Dr. Neugebauer
18. Schrieb aus dem Lexikon die Einteilung der ägyptischen Geschichte heraus
Griechische Geschichte von 750-150
19. Schrieb mir aus Kunstgeschichte 15.u.16.Jh. heraus.
19. Gliederung der Geschichte in 3 Jahrtausende (Früh-Mittel-Spätzeit)
20. Aufsatz von Ebner begonnen, neuen "Brenner" bekommen. Lebensdaten Jhr Menschheit; Weltwochen (Schlüsseltage. Hervorhebung von 3 Weltwochen)
20. Griechische Menschheitsjahre 750-450. Die 12 Monate in vier Farben dargestellt.
21. Idee der drei Weltzeiten
22. Ebners Aufsatz zu Ende gelesen. Brief Guido W. endlich geöffnet.
23. Mit Sander beim Brenner-Tisch: zeige ihm die Tafel der 3 Weltzeiten und ihre Analogie
23. Die 3 Weltzeiten ineinander?
- 24.25. 25. am Brenner-Tisch nur Ficker, Lechner und dessen Frau
27. Systeme (Plan und Entwurf)
28. des Zeitkartenatlasses
29. Idee eines Anthologie-Kalenders der deutschen (lyr.) Dichter für unser Menschheitsjahr.
30. Ins Café Max zu Wallpach u. Petzold
Später beim Jörgle mit Wallpach

Zusammenfassende Notizen zu Oktober 1919

- 1.-7. Okt. Versuch die 14 (15) Kreise meiner Arbeiten in sich zu gliedern um- und neu anzuordnen (O1-7, U1-7) und einen "Prospekt" meiner Arbeiten zustandezubringen.
- 9.-17.Okt. Erster Ausführungsversuch synchronistischer Darstellung der 3 Menschheitsjahre:
1050-1350
1350-1650
1650-1950
- 19,-28.Okt. Erste Konzeption der drei Kultur-Welten:
Alt-Mittel-Neuwelt. Ausführung von Tabellen für
4100-0, 2100-2100, 0-4200
Plan eines geschichtlichen Zeitkarten-Atlases
- 19 21. Idee der 3 Weltzeiten (Weltwochen):
3150-2100-1050 v. Chr. Babylon
1050- 0 -1050 griech.-röm.K.
1050-2100-3150 Nord.
Vm dem Lechleitner meine farbige Darstellung der Monate gezeigt und auch die 3 Weltalter (Alt-Mittel-Neu-Welt)
Abds. Entwurf der 3 Kulturwelten auf 3 Doppel-Bogen-Seiten. Ausfüllung der Altwelt
22. Entdeckte auf Grund der Ausgabe Plötz und heute aus dem Meyerschen Geschichtsatlas ergänzten Altweltliste den Begriff: "Lebensdauer der Volks (Kultur) Welt" = 50 Jahre
(wiederhergestellt)
- 27.28. Plan eines Systems der Zeitkarten (Atlas) 3 Doppel-Seiten für 3 Kultur-Welten, 3 Doppelseiten zu je 600 Jahren System der perspektivisch absteigenden Beschränkung.
30. Mit Wallpach und Petzold bei Kitzbühler Verlag Petzold denkt sich Luxusausgabe; verzichte.
Hernach auch dem Wallpach meine Menschheits-Jahre vorgetragen (und von Spengler erzählt)
Abds. beim Jörgele: Wallpach, Zeiller, Grubhofer, Dr. De Negri

NOVEMBER 1919

- 207 2. Allerseelentag. Vormittag auf dem Friedhof. Abds. auf dem Küchenboden auf dem Bauche liegend (Baukunstgeschichte) studiert. Auf das hin läßt mich Luise das Sofa meines Zimmers in die Küche übersiedeln.
3. Muß mit Schranz den Platz tauschen, d.h. das Ladner Zimmer verlassen und den Schreibtisch des Jahres 1912 beziehen. Vollziehe die Übersiedlung am 4. meinem Namenstag.
Abergläubische Befürchtungen fallen mich an.
7. Abds. ins Kätzung zu Plattner und Mahlknecht, ihnen das fertig ausgeschnittene und aufgeklebte Wallpachbuch (Manuskript) zu zeigen.
10. Abds. mit Fritz beim Jörgele, er hat lebhaftes Interesse an meiner Wallpach-Auswahl "Die Woche des Meisters".
Mit den von ihm geplanten Volksbildungsvorträgen ist vorläufig nichts
12. Feiertag der Republikgründung. An diesem Tag mehr oder weniger zu Hause, weil nasses Wetter vom Schnee der Nacht.
13. Hole mir von der Schneeberg philologische Schriften u. Autobiographie. Schau die ersteren zu Hause durch, was mich zu äußerster rasender Unruhe erregt.
13. Um 10^h abends noch zum Steden, 1/4 Wein Wiener und ungarische ... Gut einem Jahr zum erstenmal wieder beim Steden (am Tisch, wo ich mich 1914 um diese Zeit mit der ... der Sprache beschäftigte.
16. Vm bei Martha (am Kaisertag) nachher "Goller Lies" (L. Hafner) gefragt.
17. Nm. in Hall, Lisi am Kugelanger zu suchen (sie ist aber eben nach Mils um Milch gegangen)
Zurückgekehrt Lechleitner begleitet und unterwegs mit den beiden leeren Milchflaschen gestürzt, die Flaschen zerschmettert.
(wichtige halte: wie Eis, und Wannenbad)
18. Wollte nm wieder nach Hall zu Lisi. Die Elektrische verkehrt nicht, weil so starker Schneewirbel. Lisi zufällig begegnet vor der Haustüre der Frau Seifried (?) Lisi will nicht zu uns kommen (sie erzählt mir, daß ihr neues Stück "Franziskus" und "die Rose von Cughs" im Frühjahr von der Haller Mitbürger ... aufgeführt werde.
18. Hernach noch zum Brenner-Tisch: Zeiller eröffnet mir Aussicht auf eine Lehrerstelle bei italienischem Diplomaten in Nervi und in Rom.
30. Vm Vortrag im Apollosaal: Hörtnagl "Hat Christus gelebt?" Hernach einen Augenblick in die Antisemitenversammlung der gesamten Studentenschaft im großen

Stadtsaal. (Es spricht gerade Straffner; Dallagos vertreten) dann in die Pfarrkirche: alter Adel der Ekklesie.

Abds. um 8^h in den kleinen Stadtsaal, den Missionär Lange (Adventist einmal anzuhören (verrückte Marionette berlinerischen Adventistentums)

217

NOVEMBER 1919

Eigentliche Wochenchronik bestehend in einem eigentlich nur vom 12.-18.XI. (oder mehr nur 12.13.17.18.)

Übrige Daten aus Schriften

24. Abergläubische Befürchtungen bei der Übersiedlung im Amte an den Schreibtisch von 1912: (von denen, die an diesem Schreibtisch saßen, hat sich einer erschossen, einer ertränkt, zwei fielen im Kriege, einer (2...7 selbst) wurde im Kriege irrsinnig. Aber Radinger, der seit meine Arbeit (Reise-rechnungen) revidiert, will mich näher bei der Hand haben.

[227

NOVEMBER 1919

2. Baukunst aus Lechleitners Kunstgeschichte
- 3.4. 5. Mit Sander über Dostojewski u. Jean Paul
6. Vom Wallpach 2 Exemplare seiner Gedichtbücher erhalten
Daraus das Manuskript für die Woche des Meisters ausgeschnitten, eifrigst, ja hastig, gierig gearbeitet:
Am 6. von 7-12^h abds
am 7. den ganzen Tag im Amt ausgeschnitten und aufgeklebt
10. Mit Lechleitner über meinen Plan der Oberländervereinigung gesprochen
11. Zum erstenmal im Heim Lechleitners (zum Abendessen eingeladen)
12. Am Brenner-Tisch Lechleitner einige Gedichte von mir gezeigt.
" Gespräch mit Lechner über Futuristen als Hypnotiseure
14. Kants Theorie der reinen Religion gelesen und dadurch den Beginn meines endlichen Briefs an Weinberger gefunden.
15. Mit Direktor Schennich über die Künstler-Kammer.
- 6.-8. Manuskript für Wallpach-Auswahl aus je 3 Buchexempl. ausgeschnitten u. aufgeklebt.
- 10.11.12.XI. Mit und bei Lechleitner
- 21.22.23. Die Beschäftigung mit der Metrik ergab sich aus dem Brief an Weinberger
aus dem Willen dem Grübler etwas über sein Gedicht zu sagen.
- 23.-25.XI. Chronologische Anordnung und formale Untersuchung der Gedichte Mörikes.
- 26.-29. Metrik: Systematik der Strophen u. der Versformen
25. Versfußzeichen
26. Neue Versfußzeichen:
Strophenformen (Quarten bei Wallpach)
27. Balls /L.b.R./ exzerpiert. Mit Lechner am Brenner-Tisch über Spengler und über meine Chronometrik der Weltgeschichte.
27. Wallpach-Statistik
28. Versformen verglichen mit denen bei Mörike, Trakl, Wallpach
30. Vm in Hörtnagls Vortrag "Hat Christus gelebt?"

[237] [nicht entziffer ✓]

[247]

DEZEMBER 1919

- 1.2. 1. Nm. auf die Schneeberg hinauf; Adolf ist bereits wieder nach Imst gefahren. Suche vergebens die Erdgeschoßwohnung von Neumair
- 3.4. 4. Vm im Amt dem Kollegen Folkmuth einmal gehörig auf die Kappe gestiegen, mir in Gegenwart der Frl. Winkler solche Dreistigkeiten verbeten.
- 5.6. 6. Putschistengeschichte, den Brief an Alfred Wachter konzipiert.
7. Nm nach Figgen
12. Brief an Weinberger endlich abgesendet
- 12.13.13. Dämonische Absicht gegen Hillebrand zu doktorieren u. nicht [L.b.R.]
14. Kreise u. Stellage
- 15.16. Abds im Vortrag über das bd [?] (für Weiber)

[257]

DEZEMBER 1919

- 1.2. 1. Philosophie als Entspeicherung der Wissenschaft
1. Von Ficker Wittgensteins logische Abhandlung zu lesen bekommen
2. unmutigen Hohnbrief als Antwort dem Ficker übergeben lassen durch Lechleitner; ich muß rasch in Dr. Neugebauers Vortrag über Platon
- 3.4. 4. Abds zum erstenmal in der Theosophischen Gesellschaft (in der Gilmschule: System der Rosenkreuzer (Wiedergeburt)
- 5.6. 6. Plan von zwei Vortragszyklen in der Theosophischen Gesellschaft
7. 7. Umstellung des Zentralkreises (nich mehr Dicherisches) sondern Pflichten und Briefe (Schulden und Vorsätze Programm) in der Mitte
- 8.9. 8. Brief an Weinberger vollendet
- u. am 9. den Ficker diesen Brief lesen lassen.
10. Antwortbrief von Ficker erhalten u. Gedicht von Hardinger
- 10.11.11. Abds im zweiten Rosenkreuzer-Vortrag
10. Gewahrmachung der Seele
11. Seelenbegriff bei Homer und [...]
- 12.13.12. mit Dr. Bargher über Spiritistisches
12. Philologie als Logologik
12. Plan eines theosophischen Samstagabends
13. Gliederung von Essers Psychologie (Gefühle und Begriffe)
14. Theosophie als Visualiker-Weltbild: Grob- und Feinmaterialien

- 15. Gespräch mit Lechleitner
 - 15. Volks- und Gelehrtenphilosophie Inhalt und Gegenstand
 - 15.16.16. Will zur Gründung der Bauhütte einladen
Aber über Monadologie (Herbart und Schopenhauer)
 - 17.18.18. Dritter Rosenkreuzervortrag
17. Solipsismus (Santers Verse)
 - 19.20.19. Idee eines esoterischen (Brennkreises) Mittwochs
und eines esoterischen Samstagzirkels
 - 18. Weltuntergangsbedeutung
 - 19. Cartesius-Opitz Gelehrten gegenüber Meisterphilosophie
- [267] 24. in der theosophischen Gesellschaft: Schlemmer (Direktor der Länderbank) trägt (liest) über das System der Rosenkreuzer vor. Lerne Hundertpfund kennen, den Vorstand der theosophischen Gesellschaft. Fritz ist tätiges Mitglied, Ingenieur Rüdiger auch. Rüdiger spricht über die proph. Anordnung der Cheops-Pyramide. Auseinandersetzung mit Rüdiger über dessen Novelle "Wintersonnenwende" i.d. Innsbr. Weihnachtsbeilage 1916" (in der der "Held" Karl Röck hieß; er behauptet, er habe gar nicht an mich gedacht, es sei bei ihnen (bei der Eisenbahn) ein [...] der ebenso hieß. Das Milieu der theosophischen Gesellschaft ist mir erst noch zuhause (in der Küche) ungemein sympathisch. Nach Vortrag mit Fritz bei Katzung.
- 13. Dissertationsthema
 - 15. Auferstehung meines philosophischen Gedankenlebens
 - 19. Rosenkreuz in der Mitte [L.b.R.]

277

JÄNNER 1920

6. Wieder rauchend: Nun komme ich mir wieder vor wie ein läufiger Hund, ein vierfüßiges zappelndes Gebainanhängsel.

287

JÄNNER 1920

1. Geschlafen bis halb. zwölf Uhr. Nm in der Schneeberg (auch dem Puffi etwas mitgebracht)
2. Zelten gekauft und aufgegessen
3. Im Amt endlich Höfekommissionen gemacht
4. Um 10 h kurz zur Retter-Ruine; Nichts geraucht (um 5 h nm wieder geraucht)
5. Fritz bei mir; er will Volksbildungsvorträge beginnen (Grundlagen des 20. Jhd.)
Nm wieder zu rauchen /L.b.R.7
6. Vm um 11 h zur Karwendel Brücke (wie anders rauchend!) ab. Sander /...7 besuchen wollen, er hat /...7
7. Vm im Amt arbeitsunfähig: in die Statthalterei (und ins Café Andreas Hofer) "Mondenbuch" im Hirn
8. Fritz besucht mich: empfehle ihm als Gesichtspunkt "Die Grundlagen des 20. Jahrhunderts"
10. In der Nacht Traumbilder im Halbwachen, deren Sinn ich nicht fand: wie Flammen
11. Bis 12 h geschlafen. Vm in Hötting. Adolf ist da, liest mir vor, was er dem Anwalt geschrieben
Will mir angewöhnen, im Gericht zu /...7
16. /...7 mit Radinger über das "Fremdwort" Kammer. 16.17: Aufsatz über dieses Thema. Verlor ihn aber auf dem Weg in die Schneeberg. Bei der Tabakfassung in der Höttingergasse.
17. In der Früh hielt ich mich für wahnsinnig. Nm kurz in die Schneeberg (auf dieser über Fremdwörter suchen; nicht gefunden. Fritz gibt mir buddhistischen Katechismus mit
18. Vm im "Hirt"-wald (Tagebuch)
19. Gräßliche Szene zuhaus wegen der /L.b.R.7 Karten: Luise "watscht" sich selbst, (schlägt sich selbst abwechselnd mit beiden Händen mehrmals ins Gesicht)
(Begleite abends Zeiller und Bargehr zum Schützenwirt hinauf)
23. (Siehe Tagebuch über) meinen völlig erschöpften Geisteszustand
24. (Siehe Tagebuch über) meine gestrigen Gespräche
24. Brief an Guido Weinberger
26. Blutwallung um Mitternacht. Schlaflosigkeit und am
27. nach einem politischen Gespräch Psychiatrisches Heft gelesen
28. Blutwallung um 3 h nm. Dann zu Ficker, er rät mir Fußbad.
- 30.31. ein junger hübscher Lehrer holt Brief an Guido ab.

[297

JÄNNER 1920

1. Lechner zeigt am Brenner Tisch Zeitschrift mit Kubin
3. Lieqlers Kraus-Schrift gelesen
3. den Chamberlain (vom Mahlknecht geliehen
3. Gespräch mit Dr. Bargehr über Nietzsches Zarathustra "
"die Erscheinung Christi" gelesen
(zuerst mit Schennich und Bargehr)
6. Idee, jeden Monat thematisch auf 2 Seiten (Quart) in
7 Themen Ausführung dieses Gedankens, zuerst mit Blei-
stift, für die Jahre 1918/19
- 6.7. I. Mondebuch
7. Ficker läßt mich mit Lechleitner die 7 Gedichte SanTERS
zu Bildern von Lechleitner lesen u. 28. Brief u. Ge-
dichte von Hardinger rr?
7. Chamberlain fortgesetzt
8. Chamberlain fortgesetzt
9. 10. Chamberlain fortgesetzt
10. Do ab. gelesen bis 2 h früh.
9. 10. den Brenner Tisch gemieden. Nicht ins Café
11. Bibel von Hötting geholt (gelesen über Abraham Isaak
und Jakob)
12. Am Brenner Tisch nur Schennich u. Zeiller (über Juden
und Ägypten nach Chamberlain)
12. 12 stündiger "Kalvarienberg des Rosenkreuzes"
15. in der Früh Selbstmordgedanken
15. darüber Tagebuch "das Rosenkreuz des rechten Schächers"
16. 17. Gespräch mit Lehrer Christoph über den Brenner
(Ebner, Judenfrage etc) Olcotts "Buddhistischer Kate-
chismus mit
16. abds im Legendenbuch von der "heil. Lidwina" gelesen
17. Ausführliches Tagebuch
18. Plan der Hochbildungsschule und Prospekt für Architek-
tonische Gliederung der 7 Kreise des philosophischen
Zyklus versucht
23. 24. Gespräche mit Zeiller und Bargehr
28. 29. "Emmanuel Quint" gelesen
- 30.
31. Brief an Konrath für und durch Guido

[Zusammenfassende Notizen zu Jänner 1920]

6. 7. I. Mondebuch
8. -14. I. Gegenüber Chamberlain über Jesus u. Judentum
16. 17. Über Sprachverdeutschung
18. -23. I. hauptsächl. über Zoognosie ("Naturphilosophie")

1307

22. Kubin-Bildnis der Tiger und der Mensch; der Narr. Dann mit Lechleitner über Ebner und sein Christentum und Umwertung.
25. Am "Brenner"-Tisch: Zeiller, Ficker, Schennich, Bargehr. Gespräch wegen der Schnitzereien Zeillers in den Händen des Kunsthändlers Grünwald
27. Chamberlain fortgesetzt: Idee: "Die Grundlagen des 20. Jahrhunderts" und "Die hohe Zeit des Abendlandes." Mit Bargehr über Nietzsche disputiert.

/317

FEBER 1920

Tagebücher ziemlich ausführlich von 1.-7.II.
4 Blätter Wochenchroniken 8.-24.II. (20-27 vertilgt)
Dazu Tagebücher

21. Vm dem Radinger meine Verfassung und den Wunsch ge-
standen, aus dem Amte auszutreten (gegen Abfertigung)
oder zur Landeskasse zu kommen. Er verspricht mir mit
dem Rechnungs Direktor Kostenzer darüber zu reden,
tut dies auch, aber in schiefer Weise.
Nm um 4 h selbst zu Kostenzer, um die Mißverständnisse
Radingers zu lösen, sagte ihm meinen Zustand und deu-
tete deren Ursachen an.
Ab. Spaziergang die Völserstraße hinaus.
22. Abds bei trübem Wetter die Völserstraße hinaus; es
wird mir zu kotig; ich kehre im Peterbründl ein;
Karten- und Würfelspielendes Sonntagspublikum.
26. Abds in der Schneeberg; mit Fritz herunter; er teilte
mir mit, daß /.../ die neue Fackel bekommen. Ich woll-
te umkehren, doch entscheide ich mich, diese Gier.
/.../ und doch "Judi/.../" (im Kaiser /.../) zu wählen.

/327

FEBER 1920

1. Hermann kommt zu Luise teilt mir weinend mit, daß den
Vater der Schlag getroffen. Wache in der Nacht bei Va-
ter, lese Emm/.../
2. Kommt die Pflegerin von einer /L.b.R./
3. Urlaub bei der Kassa genommen wegen Vater
Bei Sanders mitteilen: Frau Sander hat die Kopfgrippe
noch
3. Abds kommt Josef. Mit ihm beim Steden
4. Luftring geholt bei Schwester Abendessen
6. In die Kassa. Journal abgeschlossen. Dann zu Kraus ins
Hotel Europa. Fürchtete wahnsinnig zu werden.
9. Nehme in der Kassa Urlaub für heute und morgen (9. und
10.II.)
10. Vm Beerdigung unseres Vaters
11. Seelenmesse. Letzter Tag bei der Kassa
Dem Radinger meinen Wunsch bei der Kassa zu arbeiten
/.../, lasse mir die Abfertigungssumme ausrechnen.
12. Seelenmesse in der Pfarrkirche
15. Vm zur Karwendelbrücke: "Promenade" auf dem Innbett
18. Im Friedhofpark (mein Hirn aus überarbeitet) und Idee
das Amt aufzugeben (gegen Abfertigung)
20. Vm im Amt stark gearbeitet. (wenig gewandt) tut mir un-
gemein wohl. Aber nm erfaßte mich eine Müdigkeit, so

- schmerzhaft im Gehirn und Zahnweh, daß ich schreien möchte.
21. Vm dem Radinger meine Verfassung eingestanden und meinen Wunsch, aus dem Amt auszutreten bzw. zur Landes Kassa zurückzukehren. Verspricht mir, darüber mit dem Rechnungsdirektor zu sprechen
 24. Um Milch wieder Arzl und auf den dortigen Kalvarienberg (zum erstenmal)
 25. In die Schneeberg. Mit dem Hündlein in den Höttingergraben hinauf.
 26. Weinbergers Mißverhalten
 26. Nm um 5 h zur Karwendelbrücke, mit Dobler zurück.
 27. Abds Gernachmer (ein Schleichhändler aus dem Innviertel, Landsmann Luises) /.../
 28. Abds Gernachmer erhält bei Luise von dem von mir mitgebrachten Fleisch zu essen.

/337

FEBER 1920

1. Lese in der Nacht (auf 2.II.) am Bette Vaters wachend im Emmanuel Quint von 2-5 h
4. Gespräch mit Zeiller auf der Innbrücke über Vaters Bewußtlosigkeit
6. Vm Gespräch mit Karl Kraus
10. Beerdigung unseres Vaters
14. "Brief" an Ficker: warum ich den "Brenner" Tisch meide
13. Über Kraus und von einer natürlichen /.../: 7 Wochenschrift
15. J.M. Verzeichnis der Jänner Examinas wieder Angst
15. Ab. Im Widerhall über Krausabend gelesen.
17. In Imst
18. Im Amt Gesuch konzipiert um Enthebung im Amt (und /.../ posten bei der Kassa)
18. Übersicht über die Jänner
19. Schriften
20. Um 7 h z.Br. Tisch (als der siebente)
Bekomme den neuen Brenner. Abds mit Bargehr bei Lechleitner der protestantisch antikatholisch
21. Brief an Sander
22. Lob der Entwöhnungsgefühle /.../ nach dem Reck Heilgarten Bargehr für mich Stellvertreter des (gegen mich protestierenden) Bruno.
23. Vm Gleichnis von der Flugmaschine des linken Schächers
23. Zeiller begegnet (über Dallagos geschichtslose Kirchengenegenschaft Antikatholizismus)
24. Tagebuch über meinen Besuch des Arzler Kalvarien Berges
25. Abds. Liegler gelesen und exzerpiert, nm über Kraus geschrieben.
25. Ficker begegnet. Ihm die bevorstehenden Veränderungen meiner Amtsverhältnisse mitgeteilt.
27. den ganzen Vormittag im Amt, Tagebuch

/Zusammenfassende Notiz/:

15.-19. Inhaltsverzeichnis für meine Jännerschriften
(1.-22.I.20) angelegt.

/347 20. Begleite Lechleitner und Bargehr in die Sonnenstraße
werde auch eingeladen; geh erst nach Hause und um
1/2 9 h hinaus. Unterwegs Entschluß, meine Schriften
dem Ficker zu hinterlassen im Falle meines
Todes (der vielleicht, wie ich sehr bange, morgen
eintreten kann: durch Gehirnschlag)

└357 MÄRZ 1920

Sehr ausführliches Tagebuch für 1.-5. siehe im Heft!
Vom 6. nur aus Schriften (über Spenglerbuch)

└367 MÄRZ 1920

7. Vm auf dem Blasienberg mit Lechleitner (über Gesetze; Jakob und Esau, Spenglerbuch, Föhn und Bergfeuer
10. Stimmenabgabe für Innsbr. Nachr. Anschluß-Rummel, Stücken-Lawine Kranewitters auf "└...7 Hund"
16. Einleitung meines Briefes an Sander über Spengler: das Amt als Barriere Hindernis; Spenglerbuch Krückstock, den Münsterberg └...7
19. Festtag: Vormittag Hauptversammlung unseres Schrebergartenvereins (im Ld. └...7)

└377 MÄRZ 1920

- 3.4. Erhalten von Hirt Spenglerbuch
- 3.4. Auszüge aus der Einleitung
6. Spengler der mir (Schächer) abgeschnitten Phallus
6. Chamberlain-Gp: Tick-Tack
"Brief (für Dr. an G.) von Bruno Weltm. zurück
"Gnosien u. Logiken
7. Die Zeit als Vier-Dimensionenwelt die vier Wertwelten .. ab als 4 Richtungen (Dimensionen) oder Verhüllungsweisen.
8. Sammlung der Kreuze: Gottesacker der philosophischen Begriffe
8. Untergang des Abendlandes. Untergang der Mittelwelt. Freiheitsgeschichte.
10. Tafeln der Logiken und Gnosien die 4 └...7 des Spengler Buches.
11. Vortragsabend bei Fritz (Weickert): Grundlagen des 20. Jahrhunderts
11. Spenglers Gegensätze (Begriffspaare) durch Kreuze dargestellt.
11. Lautsymbolik: Ziel eine Wiederentsendung, Rom, Recht vom Urwort: Joe-Jesus Jude
15. Architekturwerk meiner Kosmochronik der Weltgeschichte. Stufensystem für Unterricht und Menschheitsgeschichte, Leihe einen Atlas
16. Einleitung zum größeren Brief an Sander über Spengler
17. die 3 psychologischen Grundanschauungen └...7
19. Lese meine Dissertation durch: §4 unterscheidet schon)
19. Gnostik und Logik
20. "Tief an die └...7"; Loslösung └...7 Deutschlands von

meinem Deutschland
20. Konso/zialismus? (geistige Zeit [...])
 (das Zarathustra-Gebirge)
22. Philologie als Logognosie

└387

APRIL 1920

Eigentliche Wochenchronik bloß 9.-11. u. 28.-30.
Da übrige Daten den Schriften entnommen.

Am 10. vormittags nach Hötting kurz, weil Dobler mich anspringt (der brutal war, ziemliche Angst). Habe erstens Kreisweh, bedeutsame Betrachtungsgelegenheiten [...] (auf dem Rückweg Hermann begegnet, mit ihm über [...] Vertiefung.

└397

APRIL 1920

7. Abds mit Luise auf den Schrebergarten neu.
9. Abds mit Luise in der Schneeberg, im Rucksack Bücher herunterholen. Mutter u. Luise
9. Josef ist von Wien gekommen, treffe ihn und Fritz im Café Andreas Hofer (mit Luise)
10. Adolf kommt von Imst.
11. Nichtrauchend im Bett geblieben bis 10 Uhr. Blütenfrühling im Hof unseres Geisterblocks (versichern und bringen) Mutter äußerst mißtrauisch, ich will zur Ida Maria, ob ihr nicht das und jenes gehöre.
11. Nm 2 Uhr nach Hötting (Erbschaftsverhandlung der fünf Brüder übernommen). Hernach allein zur Butzi-Hütte, wo ich Fritz treffe (wo er [...] sucht für den armen Puffi) hat Tier und Zier, Gesang mit lauter Gemuck, junger Berg-Verein
18. (17. oder 19.) vormittags im Amt: Gewissenserforschung (siehe Tagebuch)
20. Mußte wegen unleidlichen Bauchweh aus dem Amt gehen, mich niederlegen
21. Lasse Dr. Waßmuth holen; er kommt um 12 Uhr mittags, konstatiert Blinddarmenzündung; schreibe ein Brieflein an Professor Lechleitner
28. Blieb im Bett bis 2 Uhr früh auf; hatte mein System der Konjugationen wieder gefunden.
29. Bruder Fritz besucht mich; sprach über die deutsche Rechtschreibung.

[407

APRIL 1920

7. den ganzen Vormittag im Amt Wochenchronik des Jahres "geschrieben" (tue mich ungemein schwer mit Reinschrift)
9. Treffe Dr. T.u.Peter (er erzählt mir, wie er mit Flugzeug gefahren)
9. Erhalte reinen Druck (mit den göttlichen künstlerischen, unerhört geistigen Gedichten von Santer)
10. Bekomme von Ficker Ziegler über Trakl (und Dallago) und Fickers Nachtrag (zur Kraus Vorlesung)
10. Schrieb noch Gedichte der Frau Lechleitner ab, um das Buch an Lechleitner zurückzugeben.

- 12.-17. (?)
Funktionen Vorsilben (be, ver etc.)
der Verben untersucht.

22. Lechleitner und Ficker besuchen mich
abds. an meinem Krankenbett, an meinem Krankenlager
Gespräch über Nietzsche (Zarath. 4 P)

20. IV. - ?
bettlägrig
Blinddarmentzündung
Nietzsches Zarathustra
Tolstoi Ev. Harmonie
Vokalsymbolik
(Konjugation)

29. Fickers Vortrag (Vorlesung) (konnte nicht daran teilnehmen)
28. System der Konjugation
30. Tolstois Evangelium-Harmonie gefunden und darin gelesen
Lechleitner besucht mich (und bringt mir Zigarren)
erzählt vom Vortrag Fickers kommt dann auch noch.

/417

MAI 1920

Wochenchronik fehlt vorläufig vom 10-71
18.-23.

(2 Blätter vertilgt)

14. Siehe Verse! Selbstbestimmung (anstatt Wille)
... Stimme ...

/427

MAI 1920

2. Frohwalt Lechleitner bringt mir Blumen und Zigaretten ans Krankenlager.
- 10.11. Haupttodsünden im Amte (schlimmste Rückstände) mit Hilfe Radingers losbekommen.
- 12.Im Innbrücken Kaffeehaus Verse "Der Rest des Rotweins"
- 13.Christi Himmelfahrt. Zug nach Hochkranebitten versäumt. Am Inn hinter der Kadettenschule auf einem Blocke Später im Friedhofspark (Expressionistischer Frühling) und im Peterbründlgarten (Verse!)
- 14.Gehe, morgendlich eine Stunde wiederum schwänzend über den Marktplatz an den Innstrand.
- 15.Ing. Wiesenberg betreibt liebenswürdig sehr alte üble Rückstände erledige in 3 Stunden diese Akten - mir furchtbar
- 16.um halb 5 nach Kranebitten gefahren. Regen. Unter dem Felsen: siehe Verse
- 17.Adolf besucht, Zug ab, zeigt die Lichtbilder unserer Gillard.Gemälde
- 19.Vm das Gedicht "Jüngling Seele Vatertum" für Radinger, weil er mir aus den Rückständen heraushalf
20. 8.Jahrestag meines Eintritts
- 21.Nm. auf dem Schrebergarten Bewässerungsrinne legen helfen (Schwester und Freundin)
- 23.Vm (für Luise Milch holend. im Bauernhaus am Berg Isel) den wilden Sillpark hinterm Berg Isel gewissermaßen entdeckt als "Sillpark" betitelt.

/437

MAI 1920

- 10.11. 10. Idee, meine Gedichte gleich denen Wallpachs auf sieben Wochentage zu verteilen.
10.-12. Dichterische Schriften der Jahre 1912-16 auf die 7 Wochentage verteilt (je zwei Jahre geschrieben)
10.-12. Aufteilung der dichterischen Schriften 1912-16 auf 7 Themen (Wochentage).
12.13. Über Expressionismus (geistige Wirklichkeit) geschrieben.
12.-25. Expressionistische Weltauffassung entwickelt. Funktionismus
Lehre von einer Himmels-...
14. Am Brenner-Tisch Dr. Bargehr und Wenter
14.15. 15. u. bringe zweite H. Todsünde los.
15. Am Brenner-Tisch Lechleitner, später Zeiller
17.18. 17. Lechleitner geht in die Klinik, sich den Kropf operieren lassen.
18. Gespräch mit Ficker über Dallago
18. Abds Vortrag des Arch. Fritz
20. Brief von Sander mit Gedicht an mich.
21. Ficker "Bürgerliches Abseits" gezeigt. Später Verse im A. Hofergärtchen.
20.22.23. Lechleitner im Zahlstock besucht.
22. Verse von der "Himmelsirde"
23. Im "Sillpark" "Antwortungen" auf Santer's Gedichte
24.25. 25. Santer und Höld Zwillingsspaar: Zarathustra Söhne

/447

15. Mit Zeiller Gespräch über unseren Überdruß am (Berg) Raum u. Rammel-Tirol
18. Abds. Vortrag des Arch. Fritz im Kunst-Salon des Palais Taxis, ich hinter Hirt sitzend eine Jüdin trägt ein Mörike-Gedicht vor.
23. Nm Lechleitner im Spital besucht (wie gestern, wo ich auch Ficker bei ihm traf), zeige ihm auch einige Gedichte von mir und "Jüngling Seele Vater-tum", schaute Goya an. Es kam seine Frau. Begleitete sie nach Hause.

/57¹⁾ Juni 1920 (Frühsommer)

mg. 14.11.1931

- DO 3.6. bei Lechleitner. 30-40 farbige Werke gesehen (sehr Schönes).
- FR 4.6. im Café Max außer Ficker und Zeiller auch Dr. Wenter; (über sein Drama Heinrich IV.). Ficker leiht mir Leo Greiners Besprechung von Santers "Strafen des Schwärmers" (Börsenzeitung) - Lese abds und versuche Gliederung für "Fügung".
- von FR 4.-SO 13.6. mich mit dem Versuch einer Gliederung von Santers "Strafen des Schwärmers" (insbesondere "Abkehr" und "Fügung" beschäftigt.
- SA 5.6. mit Lechleitner im Café Max über Expressionismus und Funktionismus. (Lechleitner geht dann auf 14 Tage nach Schwoich zu Erholung von Kropf-Operation).
- SO 6.6. vm in Zeillers Bude (Stamserfeldgasse) (kauf ihm um 300 K Anzug ab) (nm bei blonder Bäuerin beim Sonnenburgerhof 1 l Milch).
- MO 7.5. nm beim Begräbnis des Onkel Schranz mit Adolf und Fritz; dann Schrebergarten "inspiziert".
- MI 9.6. mit Ingenieur Rüdiger gesprochen; er hält Wandervogeln in Ferneck (bei Hirt) Vorträge über Spengler.
- DO 10.6. zeige im Café Max Zeiller Gedichte aus "Fügung" (Santer) (Buddhahaft). Wenters "Canossa" ist vom Spielplan abgesetzt wegen Ostheimers gestriger Kritik.
- (DO 10.6. für den entsetzlich mageren Puffi durch Christian Plattner im Arlberger Hof Hühnerknöchelchen aufgetrieben).
- SA 12.6. abds Vortrag eines Beer über Einsteins Relativitätstheorie (hernach im Café Max mit Dr. March darüber).
- (FR 11.6. durch den Höttinger Graben zum Höttinger Bild).
- SO 13.6. March leiht mir seinen Aufsatz über Relativitätstheorie. Brief an Sander (auch hierüber und Spengler) begonnen.
- MO 14.6. nach Beers 2. Urania-Vortrag, eingeladen von Dr. Wenter, ins Restaurant Theresia in den Ostheimer-Kreis (Frl. Rysing, mich an Olga Ampferer erinnernd, Josef Leitgeb, Dr. Bargehr und Zeiller); Gespräch über Denken und Vorstellen (und Solipsismus)
- DI 15.6. Idee von Vorträgen im Ostheimer-Kreis.
- DI 15.6. - DO 17.6. über Einsteins Relativitäts-Theorie, Dispute mit Dr. March (und Bargehr) über Einsteins Relativitätstheorie (ich dagegen); Frage nach dem Sinn des Stammes "Weg" führt mich
- DO 17.6. - SA 19.6. zur Anlegung von "Bestammungstabellen"
- SA 19.6. im neuen "Brenner" Santers "Bergland".

1) Fortsetzung des Textes auf 4^o-Bl1 in M VIII

- SO 20.6. ganzen Tag im Bett, durch Nichtrauchen Bronchitis bekämpfen).
- DI 22.6. trotz Bronchitis nach Mühlau zu Ficker, Haecker kennenzulernen (Gesprochen über Krieg, München, Spengler).
Lechleitner (aus Schwoich zurück) hier begrüßt.
- DI 22.6. - FR 25.6. Versuch einer kurzen Darstellung der Deklinationen.
- MI 23.6. (5-6 Bohnenstangen gepflanzt).
- FR 25.6. abds bei Lechleitner (Hellmut liebkost Selbstporträt des Vaters).
- SA 26.6. "Reden und Gleichnisse des Tschuangtse" (von Lechleitner bekommen) gelesen. (bettlägerig wegen Bronchitis).
- SA 26.6. - inklusive DI 29.6. nicht im Amt (Strauchen).
- SO 27.6. Dallagos Vorwort zu seinem Laotse-Kompil [?] gelesen.
(MO 28.6. "Beweggründe fürs Nichtrauchen").
- MI 30.6. Zeiller gibt mir Ratschläge für Bronchitis (von den Zellen).
- DO 1.7. nm besucht mich Lechleitner. Spreche von Engel (Willen) des Nichtrauchens.
- FR 2.7. nach Hötting, Zigarren fassen (Zigarren gibt's nicht). über Schießstandweg nach Butzihütte).
Hauptthemen der Psychognosie: Raum-Zeit, Verstand-Vernunft.

Juli 1920 (Hochsommer)

- (SO 4.7. abds - wollt nur einen Zug rauchen - wieder ins Rauchen verfallen nach 4 Tagen Nichtrauchens).
- DO 8.7. wieder ins Amt.
- (MI 7.7. im Friedhofspark über "Subjekt des reinen Erkennens")
- FR 9.7. mit Lechleitner (zurück von Alpeinerhaus) und Ficker über die zu theologische Richtung des "Brenner" (durch Ebner). Geschrieben über "Gebirg der Innerlichkeit". Abds Zeiller bei mir
- SA 10.7. (im Amt wieder einmal mit Frl. Winkler gesprochen; von meiner Braut).
- SO 11.7. nm kleine Au (über platonischen Begriff "Löffel"), dann im Schrebergarten Bohnen gebrockt.
- MO 12.7. nm mit Adolf in der Egerdacher Au (ich zum erstenmal). (Über Dühring und "Philosophie der Werte" von Münsterberg).
- DI 13.7. über Raum und Zeit und Münsterbergs Wert-"Welten"-Richtungen.
- FR 16.7. über Münsterbergs Themen bei Schopenhauer. Arbeitsplan für Auszug aus Münsterbergs "Philosophie der Werte". (Ganz besessen von der Arbeit, daher ab 13.7. keine WoChr. mehr für Juli)

August 1920 (Spätsommer)

WoChr. fehlt für den ganzen August!

- MI 4.8. aus "Philosophie der Werte" "Entwicklungswerte" exzerpiert.
SO 8.8. - SA 14.8. Die ganze Woche auf der Zahnklinik, mir von Dr. Wotschitzki Zähne richten lassen (einen reißen: schraubt, stemmt und meißelt an einem (rechts unten) 3 Stunden lang; elektrisiert bis in die Fingerspitzen, dann Tränenstrom.
MO 16.8. oder DI 17.8. in der chirurgischen Klinik ("Letzten Willen" verfaßt am MO). Aber erst am
FR 20.8. operiert worden: Blinddarm. (Lokale Narkose).

/67 September 1920 (Frühherbst)

- MI 1.9. nm das Spital verlassen. (mit Zeiller, Tante Luise und Frau Kontrollor). Begegne Lechleitner, der eben Burgl ins Spital brachte, auch zu Blinddarmoperation.
DO 2.9. lese "Erkenntnistheorie" von Mor. /?7 Hartmann. (FR 3.9. Besuch im Spital; der Schwester Judith Schokolade; Burgl).
SA 4.9. bekomme von Dr. Ostheimer Ziehens (greuliche empiriokritische) Erkenntnistheorie: lese.
SO 5.9. vm besucht Josef Leitgeb mich (ich im Bett; über Ostheimer-Einfluß in seinem Dichten; über Trakl und Santer; Ziehens Erkenntnistheorie).
MO 6.9. im Café Max mit Ostheimer, Bargehr, Leitgeb über Ziehen. Mit Bargehr über Philosophie.
DI 7.9. im Café Max Zeiller und Ostheimer (schachspielend).
MI 8.9. selbst drei Schachpartien mit Zeiller (zum erstenmal).
DI 7.9. (Schriftenstellagen vom Ofen zum Schreibtisch usw.)
FR 10.9. "Was ist Philosophie" (Frage Bargehr) bearbeitet. WoChr. war vorhanden bloß pro 1.-7.9. Daten für übrigen September bloß aus Skripten.
SO 12.9. (vm wie schon MI (Mariä Geburt) im Schrebergarten Fisolen gebrockt). Angst wegen Afterbluten.
Auch diese Woche noch Urlaub (SO 12.-SA 18.9.)
MO 13.9., MI 15.9. vm am Innmäuerrl: "Pistik (!) und Mystik". Die 7 Kreise der Philosophie. Über die scholarchische Vierteilung der Philosophie.
FR 17.9. wieder Hartmann Erkenntnistheorie. Ich über Trinität des Erlebens, Philosophie als All-Ordnung.
SO 19.9. vm im "Hirtwald": Welt als Mechanismus, Organismus, Funktionalismus, Automatismus". (Münsterbergs 4 Wertwelten bzw. Erlebnisrichtungen.) Abds besucht mich Adolf; ihm meine Siebenteilung der Philosophie gezeigt.

- DI 21.9. über Monadismus etc.
SA 25.9. Plan tabellarischer Darstellung des Parallelismus zwischen scholastischer Philosophie und gotischer Dombaukunst.
DO 23.9. besucht mich Lechleitner, Zeig ihm meine quadratische Tafel der 7 Gebiete der Philosophie in trialistischer Gliederung. Mit ihm nach Amras; über Imst, Bozen; Nichtrauchen, Tagebuchs schreiben. Ich zum Schneider wegen Anzug.
DO 30.9. nm erstes Mal Erdäpfel gegraben in meinem Schrebergarten.
SA 2.10. leih mir Windelbands "Geschichte der Philosophie" aus (wegen Scholastiker).

Oktober 1920 (Vollherbst)

- WoChr. nur vorhanden pro 20.28.10.; übrige Daten bloß aus Skripten.
SO 3.10. Chronographische Darstellung der Scholastiker und der gotischen Dome.
MO 4.10. Vorsokratiker in symmetrische Tabelle gebracht. abds. Esterle, von Wladiwostok kommend, am Bahnhof begrüßt.
(DI 5.10. Kartoffel gegraben: schöne rote, gelbe, violette)
DO 7.10. mit Dr. Ostheimer über Forel, Bloch; 2 Schachpartien.
FR 8.10. und SA 9.10. mit Bargehr über meine Chronometrik.
SO 10.10. - SA 16.10. Gespräch mit Bargehr (über Jahr ein riesiger Tag usw.) stürzt mich auf Wochen in dieses Thema.
SO 10.10. Idee des "Sommers der Innerlichkeit=Winter".
MO 11.10., DI 12.10. Dichter neben die Philosophen eingetragen in Tabelle.
MI 12.10. System meines chronographischen Atlases.
SA 16.10. mit Bargehr über Einsteins Theorie disputiert.
SO 17.10. Idee, Judengeschichte d.G.d. /den Großen der?/ Griechen nebenordnen /?/.
MO 18.10. meinen Dienst im Amt wieder angetreten (12.10. mit Luise in Gnadenwald, beim Dollinger (erstes Mal);
13.10. "ich wähle agathokratisch";
16.10. mit Bargehr Amraser Park.
SO 17.10. Kirchweih- und WahlSO; nm Christian Plattner im Spital besucht; liegt im selben Bett wie ich lag.
MO 18.10., DI 19.10. Staubferien. (mit Luise Acker).
MI 20.10.-SA 23.10. in Radingers Amtsräum; aber besessen von Idee der Perspektivität (graphische Darstellung),
MI 20.10. mit Bargehr in der "Hölle" (Hierhammer). Buddha-
lektüre.

VIII

- SO 24.10. Sander hier; mit ihm über Buddha und Bargehr
MO 25.10. bringt mir Bargehr 1. Band von Reden Buddhas;
fährt heute nach Holland.
DI 26.10. im Kino "Brüder Karamasow"; hernach mit Ostheimer
und Frau Theresia Restaurant. (über Dr. Bargehr).
DO 28.10. im Café Max die Rede von Dollarpaketen (der Künst-
ler Kammer?).
DO 28. - SA 30.10. Lesebücher der ersten und 2. Klasse
Volksschule durchgenommen.
DO 28.10. bei Christian Plattner.

November 1920 (Spätherbst)

- DI 2.11. Nichtrauchen! (siehe Tagebuch).
DO 4.11. holte mir Muncks Literaturgeschichte und Nestles
"Vorsokratiker". Abds bei der Vorlesung meines
Bruders Fritz in der theosophischen Gesellschaft
aus Agrippa von Nettesheim über Zahlensymbolik;
hernach Weirather kennen gelernt (durch Fritz).
DO 4. - MI 10.10. Griechische Literaturgeschichte.
DI 9.11. abds bei Lechleitner (über Ostheimer). Personen-
und Sachen- (Waten- /Daten? und Werke-) Geschichte
unterschieden.
FR 12.11. Republik /?/ Feiertag) mit Fritz Bahnhof; er fährt
nach Wien, dort seinen Posten am ethnographischen
Museum anzutreten. Zu Weirather (zeigt mir seine
Druckmaschine; und Judenkarikaturen; Kultstätten-
karte Bezirk Kitzbühel usw; gibt mir Weißleders
Zeitschrift "Lebensschule" mit.
FR 12.11. übersiedle ins große (in "Hauptmanns") Zimmer.
SO 14.11. in Entwöhnungsatmung bis 1 Uhr im Bett geblieben.
MO 15.11. neuen "Brenner" und SanTERS "Bürgerliches Abseits"
bekommen.
DO 18.11. in den Kammerspielen Strindbergs "Ostern" (Groß-
mann und Rysing); hernach bei Lechleitner bis 2
Uhr früh.
FR. 19.11. in Mils Mutter besucht; seit vm nicht mehr geraucht.
In der Elektrischen H-ova-Ähnliche; mit dieser
zum Katzung; ist aus Böhmen.
MO 22.11. abds bei Lechleitner (über Mutter- und Vatertum);
nachts Traum von Frau.
DI 23.11. abds Bierstindl ("H-ova"); wieder geraucht nach
5 Tagen.
MI 24.11. Schriftenkasten neu geordnet; neunteilig! (Weiß-
leder).
DO 25.11. Idee eines Menschheitsjahr-Kalenders (und Antho-
logie?)
FR 26.11. hierüber mit Radinger.
MI 24. und SA 27.11. Frau Prof. Ficker um 9 Uhr nach Igls
begleitet und dort zu Gast.

/77 Dezember 1920 (Nachtwinter)

- SO 28.11.allein (Lechleitner kommt nicht) über den Eckhof aufs Ranggerköpfl; Abstieg zur Inzinger Alm (express. Heiligen gest. [?]); Weg von Eisgallen.
- MO 29.11.ganzen Tag Spezialkarte.
- DI 30.11.Innsbrucker Bergpartien graphisch geordnet.
- DO 2.12.,FR 3.12. Monatschroniken für das Jahr 1905/06, 1906/07, 1907/08.
- Pro Dezember WoChroniken waren bloß für 5.-12. Dez. vorhanden. Übrige Daten aus Skripten.
- SO 5.12. nm über Figgen nach Völs (nichtrauchend, davon wiehernd). abds zu Irma Sander (ihr meinen "Geschichtsatlas" (mit Zeitkarten) gezeigt).
- MO 6.12. (Er. durch bloße Turnung entladen; wohltuend atmend liegen geblieben, lang; erst gegen 9 Uhr ins Amt; Nase von R. Direktor Kost; macht starken Eindruck auf mich. Beginne um 11 Uhr abds mit täglich zwölfstündigem Nichtrauchen (das ich monatelang durchhalte: 11 (10) abds-11 (10) vm.
- DI 7.12. Punkt 8 Uhr ins Amt gekommen; wundervoll die Morgenwege voller Schulkinder.
Abds mit Lechleitner bei Sanders, wo auch Otto und Olga Ampferer (über Spengler?).
- MI 8.12. mit Ficker über "Innsbrucker Ostl". Umschlagsbögen für Jahreschroniken hergestellt.
- FR 10.12.Geheim-Zeitschrift "Die Werkstatt" geplant, entworfen, ja begonnen.
(DO 9.12. mit Lechleitner ins C. Hierhammer, wohin er satt ins Max öfter gehen will. Ich dann Bierstindl; später Igl's).
- DI 14.12., MI 15.12. Kurze Inhaltsangaben für die nun "Neun Fächer meiner Schriften" versucht.
- MI 15.12.Übersicht über die Gliederung meines Lebensganges auf 4 Doppelseiten.
- DO 16.-SA 18.12. versuche kurze Darstellung der "Chronometrik" für die "Werkstatt".
- SA 18.12.im Max dem Lechleitner meine Tag-(mit Puls-) Uhr und meine "Jahresuhr" (Kalender) gezeigt. (Abds. nach Igl's mit Frau Prof. Ficker.)
- SO 19.12.nm holt Zeiller mich zum Schachspielen ab; mit ihm nach Peterbründl; Leutestube.
- MO 20.12.Buddhas Reden in die Universitäts Bibliothek getragen. WoChr. für diese und folgende Woche fehlt völlig.

Jänner 1921 (Eiswinter)

- Eine (dürftige) WoChr. bloß vorhanden für 22.-31.1.
(die vierte Jännerwoche). Sonstige Daten nur aus Skripten.
- FR 7.1. Anthro- und Zoognosie entgegengestellt der Anthro- und Zoologie.
- SA 8.1. erhalte (wie gerufen) die durch Radinger mir antiqu./?? bestellten Bücher von Voqt und besonders von Carus.
- SO 9.1. Santers (und Fickers) Interessengebiete an meinen "Neun Fächern" gemessen:
- SA 22 .1.4 Tk (4000 K) als Nachzahlung bekommen (einen Luise geschenkt) und Schuldenverzeichnis angelegt. Kaufe mir Burckhardts Geschichte der Zoologie (Göschel).
- SA 22.- DI 25.1. Übersicht über die Gliederung der Zoologie in Klaus-Grobben.
- SO 23.1. In Dostojewskis "Idioten" gelesen (Personenverzeichnis mir angelegt, um mich auszukennen).
- MO 24.1. Autobiographischer Rückblick auf meine Befassungen mit Zoologie.
- DI 25.1. Phytologie.
- DO 27.1. abds bei Fickers in Mühlau (wollte Ficker die 9 Fächer meiner Schriften zeigen).
- SA 29.1. zwei Schachpartien mit Zeiller. Dann mit Frau Prof. Ficker nach Igls.

Feber 1921 (Nachwinter)

- MO 31.1. am 1. Jahrestag, da Vater Schlag traf, in sein Atmen mich geworfen, nicht rauchend.
- DI 1.2. Mitzi "H-ova" im Café München (erstesmal durchs Lokal gehend) gesucht; auch im Lehner und Paul nicht gefunden. Rotbart Schmölzer fechtet mir 200 K ab, bringt sie mir nie mehr.
- MI 2.2. mittags turnend im Bett Entladung. Nm hinterm Pulverturm; Verse.
- DO 3.2. abds im Café Bienner wegen der Oberösterreicherin. Dort vermeintlich Flitsche, aber lebendig; draußen angesprochen, mit ihr zum Katzung.
- FR 4.2. wieder mit der (Ellmauerin).
- SO 6.2. nm mit Zeiller Schach; zeig ihm "Dafnis".
- MO 7.2. Vaters Todestag. Höre von Buchhalterposten in Imst. (Wie Vater nach Imst verlangt). Sander von Autofahrt nach Schnan zurück.
- MI 9.2. (Aschermittwoch)
- DO 10.2. hole Klaatsch bei Direktor Radinger.
- DO 10.- SA 12.2. Imst im Sinn.
- SA 12.2. nach sehr langer Zeit in die Schneeberg zu Adolf wegen Fahrt nach Imst.

VIII

- SO 13.2. fahre nach Imst, mich wegen des Postens erkundigen (siehe Tagebuch).
MO 14.2. abds zurück von Imst; zu Schwester Emiliane, Brief für Hilda St. abzugeben.
DI 15.2. Brief von Maly aus Ellmau erhalten. Abds mit Luise im Vortrag des schwarzen Falch über Schrebergärten.
DO 17.2. abds mit Ficker in der Rilke-Vorlesung des Ehepaars Ostheimer.
SO 20.2. "Idiot" S. 100-300 gelesen. Schach mit Zeiller.
MO 21. - DI 22.2. in der zaubervollen 1. großen Rittinger-Ausstellung (nobel). Hierüber am Maxtisch mit Ostheimer und Leitgeb.
MI 23.2. mit Schennich über "Blond und Brunett"; dann mit Ostheimer über Fetisch..
SA 26.2. nm zu Peter nach Amras (ihm endlich Pistole zahlen).

/87 März 1921

- SA 26.2. abds (statt mit Frau Prof. Ficker nach Iglis) in den Germanistenverein zum Vortrag des Obmanns (Austers?) über "Deutschöst./österreichische? Lyrik". (Liest auch aus Reinharts Anthologie vor, worin 33 Dichter, Trakl vertreten mit 14 Gedichten). Ich lese ihnen einige Trakl-Gedichte vor.
SO 27.2. abds zu Wachter (H-ova Adresse zu erkunden; er wisse sie nicht mehr). Will ihm Trakl-Ausgabe leihen; er verzichtet darauf..; laß ihm "Brenner"-Hefte mit Santers "Stationen" dort, ohne Pseudonym zu verraten.
MO 28.2. abds Vortrag Gschnitzers "Über das Tragische" in der Gilmschule (Fr. Finkenschaft). Hernach im C. Max: Gschnitzer, Mumelter, Leitgeb Pepi (und Rudi?), Hauptvogel und Petschak.
DI 1.3. abds mit Adolf (zum erstenmal) in Lehner Frühstücksstube (warum wohl Hilda ins Kloster gehen will?)
MI 2.3. im "Widerhall" Tabarelli über österreichische Dichter.
DO 3.3. mit Ritter für nächste Woche Probetag über Chronometrik ausgemacht. Abds Generalprobe.
FR 4.3. Aufführung der Matthäuspasion; hernach bei Lechleitner bis 1 Uhr. (im Konzert sah Tante Herma und Hilda, in "Zivil").
SO 6.3. vm in den Schrebergarten. nm holt Zeiller mich zum Schachspiel ab.
MO 7.3. mit Zeiller über Tolstojs Evangelien Harmonie und über "persönlichen Gott" disputiert. Vermag noch immer nicht, Maly-Brief zu beantworten. Speranza kommt in R./Rechnungs? Abteilung III

VIII

- (für Perathoner); hör von Danzl, daß Fritz hier; lad ihn zum Abendessen zu Luise.
- MI 9.3. Ficker aus München zurück, wohin er am 4. fuhr. Begleite Lechleitner, deut ihm seinen Traum von den 4 Särgen.
- DO 10.3. abds zu Sanders, wo ich auch Lechleitner treffe; begleit ihn.
- Ab 11.3. fehlt WoChr. für diesen Monat.

April 1921 (Lichtfrühling)

- SO 3. - SA 9.4. WoChr. fehlt.
- DO 7.4. abds mit Bargehr, der aus Holland hier, zu Lechleitner (Rembrandt-Radierungen) über Engel und Teufel; ganzes Volk von Schnitzfiguren: "Auferstandene auf Felsenpfaden".
- SO 10.4. Traum von /L.b.R.7. Dallago-Brennerheft. hierüber mit Zeiller auf Spaziergang mit Einkehr nach Peterbründl.
- MO 11.4. um 4 Uhr nach dem Amt nach Rum zum Schneider; will höchstens noch viermal wöchtentlich ins Max. Tagebuch von Ringen mit Rauch-Entwöhnung.
- DI 12.4. Fabel der Tiere "Die Menschwerdung".
- MI 13.4. Wörterverwandtschaftskunde.
- FR 15.4. genzen Tag Schneefall; abds Vorlesung Theodor Däubler im Claudiasaal (Polyphem); ging nicht mit dem Gefolgsschweif junger Literaten mit ins Theresia.
- SA 16.4. Formulierung meiner Hauptgedanken betreffend Sprache.
- MO 18.4. Ficker leiht mir Däublers "Treppe zum Nordlicht".
- DI 19.4. Gespräch mit Adolf über "Wurzeln"; 5 Auffassungsmöglichkeiten.
- MI 20.4. Probleme der Bestammung. Abds zu Dr. Neugebauer (ihm Nestles Vorskoratiker zu bringen.)
- DO 21.4. Zeiller fühlt sich elend; er soll sich doch einmal untersuchen lassen..
- SA 23.4. lege neue Wurzeltabellen an.
- SO 24.4. vm Adolf meine Wurzeltabellen gezeigt und ihm meine Lehre von der Urteilung der Wörter in Wurzeln und Bestammungen vorgetragen; ihm Bestammungsfunktionen eg-eck, eb-epf gezeigt usw.
- MO 25.4. Brief von Bruno bekommen.
- DI 26.4. "Elise Lensing" gelesen, abds gesehen (Kammerspiele). Hernach im Theresia Restaurant: Irma Strunz, Ostheimer und Frau, Kinz, Leitgeb, ich.
- MI 27.4. bei Lechleitner (über die Beichte7.
- FR 29.4. Irma Strunz am "Brennertisch".
- SA 30.4. Ihr Balladenabend. Hernach unser Neun beim Kreid;

außer vorigen (außer Kinz) auch Ficker, Schennich, Lechleitner mit Frau. Dann noch Theresia Nische (außer Ficker und Lechleitner).

Mai 1921 (Vollfrühling)

- SO 1.5. vm zur Gamsenkanzel ob der Ausweichstelle hinter Hochkranebitten. (Platenigl gepfl. /gepflückt?/ für Irma Strunz).
Bargehr kommt aus Holland. (Mit ihm über Zeillers Befinden).
- MO 2.5. abds Strunz in "Maria Magdalena"; hernach Theresien Nische; Runde wie am 4., dazu Bargehr.
- MI 4.5. Strindbergs "Vater" gelesen. (Weibsknechtteufel macht Frau zur Schlange).
- DO 5.5. Bargehr schenkt mir "Meister Eckhart" Abds noch einmal in Elise Lensing. Hernach wieder Theresia. (Schon SO 1.5. mit Strunz und Bargehr bei Lechleitner eingeladen).
- SO 8.5. nm mit Luise auf dem Erdäpfelacker Furchen gezogen und Erdäpfel eingelegt.
- MO 9.5. zwei Gedichte (Schwalben) reingeschrieben der Irma Strunz zum Abschied (West-Bahnhof) eingehändigt. Abds im Claudiasaal Vorlesung Gschnitzer-Mumelter-Leitgeb ("Der Bauer" usw.) ; Gedichte.
- DI 10.5. Leitgeb bei mir, geb ihm Gedichte von mir zu lesen.
- DO 12.5. Stauberferienfahrt: Imsterberg-Mils-Kronburg (übernachtet).
- FR 13.5. nach Zams (Hilde besucht, über die drei Personen der Dreifaltigkeit; Bargehr-Buddha); nach Grinspians-Wiesenberg-Landeck.
- SA 14.5. nach Prutz-Ladis (Law./?/ Pfarrer)-Prutz. Kauns-Bärneck-Landeck (siehe Tagebuch).

/97 Juni 1921 (Frühsommer)

- SO 29.5. treffe abds bei Sanders Bruno (und Frau).
- MO 30.5. Toni Konrath am Brennertisch.
- DI 31.5. mit ihm, Irma und Frau Liesl Sander bei Lechleitner
- MI 1.6. im Cafe Paul (Lisa).
- DO 2.6. Zeiller im Spital besucht. Stanzer (Magnus aus Pians) am Brennertisch. Zum Abendessen bei Lechleitner.
- (MO 30.-MI 1.6. zum erstenmal in der Hofburg gegessen)!
- DO 2.6. beim "Hirschen" gegessen. Abds kommt Luise von Salzburg zurück.
- SO 5.6. vm bei Zeiller (ist munter, aufgeräumt); abds wieder (letztes) Schachspiel; abgebrochen.

- MI 8.6. abds bei ihm; von den drei Gekreuzigten; ihm auf Nachtstuhl geholfen; nachts 2 Uhr vor der Klinik gekniet. (Abds traf Dr. Bargehr aus Holland ein).
- MI 8.6. nm bei Zeiller; seine Frage und schöner Abschied (Buona notte).
- DO 9.6. ich und Ficker zu Zeiller, nicht mehr vorgelassen.
- FR 10.6. Frau Lechleitner kommt mich und Bargehr einladen zum Abendessen. (Luise lernt Frau Lechleitner so kennen). Frau Lechleitner meldet auch Zeillers Tod (Ich aber hatte für abds Bruder Josef eingeladen); daher später zu Lechleitner (über Beichte).
- SA 11.6. vm nach Rum wegen Anzug (Erfahre, daß Hedwig Hesse verheiratet (an Bauern)).
nm Zeillers Begräbnis. Hernach mit Josef auf Schrebergarten, Abschied zu nehmen von Luise und Adolf. (Auf dem Heimweg Adolfs Wort: "Ich wollte, daß was käme und mich mitnähme"). Abds kühner Erdbeer-Bowlen-Trunk auf der Weiherburg (siehe).
- SO 12.6. Josef fährt nach Wien zurück, nm.
- MO 13.6. laß mich (für Paß bzw. Legit./?) in der Bürgerstraße photographieren. Bargehr-Bilder abgeholt. Abds mit Lechleitner bei Ficker(s) in Mühlau (siehe).
- DO 16.6. zu Ficker ins Verlagsbüro im Musikvereinshaus. (Er muß Posten suchen; L./?) ihm pharisäisch). abds essen mit Bargehr; (siehe).
- SA 18.6. Frauenbriefe geordnet; im Max Brunos Brief Juni 1908 (1909?) gezeigt.
- SA 18.6., SO 19.6. mehrere Gedichte reingeschrieben und eingetragen ins Bogenformatheft. Abds Bargehr-Abend im Jörgele (auch Esterle und Schennich dabei; Leitgeb schreibt "Teroldigo-Sonette"). Dann noch Café Paul Bargehr gibt mir Geld, Pepi Villa H. /? zu zeigen.
- MO 20.6. Runde um Bargehr im Oberrauch und Café Paul;
- DI 21.6. im Goldenen Adler.
- MI 22.6. beim Jörgele. Am
- DO 23.6. fährt Bargehr dann nach Hamburg, um auf 5 Jahre als Arzt nach Java zu gehen (vm Abschied am Bahnhof); abds Cafe Paul (Lisa ist gesch./gescheite? Frau);
- FR 24.6. Besuch in Z.ausg.
Aufsatz über Spengler mitgenommen.
- SA 25.6. Briefe von Sander geordnet;
(SO 26.6. Briefe von Pichler).
- SO 26.6. vm Ausflug mit Pepi Leitgeb: Völs-Martinsbühel-Hochzirl. (siehe).

Juli 1921 (Hochsommer)

- SO 3.7. erste Bergtour heuer: Hochzirl-Solsteinhaus-Großer Solstein (erstesmal); Tschirgant gesehen. (Weitere WoChr. fehlt).
- FR 8.7. mit Lechleitner auf die Franz Senn Hütte;
- SA 9.7. aufs Rinneneder;
- SO 10.7. mit Lechleitner übers Horntalerjoch nach Lisens und Praxmar; Juifenau, Gries, Kematen.
- MO 11.7. besucht mich Dr. Israel (Berlin) im Amt wegen Zeiller (leiht mir Omar el Rasc. Beys "Das hohe Ziel der Erkenntnis"). Ficker gibt mir meine Gedichte zurück.
- DI 12.7. nm kleine Au (das Mädchen im Hemd, das sich duckt, mit den Augen um Entschuldigung fleht.
- MI 13.7. (Luise mit Frl. Sterk Achensee); ich bekomme (erstesmal) Hexenschuß im Rücken; Dr. Ostheimer massiert ihn mir elektrisch. Ficker ladet mich ein, am nächsten "Brenner" (der Halbjahres-Buch wird) in "Bemerkungen"-Rubrik mitzuarbeiten. Sage: Nur in organischem Zusammenhang.
- DO 14.7. mit Leitgeb im Max und bei mir. (Bildnis des jungen Goethe mit Lavaters Versen; Handschriften von Trakl; Gedichte von mir. Er erzählt von Ausflug ins Volderwildbad mit Finken und Mädchen (wohl Gretl).
- MI 20.7. nach Allerheiligenhöfe (Totenkäfer).
- DO 21.7. im Max Dr. Israel (von Turn am Achensee zurück), ladet mich ein zum Abendessen Theresia.
- FR 22.7. abds mit Lechleitner und Leitgeb im Weiherburggärtchen (Frau kommt auch nach); Lechleitner prächtig Gymnasiums Professoren mimend.
- SA 23.7. nm nach Roppen gefahren; Karres übernachtet (erstesmal).
- SO 24.7. vm über Karrösten (wo Kirchweih) auf den Tschirgant (zum erstenmal); siehe. Abgestiegen nach Haiming. (nicht Hilda in Imst besucht).
- MO 25.7. im Amt nur Tschirgant (Karte, Blumen-Bestimmung).
- DI 26.7. kauf mir Schwimmhose (200 K); zum Inn (drei nackte Mädchen).
- MI 27.7. nach Hall (zum Begräbnis des Kontrollors Ender); über Thaur und Rum (Anzug betreiben) - Inn
- FR. 29.7. zum Inn, aber "Sturm vorm Gewitter" (Verse). Im Max erzählt Lechleitner von seiner Tour in die Tarntalern und Navis (Pfarrer). Gebe Lechleitner Gedichte von mir zu lesen.

August 1921 (Spätsommer)

- SO 31.7. Die 2 Bogenhefte mit reingeschriebenen Gedichten entzweigeschnitten, chronologisch geordnet (ebenso Urschriften in eigenem Umschlag).
- MO 1.8. viele halbgefeilte Gedichte beendet ("adjust").
- FR 5.8. im Max mit Ebner über Lautsymbolik.
- SA 6.8. Hauptergebnis meiner Arbeit über Kinematopoesie niedergeschrieben (für Ebner). ab
- FR 5.8. 18 Tage dieses Thema gründlich bearbeitet.
- SO 7.8. mit Luise auf die Serles.
- DI 9.8. abds bei Ficker; trage Ebner meine Lehre der Wortentstehung vor.
- MI 10.8. nm mit Leitgeb am Innstrand zum Pulverturm ("Abend vor der Stadt"); von meinem Thema.
- DO 11.8. mit Lechleitner und Daniel Sailer! im Weiherburggärtchen.
- SA 13.8. Ebner fährt wieder nach Wien
- 10/7 1)
- 23.8. Abds Besprechung des Almanach-Planes bei "Oberrauch" mit Leitgeb, Gschnitzer, Ritter.
- 24.8. Gschnitzer gibt mir seine frühen Gedichte und "Loki", ich ihm 35 Gedichte zum Lesen und Auswählen.
- 25.8. Besprechungen mit Gschnitzer in der Bergiselschlucht und bei ihm, auch mit Leitgeb. Zeitschriftentitel z.B. "Innbrunn" auf abendlichem Spaziergang zu dritt...
- 29.8. Spreche im Max mit Dr. Ostheimer über den Almanachplan. Bringe abds meine (36) ausgewählten Gedichte zu Lechleitner.

September 1921

- 1.2.3. (?) Konrath am "Brennertisch". Mit ihm und Lechleitners beim Rösl in der Au und in Lechleitners Heim. Er kauft Gemälde von Lechleitner. Zeigt eigene Aquarellen-Skizzen, Buch von Zillertalern.
- 4.9. vm bei Leitgeb (zum erstenmal). Auf Bergisel-Heim; die Brüder üben gerade Spohr. Leitgeb nun völlig (doppelt) disgustiert für den Almanachplan.
- 6.9. Abds mit Dallago und Dr. Neugebauer beim Jörgele (über Christen- und Kirchentum). Bei Lechleitner meine Gedichte abholen (Frau Lechleitner verfertigte mir sehr shöne Mappe für sie).
- 9.9. Versöhnungsabend beim Konrath (Seine Zeichnung).
- 11.9. Hole bei Bruno Sander meine ihm am 7. geliehenen Gedichte in der schönen Mappe ab.

1) Den weiteren Text entnehme ich aus einem 4^o-Ebl. in Hs (M. VIII, S/10-117)

VIII

- 12.9. Abds im Max mit Lechleitners (Santers "Zweifler"-
Gedichtezyklus).
13.9. Erhalte durch Radinger Kluges Etymologisches
Wörterbuch.
14.9. Fahre nach Ellmau zu Sanders.
15.9. Mit Bruno Sander auf die Salomalpe [?] (Käse
abgeholt).
18.9. Mit Bruno Sander nach St. Johann marschiert.
Bruno geht in die Tauern; ich am
17.9. nach Seeputz [?]
18.9. Achensee (Gaisalm).
19.9. Lechleitner ladet mich ein, seinem Frohwalt Latein-
unterricht zu erteilen.
21.9. Gespräch mit Lechleitner über Ebner (Gott=Gattung).

11/7 Oktober 1921

- 2.10. Fahre nach Schwaz, sehe mir mit Staunen Städtchen,
Dom, Friedhof an, dann über die Rodel- zur Keller-
jochhütte.
3.10. Aufs Kellerjoch, dann Abstieg nach Fügen, über
Rotholz nach Jenbach-I. [Innsbruck?]
5.10. Halte im C. Katzung die erste Sprachstunde mit
Frohwalt ab.
10.10. 2. Sprachstunde mit Frohwalt im Haus Lechleitners,
in Gegenwart der Eltern.
11.10. Im Vortrag Monsky "Über religiöse Wiedergeburt".
Lechleitner und Frau auch. Bibeln gekauft.
26.10. Am Bahnhof von Sander und Frau, die nach Wien zu-
rückkehren, Abschied zu nehmen, dann mit Lechleit-
ner und Frau zum Jörgele.
31.10. 4. Stunde mit Frohwalt, bei mir; dann mit Froh-
walt seine Mutter von der Musikvereinsprobe ab-
geholt und nachhause begleitet.

November 1921

- 2.11. Dr. Ostheimer spricht von der Gründung der Walde-
(Ritter)schen Vortragsgesellschaft und ladet auch
mich dazu ein. Ich bringe die heute von mir erfunde-
ne Zeichenschrift für die Begriffe der Grammatik
vor.
4.11. Spreche mit Dr. Ostheimer, Leitgeb, Schennich über
die Fälle (Casus). Hernach mit Leitgeb über die
Lehrer (Lehre und Unterweisung).
5.11. Zeige dem Frohwalt in der 5. Stunde einige gramma-
tische Begriffszeichen. Erhalte von Dr. Ostheimer
Janowitz' Gedichte.
6.11. Mozart- und Haydn Trio der Leitgebs bei Lechleit-

VIII

- ners. (Ficker auch dabei); bekomme Leitgeb's "Hymne an den Herbst" zu lesen, wundervoll
- 8.11. Leitgeb holt bei mir den Wolff-Dichter-Almanach "Menschheitsdämmerung" ab. (ich zeige ihm auch den "Tempel der Unsterblichkeit".)
- 9.11. Abds (zum erstenmal) bei Dr. Ostheimer eingeladen (bringe meine Gedichtmappe mit). Tizian-Gemälde "Hiob".
- 10.11. Vm bei Frau Dr. Ostheimer die vergessene "Sprachwissenschaft" abholen. Über natur- und geistesmäßige Weltanschauung.
- 13.11. Monsky's Abschiedsfeier im Spiegelsaal des Hotel Europa. Dr. Neugebauer hält eine Abschiedsansprache.
- 14.11. 1. Vortrag (Dr. Ostheimer über "Sprach.../?/" und Sprachstörungen") in Waldes Vortragsgesellschaft (Lechleitners Zeichensaal).
- 17.11. Bruckner-Konzert Schennichs im großen Stadtsaal
- 18.11. Trage im Heim Lechleitners über die Sprache vor (Glosso- und Logologie, Begriffsschrift (Casus)).
- 20.11. Mit Lechleitner nm nach Ampaß; wundervoll der Turm auf ... die Kirche unter dem Hügel. Traumauslegung.
- 23.11. Besuche die (Stief)mutter in Hall; erschreckende Verschlechterung ihres Geisteszustandes.
- 25.11. Werde zu Vortrag über die Sprache eingeladen
- 26.11. Zeige dem Rudi Leitgeb meine neuen Lettern für Pf und Z.
- 28.11. 2. Vortrag Dr. Ostheimers "Über Sprachstörungen", hernach mit ihm und Frau und Leitgeb beim Jörgele.

Dezember 1921

- 6.12. sage dem Dr. Ostheimer vorläufiges Urteil über seine Gedichte und Novelle.
- 7.12. Bargehr-Nikolausabend bei Dr. Ostheimer. Befasse mich, von Walde zu Vortrag eingeladen, vom 9. - 19.12. mit dem Thema "System der Deklinationen".
- 14.12. Mein 1. Vortrag in Lechleitners Zeichensaal "Was wir von den Deklinationen i.G./?/" hätten lernen sollen."
- 15.12. Dallago am "Brennertisch". Verbringe später mit Dallago Abend beim Jörgele.
- 18.12. Trio der Gebrüder Leitgeb bei Frau Pr/?/ Lechleitner, Irma S./Sander?/ und ich eingeladen ...
- 19.12. Spreche mit Dr. Ostheimer am "Brennertisch" über Dante, Don Quichote etc.
- 20.12. Gespräche mit Leitgeb auf der Frennerstraße.
- 21.12. Werde von Lechleitner zum Weihnachtsabend eingeladen. Aussprache.

- 23.12. Weitere Aussprache mit Lechleitner.
24.12. Weihnachtsabend bei Lechleitners. Heimgekommen
noch schöne Überraschung durch Bargehr-Christ-
kind (das Dr. Ostheimer und Frau L.b.R.)
26.12. Bargehr-Weihnachtsabend bei Dr. Ostheimer.

127 ¹⁾ Sommer: Juni, Juli, August 1922

- (Juni:) Pfingstfahrt mit Lechleitner und Leitgeb: Fern,
Plansee, Gaißtal, Seefeld. Mit Toni Konrath,
der jägert, am Achensee (Maler L.b.R.). Kaufe
Botanik.
(Juli:) Lechleitner nach Ellmau: Erhalte Stefan George
von Pesend. Literaturkarte Deutschlands. Mensch-
heits-Kalender für Dr. Bargehr.
(August:) Uhren zur Chronometrik fertiggestellt, abge-
sandt. Menschheitsjahr.-Tisch und Wochenrhythmen.
Gschnitzers schriftliche Beurteilung meiner Ge-
dichte. T. Ramnek: Brennersee.

Herbst: September, Oktober, November 1922

- (September:) Mitzi Ramnek. 1. Fahrt nach München (Leit-
gebs) und Augsburg. (Einkäufe). Linserhof und
Piburg mit Friedl u.d.M. und der Mutter? Leit-
geb Pepi kommt als Lehrer nach Schwendt.
(Oktober:) Gedichte von Keller unter anderen für Metrik ab-
geschrieben. Fahrt nach Jena, Weimar, München.
(November:) George, Mörike, Hebbel, Platen, Novalis, Schil-
ler, später Bürger, Hensel, Leitgeb, Wallpach
für Metrik abgeschrieben.

Winter: Dezember, Jänner, Feber 1922/23

- (Dezember:) Statistik der "Weisen", Lenau, Heine, Dehmel.
Erste Lechleitner Ausstellung im Zeichensaal.
Pepi Leitgebs "Gedichte" erschienen. Hasenbraten-
Bargenr-Abend Ostheimers beim Jörgele. Nach Weih-
nachten mit Ober-Rechnungs-Rat Radinger Gesuch
um freiwilligen Abbau eingegeben?
(Jänner:) Gesuch am 14. doch zurückgezogen. Lechleitners
Peterlspiel vom Brennerkreis. Eigene Evangelienharmonie
(Feber:) diese fortgesetzt. Ende Feber Monats- und Jahres-
Chroniken rein geschrieben. Im Amt neuen Vorstand
bekommen: Rechnungs-Rat Sailer.

¹⁾ Mit Dezember 1921 endet die zusammenhängende Chr. in
M. VIII. Die Chr. für Jänner-Mai 1922 fehlt. Ein 8^o-Ebl.
(M. VIII, S 127) gibt eine kurze Chr. für Sommer 1922 -
Frühling 1923.

Frühling: März, April, Mai /1923/

- (März:) Übersicht über die zwei Nachkriegsjahre. Menschheits- und Volkheitsjahr.
Ab 1o.3. - 25.4. Kinematopoesie der Sprache (Bereimungstabellen). Ficker plant Trakl-Gedenkbuch. Trakl-Chronik begonnen.
- (April:) Ad.Bartels "Jüngste" gekauft.
- (Mai:) Zum erstenmal seit dem Krieg wieder ungeteilte Amtsstunden. Gedichte im Freien. Befassung mit den 9o Sonetten Leitgeb's. Zu Leitgeb nach Schwendt gefahren (über Walchsee, Kuf. .../Chronik bricht ab/

/113-327 1)

1) M. VIII, s/13 -32/ : handschriftliche Skizzen und Aufzeichnungen für "Frühling 1923, Sommer 1923, Oktober 1923, November 1923, Frühling 1924", die ich nur teilweise entziffert habe.

/197 Juni 1923

Von meiner Urlaubsfahrt (zu Leitgeb nach Schwendt) zurückgekehrt (ins Amt), empfängt mich Danzl mit den Worten: "Wissen Sie schon, daß sie abgebaut sind?" Erschrecke doch einigermaßen, erfahre dann beim Amtsvorstand Wieser, daß er mich (über offizielle Aufforderung, abbaubare Posten namhaft zu machen), im Sinne meines Angebots anlässlich der Zurückziehung meines Gesuchs um freiwilligen Abbau im Jänner jetzt (über .../??) für einen eventuellen Zwangsabbau in seine Liste gesetzt habe. Ich: "Dann ist ja alles in Ordnung, Sie haben durchaus loyal gehandelt". Doch ward - wenigstens am ersten Tage, dem 1.6. - zitternd die Sorge rege, denn ich fürchtete, bereits am 1.7. pensioniert zu sein. (Bearbeite am 2.6. mein Dissertationsthema, am 23.6. /.../)

(Mit Hermann und Adolf Zusammenkünfte (4., 13. Juni) und Verhandlungen wegen des Vertrages mit dem Dekan N.N, bezüglich unserer Erbgemälde (Dekan will sich von der Beteiligung zurückziehen, wir versuchen neuen Vertrag zu entwerfen).

Konrath kommt wieder (überraschend für mich) auf Urlaub nach Innsbruck (am 4.) (bzw. Ellmau: er fährt mit Sanders dorthin am 8. Mit ihm zu Schotts eingeladen, muß ich ihn einige Gedichte von mir lesen lassen. (zum erstenmal). Draußen bei Lechleitners (wo Frau Lechleitner meinen Abbaugedanken ... Art ... gegenüber Konrath gut verteidigt) fotografiert er mich (siehe das verzückte Bild) mit Friedl.

Pepi Leitgeb (am 10.6. von Schwendt kommend) liest bei Lechleitner nach dem Trio am 13.6. das erste Kapitel (ein Kriegserlebnis betreffend) seines Romans vor. Höchst eindrucksvoll ... auch geistvoll. (Tags vorher Aufführung von Bruckners Symphonie, hernach Bekanntschaft mit Rudi Leitgeb's Braut im Café Max. Auch Medwed hier).

Am Brennertisch (am 8.6.) Herrn Messing- Freund Fickers und Sailers kennen gelernt.

(Charakteristische Konfiguration des Brennertisches ...

	Lechleitner	
Rudi Leitgeb		Ficker
Medwed?		Sailer
	Röck	Messing

Nun bekomme ich von Hermann /??/ Walde Crocos Ästhetik (18.6.) Geschichte der ... /L.b.R.7

Ich erblicke eine Analogie dieser Lehre zu der Logik in der Hauptgliederung und bearbeite in diesem Sinne beide, doch immer mehr in die (solidere) Logik hinein geratend. Zuerst 14 Tage beide ... abwechselnd und durcheinander behandelt, dann noch (ungefähr ab 1.7.) drei Wochen lang ausschließlich Logik. Dabei oft bis 2 Uhr früh arbeitend aufgeblieben (20., 26.), davon nervöse Zustände, oft

stundenlange Schlaflosigkeit und gegen Ende (19.7.) Furcht vorm Wahnsinnigwerden, ja Angst, es bereits zu sein. Starkes Bangen für die Zukunft: ich würde so heftige, lawinenhaft abgehende, wochenlange, gierige Befassungen mit Lieblingsthemen nicht mehr oft aushalten können.

Während dieser Arbeit, fährt Friedl ("Bobelingle") zu seinem Vater nach Böhmen [?] (Frl. Anna ... [L.b.R.] holt ihn ab, am 27.6.

Juli 1923

Lechleitner zeigt mir in seinem Heim neue Gedichte von ihm (28.6.), holt mich (am 29.6.) ab zu einem Spaziergang nach Lans (beim Isser: ... Kapitel "Einteilungen" der Logik) und Aldrans (Höb-Hans [?], ladet mich zur Verabschiedung seiner Frau auf die Weiherburg ein. (30.6.) Sie fährt am 1.7. auf 8,9 Tage nach Bozen bzw. Kaltern (wegen Erbschaft). Einige Tage nach ihrer Rückkunft wieder zu dritt beisammen in der Weiherburg (am 14. Frau Lechleitner erzählt von Säben) und im Café Theresia (16.7.) Thema ... [L.b.R.] Nietzsche-Biographie.

Diese Nietzsche-Biographie (von Heckel in Reclams Universal-Bibliothek) kaufte ich mir am 3.7. Am Abend vorher mit Sailer zusammen im Theresiagarten und auf seiner Bude in der Kaiser-Josef-Straße, erhielt ich von diesem Messers Übersicht der zeitgenössischen Philosophie .. Vorzüglich. Begann [...] ein Philosophenlexikon, ordnete [...] die Philosophen chronologisch (in Reihen).

Am 2.7. hatte ich in Orbals [?] Logik - [...] die Begriffsbestimmung des Begriffs gefunden. Tags darauf (im Hirtwalde) Idee eines Dialoges über die Logik ([...] im Hinblick auf Pepi Leitgeb, der ja aus Philosophie sein Doktorat machen wird).

[20] Inzwischen erfuhr mein Abbaugedanke anfangs Juli (am 6.) eine weitere Klärung, dadurch daß am 6.7. Oberamtsrat Hellweger mich zu sich und seinem Chef Hordau rufen ließ, mich zu fragen; ob ich denn abgebaut zu werden wünsche. (da ich in Wiesers Liste stehe). Ich gestehe "ja". Da raten mir Jörd und Hellweger, mir sehr wohlgesinnt, ich könne abseits des "Zwangsabbaues" um Pensionierung einkommen. Wegen Befassung mit Logik geh ich erst 12 Tage später daran, Gesuch abzufassen, erfahre jedoch von Hellweger, daß ich mein Gesuch nicht einreichen kann. (18.7.)

Walde hat mich mit der "häßlichen", aber eigentlich sehr schönen, weil so sympathischen Slovenin Gina Durdica bekannt gemacht; ich darf ihr eines Tages (am 6.7.) einen Silberdollar abkaufen, und am selben Abend nach dem Theater (Kleist: "Der zerbrochene Krug") sie nachhause begleiten, nach Hötting ins Marienheim, wo sie (damit der große Hund nicht laut wird) [...] einschleichen muß. Am 13. und 14. macht Gina bei mir Abschiedsbesuch (begleitet von Walde) Rührend! Am 31.7. verabschiedet Walde sich selbst bei mir, er geht auf viele Wochen [...] nach Italien.

Bruder Adolf hat nun beim Relief im Pädagogiumgarten Beschäftigung bekommen für etliche Wochen (Herrichtung) durchs Landesverkehrsamt bzw. durch Hermann, der die Karten ausgibt. Wie heimelt's mich an, ihn in diesem Knabenzeitrevier besuchen zu können (/.../ am 7.7.) die "Brodek Röck" wieder Wurzel gefaßt im Schulgarten des Vaters.

Mitte Juli kommt überraschend Bruder Fritz auf Urlaub, ist bei mir (am 13.7.). Gibt mir Besprechungen, die er verfaßt. Zeichne mir von ihm die Tafel unserer Vorfahren ab.

9. Karte von Vater Linsmayer. Klassenbild von Friedl abgeholt.

In der Nacht vom 19. auf 20.7. gemeint, wahnsinnig zu werden, auch Angst und Bangen deshalb für die Zukunft wegen des Abbaus. Sehe mich nicht mehr darüber hinaus. Seufzer: O Maria! Und drein auch "O je! O Jesus! Dann an Weinberger gedacht.

Tags darauf Karte von Weinberger gelesen, die ich am 19. erhielt. Er fragt, wann und wo wir uns treffen, er ist am Starnberger See, will durchs Karwendel hereinkommnn.

Hiedurch bewogen vermochte ich endlich Schluß zu machen mit Logik (am 22.7.). Doch ... erst am 25.7. an Weinberger Antwortbrief zu schreiben (zugleich mit Brief an Vater Linsmayer und an "Böbelingle". Anfrage, ob ich Friedl abholen soll).

Schon vor und nach diesen Briefen neues Unternehmen: 1) Jahrfünft- und 2) Jahres-Übersichten (zu meiner Autobiographie) anzulegen unternommen und mehrere solcher Jahresübersichten ausgefüllt: am 25.7. 1903/04, am 26.7. (nach Ordnung der Briefe von Frau Rohold und von Weinberger, wegen letzterer: 1908/09, am 29.7.: 1903. Am 30.7. 1892/93 und 1893/94, am 31.7. 1897/98. Und zuletzt Rahmen für vier Jahrzehnte /.../

August 1923

Am 7.8.: 1910/11 und 1911/12. Aus letzterem erwuchs dann das neue Thema (Seiten /.../) "Wandlungen der Brenner-Physiognomie", andererseits im allgemeinen Idee und Ausführung von Biographien berühmter Männer in Jahrfünftabschnitten dargestellt je ein Jahrzehnt auf einer Bogenseite (12.-15. August: Goethe-Nietzsche-Schiller-Biographie)

Währenddem kommt endlich Weinberger (aus Garmisch) am 9.8. Besucht mich im Amte. Zuerst befremdet durch ein neues andres förmliches Wesen, wir sehen uns seit 1913, also seit 10 Jahren zum erstenmal wieder. Abds mit ihm beim Koreth (begegne ihm, Lechleitner und Frau zu Ficker begleitend), lerne seine Frau kennen. Zuhaus "gedicht" auf ihre Sternenaugen. Tags darauf (10.8.) mit Guido und seiner Frau auf der Martinswandhöhle (über Martinsbühel, wo wir zweimal hin- und herfahren). Am 12. (SO) nachmittags mit beiden auf die Hungerburg übers Thaurerschlößl nach Hall. (Gespräche über Brenner, seine Richtung, seine Mitarbeiter).

VIII.

/217 Das Wiedersehen mit Weinberger (nach 10 Jahren) war - außer dem Brennendwerden der Abbaufrage - wendungsgebendes Ereignis, welches das Jahr 1923/24 als für sich stehendes Abschlußjahr des Nachkriegs-Jahrfünfts zu behandeln mir erlaubt. Noch entscheidender wurde es mir durch das Wiedersehen mit meiner seinerzeitigen, richtigen, ewigen Braut: Paula Hambergrova, im September.

Noch in den August fallen zwar folgende Ereignisse, dürfen aber in die Darstellung des Herbstes hereingezogen werden:

Frau Luise (Seifried) fährt am 29.8. nach Salzburg (von dort in ihre Heimat Oberösterreich) für mehrere Wochen. Sie hat endlich wieder ordentliches Gebiß (seit 11. neue Zähne); (am 11. abds netter Abend mit ihr und Adolf im Hellensteingarten. (Adolf erzählt von seinem Herbst 1901/02 mit Onkel Julius beim Bodenbau am Hechenberg; von dem Wilderer und von Genossen .. Ich esse 14 Tage lang in der Beamtenküche. Später kommt öfters Adolf, kocht mir z.B. Erbsenbrei, ich selbst mir öfters (mit Speck).

Lechleitner, der schon Ende Juli lange Günthers Deutsche Rassenkunde las (am 27.7. mit ihm und seiner Frau im Theresia und beim Jörgele nach dem trachtenschönen "Heimatstag" in der Altstadt, am 28.7. im Theresiagarten am Springbrunnen, anstatt am Maxtisch beobachtet er immer Rassentypen, fährt am 10.8. nach Verona, hauptsächlich um Rassentypen anzuschauen, kommt erst am 27.8. zurück.

Ich erhalte Günthers Rassenkunde erst am 24.8. (durch Frohwalt) und les und studier ihn bis zum 31.8. (also 8 Tage). Schneide mir unter anderem aus G. Ficker 25. Jahr/?/ alle Schriftstellerporträts aus, ordne sie nach der Ähnlichkeit, zeige sie so Lechleitner (am 28.8.), er mir seine Abzeichnungen aus Günther (Bei ihm auf Tomaten mit Bröseln mit Rosmarin zum Abendessen eingeladen.)

Zu Günther: 25. Plan der Zusammenarbeit mit Lechleitner für Rassenkunde. 27. Idee von Vortragsreise in Urania über Rassenkunde.

Gedichte, die sich auf mein teils ostisches, teils nordisches Wesen beziehen.

Wegen Einreise in die Tschechoslowakei muß ich um Visum nach Linz schreiben. Dieses bekomme ich aber erst am 4.9. (Am 31.8. nicht Visum, sondern Karte von Gina D. per Aviso; am 30. so Karte von Walde aus Livorno und bereits am 25. Brieflein von Weinberger und eines von Frau Pohold, nach langer Zeit das erste wieder).

Aktivwerden (unternehmend)Werden

vom Höttingerbild zu den Gufeln (zum erstenmal: SO 26.8.) Am 2.9. Lechleitner eingeladen mit mir bis zu den Gufeln zu gehen. Möchte mit ihm über das "Ende" des Brennerkreises (der Nachkriegsbrenner-Bewegung) sprechen (Selbstaflösung

VIII.

des Brennerkreises). Damit ein Thema wiederholend, das ich tags vorher mit Dr. Untersteiner [?] allein am sonst ver- [..] [?] Brennertisch gepflogen hatte. U. hatte sich sehr pessimistisch über Lechleitner [..]

Anstatt Lechleitner selbst geht Frohwalt mit mir. Gufeln, Achselkopf, Rauschbrunnenhaus (wo sympathische Wirtin). Gesprächsthema unter anderem Danzl's Affäre.

September 1923

Schaller zugewiesen.

In dieser [Zeit des] Nichterhalts des Visums zu ganzen 3 Wochen verlängerter "Strohwitwerzeit" erfaßt mich öfters starke, unruhige Liebessehnsucht.

Auf dem Wege zu Lechleitner am 2.9. (SO) die tschechische Vampirin ([..]) angesprochen, tags darauf bei der Hauptpost zwei Mädchen, die eine, die Mia P. begleitet, am nächsten Tag in der Beamtenküche getroffen, dann ein- zweimal nicht, dann aber am 8.9. (Festtag) vm Rendezvous, am Tag meiner Abreise zunächst nach Salzburg; Küsse im ... garten dann sie mit Vorsicht unter ... , wegen der Hausherrnköchin, die mir und Mahlknecht täglich aufräumt, ins Zimmer des letzteren heraufkommen lassen. Lebhaftige Umwerbung der jugendvoll blühenden Schönen, die mir aber möglicherweise noch Jungfrau sein könnte. (Zum Mittagessen kommt dann Adolf, Erbsensuppe mit Speck machen). Dann erst beginn ich zu packen (zum Zug um 1/2 4 Uhr nm. Vor allem den schwarzen Anzug, den Leitgeb Rudi mir, nebst seinen Raglan für Prag leiht. (Besuchte ihn zwei Tage vorher auf dem Bergisel, erzählte seiner Stiefmutter von seiner Braut).

Einige Tage vor meiner Abreise auch einen Abend lang im Café München mit Frau Linsmayer beisammen, die mir Aufträge an ihren geschiedenen Mann mitgibt und mir schamlos von ihrem Verhältnis zu einem Ehemanne (später erwies sich: Herr P [L.b.R./t) erzählt. Bedrückend, weil ich nicht vermochte, gebührend zurückzuweisen. Ihre Einladung 14 Tage früher zu einer Bergpartie hatte ich abgelehnt.

VIII.

/337 ¹⁾
SOMMER 1924

Juni 1924: ²⁾ Irma Strunz aus Java hier auf Gastspiel: Iphigenie und Gyges, Bruno Sander bekommt Brief von Paula H-ova. Ich habe Angina, Halsgeschwür, während H-ova in Innsbruck weilt.

Juli 1924: ³⁾ Erholungsfahrt über Obsteig nach Holzleiten, Linserhof nach Mils; hier Base entdeckt; Kronburg mit Maly und Hermann. Fließ, Piller, Venet, Imst. - Bringe Friedl mit Tant Luis nach Stallwies.

August 1924: ⁴⁾ Annunzios "Jungfrauen" gelesen. Dr. Peuckers Nachfrage nach meinem Menschheitsjahr und Arbeit daran. Besuche Friedl (über Dannöben) in Stallwies bei Luisa H.

HERBST 1924

September 1924: In elegantem hellen neuen Anzug nach Klausen, Bozen (Haselburg) und Meran zu Sailer und der Schwester. - Gestenbergkonzert (Leitgeblieder). Naturforscher - Tagung in Innsbruck.

Oktober 1924: Höre durch Mahrholdt von Ficker-Punt-Zeitschrift-Plan. Stallwies-Roskogel. Quintus-Fixlein gelesen. - Bruder Adolf wohnt noch immer in der Tribüne bei der Reliefkarte im Pädagogiumgarten.

November 1924: Leitgeb krank bei den Kreuzschwestern. Ich beim Zahnarzt, Goldzahn reißen, andere plombieren lassen. Moderne Dichter aus Bartels etc. auf die Stämme Deutschlands verteilt. Verläge-Verzeichnis.

WINTER 1924/25

Dezember 1924: Das Lechleitner Buch ist erschienen. Brief von Guido Weinberger mit korrigierten Maschinschriften meiner Gedichte (auch an Ficker und Lechleitner). Öfter bei "Burgriesen". Bei Sailer (Magenoperation) im Spital.

-
- 1) ein 80-Bi Maschinschrift für das Jahr 1924/25 (Sommer 1924, Herbst 1924, Winter 1924/25, Frühling 1925)
 - 2) eine weitere Fassung für Juni 1924, s.S. 353, zwei ausführlichere Fassungen für Juni 1924, s.S. 354 u. 355
 - 3) eine weitere Fassung für Juli 1924, s.S. 354, eine ausführlichere Fassung für Juli 1924, s.S. 355 f.
 - 4) eine weitere Fassung für August 1924, s.S. 354

VIII.

Jänner 1925: Höre durch Punt und Mahrhold von Trakl-Gedenkbuch-Plan. Versuche (vergebens) Arbeit über meine Anordnung von Trakl-Gesamtausgabe. (Endlich Brief an H-ova, auf Brief ihres Vaters an Sander hin).

Feber 1925: Vierteljahresumschläge für meine Gedichte-Urschriften.
Zeichnungen und Reime für die Amts-Faschingszeitung Steurers.
Maler Humer kennengelernt. Schöner Leitgeb Vortragsabend (Bauern).

FRÜHLING 1925 1)

März 1925: Im Zeichenkurs bei Esterle: Frauenakt. Annke kennengelernt. Adolf in Loretto bei Hall besucht. Annke Besuche und Gedichte. Beamtenabbau-Aufsatz. Brieflein an die Rötlichblonde (Ther.Kass.)

April 1925: Öfters mit Mahrholdt wegen seiner Trakl-Arbeit (Dissertation). A. Zimmeter stirbt. Adolf kommt als Bauaufseher nach Frohneben. Durch ihn und Sailer angeregt ab 24. Lautsymbolik (Stäbe in Kluges Etymologie angestrichen).

Mai 1925: Mit Frau Dr. Herm. [?] und Frl. in der Austria-bar. Am 2. taucht am Brennertisch Frl. Paula Schlier auf. Punts "Komödie" gelesen. Und Dr. Gschnitzers "Lebensgefährtin"-Abhandlung. "Abschied" von Annke (Schale).

/34-377 2)

/407 SOMMER 1924

Juni 1924:

1. nm mit Friedl und Tant Luis beim Gießen.
8. nm mit Friedl beim Gießen.
- ? "Äcker anderer Welt"
9. Pfingstmontag: Martinsbühel-Geistbühel-Hochzirl.
15. nm durch die Geroldsschlucht zum Eichhof (Alma Kaufmann, Chiologie)
22. Bettlägrig wegen Angina.
29. Das Halsgeschwür bricht auf. (Paula H-ovas Namenstag).

1) eine weitere Fassung für Frühling 1925 (kurzer Überblick) s.S. 357

2) M.VIII, S/34-377: 1 Dbl 4^o in Handschrift für Sommer 1924, nicht entziffert.

Juli 1924:

- 6. Vor 6 Uhr früh am Inn (Pulverturm). "Neuer Nil".
- 13. Nm mit Josef in Hall (Mutter) und /L.b.R./
- 15. Obsteig-Holzleiten - Rum. "Auf Hundstagspfaden".
- 16. Linserhof.
- 17.18.19. Mils-Kronburg.
- 20. Piller-
- 21. Vennet-Wenns-Imst.
- 27. Mit Tant Luis Friedl nach Stallwies im Sellrain in die Sommerfrische gebracht.

August 1924:

- 2. Mit Frau Linsmayer nach Stallwies.
- 10. nm Lansersee-Lans.
- 17. (Durchs Nasse Tal - Grinzens nach Stallwies).
- 24. nm zuzuß nach Völs, zurück gefahren.

/417 Juni 1924 (Frühsummer)

- SO 1.6. abds mit Friedl und Luise beim Gießen (dann im Rößlgarten). (Friedl übt das Pfeifen),
- MO 2.6. nach der Iphigenie-Aufführung mit Ostheimer Irma Strunz begrüßt und begleitet (ich war mit Frl. Pattis im Theresia).
- DI 3.6. in "Gyges u.s.R."
- MI 4.6. mit Friedl und Hansl beim Gießen
Abds Trio bei Lechleitner
(DI 3.6. Mia.p meine Schuld zurückgezahlt: st.15o 23o TK).
- DO 5.6. abds mit Pepi Leitgeb bei Happ (Wallpach).
Beim Katzung die Großpopoige.
- FR 6.6. besucht mich Konrath; nm mit ihm, Frau Figga und Traudl im Hofgarten.
Abds mit ihm und Lechleitners in den Zirkus.
- SO 7.6. nm mit Friedl und Luise beim Gießen.
- MO 8.6. Pfingstmontag. Martinsbühl., Geistbühl zur schönen Wirtin (Pöst); Hochzirl. Abds (oder SA nm?) zu Ficker, wo Strunz (und Esterle mit Frau Unterrichter. Lipsch. /??. Ich mit Strunz noch im Lehner (über ihren Pflegevater). Javabilder.
- DI 9.6. mit Frl. Pattis Café München, dann beim Hofgarten.
- MI 10.6. abds beim Ostheimer Waldmeisterbowle; Irma Strunz (und Leitgeb mit Gretl und Gschnitzer).
- DO 11.6. abds mit Konrath und H. und Frau Schennich beim Jörgele, dann mit Konrath noch im Café München, ihm die "Schöne" gezeigt.
- FR 12.6. nm bei Irma Sander, Busse holen; höre von Brief der H-ova an Bruno.
- SA 13.6. nm ins Café München, wo Pepi Leitgeb und Walde Jus stücken; klage von Brief H-ovas; Pepi leiht mir Füllfeder, ihr zu schreiben; schreibe, schick aber nicht ab. (vm endlich Schrift für Moys Bräutigam bestimmt).

1) eine ergänzende Fassung für Juni 1924, s.S. 355

/427¹⁾ Juni 1924:

Irma Strunz aus Java auf Gastspiel auch in Innsbruck: als Iphigenie am 2., in Gyges am 3. (Sie bei Ostheimers begrüßt; Waldmeisterbowle. Bei Fickers zeigt sie Lichtbilder von Java. (Auch Esterle und Frau von Unterrichter). Ich hernach mit ihr allein beim Lehner.

Toni Konrath hier (Mit ihm und Lechleitner im Zirkus, mit ihm und Schennichs beim Jörgele, hernach mit ihm allein im Café München; zeige ihm die "südfranzösische" Schöne.

Am 13. bei Irma Sander Busses Graphologie abholend (um endlich für Frl. Dietrich die Schrift ihres Bräutigams zu bestimmen), vernommen, daß Paula Hambergrova, meine Adresse nicht wissend (ich hatte ihre Karte niemals beantwortet), ihre baldige Ankunft in Innsbruck dem Bruno angekündigt habe. Vermag dennoch und trotzdem Leitgeb, der mit Hermann Walde im Café München täglich Jus keilt, mich lieb drängt, ihr nicht zu schreiben (am 14.).

Werde dann am 19. (Frohnleichnam) bettlägrig wegen Angina, die ich mir auf dem Weg zu Fickers Florian (dem ich jeden Samstag eine Lateinstunde gebe) im Regen ohne Mantel zuzog (24!). Am 25. neuerdings, lasse am 26. Dr. Waßmuth holen wegen Halsgeschwür. Mit Dr. Waßmuth kommt Bruno Sander, mir mitzuteilen, daß Paula H-ova (K-ova) heute hier angekommen, bei ihm zu Gaste sei (auf ihrer Rückreise von Genf, wohin sie ihre Tochter brachte). Nm besucht sie mich selbst, ebenso am 27. und 28., wo sie sich verabschiedet (Tant Luis berichtet, beim Fortgehen seien ihr die Tränen gekommen). Ich hatte nur mühsam sprechen können. Tags darauf, an ihrem Namenstag, brach mir das Geschwür auf; (doch wards dann wieder schlechter, zog den Spezialisten Dr. Gugler zu Hilfe; und Honig).

Es war ahnungsvoll der Abschied fürs Leben, Paula H. starb 4 Vierteljahre später, nachdem sie über ein Jahr bettlägrig war an Brustfellentzündung. Mein Geschwür gerade an den Tagen ihres Hierseins, welch greulicher, verhängnis- schicksalsvoller "Zufall"! Mit ihm begann mir dies neue Jahr fünf!

Juli 1924

In der ersten und zweiten Woche des Juli öfters zu Gugler, den Hals mir auspinseln zu lassen und nicht ins Amt.

(Am 4. der "Schönen" im Café M. Brief zugesteckt, am 7. wieder, am 8. aber ihr zufällig am Markt begegnet, sie begleitet; enttäuscht; Salzburgerin, sehr wortarm.

1) M. VIII, S/427: 1 Ebl. 4^o für Juni und Juli 1924

VIII.

Am 12. in die Universität, wo Leitgeb und Walde bei der ersten Staatsprüfung; Leitgeb fiel durch. Abds mit beiden, sowie Rudi Leitgeb, Punt und Gschnitzer Suff im Theresia, beim Stenek; zuletzt Besuch der Villa E. doch ohne. (L. steckt Note in F.)

13. Mit Bruder Josef, der aus Wien hier auf Urlaub, nach Mils bei Hall zur Mutter, die ganz blöde und kindisch, und nach Rum zu Ida Reindl. Sehe zum erstenmal das neue Schlöbl.

Am 15. dann meine Erholungsfahrt ins Oberinntal (Obsteig-Holzleiten; Strad-Linserhof; Imst-Mils; Kronburg-Mils; Mils; Kronburg mit Hermine und Maly, abds mit einem Kooperator Röck im selben Zimmer geschlafen in Mils; Landeck-Fließ-Piller; Vennet-Imst-Innsbruck.) Freund Konrath hatte mir für diesen Erholungsurlaub durch Lechleitner, der am 7. in die Sommerfrische nach Ellmau ging, 1 Million eingehändigen lassen.

In Mils bei "Base" Anna T. wie zwei Jahre später auch Juli.

Am 24. wieder ins Amt nach vierwöchigem Fernbleiben.

25., 26. mit Walde, der am 28. auf ein Monat in die Dolomiten fährt. Gespräche unter anderem: Christus. Meine Gleichung Europa: Amerika= Hellas: Rom.

27. Brief (Einladung zum Doktorjubiläum) von Dr. Ampferer.

30. Brief an Paula H-ova begonnen.

27. Friedl mit Tant Luis (die ich tags zuvor zum erstenmal schlug, weil sie Friedl aus üblem Grunde schlug), ins Sellrain gebracht, bei Regen. Muchelers können ihn nicht haben, bringen ihn daher nach Stallwies zu Luisa Haselw. in die Sommerfrische.

/507 FRÜHLING 1925

März 1925:

1. Den ganzen Tag im Bett geblieben
8. Nm nach Völs gefahren. Nach Martinsbühel und Zirl
15. Nm nach Hall (Loretto) zu Adolf.
19. Nm auf den Blasienberg. Heiderich der Annke gebracht.
22. Vm Peterbründl
29. Nm Ferneck-Waldhüttl-Wald.

Verse (Gedichte):

19. "Goethe-unser Göth"
22. "Osterstraße"

April 1925:

5. Nm Hochzirl-Zirl
12. Nm Kranebitten-Stangensteig.
19. Nm Hechenbergwaldbrand-Kerschbuchhof.
26. Nm bei Annke.

Verse (Gedichte):

5. "O süße Tugend"
12. "Die Helfer"
15. "Hingebung" und "Berufung"
16. "Gaben der Liebe"
19. "O schöner Käfig"
20. "Dreizehn Jahre"

Mai 1925:

3. Nm nach A. Bergisel.
10. Nm bei Annke.
17. Gufeln-Höttingeralm.
24. Nm mit Friedl Bismarckturm.
31. Nm stakre Mastdarmschmerzen. Nur bis in den Hofgarten gekommen.

Verse (Gedichte):

11. "Die beiden Häuser"
12. "Alte Erdenbibel"
17. "Ihrer Väter Enkel", "Heiteres Altern"
24. "Im Elend"
26. "Einöde in der Wüste"
28. "Keine ist mein".

VIII.

/517 SOMMER 1925

Juni 1925 1)

Seit 24. Mai den ganzen Monat Kinematopoesie, bzw. Etymologie der einfachen Stäbe. (z.B.: F,S), ab 23.6. mit Hilfe Waldes' "Lateinischem etymologischen Lexikon".
Durch Hermann Walde Dr. Rittinger und asiatische Musikplatten kennen gelernt.
Am Brennertisch öfters Frl. Schlier; mit ihr im Veldidena- und Theresiagarten, mit ihr und Fickers zu Haecker nach Lans (dessen Frau).
Leitgeb macht am 24. Staatsprüfung, gibt mir neue Gedichte zu lesen.

Juli 1925 2)

Meine etymologischen Forschungen 14 Tage unterbrochen durch fast tägliches Treffen mit Ilko (Bergisel, Schloßbachgraben etc.)
8 Tage später Waldes "Lateinisches etymologisches Lexikon" unausgeschöpft zurückgeben müssen.
Brief von Daniel Sailer aus Zürich - lese letzten Akt von "Indikativ und Konjunktiv" - schreib Antwortbrief.
Leitgeb's Promotion und Doktorschmaus in der neuen Kundlerbierhalle, am 17. (Titelfing mit ihm und Walde am 4.: "Neue Leiden des jungen Werther".
Lechleitner erste Monatshälfte mit Familie in Praxmar - Frohwalt ab 15. Bauehilfe. -- Lechleitner ab 1.8. Südtirol wie Untersteiner.
Bruder Fritz in Schwaz und bei Adolf in Frohneben.
Mit Sailer am 17. in Mühlau bei Ficker und Schlier, deren kritischer Abend. Am 26. bei Frau Paula Ficker auf der Hohenburg, am 27. bei Frau Zissi, am 28. Veldidenagarten mit Frl. Schlier, am 1. wieder Frau Zissi, am 3. mit Ludwig im Max.

August 1925 1)

Am 1. Solsteinhaus (Wespe und Bremse, Schnee, Ilko-Sehnsucht, Kalvarienberg und Brief).
Zehn Tage Sommerurlaub: statt nach Steinach-Villnöß nach Ötztal-Roppen-Karres-Imst-Muttekopf-Boden-Anhalterhüttemils. Sturz vom Rad, Verletzung, Brillenglas zerbrochen (Muttek.hütte).

-
- 1) eine ausführlichere Fassung dazu, s.S. 361 f
 - 2) eine ausführlichere Fassung dazu, s.S. 362 f
 - 3) eine ausführlichere Fassung dazu, s.S. 364 f

VIII.

Am 7. Daniel Sailer für seine Schwester Verse mitgegeben.
Am 27. fordert Pepi Leitgeb mich zu Arbeit "Über die Anordnung von Trakls Gedichten" fürs Trakl-Erinnerungsbuch auf; schreib es schnell, Ficker läßt mich Mahrholdts Arbeit, Trakls Briefe lesen.

/527 SOMMER 1925: Ausflüge und Verse

Juni 1925

7. Nm am Innstrand nach Kranebitten
 "Ermannung" "Entweibung"
11. Mit Friedl am Völsergießen. Der Tolben.
14. Hinter Figgen am Inn.
16. Mit Frl. Schlier im Kulturfilm und Theresiengarten.
21. Nm mit Friedl am Völsergießen an zwei Stellen gebadet (Der Nackte bringt mir Mohnblumen)!
28. Vm in Kirchen. Die Rotblonde von Theresien-Kasse kommt nicht.

Juli 1925

2. Abds Bergiselgipfel. Ilko-Mondnacht.
5. Hochzirl-Schlößbachgraben (Ilko).
11. Dort Hausschlüssel gesucht.
 Martinsbühel-Hochzirl-Graben.
12. Nm Figgen-Völserbrücke (Ilkopaar).
14. Ilko fährt nachhause.
19. Nm Friedhofspark bei Sturmwind.
26. Vm Hofgarten. Nm Lansersee-Hohenburg (Frau Dr.F.) Ahntal zurück.

August 1925

- 8.-16. Urlaub: Am 8. statt nach
9. Steinach nach Ötztal-Karres-Imst
10. Muttekopfhütte.
11. Muttekopfboden. Anhalterhütte-Imst.
12. Nach Mils. Vom Rad gestürzt.
16. Bei Schriften 1917/18 gesessen.
- Ab 18. Aufsatz über Anordnung der Trakl-Gesamtausgabe.
23. Nm Völs; zur Brombeerinsel gewatet.
26. Brief von Friedl.
30. Nm wegen Trakl-Arbeit bloß Innpark.

/587 SOMMER 1925: Pro domo

Juni 1925

Von Frau Hilz Traumerzählungen erhalten.

Am 6. mit Bruder Hermann, ins Café München; bei Frau Goldfarb und Tochter gesessen.

Am 20. abds "kultisch getanzt" und mir Beine rasiert, zum erstenmal.

Juli 1925

Am 2. abds Treffen mit Ilko an der Sillbrücke; Bergiseltgipfel. Leichter Regen, zaubervolle Mondnacht auf dem Heimweg über Brennerstraße. Am 4. auf Ilkos Std. [?] Bude; ich sei dinarisch-ostisch, sie dinarisch-nordisch, sagt sie. Am 5. Hochzirl gefahren, Schloßbachgraben; Goethes "Tagebuch", sie blau-weiß gestreift, Araberin.

Am 8. im Café München; erzähl von meinem Dissertationsgeschick. Dann auf ihrer Gartenbank.

(Am 10. hol ich Sörgel ab bei der tauben Frau Ing.W.)

Nach Kematen gefahren, über Martinsbühel, Geistbühel, Kalvarienberg in den Schloßbachgraben, verlorenen Hausschlüssel etc. suchen. Sie erzählt von Buch des Grafen Dracula.

Unter Fichten.

Am 12. an der Kranebittener Brücke Paar (Ilko).

13. Brieflein deswegen; Café München; sie braunes Kostüm. Gartenbank.

14. fährt sie heim.

(Noch Juli: Am 15. gegenüber Hauptpost Marianne Schw. aus Wien, bzw. Deutschböhmen (H-ova-ähnlich) angesprochen, zum Unterrichterhaus begleitet. Dann selbst gekocht (Tant Luis mit Friedl Frohneben); geeilt, dort gepaßt, vergebens. Lächelnde vorbei, nach; Hermann Walde begegnet, er mit, ich sie in Friedhofsallee angesprochen: Muß Sie kontrahieren!"

Am 20. Brief von Rohilde: "Lieber heute als morgen"; Brief erst nach drei Stunden aufgemacht, hysterisch nervös. Nm eindrucksvolle Traumerzählungen gelesen.

August 1925

Am 4. mit Bruder Fritz beim Henschel, erzählt mir von seinem Prozeß. Dann im Café München; Dr. Pöll, der Arzt und Komponist, dem Vater gestorben. Konrath-ähnlich.

Am 5. Traumerzählungen mit hastig verfaßtem kurzem Brief (vor Urlaubsfahrt) zurückgebracht; Von Herzweh. Bekomm Säckchen mit.

6. Lichtbild Ilko vermißt. Streit mit Tant Luis (Schon am 4.7. neue Bude suchen wollen in der Stafflerstraße. (Kuenhaus) Aber im Stöckl 70.

VIII.

/537 Juni 1925

Als Thema beherrscht mich (seit 24. Mai, angeregt durch Daniel Sailer und gespornt durch Bruder Adolf, der dasselbe Thema bearbeitet und sich immer mehr meinen Ideen nähert, wobei er sich, wenig kundig, mehr rücksichtslos gegen die Wissenschaft, übersteigert, und der mir z.B. am 16. von einem Zeitschriften-Aufsatz über die Bedeutung des Zeitwortes berichtet-) den ganzen Monat sehr lebhaft die "Kinematopoesie der Sprache". Untersuche besonders die Bedeutung der einfachen "Stäbe" (unter Berücksichtigung ihrer Lautverschiebung) in ihrer Zielung auf bestimmte Lautgruppen in der Bestammung (z.B. Gutturale). So H, Z, F und mit besonderer Genugtuung und zum erstenmal S. Alles an der Hand der historischen Etymologie (Kluge nebst Tetzner). Am 23. aber verschafft mir Freund Hermann Walde aus dem Lesesaal der Universitäts-Bibliothek seines Onkels "Lateinisches etymologisches Lexikon", das nun ungleich gehaltvoller ist als Kluge, aber schwer auszuschöpfen; müßte es kaufen können.

Walde führt mich übrigens am 1.6. (Pfingstmontag) bei Dr. Rittinger ein, dessen ausländische - (z.B. asiatische) Grammatik-Platten zu hören.

Am Brennertisch im Max zeigt sich (von Ludwig Ficker schon anfangs Mai eingeführt) öfters Frä. Paula Schlier; wird aber besonders von den Ehemännern (Dr. Untersteiner und Lechleitner, von diesem übrigens auch wegen ihres Bublikopfes, der damals hier erst selten zu sehen war), wenig goutiert, aber auch wenig von Punt und Mahrholdt, dem Weiberfeind. Ich hingegen leistete ihr einigemal abds Gesellschaft, so am 12. beim Nachtmahlen im Veldidenagarten, am 16. beim Besuch des Kultur- bzw. Hellerauer Tanzfilms "Kraft und Schönheit" (hernach mit ihr im Theresiagarten, erzähl' ihr von Annke; am 22. begleit ich sie in die Stafflerstraße, da klagt sie über Wanzen in ihrer Bude. Nahm dann am 27. teil an einem Ausflug mit ihr, Ficker und Frau und einem evangelischen Pfarrer aus der Schweiz, der ans Schwarze Meer in Stellung geht, zu Theodor Häcker nach Lans, wo er mit Frau und Kind in der Sommerfrische weilt. (Lerne Häckers Frau kennen). Sprach übrigens unterwegs mit Ficker und Schlier über die Bedeutung des S-Stabes.) Kurz, ich bejahte, beglückwünschte Ficker zu dem ihm gewordenen geistig, kameradschaftlichen Umgang mit einem gescheiten Mädchen; hatte aber den Eindruck, als wäre sie ebensogut zu einer Kameradschaft mit mir oder Leitgeb geneigt.

Auch Sander ist manchmal am Brennertisch, so am 5. (Gespräch Günthers Rassenbuch; bald darauf ladet er Dr. Untersteiner einmal zu sich). Am 17. erzähl ich ihm vom Tanzfilm.

Am 15. ist abds eine Gedächtnisfeier für die Frau Schennich (Musikvereinssaal). Hernach mit Lechleitners in

VIII.

die "Grane Katz".

Am 24. begleit' ich Leitgeb, der tags darauf Staatsprüfung hat, auf den Berg Isel: er gibt mir neue Gedichte mit, darunter das an Walt Whitman.

Am 30. liest Punt bei einem Tee bei Frau Dr. Unterrichter, seine neue Komödie vor, die er auf dem Heimweg dann in allem und jedem gut heißt.

/547 Juli 1925

Meine Forschungen, zuletzt anhand von Waldes Lateinischem Etymologischen Lexikon, betreffend Lautsymbolik und Etymologie, fanden ab 2. eine jähe und vollständige Unterbrechung durch eine recht frank und freie Liebesaffäre mit einer Hochschülerin - ich nenne sie Ilko - die ich anfangs Mai flüchtig kennengelernt und mit der ich nun, auf grund eines poesiehaft feinen Briefleins mehrere Ausflüge unternahm (Berg Isel, Schloßbachgraben, Zirler Kalvarienberg). Am 14. fuhr sie nachhause auf Ferien.

(Detail "links" /bezieht sich auf stenograph. Tagebuch, Nachlaß, Vorstufe/)

Von da an hatte ich nur noch 8 Tage Zeit, Waldes Lexikon auszuwerten, denn am 21. mußte Walde es wieder zurückstellen. Inzwischen kam, am 7. ein Brief von Daniel Sailer aus Zürich: kann seinen dramatischen Akt im werdenden Brenner-Jahrbuch lesen. Hol mir ihn bei Ficker (nebst Leitgeb's und Anton Santer's Gedichten für Ilko); entzücke mich an dem oft tirolisch köstlichen, humoristischen, oft symbolisch tiefsinnigen Detail, ohne aber den Sinn des Ganzen zu erfassen oder zu ersehen. Schrieb ihm dies am 16.; übertrag ihm dabei meine bisherige Rolle im Brennerkreis; neue Teilnehmer an - heranziehen, einzuweihen gleichsam, alte pflegend festzuhalten; ist doch er die Seele des engeren Kreises: Punt, Mahrholdt, Esterle; und Ficker in seinen Verehrungen so verwandt, daher ihm gemäß (Hievon sprach ich auch Frl. Schlier am 15. auf einem Spaziergang zum Schillerweg mit ihr. (Ficker und Häcker?))

Am 17. aber treff' ich Sailer schon selbst, bei der Promotion Pepi Leitgeb's. (Tags zuvor hatte Leitgeb seine letzte juristische Prüfung bestanden). Bin dann von Familie Ritter zum Doktorschmaus im ersten Stock der neuen Kundler Bierhalle (wo wir auch Leitgeb's künftige Wohnung im 4. Stock besichtigen) als einziges Nichtfamilienmitglied eingeladen.

Am selben Abend dann mit Daniel Sailer von Ficker eingeladen nach Mühlau. Paula Schlier. (Für Ficker soll dies dann der kritische Abend geworden sein. Vom nächsten Tag an nächtigte er wochenlang auf der Hohenburg in Igls). Ich erhielt Kenntnis hievon erst am 26., wo ich, von ihm tags

VIII.

zuvor vergebens gesucht, ihn auf der Hohenburg treffen wollte. Er war aber gerade auf einem Spaziergang mit Fräulein Schlier begriffen, wurde nun von Frau Paula eingeweicht; erschrak, wurde tags darauf von Frau Zissi nach Mühlau berufen, riet ihr, der Kinder wegen, in eine Scheidung nicht vor Ablauf eines Jahres einzuwilligen. Tags darauf von Ludwig /Ficker/ zu einer Unterredung mit Fräulein Schlier gebeten, verteidigte ich dieser gegenüber (im Veldidengarten beim Abendessen) die Ehe Fickers wegen der Kinder, rate ihr, nicht auf Scheidung hinzuwirken, vielmehr sich wenigstens ein Jahr lang als Liebende (nicht "Geliebte", wie sie von sich weisen möchte) Ludwigs zu bewähren. Dann würden Verwandte und Freunde ihr Vorhaben anders beurteilen.

Am 30. sprech ich von all diesem und auch von meinem ersten Weibe beim Stenek dem Hermann Walde, der kurz darauf nach Paris fährt.

/55/ Lechleitner, dessen Dekungsart - besonders auch über Ficker-Schlier- mich immer noch weiter von ihm innerlich entfernt, erzählte mir am 1.6. vom Todessturz seines Schwagers HÖB (Mathematik Professor am Gymnasium), ging dann auf 14 Tage nach Praxmar, kehrte am 17. zurück, wohl weil Frohwalt am 18. bei einer Baufirma, die die Vorderfront des Servitenklosters zu Geschäftsläden umbaut, eine Praxis als Steinmetz antritt. Am 1.8. fährt er nach Südtirol. Rudolf von Ficker am 19. nach Paris, dort nach gotischer Musikliteratur zu forschen.

Bruder Fritz, seinen Urlaub in Schwaz verbringend, sucht mich auf am 11. (Ich muß aber nach Hochzirl, Hausschlüssel suchen gehen), ist und übernachtet bei mir; sucht am 20. Adolf in Frohneben auf, um dessen Plan, eine kleine Waldhütte dort zu kaufen, zu besprechen. (Tant Luis besucht Adolf mit Friedl in Frohneben am 14.-16.)

Vom 19.-25.6. ist bei Tant Luis Toni Ramnek auf Besuch. (Am 24. mit ihm im Hofgartenpavillon, über Mädchen).

Am 20. und 25. mit Privat Dozent Dr. Sterzinger im Hofgarten und im Café Paul über Walde, Sitte, Rittinger (den er bewundert) und ihm das Lechleitnerbuch und Leitgebs und Sanders Gedichte geliehen.

Am 4.7. Leitgeb mit Walde auf den Bergisel begleitend, erfand und riet ich Leitgeb als Titel für seine Sonette "Neue Leiden des jungen Werther". Am 14. mit Leitgeb und Mahrholdt nach dem Max über die Karwendelbrücke; über das Weib. Am 16. zahl ich im Café München einen Liter für gut bestandene Prüfung: Pepi Leitgeb, beide Punt, und Mahrholdt (diesem wird etwas schlecht). 19. Höre von Walde, daß er nach Spanien, bzw. Paris will. 23. Mit ihm während Gewitterregen in Peterbründl, er will bei dort wohnendem FrI. Spanisch-Stunde nehmen.

/567 August 1925

Am 1. 8. - zurückgekehrt von einer Partie aufs Solsteinhaus (die von Zarli erworbenen Bergschuhe ausprobiert; grausamen Sieg einer Wespe über eine Riesenbremse zugehört; Schnee und Regen am Joch; sehnsüchtig Ilkos gedacht auf dem Zirler Kalvarienberg auf dem Rückweg; tags darauf Brief an sie, als Antwort auf ihren vom 25. ergänzt und abgeschickt) - muß ich abds noch zu Frau von Ficker, ihr Mitteilung machen von meiner Unterredung mit Frl. Schlier. Zwei Tage später ersuche ich Ficker selbst um eine Aussprache (im Max, früh nachmittags) um ihm auch meinerseits meine Gespräche mit Frl. Schlier zu berichten. Er ist natürlich unzufrieden, besonders weil ich des Fräuleins verwegenen, empörend einseitigen Standpunkt seiner Frau mitgeteilt. Damit finden meine Interventionen, zu denen ich durchwegs und allerseits berufen wurde, ein Ende.

Und ich trete nun gern und froh einen zehntägigen Sommerurlaub an. Will am 8. zunächst nach Steinach (zu Frl. Niederm., und deren Leuten) und dann ins Villnöß etc. fahren, steige aber in falschen Zug, der erstmals in Ötztal hält. Daher zunächst über Roppen und Karres (Mittagessen) nach Imst. Tags darauf nm zur Muttekopf-Hütte mit Hermann; Muttekopf-Boden; Anhalterhütte (Bad im See, Stier Überschlag, Hagel, Maldon) nachts nach Imst. Nächsten Tag per Rad nach Mils, Tenzin berufen, auf dem Rückweg Absturz. Verbunden nach Innsbruck gefahren, am 12. Brillenglas machen lassen und zum Arzt.

14. - 17. Manches zuhause und im Amt (am 17.) aufgeräumt und geordnet. Jahreschronik 1923/24 für Leitgeb und Lechleitner darstellen wollen, Jahr 1917/18 für mich.

Am 17. wieder ins Amt (Abends mit Tant Luis ins Löwenhaus Exltheater zur "Probenacht" von Pohl).

Vor dieser Fahrt zwei Abende mit Daniel Sailer: am 6. beim Greif, am 7. beim Breinößl, zusammen mit seinem Bruder und dessen Frau. Ihm Verse (Reime) für seine Schwester eingehändigt, damit eine einjährige drückende Schuld gutmachen wollen. Sailer fährt auf Ferien nachhause nach Meran.

Am 17. aber Leitgeb und Gretl, von Kundl zurückkehrend, getroffen. Pepi kommt tags darauf zu mir ins Amt, bringt mir Bücher zurück; erzählt, daß er gestern, an seinem 28. (4x7) Geburtstag seinen verlorenen Roman wiedergefunden; eine Komödie entworfen, eine Gedichtfolge plane. Heute die letzten 25 Sonette Ficker gebracht habe; und fordert mich zur Beteiligung am Trakl-Gedenkbuch auf. Suche und bearbeitete nun zunächst meine "Trakl-Chronik".

(Am 18. auch Lechleitner getroffen, da ich eben eine neue Bude in der Weiherburggasse (er über Ficker "ist das ein Mann?") zu ihm, über mein dringliches Vorhaben, mich abbauen zu lassen gesprochen. Er rät ab.

VIII.

/577 Am 26. zu Ficker fragen, ob er Traklarbeit von mir will, noch brauchen kann. Am 29. ihm die bleistiftgeschriebene Arbeit gezeigt, bezüglich Reinschrift ihn auf Montag vertröstet. Er gibt mir nun die ganze Trakl-Mappe zur Einsicht mit (Mahrholdts, Limbachs Aufsätze, Trakls Briefe). MO 31. spät nm zu Ficker, ihm alles zurückbringen, dazu meine ziemlich fertige Arbeit. Hernach mit Mahrholdt über seine Arbeit.

Hernach mit Mahrholdt über seine Arbeit (Im Max auch Punt und Dr. Untersteiner, aus Meran zurückgekehrt).

R e s t e : 19. Amt geschwänzt; mit Waggi Billiard spielen; Spät abds zum Katzung, meuer erweiterter Raum. Brüder Leitgeb getroffen, mit ihnen in die Austriabar, bei der Krankenkasse für den Arzt behobenes Geld (für Dr. Wasmuth) für Wermuth ausgegeben. Garderobe zuvor in meine Bude geschafft. "Hetz".

Am 20. holt Walde mich ab, (zeig ihm mein System der Chroniken) im Theresia und beim Burgriesen. (Erzählt mir von Frl. Maximinia, die er gestern kennen gelernt.

25. Brief von Weinberger.

/597 HERBST 1925 Pro amicis

September 1925¹⁾

Ausarbeitung meines Aufsatzes fürs Trakl-Gedenkbuch "Über die Anordnung der Gesamt-Ausgabe". 9 Tage, auch auf dreitägiger Urlaubsfahrt nach Stallwies-Haggen-Kühtai-Ötz. Leitgeb hilft.

Paula H-ova gestorben! Ich reagiere nicht!

Tant Luis holt Friedl aus der Sommerfrische. Gmunden. (Zuvor Rücksprachen mit Dr. Pes). Ich koche mit Adolf; er dann Hunoldstraße. Mahrholdts Braut kennen gelernt in Kranebitten. Nach Trakl-Arbeit noch "Selbstlauter-Orgel" und Brennergeschichte erledigen wollen. Lechleitner malt mich in Öl, Sander gibt mir sein neues Gedichtbuch "Abseits". Leitgeb Pepi vermählt sich. Im Max einige Schachspiele mit Schennich und Dr. Untersteiner. Brief von Guido Weinberger und ihm 20 weitere Gedichte geschickt. Brief von und an Ilko (Astern). Nach Ewaldvortrag auch mit Ficker-Schlier. Im Café München mit Ficker, Dallago, Messing, Sailer (Gedicht des Bauern Chr. Wagner). Sailer überträgt mir Sammlung für Trakl-Kranz. Besprechung mit Wieser und Hellweger wegen freiwilligen Abbau-Bedingungen gestellt (Kufstein-Jahr).

1) weitere Fassungen, s. S. 367. , S. 368ff, S. 374f

VIII.

Oktober 1925¹⁾

Für Trakl-Kranz gesammelt beim Anti- oder Nicht-Brenner-tischkreis. Neubeerdigung Trakls (überführt aus Galizien) im neuen Mühlauer Friedhof. Leitgeb's Gedicht, Dr. Heinrich da und Trakl's Verwandte; beim Koreth. (Später Buschbecks Trakl-Schrift gelesen). Brief an Walde nach Sirmione und mit ihm Abende. Sander teilt mir Brief von H-ovas Vater mit. In Sanders Wohnung; der Kater. Durch Sailer an Heinzl Krauß Lateinstunden, jetzt schon. Heinzl schwänzt bald.

Mit Ilko im Katzung. Rauschbrunnenhaus und hinter Kra-nebitten. Korrekturarbeit der Trakl-Arbeit. Kalinka-Vor-träge über Entstehung der Lautschrift. Amtsvorstand Wieser teilt mir Hofrats Bundsmann Fürsprache bei der Landes-Regie-rung für meine Abbaubedingungen mit. Am selben Tag bösen Akt wundersam erledigt und 4/8 Klassenlott-Lose gekauft. (Eckstein; Masse). Einige Zimmer angeschaut auf der Weiher-burg eines aufgenommen, auch für Adolf, dem's gesundheit-lich und geldlich sehr schlecht geht.

November 1925²⁾

Weiherburgzimmer nicht bekommen wegen Adolf, Dieser da-für endlich ins Krankenhaus, wo Knochentuberkulose konsta-tiert wird.

Mit Julius Kiener am Allerheiligen Tag Peterbründl; ihm Geld geliehen; mit ihm für Adolf bei der st. Gutsverwaltung am Flugplatz (Küche, Resi). Abbaugesuch verfaßt und einge-geben. In Schöneggers Vorlesungen über "vergleichendes" (nur katholisches) Eherecht. Büchlein über österreichisches Eherecht von Gschnitzer. Von Guido Weinberger Brief mit Ur-teilen über meine Gedichte: Schafe, Böcke. Eversvorlesung und Schulhoffs Coué-Vortrag. Ilko. Mahrholdt hat Englisch-Prüfung überstanden, spielt Kithar bei Pepi Leitgeb. Endlich erscheint nach 2 Jahren der neue Brenner mit Sailers und Punts Beitrag; Santer's: Zu Bildern des Malers L.

Quantitative Gliederungen der Brennerfolgen. (Hierüber mit Paula Schlier im Bierwastl). Mit Frl. Erika v.P. und P.Pircher im Katzung. Günstige Erledigung meines Abbauge-suches erfahren: Alles bewilligt.

1) weitere Fassungen, s.S. 367 , S.37off, S. 375

2) weitere Fassungen, s.S. 367 , S.372ff, S. 375f

/607 HERBST 1925 Ausflüge und Gedichte

September 1925

3. Völs-Blasienberg-Grinzens-Stallwies. Verse auf "Blasienberg".
4. Gries-Haggen (Küsse) - K ü h t a i .
5. Finstert.Seen-Ochsengarten-Ötztal-Innsbruck.
6. SO Nm im Amt am Trakl-Aufsatz maschingeschrieben.
8. Nm Kranebitten: Punt, Mahrholdt, Koflers.
- 13.SO Vm mit Adolf in Pradl Zimmer für ihn suchen.
Hübsches gefunden in der Hunoldstraße.
- 15.Nm im "Hirtwald" (H-ova-Trakl-Verse).
Friedhofsallee, läute, läute.
- 20.SO Vm im Bett wegen Strauchen. Nm Sonnenhalbbad am Hechenberg. Brombeerpflückende Frau.
- 27.SO Nm am Inn nach Kranebitten; in der dahinter Strauchen ausgeragg. Allee breschen Autos. Höllisch schnell.
2,3 Urlaubstage.

Oktober 1925

2. Urlaubstag. Nm Figgen, Friedhofspark.
3. Urlaubstag.
4. SO Nm mit Friedl Flugplatz: Udet fliegt, stürzt.
- Ab 5. geteilte Amtsstunden.
- 10.Nm Peterbründl, Verse
- 11.Nm Völs-Kematner Au am Gießen nach Zirl.
- 16.17. Staubferien. Vm Ulfiswiese.
- 18.SO Nm Rauschbrunnenhaus-Höttinger Bild (Friedl leiht mir hiefür 2 S.)
- 25.SO Nm am Inn nach Kranebitten und herbstbunte "Promenade" dahinter. Eingekehrt.

November 1925

1. SO Vm mit Adolf Weiherburg-Zimmer aufgenommen, doch wird Adolf gleich gekündigt.
Nm Friedhof, Kiener, nach Peterbründl mit ihm.
8. SO Den ganzen Tag im geheizten Zimmer.
- 14.Für Adolf zur städtischen Gutsverwaltung (und bei Resi in der Küche) mit Kiener.
- 22.SO Bis 6 Uhr abds geschlafen, weil Tant Luis in ihrem Zorn mich nicht weckt.
- 29.SO Nm nach Zochzirl gefahren, über Kalvarienberg nach Zirl (wo Buben rodeln), über Unterperfuß nach Kematen, Völs

VIII.

/617 September 1925

Durcharbeitung meines Aufsatzes "Über die Anordnung der Trakl-Gesamt-Ausgabe" noch bis 9.9. (Vervollständigt 22.-25.)

Am 1. bringe Ficker den Schluß meiner Arbeit (Bezug auf Leitgeb), nehme dann die ganze wieder mit, sie auszufeuern. Er wünscht, daß in meiner Trakl-Chronik Anton Santer, statt Bruno Sander stehe. Treffe Sander, bespreche das mit ihm, er wünscht, weder so, noch so genannt zu werden; äußert sich heftig gegen mein "Kreis"-Bilden, ja - Sehen und zornig über Ficker, daß er den neuen "Brenner" so lange nicht herausbringe; das sei wider seinen Vertrag mit ihm. (Bruchstücke verlieren so Aktualität). (Am 7. begegne ich ihm wieder, lege ihm Fickers Lage wegen Sch/lier/ dar. Dies stimmt ihn günstiger gegen Ficker.)

1. abds zu Leitgeb auf den Bergisel, mit ihm meinen Trakl-Aufsatz durchmachen; er gibt mir gute Winke.

Am 3. nehme ich dann den noch stark zu überarbeitenden Aufsatz mit auf eine dreitägige Urlaubsfahrt: Über Axams nach Stallwies, über Haggen nach Kühtai (dort abds Inhaltsverzeichnis) über Finstertalerseen (im Neuschnee), Ochsengarten nach Ötztal und Innsbruck.

Am 6. und 8. einige Bogenseiten meines Aufsatzes im Amt maschineschrieben. Am 9. endlich, anstatt wie verheißen, am 7. bringe ich die korrigierte Arbeit dem Ficker. Er ladet mich für abds ins Max, sprechen über seine Lage, seine Liebe; er fährt morgen nach Meran, Florian zu holen.

Inzwischen platzt am 7., Montag vm. um 9 Uhr, mir ins Amt, der mich nicht nur entsetzende, ach tötende und vernichtende Partezettel: Paula H-ova gestorben! meine ewige Braut. Hatte auf den Brief ihres Gatten im /L.b.R./ niemals geantwortet! Und war nun gräßlicher-scheußlicherweise, wieder keiner Antwort fähig! (Weder an Gatten, noch an Tochter).

(Der Tant Luis, die am selben Tag vm um 11 Uhr auf 8 Tage nach Salzburg bzw. Gmunden fährt, Friedl aus der Sommerfrische abzuholen, teil ich die Todesnachricht am Bahnhof mit.)

Tags darauf (Mariä Geburt) treffe ich nm in Kranebitten zufällig Punt und Mahrholdt und dessen Brautfamilie Kofler. Werde vorgestellt.

Nach Erledigung der Trakl-Arbeit wollt ich gleich auch noch einen Aufsatz über das (in der Trakl-Arbeit zu stark angedeutete Thema "Die Selbstlauter-Orgel" erledigen; am 9.; doch gelingt's mir nicht, auch nicht am 18. Am 11. dann wieder einmal "Brenner-Geschichte" (Mitarbeiter-Bewegung) in Angriff genommen, diesmal besonders Nachkriegszeit. (9.-14. Plan weiterer Aufgaben "perspektivisch" gesehen).

Am 13., von ihm bestellt, zu Lechleitner, der versucht

VIII.

in Öl mich zu porträtieren; Züge und Farben fallen panthermäßig, javanerhaft gelb aus. Es kommt mit seiner Frau auch Sander; mit diesem nachhause, erhalte sein neuer-schienenes Gedichtbuch "Abseits". Er fragt mich, ob ich die Nachricht aus Böhmen habe. Vermag nur zu sagen: Ja.

Am 14. die für "Abseits" ausgewählten Gedichte verglichen, über Santers

/627 Gedichte etwas geschrieben (homo sapiens unter Tieren, Affen), am 15. sie durch Mahrholdt dem Punt geliehen.

Am 15. um 10 Uhr in der Pfarrkirche bei Leitgebs Trauung. Schennich spielt die Orgel; Frau Dr. Untersteiner; höre, daß sie, ihr Mann, nach Meran übersiedle. Tags darauf Schennich im Katzung getroffen mit beiden Linser, diese in den Saggen begleitet. Am 17.18.19. Schachspiele im Max mit Schennich und Dr. Untersteiner. Einmal Dr. Meurer, mit ihm über meine psychologische Dissertation (Inhalt, bzw. Thema und Schicksal). Am 17. "Tagebuchblatt".

Am 18. Brief von Guido Weinberger; beantwortet am 19. (ganzen Tag), abgesandt am 23. nebst Leitgebs Gedichtbuch; und eigene 20 Gedichte.

Am 18. kommt Ficker mich einladen zu Ewalds gehaltvollem Urania-Vortrag über "Führertum (?)". Hernach im Theresia Gesellschaft:

Ficker Ewald Graf (aus der Schweiz)

Ich Schlier Frau Ewald

22. Bei Ficker wegen Trakl-Aufsatz; Trakl-Chronik weggelassen; spreche auch von Brennerchronik. - Abds. im Café München, zunächst Ficker, Ingenieur Messing, Sailer (leiht mir Christian Wagners, des Bauern, Gedichte), später auch Dallago. (Über Südtirol, dann über Santer, Haecker, Leitgeb.)

Am 25. den ganzen Tag (wegen argem Strauchen einige Tage zuhause) 3 Seiten vom Trakl-Aufsatz neugemacht, dann zu Ficker gebracht, der mir Trakls Brief an Karl Kraus (Winterabend), Heinrichs Aufsatz und einen Trakl-Scherenschnitt zeigt. am 29. wieder zu Ficker, ihm Trakls Karte aus Salzburg an mich zu bringen. Punt und Mahrholdt, dann auch Sailer bei ihm; mir peinlich. Tags darauf treff ich im Max nur noch Sailer; da er morgen fortfährt, soll ich die Sammlung für den Kranz für Trakl-Neubeerdigung übernehmen. Erzählt mir, was Limbach in seinem Tagebuch über mich geschrieben.

Am 25. ging bei unseren Abteilungsvorständen ein Zirkular herum mit der Anfrage, wer abbauwillig sei oder so ähnlich. Trachte die günstige Gelegenheit für gekommen, ging sofort zu Ober-Amtsrat Dr. Hellweger, am 28. zu Rechnungs-Direktor Wieser, mich bereit zu erklären, im Wege des freiwilligen Abbaues in den Ruhestand zu treten unter der Voraussetzung, daß mir mein Dienstjahr am städtischen Real-schulen-Internat in Kufstein ganz wie ein Dienstjahr beim Lande angerechnet würde und ich demgemäß rückwirkend ab

VIII.

1.1.25 in die V. Dienstklasse vorrücke und den bezüglichen Gehaltsunterschied (gegen 440 S) nachgezahlt erhielt. Wieser versprach, bei Hofrat Bundsmann zu sondieren, ob diese Bedingungen sichere Aussicht auf Erfüllung haben würden, andernfalls ich mich mit einem Gesuch nicht zu exponieren brauche.

/637 Oktober 1925

Am 1. zu Ficker wegen des Kranzes für Trakl-Neubeerdigung sprechen; (Meint, auf der Schleife solle stehen: "Die Freunde des "Brenner". Erkläre, hierüber erst Zustimmung einholen zu müssen). Frage tags darauf, Geld (/L.b.R./) ein-sammelnd für den Kranz, am Brennertisch, ob jeder einver-standen. Da insbesondere Lechleitner erklärt - offenbar durch Sander "Kreis" feindlich oder doch scheu geworden - "er fühle sich nicht zum Brennerkreis gehörig", schlug ich ironisch als Aufschrift vor: "Die Besucher des Innsbrucker Brennertisches". (Oder so ähnlich). Am 6. den Kranz mit der Schleife bestellt (kostet /L.b.R./).

Am 7. dann am neuen Mühlauer Friedhof die Beerdigungs-feier, bei der Ficker spricht. Leitgeb sein Gedicht auf Trakls Tod vorträgt, Sander, Lechleitner und andere nicht anwesend sind. Hernach mit den aus Salzburg gekommenen Brüdern und Schwestern Trakls sowie Dr. Heinrich (aus Mün-chen) und Gubler (aus Zürich), beiden Punts, Mahrholdt, Leit-geb und anderen im Korethgarten. Später noch mit einigen, besonders Dr. Heinrich, bei der Rose, zuletzt mit Ficker, Heinrich und anderen im Café München. (Dr. Heinrich über-nachtet dann bei mir auf dem Sofa, fährt sehr früh morgens nach München zurück).

Am 5. und 6. Brief an Walde nach Sirmione und mehrere Gedichte "adjustiert". Am 12. besucht mich Walde, aus Sir-mione zurückgekehrt; erzähle ihm Traklbegräbnis. Am 15. mit ihm über seinen Brief an den Nachrichtenredakteur Strobl wegen der Zigeunerin.

Am 7. (nach dem Traklbegräbnis) zum erstenmal in Leit-gebs neuer Wohnung mit Punt. (Museumstraße, Kundler Bier-halle).

Am 10. bei Sander in der Wohnung; der große Kater, den er "preußisch" erzieht. Über Trakl. Am 4. gab er mir den Brief, den der Vater der H-ova über den Tod seiner Tochter an ihn schrieb. O, wie mich dies überwältigte, und auch moralisch niederschlug!

Am 11. Sailer in Martinsbühel begegnet. Am 12. mit ihm zur Rose, nach dem Café Max, wo Dr. Untersteiner, wohl anzüglich die Zeitschrift "Kokain" herzeigte), am 15. mit ihm zu seiner Schwester, Baronin Krauß, wegen Lateinstunden meinerseits an Heinzl. Dann noch mit ihm in die Stehbier-halle (über Junggesellentum gesprochen). Am 17. mit Sailer

VIII.

und Leuprecht im Max, über Santer und Lechleitner-Buch.)

Am 19. schon erste Lateinstunde mit Heinzl, nächste am 22. und 23. (Am 20. bei Prof. Hilber, meinem Schulkollegen, der eigentlich 5 Stunden für Heinzl wünschte, mindestens aber 3. So viele hab ich dann auch zu geben; um 5 S, zusammen). Aber auch schon am 26. erscheint Heinzl nicht zur Stunde. Am 30. such ich ihn in seinem Internat auf; Moralpauke.

Am 25.26. hab ich übrigens die erste Korrektur der Druckfahnen für meine Trakl-Arbeit zu erledigen.

Am 24. will Dr. Mahrholdt bei mir Buschbecks Traklschrift abholen, kann sie aber nicht finden.

/647 Am 21. bei einem Trio bei Pepi Leitgeb.

Am 25. abds Frl. Schlier begegnet; mit ihr ausgemacht, ihr nächstens einmal beim Abendessen im Bierwastl Gesellschaft zu leisten.

Am 27. abds bei Sander zum Abendessen geladen. Wieder der Kater.

Am 26. und 29. populäre Vorträge des Prof. Kalinka über die Entstehung der Lautbuchstaben aus der Bilderschrift. (Hierüber mit Sander am 27.)

Am 29. - nach Kalinkavortrag - noch Dr. Walde, in der Urania, wo Musikplatten gespielt werden, gesucht. Erhalte von ihm Bücher zurück, darunter Traklschrift Buschbecks. Las dieses mit ungemeinem Eindruck wieder einmal, am 2. im Café Max allein. (2.11.)

Am selben 29. in der Früh doch endlich ein drückendes Versäumnis im Amt erledigt: eine Antwortkarte nach Pettnau; datierte sie mit 9.10., um erst beim Aufgeben um 1 Uhr (Falls nicht heut neue Betreuung käme) zu ergänzen: 29.10. Richtig kommt 10 Minuten später schon Betreuung. "Fand" die Karte im Umschlag "Beantwortete Zuschriften"; also nur ein "Versehen" von mir, was Zorn meines Vorstandes, meines lieben, trefflichen, gewissenhaften blonden Oberländers Haslwanter um mindestens 90% vermindert! (Ich aber staunte: welch genaue Empfindung des äußersten Moments hatte ich gehabt! und erst darauf reagiert!)

Eine halbe Stunde später läßt Amtsvorstand Wieser mich rufen. Fürchte. Aber es ist wegen meines Abbaues: Er hat mit Hofrat Dr. Bundsmann gesprochen: dieser werde zuerst bei der Landesregierung sondieren, ob sie meine Bedingungen bewilligen wolle; nur im Bejahungsfalle brauch ich es dann einzugeben. Dankte ihm und setzte alsbald das Gesuch auf.

Heimgekommen erblick ich Brief, der aber an Eckstein ist (der bei Frau Graßl im Parterre wohnte, aber längst ausgezogen ist); seinen abgekürzten Titel "Prok." las der Briefträger als "Röck". Dieser Zufall zusammen mit meinen heutigen Glücksfällen im Amte, dazu Tant Luis, ermunterten mich, alle vier in dem Brief enthaltenen Lose der Klassenlotterie (noch dazu bei Firma Masse!) als Achtel-Lose zu

VIII.

bestellen; sagt mir "Vielleicht begründen sie am Tage der Nachricht von guten Aussichten auf günstigen Abbau den "Eckstein" meiner Zukunft; verirrte Lose sollen dies ja eher als andere tun."

Und wieder am Nachmittag desselben 29. geh ich dann wegen des in der Fallmerayer Straße freien leeren Zimmers fragen; kommt aber nicht in Betracht. Daher am 31. andere Zimmer aus der Zeitung notiert. Und alsbald, Hermann beegend, mit ihm Zimmer in der Höttinger Au (sympathische Aussicht in Bauernanger nach Westen) besichtigt; ist aber bereits vergeben. Ebenso eins in der Botanikerstraße. Dann auf die Weiherburg, Westseite hinten, bei Frau (Witwe) des Malers Raffener. Dieses aufgenommen. (Erzähl davon dann im Max: Lechleitner, Punt, Sander.) Hermann hatte mir unterwegs von seinem neu erworbenen Geschäftchen der Speisekarte (mit Annonzen) erzählt und wie großartig er es organisieren wolle.

/657 November 1925

Abbaugesuch: Am Allerseelentag es verfaßt, am 3. es von Frau Dr. Vogl maschinschreiben lassen, am 5. (nachdem ich meine Kufsteiner Zeugnisse vergeblich gesucht, wegen Anrechnung des Kufsteiner Jahres, womit Vorrückung in die V. Dienstklasse ab 1.1.25 und Nachzahlung von 400 S verknüpft ist) das Gesuch dem Vorstand Wieser gezeigt, tags darauf beim Ober-Amtsrat Dr. Hellweger abgegeben. 14 Tage später, am 19. zu Hofrat Bundsmann fragen, ob mein Gesuch, bzw. meine Bedingungen genehm. Er: habe seinen Antrag bei der Landes-Regierung im Sinne meines Gesuches gestellt. Am 26. Regierungssitzung, in der mein Gesuch behandelt wird. Vergesse aber am Nachmittag (über Christian Wagners Gedichten, die ich formlich bestimme) nach der Erledigungsart zu fragen. Erfahre so erst am 27. zuerst bei einer Gew. Versammlung der Landes-Buchhaltung, hierauf bei Sten. Direktor Fiegl von der glatten Bewilligung meines Gesuchs in allen Bedingungen.

In Einstellung auf meine Pensionistenlage ab 1.1.26, nehm ich zunächst bei Heinzl Krauß lateinische Instruktionsstunden in Angriff: die erste vgl. Oktober! Heinz, Schüler der 2. Gymnasium Klasse, durch seinen Onkel Daniel Sailer mir zugebracht, wohnt heuer strafweise in einem geistlichen Internat am Innrain; benötigt laut Aussage Hilber wöchentlich 5, mindestens aber 3 Stunden, die ich ihm denn auch geben soll. Schwänzt aber bereits nach der dritten. Such ihn wieder auf am 16., droh ihm, bei seinen Eltern die Stunden aufzusagen, muß am 21. Sailer ersuchen zu intervenieren, da Heinzl im November hartnäckig nicht kommt, ich ihn auch nicht mehr suche. Erst im Dezember kommt er dann regelmäßig zu mir.

Gleichfalls ab 3. besuch ich nun eine Vorlesung des Jesuiten Schönegger über "vergleichendes Eherecht", eine Stunde wöchentlich, erweist sich aber als rein katholisches, dem Staat gegenüber unerträglich anmaßendes und hochmütiges Eherecht. (Hierüber mit Dr. Gschnitzer am 17.: er hatte mir schon am 20.9. ein Büchlein über das österreichische Eherecht geliehen, mit dem ich mich damals einige Tage befaßte, und mich auf Schöneggers Vorlesung aufmerksam gemacht.)

Bruder A d o l f : Auch eine neue Bude suchte ich mir nun ernstlich (am 31.10. auf der Weiherburg bei Frau Raffainer), da ich wegen der häufigen, heftigen Auseinandersetzungen mit Tant Luis wegen Friedl (dessen Mutter), psychologisch aber wegen meines Abbauwillens, es nicht mehr aushalten kann. Am 1., bei Altweibersommerwetter, besichtige ich das Zimmer mit Adolf (den ich unterwegs der Frau Prof. Lechleitner vorstelle) bezahl es (30 S), setz mich hierauf mit Adolf zu einer Halbe vors Schloß; werde von Frau Raffainer gerufen und gebeten, aufs Zimmer zu verzichten, sie sei entsetzt über Adolfs ("tuberkulöses") Aussehen, möchte nicht auch noch ihn pflegen müssen (Hatte ihren Mann jahrelang an Tuberkulose krank, dabei gegen 10 Kinder. Berichte dies Adolf, den ich schon öfters dringend aufgefordert, sich ärztlich untersuchen, womöglich das Hüftgeschwulst sich operieren zu lassen, /667 wornach ich ihn dann in meinem neuen Zimmer einige Wochen mitwohnen ließ. Nun entschließt er sich endlich, am 3. zur ärztlichen Untersuchung und bezieht noch denselben Tag das Spital, ein südseitiges Zimmer mit einem zweiten in der Internen. Besuch ihn öfters (am 4.7.14. usw.) Hermann schreibt Briefe darüber an die Brüder Josef und Fritz, bekommt von ersterem am 7., ich von Fritz am 21. je 100 S für Adolf. (Am 20. berichtet mir Hermann, was der Arzt über Adolf sagt: Knochtuberkulose. Bringt mir gleichzeitig Bildermappen von Fritz, ich soll sie Danzl zum Verkaufen geben. Adolf genießt übrigens endlich im Spital sonnige Muße und ordentliche Kost, macht sich freilich böse Sorgen wegen seines Geschwulstes (wähnt Lues).

Am Allerheiligentag machte ich übrigens auch nähere Bekanntschaft mit Julius K i e n e r , der sich durch Schreiben von reiz- und poesievollen Kurzgeschichten für die Frankfurter Zeitung und anderes zur Not ganz gut das Leben als freier Schriftsteller verdient. Am 1., ihm nm am Friedhof begegnend, mit ihm nach Peterbründl (eingekehrt).; am Staatsfeiertag (12.11.) ihn nach dem Begräbnis der Frau Oberrechnungsrat (meines früheren Chefs) auf dem neuen Friedhof in Mühlau getroffen, ihm 20 S zu leihen versprochen, die er tags darauf im Amt abholt, mir 2 Kurzgeschichten von ihm bringend. Am 21. mit ihm sillentlang zum Flugplatz, zur städtischen Gutsverwaltung (für Adolf), bzw.

VIII.

in der Küche zur hübschen und lieben Resi, die Mus kocht. Hernach mit ihm noch ins Café Max, ihn womöglich Ficker vorzustellen, den er so gerne kennenlernte, wie auch Leitgeb. Doch Ficker ist im Gehen, gibt mir Lechleitnerbuch-Besprechungen für Lechleitner, fährt am 23. nach Zürich. (Kommt am 29. wieder zurück).

Von Guido Weinberger erhalt ich am 4. einen Brief, enthaltend die kritisch bearbeiteten Handschriften meiner ersten 20 ihm gesandten Gedichte und die späteren 20, geschieden in "Schafe" und "Böcke".

Brennertisch und Freunde: Am 4. zeigt Daniel Sailer Kubin-Werk (darunter "Kastender Teufel"). Am 5. Mahrholdt hat Englisch-Prüfung gut bestanden (Frage über Byron bekommen); spreche über Ch. Harold und Santers "Stationen". Abds bei Frau Hofrätin Unterrichter eingeladen: auch Punt und Sailer (über Ehe, ledige Kinder, über Hinrichtungen.)

10. Sander am Brennertisch (oft), bietet mir Geldbetrag für Adolf an; erkläre, vorläufig nicht nötig. 16.17. Nur Prof. Ficker und Frau am Brennertisch. Am 20. hingegen viele Herren, denn das neue Brenner-Jahrbuch, enthaltend Sailers Akt, Punts Gedicht, Santers "Zu Bildern des M.E.L. /Malers E. Lechleitner/" ist erschienen (endlich nach 2 jähriger Pause); bekomme ein Exemplar. Abds eingeladen bei Leitgeb (sein Schwiegervater auch dort) und Mahrholdt, der wundersam und zart Kithar spielt (Mozart und anderes).

/677 HERBST 1925 Pro domo

September 1925

Vm zu Dr. Pes. berufen, läßt mich Brief von Frau Linsmayer an ihren geschiedenen Mann lesen, fragt, ob wahr. Mutter möchte Friedl von Tant Luis (Frau Seifried) wegnehmen. Nm zur Korrektur meiner Aussagen zugunsten Tant Luises noch einmal zu Dr. P. (Ich trotzdem nichts).

Am 7. - da ich eben Partezettel, daß Paula H-ova am 5. starb erhalten - Tant Luis auf den Bahnhof begleitet, sie fährt nach Salzburg, bzw. nach Gmunden, wo Friedl bei Vaters Mutter auf Sommerfrische, ihn abzuholen. Trifft aber hier wieder ein am 14.

Ich in diesen Tagen teils in der Iva gegessen, teils selbst, teils mit Adolf gekocht, der schon vorm 7. in der Küche schläft (nächtigt). Am 13. aber mit ihm in Pradl eine Bude suchend, finden wir eine schöne um 30 S für ihn in der Hunoldstraße. Wunsch nach ebensolcher, bei angenehmer gebildeter Dame: wie meine Lieblingstante Resi, Mutterstellvertreterin. (Am 17. Gehaltsunterstützung 50 S).

(Noch September: Am 19. argen Strauchen, am Abend vorher nach dem Ewaldvortrag mir zugezogen, weil ich mit nassen Füßen infolge Regen und defekter gelber Halbschuhe

VIII.

noch lang im Wirtshaus saß). Am 24. und 25. deshalb im Bett geblieben.

Am 18. Brief (weiße Astern) von Ilko und Börries von Münchhausens Gedichte. Am 28. meinen Brief an sie fortgesetzt, 29. aufgegeben.

Oktober 1925

Am 4.10. (nach Udetflug) Annke nach Monaten wieder zufällig getroffen, mit ihr und Friedl auf Wein zum neuen "Wilden Mann". Am 5., zu ihr, für Stickereien, die ich verkaufen soll, ihr 20 S gegeben.

Am 12.10. Brief, den Ilko mir Juli nach Klausen schickte, erhalten.

Am 11. kommt Adolf, brauchte Geld; hab selbst keins mehr; doch am 12. 12 S vom katholischen Lehrerverein für Amtsarbeit; und mich an 20 S Ausstände erinnert. Daher am 22. Adolf 22 S geliehen.

11.-14. Reisender Kirchner hier. Am 18. kein Geld mehr; Friedl leiht mir für Rauschbrunnenhaus. Am 19. gewaltsam Abrechnung mit Tant Luis mittels Buch; zahlt mir 12 S aus, wirft mir aber Buch nach; erkläre, daß ich am 1.1. auf jeden Fall ausziehe.

Am 19. Brief an Ilko wegen Treffen morgen; Musik-Vereins Karte für sie besorgt; kommt nicht. Am 23. mit ihr beim Katzung.

Am 21. Szenen, Tränen der Frau Dr. Vogl im Amt wegen Insam, der barsch, unartig, weil Frl. Pattis wieder einmal krank. Am 27. übersiedelt Insam in eine andere Abteilung, an seinen Platz (in unserem Amtsraum) kommt Zarli, Dr. Vogls Schwager.

November 1925

Am 31.10. nach heftiger Auseinandersetzung mit Tant Luis, die besonders unausstehlich mit Friedl wegen dessen Mutter, neues Zimmer mir angeschaut in der Weiherburg (30 S), und angenommen; am nächsten Tag aber wieder zurückgeben müssen wegen Adolf (siehe "rechts").

/687 Am 3. einmal Frl. Schlier beim Bierwastl aufsuchen wollen, heute nicht da. (Nm Peterbründl, meinte, man habe mir gestern 15 S zu wenig herausgegeben.)

Am 11. (wieder auf dem Weg zum Bierwastl, Frl. Erika P. begegnet; nach dem Musikvereinskonzert mit ihr und Frl. Paula Pircher ins Katzung. Den ganzen folgenden Tag richtig verliebt in sie gewesen; ja an sie als wünschbare Frau gedacht.

Am 18. mit Frl. Pircher und Ruben im Max-Restaurant (Über englische Sitten).

VIII.

Am 13. abds zufällig Annke getroffen, mit ihr zur Krone. Am 24. abds vergebens auf sie gewartet. Ins München.

Am 27., weil am Brennertisch nur Schennich und Prof. Ficker in Musik-Fachgespräch, im Bierwastl Frl. Schlier aufgesucht. Diesmal getroffen. Über meine und die Gliederung des neuen (Sailer-) Brenner, über Häcker, Santer..

Am 30. wieder nach dem Amt "Kollegin" Frl. Maß begleitet.

A r b e i t e n u n d V o r t r ä g e :

Am 3. und 4., dann wieder am 15., am 25. einige Nachkriegszeit-Gedichte von mir "adjustiert".

Am 14. in der Vorlesung des H.H. Evers (über Satanismus?) Widerlicher, obgleich niedersächsisch oder nordisch blonder -doch schweinsborstig, schweinshäutig blonder - Monokel-Fleischersohn nach dem "Geiste" (Satans). Ilko, wie erwartet, begeistert im Saal.

Auch am 16., im Vortrag eines Dr. Schulhof über Couesmus; die Versammlung macht mich an Gemeinde sanfter erster Christen denken, Coue aber an jenen Weisen im Zarathustra, der den Schlaf und die sanfte Kuh preist (Coue also zu deutsch: die Kueh: statt wieder -vorauskäuen; kauen-Kueh-Coue). Stimmt mich gewogen, vgl. Verse hernach im Katzung. Auch in diesem Vortrag glaubte ich Ilko schräg vor mir zu sehen, erkannte dann aber im Katzung, daß da nur eine ganz erstaunliche Doppelgängerin. (Vielleicht auch damals an der Kranebittner Brücke).

Am 15. zeigt mir Gschwenter im Katzung viele hübsche Lichtbilder von seiner Rückreise aus Wladiwostok.

Am 22. abds aufgeschrieben "Meine Schicksale mit Mädchen oder Warum ich nicht zu heiraten kam".

Am 23. (infolge Gespräch mit Kollegen Zarli) über meinen Begriff von Jesus Christus geschrieben.

Vom 26. - 28. Christian Wagners, des Bauern, Gedichte ihren Formen nach bestimmt. (Holte das Buch am 25. bei Leitgeb ab; war bei ihm bis 11; sprach von meiner Stiefmutter (und -frau?).

Am 30. Gliederung der 7. und 8. Brenner-Folge graphisch (nach Quantitäts- und anderen Verhältnissen).

Am Brennertisch selten Lechleitner; ebenso Dr. Untersteiner, der aus Meran hier ist, bei Schennich wohnt, viel die Bar besucht. Schennich, am 23. allein im Max, äußert sich zornig über Ficker und Brenner: "Wenn man selbst in einem Glashauss sitzt" ..

/697 WINTER 1925/26

/707 Dezember 1925

Am 2. erhalt ich das Dekret über meine Pensionierung ab 1.1.1926 mit Bewilligung auch der Nachzahlung von 400 S.

Doch am 4. werd ich schon des ersten Schönheitsfehlers, der ihm anhaftet, inne: Werde durch Frau Inspektor M.- die mich diesbezüglich frozzelt - darauf aufmerksam, daß einer allfälligen Frau, bzw. Witwe von mir kein Anspruch auf eine Witwenpension zustehe, da ich nicht volle 15 Jahre effektiv gedient habe. Wußte davon nichts, dachte nicht im Traum an dergleichen. Erkundigte mich bei Dr. Bundsmann; er: das stimme; mein einziger Ausweg, also vor 1.1. zu heiraten. Eine dahingehende Erwägung und Mädchenerforschung beschäftigt mich dann einen Abend lang beinahe ganz ernsthaft. In der Folge aber dient es mir als fast frivoler Unterhaltungsstoff mit Mädchen, besonders einigen neuen Bekanntschaften, die ich schon in derselben Woche machte: Beim Katzung am 9. Zuerst allein dort, etwas schreibend, dann kommt Direktor Schennich, später auch Gschwenter und Ahlgrimm; Frl. Straffner und ein Frl. Elf Felkl, Naturhistorikerin unter Prof. Sander. Mit dieser im Beisein Ahlgrimm's scherz ich wegen meiner Witwenpension. Treffe sie am 10. abds wieder und gehn mitsammen (und Ahlgrimm) zum Katzung nach dem Vorlesungsabend der Welten (Pietá gotisch, ältere religiöse Gedichte, ungemein echt, inbrünstig, lebendig vorgetragen.)

Am 12. treff ich sie, Frl. Straffner und Lotte Hartl auf dem Bummel, begleite die drei, mute Ihnen zu, auf einer ihrer Buden uns allen Tee zu kochen. Elf fordert uns alle zu sich; ihre Eltern, ihre jüngere Schwester kennen gelernt. Ihr Vater, der Bassist, Lienzer; sprechen von meinen Lienzer Vorfahren und Verwandten, von Egger-Lienz, von Gredler. Der prachtvolle Angorakater, das Zimmer-Zulegespiel.

Am 10. einen anderen Mangel am Pensionsdekret wahrgenommen; Es fehlt die Ergänzung "über Ersuchen im Zuge des freiwilligen Abbaues"; erzürnt über Dr. Schreiber. Doch Dr. Fischer beschwichtigt mich.

(Hierüber mit Sander im Max am 10. Auch Leitgeb und Sailer am Tisch. Am 11. nur Sander und Lechleitner am Brennertisch; Verlegenheitsgespräch über Verläge. Höre, daß Trakl-Gedenkbuch erst im Jänner herauskommt.

Am Abend des 11. dann in einem Vortrag des Theosophen (?) Perit Shou, eines Engländers. Für mich teilweise sehr eindrucksstark, beinahe wie im Dezember 1919 jener Rosenkreuzvortrag, der auch von Tierkreisereignissen sprach.

Am 3. und am 20. Tee bei Frau von Unterrichter. Am 3. Leitgeb und Frau und Sailer (über Karrner, Pepis Autofahrt etc., kühn-lebendig). Am 20. wer aller? Ich hernach mit Sailer noch ins München.

Am 14. begann übrigens, am 19. endete meine letzte Amtswoche; hatte hernach noch einige Urlaubstage gut.

VIII.

Bringe aber noch alles und jedes möglichst gut in Ordnung für meinen Nachfolger. Dann freundlichste, teilweise herzliche Verabschiedung.

/717 Jänner 1926

Habe für diesen Monat scheint's nur für 4 Tage Wochenchronik-Notizen: für 5.-8. Dementsprechend fällt meine Darstellung mager aus.

Am 7. erhielt ich Antwortbrief vom Spar- und Vorschußverein: Gesuch um 300 S Vorschuß abgewiesen! Halb froh, weil damit Verbote unterbleiben, halb in Angst und Sorge wegen der verliehenen 300 S, ob ich sie wohl regelmäßig in den 10 vereinbarten Raten, ja überhaupt zurückbekommen werde (es könnte ja auch Todesfall oder dergleichen eintreten.) Und mit Anzug- und Wäsche-Ankauf ist es nun natürlich nichts mehr.

"Tiroler Repräsentanten des Dichters"

Am Dreikönigstag erhalt ich Karte von Ficker, die mich zu ihm beruft. Am 7. zu ihm in den Verlag. Dr. Stifter, Leiter der vom Landes-Verkehrsamt herausgegebenen gut (und ab 1.2.26 noch besser) ausgestatteten Zeitschrift "Tirol" möchte die Fahrt durchs Engadin aus Santer's "Nachruf" abdrucken und dazu einige einführende Zeilen über Santer von Fickers Hand haben; ohne Namen. Ficker aber habe momentan gar keine Zeit dazu, ersucht mich daher, ich möchte das liefern; und zwar bis morgen. Antworte, ich wolle es versuchen. Und ich schreibe mir unverzüglich Schlagwörter dazu auf.

Weil ich dann aber nm und abds anderweitig in Anspruch genommen bin - nm bei Lehrer Christoph in der Wohnung, wo Niederkofler mit Sailer einem ganzen Zimmer voll Kindern (worunter auch Friedl und Hellmuth) 2 Stunden lang Peterlspele vorführen; abds beim Musikvereins-Quartett unter Führung des jungen Ahlgrimm, hernach mit Lechleitner und Frau, sowie Pepi Leitgeb noch in der "Grauen Katz", ich trotz des drohenden Drucks der Presse, die mein Hirn schon plattdrückt-, so kann ich erst nachts weitere Versuche machen.

Aber nun schon gleich in Allgemeines über tirolische Zeitschriften geraten, daher beschlossen, einen Aufsatz, wenn überhaupt, nicht ohne meinen Namen und nicht ohne Honorar dafür zu bekommen, zu liefern. Am nächsten Morgen noch manches notiert, dann zu Ficker, ihm sagen, daß ich nicht bloß über Santer, sondern auch über andere Tiroler Lyriker schreiben will und auch eine längere grundsätzliche (gewissermaßen programmatische) Einteilung bringen. Vielleicht sogar diese für sich und erst in einem zweiten Aufsatz über mehrere Tiroler Dichter, darunter auch Santer.

VIII.

Ficker telefoniert Dr. Stifter, und ich zeige diesem, wohl schon am 9. SA die Skizze meines Aufsatzes. Dr. Stifter dabei kennen gelernt: ein tüchtiger, disziplinierter junger Mann, recht sympathisch, aus Graz; eine Wohltat für einen Tiroler. Er entscheidet alsbald, daß meine einleitenden Seitenblicke auf "Föhn", "Brenner", Tiroler Zeitungen wegbleiben müssen, ist aber mit Behandlung mehrerer Dichter, insbesondere auch Wallpachs - zu seinem heurigen 60. Geburtstag - einverstanden. Doch müsse es in einem einzigen Aufsatz geschehen und ohne irgendwelche Fortsetzung in Aussicht zu stellen. Zeitschrift diene dem Fremden-
[727]verkehr. Doch wünscht er, daß ich gelegentlich auch die Dramatiker und "Epiker" Tirols analog behandle, was ich dahingestellt sein lasse; (weil keineswegs beabsichtige).

Und nun arbeite ich mit Hochdruck an dem Aufsatz. Entscheidende kürzeste Formulierungen über Dallago und Wallpach, Trakl und Santer, Leitgeb und Oberkofler - diese drei Kontrastpaare! aus jeder der noch aktuellen drei Halbgenerationen ein Paar - großteils in der Küche in stiller Nacht bis 4 Uhr früh in ausdauernd fleißiger Arbeit.

Und dann den ziemlich fertigen Aufsatz wohl schon am 11. zuerst Ficker lesen lassen; er empfiehlt mir dringend Anmerkungen, in denen auch Bruder Willram und K.E. Hirt (dieser als australischer Allerweltpriester-Dichter dem blutvollen katholischen Dichter-Priester gegenübergestellt) ironische Erwähnung unter Hinweis auf A. Bartels' Kapitel "Kriegsdichter" finden, wegzustreichen. Heißt im übrigen den Aufsatz gut, besonders das über Dallago und Wallpach. Nm dann zu Dr. Stifter.

Und mit der Korrektur des Aufsatzes, bzw. der Druckfahnen werd ich dann noch einige Tage zu tun gehabt haben, insgesamt eine Woche, bzw. 80 Stunden; wofür dann das an sich recht schöne Honorar von 40 S doch nur eine schlechte Bezahlung darstellte. Hatte freilich in der ersten Hoffnung, daß "Tirol" eine Zeitschrift auch für Tiroler Dichter (und Künstler) werden könnte, anfangs ziemlich einige Stunden für "die Katz" gearbeitet.

Sonst aber schuf mir diese meine Leistung mehrfache Genugtuung. Einmal als Beweis dafür, daß ich unter dem Druck einer befristeten Nachfrage, auch schnell und trotzdem gut arbeiten, für Zeitschriften Brauchbares hervorbringen würde. Dann wegen der wuchtig positiven Form und den Proportionen meiner Kritik: 3 Kontrastpaare, ihrer Geltung bzw. Alterswürde auch quantitativ entsprechend gewürdigt und unter völliger Nichtberücksichtigung aller im hiesigen literarischen Lokus Gepriesenen. Endlich einerseits wegen Wallpach, daß ich ihm, dem ziemlich Totgeschwiegenen, mir aber lieb und teurem Tiroler Meister auch einmal meine Wertschätzung öffentlich ausdrücken konnte; andererseits wegen Santer, daß ich ihn nicht für sich, als unvergleichlich Einzelnen, sondern in einem Ensemble, als Glied eines Zyklus, und trotzdem fast Übergünstig (bezüglich seines auch anonymen Alters aber erfinderisch) gewürdigt habe.

VIII.

/737 Feber 1926

Am 3. hol ich mir bei Stifter einige Exemplare des 1. Heftes der neu ausgestatteten Zeitschrift "Tirol" mit meinem Aufsatz "Tiroler Repräsentanten des Dichters". Bringe gleich ein Exemplar dem Ficker, eins dem Leitgeb, (der nun mit seiner Arbeit für V.Sch. /Volksschul?/ Lesebücher fertig geworden ist). Am 5. im Max, loben Ficker und Punt meinen Aufsatz. Sander begegnet mir, hat sich das Heft erworben, dankt mir schriftlich, findet Vergleich mit Byron zu günstig zu unserer beider Ungunsten. Widmet 50 S als Subskription auf meine Gedichte anstelle Kranz-Beitrag für Trakl und "in dessen Sinne". (Am 12. Honorar (40 S) bekommen für den Aufsatz (10 g pro Zeile).

T r a k l - G e d e n k b u c h : Am 6. hol ich bei Ficker die Fahnen meines Aufsatzes ab, um sie zu korrigieren. Am 19. zeigt Ficker im Max das fertige Trakl-Buch. (Äußert sich auch über Sanders Gedanken, Gedichtbuch von mir im Wege einer Subskription herauszubringen: sei heute aussichtslos). (Am 19. auch sagt mir Daniel Sailer, daß er den Schluß meiner Trakl-Arbeit gelesen und daß er ihm gefiel).

Am 25. bekomme ich bei Ficker selbst das erste Exemplar des Trakl-Buches.

Am 10. bei Leitgeb, höre von Briefwechsel Dr. Basil und Punt (Jener ladet diesen zu moderner Anthologie ein, Thema Gott).

Am 11. im Max sehr schönes Amselgedicht, Übersetzung von Zech, aus Simol (?) mir abgeschrieben.

Am 12. im Max Schennich (der meinen Aufsatz im "Tirol" lobt), Esterle, Punt und Lechleitner. Abds dann bei der Aufführung von Schennichs Sonate Des-Dur im Musik-Vereins-Saal. Hernach in seiner Gesellschaft (Gottardi) im Café München.

17. Nm zu Frau von Ficker nach Mühlau (ist nun besser gesinnt), Birgitt vornehm fein altfränkisch in ihrer bedächtig langsamen Sprechweise.

16. Abds im Theresia. Zufällig beide Brüder Sailer. Faschingsabend.

23. Punt getroffen, großen Rucksack voll des **J a n o w i t z n a c h l a s s e s** bei ihm abgeholt. (Gespräche über Dr. Fränkl und Rudolf Steiner. Er zeigt mir "Querschnitt"-Heft übers moderne Drama). Zuhause noch bis 2 Uhr früh mich in den Janowitz-Heften zu orientieren versucht; ebenso den folgenden Vormittag. Am 25. nm zu Ficker, ihm noch ein Heft "Tirol" bringen und sagen, daß ich Janowitz begonnen habe. (Exemplar des Trakl Erinnerungs-Buchs bekommen).

25. Im Max ich, Leitgeb und Punt. Gschwenter bringt uns allen Freikarten für den Liederabend der Frau Rutschka - Wien. (Glaube dort Herm. vor mir zu haben, dann wenigstens Schwester Emili. Frage sie. Nein.) Hernach mit Leitgeb und Punt von Mahrholdt; von seiner Mutter (aus seinem Tagebuch) an Erna Kofler. Dann über Sailer, Christian Plattner und Kranebitter /Kranewitter?/

Am 27. Brief von Walde aus Paris.

/747/ Dr. Fränkl: Am 1. (?) 2. sein erster anthroposophischer Vortrag in der neuen Universität (eingeladen von den Theosophen; Dr. Hundertpfund). Über Leben nach dem Tode. Trägt sehr schön, warm, begeisternd vor. Eurhythmische Gebärden. Ist Metrik- etc. -Lehrer am Goethenianum in Dornach bei Basel. Am 15. zweiter (dritter?) Vortrag. Stelle mich ihm hernach, als einem Freunde Seiferts (wie ich von Ficker erfuhr) vor, machen Abend aus; diesen Abend mit Frl. Paula Pircher ins Katzung; sie leiht mir am 25. Rudolf Steiners "Erkenntnis höherer Welten". Am 19. lieh ich mir in der Wagnerschen Leihbibliothek Rudolf Steiners Schrift über Franz Brentano aus (haben sonst nichts). Abends dann von 9-11 Uhr mit Dr. Fränkl beim Katzung. (Sprech ihm vom Menschheitsjahr, er staunt, sagt, das habe Steiner auch: 300 jährige Perioden; in seiner Geheimwissenschaft. Am 24. mittags zu Dr. Fränkl in seine Gastwohnung (bei Baronin Saar in der Fallmerayerstraße im Eßzimmer); ihm Zeitschrift "Tirol" und Abschrift von Jülgs Gedichten auf den Tod Seiferts zu bringen. Er stellt mir seine Frau vor. Am 26. zunächst mit Dr. Fränkl und Leitgeb im Max. Nach dem Abendessen aber:

Paula Pircher, Dr. Fränkl, Frau Födisch } am Gotentisch
Ich Schennich, Pepi Leitgeb }

Fränkl gründet dann mit mehreren (Damen hauptsächlich) einen anthroposophischen Zirkel in Innsbruck (Frl. Köhler u.a.).

Ich selbst komme (am 4.3.) über Steiners "Lotosblumen" der Erkenntnis höherer Welten nicht recht hinweg. Finde dann auch Steffens "Krisis des Abendlandes (?)", das Frl. Paula Pircher mir am 8.3. leiht, wohl ganz interessant, aber doch zufällig und zu schweizerisch. Erst /L.b.R./
T ä t i g k e i t e n u n d A r b e i t e n : Außer den wöchentlichen drei Stunden Lateininstruktion früh nm (2 an Heinzl und Karl Bauer gemeinsam, 1 an Heinzl allein; von Heinz für 3 Stunden 5 S, von Bauer für 2 Stunden zusammen 1.50 S) vom 10.-17. täglich Gänge für Bruder Adolf, der noch immer in der Internen. Am 10. zu Dr. Hörtnagl und zu Krautschneider (Armenamt), am 13. detto: suchen Bestreitung der Spitalskosten aus der städtischen Krankenkasse (weil Adolf beim städtischen Bau in Frohneben angestellt war), zu erreichen. Am 10. bei Brenner am Flugzeugplatz, am 11. bei seinem Arzt Dr. Lutze (wegen Gutachten); 15.16. Gesuch Adolfs an Stadtmagistrat und ans Land (Stadt will halbe Kosten übernehmen, wenn Land auch) ins Armenamt und zu Ober-Rechnungs-Rat Sailer; auch am 17. Am 24. dann zu Adolf, muß Gutachten des Arztes (aus dem er jetzt erst ersieht, daß es sich um Knochentuberkulose handelt) ausfüllen lassen; ich muß beim Armenamt "Erklärung" für mich und Bruder Fritz und Josef abgeben. 25. und 27. im Armenamt und bei Adolf. (bring ihm Traklbuch, er erzählt mir von dem Traklähnlich slavisch sich benehmenden Bruder Hugo Wolfs, mit dem er in Steiermark viel beisammen war.)

VIII.

- F ü r m i c h : bloß 3. Kufsteiner Tagebücher.
14.-16. Imster, dann Bozner Erinnerungen.
18. 19. Schriften 1910/11.
23. 24. Erste Orientierung im Janowitznachlaß.
27. "Psychologie analog wie Grammatik zwiefach"
(bis nach 2 Uhr früh).

/757 FRÜHLING 1926

/767 März 1926 ¹⁾

3. Nach Rate-Behebung bei Annke sillentlang zum Iglerweg, gegenüber Bergisel gelegen.
nm von Peterbründl herein mich verkühlt.
7. SO Zuhause Metametrik begonnen.
11. Heizen lassen.
12. Morgens starker Schneefall.
14. SO nm mit Friedl gegen Pulverturm.
16. nm mit Friedl Bergiselpfand und Wirtshaus.
17. nm mit Friedl Haymonbrunnen; Motorboot.
21. SO Wegen Strauchen bis 3 Uhr im Bett. Ab 7 wieder.
23. Hinterm Friedhof Frau M.M. begegnet.
nm besuchen wollen, doch nur Hirtwald.
28. SO nm Höttingergraben und -Bild. Arg kalte Föhnfluten;
hinunter zu Lechleitners.

April 1926 ²⁾

4. SO und 5. Ostern; herrliches Wetter; in der Felsklippen hinterm Bergisel Strauchen-Elend durch Brust-Sonnenbäder kurieren wollen.
11. SO? Am 8. und 10. Regentage, Am Pereiterkopf.
13. vm schönen Weg hinterm Bergisel ab Sonnenburghof entdeckt.
18. SO Hermann wünscht Agenten für seine Speisekarte.
Nenne und besuche Reichmayer.
Nm durch obere Höttinger Gassen; wundervolle Apfelblüte.
25. SO vm Friedhofpark, Verse. "Im Frühlingspark"
nm Höttinger Graben, Felsenstufe, Verse.
24. nm Peterbründlgarten, Verse, "gefaselt".
(wundervolles Lenzwetter, warm; Dr. Gschnitzer.)

1) eine ausführlichere Fassung dazu, s. S. 383 f

2) eine ausführlichere Fassung dazu, s. S. 384 ff

VIII.

Mai 1926 ¹⁾

1. Mit Friedl zum Lansermoor, Baur's Krebs auszulassen. Über Vill (Einkehr) heim.
 2. SO Durch abgedeckt Schlafen noch ärger verkühlt. Fürchte Brustfellentzündung, wie Kren.
 9. SO Mittags im Hofgarten; Blüten- und Farbenchaos: Schilderung.
- Verse: 9. "Hofgarten im Mai"
16. "Föhntitanen"
16. "Schollenbeete"
16. "Tirol taub (Trakl)"
21. "Blauenblumendolch" etc.

[777] März 1926

Geh in diesem Monat das Arbeiten entschiedener an, zunächst in der Richtung des im vorigen Monat Begonnenen. Will - auch aus Sorge vor vielleicht bald ausbrechendem neuem Krieg (Mussolini droht) - mit hinterlaßbarem "Vermächtnis meiner Schriften" beginnen. Ausscheiden und vertilgen, was nicht hinterlaßbar, gleichsam das übermäßig wuchernde Unkraut ausjäten. Demgemäß am 2.3. zunächst meine Schriften des Münchner Jahres vorgenommen, vieles aus-, anders unterstrichen. Vom 7. an aber, 12 Tage lang, bis 18. **A r i t h m o - u n d M e t a m e t r i k**. Am 7. Schema der Metrik und Metametrik. (Diesen Terminus geprägt). 8.9. Santer's "Stationen" aufgrund Strophenzählung neu (symmetrisch) zusammengestellt. (Haben, leicht verhüllt, wundersame Gliederungsverhältnisse.) Dann Maßverhältnisse von Byrons Childe Harold ermittelt. 10.11. Aufsatz "Sechs Fälle der Metametrik aufgezeigt an sechs Dichtern" (Trakl-Wallpach, George-Oberkofler, Santer-Leitgeb) entworfen, begonnen. 12.13. Gliederung der Romanzen von Schiller untersucht; dann vom "Spaziergang", von "Hermann und Dorothea", von der "Idylle vom Bodensee". 14. Romanzen Schillers und Distichen-Dichtungen graphisch; dann noch ebenso "Märchen vom sichern Mann" bis 4 Uhr morgens. Am 15.16. den ersten Gesang von "Hermann und Dorothea", Santer's "Stationen", Leitgeb's "Neue Leiden...", dann Oberkofler und Trakl figuralgraphisch (jede Strophe ein Quadrat) dargestellt. Am 17.18. Abschließendes (vorläufig), Termini, Texte. (Diese ganze Arbeit bei greulichem Strauchen, der am 4. eintritt.)

Dazwischen Instruktionsstunden, so nach Mittag am 18. an Heinzl Krauß und Karl Baur. An diesem Tag auch Paula Pirchers Briefe aus Rußland (1914) zu Ende gelesen. waren recht interessant.

1) eine ausführlichere Fassung dazu, s. S. 386 ff

VIII,

Dann wieder mehr als 14 Tage lang Schriften "gejätet", nachdem ich am 21. endlich wieder gründlich aufgeräumt. Am 29. einen ganzen Stoß ausgeschiedene Papiere verbrannt; Erleichterung.

Am 4. und 10. mit Ilko (Kino). Mit Friedl, der eine Woche Ferien hat, weil sein Lehrer und viele Schüler krank, am 16. auf den Bergiselgipfel (Sprungschanze-Wirtshaus), am 17. beim Haymonbrunnen, sein kreisendes Motordampfschiff schwimmen lassen.

Bruder Adolf, den ich am 3. noch im Spitalsgarten besuchte (frag ihn, wie ihm Santers "Stationen" gefallen. Er: Eigentlich nicht; ist auch so ein Soloschaf, das - den anderen hochmütig den Rücken kehrend - einsamen Felszack ersteigt, dort bähnt, und böse wird, wenn die anderen es nicht bewundern. Adolf ist dann den ganzen Monat im Siechenspital mit

/787/ vielen, Alten und Kranken, im gleichen Raum, kann dort nicht schreiben, kommt daher täglich und viele Stunden lang in die Küche zu Tant Luis. (mir auch wegen Friedl, der bei ihm auf dem Sofa sitzt, peinlich.) Am 13. Brief von Fritz und Nachricht von Gesuchsbewilligung für Adolf seitens Ober-Rechnungsrat Sailer (gehe danken); für Adolf ist dreimonatiger Aufenthalt in der Heilanstalt Gaißbichl bei Nenzing in Vorarlberg bewilligt. Richten am 30.31. Sachen zu seiner Adjustierung zusammen (er ist erschreckend elend beisammen mit Wäsche etc.) und begleite ihn dann am 1. April, morgens um 8 Uhr auf die Bahn: er fährt nach Gaißbichl.

Mit Leuten vom "Brennertisch":

Am 13. Lechleitner, Punt und Leitgeb; ihnen meine graphischen Figuren von Schillers Romanzen und von Hexameter-Idyllen gezeigt. Am 17. abds (6-11 Uhr) bei Leitgeb (zeig ihm Gliederung seiner Sonette (150); er mir Gedichte von Johst und Schoßleitner (greulichste Kriegsgedichte als Flieger), das Altenberg-Gedenkbuch.

Am 22. Sander und Leitgeb im Max; über Prof. Mehrhart (hatte Vortrag über Ausgrabungen in Wilten gehört) und über die "Geisteswissenschaftler" (Historiker), die Sander ein Greuel.

Am 22. mir das Tiroler-Heft der trivialen Zeitschrift "Der Fährmann" gekauft.

Am 26. von Ficker die Zeitschrift Siebenbürger "Ostland" bekommen; sie wünscht kurze "Brenner-"Geschichte, bzw. Würdigung; machte mich Ficker gegenüber anheischig, sie um Honorar zu liefern.

/797/ April 1926

Zuerst noch eine Woche lang Schriften "gejätet". So am 7. die des Jahres 1905/06. Am 8. einen Aufsatz über den Brennerverlag für die Siebenbürger Zeitschrift "Ostland"

VIII.

(die Ficker mir am 26. zu diesem Zweck gab) skizziert.
Am 10. Ficker um ein chronologisches Verzeichnis der in seinem Verlag erschienenen Bücher ersucht; da ich das nie erhielt, schief mir der Aufsatz ein.

Am 3. im Max nur Punt; erzähl ihm die Geschichte meiner Bürgerschaft für Annke, die mir übrigens treulich jeden Monatsersten die Rate von 30 S zahlt, sobald ich sie hole.

Lechleitner fuhr am Ostermontag (? den 5.) nach Südfrankreich. Leitgeb und Sailer auf Osterferien nach Meran.

Am 8. von Ficker Paula Schliers "Petras Aufzeichnungen, das Diktat einer Jugend" zugesandt bekommen. Les es mit viel Genuß.

Am 9. am "Brennertisch", wo heut: ich, Punt, Esterle
Gschnitzer, Sailer
Leitgeb, Sander

gleich befragt worden, wie mir Petras Buch gefallen. Ich, um die Beworurteilungen schon wissend, antworte: "Sehr gut, teilweise ausgezeichnet!" Erstauntes Lachen über dies mein Wagnis, mich außerhalb ihres Suggestions-Bannkreises zu stellen, besonders Punt und Esterle. Sander heimbegleitet; über Paulas Buch, das ja geistig von einer genaueren Schwester von ihm, die freilich Zeitungsschreiberin statt Wissenschaftlerin gewesen ist, sein könnte. Am 10. zu Ficker, ihm danken fürs Buch. Und abds dann zum Bierwastl zu Schlier und Ficker, auch ihr danken. Ficker aber verstimmt mich durch eine Zurechtweisung. Bald fort.

SA, den 10. in der Früh schon, kommt zu mir Sander (ans Bett), teilt mir ergriffen unseres Jugendfreundes Alfred Wachter jähren, doch gleichsam sanften Tod mit; durch eine Blutvergiftung, die Alfred sich durch Erde bei Gartlarbiet in seiner Hütte im Brandenberg (von der ich nichts wußte), zuzog. Sander und ich machen aus, beim Begräbnis mitsammen zu gehen. Schau deswegen am MO, den 12. in die Zeitung, wann die Beerdigung sei, erfahre jedoch, daß diese schon heute früh in aller Stille stattfand. (Hatte also unterlassen, bei der Trauerfamilie mich zu erkundigen, wie Sander gewiß tat, denn er war beim Begräbnis. Konnte nun aber auch in der Folge mich nie zu einer schriftlichen oder mündlichen Kondolenz überwinden, zusammennehmen, besonders weil ich vor einer bloß konventionellen Abscheu hatte.

Fast am selben Tag wie Alfred starb übrigens auch mein ehemaliger Philosophieprofessor (der meine Dissertation ablehnte) Franz Hillebrand. Am 13. war in den Innsbrucker Nachrichten ein Nachruf auf ihn von Kilmosch. Hierüber am Brennertisch mit Leitgeb und Punt.

Am 14. vm zu Leitgeb hinein nach Unterberg gegangen; an seiner trefflichen Unterrichtsstunde über die Flächenmaße teilgenommen. Über dieses Thema und über Punt (den ich unverschämt und fragwürdig finde in seinen Suggestionsurteilen (Ficker-Schlier) sprechend, die alte /807 Brennerstraße in herrlichem Frühlingswetter zuzuß heraus. Nm übrigens noch einmal zu Leitgeb, mit ihm und Frau

VIII.

sillabwärts spazieren, wobei ich von meinen Spannungen und Hoffnungen wegen der Klassenlotterie erzähle, deren Hauptziehungen, die für die 5. Klasse nunmehr in vollem Gang sind: vom 10.4.-10.5., also einen ganzen Monat lang findet jeden 2.3. Tag eine Ziehung statt! Das hält mich wider Willen stark in Atem, da meine Hoffnung eine fast abergläubische ist, besonders deshalb, weil ich so dringend Geld nötig hätte. Am 17. eine Novelle entworfen oder versucht, ausgedacht: "Die Lotterie des Literaten", mich selbst zu ironisieren. Aber auch, um vielleicht doch durch sie Geld zu gewinnen. Doch am 19.21.23. bei Hrba wieder wegen Treffer nachsehen. Am 29. mich durch Fremden bestimmen lassen, für kleinsten Treffer, den ich mit meinen 5 1/8 Losen zum drittenmal machte, doch wieder ein Ersatzlos zu kaufen bei Masse. (Dies am Tage einer Einladung bei Frau von Unterrichter mit beiden Leitgebs samt Frauen und Punt).

Am 14. war ich auch nm zu Leitgeb gegangen wegen meiner Tabelle der vollzähligen Längen-Flächen- (und Gewichte)maße: auch Dekameter etc. Arbeitete hiezu am 15.-17. einen Aufsatz aus, für eine pädagogische Zeitschrift, entgleiste dann aber in die obengenannte "Lotterie-Novelle".

Am 20. bei Leitgeb über seine 150 Sonette; dann ins Max, wo mit Daniel Sailer Esterles Plan und Programm eines Zeichenkurses für die Lehrerschaft besprochen wird. (am 21. im Max Frau Prof. Ficker gepflanzt; Leitgeb, Punt, später Schennich).

Vorträge: Prof. Kuri (?) über Amerika (Lichtbilder von Wolkenkratzerstraßen: gotheske /?/ Romantik).

Am 24. in der Urania Vortrag Emil Luckas über den "Sinn des Lebens"; (Überaus anregend über zwei Grundtypen geistig seelischen Haushaltens: den zeitlos, sachgemäßen, objektivistischen und den zeithaft schicksalsmäßigen, subjektivistischen. (Schon am 12., einer von Dr. Hödel über Kunst- und Geschlechtsleben wilder Völker; mit Tant Luis und Frohwalt.)

Arbeiten: am 22. aus Schriften Winter 1914/15 "Tagebücher" ausgeschieden; und Gedichte-Übersicht pro 1914/15 und 1917/18 ausgefüllt. Am 23. Idee eines "Adressenbuches der 300 der Innsbrucker Hochgemeinde".

Am 24. aber den Nachlaß von Janowitz in Angriff genommen.

/817 Mai 1926

Am 30.4. zu Ficker fragen wegen des Verzeichnisses seiner Verlagsbücher, und ob im Janowitz-Nachlaßband auch noch Gedichte von ihm aufgenommen würden; hatte ja den Nachlaß am 27. in Angriff genommen. Er teilt mir dann mit, daß er einen jungen Stefan George Verehrer, namens Krenn, mangels Zeit an mich gewiesen habe. In der Tat kommt Krenn noch vorm Mittagessen zu mir, ein hübscher junger Student in kragenlosem mönchisch (Georgisch?) geschlossenem dunkel-

VIII.

blauem Rock (schmucker Tracht) von freimütig-mutigem, fast dreistem, aber durch kulturige Haltung und offenes Wesen gewinnendem Wesen. Bestelle ihn für 5 Uhr (wegen Instruktionen), gehe dort mit ihm in den Hofgarten, auf die Stadtsaalterrasse; Gespräche über George und Pannwitz, den er selbst noch mehr verehrt und persönlich kennenlernen möchte, sein Jünger zu werden. Erzählt mir vom Verlust von Rippen links durch Operation infolge Brustfellentzündung. Leih zuletzt von mir 5 S zur Fahrt auf die Hungerburg, zu Onkel und Tante, Schulrat /L.b.R.7. (Erzählte auch noch: daß er im 7. Kurs Gymnasium auf ein Jahr nach Norddeutschland entlaufen sei den Eltern mit Wandervögeln, in Köln (?) in Fabriken gearbeitet habe und mit Spartakusleuten als Kameraden umgegangen sei.) Tags darauf, am 1.5., während ich noch im Bett, kommt Krenn. Leih neuerdings 5 S aus, zur Gepäcksauslösung. Leih ihm auch diese ohneweiters vertrauensoll. Kann am 4. Stefan Georges Kriegsdichtung lesen, die er mir geliehen. Am 6. kommt er, spricht von Urania-Vorlesung, die er vorhat, leiht hiefür Trakls und Janowitz' Gedichtbuch aus. (Von Geld-Zurückstellen kein Wort). Ich selbst hätte bereits am 4. keins mehr, hätte ich mir nicht die 4. Rate per 30 S bei Annke abgeholt. Am 12. kommt Krenn um 8 Uhr abäs zu mir, bleiben im Zimmer bis 11 Uhr. Liest mir jünglinghaft schwärmerischen Aufsatz seines dichtenden Freundes Sapper über Trakl vor; gibt mir nun die 10 S zurück. Mit ihm nun zum Katzung, darnach noch um Häuserblöcke bis 2 Uhr früh. Erzählt mir Liebes- und Eifersuchtsgeschichte mit seinem Grazer Freund wegen gemeinsamer Kameradin, Studentin. Lichtbild einer Medizinerin, die er hier aufsuchen will. Über Weininger, ich ihm. Am 15. er vm bei mir; über Ficker, Brennerentstehung, Kraus, Altenberg. Ihm gab Ficker Haeckers Thompson. Frau Ficker macht ihm guten Eindruck, Schlier-Bild nicht. Ich über meine Auswahl von Sappers Gedichten, worunter slavisch gemüthhaft schöne. Leih ihm wieder 5 S zum Nächtigen beim Hirschen. (Fernerer später).

Ich bin mittlerweile zunächst 8 Tage (27.4.-4.5.) stark beschäftigt mit dem Janowitz-Nachlaß (Inhaltsverzeichnissen davon zwecks Herstellung des chronologischen Zusammenhangs). In der Früh des 5. aber fielen mir im Bett plötzlich Formulierungen für mein Thema der

/827 Deklinationen ein; stand auf, schrieb sie nieder. (Hierüber dann abds mit Daniel Sailer am Brennertisch; auch über Luftbad, das mir so gut tut.) Am 6. zu Ficker, sagen, daß ich zur Bewältigung des Janowitz-Nachlasses unbedingt Schreibmaschine, bzw. Schreiberin benötige. Ferner fragen, ob er einen Aufsatz über die Deklinationen für den nächsten Brenner wolle. Würde ihm bis 11. den 1. Teil bringen. Schrieb demgemäß eifrigst daran, diesmal für Brennerleser, für Geistige, nicht für Philologen, was wohltuend.

VIII.

Vermag dann aber Detail doch wieder nicht zu unterdrücken, verstricke mich drein. Muß am 11. Ficker sagen, daß ich das Thema jetzt doch nicht herumkriege. - Höre von ihm, daß Paula Schlier ein neues Buch schon halb fertig habe; "Da werden die Leut Augen machen, was da für eine Begabung; einfach unglaublich!" Am 12. inbetreff Deklinationen nur noch Übersicht für künftige Weiterarbeit; 7 Tage diesmal daran gearbeitet.

Am selben 11. zur Promotion unseres Freundes Medweth zum Dr. der Philosophie. Nm im Max seine Frau kennen gelernt; eine interessante lebendige Halbslovenin; sehr angenehm. Abds im Café München mit ihnen, seinen Eltern (kennen gelernt) und zwei Söhnen meines seinerzeitigen Vorstandes, des Rechnungsdirektor Haslwanter. Zuletzt mit eingeladen in die Odeon-Bar, wo russische Tänzer; auch Frau tanzt begabt, schaue von Balkon aus zu.

Am 10. findet die letzte Drehung des Glücksrades der Klassenlotterie statt, studiere erwartungsvollst am 11. und 12. in der Zeitung die Treffer. Am 12. weiß ich es, ich fühl es: bin innig arm!

Am 14. die Vermählungsanzeige meines Bruders Fritz mit seiner Kollegin, Assistentin Lilly L.b.R. erhalten. Zugleich Geld für Adolf zur Bestreitung der jüngst erfolgten Erhöhung der Verpflegungskosten in der Heilanstalt Gaisbichl. Hatte nach Benachrichtigung hievon durch Oberrechnungsrat Sailer Fritz am 10. geschrieben. Brief von Adolf am 17.

Am 15. Karte von Guido Weinberger über Trakl-Erinnerungsbuch und um meinen Aufsatz in der Zeitschrift "Tirol". Am 16. Brief an Weinberger, am 22. Brief von ihm.

Mit Leitgeb und anderen: Am 7. bei Leitgeb, über Janowitz; zeig ihm dessen Tagebuch und Epos. Am 11. mit Sailer und Punt wesentlich historisch sichere Persönlichkeit, für mich nicht, vielmehr der mythisch-legendäre (aber eben deswegen über-, vielleicht auch unhistorische), dafür wirklich geschichtliche göttliche Verwirklicher der Sohn-, der Menschwerdung Gottes, der tiefsten Sehnsucht jener, wie wieder unserer Zeit, der platonischen Idee vom Einem Menschen (in Allen, in Jedem) der damaligen Geisteswelt. Hierüber geschrieben am 13. abds.